



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



STANFORD UNIVERSITY
STACKS
JUL 1977

LIBRARY

STATISTISCHE MONATSCHRIFT.

HERAUSGEGEBEN

VOM BUREAU DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION.

FÜR DIE REDACTION VERANTWORTLICH:

DR. ADOLF FICKER,

SEKTIONSCHEF UND PRÄSIDENT DER K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION

II. JAHRGANG.



WIEN, 1876.

ALFRED HÖLDER,

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
BOZENTHURNSTRASSE 14.

HA1173
A23

L ä n d e r	Anstalten	Schüler		
		öffentliche	Privat-	Zusammen
Oesterreich unter der Enns	20	4.447	204	4.651
Oesterreich ob der Enns	4	736	7	743
Salzburg	1	212	1	213
Steiermark	6	1.109	43	1.152
Kärnten	3	379	2	381
Krain	4	569	7	576
Triest sammt Gebiet	2	357	4	361
Görz-Gradisca	1	256	—	256
Istrien	2	187	2	189
Tirol	7	1.326	39	1.365
Vorarlberg	1	129	—	129
Böhmen	48	9.511	119	9.630
Mähren	20	4.619	53	4.672
Schlesien	5	1.014	1	1.015
Galizien	21	6.570	178	6.748
Bukowina	3	875	18	893
Dalmatien	7	638	22	660
Zusammen	155	32.931	700	33.634
Im Schuljahre 1874 ^o)	152	30.876	662	31.538
zeigt sich ein Mehr von	3	2.068	38	2.096

Es haben sich der Maturitäts-Prüfung unterzogen:

L ä n d e r	Schüler der Anstalten	Externe	Zusammen	Davon		
				mit Auszeichnung	einfach	nicht
				reif erklärt		
Oesterreich u. d. Enns	201	38	239	48	166	25
Oesterreich ob d. Enns	45	9	54	4	45	5
Salzburg	17	1	18	3	13	2
Steiermark	86	9	95	10	81	4
Kärnten	20	1	21	4	15	2
Krain	32	2	34	6	23	5
Triest sammt Gebiet	29	6	35	8	22	5
Görz-Gradisca	16	—	16	3	8	5
Istrien	14	2	16	—	11	5
Tirol	110	17	127	27	82	18
Vorarlberg	10	—	10	4	6	—
Böhmen	459	57	516	110	334	72
Mähren	199	14	213	48	153	12
Schlesien	49	2	51	2	39	10
Galizien	352	102	454	51	307	96
Bukowina	69	6	75	9	54	12
Dalmatien	36	6	42	5	23	14
Zusammen	1.744	272	2.016	342	1.382	292

Im grossen Durchschnitte waren daher von den Geprüften 86·5 Percente öffentliche Schüler und 13·5 Percente Externisten; es wurden ferner von den Geprüften 17·0 Percente mit Auszeichnung, 68·5 Percente einfach, zusammen 85·5 Percente „reif“ erklärt und 14·5 Percente reprohirt; von den Approbirten allein erscheinen 19·8 Percente mit Auszeichnung und 80·2 Percente einfach reif.

Was die Facultäts-Studien betrifft, denen sich die Approbirten zugewendet haben, ergibt sich folgendes Resultat:

^o) Nach Abschlag der auf die Ober-Realschul-Classen entfallenden Schüler.

Es wendeten sich zu:

Länder	theolo- gischen	rechts- und staatswis- senschaft- lichen	medicini- schen	philoso- phischen	techni- schen	anderen Berufszweigen und unent- schieden
	Studien					
Oesterreich unt. d. Enns	19	105	20	39	12	19
Oesterreich ob der Enns	9	17	6	13	1	3
Salzburg	1	5	1	9	—	—
Steiermark	8	51	19	11	—	2
Kärnten	1	8	1	7	1	1
Krain	4	14	2	7	1	1
Triest sammt Gebiet .	—	16	4	8	—	2
Görz-Gradisca	1	6	—	3	—	1
Istrien	2	5	2	2	—	—
Tirol	27	33	11	27	2	9
Vorarlberg	—	3	4	3	—	—
Böhmen	62	172	68	125	4	13
Mähren	43	69	27	43	2	17
Schlesien	4	14	7	7	2	7
Galizien	56	173	44	50	12	23
Bukowina	10	30	5	16	1	1
Dalmatien	2	12	3	11	—	—
Zusammen .	249	733	224	361	38	99

Dieser Nachweisung über die Studien oder Berufszweige, denen sich die reif Erklärten zuwendeten, zufolge, welche Nachweisung übrigens wohl nur im grossen Ganzen Anspruch auf Verlässlichkeit machen kann, haben sich im gesammten Durchschnitte von den Approbirten 14.4 Percente den theologischen, 42.5 Percente den rechts- und staatswissenschaftlichen, 13.0 Percente den medicinischen, 22.1 Percente den philosophischen und 2.2 Percente den technischen Studien zugewendet, 5.8 Percente endlich haben theils andere Berufszweige ergriffen, theils waren sie zur Zeit in der Wahl ihres Berufes noch unentschieden.

Von den ohne Maturitäts-Prüfung Abgegangenen erscheint die Berufs-Nachweisung noch weniger verlässlich. Insoweit die Daten hierüber benützbar erscheinen, haben sich nahezu 30 Percent derselben den theologischen Studien an Instituten, welche die Aufnahme nicht von der Beibringung eines Maturitäts-Zeugnisses abhängig machten, beiläufig 10 Percent verschiedenen anderen Studien und Berufszweigen gewidmet, während die restlichen ungefähr 60 Percente den Erfolg einer später abzulegenden Maturitäts-Prüfung abwarteten.

Fr.

Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's in Webe- und Wirkwaaren. Neben der Nahrung gehört die Bekleidung zu den wichtigsten Bedürfnissen der Culturvölker, die Webe- und Wirkwaaren nehmen daher in dem Handelsverkehre aller civilisirten Länder einen der allerersten Plätze ein.

Aus diesem Grunde waren auch die Bemühungen der Staaten stets darauf gerichtet, den Bedarf der Bevölkerung an Bekleidungsstoffen durch die Production im eigenen Lande möglichst zu bedecken. Für Oesterreich-Ungarn war diess an und für sich um so schwieriger, als der wichtigste Webstoff, die Baumwolle, einen ungleich weiteren Weg zu den Spinnereien zurückzulegen hatte und so um Vieles mehr durch Frachtspesen vertheuert wurde, als diess bei den meisten anderen Ländern der Fall war. Wenn sich ungeachtet dessen die Baumwoll-Manufactur in Oesterreich nicht allein einbürgern, sondern auch zur Blüte gelangen konnte, war diess in erster Linie den hohen Schutzzöllen zu danken.

Bis zum Juli 1844 unterlag den Baumwollwaaren bei der Einfuhr nach Oesterreich eine Eingangszölle von 5.0 fl. bis 12.00 fl. für den Wiener Centner, vom Juli 1844 bis 1851 betrug der niedrigste Zollsatz 116 fl., der höchste 1000 fl. Gegenwärtig ist der niedrigste Satz des Vertragstarifs 12 fl., der höchste 60 fl. für den Zollcentner. So wie diese Zölle von schwindelnder Höhe zu schwindelnder Tiefe sanken, geschah es bei allen anderen derlei Waaren.

Bis zum Jahre 1866 war der Import an Webe- und Wirkwaaren von untergeordneter Bedeutung, ungeachtet viele Zollsätze bereits namhafte Reductionen erfahren hatten.

werthete sich mit 129.1 Millionen Gulden. Angenommen, der Bevölkerungszuwachs¹⁾, die hohen Arbeitslöhne, der steigende Luxus in den Jahren der Ueberspeculation etc. etc. hätten bei gleich gebliebenen Zollsätzen eine Erhöhung des Bedarfs an ausländischen Webe- und Wirkwaaren um die Hälfte dieser Summe zur Folge gehabt, so würde sich für das Decennium 1865—1874 die Einfuhr mit 193.65 Millionen Gulden berechnen. Thatsächlich wurden aber um 455.1 Millionen Gulden derlei Waaren importirt. Die Differenz zwischen diesen beiden Zahlen mit 261.45 Millionen Gulden würde also die Summe darstellen, um welche die österreichische Textil-Industrie in den letzten zehn Jahren zufolge der auswärtigen Concurrenz zurückging. Was aber den Export betrifft, kommt zu berücksichtigen, dass dieser für Oesterreich nicht sehr lucrativ ist, denn nicht allein der grösste Theil der Webe- und Wirkstoffe, auch ein sehr grosser Theil der Garne muss aus dem Auslande bezogen werden, der Gewinn bei Verwerthung dieser Hilfstoffe, welcher dem Auslande zu Gute kommt, muss sonach von jenem der fertigen Waare in Abzug gebracht werden, wodurch die diessbezüglichen Ausfuhrwerthe und ihre allmälige Steigerung auf höchst bescheidene Summen zusammenschmelzen. Die Textil-Industrie ist — wie keine andere — in erster Linie berufen, den Bedarf des eigenen Landes zu bedecken; nur wenn sie dieser Aufgabe gewachsen ist, kann sie als lebensfähig betrachtet werden. Eine Ablenkung ihrer Thätigkeit auf die Versorgung fremder Märkte muss unaufhaltsam ihren Verfall und Untergang zur Folge haben, denn jene Länder, welche Oesterreich mit diesen Waaren versorgt, werden nicht immer ohne Industrie bleiben und der Bezüge aus Oesterreich über lang oder kurz entrathen können.

Die am Schlusse folgende Tabelle bietet eine Uebersicht der ein- und ausgeführten Quantitäten der wichtigeren Webe- und Wirkwaaren für die Jahre 1866—1874. Danach erhöhten sich die Bezüge an Baumwollwaaren um 765 Percente, jene an Leinen- und Seiler-Waaren um 3.151 Percente, an Wollenwaaren um 521 Percente, an Seidenwaaren um 367 Percente, dann an Kleidungen und Putzwaaren um 623 Percente.

Im Exporte betrug die Zunahme bei Baumwollwaaren 59 Percente, bei Leinen- und Seilerwaaren 52 Percente, bei Wollenwaaren 8.24 Percente, dann bei Kleidungen und Putzwaaren 35.92 Percente. Die Ausfuhr an Seidenwaaren nahm dagegen um 11.24 Percente ab.

Mengen in metrischen Centnern = 2 Zollcentner.						
im Jahre	Baumwollwaaren		Leinen- und Seilerwaaren			
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		
1866	1.553	9.829	1.232		50.553	
1867	3.009	14.165	10.126		55.498	
1868	8.025	10.775	33.818		55.679	
1869	7.293	12.746	49.450		55.133	
1870	6.796	10.452	38.127		54.031	
1871	10.894	10.995	59.998		72.492	
1872	15.490	11.714	34.342		77.523	
1873	15.981	11.625	43.479		59.164	
1874	13.438	15.646	40.054		76.889	
1874 gegen 1866	+ 11.885	+ 5.817	+ 38.822		+ 26.336	

im Jahre	Wollenwaaren		Seidenwaaren		Kleidungen und Putzwaaren	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1866	5.353	34.758	803	4.473	241	5.211
1867	15.359	34.366	1.611	3.644	359	4.880
1868	28.970	34.917	2.468	3.110	740	5.308
1869	30.565	43.068	2.537	4.197	1.069	7.994
1870	23.879	40.820	2.371	3.309	1.017	8.241
1871	35.311	42.602	3.127	2.887	1.464	8.231
1872	43.978	38.083	4.052	3.742	1.918	8.117
1873	37.142	36.769	4.154	4.163	1.951	6.794
1874	33.263	37.622	3.750	3.970	1.744	7.083
1874 gegen 1866	+ 27.910	+ 2.864	+ 2.947	— 503	+ 1.503	+ 1.872

Pzz.

¹⁾ Von einem solchen kann eigentlich gar nicht die Rede sein, da der Verlust Venetien's in Rechnung zu ziehen ist.

c) Ungarn.

Budapest főváros statisztikai hivatalának havi Kimutatásai (Monatliche Mittheilung des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest). November: *A budapesti házbéradó 1873 és 1874 ben* (Hauszinssteuer in Budapest 1873—1874); *a budapesti malomipar 1870—1873* (Mühlenindustrie in Budapest 1870—1873); *tűzbiztosítási díjak Budapesten* (Feuerversicherungs-Prämien in Budapest); monatliche Mittheilungen.

C. Andere Staaten.

Norges officielle statistik, udgiven i aaret 1875 (Amtliche Statistik von Norwegen, veröffentlicht im Jahre 1875). A. 1. Beretning om skolvæsenets tilstand i Kongeriget Norges landdistrikt for aaret 1873 (Bericht über den Zustand der Schulen in den Landdistricten 1873). — B. 1. Criminalstatistiske tabeller for kongeriget Norge for aaret 1872 (Statistik der Strafrechtspflege 1872). — C. 3. Tabeller vedkommende Norges skibsfart i aaret 1873 (Schiffahrt 1873). — O. 4. Beretning om sundhedstilstanden og medicinalvorholdene i Norge i 1872 (Gesundheitszustand und Medicinalverhältnisse 1872). — C. 6. Beretning om den høiere landbrugsskole i Aas for aaret fra Juli 1873 til 1. Juli 1874 (Höhere Ackerbauschule zu Aas 1873—1874). — C. 8. De offentlige jernbaner i aaret 1873 (Staats-Eisenbahnen 1873). — C. 12. Tabeller vedkommende Norges bergvaerksdrift i aarene 1866—1870 (Montanbetrieb 1866—1870). — D. 1. Oversigt over kongeriget Norges indtaegter og udgifter for aaret 1872 (Einnahmen und Ausgaben Norwegens 1866—1870).

Dr. H. Engelbert: Statistik des Judenthums im Deutschen Reiche ausschliesslich Preussens und in der Schweiz. Frankfurt a. M. 1875.

Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1875. Berlin 1875. 3. Jahrgang, 2. Heft, 2. Abtheilung: Das Salz im deutschen Zollgebiete, Production und Consumption, Besteuerung und steuerfreie Ablassung, Ein- und Ausfuhr 1874; Bierbrauerei-Betrieb, Verbrauch und Besteuerung 1874; Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle 1873; Menge der vom September 1874 bis August 1875 versteuerten Rüben; Literaturanzeigen. — Dieselbe, 3. Heft, 1. Abtheilung: Branntweimbrennerei und Branntweinbesteuerung 1874. — Dieselbe, 3. Heft, 4. Abtheilung: Niederlage-Verkehr mit den wichtigeren Niederlagegütern im 3. Quartal 1875; Ein- und Ausfuhr in Betreff der im 3. Quartal 1875 in den freien Verkehr getretenen und aus demselben ausgeführten Waaren.

Statistisches Jahrbuch für das Grossherzogthum Baden. VI. Jahrgang 1873. Karlsruhe 1875. 1. Abtheilung: Statistik des Jahres 1873. Flächengehalt, Wohnorte, Bewegung der Bevölkerung, landwirthschaftliche Liegenschaften, Civilprocesse, Steuer-Capitalien, Hagelschaden, Viehstand, Löhne, Märkte, Sparcassen, Vereine, Brandversicherung, Bezirks- und Polizeiverwaltung, Rechnungsabhör, Baupolizei, Bäderbesuch. — 2. Abtheilung. Bürgerliche Rechtspflege, Strafrechts- und Verwaltungsrechtspflege 1872—1873; Bevölkerungsstatistik 1872—1873; Gesundheitspflege und Wohlthätigkeit 1873; Sparcassen 1873; Strassen- und Flussbau 1873; Schiffahrt 1873; Telegraphenverkehr 1872—1873; Eisenbahnenverkehr 1840—1873; Postverkehr 1873; Landwirthschaft 1873; Ernteergebnisse 1865—1873; Bergwerke, Salinen und Hütten 1872—1873; Finanzstatistik; Militärwesen; Meteorologie. — Statistische Mittheilungen über das Grossherzogthum Baden. II. Band, Nr. 1—3. 1875. Ernteausschlag 1874; Getreidepreise 1866—1874; Viehzählung vom 3. December 1874; Ein und Auswanderung 1874; Geburten, Sterbefälle und Eheschlüsse 1873—1874; Anbauflächen und Ernte 1874; Gewerbliche Unternehmungen mit mehr als 10 Arbeitern 1874.

II. Andere Fächer.

Berichte über den internationalen geographischen Congress und die damit verbundene geographische Ausstellung zu Paris 1875. Herausgegeben von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. Wien 1875.

J. Payer: Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition in den Jahren 1872—1874, nebst einer Skizze der zweiten deutschen Nordpol-Expedition 1869 bis 1870 und der Polar-Expedition von 1871. Wien 1875, 7.—10. Lieferung.

G. Hirth: Annalen des Deutschen Reichs für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Staatswissenschaftliche Zeitschrift. Leipzig 1876. I. Nr. 1.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1875. XXV. Band. Nr. 3. Wien 1875. Anhang: Tschermak, mineralogische Mittheilungen. V. Band. 3. Heft.

Dr. C. E. Meinike: Die Inseln des stillen Oceans, eine geographische Monographie. 2. Theil. Polynesien und Mikronesien. Leipzig 1876.

Abhandlungen.

Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Universitäten und Lyceen

in den Jahren 1769—1849 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete.

I.

1769—1810.

Da auch in Oesterreich unter der Regierung der grossen Kaiserin M. Theresia die Aufmerksamkeit, welche früher theils von kirchlichen Fragen theils von der Sorge um den Fortbestand des Reiches in Anspruch genommen worden war, der innern Entwicklung des Staates und der Sicherung seiner Machtstellung sich zuwendete, musste die eben in jener Zeit von der Geschichte, Geographie und Politik allmählig losgelöste neue, von G. Achenwall zuerst als „Statistik“ bezeichnete (noch am Schlusse des Jahrhunderts von den Engländern „*the new science*“ genannte) Wissenschaft rasch Eingang und Wichtigkeit gewinnen.¹⁾

Leporini war der Erste, welcher im Studienjahre 1769/70 an der Wiener Universität Vorlesungen über die Statistik der europäischen Staaten nach Achenwall's „Staatsverfassung der vornehmsten europäischen Reiche und Völker im Grundrisse“ (Göttingen 1769) hielt, welches Buch auch von seinem Nachfolger, Professor Johann Christoph Schmidt, beibehalten wurde. Der erste Organisator des Studiums der Rechts- und Staatswissenschaft für Gesamt-Oesterreich, Schrötter, zeichnete in der *ratio studii juridici in universitate Vindobonensi* (Wien 1775), welche auf dem Hof-Rescripte vom 3. October

¹⁾ Schon am 4. November 1752 verlangte die politische Centralstelle („Directorium“) in Wien von der Innsbrucker Landesbehörde („Repräsentation“) ein Gutachten über einen vom Görlitzer Rector J. G. Gross verfassten, 1739 bei Homann in Nürnberg gedruckten Plan für ein „*seminarium politicum*“, auf Schüler von 8—16 Jahren berechnet, in dessen VII. Classe („der Staaten- und Zeitungs-Classe“, wie ja auch Schlözer ein „Zeitungs-Collegium“ hielt) eine historische und genealogische, eine geographische und eine politische Kenntniss der vornehmsten Reiche und Staaten gelehrt und bei letzterer „auf die Regierungsart, das Interesse, die Stärke, Fruchtbarkeit und Bequemlichkeit des Landes, auf die *commencia* und deren Bedürfnisse“ geachtet werden solle.

1774 beruhte, dieser Hochschule die „*notitia praecipuorum Europae regnorum*“ als Lehrgegenstand des fünften Jahrgangs der juridischen Studien vor, genehmigte ihre Ueberweisung an den ordentlichen Professor der deutschen Reichsgeschichte, welchem schon der ausnahmsweise Gebrauch der deutschen Unterrichtssprache zustand, und stellte demselben die Benützung amtlicher Hilfsmittel für Constatirung der in den Umfang seines Vortrags fallenden Thatsachen in Aussicht.²⁾

An der Prager Universität wurde gleichfalls mittelst des oberwähnten Hof-Rescripts dem Professor der Reichsgeschichte, Albert Douzeaidans, das Fach der Statistik zugewiesen. In gleichem Zusammenhange ging es an Joseph Mader über, welcher im Jahre 1779 als der erste zu Prag auf Grundlage einer Concurs-Prüfung Angestellte beide Lehrkanzeln erhielt. Achenwall's Buch wurde für Prag mit Tozen's „gegenwärtigem Zustand von Europa“ (Bützow und Wismar 1767, späterhin unter dem Titel: „Einleitung zur allgemeinen und besonderen europäischen Staatskunde“) vertauscht.³⁾

Ebenso trat an der Innsbrucker Universität im November 1774 der Ex-Jesuit Franz von Weinhart zu Thierburg und Vollandsegg als ausserordentlicher Professor der Reichsgeschichte und Statistik ein, welche Fächer bis dahin dort nicht gelehrt worden waren, und erhielt mit kais. Entschliessung vom 22. October 1777 das fragliche Lehramt nach bestandener Concursprüfung definitiv.⁴⁾

Für die juridischen Studien in Linz, Gratz und Olmütz erliess das mehrgedachte Hof-Rescript nicht.

Den Grund zu Lehrvorträgen über österreichische Statistik legte Sonnenfels, welcher mit dem Vortrage über Politik auch jenen über die politische Gesetzkunde und andere Oesterreich speciell betreffende Gegenstände verband. Die ersten Vorlesungen über österreichische Statistik hielt aber Professor Heinrich Watteroth an der thesesianischen Ritter-Akademie.

Kaiser Joseph II., welcher die Universitäten und Lyceen⁵⁾ überhaupt nur als Anstalten für die Zwecke des Staatsdienstes betrachtete, aber auch sofort mit scharfem Blicke die praktische Wichtigkeit des neuen Lehrfachs erfasste, ordnete an, dass der Professor der Politik in jeder Provinz mit Unterstützung der politischen Landesbehörde die Provinzial-Statistik entwerfen und darüber Vorträge halten solle, aus welchen Provinzial-Statistiken der Professor an der Wiener Hochschule die General-Statistik der Monarchie zu bearbeiten hätte. In dieser Form („Provinzial-Verfassung“) ertheilte der Professor der Politik, dessen Lehrfach übrigens mittelst kaiserlicher Entschliessung vom 11. November 1784 aus den philosophischen Studien ausgeschieden und den juridischen einverleibt wurde, vor und nach dieser Vereinigung, unter Beschränkung seines eigenen Lehramts auf die „Lehre von der Landwirthschaft, den Manufacturen und Steuern“ und den „Geschäftsstyl“, zu Linz Unterricht in der Statistik von Oesterreich ob der Enns, zu Gratz in jener von Inner-Oesterreich, zu Innsbruck in jener von Tirol und Vorarlberg, zu Olmütz in jener Mähren's und Schlesien's, zu Lemberg in jener Galizien's. Auch in Prag wurde der eigens aufgestellte Professor der Statistik zu ähnlichen Vorträgen aufgefordert. Den betreffenden Professoren wurde gestattet, sich eigener Vortrags-

²⁾ *Finis praefectionum*, heisst es dort, *eo praecipue tendit, ut praemissa brevis cujusque reipublicae historia regni limites, commercia, forma regiminis et quaecunque statum politicum sensu latissimo efficiunt, adductis etiam, quantum fieri potest, novissimorum temporum revolutionibus et eventibus enucleentur, ad quem scopum etiam professori subsidia publica auctoritate suppeditantur.*

³⁾ Schnabel's Geschichte der juridischen Facultät an der Hochschule zu Prag, II. B., Prag 1827, S. 24 ff.

⁴⁾ Probst Geschichte der Universität in Innsbruck, Innsbruck 1869, S. 245.

⁵⁾ In solche wurden durch das Handbillet vom 14. September 1782 die Universitäten zu Gratz, Innsbruck und Brünn (letztere mit Rückverlegung nach Olmütz) verwandelt, hingegen am 1. November 1784 in Lemberg eine neue Universität eröffnet.

richtet, wobei Politik und Statistik (welche dort vorher nicht gelehrt worden waren) einen gemeinsamen Professor erhielten; die Statistik wurde hier im dritten Jahrgange und zwar in lateinischer Sprache gelehrt.

Mit dem Jahre 1804 begann abermals eine Umgestaltung in der Stellung des Lehrfachs der Statistik innerhalb des Kreises der juridisch-politischen Studien, welche nach Zeiller's Lehrplan, mit möglichster Beschränkung der allgemein wissenschaftlichen Zweige, hinfort sich fast ausschliessend mit Aneignung der österreichischen Gesetzgebung und Beibringung von Geschäftskenntnissen befassen sollten. Mit der kaiserlichen Entschliessung vom 13. Juli 1804 wurde zunächst für Wien die Verlegung des Studiums der europäischen und österreichischen Statistik in den ersten juridischen Jahrgang genehmigt. Die Frage über die weitere Ausdehnung dieser Verfügung verschmolz aber mit der andern nach dem Verhältnisse der juridischen Studien an Lyceen zu jenen an Universitäten, und die grossen politischen Veränderungen der nächsten Jahre, welche den tausendjährigen Zusammenhang Oesterreich's mit dem deutschen Reiche lösten und das Entfallen der auf letzteres bezüglichen Lehrfächer als selbstverständlich erscheinen liessen, endlich auch den Gebietsumfang der Monarchie beträchtlich schmälernten, brachten es mit sich, dass der neue, nunmehr für alle Universitäten und Lyceen gleichmässig geltende Lehrplan erst mit kaiserlicher Entschliessung vom 7. Juli 1810 sanctionirt wurde und mit dem Studienjahre 1811 (vorbehaltlich einzelner Uebergangsbestimmungen) in das Leben trat. Die Statistik wurde hierdurch an sämtlichen Lyceen und Universitäten ein Obligat-Lehrgegenstand des ersten juridischen Jahrgangs, so dass im I. Semester die europäische, im II. die österreichische zu lehren war.

Hiermit tritt die Geschichte dieses Lehrfachs in Oesterreich in ihre zweite Periode.

So weit aus den theilweise sehr mangelhaft erhaltenen Acten der Studienanstalten zu entnehmen ist, lehrten in der ersten Periode Statistik:

An der Universität zu Wien: 1770 und 1771 Joseph Aloys v. Leporini; 1772—1791 Johann Christoph Schmidt; 1791—1793 Heinrich Watteroth; 1794—1799 Ignaz de Luca (schon seit 1792 neben Watteroth beschäftigt); 1799—1805 Dominik Konečny als Supplent; seit 1805 Johann Zizius als Supplent.

An der thesesianischen Ritter-Akademie seit erfolgter Restauration: 1797—1799 Ignaz de Luca; 1799 als Supplent der Professor des Staatsrechts Thomas Dolliner; seit dem Herbste 1799 Joseph Constantin Bisinger als Supplent, seit dem Sommer-Semester 1805 als Professor.

An dem Lyceum zu Linz: 1783—1795 Johann Heinrich Wüstenfeld; seit 1795 Johann Karl Hauckh.

An der Universität zu Salzburg: 1805—1809 Joseph Andres.

An der Universität (dem Lyceum) zu Gratz: 1783—1788 Buresch von Greifenbach; 1789—1803 Franz Egger; 1803—1804 Mathias Zirsky; seit dem Sommer-Semester 1804 Sebastian Jenull.

An der Universität (dem Lyceum) zu Innsbruck: 1774—1780 Franz von Weinhart; 1780—1783 Ignaz de Luca; 1784—1794 Johann Karl Hauckh; 1795—1805 Joseph Orsler.

An der Universität zu Prag: 1775—1779 Albert Douzeaidans; 1779 Joseph von Riegger, Professor des Staats- und Lehenrechts, als Supplent; seit 1779 Joseph Mader.

Am Lyceum zu Olmütz: 1783—1787 Leopold Schulz; seit 1788 Christoph v. Passy.

An der Universität (dem Lyceum) zu Lemberg: 1785—1800 Siegfried von Köfil; 1801—1802 Mark Anton Gotsch; seit 1808 Joseph Rohrer.

An der Universität zu Krakau: 1802—1809 Johann v. Kossowicz.¹⁰⁾

Die Daten über den Besuch der Vorlesungen jener Zeit sind so lückenhaft, dass nur im Allgemeinen der Rückgang in der josephinischen Zeit, der neuerliche und dauernde Aufschwung seit 1790 constatirt werden kann.

Von hervorragender Bedeutung unter den Professoren der Statistik der ersten Periode sind de Luca und Mader, welche deshalb einer eingehenderen Besprechung unterzogen werden sollen.

De Luca¹¹⁾ Ignaz, geboren am 29. Januar 1746, hielt schon im Jahre 1768 über Aufforderung von Sonnenfels als Privat-Docent an der Wiener Universität Vorlesungen über Politik, wurde im Jahre 1770 Professor dieses Fachs an der savoyischen und theresianischen Ritter-Akademie, 1771 (2. November) am Lyceum zu Linz, 1780 (25. November) an der Universität in Innsbruck, wo er zugleich über Provinzial-Statistik vortrug. Gesundheitsrücksichten und gehässige Anfeindungen, welche ihn schon in Linz heimgesucht hatten, nöthigten ihn, im Jahre 1784 in den Quiescentenstand zu treten, worauf er nach Wien übersiedelte und dort schriftstellerischen Arbeiten lebte, bis er im Januar 1792 eine ausserordentliche, karg remunerirte Professur für Politik und Statistik an der Wiener Universität erlangte und im November 1794 seine Ernennung zum ordentlichen Professor der europäischen und österreichischen Statistik an derselben Hochschule erfolgte, als welcher er bis zu seinem am 24. April 1799 erfolgten Tode fungirte, nachdem er bei Herstellung der theresianischen Akademie im Jahre 1797 auch an dieser Anstalt die gleiche Lehrkanzel übernommen hatte.

Nebst mehreren ausschliessend in das Gebiet der Verwaltungskunde, Politik, Topographie und Geschichte (besonders Literaturgeschichte¹²⁾) einschlägigen Schriften veröffentlichte er:

α) über die Gesamt-Statistik:

„Sokratischer Leitfaden aus der allgemeinen und der Special-Statistik der österreichischen Staaten“, Wien 1792;

„Statistische Fragmente“ (Niederlande und Baiern, Beiträge zur Statistik Galizien's, Bevölkerung und Zinsertragniss Wien's, Breisgau, deutsche Staatskraft, Salzburg, Triester Diöcese u. A.) Wien 1797;

β) über europäische Statistik:

„Praktische Staatskunde von Europa“, Wien 1795;

„Uebersicht der Grösse und Stärke der preussischen Monarchie“, Wien 1797;

„Beiträge zu Crome's Werk über die Staatsverwaltung von Toscana“;

γ) über österreichische Statistik;

„Oesterreichische Staatenkunde im Umrisse“, 1. u. 2. Band, Wien 1786 und 1789;

„Geographisches Handbuch vom österreichischen Staate“, 6 Bände, Wien 1790—92;

¹⁰⁾ Die hier und eben so im weiteren Verlaufe der Professoren-Reihen angegebenen Jahre sind durchgehends Studienjahre, welche also einen Theil des vorausgehenden Kalenderjahres mitbegreifen und einen eben so grossen des laufenden bereits für das nächste Studienjahr übrig lassen. Diess zur Erklärung scheinbarer Widersprüche zwischen den Angaben in der allgemeinen Aufzählung der Professoren und in den Biographien der hervorragendsten Lehrer.

¹¹⁾ Kunitsch „Biographien merkwürdiger Oesterreicher“, Gratz 1805, B. II S. 24, B. III S. 186; „Oesterreichische National-Encyklopädie“, B. III, Wien 1835, S. 503; Warzbach's „Biographisches Lexikon“ B. XVI, Wien 1867, S. 119 ff.

¹²⁾ Hierunter das sehr werthvolle, leider seither nicht wieder bearbeitete Buch: „Das gelehrte Oesterreich“, 2 Bände, Wien 1776 u. 1778, für welches de Luca im Jahre 1778 von der Kaiserin die damals äusserst seltene Auszeichnung einer goldenen Medaille erhielt.

hieraus besonders abgedruckt:

„Statistische Uebersicht des österreichischen Staates“ in 30 Tabellen, Wien 1792;

im Auszuge aus dem Handbuche:

„Oesterreichische Special-Statistik“, Wien 1792;

„Oesterreichischer Staatskalender“, Wien 1790;

„Vorlesungen über die österreichische Staatsverfassung“, Wien 1792, I. Band;

„Leitfaden in die praktische Kenntniss des österreichischen Staates“, Wien 1794;

„Historisch-statistisches Lesebuch zur Kenntniss der österreichischen Staaten“, dessen zwei Theile, Wien 1797 und 1798, erschienen und nebst der Geschichte die Staatsgeographie und die Staatsverwaltungskunde, somit das ganze Gebiet der Statistik, umfassen;

„Zustand des Schulwesens in Oesterreich ob und unter der Enns“ im deutschen Museum, September 1778;

„Zur Wassergeschichte des Landes unter der Enns, Wien 1785;

„Landeskunde von Oesterreich ob der Enns“, 3 Bände, Linz und Wien 1786 ff.;

„Pragmatische Geschichte der Wollenzeugmanufactur in Linz“, in Schlözer's Briefwechsel, XVIII. Stk.

Drei Mal machte de Luca den Versuch, ein statistisches Fachblatt zu gründen; aber von dem in Innsbruck begonnenen „Journal der Literatur und Statistik“ erschien nur ein Band (eine Geschichte der Innsbrucker Universität und eine Recension aller vom Lande Tirol vorhandenen Karten enthaltend), die im Jahre 1784 und 1785 herausgegebenen „Staatsanzeigen von den k. k. Staaten“ (mit zahlreichen Beiträgen zur Statistik von Wien, Materialien zur Landeskunde von Oesterreich unter und ob der Enns und von Tirol, mannigfachen Notizen über Klerisei und Klöster, Studienanstalten n. dgl., interessanten Elementen einer Industrie-Statistik, einer Gesetzeschronik u. s. w.) stockten im Beginne des zweiten Jahrganges und das „Oesterreichische Staatsarchiv“ erlosch schon mit der ersten im Jahre 1793 an das Licht getretenen Nummer.

Ausser diesen Journalen enthalten noch andere periodische Blätter aus den Jahren 1776—1793 kleinere Aufsätze und Abhandlungen Luca's; ob jedoch unter denselben nebst den oben angeführten weitere statistischen Inhalts sich finden, kann nicht mehr constatirt werden.¹³⁾

De Luca ist bei manchen Mängeln seiner Arbeiten doch der Schöpfer einer wissenschaftlichen Statistik des österreichischen Staates; auch bezüglich der europäischen Statistik ist es ihm zu verdanken, dass zu einer Zeit, wo in Deutschland noch Jahrzehente lang die Achenwall'sche „deutsche Universitäts-Methode“ (nach ethnographischer Anordnung) ihre Alleinherrschaft behauptete, an den österreichischen Hochschulen die „vergleichende“ das Uebergewicht erhielt, jene Methode, welche eigentlich allein den Namen einer „statistischen“ verdient.

Mader¹⁴⁾ Joseph, geboren am 8. September 1754, Sohn eines berühmten,

¹³⁾ In dem Verzeichnisse seiner Druckschriften, welches de Luca in den zweiten Band seines historisch-statistischen Lesebuchs S. XIV—XIX aufnahm, erscheinen keine weiteren; doch erwähnt er im Journal für Literatur und Statistik S. 36 „zahlreiche Aufsätze in der k. k. Realzeitung für 1777“, ohne sie zu specificiren. Wahrscheinlich meint er damit die in jenem Jahre der Realzeitung beigegebenen „österreichischen gelehrten Anzeigen“, welche de Luca redigirte und wohl auch grösstentheils selbst schrieb.

¹⁴⁾ Annalen der Literatur, Jahrg. II, Bd. I, Wien 1803, Intelligenzblatt S. 86 f.; Kalina's Nekrolog im V. Bande der Abhandlungen der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Prag 1818, S. 27—51; Nekrolog in Prato's Materialien für Gesetzkunde, Bd. II., Wien 1816, S. 392; Bergmann's „Pflege der

namentlich durch den Prinzen Eugen von Savoyen vielfach beschäftigten Bildhauers, besuchte das Gymnasium und die Universität zu Wien und erwarb sich durch seltenen Fleiss und rastloses Bemühen um Erweiterung des Wissens, welcher ausschliessend zu leben ihm das ererbte Vermögen gestattete, die besondere Gunst Martinis, mit welchem er fortan in dem engsten Freundschaftsverhältnisse lebte. Schon als Studirender und Doctorand durch drei juridische Abhandlungen (1774—1777) bekannt geworden, entsagte er bald der praktischen Rechtsgelehrsamkeit und suchte um die Lehrkanzel der deutschen Reichsgeschichte und europäischen Statistik in Prag an, welche er am 7. September 1779 erhielt, im Jahre 1782 auch die gewünschte Beschränkung auf das Lehramt der europäischen und österreichischen Statistik erlangte.

Ungeachtet seine früheren Studien dieser Wissenschaft ziemlich ferne gelegen waren, arbeitete er sich bald so vollständig in dieselbe ein, dass seine in den Jahren 1787—1790 veröffentlichten statistischen Abhandlungen neben den ersten Werken de Luca's zu dem Werthvollsten gehörten, was damals auf diesem Gebiete in Oesterreich erschien. Sein anziehender Vortrag gewann dem bis 1790 unobligaten Lehrfache schon damals zahlreiche Schüler. Noch im Jahre 1798 entwarf Mader eine vollständige Statistik Böhmen's, welche nach einer Schilderung der raschen Entwicklung Böhmen's im XVIII. Jahrhunderte auch die künftigen Ausichten und Bedürfnisse des Königreichs in das Auge fasste. Auf die Selbstthätigkeit seiner Schüler in dem Kreise seiner Lehrfächer wirkte er ungemein fruchtbringend ein und betheiligte sich selbst erfolgreich an poetischen und ästhetischen Arbeiten.

So grosser und unausgesetzter geistiger Anstrengung erlag endlich seine nicht sehr feste Gesundheit, so dass er sich schon seit dem April 1794 genöthigt sah, statt des übermässigen Lesens und Nachdenkens zeitweise eine minder aufreibende Beschäftigung zu suchen. Als solche wählte er anfänglich das Münzsammeln, ging aber bald zur Münzforschung über und wurde eine Autorität auf dem Felde der Numismatik, deren vorzüglichste Vertreter (Borgia, Friedländer, Millin, Münter) mit ihm in Verkehr traten; Bekker widmete ihm sein Prachtwerk „Zweihundert seltene Münzen des Mittelalters“ (Dresden 1813). Das Münzstudium veranlasste ihn auch zu wiederholten Reisen nach Wien und Dresden, in die böhmischen und österreichischen Stifte.

Die böhmische Gesellschaft der Wissenschaften wählte Mader schon im Jahre 1796 zum ordentlichen Mitgliede. Sein Monarch, welchem er auch in anderen Aemtern ausser dem Lehrfache und durch Theilnahme an humanitären Vereinen zu dienen bemüht war, verlieh ihm im Jahre 1810 den Leopolds-Orden und am 10. März 1815 den Ritterstand. Mit allem Eifer versah Mader seine Lehrkanzel, bis ihn am 25. December 1815 der Tod hinwegraffte.

Unter seinen zahlreichen Schriften gehören dem Fache der Statistik an:

„Ueber Begriff und Lehrart der Statistik“, Prag 1790;

„Verzeichniss einiger gedruckter Hilfsmittel zu einer pragmatischen Landes-, Volks- und Staatskunde Böhmen's“ (im 1. Hefte von Riegger's Materialien zur Statistik von Böhmen, Prag 1787¹⁵⁾, S. 23—58, ein Schatz von Literaturkenntniss);

Numismatik in Oesterreich im XII. Bande der Sitzungsberichte der philos.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, Wien 1863, S. 33; Oesterreichische National-Encyklopädie, B. III, Wien 1835, S. 516; Warzbach's biographisches Lexikon, B. XVI, Wien 1867, S. 243 ff.

¹⁵⁾ Die Oekonomie des gegenwärtigen Aufsatzes gestattet es nicht, hier die grossen Verdienste umständlicher zu besprechen, welche sich Riegger durch seine oberwähnten „Materialien“ (1787—1791), das daran sich schliessende „Archiv der Geschichte und Statistik besonders von Böhmen“ (Dresden 1792—1795) und die „Skizze einer statistischen Landesbeschreibung“ (Prag 1796) erwarb.

„Verzeichniss einiger allgemeiner Landkarten von Böhmen“ (ebd. S. 59—78, ebenfalls sehr reichhaltig);

„Varianten über die Grösse und Volksmenge Böhmen's“ (ebd. S. 97—126);

„Einige ältere Bevölkerungs- und Sterbelisten in Böhmen“ (im III. Hefte, S. 557—568);

„Formular zu einer ökonomisch-cameralistischen Beschreibung einer Herrschaft oder eines Gutes in Böhmen“ (im IV. Hefte, Leipzig und Prag 1787, S. 679—702);

„Formular zur Beschreibung einer Stadt oder sonst eines erheblichen Orts in Böhmen“ (im VI. Hefte, Leipzig und Prag 1788, S. 65—80);

„Formular zur Beschreibung einer Fabrik überhaupt, besonders in Böhmen“ (im I. Hefte, S. 127—142);

„Abriss der neueren Geschichte und gegenwärtigen Verfassung des juristischen Studiums an der Prager Universität“ (im II. Hefte, Prag 1787, S. 379—410, im III. Hefte, Prag 1787, S. 461—490, im VI. Hefte, Leipzig und Prag 1788, S. 11—40);

„Ein paar statistische Ungereimtheiten“ (im II. Hefte, S. 413 ff.).

Die „Statistik Böhmen's“, zu welcher durch jene Formularien der Grund gelegt werden sollte, blieb Manuscript.

Die zahlreichen und gewiss höchst werthvollen hinterlassenen Aufzeichnungen und Entwürfe Mader's sind, sowie jene de Luca's, verschollen.¹⁶⁾

Nur vorübergehend waren während dieser Periode im Lehramte der Statistik zwei Männer wirksam, welche für die Zeitentwicklung im Allgemeinen einflussreich wurden: Schulz von Stražnicki und Watteroth.

Schulz¹⁷⁾ Leopold Joseph, geboren am 5. October 1743, legte seine Gymnasial- und Universitäts-Studien in seiner Vaterstadt Wien zurück und erwartete hierbei namentlich die besondere Gunst seines Lehrers Sonnenfels, nach dessen Vorschlag er mittelst kais. Entschliessung vom 5. März 1767 die eben neu geschaffene Lehrkanzel der Politik am Klagenfurter Lyceum erhielt. Ungeachtet mancher anfänglicher Collisionen genoss er bald in seiner neuen Heimat allgemeine Beliebtheit, so dass ihn die kärntnerische Landwirthschaftsgesellschaft zu ihrem beständigen Secretär wählte. Allein schon im Jahre 1772 wurde seine Lehrkanzel aufgehoben; die kais. Entschliessung vom 28. August versetzte ihn an die Olmützer Universität, mit vollem Ersatze der Secretariats-Bezüge und einem Jahresbeitrage für Bücheranschaffung. Mit der Universität übersiedelte er im Jahre 1778 nach Brünn und wurde hier, der einzige Professor, zugleich in die Provinzial-Studien-Commission berufen. Die kais. Entschliessung vom 14. September 1782 führte Schulz nach Olmütz zurück¹⁸⁾, an dessen Lyceum er künftighin nebst der Politik

¹⁶⁾ Mader's älterer Sohn, Joseph Eduard, wurde mit kais. Entschliessung vom 11. December 1806 dem Vater als Assistent im Lehramte beigegeben, er supplirte auch nach des Vaters Tode die Lehrkanzel der Statistik, wurde aber durch einen frühzeitigen Tod hinweggerafft.

¹⁷⁾ De Luca gelehrtes Oesterreich, B. II., Wien 1778, S. 113—116; vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat, VII. Jahrgang, Wien 1814, S. 265 ff. Oesterreich's Pantheon, B. II., Wien 1830, S. 38—44; österreichische National Encyklopädie, B. IV., Wien 1836, S. 606 f.; d'Elvert, Geschichte der Studien-, Schul- und Erziehungs-Anstalten in Mähren und Schlesien, Brünn 1857, S. 157 ff.; d'Elvert, Geschichte der mährisch-schlesischen Landwirthschafts-Gesellschaft, Brünn 1870, Beilagen S. 112.

¹⁸⁾ Da er im Vorlesungen-Verzeichnisse des Olmützer Lyceum's für 1784 erscheint ist die Angabe im Pantheon (S. 40), dass er in jenem Jahre zu Brünn (wo damals weder eine philosophische Lehranstalt noch ein juridisches Studium bestand) fungirt habe, entschieden irrig. Schulz war nicht im Jahre 1784 zu Brünn, sondern im Jahre 1785 zu Olmütz Rector des Lyceum's und erwarb sich als solcher grosse Verdienste um die Ordnung des Kanzleiwesens des Anstalt.

weber zu Gmunden am Traunsee, trat im Jahre 1785 aus den theologischen zu den juridischen Studien über, wurde namentlich durch Sonnenfels und Zeiller unterstützt, von Ersterem im Jahre 1788 zum Assistenten bei der Kanzel der Politik erwählt und erhielt im Jahre 1789 die gleiche Lehrkanzel am Gratzter Lyceum; in dieser Professur lehrte er zugleich Statistik von Innerösterreich, supplirte in den Jahren 1797 und 1798 die Lehrfächer der Rechtsphilosophie und des römischen Rechts, und übernahm im Jahre 1799 als Nebenfächer das österreichische Criminal- und Civil-Recht.

Vom Jahre 1801 an scheint er (so weit sich ermitteln lässt) die Vorträge über Statistik, über deren Inhalt die vereinigte Hofkanzlei als damalige oberste Studienbehörde wiederholt Berichterstattung verlangte, nicht mehr gehalten zu haben. Im Jahre 1803 wurde er berufen, die Professur der Rechtsphilosophie und des österreichischen Strafrechts an der Wiener Universität zu suppliren, und bekleidete sie als definitiver Professor vom Jahre 1805 bis zum Jahre 1829 und hierauf wieder als Vertreter seines Nachfolgers Jenull bis zum Jahre 1836. Für seine Verdienste als Referent bei der Hofcommission in politischen Gesetzsachen, sowie im Lehramte wurde er im Jahre 1814 in den Adelstand und 1829 in den Ritterstand erhoben. Am 2. November 1851 schied er aus dem Leben.

Der „Leitfaden für die innerösterreichische Statistik“, welchen er als Leitfaden für seine Gratzter Vorträge ausarbeitete, scheint niemals zum Drucke gelangt zu sein.²³⁾ Die veröffentlichten Werke Egger's beziehen sich sämmtlich auf Rechtsphilosophie und österreichisches Strafrecht.

Jenull²⁴⁾ Sebastian, geboren am 21. Januar 1777, legte die Gymnasial- und einen Theil der philosophischen Obligastudien in Salzburg, den Rest der letzteren und die juridischen am Gratzter Lyceum zurück. Im Herbste 1801 ging er nach Wien, um dort die Doctorswürde zu erwerben, und zog durch glückliche Auffassung und lichtvolle Darstellung die Aufmerksamkeit Zeiller's in so hohem Grade auf sich, dass er schon im Jahre 1804 Egger's Nachfolger in Gratz (Kais. Entschl. vom 20. März 1804) wurde.²⁵⁾ Gleich dem letzteren wendete er sich im Jahre 1810 zu der Professur der Rechtsphilosophie und des österreichischen Strafrechts, welche er anfänglich in Gratz, dann an der Wiener Universität, wieder als Egger's Nachfolger, bis zu dem Jahre 1812 inne hatte, durch die Meisterschaft seines Vortrags eine Zierde beider Hochschulen, zugleich in hervorragender Weise an der Gründung des Gratzter Johanneum's betheiligt und sonst mannigfach in praktischen Richtungen thätig, als Schriftsteller auf dem Gebiete des österreichischen Strafrechts eine von ganz Deutschland anerkannte Autorität ersten Ranges. Doch lehrte er an der Wiener Universität nur vom October 1836 bis zum December 1837 wirklich, indem er ausser dieser Zeit wegen seiner Verwendung bei der Gesetzgebung, namentlich bei der Revision des Strafgesetzbuchs, von den Lehramts-

²³⁾ Das Interesse für Landeskunde und Statistik wurde namentlich in Steiermark, aber auch in Kärnten und Krain, zuerst durch J. K. Kindermann's literarische Arbeiten, welche aus den Jahren 1778—1802 stammen, sehr lebhaft angefacht; auch seiner muss in einem anderen Zusammenhange ausführlicher gedacht werden.

²⁴⁾ Hye's Nekrolog in der österreichischen Zeitschrift für Rechts- und Staatswissenschaft, 1849 Beilage zum IV. Hefte, 8 S.; Carinthia für 1849 Nr. 21 und 32.; Wurzbach's biographisches Lexikon B. X., Wien 1863, S. 166 ff.

²⁵⁾ Ob er europäische und österreichische Statistik im Sinne des Zeiller'schen Lehrplanes oder noch „Statistik von Innerösterreich“ nach der Weise Egger's oder etwa keines von beiden lehrte, ist mit Sicherheit nicht zu ermitteln. Mindestens zeitweise dürfte wohl Letzteres der Fall gewesen sein, da Jenull auch Vorträge über österreichisches Civil- und Strafrecht und über das Verfahren in Streitsachen hielt; wenigstens zählt Haimperl im Nekrologe Wagner's (Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, Wien 1833, S. I. ff.) die Statistik unter den Gegenständen auf, welche man sich während der Jahre 1806—1809 in Gratz „durch Privatfleiss aneignen musste“.

der Politik gelehrt. Als durch die kais. Entschliessungen vom 3. October und 5. December 1837 die Finanz-Gesetzkunde (hauptsächlich auf die Zoll- und Monopolsordnung und das Gefällen-Strafgesetz beschränkt) unter die Obligat-Lehrfächer des zweiten juridischen Jahrgangs eingereiht wurde, lud man dieselbe an jenen drei Universitäten dem Professor der Statistik auf.

Als Lehrbuch für die europäische Statistik stand auf dem Papiere bis zum Jahre 1848 de Luca's praktische Staatskunde; sie war im Jahre 1795 erschienen, und der Verfasser selbst hatte ihre Unhaltbarkeit in einer Zeit, in welcher „das Band aller Staaten gehoben wurde und täglich andere Formen einstürzten“, wohl erkannt; was aber war seither wieder geschehen! Der Professor konnte kaum anders, als in jener Vorzeichnung bloss die Anordnung sehen, dass er die europäische Statistik „nach der vergleichenden Methode“ zu behandeln habe.

Kaum minder sonderbar erschien es, wenn fortwährend de Luca's Special-Statistik oder Bisinger's Generalstatistik des österreichischen Kaiserthums als Lehrbuch für österreichische Statistik namhaft gemacht wurde, nicht bloss, weil auch letzteres Buch schon in den Jahren 1807 und 1808, in der Zeit eines nach Westen hin bereits sehr geschmälerten Umfangs der Monarchie, veröffentlicht und seither nicht den geänderten äusseren und inneren Verhältnissen angepasst worden war, sondern eben so sehr, weil es unvollständig blieb und nach Umfang und Form sich wenig eignete, die studirende Jugend in die Wissenschaft der Vaterlandskunde einzuführen.

Was unter solchen Verhältnissen geleistet wurde, verdient gewiss die vollste Anerkennung. Und Vieles und Bedeutendes wurde geleistet. Es ist vielleicht schwer, der gegenwärtig lebenden Generation von Statistikern selbst in Oesterreich die hohe Bedeutung dessen klar zu machen, was nach Bisinger und Zizius namentlich das glänzende Vierblatt Schnabel, Schreiner, Springer, Stöger für die Wissenschaft that. Allein wer Zeuge war, mit welcher Wärme sie für ihr vielfach angefeindetes Lehrfach einstanden, mit welcher Gewissenhaftigkeit sie die Thatsachen aus ihren Elementen schöpften und ferne von jeder Parteilichkeit oder Schönfärberei zusammenstellten, mit welcher Umsicht sie die Daten allein ihr Urtheil über die Zustände, über ihre Ursachen und Folgen sprechen liessen, wird keinen Augenblick anstehen, jene Männer für die Regeneratoren, die zweiten Schöpfer des Studiums der Statistik an den österreichischen Hochschulen zu erklären.²⁹⁾

Das Lehramt der Statistik an den österreichischen Hochschulen (und Lyceen)³⁰⁾ versahen in dieser zweiten Periode:

an der Universität zu Wien:

Johann Zizius bis 1824, 1824—1826 Franz Kerschbaumer als Supplent, seit 1827 Johann Springer;

an der thesesianischen Ritter-Akademie:

Joseph Constantin Bisinger bis 1825, 1825—1832 Johann Kopatsch als Supplent, 1833—1835 Moriz Fränzl als Supplent, 1835—1839 als Professor, 1839 Leopold Neumann als Supplent, 1840—1849 als Professor;

²⁹⁾ Beiläufig dieser Worte bediente ich mich auch, als mir am 22. August 1872 die Ehre zu Theil wurde, vor dem statistischen Congresse in St. Petersburg das Andenken Springer's zu feiern.

³⁰⁾ Im Jahre 1814 kam Innsbruck, im Jahre 1816 Salzburg, im Jahre 1846 Krakau wieder an Oesterreich. In Innsbruck und Salzburg bestand zu jener Zeit nur ein Lyceum; ersteres wurde mit kais. Entschliessung vom 27. Januar 1826 wieder zur Universität erhoben. Ein Gleiches geschah bezüglich des Lemberger Lyceum's durch die kais. Entschliessung vom 17. Mai 1816, bezüglich der Lyceen zu Gratz und Olmütz durch die kais. Entschliessungen vom 26. Januar und 11. März 1827. Die Krakauer Universität wurde im Jahre 1847 reorganisirt und am 1. October 1847 wieder eröffnet, das juridische Studium an der thesesianischen Ritter-Akademie hingegen mit kais. Entschliessung vom 5. December 1848 aufgehoben.

am Lyceum (der Universität) zu Gratz:

1810—1822 Joseph Kudler, 1822 und 1823 Friedrich August von Bewer als Supplent, 1824—1826 Johann Springer, 1827 und 1828 August Nowak als Supplent, seit 1829 Gustav Franz Schreiner;

am Lyceum (der Universität) zu Innsbruck:

1817—1841 Andreas v. Mersi, 1842 Johann Kopatsch, Professor des römischen und Kirchen-Rechts, als Supplent, 1843—1845 Hieronymus von Scari zu Cronhof, 1846 und 1847 wieder Kopatsch als Supplent, 1848 Johann Kerer, 1849 nochmals Kopatsch als Supplent;

an der Universität zu Prag:

Joseph Mader bis 1815, 1816 Joseph Eduard Mader als Supplent, 1817 Thomas Karl Härdtl als Supplent, 1818—1835 Georg Norbert Schnabel, 1836 und 1837 Johann Moriz Chlupp als Supplent, 1838—1849 August Nowak;

am Lyceum (der Universität) zu Olmütz:

Christoph v. Passy bis 1815, 1816—1819 Joseph Rohrer (kam nicht, sondern wurde supplirt), 1820—1828 Gustav Franz Schreiner, 1829—1842 Hieronymus v. Scari zu Cronhof, seit 1843 Johann Koppel;

am Lyceum (der Universität) zu Lemberg:

Joseph Rohrer bis 1823 (während der Jahre 1819—1822 supplirt durch Karl v. Hüttner), 1824 und 1825 Franz Wolf, 1826 und 1827 Supplenten, 1828—1832 Michael Stöger, 1833—1837 August Nowak, 1838—1849 Johann Moriz Chlupp;

an der Universität zu Krakau:

1848 I. Semester Franz Makowiczka als Supplent, seither Vincenz Szpor als Supplent.

Auch über die Zahl der Hörer des ersten juridischen Jahrgangs, welchen das Studium der Statistik obligat auferlegt war, lassen sich genaue Nachweisungen geben. Sie betrug:

Studien-jahr	W i e n		Gratz	Inns-bruck	Prag	Olmütz	Lemberg	Krakau
	Univer-sität	Theresia-num						
1811	52	10	17	—	99	17	?	—
1812	40	13	18	—	110	17	?	—
1813	45	12	19	—	71	29	?	—
1814	46	3	1	—	156	22	?	—
1815	77	9	20	—	123	39	?	—
1816	54	14	21	—	124	32	?	—
1817	66	8	15	39	133	2	40	—
1818	71	13	2	33	155	43	71	—
1819	95	11	4	23	104	50	69	—
1820	137	12	9	3	129	31	60	—
1821	188	13	16	24	177	15	58	—
1822	182	12	12	23	186	12	80	—
1823	211	7	22	26	167	11	101	—
1824	181	13	12	42	151	4	75	—
1825	270 ³¹⁾	11	44 ³¹⁾	86 ³¹⁾	267 ³¹⁾	13 ³¹⁾	207 ³¹⁾	—
1826	205	10	31	64	174	13	117	—
1827	207	15	37	53	229	12	156	—
1828	153	18	37	57	209	24	125	—
1829	121	14	49	44	181	15	123	—
1830	146	14	33	29	194	24	99	—

³¹⁾ Das plötzliche rasche Anwachsen der Ziffern im Studienjahre 1825 rührt von Aufhebung des dritten Jahrgangs der philosophischen Obligatstudien her, zufolge deren Abiturienten zweier Curse im ersten Jahrgange der juridischen Studien zusammentrafen.

Studien-jahr	W i e n		Gratz	Inns-bruck	Prag	Olmütz	Lemberg	Krakau
	Univer-sität	Theresia-num						
1831 . .	162	7	47	35	239	35	100	—
1832 . .	106	7	35	50	202	37	76	—
1833 . .	116	5	33	29	179	22	94	—
1834 . .	153	6	28	31	164	29	106	—
1835 . .	194	7	36	35	188	24	113	—
1836 . .	189	11	41	34	168	17	107	—
1837 . .	173	14	27	37	153	20	113	—
1838 . .	199	13	24	36	160	33	97	—
1839 . .	213	13	23	51	158	17	99	—
1840 . .	226	10	38	36	170	20	112	—
1841 . .	229	12	26	51	186	20	124	—
1842 . .	223	14	28	45	161	23	136	—
1843 . .	192	14	30	43	201	16	128	—
1844 . .	197	12	29	59	171	16	137	—
1845 . .	309	16	27	58	177	9	120	—
1846 . .	287	10	29	45	172	20	139	—
1847 . .	291	12	19	46	138	19	99	—
1848 . .	278	12	33	53	158	23	90	?
1849 . .	199 ³²⁾	20	169	? ³²⁾	189	97	107 ³²⁾	?

Fast von selbst gliedern sich die hervorragenden Professoren der Statistik aus dieser zweiten Periode in drei Gruppen: Bisinger, Kudler, Passy, Rohrer, Zizius; Schnabel, Schreiner, Springer, Stöger; Fränzl, Neumann.

Bisinger ³³⁾ Joseph Constantin, geboren am 17. Februar 1771, legte die Gymnasial-Studien in den Jahren 1784—1788 theils als Alumnus des Prämonstratenserstiftes Bruck, theils (nach Aufhebung desselben) zu Znaim und zu Brünn zurück, wo sein Vater den Augarten anlegte, die philosophischen Obligat-Studien und die juridischen 1789—1795 zu Wien, wo er als Erzieher im Hause des Grafen Ugarte fungirte, und erlangte im Herbste 1799 als Supplent (zugleich Studien-Präfect), mit kais. Entschliessung vom 30. April 1805 aber definitiv die Professur der Statistik an der theresianischen Ritterakademie und bekleidete sie bis zu seinem am 6. Januar 1825 erfolgten Tode.

Seine veröffentlichten Schriften sind:

α) über europäische Statistik:

„Vergleichende Darstellung der Grundmacht oder der Staatskräfte aller europäischen Monarchien und Republiken“ Pest 1823 (Land, Urproduction, Industrie, Handel, Bewohner, Geistescultur, Vertheidigungskräfte, Finanzen);

„Vergleichende Darstellung der Staatsverfassung der europäischen Monarchien und Republiken“ Wien 1818 (Grundgesetze, Dynastien, Titel, Wappen u. s. w., Organisation der Staatsgewalt, staatsbürgerliche Verschiedenheiten, Religions- und Kirchenwesen und Vertretungskörper);

β) über österreichische Statistik:

„Generalstatistik des österreichischen Kaiserthumes“ 2 Bände, Wien 1807 f. (Land, Bewohner, Producte, Staatsverfassung), der wiederholt angekündigte III. Band erschien nicht;

³²⁾ Im Jahre 1849 bestand für die Universitäten in Wien und Lemberg nur eine beschränkte Aufnahme, von Innsbruck stand der grösste Theil der Studenten gegen die Piemontesen im Feld.

³³⁾ Sartori's Nekrolog in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit 1825, N. Bl. S. 30 ff. Oesterreichische National-Encyklopädie B. I, Wien 1835, S. 304; Wurzbach's biographisches Lexikon B. I, Wien 1856, S. 412.

„Classification der Städte und Märkte des Kaiserstaats nach ihrer Volksmenge“ in den vaterländischen Blättern für den österreichischen Kaiserstaat, J. III., Wien 1810, S. 230 ff.;

„Die kirchliche Eintheilung von Oesterreich unter der Enns“, ebd. J. IV., 1811, S. 145—148;

„Kirchliche Eintheilung Böhmen's“, ebd. J. III., S. 209 ff.;

„Uebersicht des Klerus der Wiener Erzdiöcese“, ebd. J. VIII., 1815, S. 348 ff.

Kudler Joseph ³⁴⁾, geboren am 10. October 1786, supplirte bereits im Jahre 1809 die Professur der Politik an der Wiener Hochschule und erhielt im Jahre 1810 als Jenull's Nachfolger die Lehrkanzel der Politik und Statistik am Gratzter Lyceum. Im Herbste 1821 wurde er als Professor der Politik wieder nach Wien versetzt und fungirte in dieser Eigenschaft bis zum Jahre 1848. Bei streng wissenschaftlicher Bildung und Gründlichkeit war doch sein Sinn stets zugleich auf das Praktische gerichtet; so erschien er als Mitbegründer und Leiter der steiermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft, der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalten in Niederösterreich und Steiermark, des niederösterreichischen Gewerbevereins, des Vereins zur Emporbringung des Flachsbauers und mehrerer anderer humanitärer und industrieller Unternehmungen.

Wie er im Lehramte trotz der durch die Zeitverhältnisse gezogenen Schranken ungemein anregend auf Hunderte ihm treu ergebener Zuhörer wirkte, aus deren Reihen fast sämtliche jüngere Professoren der Politik an den österreichischen Hochschulen hervorgingen, so erwarb er sich auch als Fachschriftsteller auf dem Gebiete der Nationalökonomie und des Polizeistrafrechts durch scharfe Dialektik und lichtvolle Klarheit, durch eine seltene Verbindung wissenschaftlicher Schärfe mit praktischem Tacte die allgemeinste Anerkennung. Vom Jahre 1834 an trat er in die Redaction der „Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit“, späterhin „österreichische Zeitschrift für Rechts- und Staatswissenschaft“ genannt. Am 17. Juli 1848 wurde er zum wirklichen Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ernannt. In denselben Tagen begann seine Wirksamkeit als Vertreter Wien's im verfassungsgebenden Reichstage, dessen Geschieke er bis zum 6. März 1849 theilte, ohne — wie diess in seiner ganzen Natur lag — in der sturmbelegten Versammlung besonders hervorzutreten. ³⁵⁾ Seine lehramtliche Thätigkeit hatte er mit dem Studienjahre 1848 abgeschlossen, leitete aber noch im Jahre 1850 das Professoren-Collegium seiner Facultät und übernahm endlich die Einrichtung der Staatsprüfungs-Commission allgemeiner Abtheilung, deren Präsidium er bis zu seinem am 6. Februar 1853 erfolgten Tode führte. Die Verleihung des Leopolds-Ordens am 30. October 1849 und des österreichischen Ritterstandes am 27. Februar 1851 gewährten ihm noch am Abende seiner Tage die früherhin lange entbehrte äussere Würdigung seiner glänzenden Dienstleistung.

So weit es möglich ist, seine zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten zu überblicken ³⁶⁾, gehören dem Gebiete der Statistik an:

Anzeige von „*Quadri storia della statistica*“ in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1826, N. Bl. S. 1—6;

³⁴⁾ Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für 1851 Seite 87, und für 1854 Seite 233 ff.; Wurzbach's biographisches Lexikon B. XIII, Wien 1865, S. 298 ff.

³⁵⁾ Doch betheiligte er sich in Kremsier an Berathung der „Grundrechte“ und griff wiederholt mit längeren Reden in die Verhandlungen ein.

³⁶⁾ Als Kudler im Jahre 1851 eine Zusammenstellung seiner schriftstellerischen Arbeiten für die kais. Akademie verfasste, war er selbst nicht mehr in der Lage, die kleineren publicistischen und national-ökonomischen Aufsätze vollständig zu specifiziren, mit denen er die Wiener, Gratzter und Pressburger Zeitung, die Donau-Zeitung, den „Aufmerksamen“ u. s. w. bereichert hatte.

„Versuch einer tabellarischen Darstellung des Organismus der österreichischen Staatsverwaltung“, Wien 1834 ³⁷⁾;

Anzeige von „Kremer Darstellung des Steuerwesens in Oesterreich“ in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1825, N. Bl. S. 149—166;

„Steiermark's Volkszahl in den Jahren 1819 und 1820“ und „Steiermark's Viehstand in den Jahren 1819 und 1820“ mit vergleichenden Rückblicken, in der steiermärkischen Zeitschrift (alte Folge) für 1821 I. Heft S. 116—153 und II. Heft S. 141—150.

Die Ordnung und Klarheit, welche er namentlich in die von ihm behandelten statistischen Daten zu bringen und hierdurch in vielfach verschlungenen staatlichen und socialen Zuständen die leitende Idee zu ermitteln wusste, lassen sehr bedauern, dass Kudler's schriftstellerische Arbeiten auf diesem Gebiete nicht zahlreicher waren.

Passy ³⁸⁾ Christoph von, geboren am 17. November 1763, besuchte das Gymnasium zu Brixen, legte die philosophischen Obligatstudien in Passau und Trient zurück, und ging sodann nach Wien, wo er den Rechtsstudien sich zuwendete und unter Sonnenfels die Politik hörte. Nach Vollendung der Rechtsstudien wurde er von Sonnenfels, welcher ihn für seine Wissenschaft begeistert hatte, im Jahre 1783 zum Lehramtsassistenten angenommen und versah diese Stelle bis zum Jahre 1788, in welchem er mittelst kais. Entschliessung vom 13. Februar die Lehrkanzel der Politik am Olmützer Lyceum erhielt. Mit derselben vereinigte er im Jahre 1796 die Professur des Kirchenrechtes und bekleidete die letztere bis zum Jahre 1810, die erstere bis zum Jahre 1815. Nach Wiedergewinnung Venedig's für die österreichische Monarchie wurde Passy, dessen genaue Kenntniss der zahlreichen politischen Gesetze Oesterreich's und des complicirten Verwaltungs-Organismus bereits der Regierung mannigfache Dienste geleistet hatte, daselbst Gubernialrath und diente als solcher bis zum Jahre 1828. Den Ruhestand verlebte er in Wien, wo er am 13. Januar 1839 starb.

Die zum Behufe seiner Vorträge ausgearbeitete „Statistik von Mähren“ erschien nicht im Drucke; ebenso wenig die im Jahre 1797 zum Gebrauche des mährisch-schlesischen Gubernium's verfasste statistische Darstellung: beide sind handschriftlich noch vorhanden ³⁹⁾. Wohl aber erschien im Jahre 1810 seine „Karte von Mähren im Massstabe von 1:269.000“, die erste wissenschaftlich brauchbare, welche zufolge ihrer sorgsamten Bearbeitung noch heutzutage geschätzt wird.

Rohrer ⁴⁰⁾ Joseph, geboren 1769, legte seine Studienlaufbahn in seiner Vaterstadt Wien zurück, trat sodann als Buchhaltungsbeamter in den Staatsdienst, kam im Jahre 1800 als Polizeicommissär nach Lemberg und zeichnete sich hier

³⁷⁾ Die große Bedeutung dieser mühevollen Arbeit kann ich (auch in der Politik Kudler's dankbarer Schüler) um so vollständiger würdigen, als ich bereits zweimal, im II. Hefte des IV. Jahrgangs der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik (Wien 1855) S. 23—58 und im statistischen Jahrbuche für 1863, 1864 und 1865 (jedesmal S. 39—88), eine ähnliche Darstellung bearbeitete, welche immer wieder auf Kudler's Principien beruhen musste.

³⁸⁾ Oesterreichische National-Encyklopädie B. IV, Wien 1836, S. 162; d'Elvert, Geschichte der historischen Literatur Mähren's und Schlesiens, Brünn 1850, S. 218 ff.; d'Elvert Geschichte der Studien, Schul- und Erziehungsanstalten in Mähren und Schlesien, Brünn 1857, S. 236 ff.; Wurzbach's biographisches Lexikon, B. XXI, Wien 1870, S. 333.

³⁹⁾ Vgl. d'Elvert, Geschichte der mährisch-schlesischen Landwirthschaftsgesellschaft, Brünn 1870, S. 88.

⁴⁰⁾ Oesterreichische National-Encyklopädie B. IV, Wien 1836, S. 405; Wurzbach's biographisches Lexikon, B. XXVI, Wien 1874, S. 284.

„Statistische Skizze des Samborer Kreises“, in den vaterländischen Blättern, Jahrg. I., 1808, S. 313 ff.;

„Statistische Skizze des Przemyśler Kreises, ebd. S. 340 f.;

Bruchstück einer „Reise in die Marmarosch“ in Hormayr's Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst, Jahrg. I., 1810, S. 451 ff.;

„Statistik des österreichischen Kaiserthums“, B. I., Wien 1827, ohne Fortsetzung geblieben.

Zizius ⁴²⁾ Johann, am 7. Januar 1772 geboren, erhielt den Volksschulunterricht zu Chrudim, legte die Gymnasialstudien in Brünn und die philosophischen Obligatstudien in Olmütz, die juridischen in Wien zurück, wurde im Jahre 1793 Watteroth's Assistent bei dem Lehramte der Politik, erhielt im Jahre 1795 die Professur der Politik bei der k. k. Arcierengarde, trat aber im Jahre 1800 in den Advocatenstand über. Vom Jahre 1805 an supplirte er die Lehrkanzel der Statistik an der Wiener Universität und erhielt sie definitiv durch die kais. Entschliessung vom 7. Juli 1810. Sein Buch über Theorie der Statistik erlangte bald die weiteste Verbreitung; durch statistische Reisen lernte er alle Länder der österreichischen Monarchie, ganz Deutschland und einen Theil der Schweiz kennen. Auch war er als Referent bei der Fachcommission in politischen Gesetzsachen beschäftigt und wirkte thätig zur Gründung des Wiener Musikvereins und zur Entstehung der Wiener Literaturzeitung mit, deren politisch-statistischen Theil er eine Zeit lang redigirte. Er starb am 5. April 1824.

Seine wissenschaftlichen Aufsätze in Journalen lassen sich nicht ermitteln, da in der Literaturzeitung die meisten Artikel anonym erschienen, auch keine dort vorkommende Chiffre auf Zizius passt. Wir kennen also nur seine selbstständig veröffentlichten Arbeiten:

„Theoretische Vorbereitung u. Einleitung zur Statistik“, Wien 1811 ⁴³⁾;

„Oekonomisch - politische Betrachtung über die Handelsbilanz“, Wien 1812;

„Bemerkungen über das neue Grundsteuersystem“, Wien 1823.

Schnabel ⁴⁴⁾ Georg Norbert, geboren am 31. Mai 1791, legte die Gymnasialstudien in Pilsen, die philosophischen Obligatstudien sowie die juridischen in Prag zurück. Nachdem er in den Jahren 1816 und 1817 als Assistent für die Lehrkanzeln der Statistik und Politik an der Wiener Hochschule fungirt hatte, wurde er mit kais. Entschliessung vom 4. September 1817 zum Professor der Statistik an der Prager Universität ernannt. Rastlos im Lehramte thätig, war er auch bemüht, seiner Wissenschaft durch schriftstellerische Arbeiten in weiteren Kreisen Bahn zu brechen. Die öfteren Collisionen, in welche er hierbei gerieth, veranlassten ihn aber, zufolge kais. Entschliessung vom 7. October 1835 sein Lehramt mit jenem der Rechtsphilosophie und des österreichischen Strafrechts zu vertauschen, in welchem er bis wenige Tage vor seinem am 22. October 1857 erfolgten Tode wirksam, zugleich aber an humanitären und wissenschaftlichen Vereinen lebhaft betheiligt war. Unter geänderten Verhältnissen wurde ihm im Jahre 1852 die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst und im Jahre 1855 das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens zu Theil.

Von seinen zahlreichen Schriften beziehen sich auf das Gebiet der Statistik:

⁴²⁾ Oesterreichische National-Encyklopädie, B. VI., Wien 1838, S. 252 f.

⁴³⁾ Nach dem Tode des Verfassers neu herausgegeben von Franz Kerschbaumer. Wien 1827.

⁴⁴⁾ Oesterreichische National-Encyklopädie, B. IV. S. 66; Wurzbach's *biographisches Lexikon*, B. XXXI., durch die Gefälligkeit des Herrn Verfassers im Manuscripte mitgetheilt.

1845, S. 258 ff.), Ischl (ebd. S. 322—325), Isonzo (B. XXV., 1846, S. 81 ff.), Istrien (ebd. S. 156—236), Judenburg und Judenburger Kreis (B. XXVII., 1850, S. 238—246), Inner-Szolnoker Gespanschaft (B. XXX., 1853, S. 406—411), Innkreis (ebd. S. 411—418).

In der III. Section:

Die Artikel: Orseolo (B. VI., Leipzig 1835, S. 56—59), Ottochaner Regiment (B. VII., 1836, S. 472—477), Padua (B. IX., 1837, S. 107—118), Participazio (B. XII., 1839, S. 340—344), Perugia (B. XVIII., 1843, S. 162—208), Pesaro (ebd. S. 248—256), Pest (ebd. S. 323—329).

Springer ⁵¹⁾ Johann, zu Reichenau in Böhmen am 28. December 1789 geboren, legte daselbst das Gymnasium mit Auszeichnung zurück und ging im Jahre 1808 nach Prag, wo er die philosophischen Obligatstudien und die juridischen in gleicher Weise vollendete. Auf Watteroth's Aufforderung begab er sich im Jahre 1816 nach Wien, wurde Assistent desselben im Lehramte der Politik und übernahm im Jahre 1819 nach Watteroth's Tode die Supplirung der Lehrkanzel. Die kaiserliche Entschliessung vom 30. April 1823 berief ihn zur Professur der Politik und Statistik am Lyceum zu Gratz. Allein schon die kaiserliche Entschliessung vom 16. December 1826 gab ihn der Wiener Universität zurück, an welcher er nunmehr fast 40 Jahre mit dem besten Erfolge wirkte. Seine lichtvollen und gründlichen Vorträge trugen wesentlich dazu bei, in der studirenden Jugend reges Interesse für die Staatswissenschaften überhaupt und für die Statistik insbesondere zu erwecken, ihr das Verständniss vaterländischer Zustände in Vergleichung mit jenen der übrigen europäischen Staaten zu eröffnen und die Mittel und Wege ihrer Weiterentwicklung nahe zu legen.⁵²⁾ Vom Studienjahre 1838 an übernahm er auch die neugeschaffene Lehrkanzel der Finanzgesetzkunde und brach dem Unterrichte in diesem schwierigen Gebiete die Bahn.

Nach vielen früheren Hemmnissen erlangte er bald darauf die Erlaubniss, die Materialien der amtlichen Statistik für ein wissenschaftliches Werk über Oesterreich zu benützen, jedoch ohne sich auf dieselben berufen zu dürfen, und schuf ein klares, lebensvolles Bild des vormärzlichen Oesterreich, ein Buch, welches als ehrendes Denkmal unserer statistischen Literatur im Allgemeinen, des anspruchlosen, wahrhaft patriotischen Verfassers insbesondere, einen europäischen Ruf erlangte.

Von seinen zahlreichen Aufsätzen und Abhandlungen bezieht sich ein Theil auf die politische Gesetzkunde; statistischen Inhalts sind:

α) aus dem Gebiete der Statistik im Allgemeinen:

„Uebersicht der österreichischen Literatur über Politik und Statistik von 1825 bis 1839“, in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1835, N. Bl. S. 323—336 und 430—445; 1836, N. Bl. S. 239—247, 270—278, 367—376; 1837, N. Bl. S. 414—420; 1838, N. Bl. S. 419—426; 1839, N. Bl. S. 541—551; 1840, N. Bl. S. 541—553;

Anzeige von „Zizius theoretische Vorbereitung und Einleitung zur Statistik“, 2. Auflage, ebd., 1828, N. Bl. S. 41—46;

Anzeige von „Holzgethan Theorie der Statistik“, ebd., 1829, N. Bl. S. 151—158.

⁵¹⁾ Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für 1851 S. 260—262; Almanach für 1870, S. 113 f.; Neumann's Nekrolog in der Wiener Zeitung vom 16. October 1869 und im I. Hefte des XVII. Jahrgangs der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik S. 36—38; mein Nekrolog im *compte-rendu de la huitième session du congrès international de statistique*, Vol. II., p. 458.

⁵²⁾ Auch ich war ein Schüler Springer's, welcher mich schon im Jahre 1834, wo ich noch ganz für historische Studien lebte, für die Statistik zu gewinnen bemüht war und seit 1853, wo sie bereits mein Lebensberuf geworden, vielfach förderte und unterstützte. Ich ergriff mit Freuden in St. Petersburg die Gelegenheit, die dankerfüllte Verehrung auszusprechen, mit welcher ich stets des unvergesslichen Lehrers gedenken werde.

Anzeige von „Colbay *Theoria statisticae*“ ebd., 1832, N. Bl. S. 225—229;

β) aus dem Gebiete der europäischen Statistik:

Anzeige von „Schnabel Generalstatistik der europäischen Staaten“, ebd., 1829, N. Bl. S. 321—339, zweite Aufl., ebd., 1834, N. Bl. S. 1—7;

Anzeige von „Schlieben Grundzüge einer allgemeinen Statistik“, ebd., 1835, N. Bl. S. 59—62;

Anzeige von „Jäckel europäische Münz-, Mass- und Gewichtkunde“, ebd., 1828, N. Bl. S. 523—533.

Anzeige von „Klüber öffentliches Recht des deutschen Bundes und der Bundesstaaten“, ebd., 1831, N. Bl., S. 421 ff.;

γ) aus dem Gebiete der österreichischen Statistik:

Umständliche Relation und Beurtheilung der ersten in den Buchhandel gekommenen „Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie“, in den Jahrbüchern der Literatur, B. 118. S. 84—116, B. 119. S. 77—108, B. 120. S. 29—53; Wien 1847.

„Ueber die Vaterlandsliebe in Oesterreich“ im österreichischen (Ridler'schen) Archiv für Geschichte, Erdbeschreibung, Staatenkunde u. s. w., Jahrg. I., 1831, S. 9 ff.;

„Länderbestand und Volksmenge der österreichischen Monarchie im Jahre 1792“, ebd. S. 609 f.;

„Rangordnung der österreichischen Länder nach Grösse, Volksmenge und Anzahl der Wohnplätze“, ebd. S. 72;

Anzeige von „Kudler Organismus der österreichischen Staatsverwaltung“, in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1834, N. Bl. S. 199—204;

„Summarische Uebersicht der wichtigeren Civiljustizgeschäfte bei den Gerichtsbehörden der nicht-ungrischen Provinzen in den Jahren 1819—1828 und 1832“, ebd., 1834, B. II. S. 51—66;

„Grundzüge der Verfassung des Forstwesens in den deutschen, böhmischen und galizischen Provinzen“, ebd. 1826, B. II. S. 184—209;

„Verhältniss der Studirenden in Oesterreich zu den Professoren“, im österreichischen (Ridler'schen) Archiv, Jahrg. I., 1831, S. 395;

„Ueber die Frequenz der Wiener Universität“, in der „Wiener Zeitung“, Juni 1845;

Anzeige von „Stöger Darstellung der gesetzlichen Verfassung der galizischen Judenschaft“, in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1833, N. Bl. S. 331—333;

Anzeige von Morandini „*Censimento Milanese*“, ebd., N. Bl. S. 201—208;

Anzeige von „Lupi storia de' principj delle massime e regole seguite nella formazione del censimento milanese“, ebd., N. Bl. S. 209—230;

Anzeige von „Czoernig Freihafen von Venedig“, im österreichischen (Ridler'schen) Archiv für Geschichte, Erdbeschreibung u. s. f., Jahrg. II., 1832, S. 131 ff.;

Anzeige von „Burger Reise durch Oberitalien“, ebd., S. 219 ff.;

Anzeige von „Stopfer Erläuterungen der Grundgesetze für die Militärgränze“, in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1832, N. Bl. S. 1—5.

Endlich erschien seine „Statistik des österreichischen Kaiserstaates“ im Jahre 1840 zu Wien in zwei Bänden.

„Anzeige von „Dieterici statistische Uebersicht des Verkehrs im preussischen Staate und im deutschen Zollvereine 1831—1836“ in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1839, N. Bl. S. 97—127;

„Anzeige von „Reden Leinwand- und Garnhandel Norddeutschland's“, ebd., S. 514—521;

„Anzeige von „Reden Mehlhandel Deutschland's nach America“, ebd., 1838, N. Bl. S. 491—494.

Neumann ⁵⁵⁾ Leopold, geboren am 23. October 1811, Sohn eines verdienstvollen Professors der Lemberger Realschule, begann seine Gymnasialstudien in Czernowitz, beendete sie in Lemberg, wo er auch die philosophischen Obligastudien zurücklegte, und begab sich bald nach Beginn der juridischen Studien nach Wien, wo er unter sehr bedrängten äusseren Verhältnissen dieselben abschloss. Durch mehrere Jahre als Erzieher im Hause des Grafen Taafe, Präsidenten der obersten Justizstelle, beschäftigt, supplirte er gleichzeitig an der thesesianischen Ritterakademie die Lehrkanzel der Rechtsphilosophie und im Jahre 1839 jene der Statistik, welche er durch die kais. Entschliessung vom 22. Februar 1840 definitiv erlangte und mit der Professur des Völkerrechts und der diplomatischen Staatengeschichte verband.

Seine ausserordentlichen Vorträge über neuere diplomatische Staatengeschichte, welche er im Herbst 1847 an der Wiener Universität vor einem gewählten Zuhörerkreise eröffnete, wurden durch die Märzereignisse des Jahres 1848 unterbrochen. Bald nach Errichtung des Gemeinde-Ausschusses der Grosscommune Wien von der Vorstadt Wieden in denselben gewählt, wurde er von dem Wahlbezirke Leopoldstadt in den verfassunggebenden Reichstag berufen, in welchem er durch treue Anhänglichkeit an das österreichische Gesamt-Vaterland und an die Principien der constitutionellen Monarchie sich allgemeine Achtung erwarb. Namentlich Vertrauensmann des Ministerium's vom 19. November, war er ausersehen, den präsumtiven Thronfolger in das Studium der Politik einzuführen, als der Regierungswechsel vom 2. December dazwischentrat. Erfolglos suchte er noch am 6. März 1849 seine persönliche Befreundung mit dem Minister Grafen Stadion zur Vermeidung einer Auflösung des Reichstags geltend zu machen, und kehrte sofort zum Lehramte zurück, welches er bei erfolgter Aufhebung der juridischen Studien an der thesesianischen Ritterakademie mit der Lehrkanzel des Völkerrechts und der diplomatischen Staatengeschichte an der Wiener Hochschule vertauschte.

Unter den Aufsätzen und Recensionen, welche Neumann bis zu diesem Zeitpunkte veröffentlichte, sind für die Statistik interessant:

„Einige Bemerkungen über Landkarten“ (eine der ersten Anregungen zur statistischen Kartographie in Oesterreich) in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1845, N. Bl. S. 438—441;

Anzeige von „Springer Statistik des österreichischen Kaiserstaats“, ebd., 1840, N. Bl. S. 341—348;

Anzeige von „Staffler Tirol und Vorarlberg“, ebd., 1840, N. Bl. S. 444—451;

Anzeige von „Dieterici statistische Uebersicht des Verkehrs im preussischen Staate und im deutschen Zollvereine 1837—1842“, ebd., 1846, B. II. ebd., S. 287—297;

Anzeige von „Kohl Land und Leute der britischen Inseln“ ebd., 1845, N. Bl. S. 107—111.

Dr. A. Ficker.

⁵⁵⁾ Bermann und Ebenbach die neuen Väter der Grosscommune Wien, Wien 1861, S. 38; Wurzbach's biographisches Lexikon, B. XX, Wien 1869, S. 273 f.

Die Seefischerei

der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im II. Semester 1874—1875.

Aus den Semestral-Ausweisen für 1874—1875 lässt sich entnehmen, dass die Fischereiausbeute im I. Semester (vom 23. April bis 22. October) im Allgemeinen viel ergiebiger ausfällt, als im II. Semester (vom 23. October bis 22. April), daher anzunehmen ist, dass die Fischerei eben in jenem Semester am lebhaftesten betrieben wird, in welchen nach Angabe der Hafenämter die Laichzeit der meisten und wichtigsten Seethiere fällt.¹⁾

Nach diesen beiden Semestern beziffern sich die Hauptergebnisse der Seefischerei vom Jahre 1874/75 folgendermassen:

P r o d u c t e	I. Semester	II. Semester	Die Ausbeute war grösser im	
			I. Semester	II. Semester
	K i l o g r a m m e		u n K i l o g r a m m e	
Delphine	1.400	56	1.344	—
Fische	3,218.105	1,976.732	1,241.373	—
Schildkröten	2.296	—	2.296	—
Kopffüsser	273.702	134.918	138.784	—
Krebse	9,239.534	174.839	9,064.695	—
Seeschnecken	6.441	17.530	—	11.089
Muschelthiere	249.171	266.588	—	17.417
Korallen	8	34	—	26
Schwämme	5.601	—	5.601	—
Zusammen	12,996.258	2,570.697	10.425.561	

Im I. Jahrgange der „Statistischen Monatschrift“ S. 564 ff. finden sich die Mengen der Fischereiprodukte des I. Semesters 1874/75 nach den einzelnen Arten vollständig angegeben; bezüglich der Mengen des II. Semesters beschränken wir uns nur auf die Wiedergabe jener Arten, welche in bedeutenderen Mengen vorkommen, um sie mit den Mengen des I. Semesters in Vergleichung zu ziehen. Diese Arten sind:

¹⁾ Doch sind die Angaben der Hafenämter über die Laichzeit in den meisten Fällen noch immer sehr widersprechend und es bleibt daher sehr wünschenswerth, dass es Herrn Dr. Gräffe gelingen möge, über diese schwierigen Fragen baldmöglichst genaue Aufschlüsse geben zu können; denn die Kenntniss der Laichzeit bildet die Grundlage für ein Fischereigesetz, ohne welches keine rationelle Fischzucht durchgeführt werden kann,

Der Werth der im II. Semester 1874/75 erbeuteten Meeresproducte belief sich auf 548.793 fl., stellt sich daher gegenüber dem I. Semester um 462.974 Gulden oder um 45·8 Percente geringer. Nach den einzelnen Classen der Meeresproducte betrug:

D e r W e r t h :	Im I. Semester	Im II. Semester	War daher im I. Semester grösser um
	fl.	fl.	fl.
der Fische	761.672	473.123	288.549
„ Kopffüsser	37.776	19.258	18.518
„ Krebse	183.711	41.741	141.970
„ Muschelthiere	19 498	12 997	6.501
aller übrigen Producte	9 110	1 674	7.436

Der Theil der Meeresproducte, welcher an unseren Küsten von italiänischen Fischern erbeutet wurde, unter den ausgewiesenen Mengen inbegriffen, betrug:

	Im I. Semester	Im II. Semester
	K i l o g r a m m e	
Delphine	1.176	—
Fische	324.891	397.362
Schildkröten	438	—
Kopffüsser	127.694	23.970
Krebse	19.882	11.593
Seeschnecken	2.184	672
Muschelthiere	3.137	1.792
Schwämme	1.680	—
Zusammen	481.082	435.389

Sonach betheiligten sich die italiänischen Fischer an der Ausbeute der Fische im I. Semester mit 10·1 Percenten, im II. Semester mit 20·1 Percenten, an jener der Kopffüsser im I. Semester mit 46·6 Percenten, im II. Semester mit 17·8 Percenten, während ihr Antheil an dem Fange der übrigen Seethiere gering war. Die Fischerei wird von den italiänischen Fischern vorzüglich in den Gebieten der Capitanate Pola, Rovigno, Triest und Spalato ausgeübt.

Die Anzahl der im II. Semester bei der Fischerei verwendeten Fahrzeuge und deren Werth, sowie der Werth der im selben Semester gebrauchten Fanggeräthschaften belief sich:

I m C a p i t a n a t e	Anzahl der Fahrzeuge	W e r t h d e r		Gesamt- werth
		Fahrzeuge	Fanggeräth- schaften	
	Stück	fl.	fl.	fl.
Triest auf	351	188.900	208.880	397.780
Rovigno „	841	240.894	103.729	344.623
Pola „	146	140.112	118.216	258 328
Lussin piccolo „	220	47.060	24 528	71.588
im öst.-illyr. Küstenlande auf	1.558	616.966	455 353	1,072.319
Zara auf	677	145.690	107.260	252.950
Spalato „	828	231.720	163.031	394.751
Ragusa „	300	45.000	152.440	197.440
Meglina „	15	2.250	17.370	19.620
in Dalmatien „	1.820	424 660	440.101	864.761
Zusammen „	3.378	1,041 626	895.454	1,937.080

Die Vergleichung mit dem I. Semester wird dadurch beeinträchtigt, dass die bezüglichen Daten des Capitanats Rovigno für den I. Semester fehlen; bei den übrigen Capitanaten stellen sich keine auffälligen Differenzen heraus.

Gewerbsmässige Fischer wurden gezählt:

Im Capitanate	Im I. Semester	Im II. Semester
	K ö p f e	
Triest	2.000	2.000
Rovigno	?	560
Pola	910	570
Lussin piccolo	396	371
im österr.-illyr. Küstenlande . . .	?	3.501
Zara	1.798	1.194
Spalato	3.939	4.042
Ragusa	2.000	2.000
Megline	120	100
in Dalmatien . . .	7 857	7 336
Zusammen . . .	?	10.837

Würde man die Lücke des I. Semesters mit der Zahl ausfüllen, welche für das Capitanat Rovigno im II. Semester ausgewiesen wurde, so stünde der Gesamtzahl der in Verwendung gestandenen Fischer des II. Semesters mit 10.837 Individuen jene des I. Semesters mit 11.723 Individuen gegenüber, wonach im II. Semester 886 weniger in Verwendung standen.

K. Krafft.

Nach der Berechnung von				
	Rouil- let	Moreau de Jonnès	Lom- bard	Wap- pæus
In Norwegen	51	50	—	61
" Schottland	53	57	—	—
" Sachsen	55	—	39	83
" Ungarn	57	—	—	—
" Grossbritannien	63	—	—	—
" England und Wales allein	64	78	59	—
" Baden	72	—	—	—
" Dänemark	73	83	—	71
" Württemberg	74	—	—	—
" Irland	74	50	—	—
" den Niederlanden	75	42	90	103
" Preussen	77	70	48	131
" Russland	78	95	—	—
" Schweden	88	59	—	79
" Spanien	92	57	105	—
" Portugal	92	97	—	—
" Griechenland	94	—	—	—
" Belgien	97	41	77	158
im deutschen Reiche	98	79	—	—
in Italien	99	66	136	—
" Bayern	113	—	120	—
" Rumänien	150	—	—	—
" Oesterreich	180	52	110	385
" Frankreich	185	118	165	405
" der Schweiz	324	97	117	—

Fügen wir bei, dass der österreichische Patriot Dr. A. Fischhof in seinem vor Kurzem veröffentlichten „Mahnruf“³⁾ aus einer französischen Quelle⁴⁾ abermals völlig abweichende Ziffern für die Verdopplungs-Perioden bringt, Dr. Hasenöhrle⁵⁾ aber diess zum Anlass nahm, eine neue Berechnung für 7 Länder auf Grundlage der jüngsten Zählungsresultate anzustellen, welche wieder andere Zahlen ergab. Die Einsicht in das französische Werk zeigt, dass Legoyt für die meisten Staaten eine doppelte Berechnung, auf Grund neuerer und älterer Daten, und zwar für die reelle (auf Grund der Zählungen sich ergebende, im Folgenden mit *a.* bezeichnete) und für die aus dem Ueberschusse der Geborenen über die Gestorbenen sich ergebende Verdopplungs-Periode, nachfolgend mit *b.* bezeichnet, anstellte. Fischhof benützte nur die letzteren Ziffern; wir lassen Legoyt's Ergebnisse vollständig folgen und stellen ihnen jene Hasenöhrle's an die Seite:

	L e g o y t				Hasen- ö h r l e
	ältere <i>a.</i>	Berechnung <i>b.</i>	neuerer <i>a.</i>	<i>b.</i>	
Frankreich	183	248	165	165	151
Belgien	142	142	77	77	—
Niederlande	—	67	90	124	—
England und Wales	63	56	59	53	100 ⁶⁾
Schottland	—	—	120	51	—
Oesterreich-Ungarn	110	—	—	217 ⁷⁾	107 ⁸⁾
Preussen	89	69	48	51	63 ^{1/2}
Hannover	—	—	162	97	—
Sachsen	43	50	39	62	—
Bayern	—	—	129	109	—
Württemberg	—	—	118	72	—
Baden	84	56	50	101	—

3) Neue Freie Presse vom 28. November 1875.
4) M. A. Legoyt: *La France et l'étranger, études de statistique comparée*, 2. Auflage, Paris, 1. Band 1865, 2. Band 1870.
5) Bevölkerung von Oesterreich-Ungarn und andern Staaten. Neue Freie Presse vom 23. December 187.
6) Grossbritannien und Irland.
7) Die hohe Zahl schreckte Fischhof selbst, daher er später eine neue Berechnung vornahm und auf Grundlage der Zählungen zu einer Verdopplungs-Periode von 178, auf jener der Bewegung der Bevölkerung auf eine solche von 115 Jahren kam. (Neue Freie Presse vom 14. December 1875.)
8) Oesterreich allein 89 Jahre.

zelnen Gemeinden in sehr eingehender Detaillirung¹⁾, die Bearbeitung aber verwerthet nicht nur erschöpfend das reiche statistische Material, sondern baut aus den Berichten und Erklärungen der genannten Fachbehörden eine höchst eingehende Darstellung der Racen und Zuchtverhältnisse der einzelnen Hausthiergattungen, sowie ein klares Gesamtbild der Viehzucht in Italien auf. Bekanntlich ist die amtliche Statistik Italien's in der glücklicher Lage, bei Herausgabe ihrer Arbeiten nie durch finanzielle Rücksichten behindert zu werden. Sie vermochte daher auch dem Werke über die Hausthiere eine Anzahl höchst instructive graphischer Darstellungen beizugeben, welche die Vertheilung der verschiedenen Hausthierarten nach Provinzen im Verhältnisse zur Bodenfläche und auf je 1000 Einwohner zur Anschauung bringen. Bezüglich der Rinder ist noch eine besondere Karte über die Racen und deren Kreuzung in den einzelnen Provinzen beigegeben.

Für die vergleichende Statistik ist namentlich der erste Abschnitt der Einleitung von Interesse. Das statistische Bureau zu Rom zieht auch bei dieser Arbeit die Ergebnisse des Auslands zur Vergleichung herbei, und zwar in ungemein vollständiger Art, so dass sich ein Ueberblick des Standes der häuslichen Nutzthiere für ganz Europa mit einziger Ausnahme der türkischen Länder und für die Vereinigten Staaten von Nord-America ergibt. Derselbe ist interessant genug, um eine Anführung der Hauptergebnisse zu rechtfertigen.

Länder	Pferde	Rinder	Schafe und Ziegen	Schweine
Italien	1,196.128	3,489.125	8,674.527	1,574.582
Grossbritannien	2,226.739	6,125.491	30,313.914	2,422.832
Irland	525.770	4,118.113	4,437.613	1,096.494
Russland	16,160.000	22,770.000	48,132.000	9,800.000
Schweden	446.309	2,103.319	1,659.654	401.202
Norwegen	150.000	950.000	1,710.000	100.000
Dänemark	316.570	1,238.898	1,842.481	442.421
Preussen	2,274.932	8,612.150	19,624.758	4,278.531
Württemberg	96.970	946.228	577.290	267.350
Bayern	353.316	3,066.263	1,342.190	872.098
Sachsen	115.792	647.972	206.833	301.369
Baden	70.285	621.888	156.287	272.333
Uebrigcs Deutschland	440.936	1,882.201	3,092.048	1,132.407
Holland	247.888	1,377.002	855.265	320.129
Belgien	283.163	1,242.445	586.097	632.301
Frankreich	2,882.851	11,284.414	24,589.647	5,377.231
Portugal	79.716	528.474	2,706.777	776.868
Spanien	?	2,904.598	22,054.967	4,264.817
Oesterreich	1,367.023	7,425.212	²⁾ 6,015.502	2,551.473
Ungarn	2,179.811	5,279.193	²⁾ 15,649.948	²⁾ 4,443.279
Schweiz	100.324	993.291	447.001	304.428
Griechenland	98.938	109.904	2,539.538	55.776
Ver. Staaten v. Nord.-Am.	9,333.800	26,923.400	33,938.200	30,860.900

In Vergleichung zur Area und zur Bevölkerung ergeben sich nachstehend Verhältnisse:

¹⁾ Die Rubriken sind: Pferde, n. zw. mit Scheidung der Zuchthengste und übrige Hengste über oder unter 4 Jahren, Wallachen, Mutterstuten, sonstige Pferde über oder unter 4 Jahren, Maulthiere und Maulesel, Esel; Rinder, u. zw. Zuchtstiere, Kühe, belegte Kühe, Zugochsen, Mastoch-en, Jungstiere unter 6 Monaten, Kälber, Büffel; Wollvieh, u. zw. Widder einzelner oder fremder Race, Schafe, Böcke, Ziegen; Schweine, n. zw. Eber, Zuchtschweine, Jungschweine zur Mast, Ferkel. Dazu ist noch für jede Gemeinde die Gesamtzahl der Bewohner dann die Zahl der Eigenthümer der einzelnen Hausthiergattungen angegeben.

²⁾ Dem italiänischen Bureau unterläuft der Irrthum, dass es nur die bei der Zählung vom 31. December 1869 erhobenen Schafe einsetzt, die Ziegen aber (979.104 in Oesterreich und 572.951 in Ungarn) ausser Betracht lässt. Hierdurch bleiben auch seine Relativzahlen (16.7 Schaf und Ziegen in Oesterreich und 40.5 in Ungarn auf den Qadrat-Kilometer, 246.4 in Oesterreich und 972.1 in Ungarn auf 1000 Bewohner) unter der Wirklichkeit.

³⁾ In ganz auffälligem Vergreifen der Zahlen führt das italiänische Bureau nur 572.29 Schweine in Ungarn an und gelangt daher auch zu völlig falschen Relativziffern (1.7 Schweine auf den Qadrat-Kilometer, 37.6 auf 1000 Bewohner).

ein. Dabei zeigt sich dann für jede der Nutzthierarten ein sehr wechselndes Bild. Die Bearbeitung versucht es, den ganzen Nutzthierstand auf eine einheitliche Grösse zu berechnen, indem sie, nach vier geographischen Regionen bestimmt, 2 bis 3 Maulthiere und Esel, 3 bis 4 Kälber, 7 bis 10 Schafe oder Ziegen, 4 bis 6 Schweine und 9 bis 10 Ferkel, 1 Pferde oder Rind gleichsetzt. Der in solcher Art gewonnene, auf einheitliches Mass von Grossvieh reducirte Hausthierstand ergibt für das ganze Königreich 4,975.923 Thiere; die erheblichsten Zahlen zeigen Perugia (Umbrien) mit 211.889, Sardinien (Cagliari 171.268 und Sassari 121.102), dann einige Provinzen von Lombardo-Venetien und Piemont (Mailand 165.489, Cuneo 161.823, Udine 145.364, Novara 142.191). In Vergleichung zur Area zeigt sich der Viehstand in den Nordprovinzen am stärksten und nimmt gegen Süden in regelmässiger Progression ab. Mailand, Cremona, Vicenza, Treviso, Padua und Ravenna haben über 35 Stück Grossvieh auf 1 Quadrat-Kilometer, und in der ganzen Nordhälfte des Königreiches haben nur die Alpenprovinzen Turin und Sondrio bis 15, Lucca weniger als 10 Hausthiere auf 1 Quadrat-Kilometer. Unter den von Rom und den Abruzzen an gegen Süden gelegenen Provinzen hat nur noch Neapel 22.5, Benevent 17.1 und Syrakus 18.0 Hausthiere alle übrigen Südprovinzen weniger als diese Zahl, davon 13 Provinzen weniger als 10 Stück Grossvieh auf 1 Quadrat-Kilometer. Anders stellt sich das Verhältniss bei Vergleichung mit der Bewohnerzahl. Hier zeigen Umbrien, die toscanischen Provinzen Grosseto und Siena, Ferrara in der Emilia, dann Sardinien mit mehr als 350 Stück Grossvieh auf 1000 Bewohner den höchsten Stand; ihnen zunächst kommen mit 250 bis 350 Stück auf 1000 Bewohner die Alpenprovinzen Cuneo, Sondrio, Vicenza, Belluno und Udine, die meisten Provinzen der Emilia und der Marken. Die Südprovinzen zeigen sich auch in dieser Beziehung niedrig beziffert; nur Potenza und Syrakus haben noch bis 250, Campobasso, Foggia und Cosenza bis 200 Hausthiere auf 1000 Bewohner, alle übrigen bleiben unter dieser Zahl, 9 derselben sogar unter 100.

Schliesslich sei noch einer sehr bemerkenswerthen Tafel gedacht, welche gleichfalls in der Einleitung gebracht wird. Das Bureau stellt aus den besten Quellen eine Uebersicht der häuslichen Nutzthiere für die Zeit zusammen, welche der Vereinigung Italien's zum einigen Königreiche vorausging. Der damalige Stand ergab

1,391.626 Pferde,
3 708.635 Rinder,
11,040.439 Schafe und Ziegen, und
3,836.731 Schweine.

Der jüngst constatirte Viehstand ergibt daher durchwegs einen sehr erheblichen Rückgang, und zwar

bei den Pferden um	195.498 oder 14.1	Percente,
„ „ Rindern um	219.510 „	5.9 „
„ „ Schafen und Ziegen um . .	2,365.912 „	21.5 „
„ „ Schweinen um	2,312.149 „	59.5 „

Allerdings hat sich der Handelsverkehr Italien's in der neuern Zeit ganz ausserordentlich gehoben. Nach einer auf Grund der alten Zollregister aufgestellten Liste betrug der internationale Handelsverkehr vor dem Jahre 1859 im Umfange des jetzigen Königreichs ungefähr 607.5 Millionen Lire Ein- und 570 Millionen Lire Ausfuhr.⁴⁾ 1872 war die Einfuhr auf 1186.6 Millionen Lire, die Ausfuhr auf 1167.2 Millionen Lire gestiegen; in der letzteren fungiren Thiere mit 68.4 Millionen Lire, während die Einfuhr an solchen unbedeutend ist. Aber wenn auch Italien seinen Vorrath an Nutzthieren jetzt weit mehr als vordem in den Handelsverkehr bringt, so erklärt dieser Umstand nicht den höchst bedeutenden Rückgang. Wohl aber geschieht diess durch die Mittheilungen der landwirthschaftlichen Vereine und statistischen Provinzial-Comités, welche vielfach entnehmen lassen, dass es mit der Viehzucht Italien's trotz aller Anstrengungen der Regierung und der Vereine nicht so gut steht, als es sein könnte. S.

⁴⁾ G. Kolb: Handbuch der vergleichenden Statistik. 7. Auflage 1875, S. 573.

O. Glagau: Der Börsen- und Gründungs-Schwindel in Berlin. Leipzig 1876.

Jahresbericht des königl. Commerz-Collegiums zu Altona für 1874. Altona 1875.

Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureau's. 7. Jahrgang, 1875, Nr. 3, Juli-September. München 1875. Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse in Bayern 1873; Ernteergebnisse 1874; Verkauf von Getreide auf den bayerischen Schranken im Juli bis September 1875; Victualienpreise Juli bis September 1875; Bewegung der Bevölkerung in Beziehung zum Reichsgesetze vom 6. Februar 1875 über Beurkundung des Personenstandes und die Eheschliessung.

Dr. C. M. Major: General-Bericht über die Sanitäts-Verwaltung im Königreiche Bayern. IX. Band, das Jahr 1873 umfassend. Mit 11 Tabellen, München 1875.

Ergebnisse der Strafrechtspflege im Königreiche Bayern während des Jahres 1874. München 1876.

Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde München für das Verwaltungsjahr 1876. München 1875. — Bericht über die Rechnungsergebnisse der öffentlichen Armenpflege München's und deren Nebenanstalten für 1874 mit erläuternden und statistischen Bemerkungen. München 1875.

A. Mayer: Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising. Aus amtlichen Quellen bearbeitet. 13. und 14. Lieferung. München 1875.

Beiträge zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Herausgegeben von der grossherzoglichen Centralstelle für die Landes-Statistik. 15. Band, 1. Heft. Darmstadt 1876. I. Statistische Darstellung der Ergebnisse der Staatsschulden-Verwaltung in der 52jährigen Periode von 1821—1872. II. Uebersicht der Rechtspflege während des Jahres 1874, beziehungsweise des Geschäftsjahres 1873—1874.

Statistische Mittheilungen, herausgegeben von dem statistischen Bureau des kais. Oberpräsidiums in Strassburg. 1. bis 5. Heft. Strassburg 1873—1875. 1. Heft: Die Bevölkerung der Gemeinden in Elsass-Lothringen nach der Zählung vom 1. December 1871. — 2. Heft: Flächeninhalt der Gemeinde-Gemarkungen und Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1873. — 3. Heft: Resultate der Pegelbeobachtungen an den elsass-lothringischen Flüssen Rhein und Mosel von 1807 bis 1872. — 4. Heft: Beiträge zur Bevölkerungs-Statistik (Altersverhältnisse, Bewegung der Bevölkerung 1872). — 5. Heft: Sexualverhältniss der Geborenen.

Dr. R. Simler: Versuch einer Ernährungsbilanz der Schweizer Bevölkerung. Nach neuen chemisch-physiologischen Grundlagen auf den Stand des Jahres 1870 berechnet, zugleich als Beitrag zur Begründung einer staats- und volkswirtschaftlichen Chemie. Zürich 1875.

II. Andere Fächer.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1875. XXV. Band, Nr. 4. Wien 1876. Anhang: Tschermak: mineralogische Mittheilungen V. Band, 4. Heft. — Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1875. Wien 1876.

J. Payer: Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition in den Jahren 1872 bis 1874, nebst einer Skizze der zweiten deutschen Nordpol-Expedition 1869—1870 und der Polar-Expedition von 1871. Wien 1876. 11.—13. Lieferung.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XIII. und XIV. Jahrgang. Prag 1874—1875. — 13. Jahresbericht des Vereins, für das Vereinsjahr 1874—1875. Prag 1875. — A. Horawitz: Caspar Bruschius, ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus und der Reformation. Herausgegeben vom Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Wien und Prag 1874.

Dr. B. Dudik: Mährens allgemeine Geschichte. Im Auftrage des mährischen Landesausschusses dargestellt. VII. Band. Vom Jahre 1278 bis in den August 1306. Brünn 1876.

C. J. Jireček: Geschichte der Bulgaren. Prag 1876.

K. H. Rau: Lehrbuch der politischen Oekonomie. Vollständige Neubearbeitung von A. Wagner und E. Nasse. 1. Band. Allgemeine oder theoretische Volkswirtschaftslehre von A. Wagner. 1. Theil: Grundlegung. Leipzig und Heidelberg 1876.

J. Fröbel: Die Wirthschaft des Menschengeschlechtes auf dem Standpunkte der Einheit idealer und realer Interessen. 3. Theil. Die Staatswirthschaft, die Völker- und Weltwirthschaft und die Wirthschaftspolitik. Leipzig 1876.

Abhandlungen.

Ueber den Selbstmord in Oesterreich in den Jahren 1819—1872.

Die amtlichen Quellen in Oesterreich ¹⁾ fliessen für die Selbstmordstatistik nur spärlich. Für die Jahre 1819—1827 ist nur die Gesamtsumme jedes Jahres angegeben, allein in derselben sind auch Lombardei und Venetien mitbegriffen, weshalb wir sie hier nur anführen, um darzuthun, dass schon in diesen Summen eine ziemlich regelmässige Steigerung zu bemerken ist; sie lauten:

1819	420	1821	417	1823	474	1825	521	1827	507
1820	366	1822	434	1824	471	1826	478	1828	565

Von 1828 an erscheint für jedes Land die Zahl der Selbstmorde nachgewiesen, ohne jede weitere Specification; nur die Zahlen für die Hauptstädte der einzelnen Provinzen sind von 1828—1851 besonders aufgeführt.

Mit dem Jahre 1851 ändern sich die Sachen ²⁾, und zwar sehr zu ihrem Vortheile. Die Selbstmorde werden nun mit durchgängiger Classification nach dem Geschlechte, nach dem Alter, nach den Mitteln, nach der Confession und nach Monaten aufgeführt; auch finden sich Angaben, mit welchen Mitteln der Selbstmord in den einzelnen Monaten vollbracht wird. Im Jahre 1851 ist sogar die Todesart der Verstorbenen nach Monaten für die einzelnen Länder angegeben, was in der Folge zur Raumersparniss unterbleibt, indem diese Eintheilung nur mehr für sämtliche im ganzen Staate Verstorbene gemacht wird, was für unseren Zweck wenig verschlägt, indem das allbekannte Gesetz des Einflusses der Jahreszeiten auf die Selbstmordfrequenz auch in Oesterreich realisirt erscheint, weshalb wir mit dem länderweisen Detail nichts weiter, als eine neue Bestätigung des ohnehin schon Gewissen, bringen könnten.

¹⁾ Unter Oesterreich wird hier und im Folgenden nur die Gesamtheit der jetzt im Reichsrath vertretenen Länder verstanden.

²⁾ Die erweiterten Formulare kamen für Wien erst seit 1853, für Dalmatien erst seit 1856 zur Anwendung.

Bei den Angaben über die Arten des Selbstmordes sind die Rubriken zwar ziemlich detaillirt, aber nicht immer die gleichen. Das Verbrennen z. B. bildet 1851, 1853 und 1854 eine besondere Rubrik, sonst ist es unter die allgemeine „Verstümmelung und Verletzung“ aufgenommen; ebenso das „Ueberfahren“. In den Jahren 1858 und 1859 erscheint statt der Rubrik „Verstümmelung und Verletzung“ die Rubrik „sonstige Todesarten“.

Die Confession der Selbstmörder ist für die einzelnen Länder nur in 10 Jahren angegeben, nämlich 1851—1859 und 1865, für 1860—1864 nur für den Gesamtstaat.

Von 1865 ab verschwinden alle detaillirten Angaben über den Selbstmord und es wird nichts weiter geboten, als die Zahl der Selbstmörder nach Ländern und Geschlechtern.³⁾

Was die Verlässlichkeit der Daten betrifft, so ist, wie überall, auch in Oesterreich die wirkliche Zahl der Selbstmorde vermuthlich bedeutend grösser, als die officiell registrirte, indem es wohl sehr selten vorkommen mag, dass ein Todesfall, der als Selbstmord aufgezeichnet wird, in der That kein Selbstmord ist, während zahlreiche Selbstmordfälle theils gar nicht als solche zu constatiren sind, theils absichtlich verheimlicht werden. Diese Ueberzeugung ist auch in den Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie wiederholt ausgesprochen (am Schlusse des ersten Heftes des I., II., III., IV. Bandes der neuen Folge). Ob auch die daselbst geäusserte Ansicht, dass in den Städten und insbesondere in den Grossstädten Selbstmordfälle noch häufiger „durch schonende Rücksicht der Aufschreibung als solche entzogen werden“ als auf dem flachen Lande, stichhaltig ist, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, da die bessere Polizeiverwaltung grosser Städte, das Zusammenleben vieler, von einander gänzlich unabhängiger Menschen in einem Hause, ferner der Umstand, dass das Sanitäts-Personal dem Einzelnen, der einzelnen Familie viel ferner steht, als auf dem Lande und in kleineren Ortschaften u. dgl. m., auf das Gegentheil schliessen lassen sollte.

Allgemein wird auch angenommen, dass die Aufzeichnung der Selbstmordfälle nach dem Jahre 1848 viel genauer erfolgte als vorher, und Oettingen, (Moral-Statistik S. 909) meint, dass die Zahl der Fälle selbst seitdem nahezu gleich geblieben sei. Ich kann ersterer Annahme, die auch in den Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie. Neue Folge Bd. II., Heft 1 S. 92 ausgesprochen ist, nicht unbedingt beipflichten, zumal die Behauptung, dass die Genauigkeit nicht etwa durch eine Neuorganisation des Polizeiwesens, sondern ganz einfach von Jahr zu Jahr (und zwar sehr bedeutend) gewachsen sei, kaum begründet werden kann.⁴⁾

Sehr zu bedauern ist es, dass auf die Motive des Selbstmordes bei den Aufzeichnungen keine Rücksicht genommen wird. Allerdings kann selbst die grösste Sorgfalt in diesem Punkte vor Irrthümern nicht bewahren und in vielen Fällen ist ein bestimmtes Motiv gar nicht auffindbar; doch gibt es auch wieder eine Unzahl von Fällen, in denen man den Beweggrund auf das Sicherste anzugeben weiss, ein Zweifel darüber fast gar nicht möglich ist.

³⁾ Die durch finanzielle Rücksichten auferlegte Nothwendigkeit, das grosse Tabellenwerk für 1861—1864 möglichst zu reduciren, mit dem Jahre 1866 aber völlig einzustellen, zwang auch zu dieser Beschränkung der regelmässigen Veröffentlichungen. — Die Bearbeitung der Zusammenstellungen wird ununterbrochen in der früheren Ausdehnung fortgesetzt und dient, wie bei wiederholten Anlässen angekündigt wurde, für zeitweise erscheinende grössere Monographien. Anmerk. der Red.

⁴⁾ Die stetige Vervollkommnung der Nachweisungen über die Bevölkerungsbewegung, als Folge besserer Einschulung der mitwirkenden Organe, ist wohl unzweifelhaft. Hiezu kommt aber noch bezüglich der Selbstmorde, dass der Todtenbeschau-Befund durch Aerzte immer mehr an die Stelle der früher ausserhalb der Städte fast allgemein massgebenden Aufzeichnungen der Seelsorger tritt. Anmerk. der Red.

Ferner wäre es in einem Staate, wie Oesterreich, von grosser Wichtigkeit, die Nationalität des Selbstmörders zu zeichnen. Insbesondere wo Verschiedenheiten der Nationalität mit jenen der Confession zusammenfallen, geräth der Forscher leicht in den Irrthum, dem Einfluss der Confession zuzuschreiben, was blos mit der Nationalität zusammenhängt.

Theilen wir die 54 Jahre, für welche uns überhaupt Daten zu Gebote stehen, in 6 gleiche Perioden von je 9 Jahren, so betrug die Zahl der Selbstmörder in den jetzt im Reichsrath vertretenen Ländern:

			Jahresmittel
I. Periode	(1819—1827)	3.555	395
II.	" (1828—1836)	5.632	626
III.	" (1837—1845)	6.962	774
IV.	" (1846—1854)	7.590	843
V.	" (1855—1863)	9.776	1.086
VI.	" (1864—1872)	13.120	1.458
	1819—1872	46.635	864 ⁵⁾

Setzt man die Zahl für die erste Periode gleich 100, so verhalten sich die Perioden wie 100 : 158 : 196 : 214 : 275 : 369.

Vergleicht man jede Periode mit der unmittelbar vorhergehenden, so stieg die Zahl der Selbstmorde:

von I	zu II	um	58	Procente
" II	" III	"	24	"
" III	" IV	"	9	"
" IV	" V	"	29	"
" V	" VI	"	34	"

Bieten diese Zahlen einen Anlass zum Glauben, bloss die grössere Genauigkeit der Aufzeichnung sei der Grund dieses Wachsens der Ziffern, so dass es nur ein scheinbarer wäre? Wir mögen gerne zugeben, dass die Daten für 1819—1827 verhältnissmässig ungenauer und etwas zu gering sind, wollen aber hier schon aussprechen, dass eine thatsächlich geringe Selbstmordfrequenz in den ersten Jahren nach den welterschütternden Vorgängen, wo die Völker Europa's wieder aufathmen und hoffen und arbeiten durften, gar wohl anzunehmen sei. Auch innerhalb der vierten Periode sinken die Ziffern der Jahre 1848, 1849, 1850 und 1851 auffällig gegen jene der Vorjahre; sollte es nicht wahrscheinlich sein — abgesehen etwa von einzelnen Städten und Gegenden, wo die Verwaltung zeitweilig fast stille stand — dass politische Wallungen das Bewusstsein des Einzelnen von dem individuellen Schicksal mehr ablenken und den Geist durch das Interesse für grosse und allgemeine Geschehnisse stärken oder wenigstens betäuben? Auch das Jahr 1859 zeigt eine Senkung gegen die umgebenden Jahre, das Jahr 1866 sogar eine sehr bedeutende.

Dass aber die Jahre 1848—1851 nur gegen die vorhergehenden und nicht gegen die folgenden bedeutend abstecken, dass die Selbstmordfrequenz von 1849—1855 ganz regelmässig steigt, ist ein Beweis mehr gegen die Annahme Oettingen's, dass die Ziffern vor 1848 weniger verlässlich waren, als die nach 1848. Und wenn seitdem die Zahlen ziemlich stark gestiegen sind, so muss man bedenken, dass sich sehr viel in Oesterreich verändert hat und dass die höchsten Zahlen auf einmal mit dem Jahre 1865 beginnen; sollte nicht zwischen den veränderten Verhältnissen und der Selbstmordfrequenz ein ursächlicher Zusammenhang bestehen?

Vergleicht man den jährlichen Durchschnitt der Selbstmordzahl mit der Bevölkerung des mittleren (nämlich fünften) Jahres jeder Periode, so ergeben sich auf eine Million Einwohner Selbstmorde:

⁵⁾ Hierzu kamen: im Jahre 1873 1863, im Jahre 1874 2151. Anm. d. Red.

	I. Per.	II. Per.	III. Per.	⁶⁾ IV. Per.	V. Per.	⁷⁾ VI. Per.
Oesterreich u. d. Enns . .	84	82	83	65	86	129
Oesterr. ob d. E. u. Salzburg	19	28	39	37	43	52
Steiermark	20	27	28	32	45	56
Kärnten und Krain . . .	12	18	21	23	28	41
Küstenland	23	21	19	15	25	34
Tirol und Vorarlberg . . .	17	21	17	25	31	27
Böhmen	29	44	52	62	80	106
Mähren und Schlesien . .	29	43	52	54	70	84
Galizien und Bukowina . .	19	36	44	47	45	45
Dalmatien	16	24	21	14	16	14
Gesamtstaat . . .	28	39	45	48	58	72

Hier zeigen uns die einzelnen Länder ganz verschiedene Charaktere; die Zahlen wechseln sehr bedeutend und hier und dort sehr rasch, aber dieser Wechsel vermag ihre gegenseitige Stellung nach der Selbstmordfrequenz fast gar nicht zu alteriren, was ein Beweis dafür ist, dass die gewonnenen Zahlen für die einzelnen Perioden und Provinzen typisch sind. Ordnen wir nämlich nach der relativen Selbstmordfrequenz die einzelnen Länder und den Gesamtstaat, so ergibt sich folgendes Bild:

	I. Per.	II. Per.	III. Per.	IV. Per.	V. Per.	VI. Per.
Oesterreich u. d. Enns . .	1	1	1	1	1	1
Böhmen	2	2	2	2	2	2
Mähren und Schlesien . . .	3	3	3	3	3	3
Gesamtstaat	4	4	4	4	4	4
Küstenland	5	9	10	10	10	9
Steiermark	6	7	7	7	7	5
Oesterr. ob d. E. u. Salzburg	7	6	6	6	6	6
Galizien und Bukowina . .	8	5	5	5	5	7
Tirol und Vorarlberg . . .	9	10	11	8	8	10
Dalmatien	10	8	8	11	11	11
Kärnten und Krain	11	11	9	9	9	8

Man sieht aus dieser Tabelle zunächst, dass eine bedeutendere Abweichung von der Durchschnittsordnung nur in der ersten Periode, und auch hier bloss bei Galizien und dem Küstenlande, eintritt, wo allerdings eine grössere Ungenauigkeit in der Aufzeichnung der Selbstmorde wahrscheinlich ist. Man sieht ferner, dass in der zweiten bis fünften Periode nur die Zahlen der kleinsten Länder mit der geringsten Frequenz etwas schwanken, ein Umstand, der zu seiner Erklärung nur des Hinweises auf die Jedem bekannte Thatsache bedarf, dass die kleinen Zahlen naturgemäss eine geringere Consequenz zeigen, als die grossen.

Nun muss man bedenken, wie ungleich der Wachsthum der Bevölkerung, wie ungleich die Bewegung der absoluten Zahlen der Selbstmorde in den einzelnen Ländern ist, um die Bedeutung dieser constanten Reihe zu würdigen. Man betrachte ferner die Aufeinanderfolge der Länder, wenn sie für den ganzen Zeitraum von 1819 — 1872 nach der Selbstmordfrequenz geordnet werden:

- 1. Oesterreich unter der Enns.
- 2. Böhmen.
- 3. Mähren und Schlesien.
- 4. Galizien und Bukowina.
- 5. Oesterreich ob der Enns und Salzburg.
- 6. Steiermark.
- 7. Kärnten und Krain.

⁶⁾ Verglichen mit der Bevölkerung von 1851, weshalb eine oder die andere Zahl vielleicht etwas zu klein sein mag.
⁷⁾ Verglichen mit der Bevölkerung von 1869, da die für 1868 berechneten Bevölkerungszahlen entschieden zu klein wären.

8. Tirol und Vorarlberg.
9. Küstenland.
10. Dalmatien.

Die benachbarten, die stammverwandten, die ähnlichen reihen sich an einander; so Mähren und Schlesien an Böhmen, die deutschen Alpenländer folgen auf einander ohne Unterbrechung, Dalmatien schliesst sich dem Küstenlande an. Nur Oesterreich unter der Enns macht eine Ausnahme, aber diese ist durch die Grossstadt erklärt und es zeigt sich hier — um auf einen schon besprochenen Punct zurückzukommen — dass die Aufzeichnungen in Wien doch nicht ganz ungenau gewesen sein müssen, da das ganze Land weitaus die grösste Selbstmordfrequenz zeigt, da insbesondere schon in der ersten Periode seine Selbstmordfrequenz fast das Dreifache jener Böhmen's beträgt.

Die allgemeine Ordnung der Länder ist also eine sehr constante, doch in den Rahmen derselben fügen sich so mannigfache Besonderheiten ein, dass aus ihr keineswegs eine Einförmigkeit wird, wie etwa eine blossse Verbesserung sie herbeiführen müsste. So hat z. B. in Dalmatien die Selbstmordzahl seit der zweiten Periode abgenommen, in Tirol weitaus am wenigsten zugenommen. Dalmatien ist das Land, welches von allen Provinzen der Monarchie am allerwenigsten durch die modernen Veränderungen beeinflusst wurde und in Tirol zeigt sich auch in anderen Bevölkerungsverhältnissen eine Stabilität, die in Erstaunen setzt. Die Ziffer der fünften Periode verhält sich in Niederösterreich zu jener der sechsten wie 100 : 150. Zeigt sich hierin nicht ganz deutlich die verschiedene Intensität des Einflusses der modernen Gestaltungen und Veränderungen, welche die Hauptstadt des Reiches und ihre Umgebung am plötzlichsten und heftigsten treffen müssen?

Für das Geschlecht der Selbstmörder liegen, wie schon gesagt, die Daten für 22 Jahre vor, nämlich von 1851—1872.

Theilen wir diesen Zeitraum, um eine allfällige Bewegung in der Betheiligung der Geschlechter am Selbstmorde wahrzunehmen, in zwei gleiche 11jährige Perioden, so kommen im Gesamtstaate auf 100 Selbstmörder

1851—1861	. . . . .	21·8 Selbstmörderinnen
1862—1872	. . . . .	20·9 „
1851—1872	. . . . .	21·3 Selbstmörderinnen. *)

Darnach hätte die Betheiligung der Frauen am Selbstmorde etwas abgenommen, oder vielmehr die Selbstmorde der Frauen hätten sich nicht in dem Grade vermehrt, wie jene der Männer, indem die Zahl der Selbstmorde bei den Männern in der zweiten Periode um 41·0, bei den Frauen um 35·4 Percente wuchs. Dieser Unterschied ist an sich schon geringfügig und verliert noch mehr seine Bedeutung, wenn wir bemerken, dass auf 100 Selbstmörder

1851—1856	. . . . .	21·9 Selbstmörderinnen
1857—1861	. . . . .	21·7 „
1862—1867	. . . . .	20·0 „
1868—1872	. . . . .	22·0 „

kamen, wonach also in dem letzten Quinquennium die Betheiligung der Frauen am grössten, in den unmittelbar vorhergehenden sechs Jahren am geringsten war. Wir sind also von der Wahrheit nicht allzu ferne, wenn wir annehmen, dass die Betheiligung der Frauen am Selbstmorde, das Verhältniss der Selbstmörderzahl zur Zahl der Selbstmörderinnen, ziemlich constant sei, dass man bei sehr grossen Ziffern keine bedeutende Schwankung darin finde und dass in Oesterreich auf 100 Selbstmörder im Ganzen ungefähr $21\frac{1}{2}$ Selbstmörderinnen kommen. In den einzel-

*) Im Jahre 1873 auf 100 Selbstmörder 20·8 Selbstmörderinnen.

„ „ 1874 „ 100

„

18·3

„

Anm. d. Red.

nen Ländern wechselt das Verhältniss — bei den kleinen absoluten Zahlen — sehr bedeutend und wir müssen sie in grössere Gruppen zusammenziehen, um ein richtiges Bild der Sachlage zu gewinnen. Fassen wir also in einer ersten Gruppe die vorzugsweise deutschen Länder zusammen, nämlich Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg, in der zweiten die vorzugsweise südslavisch-italiänischen: Krain, Küstenland und Dalmatien, in der dritten die čecho-deutschen: Böhmen, Mähren und Schlesien, in der vierten die polnisch-ruthenisch-rumänischen: Galizien und Bukowina, so kamen auf 100 Selbstmörder Selbstmörderinnen:

	I. Gruppe	II. Gruppe	III. Gruppe	IV. Gruppe
1851—61	18·5	17·8	23·1	22·9
1862—72	20·0	19·6	20·0	24·9
1851—72	19·4	18·9	21·3	23·9

Die Schwankungen in der Frauenbetheiligung betragen also durchschnittlich etwa 2 Percente, wenigstens noch so viel als beim Gesamtstaate, was auf den Ursprung der relativen Zahlen aus geringen absoluten hinweist. Sie gehen auch nicht durchwegs in derselben Richtung vor sich und wir müssen uns desshalb an die Durchschnittszahl des ganzen Zeitraums, als die für jede Nationalitätengruppe typische, halten. Grosse Unterschiede finden sich nicht; doch ist unleugbar, dass die Betheiligung des weiblichen Geschlechts am Selbstmord von Südwest nach Nordost allmählig und regelmässig wächst.

Vergleicht man die Zahl der Selbstmorde von 1851—1872 mit der Bevölkerung von 1869, so verhalten sie sich in den vier Gruppen wie

$$100 : 35 : 133 : 70.$$

Gegen diese Differenzen verschwinden die obigen geradezu. In den drei ersten Gruppen scheint die Selbstmordfrequenz mit der Frauenbetheiligung in geradem Verhältniss zu stehen, nicht aber in der vierten. Jedenfalls wirken hier Ursachen zusammen, die nicht nach einer und derselben Richtung gehen.

Adolf Wagner (Gesetzmässigkeit S. 258 ff.) stellt es, nach seinen bezüglichen Untersuchungen über den Selbstmord in Sachsen, als wahrscheinlich hin, dass das Motiv des Selbstmordes auf die Wahl des Mittels einen bestimmenden Einfluss übe, dass der „noblere“ Selbstmörder auch zu einem nobleren Mittel greife. Wir können derartige Untersuchungen über Oesterreich nicht anstellen, weil die Daten über die Motive fehlen. Wir glauben jedoch, dass die Angaben über die Selbstmordarten überhaupt nur sehr geringen Werth für die Moralstatistik haben; ist nämlich jene Ansicht Wagner's begründet, so kann die Selbstmordart höchstens wieder annähernd und viel unsicherer ausdrücken, was die Statistik der Motive schon gesagt hat, und ist sie unbegründet, so liegt an den Selbstmordarten gar nichts, die Statistik der Motive reicht vollkommen aus. Sind aber in ersterem Falle für ein Land die Motive nicht, wohl aber die Selbstmordarten nachgewiesen, so dürfte man in keinem Falle aus den letzteren auf die ersteren zurückschliessen, da es für die Wahl des Mittels zum Selbstmord auch noch andere, wirksamere Gründe gibt als das Motiv des Selbstmords, und zwar Gründe, die mit den Aufgaben der Moral-Statistik in keinem Zusammenhang stehen. Ein Volk, das gewohnt ist, Waffen zu tragen, wird viel eher diese zum Selbstmordmittel wählen, als ein anderes, bei welchem die Waffen nur als seltener Luxusgegenstand vorkommen. Der Soldat wird sich viel öfter erschiessen als der Fabrikarbeiter oder die Näherin. Wo tiefe, ruhige Wasser fehlen, wird man sich nicht so häufig ertränken und die Einwohner eines flachen Landes, die in niedrigen Hütten leben, werden sich nicht so leicht durch Sturz tödten u. s. f., u. s. f.

Man hat die Selbstmordarten für die verschiedenen Völker, Stände und Geschlechter charakteristisch gefunden und sie sind es ohne Zweifel, aber diese Charakteristik hat weniger Werth für die Moral-Statistik als für die allgemeine

Völkerkunde, und die Thatsachen bestätigen in der Regel einfach, was man schon als ganz sicher erwartet.

Der hergebrachten Vollständigkeit wegen und um vielleicht einem Anderen, der unsere Ansicht berichtigen oder widerlegen will, auch für Oesterreich die Mittel an die Hand zu geben, bemerke ich, dass sich im Gesamtstaat von je Tausend tödteten:

		M ä n n e r			F r a u e n		
		1851—53	1859—65	1851—65	1851—53	1859—65	1851—65
Durch	Erhängen	713	677	694	575	550	562
"	Erschiessen	127	164	146	8	18	13
"	Ertränken	62	58	60	256	216	236
"	Schnitt in den Hals . . .	35	33	34	33	33	33
"	" " " Unterleib . . .	2	1	2	3	2	3
"	Vergiftung	29	39	34	82	134	108
"	Sturz	7	6	6	11	19	15
"	Erstechen	7	6	7	9	8	8
"	Erdrosseln	5	4	4	10	9	10
"	Oeffnung der Aderu . . .	5	6	6	4	8	6
"	Ersticken	1	1	1	1	1	1
"	Verletzung u. Verstümme- lung	7	5	6	8	2	5
		1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000

Man ersieht, dass insbesondere bezüglich der selteneren Arten des Selbstmordes eine ausserordentliche Regelmässigkeit herrscht, wenigstens bei den Männern, bei denen die absoluten Zahlen noch eine genügende Grösse erreichen. Man ersieht ferner, dass die Bewegung in den Selbstmordarten für beide Geschlechter genau die gleiche ist, mit Ausnahme des Sturzes, durch welchen in der zweiten Periode sich etwas weniger Männer, etwas mehr Frauen tödteten, als in der ersten. Das Erhängen und Ertränken nahm bei beiden Geschlechtern ab, das Erschiessen und Vergiften zu und die Zunahme des Vergiftens trat hauptsächlich von 1861 bis 1865 ein, als Folge vom Bekanntwerden des Cyankali.

Die einzelnen Länder nach den Selbstmordarten zu untersuchen, verwehren die allzu kleinen Zahlen. Wenn man aber die vier nationalen Gruppen beibehält und ihren allgemeinen Typus für die ganze Zeit von 1851—1865 bezüglich der häufigsten Selbstmordarten untersucht, so tödteten sich während dieser 15 Jahre von je 1000:

		I. Gruppe		II. Gruppe		III. Gruppe		IV. Gruppe	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
durch	Erhängen . . .	662	517	400	396	683	525	791	686
"	Erschiessen . .	152	18	314	86	160	12	89	4
"	Ertränken . . .	61	206	121	310	58	258	56	205
"	Vergiftung . . .	42	144	23	34	43	137	7	17

Die erste und dritte Gruppe erscheinen sehr nahe verwandt und würden sich vielleicht noch verwandter zeigen, wenn die Zahlen der ersten nicht bloss halb so gross wären als der dritten. Charakteristisch ist es, dass in Tirol 170 pro Mille der Männer und 38 der Frauen sich erschiessen. Wo die Slaven sehr stark überwiegen, in der vierten Gruppe, wiegt das Erhängen vor, während das Erschiessen und Vergiften sehr zurücktritt. In Dalmatien erschiessen sich 71 Percente der Selbstmörder und 33 der Selbstmörderinnen, was jedoch bei einer Gesamtzahl von 70 Fällen weniger bedeutet.

Dem Knaben sollte das Leben noch ein lächelndes Gesicht zeigen, und der Greis, welcher das irdische Dasein schon 60 oder mehr Jahre ertragen hat, sollte so viele Erfahrung und Einsicht gesammelt haben, um ein Unglück gelassen zu ertragen und das ohnehin nahe natürliche Ende seines Lebens mit Geduld zu erwarten. In den mittleren Jahren hingegen, den Zeiten der höchsten Kraft und

Leidenschaft, wo überdiess der Kampf um das Dasein in allen möglichen und oft sehr schrecklichen Formen dem Menschen sich aufdrängt, begreift man es eher, wenn dem Einzelnen der Muth sinkt, wenn er übermächtigen Gegnern das Feld räumt.

Aus diesem allgemeinen Gesichtspuncte betrachtet, bieten unsere Daten kein trostreiches Bild.

Im Gesamtstaate waren von je tausend Selbstmördern im Alter:

	1851—1858		1859—1865	
	männl.	welbl.	männl.	welbl.
unter 15 Jahren	15	7	20	10
von 15—20 "	57	63	66	80
" 20—30 "	190	267	204	264
" 30—60 "	601	554	589	533
über 60 Jahre "	137	109	121	113
	1000	1000	1000	1000

Die Sache wird noch deutlicher, wenn man das Jahresmittel der ersten Periode mit dem Jahresmittel der zweiten vergleicht und betrachtet, um wie viele Percente letzteres über oder unter dem allgemeinen Durchschnitt der Selbstmordvermehrung in den einzelnen Altersclassen steht. Der Jahresdurchschnitt der zweiten Periode, verglichen mit jenem der ersten Periode, betrug:

	Männer	Frauen
bei den Selbstmördern überhaupt ⁹⁾	+ 20·3%	+ 11·0%
bei den Selbstmördern im Alter unter 15 Jahren	+ 59 8 "	+ 60 0 "
von 15—20 Jahren	+ 38 7 "	+ 40·0 "
" 20—30 "	+ 29·8 "	+ 10·0 "
" 30—60 "	+ 17 8 "	+ 6·8 "
über 60 Jahre "	+ 6·4 "	+ 15·0 "

Unter der durchschnittlichen Vermehrung blieb also die Classe des reifern Alters bei Männern wie bei Frauen, bei ersteren auch die höchste Altersclasse, welche bei den Frauen eine beträchtliche Vermehrung zeigt.

Weit über dem Durchschnitte stehen die zwei untersten Altersclassen, bei den Männern auch noch die dritte, welche bei den früher reifen Frauen schon etwas unter denselben herabsinkt. Am meisten stieg die Zahl der Selbstmorde bei den Knaben und Mädchen unter 15 Jahren; bei ersteren erreicht die Vermehrung beinahe das Dreifache des Durchschnitts, bei letzteren übersteigt sie das Fünffache. Bei den Männern findet sonach ein ganz stetiges, ununterbrochenes und bedeutendes Sinken der Selbstmordvermehrung nach den Altersclassen statt, bei den Frauen macht nur die höchste Altersclasse eine kleine Ausnahme.

Ganz dieselben Verhältnisse bezüglich der jüngsten Selbstmörder zeigen auch die nationalen Gruppen, obschon nicht alle in gleicher Intensität. Unter 20 Jahren tödteten sich in Promillesätzen während der zweiten Periode mehr:

	Knaben	Mädchen
I. Gruppe	16	13
II. "	32	108 (sehr kleine absolute Zahlen!)
III. "	17	21
IV. "	2	19

Diese Bewegung ist also eine durchgängige, alle Theile des Reichs erfassende, welcher allgemeine, constante Ursachen zu Grunde liegen müssen, indem jene Umstände, welche in letzterer Zeit auf eine Vermehrung des Selbstmords einwirkten, ganz vorzüglich und weitaus am meisten auf die Jugend wirkten, so

⁹⁾ Hier sind nur diejenigen Fälle in Rechnung gezogen, bei denen das Alter bekannt war; die Fälle des „unbekannten Alters“ betragen in der ersten Periode 3·5, in der zweiten 3·6 Percente der sämtlichen Selbstmordfälle.

dass die Zahl der Selbstmörder, wenn nicht sehr durchgreifende Veränderungen in den Verhältnissen eintreten, noch lange Zeit im Steigen begriffen sein wird.

Betrachtet man die Altersverhältnisse nach nationalen Gruppen im ganzen Zeitraum von 1851—1865, so ergibt sich folgendes Bild:

M ä n n e r.				
	I. Gruppe.	II. Gruppe.	III. Gruppe.	IV. Gruppe.
Unter 15 Jahren	9	6	21	20
von 15—20 Jahren	55	46	70	53
„ 20—30 „	181	237	195	216
„ 30—60 „	611	596	573	627
über 60 Jahre	144	115	141	84
	1.000	1.000	1.000	1.000

F r a u e n.				
	I. Gruppe.	II. Gruppe.	III. Gruppe.	IV. Gruppe.
Unter 15 Jahren	10	19	9	6
von 15—20 Jahren	43	94	81	74
„ 20—30 „	213	283	293	242
„ 30—60 „	587	528	496	616
über 60 Jahre	147	76	121	62
	1.000	1.000	1.000	1.000

Wir sehen, dass sich im Allgemeinen unter den Slaven mehr junge Leute und unter diesen verhältnissmässig mehr junge Mädchen tödten, als unter den Deutschen, und dass im hohen Alter die Selbstmorde bei den Deutschen relativ am häufigsten sind. Diese Verschiedenheit könnte wohl auch insoferne aus den Bevölkerungsverhältnissen unmittelbar hervorgehen, als in den slavischen Ländern der Monarchie die Ehefrequenz viel grösser, zugleich aber das mittlere Heiratsalter geringer ist, demnach auch dort verhältnissmässig mehr junge und weniger alte Menschen sich finden müssen. Die Zählung von 1857 ergab wirklich unter der gesamten Bevölkerung:

	I.	II.	III.	IV.
für die Alterclasse von 6—14 Jahren	15·4%	16·2%	17·1%	18·2%
„ „ „ über 60 Jahre	8·1 „	7·2 „	6·2 „	2·5 „

und ähnliche Verhältnisse, wie in der Altersclasse von 6—14 Jahren, können wohl auch in der von 15—20 Jahren vorausgesetzt werden.

Aufgesogen wird aber die obbezeichnete Differenz der Gruppe noch lange nicht, zumal die Reihenfolge der Gruppen in beiden Fällen eine andere ist. Die höchste Betheiligung der jüngsten Altersklassen am Selbstmorde fällt nämlich auf die dritte Gruppe, der höchste Antheil derselben an der Gesamtbevölkerung dagegen auf die vierte. Wir dürfen also der Nationalität immerhin einen Antheil an den besprochenen Erscheinungen vindiciren.¹⁰⁾

Die wesentlichen und wichtigsten Thatsachen, die wir im Vorstehenden constatirt zu haben glauben, sind also: Der Selbstmord hat in Oesterreich in diesem Jahrhundert stetig und in rascher Progression zugenommen und in den jüngsten Altersklassen weitaus am meisten. Der Grund hiezu liegt wohl in keinem einzelnen Umstande oder Verhältnisse, sondern in der allgemeinen Gestaltung der Dinge, weshalb die Zahl der Selbstmorde nicht nur in Oesterreich, sondern überall in Europa stieg. Der charakteristische sociale Typus der Gegenwart ist

¹⁰⁾ Vielleicht ist es nicht ganz überflüssig, aufmerksam zu machen, dass nur von der stärkeren Zunahme der Selbstmorde in den jüngeren Altersklassen die Rede ist; denn an sich steigt die Selbstmordsucht in allen Ländern regelmässig von der Jugend bis zum höchsten Alter, wie denn z. B. in Gesamt-Oesterreich die Männer zwischen 30 und 60 Jahren sich zu denen über 60 Jahren verhalten wie 5 : 1, die Selbstmörder beider Altersklassen wie 4·6 : 1, die Frauen im Ganzen wie 5·2 : 1, die Selbstmörderinnen wie 5 : 1.

das nervöse Jagen und Drängen nach Erwerb, welches auch die Menschen häufiger aus dem Leben jagt. So sehen wir auch in Oesterreich, dass die industriellsten Länder der Monarchie, Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien die höchste Selbstmordfrequenz aufweisen.

Nur darf man aus dieser Thatsache keine voreiligen Schlüsse ziehen, wenn es sich um wissenschaftliche Probleme handelt. Die angeführte Ursache der Selbstmorde ist weder die einzige noch die mächtigste; der Selbstmord überhaupt zeigt an, dass der Mensch das Leben nicht ohne den Besitz will, dass er ausser dem blossen Dasein noch Etwas verlangt, wenn er das Dasein schätzen und ertragen soll. Ein wahrhaft weiser und tugendhafter Mensch freilich, der einen verständnissvollen Blick in die Werthlosigkeit und Hinfälligkeit aller Güter gethan hat, wird das Leben auch ohne den Besitz derselben zu ertragen vermögen, nicht weil es ihm Rosen trägt, sondern weil er keine Rosen von ihm verlangt. Aber wie Viele sind und waren denn jemals wahrhaft weise und tugendhaft? Auch darf man keinesfalls den Satz umkehren und sagen: Wer das Leben unter allen Umständen zu ertragen vermag, ist wahrhaft weise und tugendhaft; denn die Todesfurcht, von welcher vielleicht der Schlechteste am meisten besessen ist, ist mindestens ein ebenso starkes Motiv gegen den Selbstmord, als Weisheit und Tugend. In einzelnen Fällen muss man sogar zugeben, dass von zwei Menschen, welche dasselbe Schicksal erlitten und von denen der Eine sich tödtete, der Andere nicht, der Selbstmörder oft der sittlich bessere war.

Hiezu tritt noch, dass die Selbstmordfrequenz in Europa weitaus am grössten bei den germanischen Völkern evangelischen Glaubens ist, also bei den tüchtigsten, fleissigsten, reinlichsten, aufgeklärtesten, bestregierten, während die Katholiken und Romanen, die Griechen und Slaven eine weit geringere Frequenz zeigen.

In Oesterreich speciell fallen, wenn man die Summe der 10 Jahre, für welche solche Angaben vorliegen, mit der Bevölkerung vom Jahre 1869 vergleicht¹¹⁾, auf je eine Million

Katholiken	Griechen	Evangelische	Juden
524	519	642	159

Selbstmorde. Es verhält sich also die Selbstmordfrequenz wie

$$100 : 99 : 123 : 30.$$

Sie ist mithin bei den Evangelischen viermal so gross als bei den Juden, denen man doch hiermit gewiss nicht eine um so viel höhere Sittlichkeit zuerkennen will.

Ein sehr häufiges Motiv des Selbstmords ist Vermögensverlust. Er ist am wahrscheinlichsten und häufigsten bei lebhaftem Verkehr, grossem Speculationsgeist, rascher Entwicklung, hingegen in stabilen, armseligen Zuständen viel seltener. Sollten also diese vorzuziehen sein oder sollten die Menschen in ihnen besser sein, da sie sich seltener tödten, weil dieses Motiv einfach seltener eintritt? Der Wilde verliert sein Vermögen nicht, der Tagelöhner, der Proletarier, der Bettler auch nicht, weil sie keines haben. Je mehr Menschen es zu grösserem Wohlstande bringen, desto mehr Selbstmorde wegen Vermögensverlust müssen *ceteris paribus* vorkommen. Sind 100 wohlhabende Leute in einem Orte und ein Percent büsst sein Vermögen in einem Jahre ein, so hat ein Mensch jenes Selbstmordmotiv, sind 1000 wohlhabende Menschen da, so haben es 10, bei gleicher Sicherheit des Vermögens. Die Einwohnerzahl kann dabei gleich sein, wir lassen sie beide Male = 1000

¹¹⁾ Bei Dalmatien mussten die fehlenden Angaben für die Jahre 1851—55 nach dem Masse der letzten 5 Jahre ergänzt werden. Dies kann die Genauigkeit der Rechnung aber höchstens bei den orientalischen Griechen ein wenig beeinflussen, denn die katholischen Selbstmörder Dalmatien's machen einen allzu geringen Theil der sämtlichen katholischen Selbstmörder aus, als dass ein kleiner Fehler wirken könnte.

sein, das erste Mal 100 Wohlhabende und 900 Besitzlose, das zweite Mal 1000 Besitzende. Sind nun im zweiten Falle die Menschen schlechter, oder die Umstände? Sollte man etwa wünschen, dass die Besitzlosen nicht zu Besitzenden werden möchten, weil sie dann vielleicht ihr Vermögen verlieren und so ein Motiv zum Selbstmord gewinnen?

In Oesterreich treffen auf eine Selbstmörderin nahezu fünf Selbstmörder, wie den überall die Selbstmordfrequenz bei dem weiblichen Geschlechte ungemein viel geringer ist als beim männlichen. Sollten die Frauen in Oesterreich etwa sittlich um das Fünffache besser stehen, als die Männer? Wie sich aus den absoluten Verhältnissen gar nichts schliessen lässt auf die sittliche Qualität, die ihnen zu Grunde liegt, so auch lässt sich aus der Bewegung in der Selbstmordfrequenz gar nicht auf den Fortschritt oder Rückschritt in der sittlichen Natur der Gesellschaft schliessen.

Wir dürfen nicht annehmen, dass die Menschen vor 50 Jahren wesentlich besser oder schlechter waren als wir; wenn sie anders handelten, so müssen ihnen eben andere Motive vorgelegen haben. Wenn nun die Motive, die jetzt vorliegen und die Zahl der Selbstmorde vermehren, in einer Entwicklung der Verhältnisse liegen, welche durchgemacht werden muss, wenn wir zum Besseren und Besten gelangen wollen, so sind nicht nur die Menschen entschuldigt, sondern auch die Zeit. Diejenigen, die mit Oettingen von der „zunehmenden Macht der Sünde“ sprechen und diese Zunahme von Decennium zu Decennium beweisen wollen, finde ich unbegreiflich. In Büchern aus allen Zeiten finden sich Klagen über das gegenwärtige Verderben, über die gegenwärtige Sündhaftigkeit und Schlechtigkeit der Menschen und Lobpreisungen der Väter und Grossväter. Jedes Zeitalter hat seine guten und schlimmen Seiten; betrachtet man bloss die letzteren, die specifischen Sünden der Zeit, so kann man wohl finden, dass in diesem und jenem Punkte die Vorzeit besser daran war, aber eben so dachte die Vorzeit: Jeder meint, weil seine Jugend schöner war, als sein Alter ist, seien auch damals die Zeiten und Menschen besser gewesen. Was für Engel müssten die Menschen etwa zur Zeit des Faustrechts gewesen sein, wenn sie wirklich von Decennium zu Decennium schlechter geworden wären? Solche Ansichten verhindern jedes Verständniss der Gegenwart und ihrer Entwicklung.

Das Wesen des Menschen, welches ein sittliches ist, muss als gleichbleibend gedacht werden und die Veränderungen im Handeln müssen auf die veränderten Motive zurückgeführt werden, wenn man eine Wissenschaft der menschlichen Gesellschaft begründen will. Wenn die Menschen sich in ihrem Wesen veränderten und jede neue Generation eine neue Regeneration wäre, dann wäre eine Wissenschaft vom Menschen einfach unmöglich. *Dr. J. Platter.*

Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Hochschulen

in den Jahren 1850—1875 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete.

A. Universitäten.

Der grosse Umschwung, welchen die Universitäts-Reform von 1848/49 im Gefolge hatte, musste ihre Wirkung auch auf die Pflege der Statistik erstrecken.

Die mit dem Studienjahre 1850 vollständig in das Leben getretene Lehr- und Lernfreiheit wurde durch die kais. Entschliessung vom 29. Juli 1850 bezüglich der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten insoweit eingeschränkt, als die auszuweisende Universitätszeit mit acht Semestern, die Zahl der zu hörenden Semestralcollegien mit 14 bemessen wurde und der Gegenstand von 10 derselben aus den 14 Staatsprüfungs-Gegenständen zu wählen, nur jener von 5 völlig freigegeben war. Unter den Gegenständen der ersten Prüfungsabtheilung, welche nach zurückgelegtem vierten Semester bestanden werden konnte, erschienen die europäische und österreichische Statistik, so dass „die Kenntniss der Theorie der Wissenschaft, der Grundlagen der Hauptmacht für die Staaten ersten und zweiten Ranges, ihrer Verfassung, ihres Bildungs- und ökonomischen, finanziellen und militärischen Zustands im Allgemeinen, mit grösserer Detaillirung Oesterreich's“ zu fordern war.

Unter dem Einflusse dieser Bestimmungen ergaben sich folgende Resultate:

Studien-jahr	Wien		Gratz		Innsbruck		Prag		Olmütz ¹⁾		Lemberg		Krakau	
	Z a h l d e r													
	Colle-gien	Hö-rer	Colle-gien	Hö-rer	Colle-gien	Hö-rer	Colle-gien	Hö-rer	Colle-gien	Hö-rer	Colle-gien	Hö-rer	Colle-gien	Hö-rer
a) Theorie der Statistik und europäische Statistik.														
1850	1	125	1	38	1	55	1	159	1	10	1	50	1	26
1851	1	204	1	49	1	51	1	168	1	43	1	62	1	27
1852	1	237	2	66	1	62	1	209	1	34	2	136 ²⁾	1	19
1853	1	197	2	40	1	41	2	171	1	19	1	57	1	15
1854	2	238	2	50	1	26	2	136	1	34	1	49	1	21
1855	2	181	3	100	1	27	3	99	1	13	1	76	1	22
b) Oesterreichische Statistik (mitunter auch mit Theorie der Statistik verbunden).														
1850	1	136	1	38	1	51	1	120	1	10	1	54	1	30
1851	1	109	1	62	1	60	1	172	1	40	1	57	1	40
1852	2	258	1	119	1	69	2	203	1	32	1	91	1	17
1853	2	201	1	36	1	39	2	156	1	18	1	33	1	20
1854	3	220	1	43	1	32	2	121	1	30	1	49	1	17
1855	2	141	1	41	1	40	2	94	1	15	1	63	1	12

Mit kais. Entschliessung vom 25. September 1855 wurde für die recht- und staatswissenschaftlichen Studien an den österreichischen Universitäten eine Studien-Ordnung vorgezeichnet. Zufolge derselben wurde zwar die österreichische Statistik unter die Gegenstände aufgenommen, welche jeder Studirende zu hören hat, und dem achten Semester, dem Schlusssemester der ganzen Studienlaufbahn, zugewiesen, eine Verfügung, deren unleugbare Zweckmässigkeit einzig durch

¹⁾ Die Olmützer Universität wurde mit kais. Entschliessung vom 10. August 1855 aufgehoben.

²⁾ Ueberdiess ein Collegium mit 13 Hörern über Statistik der Vereinigten Staaten von Nordamerica.

die gewöhnlich sehr abgekürzte Dauer eines Sommersemesters einigermaßen beeinträchtigt wird. Hingegen blieb die für ein wahrhaft vergleichendes Studium von ihr untrennbare europäische Statistik von den Obligatstudien ausgeschlossen, so dass nur in angemessenen Zeiträumen Vorträge über dieselbe gehalten werden sollten. Auch wurde bloss die österreichische Statistik zum Gegenstande der dritten Staatsprüfung erklärt ³⁾, die europäische blieb jedoch in die Rigorosen einbezogen.

Die Wirkung dieser Anordnung zeigte sich sofort in folgenden Thatsachen:

Studien-jahr	Wien		Gratz		Innsbruck		Prag		Lemberg		Krakan	
	Z a h l d e r											
	Colle-gien	Hörer	Colle-gien	Hörer	Colle-gien	Hörer	Colle-gien	Hörer	Colle-gien	Hörer	Colle-gien	Hörer
a) Theorie (Geschichte) der Statistik und europäische Statistik.												
1856	1	128	1	22	1	11	—	—	2	75	—	—
1857	2	74	1	24	—	—	—	—	1	14	—	—
1858	1	19	1	15	—	—	—	—	1	10	1	8
1859	1	12	1	6	—	—	1	3	1	16	—	—
1860	1	15	2	21	—	—	1	4	1	10	—	—
1861	1	34	1	34	1	3	1	7	1	5	—	—
1862	3	75	2	20	—	—	2	37	1	42	1	6
1863	1	27	2	89	—	—	3	79	1	21	2	77
1864	1	42	2	8	—	—	1	47	1	27	1	18
1865	2	11	2	22	—	—	1	39	2	53	1	28
1866	—	—	2	18	—	—	1	60	1	6	1	34
1867	—	—	1	60	—	—	1	66	1	5	1	34
1868	—	—	1	28	—	—	1	34	1	10	1	33
1869	1	95	1	59	—	—	1	23	2	94	1	23
1870	1	90	1	53	1	5	1	18	—	—	1	31
1871	1	37	3	102	—	—	1	21	1	17	1	36
1872	1	32	2	89	1	5	—	—	2	22	1	40
b) Oesterreichische Statistik (theilweise mit Theorie der Statistik verbunden).												
1856	1	13	—	—	—	—	—	—	1	18	—	—
1857	2	32	1	3	1	4	1	8	1	4	—	—
1858	2	100	1	8	1	12	2	19	1	53	—	—
1859	2	211	2	29	1	30	2	77	1	65	1	14
1860	2	208	2	50	1	35	2	95	1	33	1	23
1861	2	223	2	53	1	46	2	121	1	77	1	26
1862	3	219	3	67	1	37	2	140	2	86	2	42
1863	2	206	2	75	1	50	2	134	2	74	1	28
1864	1	194	2	46	1	35	2	96	2	57	1	26
1865	1	177	2	65	1	28	2	200	2	79	1	30
1866	1	213	3	67	2	26	2	227	2	86	1	28
1867	1	194	1	80	2	29	1	133	1	74	1	35
1868	1	233	1	73	1	33	1	100	1	67	1	32
1869	1	214	1	65	1	29	1	80	1	78	1	25
1870	1	202	2	60	1	37	1	100	1	79	1	29
1871	1	235	1	60	2	23	1	122	1	78	1	31
1872	1	249	3	60	1	20	1	112	1	109	1	65

³⁾ Die Bemerkung des Ministerialerlasses vom 2. October 1855, dass hierbei „solche Details, welche auswendig zu wissen nicht von bleibendem Werthe ist und die daher nur für die Prüfung memorirt werden müssten, nicht zu fordern seien“, galt wohl nur vereinzelt vorgekommenen Missbräuchen, da in jeder Staatsprüfung nicht die Stärke des Gedächtnisses, sondern der Umfang und die Gründlichkeit der Einsicht in den betreffenden Wissenszweig und die Gewandtheit ihrer Handhabung erforscht werden soll. Einige wenige Zahlen über die wichtigsten Verhältnisse Oesterreich's muss jeder Gebildete seinem Gedächtnisse einprägen; alle anderen in einem statistischen Lehrbuche sich findenden dienen dem Lernenden nur als Behelfe, um sich selbst ein klares, scharf gezeichnetes Bild der materiellen und geistigen Cultur unserer Länder zu entwerfen. Der Zahlenapparat ist ihm ein Werkzeug, dessen Anwendung aus den Resultaten klar wird, welche allein den Gegenstand der staatswissenschaftlichen Staatsprüfung bilden können.

Das Collegium über Statistik der europäischen Staaten (häufig auf jene der Grossmächte beschränkt) fand — von dem Jahre 1856 abgesehen, für dessen Wintersemester die Inscriptionen vor Publication der Studienordnung vorgenommen wurden — nur dann eine grössere Zahl von Hörern, wenn es als *publicum* gelesen wurde, wogegen jenes über österreichische Statistik — mit Abrechnung der Jahre 1856 und 1857 und zum Theile 1858, in denen noch viele Studirende in das achte Semester gelangten, welche schon in früheren Semestern österreichische Statistik gehört hatten — ein sehr stark besuchtes war.

Eine weitere Einengung in der Bedeutsamkeit der Statistik für die Studirenden der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten lag in der auf Grund kais. Entschliessung vom 11. April 1872 erlassenen Rigorosen-Ordnung, wonach sowohl die europäische als österreichische Statistik aus den Gegenständen der Doctorats-Prüfungen entfiel. Die k. k. statistische Central-Commission, welche von Vorbereitung dieser Massnahme keine Kenntniss erlangt hatte, versäumte es nicht, ihre Stimme zu erheben, als im Herbst 1873 das Gerücht auftauchte, die österreichische Statistik solle auch von den Staatsprüfungen ausgeschlossen werden. Ihre diessfällige Eingabe an das k. k. Unterrichtsministerium⁴⁾ fand von Seite der Präsidien sämtlicher staatswissenschaftlicher Prüfungs-Commissionen die vollste Würdigung, und bis zum gegenwärtigen Augenblicke ist wenigstens die bisherige Stellung der österreichischen Statistik im Organismus der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien nicht beeinträchtigt worden.

Die ziffermässigen Ergebnisse des letztabgeschlossenen Triennium's bezüglich des Unterrichts in der Statistik sind folgende:

Studien-jahr	Wien		Gratz		Innsbruck		Prag		Lemberg		Krakau	
	Z a h l d e r											
	Colle-gien	Hörer	Colle-gien	Hörer	Colle-gien	Hörer	Colle-gien	Hörer	Colle-gien	Hörer	Colle-gien	Hörer
	a) Theorie (Geschichte) der Statistik und europäische Statistik.											
1873	1	22	5	63	2	17	1	15	1	12	—	—
1874	1	32	3	63	1	5	1	10	1	107	1	61
1875	1	11	1	20	2	11	2	16	—	—	—	—
b) Oesterreichische Statistik.												
1873	1	135	1	83	1	40	3	212	1	176	1	61
1874	1	269	1	79	1	23	2	178	1	108	2	82
1875	1	273	1	75	1	34	2	192	1	107	1	48

⁴⁾ In Beziehung auf die Bedeutung eines krönenden Abschlusses der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien mittelst der Statistik wurde darin gesagt: „Wenn es einmal dahin kommt, dass Derjenige, welcher für seinen Lebensberuf der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien bedarf, in das praktische Leben hinübertritt, ohne von den staatlichen Zuständen des eigenen Vaterlands mehr Kenntnisse zu besitzen, als er in vier oder sechs Schlusswochen der obersten Gymnasialklasse hart vor der Maturitätsprüfung nothdürftig zusammenraffte und seither grösstentheils wieder vergass, — dann wird sich Regierung und Gesetzgebung eines ihrer wichtigsten Hilfsmittel, einer durch nichts zu ersetzenden Leuchte, beraubt sehen.“ . . . „Die statistische Central-Commission kann sich des näheren Eingehens auf dieses ernste, nur allzu reichhaltige Thema um so mehr entheben, als seit einem Vierteljahrhunderte die Art der Durchführung grossartiger principieller Reformen und die Vorkämpfer derselben bei jedem Anlasse der Unentbehrlichkeit einer eindringenden statistischen Kenntniss des Bestehenden und seiner Erfolge das glänzendste Zeugniss gaben.“ Aber auch im Interesse der Gewinnung verlässlicher Grundlagen für statistische Arbeiten erhob die Central-Commission ihre Stimme: „Sie wäre bezüglich der Vorlagen der Unterbehörden geradezu der trostlosesten Zukunft preisgegeben, wenn die zur Herstellung jener Vorlagen berufenen Beamten ohne eine ihrer sonstigen Ausbildung entsprechende Kenntniss der österreichischen Statistik, folglich auch ohne die hierin

Gegenüber der immer wachsenden Zahl von Hörern der Rechts- und Staatswissenschaften fällt der geringe Besuch der Collegien über europäische Statistik (woferne sie nicht als *publica* gelesen wurden) noch mehr in die Augen, als in den 17 unmittelbar vorangegangenen Jahren.

Das Lehramt der Statistik an den österreichischen Universitäten⁵⁾ versehen in dieser dritten Periode:

zu Wien:

bis zum Schlusse des Winter-Semesters 1864 Johann Springer, seither Leopold Neumann, zugleich Professor des Völkerrechts und der diplomatischen Staatengeschichte (der schon vorher auch über Statistik vortrug);

zu Gratz:

bis zum Schlusse des Winter-Semesters 1871 Gustav Franz Schreiner⁶⁾, im Sommer-Semester 1871 Karl Hugelmann als Supplent, seit 1872 Hermann Ignaz Bidermann, zugleich Professor des österreichischen Staatsrechts und der Verwaltungsgesetzkunde;

zu Innsbruck:

1850—1867 Johann Kerer⁷⁾, 1862—1871 Hermann Ignaz Bidermann, zugleich Professor der Nationalökonomie und Verwaltungs-Politik, seit 1872 Johann Pazdiera, zugleich Professor der Politik;

zu Prag:

1850—1860 Eberhard Jonák als ausserordentlicher Professor, 1861—1865 als ordentlicher Professor⁸⁾, 1866—1871 Johann Moriz Chlupp (seit 1870 Ritter von Chlonau), zugleich Professor der Finanzgesetzkunde, überdiess seit dem zweiten Semester des Jahres 1872 Victor Ritter von Mor, zugleich Professor der Finanzgesetzkunde⁹⁾;

zu Olmütz:

Johann Koppel bis zur Aufhebung der Universität;

zu Lemberg:

1851 bis zum Schlusse des Winter-Semesters 1855 Albin Hammer, zugleich Professor der Finanzgesetzkunde, vom Sommer-Semester 1855—1871 Johann Pazdiera, zugleich Professor der Politik, und 1862—1866 gleichzeitig Johann Koppel, zugleich Professor der Nationalökonomie und Verwaltungsgesetzkunde, 1872 Thaddäus Pilat als Privatdocent, seit 1873 als ausserordentlicher Professor;

zu Krakau:

1850 und im 1. Semester 1851 Vincenz Szpor, vom zweiten Semester 1851—1855 Julian Dunajewski als Supplent, 1856—1861 Johann Koppel, zugleich Professor der Politik, seit 1862 Julian Dunajewski.

wurzelnde Würdigung ihrer Bedeutsamkeit und ohne das damit zusammenhängende Interesse für statistische Arbeiten, die Universität verlassen sollten. Selbst die Erneuerung des statistischen Seminars wäre vollkommen aussichtslos, wenn die Zöglinge desselben von der Universität keine ausreichende statistische Vorbildung mitbringen würden; das Seminar kann diese nicht erst nachholen.“

⁵⁾ Die aus der vorigen Periode herübergenommene Verbindung des Lehramts der Statistik mit jenem der Politik oder Finanzgesetzkunde wurde hier nicht neuerdings aufgeführt, sondern nur eine erst seit 1850 begründete.

⁶⁾ Nebst ihm hielt bis zum Schlusse des Studienjahrs 1867 der a. o. Professor der Finanzgesetzkunde, Joseph Michael Skedl, regelmässig Vorträge über Statistik.

⁷⁾ Vom Sommer-Semester 1861 bis eben dahin 1866 las Kerer zufolge seiner Wahl zum Reichsraths-Abgeordneten über Statistik nur zeitweise; in dem erstgenannten Semester wurde er durch Wassermann supplirt.

⁸⁾ Nebst ihm hielt vom II. Semester 1852 bis zum Schlusse des Studienjahrs 1865 Johann Moriz Chlupp, als o. Professor der Finanzgesetzkunde, regelmässig Vorträge über Statistik.

⁹⁾ Ueberdiess hält seit dem II. Semester 1873 der a. o. Professor der Finanzgesetzkunde Mathias Talič regelmässig Vorträge über Statistik.

Die Universität zu Czernowitz wurde erst am 4. October 1875 eröffnet und besitzt gegenwärtig noch keinen Professor der Statistik.

Unter den Leistungen der Obgenannten müssen besonders hervorgehoben werden: die fortgesetzte Thätigkeit Schreiner's, Springer's und Neumann's, dann die Arbeiten Bidermann's, Jonák's und Pilat's.

Schreiner fand bei Wiederaufnahme seiner Lehrthätigkeit zu Gratz im Sommer 1849 in den geänderten Universitätsverhältnissen endlich die lang ersehnte Möglichkeit, jener anregenden, freisinnigen Richtung, welche er früherhin nur unter mancherlei Anfeindungen theilweise hervortreten lassen konnte, aus vollem Herzen zu folgen; seine Vorlesungen über Nationalökonomie und Verfassungspolitik in den Jahren 1849—1852 wurden stets von einem zahlreichen und gewählten Publicum besucht. In dem Decennium von 1861—1870 gehörte er dem steierischen Landtage an, in welchem er als Obmann des Finanzausschusses, trotz seines vorgerückten Alters, eine bedeutende Arbeitslast bewältigte. Neben dieser politischen Thätigkeit setzte er aber die lehramtliche und literarische ununterbrochen fort, erwarb sich um den historischen Verein für Steiermark, um den steiermärkischen Kunstverein und Kunstindustrieverein wesentliche Verdienste und sammelte ein riesiges handschriftliches Material zur Geschichte, Topographie und Statistik der Stadt Venedig.¹⁰⁾

Die kaiserliche Entschliessung vom 27. December 1867 gab ihm den Orden der eisernen Krone, welchem am 19. Mai 1868 seine Erhebung in den Ritterstand folgte. Am 11. April 1871 verlieh ihm der Gemeinderath von Gratz das Ehrenbürgerrecht. Nachdem er zufolge kais. Entschliessung vom 7. September 1870 nach mehr als halbhundertjähriger Thätigkeit im Lehramte mit dem Schlusse des Wintersemesters 1871 in den Ruhestand getreten war, schloss er am 1. April 1872 sein segensreiches, vielbewegtes Leben.¹¹⁾

Unter den schriftstellerischen Leistungen dieser Periode ist hervorzuheben: „Die Bewohner Steiermark's“ in Ilubek's „Ein treues Bild der Steiermark“, Gratz 1860, S. 47—66 (aus Anlass der Jubelfeier der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft herausgegeben).

Für Wagner's Staats- und Gesellschaftslexikon (Berlin 1859—1867) lieferte Schreiner eine grössere Anzahl von Artikeln, welche jedoch im Detail nicht mit Sicherheit zu ermitteln sind.

Die Verbindung mit den Herausgebern von Ersch-Gruber's Encyclopädie blieb von 1848 bis 1863 unterbrochen; seither erschienen in derselben:

im LXXVII. Bande der I. Section (Leipzig 1864) die Artikel: „Grabensee“ (S. 217), „Gradisca“ (S. 331—480, bezüglich der gefürsteten Grafschaft fast zu einem Buche herangewachsen);

im LXXVIII. Bande die Artikel: „Gradiscaner Krieg“ (S. 1—15), „Gradistje“, „Gradlitz“ (S. 15 f.) und „Grado“ (S. 40—43 und S. 391—467, eine zugleich die Geschichte Aquileja's in gründlichster Weise behandelnde Monographie);

im LXXXVIII. Bande (1868) der Artikel: „Gratz“ (S. 161 ff.).

Mit dem Jahre 1868 scheint sich jene Verbindung abermals gelöst zu haben.

Springer's Thätigkeit nach dem Jahre 1840 beschränkte sich nicht bloss auf das Lehramt, aus welchem er erst am Schlusse des Winter-Semesters

¹⁰⁾ Veröffentlicht wurde davon bisher nur der Aufsatz: „Venedig's Grabstätten“ in Holtei's Album für den Friedhof der evangelischen Gemeinde in Gratz, 1857.

¹¹⁾ Schreiner's drei Söhne befinden sich sämmtlich in sehr geachteten Stellungen: der älteste (in den Freiherrnstand erhoben) als k. k. Gesandter in Rio de Janeiro, der zweite als Chef des General-Secretariats der Südbahn, der dritte als Advocat, Landtagsabgeordneter, Gemeinderath und zeitweise Bürgermeister von Gratz.

1864 schied, sondern äusserte sich auch in sehr erfolgreicher Weise durch die Theilnahme an wissenschaftlichen Corporationen. Am 19. Juni 1849 wurde er zum wirklichen Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ernannt und betheiligte sich seither unausgesetzt an den Arbeiten der philosophisch-historischen Classe. Im Frühjahr 1857 wurde er ein sehr thätiges Mitglied der Vorbereitungs-Commission für die dritte Versammlung des internationalen statistischen Congresses zu Wien, fungirte als Vorsitzender und Berichterstatter der Section für Entwerfung des Programmes zur Unterrichts-Statistik; der Congress wählte ihn in seiner ersten Sitzung am 31. August zu einem seiner drei Vice-Präsidenten. Auch die statistische Central-Commission berief ihn schon in ihrer ersten Sitzung am 3. März 1863 zu ihrem Mitgliede, als welches er bis zum Jahre 1868 wirkte und durch Vorträge am statistischen Seminar (im Jahre 1865 namentlich über Flächeninhalt und Bevölkerung) Theil nahm. Von seinem Monarchen schon im Jahre 1850 durch Verleihung des Franz-Joseph's-Ordens ausgezeichnet, im Jahre 1853 zum Regierungsrathe, im Jahre 1861 zum Hofrath ernannt, wurde er mit kais. Entschliessung vom 26. März 1864 in sehr anerkennender Weise in den Ruhestand versetzt und starb am 4. September 1869.

Unter seinen literarischen Arbeiten dieser Periode berühren das Gebiet der Statistik nur die Aufsätze:

„Ergebnisse der strengen Prüfungen zur Erlangung der juridischen Doctorswürde an der Wiener Universität“ im XII. Bande der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, S. 494—509;

„Mortalität unter den Mitgliedern der kais. Akademie der Wissenschaften“ in der Wiener Zeitung vom 17. Februar 1859, Nr. 38;

ferner: Anzeige von „Rudolph geographisch-topographisch-statistisches Orts-Lexicon von Deutschland“ in Haimerl's Vierteljahrsschrift f. Rechts- und Staatswissenschaft, B. IX, Wien 1862, S. 3 f.;

Anzeige von „Judeich Grundentlastung in Deutschland“, ebd., B. XIII., S. 47—50;

Anzeige von „Heufler Oesterreich und seine Kronländer“ in den österr. Blättern für Literatur und Kunst, J. 1856, S. 307;

Anzeige von „Lustkandl das österreichisch-ungrische Staatsrecht“ in Haimerl's Vierteljahrsschrift, B. XIII (1864), S. 64—74;

Anzeige von „Hingenau Studien über den Bergbau in Oesterreich“, ebd. B. XIV (1864), S. 2—5;

Anzeige von „Dessary Grundzüge der österreichischen Finanzgesetzkunde“ in Haimerl's Magazin, B. XIII (1856), S. 93 ff.;

Anzeige von „Schwabe Geschichte des österreichischen Staatscredits- und Schuldenwesens“ in Haimerl's Vierteljahrsschrift, B. VI (1860). S. 30—32, und B. XVII (1866), S. 70 f.;

Anzeige von „Fr. Neumann Oesterreich's Handelspolitik“, ebd. B. XV (1865), S. 29—31.

Neumann lehrte nach dem Studienjahre 1849 neben dem Völkerrechte, — für welches in seiner speciellen Anwendung auf Oesterreich er das erste Quellenwerk in der grossen Sammlung der österreichischen Staatsverträge von 1763 bis 1855 und ein sehr brauchbares Handbuch, so wie ein vielfach belobtes Werk über Consularrecht schuf, — stets auch Statistik, welche jedoch erst im Jahre 1865 in sein Ordinarium aufgenommen wurde. Seit dem Jahre 1856 fungirte er als Mitglied aller drei Staatsprüfungs-Commissionen und übernahm mit dem Studienjahre 1867 das Präsidium der rechtshistorischen Abtheilung.

Schon mit Beginn der Wirksamkeit der statistischen Central-Commission am 3. März 1863 wurde Neumann ein Mitglied derselben und war für deren

Zwecke stets wirksam, hielt auch 1865—1870 Vorträge im statistischen Seminar, namentlich über die Theorie der Statistik. In Anerkennung dieser Thätigkeit verlieh ihm die kaiserl. Entschliessung vom 6. October 1869 den Hofraths-Titel.

Im Wiener Gemeinderathe blieb er ununterbrochen bis zum Schlusse des Jahres 1862 und war ein hervorragendes Mitglied der Rechtssection. Als Rector der Wiener Universität vertrat er dieselbe im Jahre 1868 im niederösterreichischen Landtage, war namentlich im Schulausschusse thätig und wurde im Januar 1869 als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus des Reichsraths berufen, in welchem er seither zahlreichen Ausschüssen angehörte, stets seine alte vaterländische Politik einhaltend. Nachdem er im Jahre 1859 das Ritterkreuz des Franz-Joseph's-Ordens erhalten hatte, wurde er im Jahre 1867 auch mit dem Orden der eisernen Krone ausgezeichnet.

Unter seinen schriftstellerischen Arbeiten dieser Periode sind hervorzuheben:

„Theorie der Statistik“ in Haimperl's Vierteljahrsschrift für Rechts- und Staatswissenschaft, B. XVI., 1865, S. 40—62, in den „statistisch-administrativen Vorträgen“, Wien 1867, S. 1—18, und im I. Hefte des XVI. Jahrgangs der „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“, S. 1—49;

Anzeige von „Knies die Statistik als selbstständige Wissenschaft“ in Haimperl's Magazin für Rechts- und Staatswissenschaft, B. VII., 1853, S. 148—155;

Anzeige von „Ad. Wagner Gesetzmässigkeit in den scheinbar willkürlichen Handlungen vom Standpuncte der Statistik“ in Haimperl's Vierteljahrsschrift, B. XVI. (1865), S. 41—51;

Anzeige von „Ficker die dritte Versammlung des internationalen statistischen Congresses“ in der Wiener Zeitung vom 8. Mai 1858, Nr. 105, und in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien, Jahrg. IX., S. 566 ff.;

„Aphoristische Betrachtungen über Statistik, ihre Behandlung und ihre neueren Leistungen“ in Haimperl's Vierteljahrsschrift, B. III., 1859, S. 87—114;

Anzeige von „Brachelli die Staaten Europa's“ in den österreichischen Blättern für Literatur und Kunst, J. 1853, S. 178 f.;

Anzeige des „statistischen Handbüchleins für 1861“ in der Wiener Zeitung vom 25. und 26. Juli 1861, Nr. 171, 172;

„Nekrolog Springer's“ in der Wiener Zeitung vom 22. October 1869, Nr. 244 und im I. Hefte des XVII. Jahrgangs der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, S. 36—38;

„Die Bevölkerung Oesterreich's, ethnographische und confessionelle Verhältnisse“ in den oben citirten Vorträgen S. 53—68;

Anzeige von „Czoernig das österreichische Budget“ in der Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben, 1862, S. 205—207;

Anzeige von „Czoernig Görz“ in der Wiener Abendpost, und zwar B. I. am 4. August 1873, Nr. 178, B. II. am 11. April 1874, Nr. 82;

„Nekrolog Robert Mohl's“ in der Wiener Abendpost vom 7. December 1875, Nr. 280;

Anzeige von „Ghilany diplomatisches Handbuch“ in den österreichischen Blättern für Literatur und Kunst, B. I. im J. 1855, S. 153 f. und 162 f., B. II. im J. 1856, S. 351;

Anzeige von „Vesque v. Püttlingen Uebersicht der Staatsverträge Oesterreich's seit 1740“, ebd. 1854, S. 217 f.;

Anzeige von „Grotefend System des öffentlichen Rechts in den deutschen Staaten“ in Haimperl's Vierteljahrsschrift, B. VI. (1860), S. 71—76;

Anzeige von „Zimmermann das Rechtsverhältniss der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu einander, zu Deutschland und zu Dänemark“ in Haimperl's Magazin, B. VII., (1853), S. 283.

- „Zur Geschichte der Aufklärung in Tirol“, Innsbruck 1868;
 „Die Italiener im tirolischen Provinzialverbande“, Innsbruck 1874;
 „Die Bukowina unter österreichischer Verwaltung“ in der Wiener Zeitung, 25. September bis 3. October 1875, Nr. 220—227;
 „*La législation hongroise depuis l'année 1848*“ in der *Revue de droit international*, Jahrg. 1872, S. 221—301;
 „*La loi hongroise sur les nationalités dans ses rapports avec le passé et le présent de la Hongrie*“ ebd., Jahrg. 1869, S. 513—549 und Jahrg. 1870, S. 20—36;
 „Ueber das Project einer neuerlichen Ansiedlung deutscher Colonisten in Ungarn und den jetzigen Stand der dortigen Landwirthschaft“, in Karafiat's landwirthschaftlichen Mittheilungen, Pest 1855, S. 337—371 und 433—452;
 „Die ungarischen Ruthenen, ihr Wohngebiet, ihr Erwerb und ihre Geschichte“, I. Theil, Innsbruck 1862; II. Theil, 1. Heft, Innsbruck 1868;
 „Russische Umtriebe in Ungarn, mit einem Anhang: zur Statistik der ungarischen Slaven“, Innsbruck 1868;
 „Das Eisenhüttengewerbe in Ungarn“, Pest 1857;
 „Das Studium der politischen Oekonomie und ihrer Hilfswissenschaften in Ungarn“, Kaschau 1859.

Unter zahlreichen Recensionen aus Bidermann's Feder, welcher namentlich in jüngster Zeit als ständiger Mitarbeiter der „Göttinger gelehrten Anzeigen“ fungirt, sind den Lesern der statistischen Monatschrift die im ersten Jahrgange derselben enthaltenen über das statistische Jahrbuch des Ackerbauministeriums für 1874 (S. 574—582), über Günther's niederösterreichischer Grossgrundbesitz (S. 340—346), über den Bericht des Grafen Belrupt über österreichische Molkerei-Genossenschaften (S. 234—243), und über die Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg (183—186), so wie die im zweiten Jahrgange (S. 84 f.) enthaltene über das neueste Heft dieser Beiträge erinnerlich.

Jonak¹²⁾ Eberhard, geboren am 12. April 1820, wurde nach Beendigung der juridischen Studien, in deren Verlaufe er auch im Hause des Freiherrn v. Hammer-Purgstall als Erzieher fungirte, im Jahre 1845 zur Finanzprocuratur aufgenommen, im Jahre 1847 als Assistent sowohl an der Wiener Universität als an der theresianischen Ritterakademie bestellt, lehrte zugleich Nationalökonomie als Privatdocent der technischen Hochschule, kam im Herbste des Jahrs 1847 als Supplent des Lehramts der Politik an die eben reorganisirte Universität Krakau, verliess aber dieselbe schon im Jahre 1848 wieder, indem er von dem Wahlbezirke Brandeis in den verfassunggebenden Reichstag gewählt wurde. In demselben gehörte er jener Fraction der böhmischen Rechten an, welche sich in Kremsier dem Ministerium vom 19. November 1848 anschloss. Nach Auflösung des Reichstags wurde er mittelst kais. Entschliessung vom 10. November 1849 zum ausserordentlichen Professor der Statistik und Nationalökonomie an der Prager Universität ernannt. Der an die Handels- und Gewerbekammer in Prag erstattete Bericht über die Münchener Industrie-Ausstellung von 1854 veranlasste das k. k. Handels-Ministerium, ihm die Redaction des „Berichts über die allgemeine Agricultur- und Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1855“ zu übertragen, welchen er aus eigenen Aufschreibungen und den Arbeiten der officiellen Berichterstatter und Jurors in drei stattlichen Bänden zusammenstellte. Als die Prager k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft ein Central-Comité für die land- und forstwirtschaftliche Statistik Böhmen's niedersetzte und auf Grund eines von

¹²⁾ Vgl. Wurzbach's biographisches Lexikon. B. X, Wien 1863, S. 256 ff.

Jonak gelieferten Elaborats zu diesem Behufe ein statistisches Bureau organisirte, übernahm er unentgeltlich die Leitung desselben und namentlich die Redaction aller Veröffentlichungen, bis dieselbe im Jahre 1867 an Professor K. Kořistka überging. Mittelst kais. Entschliessung vom 22. August 1860 wurde er zum ordentlichen Professor der Statistik und Nationalökonomie ernannt und trat von dieser Lehrkanzel im Jahre 1865 zu jener der Politik über. Nebst seiner Thätigkeit für die Weltausstellungen zu London 1862, Paris 1867 und Wien 1873 muss noch seiner Theilnahme an den Versammlungen des statistischen Congresses zu Paris (1855), Wien (1857), Berlin (1863), Haag (1869) und St. Petersburg (1872) gedacht werden. Seit dem 8. November 1873 ist er correspondirendes Mitglied der statistischen Central-Commission.

Jonak erhielt im Jahre 1855 die österreichische, im Jahre 1856 die württembergische goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst, besitzt seit 1863 den Franz-Joseph's-Orden, seit 1861 den württembergischen Friedrich's-Orden, seit 1855 das Commandenkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens, seit 1873 den russischen Annen-Orden II. Classe, seit 1859 den anhaltischen Hausorden I. Classe.

Unter seinen schriftstellerischen Arbeiten haben (nebst zahlreichen Aufsätzen in der „Austria“) eine hervorragende Bedeutung für Statistik:

„Theorie der Statistik in Grundzügen“, Wien 1856;

„Tabellen zur Statistik der Land- und Forstwirthschaft des Königreiches Böhmen“ (Band I., Heft 1—9, Prag 1861—1866);

„Der land- und lehentäfliche Grundbesitz im Königreiche Böhmen“, Prag 1865.

Pilat Thaddäus, geboren am 8. September 1844, trat nach absolvirten Studien im April 1864 in den administrativen Staatsdienst bei der Lemberger Statthalterei und hielt seit dem Winter-Semester 1870 an der dortigen Universität als Privatdocent Vorträge über Nationalökonomie, welche im Sommer-Semester auf die Verwaltungslehre, im nächsten Studienjahre auch noch auf die Statistik ausgedehnt wurden. Im Sommer 1872 begab er sich nach Berlin, wo er durch drei Monate an den Arbeiten des statistischen Bureau's Theil nahm und durch den Verkehr mit den um seinen gefeierten Vorstand, Dr. Engel, sich sammelnden wissenschaftlichen Kräften vielseitige Anregung gewann. Mittelst kais. Entschliessung vom 9. November 1872 erfolgte seine Ernennung zum ausserordentlichen Professor der Statistik und des Verwaltungsrechts in Lemberg. Im Jahre 1873 trat er als Mitglied in das Central-Comité der galizischen Landwirthschafts-Gesellschaft, wo er die Leitung der statistischen Arbeiten übernahm, und legte dem galizischen Landesausschusse das Programm zur Errichtung eines statistischen Landesbureau's vor; nachdem der galizische Landtag die provisorische Errichtung eines solchen Bureau's genehmigt hatte, trat er zu Anfang des Jahres 1874 an die Spitze desselben.

Unter seinen bereits ziemlich zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten in polnischer Sprache sind hervorzuheben:

„*O miejskich biurach statystycznych i o założeniu takiego biura we Lwowie*“ (Ueber die städtischen statistischen Bureau's mit Rücksicht auf die Errichtung eines solchen Bureau's in Lemberg), Lemberg 1871;

„*O Ludności Galicyi*“ (Die Bevölkerung Galizien's) in mehreren Artikeln der Monatsbeilage zur amtlichen Lemberger Zeitung 1872;

„*O samobójstwach w Galicyi*“ (Die Selbstmorde in Galizien), ebd. 1872;

„*O metodach zbierania dat do statystyki żniwa* (Ueber die Erhebungsmethoden in der Erntestatistik), Lemberg 1871;

In den *Wiadomości statystyczne o stosunkach krajowych* (Statistische Mittheilungen über die Landesverhältnisse), welche **Pilat** seit 1873 redigirt, erschienen aus seiner Feder:

währte er namentlich auch bei Vorbereitung der Wiener Versammlung des statistischen Congresses und knüpfte in der Versammlung selbst Verbindungen mit den hervorragendsten Statistikern aller Länder an. Mit kais. Entschliessung vom 8. August 1860 wurde er zum ausserordentlichen Professor der Statistik am Wiener polytechnischen Institute ernannt, wobei er die Ermächtigung erhielt, seine Vorträge auch auf die Verwaltungs-Gesetzkunde auszudehnen; mit kais. Entschliessung vom 20. April 1863 wurde ihm die gleichzeitig errichtete ordentliche Lehrkanzel der Statistik, der österreichischen Verfassungs- und Verwaltungslehre an jener Lehranstalt verliehen und nach deren erster Reorganisirung die gleiche Professur mit kais. Entschliessung vom 23. Juni 1866 übertragen.

Anlässlich der Errichtung des Militär-Intendanz-Curses und der neuen Organisation des höheren Artillerie- und Genie-Curses wurde er vom k. und k. Reichs-Kriegsministerium eingeladen, die Lehrkanzel für österreichisch-ungarisches Staatsrecht am ersterwähnten Curse und jene für Statistik an allen drei Cursen zu übernehmen, und durch Rescript vom 27. October 1869 für dieselbe ernannt.

Die statistische Central-Commission wählte Brachelli schon in ihrer ersten Sitzung, am 3. März 1863, zu einem ihrer ausserordentlichen Mitglieder, als welches er sich auch an den Vorträgen des statistischen Seminars bis zum Jahre 1870 eifrig betheiligte. Er erschien auf der Versammlung des statistischen Congresses zu Berlin (1863) und wurde von der Permanenz-Commission des Congresses in ihrer Versammlung zu Wien (1873) cooptirt. Mit kais. Entschliessung vom 17. Februar 1872 wurde im k. k. Handels-Ministerium ein statistisches Departement errichtet und Brachelli, unbeschadet seiner lehramtlichen Thätigkeit, zum Vorstand desselben und zum Regierungs-Rathe ernannt, in Anerkennung seiner Leistungen aber schon durch die kais. Entschliessung vom 26. Juni 1873 mit dem Titel und Charakter eines k. k. Hofrathes ausgezeichnet. Als solcher führte er 1873 und 1874 den Vorsitz bei den Commissionen zur Feststellung der Classification der Gewerbe und zur Bearbeitung einer Geschichte und Statistik der Preise und Löhne, welche in Folge der Wiener Weltausstellung im Handels-Ministerium tagten, sowie im Jahre 1875 den Vorsitz im Comité zur Reform der Eisenbahn-Statistik Oesterreich's.

Neben diesen Aemtern fungirt er als Mitglied der k. k. Real-Lehramts-Prüfungscommission und der Commission für die staatswissenschaftliche Staatsprüfung.

Die Universität Jena verlieh Brachelli schon im Jahre 1857 in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen die Doctorswürde. Er besitzt seit 1857 die grossh.-sächsische, seit 1858 die sachsen-koburg-gothaische und hannover'sche Medaille für Wissenschaft und Kunst, seit 1865 das Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, seit 1873 das Offizierskreuz des italienischen Kronenordens, seit 1874 das Commandeurkreuz des luxemburgischen Ordens der Eichenkrone, seit 1873 den russischen St. Stanislaus-Orden II. Classe und seit 1875 den russischen St. Annen-Orden II. Classe.

Seine grösseren literarischen Arbeiten sind folgende:

α) aus dem Gebiete der europäischen Statistik:

„Tabellarisch-statistisches Uebersichtsgemälde“, Brünn 1854;

„Dreissig statistische Tabellen über alle Länder und Staaten der Erde“, Leipzig 1862, ergänzt 1867;

„Die Staaten Europa's“, Brünn 1853 (*Gli Stati d'Europa*, Brünn 1856); dasselbe Werk, „vergleichende Statistik“, zweite durchaus umgearbeitete Auflage, Brünn 1867; dasselbe Werk, dritte Auflage, Brünn 1875 f. (im Erscheinen);

„Galletti's allgemeine Weltkunde, 12. Auflage, Pest, Wien und Leipzig 1859 f., in dem geographisch-statistischen Theile völlig neu bearbeitet;

„Statistische Skizze der europäischen Staaten“, Leipzig 1875;

„Organismus und Competenz der Obersten Verwaltungsbehörden in den europäischen Staaten“, in Stein-Stubenrauch-Brachelli's Jahrbuch für Gesetzkunde und Statistik, Wien 1862;

„Deutsche Staatenkunde“ 2 Bände, Wien 1856, 1857;

„Handbuch der Geographie und Statistik des Königreichs Preussen und der deutschen Mittel- und Kleinstaaten“, Leipzig 1864, mit Ergänzungen bis 1868 (Bestandtheil der 7. Auflage des bekannten Handbuchs von Stein-Hörschermann-Wappäus);

„Statistische Skizze des Deutschen Reichs“, dritte ungearbeitete Auflage, Leipzig 1874;

„Geographie und Statistik der Fürstenthümer Schwarzburg“, Leipzig 1864;

„Geographie und Statistik der schweizerischen Eidgenossenschaft“, Leipzig 1870 (Theil des Stein-Hörschermann-Wappäus'schen Handbuchs);

„Geographie und Statistik des Königreichs Italien“, Leipzig 1871 (desgl.);

„Geographie und Statistik des osmanischen Reichs und des Königreichs Griechenland“, Leipzig 1858 (desgl.);

β) aus dem Gebiete der österreichischen Statistik:

„Statistik der österreichischen Monarchie“, Wien 1857;

„Handbuch der Geographie und Statistik des Kaiserthums Oesterreich“, Leipzig 1861, mit Ergänzungen bis 1867 (aus der 7. Auflage des Handbuchs von Stein-Hörschermann-Wappäus);

„Statistische Skizze der österreichisch-ungarischen Monarchie“, 5. verbesserte Auflage, Leipzig 1875;

„Staats-Organismus der österreichisch-ungarischen Monarchie“ in den statistisch-administrativen Vorträgen, Wien 1867, S. 111—144;

„Entwicklung und gegenwärtiger Stand der gewerblichen Industrie“ in Brachelli-Migerka's „Oesterreich's commerciale und industrielle Entwicklung in den letzten Jahrzehnten“, Wien 1873.

Eine grosse Zahl von Artikeln in der eilften Ausgabe des Brockhaus'schen Conversations-Lexikon's und in der dritten Ausgabe von Meyer's Conversations-Lexikon stammt aus Brachelli's Feder.

Seit dem Jahre 1873 redigirt Brachelli das Wochenblatt „Austria“, als Archiv für volkswirtschaftliche Gesetzgebung und Statistik, und die in zwanglosen Heften erscheinenden „Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr“, welche bis nun zu die Jahresberichte des Handels-Ministeriums für 1872—1874, einen grossen Theil der Consularberichte aus den genannten Jahren, die Post- und Telegraphen-Statistik für 1870—1874, Miscellen über die Eisenbahnen und zwei Hefte einer Industrie-Statistik brachten.

C. Handels-Hochschule.

Eine solche besteht nur zu Wien, auf Grund des Unterrichtsministerial-Erlasses vom 28. Juli 1873. Sie gliedert sich in drei Fachschulen (für das Bankgeschäft, für das Waaren- und Fabriksgeschäft, für das Communicationswesen); ihre Studienpläne zeichnen für den ersten Jahrgang der ersten und dritten Fachschule (bei letzterer für die Abtheilung „Postdienst“) die „österreichische Staatsverfassung und Staatsverwaltung“, für den ersten Jahrgang der dritten Fachschule in der Abtheilung „Eisenbahndienst“ die Eisenbahn- und Verkehrs-Statistik als obligat vor, so dass das zweistündige Collegium des Winter-Semesters über Handels- und Gewerbe-Statistik facultativ bleibt.

Die Eisenbahn- und Verkehrs-Statistik lehrt als Docent Rudolf R. v. Löwenfeld, Inspector der k. k. General-Inspection für Eisenbahnen, die österreichische Staatsverfassung und Verwaltung, die Handels- und Gewerbe-Statistik der

ordentliche Professor Karl Zehden, Verfasser einer Handels-Geographie (vielfach zugleich Handels-Statistik), welche zu Wien im Jahre 1871 und in zweiter Auflage im Jahre 1873 erschien.

Die Handels-Akademien zu Gratz und Prag sind noch nicht als Hochschulen organisirt.

Wiewohl der Verein der Wiener Handels-Akademie ¹⁸⁾ erst im Jahre 1873 zur Gründung der Handels-Hochschule schreiten konnte, war er doch schon seit dem Jahre 1858 bemüht, die untere und obere Abtheilung der Handels-Akademie dergestalt auseinanderzuhalten, dass der erste und zweite Jahrgang als „Vorbereitungs-Curs“ in jeder Rücksicht nach den Normen einer Mittelschule eingerichtet, der dritte und vierte als „Akademie“ nach den Principien einer höheren Lehranstalt organisirt wurde, in welche die Aufnahme, nach Analogie der technischen Institute, nur nach ordnungsmässiger Zurücklegung einer Mittelschule oder auf Grund einer Aufnahmeprüfung statt fand.

Insoferne im zweiten Jahrgange der „Akademie“ der Handels-Statistik neben der Handels-Geographie ein Raum angewiesen war, scheint es nicht unpassend zu sein, der Professoren dieses Fachs aus den Jahren 1858—1872 hier um so mehr zu gedenken, als sich hiermit der Anlass darbietet, aus dieser Reihe eine Persönlichkeit hervorzuheben, welche für den Unterricht in der Statistik an den österreichischen Mittelschulen Bedeutung erlangt hat.

Jene Professoren waren: 1858—1867 Vincenz Ferrer Klun, 1868—1872 Rochus Perkmann, 1872 Karl Zehden.

Klun ¹⁹⁾ Vincenz Ferrer ²⁰⁾, geboren am 13. April 1823, legte unter grossen Entbehrungen und Anstrengungen seine Gymnasial- und philosophischen Obligatorien Studien in seiner Vaterstadt Laibach sehr erfolgreich zurück ²¹⁾ und trat nach Beendigung der letzteren, der Mittel zum Besuche einer Universität entbehrend, im Jahre 1843 in den administrativen Staatsdienst bei der Provinzial-Staatsbuchhaltung (Landes-Rechnungskammer). In dieser Stellung sich bald unbehaglich fühlend, nahm er den Posten eines Erziehers in Venedig an, wo er sich nebstbei bereits mit literarischen Arbeiten, namentlich im historischen Fache, beschäftigte und an der Universität Padua das Doctorat der Philosophie erwarb. Im Jahre 1848 verkehrte er viel mit Manin und Tommaseo. ²²⁾ Im Juni 1849 kam er nach Laibach zurück, übernahm die Redaction der Laibacher Zeitung und wurde sowohl vom historischen Verein für Krain als von der eben errichteten Handels- und Gewerbekammer zum Secretär erwählt. Mit grosser Energie widmete er sich beiderlei Functionen,

¹⁸⁾ Im Jahre 1856 stellte B. V. Ohligs in der Wiener Handels- und Gewerbekammer den ersten Antrag auf Gründung einer höheren Handels-Lehranstalt, und der von dieser Kammer gegebene Impuls wirkte so erfolgreich, dass schon am 19. November 1856 ein Gründungs-Comité gewählt werden konnte, dessen am 18. Januar 1857 erlassener Aufruf wieder so zahlreiche Beitritte zu einem Gründungs-Vereine zur Folge hatte, dass am 27. April der Verein sich constituirte und am 13. Januar 1858 die „Handels-Akademie“ zu eröffnen in der Lage war. (Vgl. H. M. Richter die Entwicklung des kaufmännischen Unterrichts in Oesterreich.)

¹⁹⁾ Wurzbach's biographisches Lexikon, B. XII., Wien 1864, S. 125—128; Beamten-Zeitung, Jahrg. VI. Nr. 30 vom 22. Juli 1875; Petermann's Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt, B. XXII., Gotha 1876. S. 75.

²⁰⁾ Es ist diess ein zweiter Vorname, nicht, wie ihn Richter l. c. S. 152 anführt, ein erster Zuname.

²¹⁾ Dort war er auch zwei Jahre lang mein Schüler und widmete mir, in Erinnerung daran, im Jahre 1861 die erste Auflage seiner allgemeinen Geographie für Mittelschulen.

²²⁾ Der Aufruf an die Wiener vom 31. October 1848, welcher noch im Jahre 1856 zum Anlasse seiner zeitweiligen Ausschlüssung selbst von Ertheilung des Unterrichts an einer Privatanstalt genommen wurde, findet sich in Helfert's Geschichte Oesterreich's, B. I., Wien 1869, S. 507.

gründete auch den ersten österreichischen gewerblichen Anstalts-Verein, mehrere aber fortwährend seine Aufmerksamkeit auf die Erlangung eines Gymnasial-Lehramts. Dasselbe wurde ihm jedoch erst mit Beginn des Schuljahres 1857 zu Theil, nachdem er ein Jahr lang an der Cantons-Schule zu Lichtensteig im Cantone St. Gallen²³⁾ mit dem besten Erfolge gewirkt hatte. Aber schon im December 1857 traf ihn die Berufung an die Wiener Handels-Akademie.

Bis dahin war seine ausserordentlich rege literarische Thätigkeit hauptsächlich der periodischen Presse zugewendet gewesen, in Venedig dem *Journal de Venise*, in Laibach der *Gratzer und Laibacher Amts-Zeitung*, mehreren Wiener Blättern und dem deutschen Museum von Robert Prutz, endlich den Mittheilungen des historischen Vereins, in Lichtensteig dem St. Galler Tagblatt, den österreichischen Blättern für Wissenschaft und Kunst, den Moskauer literarischen Zeitschriften Koschloff's und Zschitschloff's. Doch erschienen auch schon in diesem Zeitraum einige grössere Arbeiten historischen und geographischen Inhalts.²⁴⁾

Seit der Gelangung zur Professur an der Handels-Akademie, mit welcher er die Docentur für vergleichende Erdkunde an der Wiener Hochschule verband, war er nicht nur auf der Lehrkanzel, sondern auch in der k. k. geographischen Gesellschaft, im österreichischen Alpenverein, im Verein „Mittelschule“, im niederösterreichischen Gewerbeverein, im Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ u. s. w. sehr thätig. Er war einer der Hauptbegründer des allgemeinen österreichischen Beamtenvereins, wurde im Jahre 1866 zum Vicepräsidenten, im Jahre 1867 zum Präsidenten desselben gewählt. Schon im Jahre 1860 begann er auch mit der Abfassung von Schulbüchern für Geographie (mit steter Berücksichtigung der Statistik, wie sie in den Lehrplänen der österreichischen Gymnasien und Realschulen, technischen und commerciellen Anstalten erscheint. Ungeachtet mancher Mängel fanden diese Bücher eine sehr grosse Verbreitung und sind seither in zahlreichen neuen Auflagen erschienen.

Seit dem Wiedererwachen politischen Lebens in Oesterreich wurde Klun zu den Wortführern der föderalistischen Partei gezählt, was auch seine journalistische Verbindung mit dem „Wanderer“ (in welchem er lange Zeit die Unterrichts-Artikel schrieb) bezeugte. So wurde er denn am 30. Januar 1867, neben einem Haupt-Vorkämpfer der Nationalen L. Toman, in der Stadt Laibach zum Landtags-Abgeordneten gewählt und trat, um in dieser Richtung ganz ungehindert zu sein, aus dem Lehrkörper der Handels-Akademie. Als bei der fast sofort erfolgten Auflösung des Landtags die Verfassungstreuen in der Landeshauptstadt das Uebergewicht erlangten, wurden Klun und Toman von der Handels- und Gewerbekammer gewählt und durch die Landtags-Majorität auch in den Reichsrath entsendet. Hier schloss er sich jedoch dem Ministerium Beust an, betheiligte sich in der Delegation an den Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn und wurde mit kais. Entschliessung vom 21. November 1867 zum Sectionsrathe, durch das Ministerium Potocki am 24. Mai 1870 zum Ministerialrathe im Handelsministerium ernannt, in welchem er das Gewerbe-Referat besorgte. Der parlamentarischen Laufbahn entsagend, widmete er sich mit grossem Eifer den Geschäften des Ministeriums. Auf seine Veranlassung kam die erste öffentliche Enquête in Oesterreich, jene über die Approvisionirungs-Verhältnisse Wien's, zu Stande; in der ersten

²³⁾ Durch die Familie seiner Gattin, war er mit mehreren Theilen der Schweiz, ihrer Heimat, namentlich mit dem Cantone St. Gallen, in mannigfache Berührung getreten.

²⁴⁾ Hieher gehört; „Geschichte der venetianischen Revolution“ im IV. Bando der Brockhaus'schen „Gegenwart“, Leipzig 1850, S. 723—758; „Knobloch's Reisen auf dem weissen Nil“, Laibach 1851; Archiv für die Landesgeschichte von Krain, 3 Bde., ebd. 1852 und 1854; „Diplomatarium Carnolicum“, ebd. 1855.

Sitzungsperiode derselben (27. November 1869 bis 4. April 1870) fungirte er als Referent, in der zweiten (25. April 1870 bis 8. Februar 1871) als Vorsitzender. Bald nach dem Schluss der Enquête trat er mit kaiserl. Genehmigung vom 10. Juli 1871 aus dem Staatsdienste und begab sich in die Schweiz, wo seine schwer erkrankte Gattin ihre Gesundheit wieder zu erlangen hoffte. Nach dem Tode derselben hielt er sich wieder grösstentheils in Oesterreich auf und starb zu Karlsbad am 15. Juli 1875.

Unter den Schriften Klun's sind in statistischer Beziehung hervorzuheben:

„Allgemeine und Handels-Geographie“, I. Theil. Wien 1860; 2. Aufl. unter dem Titel: „Allgemeine Geographie“, 1861, 3. Aufl. 1868, 4. Aufl. 1875;

„Allgemeine Geographie, als Leitfaden für Mittelschulen bearbeitet“, Wien 1861; sofort unter dem Titel: „Leitfaden für den geographischen Unterricht an Mittelschulen“, Wien 1862, erneuert; seither 3. Aufl. 1863, 4. Aufl. 1864, 5. Aufl. 1865, 6. Aufl. 1866, 7. Aufl. 1867, 8. Aufl. 1868, 9. Aufl. 1869, 10. Aufl. 1870, 11. Aufl. 1871, 12. Aufl. 1872, 13. und 14. Aufl. 1873, 15. und 16. Aufl. 1874;

„*Geografia universale ad uso delle scuole medie*“, I. und II. Theil, Wien 1864, III. Theil 1866, 2. Aufl. I. Theil Wien 1873. II. und III. Theil 1874;

„Hand- und Schul-Atlas über alle Theile der Erde“, Freiburg 1869;

„Atlas zur Industrie- und Handels-Geographie“, mit H. Lange herausgegeben, Leipzig 1864 ff.;

„Ritter und Humboldt, die Begründer der wissenschaftlichen Erdkunde“, in den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft Jahrg. VII, Wien 1863, S. 49—63;

„Das Kaiserthum Oesterreich“, Wien 1861, 2. Aufl. 1861, 3. Aufl. 1866, 4. Aufl. 1868, 5. Aufl. 1869, 6. Aufl. 1873;

„Statistik von Oesterreich-Ungarn“, Wien 1876;

„Statistik von Oesterreich“ im VII. Bande von Bluntschli's Staatswörterbuch S. 477—511;

„Die Flusskarten der Donau und Theiss“, in den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft. Jahrg. VII. S. 1—16;

„Südslavische Bilder“ im Faust, Jahrg. II, Wien 1855, Nr. 1, 8 und 16;

„Südslavische Bilder“ in Westermann's illustrierten Monatsheften:

I. Die Slovenen, B. 13 (1863), S. 556—558,

II. Die weissen Krainer, B. 13 (1863), S. 624—626,

III. Die Uskoken, B. 14 (1863), S. 287—290,

IV. Gebräuche und Volksfeste, B. 15 (1864), S. 416—421;

„Die Slovenen“ in Koscheloff's „*ruszkaja beseda*“ 1857;

„Industrielle Briefe aus Krain“ in der Gratzter Zeitung;

„Oesterreich's Betheiligung am Welthandel“ in den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft, Jahrg. VIII (1864) S. 71 ff.;

„Bericht über die Enquête zur Approvisionirung Wien's“, mit zahlreichen statistischen Beilagen, 2 Bände, Wien 1870;

„Literarische Briefe aus Krain“ im „Aufmerksamen“, 1855, Nr. 28, 30, 37, 46, 53, 78, 87 u. 100.

Dr. Adolf Ficker.

Im Handel mit Rohstoffen zeigt die Einfuhr eine Abnahme, die Ausfuhr eine Zunahme, im Handel mit Fabricaten ergibt sich in beiden Richtungen des Verkehrs eine Erhöhung.

Passiv war der Handel mit Rohstoffen und mit Fabricaten in beiden Jahren, jedoch in wesentlich verschiedenem Grade, und zwar überwog der Import an Rohstoffen im Jahre 1874 um 112.2 Mill. Gulden, im Jahre 1875 aber nur um 46.0 Mill. Gulden, jener an Fabricaten im Jahre 1874 um 11.6 Mill. Gulden, im Jahre 1875 dagegen bloss um 1.7 Mill. Gulden. Wir werden es im Nachfolgenden versuchen, die Gründe dieser Erscheinungen darzulegen.

Ad a. Die Abnahme des Imports an Rohstoffen beruht zunächst auf der Verminderung in den Bezügen an Garten- und Feldfrüchten, namentlich an Cerealien. An Genussmitteln wurden 1874 um 106.7 Mill. Gulden, 1875 jedoch nur um 70.1 Mill. Gulden importirt. Der Getreide-Import sank von 14,868.825 Ctr. auf 3,964.488 Ctr. An Ochsen, Kühen und Kälbern wurden (140.923 Stück) um 19.637 Stück, an Schafen, Hammeln und Ziegen (144.678 Stück) um 65.654 Stück, an Schweinfett und Speck (67.183 Ctr.) um 216.537 Ctr., an Reis (569.807 Ctr.) um 387.256 Ctr. weniger eingeführt. Dagegen erhöhten sich die Bezüge an Kaffee (632.855 Ctr.) um 30.153 Ctr. und an Schweinen (693.445 Stück) um 143.354 Stück. Alle diese Differenzen hängen mit dem befriedigenden Erfolge zweier Ernten (1874 und 1875) zusammen.

Der Import an Hilfsstoffen für die Industrie verminderte sich von 149.4 Mill. Gulden im Jahre 1874 auf 146.6 Mill. Gulden im Jahre 1875, woran die Minderbezüge an Tabakblättern (438.727 Ctr. d. i. um 102.601 Ctr. weniger), an Schafwolle (264.501 Ctr. oder — 49.474 Ctr.) und an Flachs (527.452 Ctr. oder — 95.746 Ctr.) den meisten Antheil haben.

Ad b. Von der Mehreinfuhr an fremdländischen Fabricaten mit 15.1 Mill. Gulden entfallen auf die Webe- und Wirk-Waaren allein 11.9 Mill. Gulden oder 79 Percente, indem der Werth dieses Imports von 64.2 Mill. Gulden auf 76.1 Mill. Gulden gestiegen ist und hiermit den grössten Umfang erreichte, der je beobachtet wurde.¹⁾ Dem Gewichte nach wurden an derlei Waaren 231.725 Ctr.²⁾ d. i. gegen 1874 um 39.538 Ctr. = 20.0 Percente mehr importirt, was bei dem Umstande, als der inländische Consum in Folge der allgemeinen Einschränkung der Ausgaben gewiss abgenommen hat, nur dadurch erklärt werden kann, dass die Quote der Bedarfsbedeckung durch das Ausland im raschen Wachsen ist und durch niedere Preise und geringere Qualität der Waare gefördert wird.

Von sonstigen Fabricaten, deren Import eine Zunahme erfahren, wären zu erwähnen: Gereinigtes Petroleum (1,603.127 Ctr. oder + 225.813 Ctr.), Leder (130.862 Ctr. oder + 12.151 Ctr.), dann Leder- und Gummiwaaren (9.305 Ctr. oder + 1.358 Ctr.).

Ad c. Ausser den unter a) genannten Waaren kommen noch folgende bezüglich der Import-Abnahme zu erwähnen: Eisenbahnschienen, gemeinste Eisenwaaren, Maschinen, Kraftmehlproducte, Gemälde, Holz-, Glas- und Thonwaaren, endlich Mineralkohlen, Brenn- und Werkholz.

Ad d. Der Aufschwung im Exporte der Rohstoffe vertheilt sich auf die beiden Gruppen der letzteren in folgender Weise:

	Werth der Ausfuhr in Mill. Gulden		
	1874	1875	Zunahme
Genussmittel	36.8	55.6	18.8
Hilfsstoffe für die Industrie .	107.1	115.1	8.0

Also auch zu dieser Zunahme trugen die Ernte-Resultate wesentlich bei. Getreide, Hülsenfrüchte, Schlacht- und Stechvieh aller Art konnten in grösseren Quantitäten an das Ausland abgegeben werden, während sich andererseits die Versendungen an Braunkohlen, Werkholz, Oelsaat und Tabakblättern namhaft erhöhten.

Ad e. Die erfreulichste Erscheinung in den Handelsergebnissen des Jahres 1875 ist die Erhöhung des Fabricaten-Exports um volle 25 Mill. Gulden. Hierbei ist aber auch im Auge zu behalten, dass der Mangel an Absatz im Inlande selbst, die Verdrängung der heimischen Erzeugnisse von den inländischen Märkten durch fremde Waaren, an der Exportsteigerung wesentlichen Antheil hat, selbst Nothverkäufe hierbei eine grössere Rolle gespielt haben mögen. Die Zahl jener Fabricate, welche in grösseren Mengen zur Ausfuhr gelangten, ist eine sehr geringe. Wie die am Schlusse dieser Zeilen folgende Tabelle ersehen lässt, wären diessfalls hervorzuheben: Eisen, Eisenwaaren, Baumwollwaaren, Glas und Glaswaaren und chemische Producte, ferner Papier, Papierarbeiten, gebrannte geistige Flüssigkeiten und Mahlproducte.

Eine Abnahme wird bemerkbar im Export von Bier, Fettwaaren, Instrumenten, Leinengarnen, Maschinen, Leinen-, Holz-, Seiden-, Thon- und Zündwaaren, dann an Luxus-

¹⁾ Vergl. den Aufsatz: Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's in Webe- und Wirkwaaren im Januarhefte dieser Monatschrift (Seite 36).

²⁾ Die Einfuhrmenge 1875 zeigt in Vergleichung mit jener des Jahres 1864 eine Steigerung um 917 Percente, gegen 1867 beträgt die Erhöhung 264 Percente.

und ordinären Wagen. Alle diese wichtigen Exportartikel haben also an Absatzfähigkeit im Auslande verloren, eine Thatsache, welche der ernstesten Beachtung würdig erscheint.

Ad f. Die Steigerung der gesamten Ausfuhrwerthe um nahezu 52 Mill. Gulden = 11.6 Percente könnte ohne Beachtung der obigen Reflexionen zu der Annahme verleiten, unser Export befinde sich im Zustande der höchsten Blüte, denn er hat noch in keinem Jahre diese Höhe erreicht. An jener Zunahme participiren aber vor Allem die vom Regen und Sonnenschein abhängigen Garten- und Feldfrüchte mit 19.9 Mill. Gulden, die Ausbeute der Waldschätze (Brenn- und Werkholz) und der Kohlenflötze mit 7.6 Mill. Gulden, die Ausfuhr von Vieh mit 5.0 Mill. Gulden, jene von Zucker (meist gegen Steuer-Restitution) mit 5.8 Mill. Gulden, endlich die Erlöse für mehrexportirte Metalle und Metallwaaren, deren Preise oft hart an die Gestehungskosten streiften, in einzelnen Fällen unter diesen sich bewegten, mit 9.4 Mill. Gulden.

Auf der anderen Seite sehen wir den Waggon-Export, welcher den Ausfuhrwerthen 1875 die Summe von 4.5 Mill. Gulden zuführte, und die Ausfuhr von Locomotiven durch das Aufhören von auswärtigen Bestellungen allmählig in's Stocken gerathen.

Wenn hierzu der Rückgang im Exporte zahlreicher Fabricate und die Art, in welcher sich die Exporterhöhung auf die einzelnen Quartale vertheilt, gerechnet wird, so erscheint der Stand der Handelsbilanz von 1875 in minder günstigem Lichte und lässt kaum die Hoffnung, dass jene Besserung im Jahre 1876 erhebliche Fortschritte machen werde.

Die Vertheilung der Ein- und Ausfuhrwerthe nach einzelnen Quartalen bringt die folgende Uebersicht zur Anschauung:

Werthe in Millionen Gulden.

	E i n f u h r			A u s f u h r		
	1874	1875	Differenz	1874	1875	Differenz
A. Werth aller Waaren.						
I. Quartal	133.7	126.5	— 7.2	94.3	106.1	+ 11.8
II. „	145.3	132.4	— 12.9	102.6	117.1	+ 14.5
III. „	150.2	145.8	— 4.4	124.4	140.0	+ 15.6
IV. „	139.5	139.7	+ 0.2	123.6	133.5	+ 9.9
Zusammen .	568.7	544.4	— 24.3	444.9	496.7	+ 51.8
B. Werth der Garten- und Feldfrüchte.						
I. Quartal	19.0	7.9	— 11.1	9.5	13.8	+ 4.3
II. „	23.5	7.2	— 16.3	5.5	11.0	+ 5.5
III. „	13.8	7.7	— 6.1	10.6	16.5	+ 5.9
IV. „	9.4	7.9	— 1.5	17.9	22.1	+ 4.2
Zusammen .	65.7	30.7	— 35.0	43.5	63.4	+ 19.9
C. Werth aller anderen Waaren.						
I. Quartal	114.7	118.6	+ 3.9	84.8	92.3	+ 7.5
II. „	121.8	125.2	+ 3.4	97.1	106.1	+ 9.0
III. „	136.4	138.1	+ 1.7	113.8	123.5	+ 9.7
IV. „	130.1	131.8	+ 1.7	105.7	111.4	+ 5.7
Zusammen .	503.0	513.7	+ 10.7	401.4	433.3	+ 31.9
D. Werth der Webe- und Wirkwaaren.						
I. Quartal	17.6	19.6	+ 2.0	14.9	15.0	+ 0.1
II. „	14.0	17.9	+ 3.9	13.3	16.2	+ 2.9
III. „	19.7	24.3	+ 4.6	18.4	19.4	+ 1.0
IV. „	12.9	14.3	+ 1.4	14.8	13.7	— 1.1
Zusammen .	64.2	76.1	+ 11.9	61.4	64.3	+ 2.9

Aus dieser Tabelle geht hervor, dass im letzten Quartal 1875 1. der Import zugenommen hat, dass 2. der Export in diesem Quartal die geringste Steigerung aufweist, endlich dass 3. die Ausfuhr an Webe- und Wirkwaaren sowohl gegen die vorausgegangenen drei Quartale, wie gegen das IV. Quartal 1874 eine Abnahme erfuhr.

Ueber die Quantitäten der wichtigsten im Jahre 1875 zur Ein- und Ausfuhr gelangten Waaren gibt das nachfolgende Verzeichniss Aufschluss.

Alphabetisches Verzeichniss der wichtigsten Ein- und Ausfuhr-Waaren, welche die Gränzen des österr.-ungar. Zollgebietes im Jahre 1875 überschritten haben, nebst Angabe der Mengen — Zu- u. Abnahme in Vergleichung mit den Verkehrsergebnissen d. J. 1874:

Waaren und Waarengruppen	E i n f u h r		A u s f u h r	
	1875	gegen 1874 + oder —	1875	gegen 1874 + oder —
	Zollcentner = 50 Kilogr.		Zollcentner	50 Kilogr.
Baumwolle	1,072.268	+	87.907	—
Baumwollgarne	243.112	+	27.001	10.305 + 138
Baumwollwaaren	30.184	+	3.308	39.966 + 8.674
Bier	6.216	—	1.493	576.090 — 45.543
Bilder auf Papier, auch Photographien	2.581	—	5	1.576 — 101
Blei	38.091	—	19.226	21.926 + 6.304
Bleiwaaren	298	—	216	140 — 147
Bücher, Karten, Musikalien, Zeitschriften	51.103	+	1.527	19.838 + 2.176
Chemische Hilfsstoffe	804.355	+	48.848	371.376 + 41.674
Chemische Producte (Tarifs-Abtheilung 76)	102.042	—	27.301	101.227 + 18.011
Drechsler- und Schnitz-Stoffe	162.996	+	31.508	—
Eier vom Geflügel	46.836	—	14.117	282.478 + 34.258
Eisen und Stahl (auch Halbfabricate daraus)	1,403.125	—	78.927	820.218 + 220.619
Eisenwaaren	159.431	—	250.385	309.250 + 49.072
Erze	102.117	—	2.287	189.933 ?
Esswaaren	85.597	—	8.353	14.738 + 1.410
Farb- und Gärbe-Stoffe	647.000	+	72.565	262.225 — 62.621
Federn (Bettfedern und sonstige)	7.658	—	461	76.971 + 17.324
Felle und Häute, roh (auch Pelzwerk)	159.037	+	22.011	70.271 — 24.255
Fette	252.136	—	213.609	169.370 + 22.465
Fettwaaren (Kerzen und Seifen)	18.136	+	1.735	19.919 — 540
Fische und andere Wasserthiere	215.490	—	13.899	12.595 + 1.086
Flachs	527.452	—	95.746	55.378 + 3.444
Gartengewächse	754.806	—	32.234	393.647 + 50.376
Gebrannte geistige Flüssigkeiten	25.964	—	2.407	246.709 + 111.203
Gemälde	3.320	—	1.614	6.254 + 689
Getreide	3,964.488	—	10,904.337	11,864.825 + 2,945.909
Gewürze	46.776	+	335	—
Glas und Glaswaaren	124.841	—	13.869	499.074 + 36.183
Gummen und Harze (auch Petroleum) (Tarifs-Abtheilung 35)	2,000.508	+	240.849	164.435 + 36.548
Hanf aller Art (darunter auch Jute)	112.177	+	13.422	31.533 — 8.962
Honig	1.829	—	486	6.227 + 677
Holz (Brenn- und Werkholz)	5,025.997	—	962.857	42,139.952 + 10,101.545
Holzkohlen	40.488	+	15.972	214.568 + 9.415
Holzwaaren	143.832	—	40.678	419.317 — 2.622
Hülsenfrüchte	41.958	—	121.666	927.834 + 538.500
Instrumente aller Art	6.497	—	332	7.245 — 1.343
Käse	34.382	—	4.618	20.272 + 5.542
Kaffee	632.855	+	30.153	—
Kaffeessurrogate (Cichorien gebrannt)	55.193	+	6.176	6.198 — 3.536
Kleidungen und Putzwaaren	4.270	+	772	17.337 + 3.167
Kurze Waaren	4.036	+	162	59.628 + 312
Leder	130.862	+	12.151	27.844 + 1.599
Leder- und Gummi-Waaren	9.305	+	1.358	24.576 + 1.432
Leinengarne	37.840	+	5.504	175.305 — 7.967
Leinenwaaren	97.367	+	17.259	148.013 — 5.766
Maschinen u. Maschinenbestandtheile	400.127	—	9.959	243.085 — 43.505
Mehl und andere Mahlproducte	905.747	—	243.862	1,619.016 + 357.919
Metalle (unedle)	1,703.053	—	97.341	934.227 + 249.021
Metallwaaren	173.626	—	248.990	344.545 + 60.890
Mineralkohlen	30,205.013	—	2,342.092	49,652.551 + 6,436.311

¹⁾ Die Nachweisung dürfte sich als lückenlastig herausstellen.

Waaren und Waarengruppen	E i n f u h r		A u s f u h r	
	1875	gegen 1874 + oder -	1875	gegen 1874 + oder -
	Zollcentner = 50 Kilogr.		Zollcentner = 50 Kilogr.	
Obst (auch Nüsse)	218.246	+ 49.306	564.807	- 76.299
Oele, fette	504.980	+ 44.286	25.345	- 853
Oelsaat	151.510	- 20.575	1,094.061	+ 821.243
Papier und Papierwaaren	100.706	- 11.035	280.175	+ 10.910
Petroleum	1,603.127	+ 225.813	-	-
Pflanzen u. Pflanzentheile (T. A. 13)	339.193	+ 2.617	1,288.806	+ 828.255
Quecksilber	2.464	- 1.360	8.195	2.795
Reis	569.807	- 387.256	-	-
Salz	493.137	+ 14.401	541.688	- 121.713
Schafwolle	264.501	- 49.474	217.117	- 28.426
Seide und Seidenabfälle	19.084	- 171	17.310	+ 2.405
Seidenwaaren	8.781	+ 1.280	7.877	- 63
Steinwaaren	14.630	- 649	20.049	+ 13.953
Südfrüchte	578.284	- 25.065	-	-
Tabakblätter	438.727	- 102.601	61.138	+ 30.368
Tabak-Fabricate	49.780	+ 8.529	35.193	+ 6.782
Thee	6.024	+ 110	-	-
Thierische Producte (T. A. 21)	56.319	- 12.657	309.157	+ 36.990
Thonwaaren	132.738	- 1.053	113.165	- 4.205
Wachs (auch Ceresin mit Wachs ge- mengt)	2.740	+ 221	15.893	+ 939
Wachstuch, Wachstaffet etc. (T. A. 56)	9.129	+ 1.442	984	+ 386
Wein und Weintrauben	200.312	+ 17.594	304.614	+ 3.919
Wollengarne	67.617	- 555	21.881	- 2.530
Wollenwaaren	82.007	+ 15.480	75.317	+ 73
Zink	161.952	+ 16.490	52.575	+ 12.408
Zucker raffinirt	462	- 294	704.297	+ 197.869
Zuckermehl	100	- 198	893.135	+ 167.256
Zuckersyrup	28.351	- 1.114	46.382	+ 20.420
Zündwaaren	11.033	- 541	88.153	- 5.517
S t ü c k				
Schlacht- und Stechvieh	1,040.501	+ 57.915	737.577	+ 313.175
darunter: Schweine	693.445	+ 143.354	185.721	+ 110.157
Ochsen, Kühe u. Kälber	140.923	- 19.637	175.063	+ 49.822
Schaf- und Ziegenvieh	144.678	- 65.654	358.651	+ 151.624
Wagen u. z.: Eisenbahnwagen	466	- 13	2.357	+ 1.358
Sonstige Wagen	393	- 93	2.809	- 806
Zugthiere (Pferde, Maulthiere etc.) . .	7.830	+ 138	31.514	+ 4.719

Pzz.

Der Verkehr auf den österreichisch-ungrischen Eisenbahnen im Jahre 1875.
Die allmonatlich erscheinenden Waarenverkehrs-Nachweisungen und die Ausweise über die Betriebsergebnisse sämtlicher österreichisch-ungrischer Eisenbahnen sind fast die einzigen Behelfe, um im Laufe des Jahres und unmittelbar nach Ablauf desselben ein Bild über die Verkehrsverhältnisse Oesterreich-Ungarn's zu gewinnen.

Während die ersteren eine nahezu erschöpfende Uebersicht des vermittelten Waaren-Austausches mit dem Auslande liefern, beschränken sich die monatlichen Eisenbahnausweise auf die Nachweisung der Anzahl der beförderten Personen, des Quantum der transportirten Frachten und der für diese Betriebsleistungen erzielten Einnahmen. Nur wenige Bahnverwaltungen haben sich bisher dazu bequemt, die wichtigeren Differenzen, welche zwischen den Verkehrsergebnissen eines Monats und jenen des bezüglichen Vorjahrmouats zum Vorschein kommen, entsprechend aufzuklären.

Nur wenn die Massengüter wie: Getreide, Mineralkohle, Holz, Eisen, mineralische Baumaterialien etc., von allen Eisenbahnen speciell ausgewiesen würden, wäre es möglich, allgemein die wichtigsten Differenzen zu erklären und die Entwicklung des Inlandhandels annähernd zu beurtheilen. Erst dann liesse sich beurtheilen, wie viele der endlosen Klagen über schlechten Geschäftsgang, allgemeine Verarmung etc. berechtigt und wie viele dieser Klagen auf den Conto egoistischer Bestrebungen zu schreiben sind.

So wenig erfreulich sich auch die finanziellen Verhältnisse vieler Eisenbahngesellschaften im Jahre 1875 gestalteten, so müssen doch die Verkehrsergebnisse dieses Jahres im Ganzen als befriedigende bezeichnet werden. Die Ausfälle aus dem Rückgange im Personenverkehr wurden durch die erfreuliche Entwicklung des Frachtenverkehrs reichlich hereingebracht, so dass sich im Ganzen der Brutto-Ertrag noch um einige Percente höher herausstellt als für 1874, die Einnahme für die Bahnmeile aber fast denselben Betrag liefert wie im Vorjahre, obgleich im Jahre 1875 mehr als 88 Meilen Bahnen zuwachsen und das österreichisch-ungrische Eisenbahnnetz eine Gesamt-Ausdehnung von 2190 Meilen erreichte.

Da sich der Verkehr auf jungen Bahnen naturgemäss nur sehr langsam entwickelt, ist es bei Beurtheilung der Betriebsresultate der Eisenbahnen nothwendig, die Vergrößerung des Netzes besonders in Betracht zu ziehen. Die Entwicklung des österreichisch-ungarischen Bahnnetzes war in dem letzten Quinquennium eine ausserordentlich rasche, weshalb es auch nicht befremden kann, wenn das mittlere Meilenerträgniss gegenwärtig eine weit niedrigere Summe liefert als vor Jahren, wo das Bahnnetz fast ausschliesslich consolidirte, concurrenzfreie Verkehrsanstalten umfasste.

Die Länge des österreichisch-ungarischen Eisenbahnnetzes und der Anwachs desselben ist aus der folgenden Darstellung ersichtlich:

	Länge des Bahnnetzes zu Anfang des Jahres in Meilen	Länge des Bahnnetzes zu Ende des Jahres in Meilen	Zuwachs im Laufe des Jahres in Procenten
1871	1.246	1.533	23.03
1872	1.533	1.812	18.20
1873	1.812	2.032	12.14
1874	2.032	2.102	3.44
1875	2.102	2.190	4.18

Von Anfang 1871 bis Ende 1875 verlängerte sich somit das österr.-ung. Eisenbahnnetz um 944 Meilen oder um 75.76 Procente, wovon auf Oesterreich 559 Meilen oder 59.21 Procente und auf Ungarn 385 Meilen oder 40.79 Procente entfallen.

Die Entwicklung des Eisenbahnnetzes in beiden Reichshälften war die folgende:
In „Oesterreich“ standen im Betrieb:

	zu Anfang des Jahres Meilen	zu Ende des Jahres Meilen	Zuwachs in Procenten
1871	790	954	20.76
1872	954	1.107	16.03
1873	1.107	1.214	9.66
1874	1.214	1.261	3.87
1875	1.261	1.349	7.00

In „Ungarn“ standen im Betrieb:

	zu Anfang des Jahres Meilen	zu Ende des Jahres Meilen	Zuwachs in Procenten
1871	456	579	26.97
1872	579	705	21.76
1873	705	818	16.02
1874	818	841	2.81
1875	841	841	—

In Oesterreich betrug die Erweiterung des Bahnnetzes von Anfang 1871 bis Ende 1875 = 70.76 Procente und in Ungarn 84.43 Procente.

Im Jahre 1875 fand die Eröffnung von 88 Meilen neuer Bahnen ausschliesslich in Oesterreich statt, während das ungarische Eisenbahnnetz keine Verlängerung erfuhr.

Dem Verkehre wurden nämlich übergeben:

Am 2. Januar	die Strecke Stry-Stanislaw der Albrechtbahn	14 16 Meilen
„ 1. Juli	„ „ Reichenberg-Seidenberg (5.44 Meilen) und Eisenbrod-Tannwald (2.41 Meilen) der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	7.85 „
„ 26. Juli	„ „ Chotzen-Braunau der österr. Staatseisenbahn	13.59 „
„ 6. August	„ „ Hallein-Bischofshofen-Wörgl und Bischofshofen-Selzthal der Elisabeth-Westbahn (Giselabahn)	36.52 „
„ 23. August	„ „ Krüma-Neudorf-Raizenhain der Buschtiehrader Bahn	1.90 „
„ 15. October	„ „ Lichtenau-Wichstadt-Landesgränze der österreichischen Nordwestbahn	0.60 „
„ 20. December	„ „ Zdic-Protivin der in Staatsregie gebauten Eisenbahn Rakonitz-Protivin	13.58 „

Auf sämtlichen österreichisch-ungarischen Eisenbahnen wurden im Jahre 1875

37,953 061 Passagiere und 739·4 Millionen Zollcentner (= 36.970 Millionen Kilogramme) Parteigüter befördert, wofür sich eine Gesamt-Einnahme von 181·2 Millionen Gulden ergab.

Die Personenfrequenz berechnet sich hiernach für den Tag mit rund 104.000 Individuen oder 0·29 Percenten der Gesamt-Bevölkerung Oesterreich-Ungarn's, die Frachtenfrequenz erreichte für den Tag 2,025.631 Zollcentner (= 101,281.550 Kilogramme), die Einnahme nahezu eine halbe Million Gulden.

Vergleicht man diese Daten mit den Ergebnissen früherer Jahre, so wurden befördert und vereinnahmt:

im Jahre	Personen- Anzahl	Millionen Zollcentner	Millionen Gulden
1871	25,564.339	499·0	152·4
1872	34,639.895	562·8	160·6
1873	40,569.992	659·9	185·4
1874	38,792.887	666·6	177·1
1875	37,953.061	739·4	181·2

Sonach erhöhte sich die Passagierzahl seit 1871 um 12,388.722 Personen oder um 48·46 Percente, das Quantum der Parteigüter um 240·4 Millionen Zollcentner (12.020 Mill. Kilogramme) oder um 48·17 Percente und der Brutto-Ertrag um 28·8 Millionen Gulden oder um 18·91 Percente. Gegen 1874 zeigt das Jahr 1875 eine Verminderung der Passagierzahl um 839.826 Individuen oder um 2·16 Percente, eine Erhöhung der beförderten Frachtenmenge um 72·8 Millionen Zollcentner (3.640 Mill. Kilogramme) oder um 10·92 Percente und eine Steigerung der Einnahmen um 4·1 Millionen Gulden oder um 2·31 Percente.

Auf die drei Hauptgruppen, in welche sich die österreichisch - ungrischen Eisenbahnen theilen, entfallen von den für 1874 und 1875 nachgewiesenen Ergebnissen die folgenden Quoten:

		Gemeinsame Eisenbahnen	Oesterreichische	Ungrische
Länge des Netzes in Meilen zu Ende .	{ 1874 .	646·64	934·24	521·18
	{ 1875 .	660·23	1.009·54	521·18
Zuwachs in Meilen		13·59	75·30	—
Zuwachs in Percenten		2·10	8·06	—
Zahl der beförderten Personen	{ 1874 .	12,677.641	20,351.821	5,763.425
	{ 1875 .	12,223.822	20,299.336	5,429.903
Abnahme der Passagierzahl		453.819	52.485	333.522
Abnahme in Percenten		3·58	0·25	5·79
Frachtenmenge in Tausenden von Zoll- centnern	{ 1874 .	201.097	398 530	66.974
	{ 1875 .	216.876	443.183	79.337
Zunahme in Tausenden von Zollcentnern . . .		15.779	44.653	12.363
Zunahme in Percenten		7 84	11·20	18·46
Einnahmen für Personen, Gepäck und Eilgut in Gulden	{ 1874 .	19,959.607	23,410.075	6,253.638
	{ 1875 .	18,667.453	23,106.421	5,808.623
Abnahme in Gulden		1,292.154	303.654	445.015
Abnahme in Percenten		6·47	1·29	7·11
Einnahmen für beförderte Parteigüter in Gulden	{ 1874 .	47,892.897	65,858.436	13,757 445
	{ 1875 .	51,546.246	66,216.432	15,838.974
Zunahme in Gulden		3,653.349	357.996	2,081.529
Zunahme in Percenten		7·62	0·54	15·13
Gesamt-Einnahme in Gulden	{ 1874 .	67,852.504	89,268.511	20,011.083
	{ 1875 .	70,213.699	89,322.853	21,647.597
Zunahme in Gulden		2,361.195	54.342	1,636.514
Zunahme in Percenten		3·48	0·06	8·17

Die folgende Tabelle enthält die Angaben über die Länge, die Zahl der beförderten Personen und Frachtcentner und den Brutto - Ertrag jeder einzelnen Bahn nebst Angabe der Differenzen gegen das Vorjahr. In den letzten zwei Columnen ist der Coursstand der Actien zu Anfang und zu Ende des Jahres 1875 für alle jene Bahnen ersichtlich gemacht, für welche derselbe ermittelt werden konnte.

	Centner	Gold	Procenten	Zuwachs des Netzes in Procenten			Gold	Procenten
				1	2	3		
.	24.05	228.303	1.807	449	+ 112.74	94.50	44.00	— 53.44
Bahn *)	+ 14.16	+ 103.970	+ 922	238	(*) + 113.17	123.50	— 15.00	— 10.83
51.87	774.043	—	+ 5.024	1.393	— 4.69	—	—	—
*)	— 7.54	— 21.353	+ 153	69	— 15.25	—	—	—
.	—	80.634	+ 1.127	238	—	—	—	—
.	—	15.384	+ 82	31	—	—	—	—
.	12.07	821.706	+ 51.297	2.258	+ 5.46	—	—	—
Böhmische Nordbahn	—	45.370	+ 4.564	117	—	—	—	—
.	23.79	649.632	+ 10.371	1.548	+ 7.83	79.00	73.00	— 7.59
Böhmische Westbahn	—	30.593	+ 1.843	112	—	—	—	—
.	25.58	552.252	+ 19.819	3.161	+ 7.02	191.00	—	—
.	—	5.980	+ 2.806	207	—	—	—	—
.	4.83	64.568	+ 590	70	— 1.40	—	—	—
.	—	6.928	— 41	1	—	—	—	—
Bahn	51.12	841.684	+ 38.846	4.169	+ 1.65	—	—	—
.	+ 1.90	— 57.002	+ 1.068	68	(*) + 3.68	—	—	—
.	14.84	157.139	+ 1.215	293	+ 11.55	—	—	—
*)	—	20.663	+ 136	30	—	—	—	—
.	21.80	141.723	+ 2.140	366	+ 26.38	—	—	—
.	—	29.914	+ 371	76	—	—	—	—
.	11.44	413.250	+ 19.294	1.457	+ 24.23	72.00	—	—
.	—	16.430	+ 4.045	284	—	—	—	—
Hauptbahn	52.61	2.806.496	+ 24.491	8.569	— 0.84	—	—	—
.	—	7.254	— 1.079	72	—	—	—	—
.	3.79	88.536	+ 2.188	244	— 4.01	—	—	—
.	—	11.543	— 112	10	—	—	—	—
.	7.97	165.736	+ 5.085	609	+ 4.64	194.50	170.50	— 12.34
.	—	9.508	— 403	27	—	—	—	—
.	2.35	—	+ 2.349	67	+ 25.95	—	—	—
.	—	—	— 74	14	—	—	—	—
.	19.25	171.720	+ 2.361	640	+ 0.27	172.00	150.50	— 12.50
.	—	6.403	— 307	2	—	—	—	—
Bahn	38.96	292.441	+ 2.131	473	+ 322.81	155.50	137.00	— 11.89
.	+ 36.52	+ 178.994	+ 858	361	(*) + 147.40	—	—	—

) Die mit () bezeichneten sind ungrische Bahnen.

*) Zuwachs des Netzes in Procenten.

^{*)} Die mit ^(*) bezeichneten sind ungrische Bahnen. — [†]) Die mit ^(†) bezeichneten sind gemischte Bahnen.
[‡]) Zuwachs des Netzes in Prozenten. — [§]) Einschliesslich der Brünn-Rositzer Bahn.

Stellen wir die percentuelle Abnahme der Passagierfrequenz dem percentuellen Rückgang der Einnahmen gegenüber, so gewinnen wir folgende Uebersicht:

	Abnahme der Passagierzahl i n P e r c e n t e n	Abnahme der Einnahmen aus diesem Verkehr
Gemeinsame Bahnen	3·58	6·47
Oesterreichische Bahnen	0·25	1·29
Ungrische Bahnen	5·79	7·11

Bei allen drei Bahngruppen zeigen die Einnahmen aus der Personenbeförderung einen grösseren Rückgang, als diese, weil zufolge der allgemeinen Ausgabenbeschränkung die Benützung der 3. und 4. Wagen-Classe zunahm, jene der 1. und 2. Wagen-Classe abnahm. Andererseits wird die Erhöhung der Einnahmen für den Frachtenverkehr von der Zunahme des beförderten Frachtenquantums übertroffen.

	Zunahme der Frachtenmenge i n P e r c e n t e n	Zunahme der Einnahmen für beförderte Frachten
Gemeinsame Bahnen	7·84	7·62
Oesterreichische Bahnen	11·20	0·54
Ungrische Bahnen	18·46	15·13

Bei den gemeinsamen Bahnen ist die Differenz von geringem Belange, bei den cisleithanischen aber sehr bedeutend, was sich nur damit erklären lässt, dass die überwiegende Menge der mehrbeförderten 44,653.000 Zollcentner in mineralischer Kohle bestand, dass mehrfache Tarifiereductionen eintraten und der Transport „diverser“ Waaren abnahm. So war z. B. der Import an Getreide aus Russland und Rumänien, welcher im Jahre 1874 den galizischen Bahnen sehr zu Statten kam, im Jahre 1875 auf ein Minimum reducirt.

Im Allgemeinen lieferten sowohl der Personen- wie der Frachtenverkehr relativ geringere Brutto-Erträge, während die Auslagen durch grössere Abnützung der Fahrbetriebsmittel für den Gütertransport und durch die Ausgaben auf Reconstruction zahlreicher durch Elementarereignisse zerstörter Objecte zunahmen.

Die bemerkenswerthesten Unterschiede zwischen der Gestaltung der Brutto-Einnahmen und des Coursstandes der Actien ergeben sich bei folgenden Eisenbahnen:

	Zuwachs des Netzes	Zunahme der Einnahmen i n P e r c e n t e n	Rückgang des Actien-Courses
Salzburg-Tiroler Bahn	1.497·00	322·81	11·89
Albrecht-Bahn	143·17	112·74	53·44
Nordwestbahn (Ergänzungsnetz) . .	1·49	61·82	21·38
Ungrische Nordostbahn	—	18·77	21·03
Eperies-Tarnow	—	13·02	12·13
Gratz-Köflach	—	7·39	53·12
Mährisch-schlesische Centralbahn . .	9·10	5·44	50·00
Mährische Gränzbahn	—	0·78	71·66

Pzz.

Oesterreich's Sparkassen im Jahre 1875. Das Jahr 1875 hat bekanntlich eine weitere Verschlimmerung der auf dem Gebiete unseres Geld- und Creditwesens nun schon seit fast drei Jahren herrschenden traurigen Zustände gebracht, und die Mehrzahl unserer Creditinstitute litt schwer unter diesen Verhältnissen, wie diess die bisher bekannt gewordenen Rechnungsabschlüsse für 1875 neuerdings deutlich documentiren.

Selbst diejenige Institution, welche bisher allgemein allen Eventualitäten gegenüber als vollkommen gesichert galt, die unserer Sparcassen — dieser Hort des kleinen Capitals — schien durch einige Vorkommnisse bedauerlichster Art, welche im Laufe des letzten Jahres bei zwei böhmischen Sparcassen eintraten, gefährdet zu sein und man durfte daher mit gerechtfertigter Spannung den Ausweisen über die Gebarungsergebnisse dieser eminent populären Anstalten für das Jahr 1875 entgegensehen. Dieselben liegen der statistischen Central-Commission bis heute von 96 Sparcassen vor, also von einem Drittheil aller in Oesterreich bestehenden, worunter sich jedoch die meisten grösseren Institute mit fast zwei Drittheilen des Gesamteinlagenstandes befinden.

Wir lassen die Daten über die Einlagen mit Beginn und Schluss des Jahres 1875 unter Angabe des erfolgten Zuwachses oder Abfalles nachstehend folgen, indem wir mit denjenigen Anstalten beginnen, welche im Verhältnisse zu ihrem Anfangsstande den stärksten Zuwachs erfahren haben und in absteigender Ordnung fortfahrend mit den einen Rückgang des Einlagenstandes verzeichnenden schliessen.

Nr.	Sitz der Sparcasse	Jahr der Eröffnung der Sparcasse	Einlagenstand zu Anfang des Jahres 1875	Einlagenstand zu Ende des Jahres 1875	Zuwachs + oder Abfall —	Zuwachs + oder Abfall — in Percenten		
Gulden österreichischer Währung								
59	Salzburg	1856	5,023.052	5,579.437	+	556.385	+	11.1
60	Schärding	1863	613.368	679.842	+	66.474	+	10.8
61	Iglau	1859	1,592.788	1,763.926	+	171.138	+	10.7
62	Kalsching	1864	686.564	755.580	+	69.016	+	10.0
63	Enns	1870	407.077	443.917	+	36.840	+	9.0
64	Eger	1854	5,231.958	5,668.516	+	436.558	+	8.3
65	Bregenz	1822	46.283	49.831	+	3.548	+	7.7
66	Neumarkt in Steiermark	1869	281.310	302.398	+	21.088	+	7.5
67	Klagenfurt	1835	7,101.585	7,609.247	+	507.662	+	7.1
68	Saaz	1870	897.255	954.912	+	57.657	+	6.4
69	Aussig	1867	2,255.156	2,396.899	+	141.743	+	6.3
70	Freudenthal	1863	571.672	607.509	+	35.837	+	6.3
71	Knittelfeld	1869	578.492	613.420	+	34.928	+	6.0
72	Teplitz	1858	4,205.183	4,421.175	+	215.992	+	5.1
73	Marburg	1862	3,658.376	3,830.948	+	172.572	+	4.8
74	Budweis	1856	5,330.907	5,571.909	+	241.002	+	4.5
75	Waidhofen a. d. Ips . .	1853	3,331.519	3,445.065	+	113.546	+	3.4
76	Přibram	1861	979.722	1,010.102	+	30.380	+	3.1
77	Wolfsberg	1869	851.117	876.319	+	25.202	+	3.0
78	Reichenau	1872	147.991	150.960	+	2.969	+	2.0
79	Plan	1862	1,788.556	1,803.468	+	14.912	+	0.8
80	Mährisch-Schönberg . .	1866	783.781	789.699	+	5.918	+	0.7
81	Wien (Erste österr. Sparcasse)	1819	133,360.923	134,200.670	+	839.747	+	0.6
82	Windischgrätz	1869	219.626	219.713	+	87	+	0.04
83	Leibnitz	1869	797.139	795.212	—	1.927	—	0.2
84	Pilgram	1864	652.955	648.733	—	4.222	—	0.6
85	Ischl	1863	1,227.151	1,203.665	—	23.486	—	1.9
86	Bilin	1871	458.830	448.767	—	10.063	—	2.2
87	Leitmeritz	1858	6,467.998	6,240.159	—	227.839	—	3.5
88	Mürzzuschlag	1869	481.056	464.136	—	16.920	—	3.5
89	Voitsberg	1868	706.085	676.055	—	30.030	—	4.2
90	Aspang	1870	520.076	497.834	—	22.242	—	4.3
91	Feldbach	1862	1,349.474	1,280.572	—	68.902	—	5.1
92	Mureck	1859	953.536	896.854	—	56.682	—	5.1
93	Stainz	1868	1,029.763	975.803	—	53.960	—	5.2
94	Deutsch-Landsberg . .	1866	1,225.453	1,144.974	—	80.479	—	6.6
95	Gratz (Sparcasse d. Bez.)	1868	1,631.104	1,499.101	—	132.003	—	8.1
96	Rakonitz	1863	782.041	685.649	—	96.392	—	12.3
Summe			323,373.316	348,917.781	+	25,544.465	+	7.9

Der Gesamteinlagen-Stand der in Rede stehenden Sparcassen hat sich somit von 323,373.316 fl. auf 348.917.781 fl., demnach um 25,544.465 fl. oder 7.9 Percente, erhöht, und zwar haben 82 Institute eine Capitalsvermehrung von 305,090.655 fl. auf 331,460.267 fl. erfahren, was einen Zuwachs von 26,369.612 fl. oder 8.6 Percenten ergibt, während bei 14 Anstalten eine Minderung des Capitals von 18,282.661 fl. auf 17,457.514 fl., somit um 825.147 fl. oder 4.5 Percente, eingetreten ist.

Den relativ grössten Zuwachs haben die in den letzten Jahren neu errichteten Sparcassen mit meist noch geringem Einlagenstande zu verzeichnen, was insofern als besonders erfreulich bezeichnet werden darf, als bei allen anderen Arten von Geldinstituten es eben die jüngsten sind, welche allenthalben auf ein nicht zu bannendes Misstrauen stossen, während hier schon die Thatsache des Bestandes als Sparcasse auf Grund des Sparcassen-Regulativs und unter uneigennütziger Verwaltung der angesehensten Gemeindemitglieder genügt, um den kaum flügge gewordenen Anstalten das allgemeine Vertrauen zu sichern.

Von den länger bestehenden Anstalten sind es namentlich jene Böhmen's, Prag an der Spitze, und Oberösterreich's, welche erheblich an Capitalskraft gewonnen haben.

An der Lehrer-Bildungsanstalt in Czernowitz befanden sich mit Ende des Schuljahres 1874—75 in der Vorbereitungscasse 39, im ersten Jahrgange 34, im zweiten Jahrgange 17, im dritten Jahrgange 16 Zöglinge; an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt dortselbst im ersten Jahrgange 29, im zweiten Jahrgange 23, im dritten Jahrgange 13 Zöglinge, woraus sich die fortwährende Steigerung des Besuches dieser Bildungsanstalten ergibt.

Der Lehrbefähigungsprüfung für allgemeine Volksschulen vor der hiefür bestimmten Prüfungscommission unterzogen sich im Schuljahre 1874/75 zwei männliche und ein weiblicher, alle drei Candidaten mit gutem Erfolge.

Der Kostenaufwand für die Erhaltung der Volksschulen im Jahre 1875 betrug 110.763 fl. ö. W., wovon 54.371 fl. durch die eingeschulten Gemeinden, 7501 fl. durch die eingeschulten Gutsgebiete, 968 fl. durch sonstige Parteien, 46.516 fl. durch den Landesfond, 1407 fl. endlich durch das in die Lehrergehälter eingerechnete Erträgniss der Dotations-Grundstücke gedeckt wurden. Zur Unterstützung ärmerer Gemeinden bei Erweiterung und Instandsetzung der Schulgebäude bewilligte der Landtag wie im Vorjahre 10.000 fl. als unverzinsliche Vorschüsse und 1500 fl. als Subventionen.

Bürgerschulen bestanden noch im Jahre 1875 in der Bukowina keine; an öffentlichen allgemeinen Volksschulen waren vorhanden: in Czernowitz 2 vierclassige Knaben-, 1 vierclassige und 1 siebenclassige (sogenannte höhere Töcherschule) Mädchen-, dann 2 einclassige und 3 zweiclassige Schulen für beide Geschlechter, also 9 Schulen mit 27 Classen; in den 8 Landschulbezirken 96 ein-, 8 zwei-, 51 drei- und 10 vierclassige (worunter 9 Knaben-, 3 Mädchen- und 154 Schulen für beide Geschlechter), zusammen daher 165 Schulen mit 305 Classen, Parallel-Abtheilungen nicht gerechnet, wovon auf den Landbezirk Czernowitz 22 Schulen für beide Geschlechter, auf Kimpolung 26 Schulen für beide Geschlechter, auf Kozman 2 Knabenschulen und 32 Schulen für beide Geschlechter, auf Radautz 3 Knaben-, 1 Mädchenschule und 24 Schulen für beide Geschlechter, auf Sereth 3 Knabenschulen, 1 Mädchenschule und 7 Schulen für beide Geschlechter, auf Storozynetz 11 Schulen für beide Geschlechter, auf Suczawa 1 Knaben-, 1 Mädchenschule und 15 Schulen für beide Geschlechter, auf Wisznitz 17 Schulen für beide Geschlechter entfielen.

Die Unterrichtssprache war in 16 Schulen deutsch, in 13 rumänisch, in 59 ruthenisch, in 3 ungrisch, in den restlichen 83 Schulen aber gemischt, und zwar in 40 deutsch-rumänisch, in 17 deutsch-ruthenisch, in 8 rumänisch-ruthenisch, in 4 deutsch-polnisch, in 1 ruthenisch-polnisch, in 2 deutsch-rumänisch-polnisch, in 3 deutsch-rumänisch-ruthenisch, in 5 deutsch-polnisch-ruthenisch und in 3 Schulen deutsch-rumänisch-ruthenisch-polnisch.

Bezüglich der Zeit wurde der Unterricht ertheilt: ganzjährig und ganztägig an 90, ganzjährig und halbtägig an 79, dann im Winter ganz-, im Sommer halbtägig an 5 Schulen.

Er erstreckte sich ausser den allgemein vorgeschriebenen Lehrgegenständen an 27 Schulen auf Landwirthschaft im Allgemeinen, an 29 Schulen auf Obstbaumzucht, an 3 Schulen auf Seidenzucht und an 16 Schulen auf Bienenzucht; an 80 Schulen wurden ausser der Unterrichtssprache noch eine oder mehrere andere Landessprachen gelehrt.

Weibliche Arbeitsschulen in Verbindung mit Volksschulen bestehen in der Bukowina nur drei.

Das Institut der Kindergärten in Verbindung mit öffentlichen Volksschulen kam noch nicht zur Anwendung; desgleichen fanden gewerbliche Fortbildungsschulen und Curse an Volksschulen noch keinen Eingang, während drei landwirthschaftliche Schulen und Curse bestanden.

Für Kinder über 13 Jahre wird an mehreren Schulen ein Wiederholungsunterricht ertheilt, obligat ist jedoch ein solcher nicht.

Lehrkräfte waren an den 174 öffentlichen Volksschulen bestellt 227; und zwar männliche: 1 Oberlehrer mit der Befähigung für Bürgerschulen, 19 solche mit der Befähigung für allgemeine Volksschulen, 168 Lehrer (darunter 3 Weltgeistliche), von denen ebenfalls 1 für Bürgerschulen, die übrigen für Volksschulen befähigt waren, 7 provisorische Lehrer und 5 Unterlehrer mit Reifezeugnissen, dann zwei Aushilfslehrer; weibliche: 2 für Bürgerschulen befähigte Oberlehrerinnen, 17 für Volksschulen befähigte Lehrerinnen, 1 Unterlehrerin und 5 Arbeitslehrerinnen. Von der Gesamtzahl der Lehrkräfte gehörten nur 13 den höheren Lebensjahren (über 50 Jahre) an, alle übrigen standen im kräftigsten Alter.

151 Schulen waren mit je 1 Lehrkraft, 13 mit je 2, 4 mit je 3 und 6 Schulen mit je mehr als 3 Lehrkräften versehen, die Arbeitslehrerinnen nicht eingerechnet; auf die Stadt Czernowitz allein entfielen 3 Schulen mit je 1 Lehrkraft, 2 mit je 2 und 4 mit mehr als 3 Lehrkräften.

Die 174 öffentlichen Schulen wurden von 8197 Knaben und von 3535 Mädchen, zusammen von 11.732 Kindern besucht, von denen 126 im Alter unter sechs Jahren ¹⁾,

¹⁾ Mit Rücksicht auf den Umstand, dass in der Bukowina die Schulpflicht vom 7. bis 13. Lebensjahre besteht, erscheint es inconsequent, das Alter der schulbesuchenden Kinder in die Abstufungen „unter 6 Jahre“, „von 6 bis zu 12 Jahren“, „von 12 bis zu 14 Jahren“ und „über 14

9838 im Alter von 6 bis zu 12 Jahren, 1593 im Alter von 12 bis zu 14 Jahren und 175 im Alter über 14 Jahren standen. Der Muttersprache nach waren hiervon 4281 Deutsche, 2594 Rumänen, 3127 Ruthenen, 1316 Polen, 349 Ungarn und 65 Sonstige; dem Religionsbekenntnisse nach 4167 lateinisch-katholisch, 111 griechisch-katholisch, 32 armenisch-katholisch, 5202 griechisch-orientalisch, 1087 evangelisch und 1133 israelitisch.

Die Ausweise über die schulpflichtigen Kinder sind nichts weniger als genau, indem die Zahl der in denselben Verzeichneten (von der Stadt Czernowitz abgesehen) weit hinter jener Ziffer zurückbleibt, welche nach den Ergebnissen der Zählung vom 31. December 1869 resultirt, indem sie nur 24.121 Knaben, 21.786 Mädchen, zusammen 45.907 Kinder, nachweisen, während schon durch die Zählung 38.726 Knaben, 39.182 Mädchen, zusammen 77.908 Kinder, als zwischen dem 7. und 13. Lebensjahre stehend, daher um 14.605 Knaben und 17.396 Mädchen, zusammen um 32.001 Kinder, mehr constatirt wurden, von denen nach den Ausweisen über die Bewegung der Bevölkerung allerdings 1807 Knaben und 1907 Mädchen, zusammen 3714 Kinder, zwischenweilig gestorben sind, aber doch noch immer 36.919 Knaben, 37.275 Mädchen, zusammen 74.194 Kinder erübrigen, hiezu aber die erst seither in das schulpflichtige Alter Getretenen und die durch den Zufluss Fremder in die Bukowina Gekommenen zu zählen sind.²⁾ Unter solchen Verhältnissen wird gewiss der geringere Fehler begangen, wenn zur Vergleichung des Schulbesuchs mit der Schulpflicht und zu allen ähnlichen Folgerungen einfach auf die Ziffer der Zählung vom 31. December 1869, welche jetzt unbedingt schon überschritten ist, zurückgegriffen und nur für die Stadt Czernowitz die vom Stadtschulbezirke nachgewiesene Ziffer, als der Wirklichkeit am nächsten stehend, beibehalten wird.

An Schulgebäuden waren vorhanden: 143 eigene, darunter 90 im guten, 53 im mangelhaften Bauzustande; in Czernowitz 7 und auf dem Lande 20 gemiethete, wovon 17 im guten, 10 im mangelhaften Bauzustande; endlich 5 unentgeltlich überlassene, wovon 1 im guten, 4 im mangelhaften Bauzustande, — mithin zusammen 108 im guten und 67 im mangelhaften Bauzustande. Wie traurig es in dieser Beziehung in der Bukowina mitunter noch aussieht, ist schon daraus zu entnehmen, dass beispielsweise im Schulbezirke Wisznitz an zwei Schulorten die Todtenkammern als Unterrichts-Localitäten benützt werden. In der nachgewiesenen Anzahl von 175 Schulgebäuden befanden sich 216 Schulzimmer.

Schuleinrichtung und Schulgeräthe waren an 124 Schulen genügend, an den restlichen 50 Schulen nicht genügend.

Schulbibliotheken bestanden an 64 Schulen mit zusammen 1740 Bänden, wovon drei mit 434 Bänden auf Czernowitz entfielen.

Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht bestanden nur 3, und zwar in Czernowitz 1 vierclassige, in Andrasfalva, Bezirk Radautz, und in Iliboka, Bezirk Sereth, je 1 einclassige für beide Geschlechter, an denen 6 männliche Lehrkräfte und 1 Arbeitslehrerin wirkten. Der Schulbesuch an denselben belief sich auf 282 Knaben und 154 Mädchen, zusammen auf 436 Kinder, wovon auf Czernowitz 159 Knaben und 83 Mädchen, zusammen 242 Kinder entfielen.

Der Muttersprache nach waren hiervon 184 Knaben und 108 Mädchen Deutsche, 83 Knaben und 42 Mädchen Magyaren, 11 Knaben und 1 Mädchen Polen, 2 Knaben Ruthenen, 1 Knabe und 1 Mädchen Rumänen, 1 Knabe und 2 Mädchen gehörten fremdländigen Muttersprachen an.

Der Religion nach waren 60 Kinder lateinisch-katholisch, 1 griechisch-orientalisch, 348 evangelisch und 27 israelitisch.

Dem Alter nach war 1 Kind unter dem 6. Lebensjahre, 370 Kinder standen im Alter von 6 bis zu 12 Jahren, 62 im Alter von 12 bis zu 14 und 3 im Alter über 14 Jahren.

Schulgebäude waren 3 eigene, wovon 2 im guten, 1 im mangelhaften Bauzustande vorhanden, und hatten selbe 6 Schulzimmer.

Die Schuleinrichtung und die Schulgeräthe waren in allen 3 Schulen genügend; Schulbibliotheken befanden sich an 2 Schulen mit zusammen 31 Bänden.

Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht bestanden 8 mit 18 Classen, und zwar: in Czernowitz 1 vierclassige Knabenschule und 1 vierclassige Schule für beide Geschlechter, in dem Schulbezirke Kimpolung 1 vierclassige Schule für beide Geschlechter, in dem Schulbezirke Radautz 2 ein- und 1 zweiclassige Schulen für

Jahre“ einzutheilen, da aber in Folge dessen, dass diese Abstufungen in den Fragebogen B über die Erhebung des Zustandes der Volksschulen für 1875 so vorgedruckt waren, das Alter auch in diesen Abstufungen nachgewiesen wurde, musste dieser Vorgang beibehalten werden.

²⁾ Eine ganz genaue Berechnung der schulpflichtigen Kinder aus der Zählung und der Bevölkerungsbewegungs-Tabelle lässt sich schon deshalb nicht aufstellen, weil die Berechnung derselben hier nur nach dem Geburtsjahre thunlich ist, das Schuljahr aber während des Solarjahres beginnt und endet, und die zwischen dem Beginne des Geburtsjahrs und jenem des Schuljahrs bestehende Differenz von einigen Monaten nicht berücksichtigt werden kann.

Uebersicht der relativen Zahlen, welche sich für die öffentlichen Volksschulen rücksichtlich ihrer Zahl, der Lehrkräfte, Schulgebäude und Schulbibliotheken, dann der schulpflichtigen und schulbesuchenden Kinder in der Bukowina mit Ende des Schuljahres 1876 ergeben:

e) Bei Stadtschulbezirken entfällt selbstverständlich die Berechnung des Verhältnisses zum Flächenmaass.

Gegenüber der letzten allgemeinen Erhebung des Zustandes der öffentlichen und Privat-Volksschulen mit Ende des Schuljahres 1870/71 ergibt sich folgendes Resultat:

Es haben sich daher die öffentlichen allgemeinen Volksschulen um 32, und zwar die einclassigen um 11, die zweiclassigen um 8, die dreiclassigen um 8 und die vierclassigen um 5 vermehrt. Die bestandene fünfclassige Schule ist ausgefallen, dagegen besteht jetzt eine siebenclassige. Die Besserung bezüglich des Standes der öffentlichen Volksschulen macht sich daher in zweifacher Richtung geltend, und zwar in der Vermehrung der Schulen überhaupt, dann in der Erweiterung der ein- und zweiclassigen in mehrclassige Schulen. Die Zahl der Classen hat sich um 73 erhöht.

Das Lehrpersonale hat sich um 43 vermehrt, im Verhältniss zur Vermehrung der Classen mithin allerdings in ungenügender Weise, welches Missverhältniss in dem schon früher wiederholt erwähnten Mangel an gesetzlich befähigten Lehrkräften seinen Grund hat, dem auch durch Heranziehung weiblicher Lehrkräfte, dann Geistlicher wie auch provisorischer Lehrer und Aushilfslehrer ohne Lehrbefähigung und selbst ohne Reifezeugniss nicht abgeholfen werden konnte.

Der Schulbesuch hat sich wohl etwas gebessert, indem derselbe bei den Knaben um 5·2, bei den Mädchen um 2·8, bei den Kindern zusammen überhaupt um 4·0 Percente sich erhöhte, ist aber noch immer ein durchaus nicht zufriedenstellender.

Ferner vermehrte sich die Zahl jener öffentlichen Volksschulen, an denen Landwirthschaft im Allgemeinen, Obstbaumzucht und Bienenzucht gelehrt wurde, nur rücksichtlich der Seidenzucht ergab sich ein Ausfall von 2 Schulen.

In Ansehung der Zeit, in welcher der Unterricht ertheilt wurde, ergab sich eine Besserung nicht, indem der ganztägige Unterricht nur an einer Schule mehr eingeführt wurde als im Schuljahre 1870/71.

3) Der eigentlichen Fachlehrer und Fachlehrerinnen.

4) Mit Berücksichtigung des Besuches an den Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht am Ende des Schuljahres 1870/71 6,227 Knaben, 2,390 Mädchen, zusammen 8,617 Kinder; am Schlusse des Schuljahres 1874/75 6,479 Knaben, 3,689 Mädchen, zusammen 12,168 Kinder. Mit Berücksichtigung auch des Besuches an den Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht am Ende des Schuljahres 1870/71 6,858 Knaben, 2,957 Mädchen, zusammen 9,815 Kinder; am Schlusse des Schuljahres 1874/75 9,181 Knaben, 4,164 Mädchen, zusammen 13,345 Kinder.

5) Mit Berücksichtigung des Besuches an den Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht am Ende des Schuljahres 1870/71 18·5 Knaben, 6·4 Mädchen, zusammen 11·5 Kinder; am Ende des Schuljahres 1874/75 31·7 Knaben, 9·3 Mädchen, zusammen 15·5 Kinder. Mit Berücksichtigung auch des Besuches an den Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht am Ende des Schuljahres 1870/71 18·3 Knaben, 7·9 Mädchen, zusammen 13·1 Kinder; mit Schlusse des Schuljahres 1874/75 23·4 Knaben, 10·5 Mädchen, zusammen 17·0 Kinder.

Annuaire statistique de la Belgique. Sixième année. 1875. Brüssel 1875. Aperçu général; territoire et population; état politique, intellectuel et moral; état agricole, industriel et commercial.

Statistique minière et sidérurgique de Belgique. Tableaux des opérations des industries minières et sidérurgiques en 1874. Tableaux des opérations des charbonnages pendant la période décennale 1865—1874. Brüssel 1875.

Compte général de l'administration de la justice criminelle en France pendant l'année 1873. Paris 1875. Rapport; 1. partie: cour d'assises; 2. partie: tribunaux correctionnels; 3. partie: des récidives; 4. partie: tribunaux de simple police; 5. partie: de l'instruction criminelle; 6. partie: cour de cassation; 7. partie: renseignements divers; 8. partie: Algérie. — *Compte général de l'administration de la justice civile et commerciale en France pendant l'année 1873.* Paris 1875. 1. partie: cour de cassation; 2. partie: cours d'appel; 3. partie: tribunaux civils de première instance; 4. partie: affaires commerciales; 5. partie: justices de paix; 6. partie: conseils de prud'hommes; 7. partie: assistance judiciaire; 8. partie: Algérie.

Statistique centrale des chemins de fer. Chemins de fer français. Situation au 31 Décembre 1874. Paris 1875.

Direction générale des douanes. Tableau général des mouvements du cabotage pendant l'année 1874. Paris 1875. — Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Année 1875. Paris 1875. — Dasselbe Janvier 1876. Paris 1876.

Annali del ministero di agricoltura, industria e commercio. Anno 1875. Nr. 79. Statistica. Rom-Florenz 1875. Parte 1.: Atti della giunta centrale di Statistica. Parte 2.: Statistica internazionale della beneficenza ed assistenza pubblica; statistica internazionale degli istituti di credito; notizie diverse.

Statistica degli affari civili e commerciali e degli affari penali per l'anno 1874. Rom 1875. Relazione e cenni preliminari. Parte 1.: affari civili e commerciali; parte 2.: affari penali; parte 3.: riassunto generale. Tavole.

Relazione sulle strade comunali obbligatorie per l'anno 1874, presentata alla camera dal Ministero dei lavori pubblici. Rom 1875.

Relazione statistica sui telegrafi del regno d'Italia nell' anno 1874. Florenz 1875. Relazione; dimostrazione grafica del progresso del servizio del 1861 al 1874; quadri statistici del anno 1874; personale, linee, uffici, telegrammi, servizio semaforico, lavori degli uffici, telegrafi eserciti da società.

Annuario del ministero delle finanze del regno d'Italia nel 1875. Anno XIV. Statistica finanziaria. Rom 1875. I. Tesoro; II. debito pubblico; III. imposte indirette; IV. imposte dirette; V. patrimonio dello stato; VI. prospetti diversi.

Dršovinis Srbje. Statistique de la Serbie. Tome VIII. Belgrad 1874. Mouvement du commerce intérieur de la Serbie pendant dix ans, de 1864 à 1873; mouvement de la population de la Serbie pendant douze ans, de 1862 à 1873; prix courant mensuel de produits agricoles et de taux de salaire en Serbie en 1870 et 1871.

M. G. Obédénare: La Roumanie économique d'après les données les plus récentes. Géographie, état économique, anthropologie, avec une carte de la Roumanie. Paris 1876.

II. Andere Fächer.

Nuova antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XI. Seconda serie. Vol. I. Florenz 1876.

Th. Zermelo: August Ludwig Schlözer, ein Publicist im alten Reich. Berlin 1875.

Topographie von Niederösterreich, Schilderung von Land, Bewohnern und Orten, herausgegeben vom Vereine für Landeskunde von Niederösterreich. 9. Heft. Wien 1875.

A. Dimitz: Geschichte Krain's von der ältesten Zeit bis auf das Jahr 1813, mit besonderer Rücksicht auf Culturentwicklung. 1. Theil, von der Urzeit bis zum Tode Kaiser Friedrich's III. Laibach 1875. — 2. Theil, bis zum Tode Kaiser Ferdinands I., ebd. 1875. — 3. Theil, bis zum Regierungsantritte Kaiser Leopold I., ebd. 1875. — 4. Theil, 1. Lieferung, ebd. 1876.

S. Hirsch: Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II. 3. Bd., herausgegeben von H. Bresslau. Leipzig 1875.



Abhandlungen.

Die unehelich Geborenen in Oesterreich

1831–1874.

Die hervorragendsten Bevölkerungs-Statistiker, wie Quételet, Bernouilli, Wappäus, Oettingen, Oesterlen, und für Oesterreich speciell Hain, sind in der Ansicht einig, dass die unehelich Geborenen, besonders wenn sie zu einer erheblichen Quote der Gesamtzahl der Geborenen überhaupt anwachsen, als ein grosses Uebel für den Staat angesehen werden müssen, aus diesem Umstande an und für sich aber keineswegs auf die geringere Moralität der Bevölkerung geschlossen werden könne. Ohne so weit zu gehen, wie Hain, dessen unmittelbar nach einer politisch höchst erregten Periode geschriebenes Buch in den Unehelichen die Elemente sieht, „welche sich bei Staatsumwälzungen in die vorderste Reihe stellen“¹⁾, stimmen doch die genannten Forscher überein, „dass die unehelichen Kinder grossentheils der Gesellschaft zur Last fallen, ohne in der Regel dafür später einen hinlänglichen Ersatz zu gewähren“.²⁾ Obschon vielleicht mit etwas zu dunkler Färbung, fasst Oesterlen³⁾ diese Ansichten in folgenden Worten zusammen: „Diese Parias unserer Gesellschaft, die Opfer des Elendes oder Leichtsinnes und der Sittenlosigkeit ihrer Aeltern, haben auch für die Statistik kein geringes Interesse. Denn in jeder Hinsicht, nach Körper, Geist und Sitten, bilden sie im Ganzen ein schwächliches, mehr oder weniger verkommenes Geschlecht. Die einfache Thatsache, dass sie aus unehelichen, illegalen Geburten hervorgingen, wird für sie eine mächtige Ursache von Krankheit und Tod vor wie nach der Geburt und durch's ganze Leben. Für die ganze Erkrankungssumme oder Morbilität wie für die Todesfälle jedes Landes liefern sie Jahr aus Jahr ein ein sehr bedeutendes und dazu im Steigen begriffenes Contingent, für gewöhnliche Erkrankungen wie für Geisteskrankheiten, Blödsinn, für Selbstmord wie für Verbrechen. Im Verhältniss zu ihrer Zahl ungleich häufiger denn Andere füllen sie unsere öffentlichen Anstalten, vom Gebär- und Waisenhaus bis zum Spital und Kerker, zugleich die Last wie die Opfer öffentlicher Wohlthätigkeit.“

¹⁾ J. Hain: Handbuch der Statistik des österreichischen Kaiserstaates. Wien 1852–1853. 1. Theil, S. 392.

²⁾ J. E. Wappäus: Allgemeine Bevölkerungs-Statistik. Leipzig 1859–1861. 2. Theil, S. 386.

³⁾ Fr. Oesterlen: Handbuch der medicinischen Statistik. Tübingen 1865. S. 200.

Der Wichtigkeit dieses Gegenstandes entsprechend, hat sich die Statistik auch schon vielfach mit den unehelich Geborenen beschäftigt, ohne dass sie bis jetzt zu so allgemein geltenden Resultaten gelangt ist, als in den übrigen Zweigen der Populationistik. Die vergleichende Statistik steht noch im Beginne ihrer diessfälligen Forschungen, weil es, wie Wappäus bemerkt, „misslich ist, eine grössere Bevölkerung nach dem Durchschnitt eines Verhältnisses zu beurtheilen, welches local so sehr verschieden zu sein und in einem und demselben Lande nach der Oertlichkeit grössere Unterschiede zu zeigen pflegt, als irgend ein anderes statistisches Verhältniss.“ Mit der ihm eigenen Gründlichkeit vergleicht dieser Statistiker die Zahl der unehelichen Geburten aus 14 Staaten mit der Heiratsfrequenz derselben, so wie mit der Zahl der unverheirateten Frauenzimmer im gebärfähigen Alter, kömmt aber zu dem Resultate, dass die in beiden Richtungen gewonnenen Reihenfolgen mit jener der unehelichen Geburten wenig übereinstimmen, abgesehen davon, dass die Heiratsfrequenz selbst wieder eine Folge tiefer liegender socialer Ursachen ist, keineswegs aber an sich zur Erklärung der relativen Zahl der Unehelichen ausreicht.

Es bedarf hier noch gründlicher, in's Detail gehender Untersuchungen, weil auf die Zahl der Unehelichen so verschiedenartige Motive einwirken, dass für ein einigermaßen ausgedehntes Land nicht alle massgebenden physischen und socialen Einflüsse klar bestimmt werden können, indem darin ein und derselbe Factor, je nachdem er sich mit anderen vereint oder kreuzt, bald fördernd bald hindernd auftritt.

Vollständig richtig stellt daher Oettingen ⁴⁾ folgende Bedingungen auf, welche erfüllt werden müssen, um den richtigen Massstab zur Beurtheilung der unehelichen Fruchtbarkeit in einem Lande und hiermit den relativen Massstab für die sittlichen Zustände zu gewinnen:

„Es erscheint nothwendig

1. nicht nur die absolute und relative Anzahl der unehelichen Geburten zu combiniren, sondern vor Allem die periodische Constanz, hier leider die Stetigkeit des Wachstums, in denselben socialen Gruppen in's Auge zu fassen;
2. zur Würdigung der socialen Einflüsse und der räumlichen Unterschiede in der Frequenz die Provinzen eines und desselben Staates nach verschiedenen Gesichtspuncten zu ordnen und diese Verschiedenheiten im Zusammenhange mit den Eigenthümlichkeiten des local begränzten socialen Lebens in ihrer Gesetzmässigkeit zu erforschen;
3. bei der zeitlichen und räumlichen Comparation die unehelichen Geburten nicht mit der Bevölkerungszahl im Allgemeinen, sondern mit der Heiratsziffer oder mit der Anzahl der unverheirateten Frauen im gebärfähigen Alter oder besser noch mit den ehelichen Geburten in Proportion zu stellen.“

Einen Beitrag nach allen diesen Richtungen aus Oesterreich sucht die folgende Abhandlung zu bieten. Bezüglich der Zeit umfasst dieselbe die Ergebnisse von 1831 bis 1874, also eine Periode von 44 Jahren, in welcher sich die Wandlungen und der Gang der unehelichen Geburten genau verfolgen lassen. Durch die Aufführung und Untersuchung dieser Ergebnisse in den einzelnen Ländern, Städten und Bezirken des Reichs kömmt die Studie auch der zweiten Forderung Oettingen's nach. Für die untersten Verwaltungsbezirke, nämlich die Städte mit eigenem Statut und die Bezirks-Hauptmannschaften, beschränkt sich dieselbe allerdings auf die Ergebnisse des jüngsten Quinquenniums 1870 bis 1874; das Verhältniss der ehelichen und unehelichen Geburten zeigt sich aber, so ausserordentliche Unterschiede

⁴⁾ A. v. Oettingen: Die Moralstatistik in ihrer Bedeutung als christliche *Socialethik*. 2. Auflage, Erlangen 1874, S. 288.

es zwischen den einzelnen Verwaltungsbezirken ergibt, innerhalb eines und desselben Bezirks so constant, dass die vielfach vorgenommene stichweise Herausnahme der Ergebnisse eines oder zweier Jahre keinen irgendwie fühlbaren Unterschied zwischen dem fünfjährigen und einem Durchschnitte für kürzere Perioden bemerken liess. Der Unterschied zwischen dem 4jährigen Durchschnitte der Länder (1871—1874) in Tabelle I. und dem 5jährigen (1870—1874) in Tabelle II. beträgt nirgends ein volles Percent; die höchsten Differenzen des erstern gegen den letztern sind — 0·53 bei Triest und — 0·52 bei Nieder-Oesterreich, + 0·42 bei Krain. Es ist daher bei dem 5jährigen Durchschnitte der Bezirke ein genügend charakterisirendes Bild derselben bezüglich der unehelich Geborenen gewonnen.

Die erste Tafel, welche dieser Studie beigegeben ist, enthält die absoluten Zahlen der ehelich und unehelich Geborenen einschliesslich der Todtgeborenen vom Jahre 1831 an, im Durchschnitt für je fünf Jahre, welchen ein gleicher für die jüngsten vier Jahre 1871 bis 1874 beigegeben ist. Wird das Ergebniss jeder dieser Perioden mit dem gleichen der nachfolgenden verglichen, so ergibt sich für das ganze Reich folgender Gang:

					Ehelich	Unehelich		Zusammen		
					Geborene					
1836—1840	gegen	1831—1835	.	.	+	5.26	+	10.27	+	5.86
1841—1845	"	1836—1840	.	.	+	5.02	+	15.81	+	6.37
1846—1850	"	1841—1845	.	.	—	3.55	—	8.21	—	4.18
1851—1855	"	1846—1850	.	.	+	2.13	+	7.69	+	2.85
1856—1860	"	1851—1855	.	.	+	7.66	+	24.61	+	9.96
1861—1865	"	1856—1860	.	.	+	5.48	+	1.73	+	4.90
1866—1870	"	1861—1865	.	.	+	2.88	—	1.33	+	2.24
1871—1874	"	1866—1870	.	.	+	9.26	—	7.68	+	6.82

Schon aus dieser Vergleichung der neun Zeitabschnitte ergibt sich, dass die allgemeine Annahme einer stetigen Zunahme der unehelichen Geburten für Oesterreich nur sehr beschränkte Geltung hat. Während die Geburten in ihrer Gesammtheit, der Zunahme der Bevölkerung entsprechend, in ihrem Anwachsen nur durch die ganz aussergewöhnlichen Ereignisse der Periode 1846 bis 1850 unterbrochen werden und diesem Gange auch die Zunahme der ehelich Geborenen entspricht, weisen die unehelich Geborenen nicht nur in jenem Quinquennium, sondern auch in der ganzen Zeit seit 1866 einen Rückgang, und in den übrigen Perioden, während deren sie ansteigen, solche Sprünge auf, dass von einer „Stetigkeit des Wachstums“, wie Oettingen annimmt, keine Rede sein kann.

Gleiches ergibt sich, wenn nur der Antheil der Unehelichen an der Gesamtzahl der Geborenen betrachtet wird. Derselbe betrug:

	Percente
1831—1835	11·94
1836—1840	12·44
1841—1845	13·55
1846—1850	12·98
1851—1855	13·59
1856—1860	15·40
1861—1865	14·93
1866—1870	14·41
1871—1874	12·45

Vom Jahre 1831 bis 1845 und wieder vom Jahre 1846 bis 1860 lässt sich hier allerdings eine kleine stetige Zunahme beobachten, dieselbe wird aber nicht nur durch den Rückgang von 1846 bis 1850 gegen 1841 bis 1845 unterbrochen, sondern macht einem stetigen Rückgange schon seit dem Jahre 1861 Platz; zudem sind die Unterschiede so gering — 3·46 Percente zwischen Maximum und Minimum, 0·51 Percente zwischen der ersten und letzten Periode — dass in Oesterreich nicht nur keine regelmässige Zunahme, sondern im Gegentheile eine vollständige Stabilität der relativen Zahl der Unehelichen zu erkennen ist, welche schon im Ganzen

auf eine gleiche Stabilität der Ursachen schliessen lässt. Sonach bestätigt sich der von Wappäus ausgesprochene, von Oettingen adoptirte Satz, dass in dem relativen Antheile der Unehelichen an der Gesamtzahl der Geborenen der zutreffendste Massstab für diese Erscheinung überhaupt gefunden werde, und gleich zweifellos ergibt sich der von ersterem Forscher nachgewiesene Zusammenhang mit der Ehefrequenz. Diese (die Zahl der auf je 10.000 Bewohner entfallenden Trauungen ⁵⁾), welcher als Completirung der vorausgehenden Quoten der Unehelichen jene der ehelich Geborenen beigelegt werden, stellt sich nämlich in den einzelnen Perioden so:

	Ehefrequenz	Ehelich Geborene Procente
1831—1835	84.02	88.06
1836—1840	83.46	87.56
1841—1845	82.30	86.45
1846—1850	86.77	87.02
1851—1855	75.81	86.41
1856—1860	81.78	84.60
1861—1865	82.21	85.07
1866—1870	90.07	85.59
1871—1874	92.29	87.55

Innerhalb der 44 Jahre ist also nur eine einzige Periode (1856—1860 gegen 1851—1855) zu finden, in welcher ein Ansteigen der Ehefrequenz nicht auch ein gleiches der ehelich Geborenen und eine Abnahme der ersteren nicht auch eine gleiche der letzteren im Gefolge hat. Für die unehelich Geborenen tritt natürlich das umgekehrte Verhältniss ein, die Hebung der Ehefrequenz ist in allen Perioden ausser der genannten von einem Rückgang, die Senkung von einer Zunahme der Quote der Unehelichen begleitet.

Werden nun die in der Tabelle I. des Anhanges aufgeführten Ziffern der Länder betrachtet, aus welchen diese Gesammtergebnisse hervorgehen, so zeigt sich, dass der Gang der Geburtenziffern in den einzelnen Ländern keineswegs ein gleichförmiger ist, sondern sich jenes Gesammt-Resultat aus sehr verschiedenartigen, zum Theil einander direct entgegengesetzten Einzelnzahlen aufbaut. Im Allgemeinen geht der Gang der Geburten ziemlich gleichmässig mit jenem der ehelich Geborenen vor sich, je nach den Einwirkungen der Zeitumstände fallen Zunahme und Abnahme beider Grössen mit sehr wenigen Ausnahmen zusammen, und letztere kommen überhaupt nur in wenigen Ländern mehr als vereinzelt vor. Nieder-Oesterreich und Böhmen haben in allen 8 Vergleichungsperioden, welche sich zwischen den jeweilig einander folgenden Zeitabschnitten ergeben, nur Zunahmen der Geburten im Ganzen wie der ehelich Geborenen, Triest ebenfalls bei den Ehelichen nur Zunahmen, bei den Gesamtgeburten 7 solche, Schlesien 7 bei Beiden. In Görz-Gradisca, Istrien, Galizien, Bukowina und Dalmatien kommen bei beiden Factoren 6 Steigerungen und 2 Rückfälle vor, in Ober-Oesterreich 6 Zunahmen der Gesamtgeburten und 5 der Ehelichen. In Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Mähren stellt sich für die Gesamtgeburten wohl das Verhältniss mit 5 Zunahmen gegen 3 Abnahmen noch günstig, bei den ehelichen Geburten aber treten schon abweichende Verhältnisse auf. In Krain ergibt sich noch eine Steigerung der Ehelichen mehr, nämlich 6, in Steiermark und Mähren ist der Gang der ehelich Geborenen jenem der Gesamtgeburten gleich, in Salzburg, Kärnten und Tirol dagegen kommen bei den ehelichen Kindern nur 3 Zunahmen, dagegen 5 Abnahmen vor. In Vorarlberg endlich halten sich die Geburten im Ganzen wie die Ehelichen mit 4 Steigerungen und ebenso vielen Rückgängen völlig die Wage.

⁵⁾ Die Berechnung wurde so ausgeführt, dass bei jenen Perioden, auf deren Mitteljahre eine Zählung fiel, wie 1834, 1837 und 1857, diese, sonst aber die für das Mittel berechnete Volkszahl mit dem Durchschnitte der Trauungen in Proportion gesetzt wurde.

die Periode 1861 bis 1865; sie weichen auch sonst von jenen der Ehelichen darin ab, dass sie auf frühere Perioden, in 4 Ländern auf die „gute alte Zeit“ vor 1850, fallen. Zum Theile, namentlich bei Galizien und der Bukowina, wird wohl auch diese stärkste Hebung der Unehelichen in der nach der Seuche gestiegenen Fertilität zu suchen sein, ausserdem aber kann noch eine andere Ursache geltend gemacht werden. Denn die Perioden vor 1850, so wie jene nach 1856, welche auf das Patent vom 5. November 1855 folgte, waren mit mannigfachen Erschwerungen der Eheschliessung verbunden, wesshalb das Maximum der Quote der Unehelichen an der Gesamtzahl der Geborenen bei 7 Ländern auf die Periode 1856 bis 1860 fällt und, wo dies nicht der Fall ist, mit ihr eine starke Hebung beginnt, die bei 9 weiteren Ländern während des Quinquenniums 1861 bis 1865 fortwährt und mit dem nächsten 1866 bis 1870 den Culminationspunct erreicht, also so lange dauert, bis die interconfessionellen Gesetze vom 25. Mai 1868 in volle Wirksamkeit traten.

Betrachtet man die Quoten der Länder nach der Zeitfolge, so lässt sich wieder viel Bezeichnendes abnehmen. Nach dem Antheile der unehelichen Kinder an der Gesamtzahl der Geborenen lässt sich in 6 Ländern jenes für das Reich im Ganzen nicht erscheinende Wachsthum der Unehelichen unzweifelhaft erkennen, welches nur in der jüngsten Periode, 1871 bis 1874, einer Abnahme Platz macht. Es sind diess die Länder Nieder-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz-Gradisca. Auch drei weitere, Ober-Oesterreich, Triest und die Bukowina, zeigen ein solches allmäliges Anwachsen, doch bricht dasselbe früher ab und macht in Ober-Oesterreich und in der Bukowina schon 1861, in Triest 1866 einem Rückgang Platz. Diesen stehen vier Länder entgegen, in welchen die Quote der Unehelichen bis in die neueste Zeit unverändert blieb und erst seit beiläufig einem Jahrzehent allmälig zu steigen begann, nämlich Istrien, Tirol, Böhmen und Galizien. Endlich erübrigt eine Gruppe weiterer vier Länder (Vorarlberg, Mähren, Schlesien und Dalmatien), in welchen die Quote der Unehelichen bei geringen Schwankungen ohne deutlich ausgesprochene Tendenz zur Zu- und Abnahme bleibt. Als Unterschiede der Schwankungen nach den Zeitperioden ergeben sich daher folgende Percentual-Quoten:

	Zwischen Minimum und Maximum	Zwischen der ersten und letzten Periode	
		Zunahme	Abnahme
In Nieder-Oesterreich	9.15	3.47	—
„ Ober-Oesterreich	4.29	0.37	—
„ Salzburg	10.42	9.08	—
„ Steiermark	7.78	4.29	—
„ Kärnten	14.00	14.00	—
„ Krain	4.59	1.65	—
„ Triest	11.80	—	5.98
„ Görz-Gradisca	1.13	0.50	—
„ Istrien	1.32	0.35	—
„ Tirol	1.96	—	0.41
„ Vorarlberg	3.88	—	0.57
„ Böhmen	3.61	—	1.88
„ Mähren	5.93	—	3.03
„ Schlesien	6.41	—	3.58
„ Galizien	4.06	1.53	—
„ der Bukowina	5.33	2.96	—
„ Dalmatien	0.67	0.01	—

Die Schwankungen der Quote der Unehelichen zeigen sich hiernach überhaupt wenig intensiv. Nur bei zwei Ländern, Salzburg und Kärnten, tritt eine erhebliche Zunahme zwischen den beiden Endpuncten der Zeitperioden auf, wozu noch Triest mit einer bemerkenswerthen Abnahme tritt, obgleich seine Ergebnisse des Einflusses der Grossstadt halber weniger massgebend sind. Einen bedeutenden Unterschied zwischen Minimum und Maximum weist auch Nieder-Oesterreich auf,

Die unehelich Geborenen in Oesterreich.

Land	Bezirks-Hauptmannschaft	Quote der unehelich Geborenen	Vorherrschende Nationalität in Procenten	Auf 10.000 Bewohner kommen Trauungen	Von den Bräuten stehen im Alter bis 25 Jahre Procente	Die Frauen vom 16. bis 40. Jahre betragen Procente	Beschäftigungsart		Wirthschafts-Verhältnisse	
							die landwirthschaftliche	die gewerblich-industrielle	Auf 1 landwirthschaftl. Eigenthümer kommen	
							Bevölkerung beträgt Procente		Joche pro-ductiven Bodens	stabile Decanten
N.-Oesterreich	Lilienfeld	33.74	Deutsche 100.0	86.6	26.1	40.4	40.8	21.4	71.0	2.3
	Scheibbs	25.31	100.0	82.2	22.7	39.5	48.8	12.5	60.3	4.1
	Herrnals	24.20	100.0	158.3	27.8	43.2	9.8	36.7	15.4	1.0
	Sechshaus	22.29	100.0	156.2	31.4	45.0	5.2	42.2	45.2	2.0
	Wr.-Neustadt (Land)	22.05	100.0	100.8	29.9	39.7	30.1	22.2	48.3	1.4
	Neunkirchen	21.18	100.0	96.6	32.0	39.4	37.9	17.4	33.1	2.1
	Gr.-Enzersdorf	10.71	89.8	100.3	29.9	37.1	44.8	11.7	25.2	1.2
	Waidhofen a. d. Thaya	9.44	96.6	85.2	32.3	37.8	28.4	25.2	42.1	2.5
	Mistelbach	9.33	91.2	79.9	28.8	36.8	52.3	10.0	11.6	0.8
	Ober-Hollabrunn	9.14	100.0	72.3	19.1	35.7	50.3	8.4	13.7	1.9
O.-Oesterreich	Kirchdorf	26.63	100.0	79.0	21.1	38.1	42.3	16.6	41.5	2.0
	Braunau	25.03	100.0	87.6	26.8	36.4	45.7	12.3	19.7	1.3
	Ried	24.06	100.0	72.1	27.5	38.4	47.1	13.5	17.7	2.3
	Schärding	23.32	100.0	71.1	22.6	36.6	47.0	11.9	16.7	1.9
	Rohrbach	9.77	100.0	72.5	23.4	38.8	41.6	18.3	18.7	1.5
	Freistadt	9.37	100.0	70.4	24.1	39.9	46.7	12.4	23.9	1.7
Salzburg	Zell am See	36.12	100.0	58.1	18.0	38.4	48.9	7.8	150.5	4.1
	St. Johann	30.48	100.0	61.4	17.8	39.5	45.9	9.5	93.6	3.3
	Tamsweg	28.19	100.0	42.3	30.9	38.4	45.4	7.7	116.5	3.2
Steiermark	Salzburg (Land)	23.11	100.0	83.1	22.3	37.5	36.5	14.0	53.9	2.9
	Murau	49.73	100.0	46.3	22.8	40.0	56.3	8.6	97.1	5.1
	Judenburg	45.11	100.0	71.6	23.5	41.1	47.0	17.9	58.8	2.9
	Bruck	43.98	100.0	93.7	25.8	41.0	37.0	16.9	113.2	4.6
	Leoben	42.55	100.0	110.5	24.3	40.7	27.9	25.4	141.5	6.0
	Liezen	42.51	100.0	145.1	17.6	38.8	42.8	14.0	111.8	3.6
	Cilli (Land)	16.46	Slaven 97.8	82.6	35.3	39.5	54.0	6.5	16.9	1.7
	Luttenberg	15.58	100.0	86.7	29.4	39.8	65.1	4.4	16.6	3.3
	Rann	14.87	97.5	84.6	41.0	38.6	50.4	2.9	15.8	2.2
	Pettau	14.18	95.1	91.5	32.9	39.8	59.4	4.1	15.5	2.4
Kärnten	St. Veit	68.10	Deutsche 99.4	40.0	25.0	40.4	49.3	12.5	83.8	6.0
	Klagenfurt (Land)	46.51	54.4	48.2	26.2	39.8	54.3	10.2	46.3	4.0
	Völkermarkt	40.04	Slaven 76.8	63.8	29.0	39.9	46.8	10.3	50.8	3.8
	Villach	35.89	Deutsche 51.3	64.5	31.2	38.9	46.2	13.0	52.7	3.7
	Hermagor	26.90	70.7	58.0	31.6	36.6	56.4	8.3	68.4	3.8
	Gurkfeld	12.91	Slaven 99.6	84.7	39.4	39.3	66.8	3.4	19.7	3.0
Krain	Radmannsdorf	12.87	97.5	71.6	32.4	38.9	41.5	18.5	58.2	2.2
	Litaj	11.03	99.7	78.4	42.0	38.4	56.6	6.4	27.4	3.3
	Tschernembl	5.50	94.4	88.4	50.6	40.4	63.5	2.4	23.6	3.6
	Gotschee	5.33	63.8	92.1	44.0	38.1	52.6	4.4	50.8	2.8
	Adelsberg	5.06	99.8	76.6	37.7	35.8	51.5	4.6	30.6	2.9
	Tolmein	3.44	98.0	75.0	44.6	36.4	63.3	2.1	34.3	2.8
Görz-Gradisca ^{a)}	Gradisca	1.30	56.5	95.0	53.8	38.2	28.0	10.0	68.9	4.0
	Pola	7.05	47.4	111.2	47.7	41.9	17.3	12.2	26.0	0.3
Istrien	Capo d'Istria	1.68	52.7	97.7	50.9	38.2	31.7	5.4	21.5	0.1
Tirol	Kitzbühel	24.37	Deutsche 100.0	61.4	15.4	37.1	51.6	10.5	82.5	3.1
	Kufstein	14.04	100.0	80.9	21.3	38.2	37.6	14.1	73.1	2.8
	Schwatz	10.48	100.0	61.4	24.5	37.8	41.7	17.1	87.3	2.7
	Imst	9.14	100.0	49.5	14.7	37.5	57.8	9.4	40.8	1.8

^{a)} Triest fällt wegen der vorherrschend grossstädtischen Verhältnisse aus.

Land	Bezirks-Hauptmannschaft	Quote der unehelich Geborenen	Vorherrschende Nationalität in Per-centen	Auf 10.000 Bewohner kommen Trau-ungen	Von den Bräu-ten stehen in Alter bis 25 Jahre Per-cente	Die Frau-en vom 16. bis 40. Jahre betra-gen Per-cente	Beschäftigungsart			Wirthschafts-Verhältnisse	
							die land-wirth-schaftliche	die gewerb-lich-indu-strielle	Bevölkerung beträgt Per-cente	Auf 1 landwirth-schaftl. Eigen-thümer kommen	Joche pro-ductiven Bodens
	Tione	0.61	Italiener	100.0	84.8	39.8	40.0	26.6	7.5	54.7	1.9
	Cles	0.59		96.5	65.6	33.8	39.1	50.6	9.1	30.3	2.4
	Roveredo (Land)	0.34		99.2	77.3	48.0	41.2	37.7	10.3	22.3	1.6
Vorarlberg . . .	Bludenz	7.71	Deutsche	100.0	81.3	12.7	40.3	38.5	16.3	45.7	0.7
	Bregenz	7.48		100.0	87.9	18.5	38.5	33.7	23.7	21.1	0.7
	Feldkirch	6.27		100.0	78.8	23.1	40.6	30.5	26.7	14.2	1.0
Böhmen	Grasslitz	24.81		100.0	94.7	44.5	38.2	16.0	40.9	37.5	1.3
	Falkenau	24.24		100.0	94.6	38.2	37.5	15.6	23.9	32.8	1.2
	Joachimsthal	24.13		100.0	85.7	36.0	38.3	14.9	36.0	51.3	1.3
	Karlsbad	21.23		100.0	101.3	35.9	39.0	21.8	24.2	33.6	1.5
	Saaz	20.91		99.7	103.2	42.0	40.7	31.7	16.9	41.4	2.5
	Plan	20.89		100.0	95.8	36.2	37.7	39.5	14.7	40.6	3.5
	Kaden	20.49		100.0	90.4	27.4	37.2	25.0	24.4	37.8	1.8
	Eger	19.79		100.0	95.8	34.5	40.2	18.8	23.4	42.3	2.8
	Tetschen	18.88		100.0	90.9	36.5	39.0	22.1	28.4	45.2	3.4
	Brüx	18.52		100.0	106.6	37.4	39.5	31.6	22.4	35.4	2.2
	Neustadt a. d. Mettau	7.89	Slaven	91.3	94.6	49.7	40.0	24.2	30.6	28.0	1.8
	Přestec	7.88		97.0	97.1	59.2	38.2	43.7	9.4	26.1	1.4
	Beneschau	7.74		100.0	94.4	50.8	39.5	37.0	11.2	33.6	2.3
	Poděbrad	7.70		97.7	109.1	52.6	39.8	37.0	12.1	33.4	2.1
	Kolin	7.43		100.0	106.4	52.9	40.6	36.9	15.2	22.8	1.9
Mähren	Schlan	7.34		100.0	106.7	40.1	40.4	27.6	19.4	55.6	3.5
	Hořovic	7.31		100.0	100.9	47.1	36.4	33.2	18.1	61.8	1.3
	Blatna	7.29		100.0	90.1	52.7	38.4	33.1	11.1	35.0	1.7
	Böhm. Brod	6.46		100.0	103.8	54.2	39.5	21.6	23.4	47.8	1.8
	Příbram	5.39		100.0	85.7	55.5	38.7	25.7	16.9	49.0	2.1
	Mähr.-Trübau	12.14	Deutsche	69.6	86.6	36.6	41.1	19.8	20.7	41.5	1.5
	Schönberg	10.77		81.5	69.1	36.5	38.8	26.2	22.3	45.0	2.0
	Neustadt	10.74	Slaven	100.0	92.5	43.5	38.7	42.2	13.7	48.2	3.4
	Wall. Mezeříč	10.33		100.0	97.1	47.4	40.9	34.4	11.4	31.0	1.6
	Třebitzsch	4.91		100.0	94.7	50.2	37.6	36.4	15.2	55.6	3.3
Schlesien	Kremsier	4.84		100.0	103.3	54.0	39.7	26.6	9.1	25.5	1.1
	ung. Hradisch (Land)	4.64		100.0	103.3	58.3	40.5	48.3	6.9	24.5	2.0
	Gaya	3.57		100.0	101.1	55.0	39.3	44.1	10.8	28.6	2.3
	Freiwaldau	10.99	Deutsche	100.0	78.9	53.7	36.9	25.4	19.8	34.5	1.6
	Freudenthal	10.65		100.0	84.1	38.0	39.6	25.4	29.6	47.7	3.3
Galizien ⁹⁾	Teschen (Land)	6.24	Slaven	96.0	93.7	53.4	41.5	48.6	17.8	15.0	1.0
	Freistadt	6.09		100.0	97.2	53.7	40.3	19.9	19.1	30.0	2.0
	Drohobycz	16.74			95.7	48.2	40.0	40.5	10.4		1.7
	Brody	15.05			97.4	61.5	41.7	46.2	6.5		2.5
	Zydaczow	13.65			114.8	51.4	40.7	53.7	3.2		2.5

⁹⁾ Da nach der dermaligen politischen Eintheilung Galiziens die früheren Bezirke zerlegt und vielfach verschiedenen Bezirks-Hauptmannschaften zugewiesen sind, so muss von der Berechnung der auf einen landwirthschaftlichen Eigenthümer entfallenden productiven Bodenfläche abgesehen werden. Bezüglich der Nationalität sind, wenn die Israeliten und die sporadisch vorkommenden Deutschen ausser Rechnung gelassen werden, die Bezirke Drohobycz, Brody, Zydaczow, Buczacz, Sniatyn, Hussiatyn und Horodenka rein ruthenisch, Limanowa, Chrzanow und Tarnow rein polnisch, in Neu-Sandec halten sich beide Stämme das Gleichgewicht.

Land	Bezirks-Hauptmannschaft	Quote der unehelich Geborenen	Vorherrschende Nationalität in Prozenten	Auf 10.000 Bewohner kommen Trauungen	Von den Bräuten stehen im Alter bis 25 Jahre Procente	Die Frauen vom 16. bis 40. Jahre betragen Procente	Beschäftigungsart		Wirthschafts-Verhältnisse	
							die landwirthschaftliche	die gewerblich industrielle	Auf 1 landwirthschaftl. Eigenthümer kommen	
							Bevölkerung beträgt Procente		Joche pro-ductiven Bodens	stabile Dienstleute
Bukowina . . .	Buczacz . . .	12.36		111.8	64.8	42.2	49.2	6.3		2.2
	Neu-Sandec . .	11.90		94.1	45.7	39.6	50.6	5.3		2.9
	Limanowa . .	10.77		83.2	48.4	40.2	58.4	1.7		3.0
	Chrzanow . .	9.19		84.2	53.5	39.5	45.9	8.4		2.4
	Tarnow . . .	7.58		82.1	44.2	40.9	35.1	6.8		1.5
	Sniatyn . . .	3.85		118.6	70.3	43.8	35.1	4.5		1.0
	Hussiatyn . .	3.72		119.9	66.2	42.5	37.9	5.4		1.2
	Horodenka . .	3.41		117.7	68.2	43.1	37.3	4.0		0.9
	Wisznitz . . .	11.23	Slaven	79.0	109.6	62.8	54.3	4.9	38.5	2.4
	Kimpolung . .	9.94	Rumänen	62.3	89.2	56.1	49.7	6.2	86.7	2.2
Dalmatien . . .	Storożynec . .	9.75		50.0	113.5	60.6	43.7	4.7	25.4	2.0
	Sereth	5.64	Slaven	42.8	106.9	56.9	50.3	4.5	18.3	2.7
	Czernowitz (Land)	4.44		47.0	118.3	63.0	44.7	3.6	14.6	2.1
	Kozman	4.02		91.4	124.6	68.4	43.2	2.3	13.5	2.1
	Ragusa	7.56		86.4	65.4	22.0	38.5	25.1	30.1	0.3
	Cattaro	4.43		86.3	78.6	42.4	38.7	25.6	5.5	0.8
	Imoski	1.27		87.8	77.1	41.5	34.8	0.6	3.9	1.0
	Sinj	0.41		98.0	79.8	44.2	31.4	1.2	5.5	1.0

Jedes dieser Momente übt Einfluss auf die Intensität der unehelich Geborenen, doch ist die Einwirkung nicht bei allen gleich nachhaltig und je nachdem weitere Ursachen in Mitwirkung treten oder nicht, bald mehr bald weniger ausschlaggebend.

Der Einfluss der Nationalität hat sich schon bei der Betrachtung der geographischen Verbreitung der Intensitätsgruppen unleugbar gezeigt, indem die Gränzscheide zwischen den Gruppen häufigeren und minderen Auftretens der unehelich Geborenen in Tirol genau mit der deutsch-wälschen Sprachgränze und in Böhmen mit der von Taus am Böhmerwald bis zum Ursprunge der Iser hinziehenden deutsch-böhmischen Sprachgränze zusammenfällt, ja die zweite allen Windungen der Sprachscheide, wie den Einbuchtungen des böhmischen Sprachgebietes bei Ma-netin, im Winkel zwischen dem Zusammenflusse der Eger, Elbe und Moldau und bei Böhmischem Aicha genau folgt. Im Bereiche des deutschen Volksstamms werden allgemein die höchsten Quoten unehelicher Kinder vorgefunden, wie die nähere Betrachtung der sprachlich gemischten Länder ergibt. Unter den steirischen Bezirken übersteigen von den 11 rein deutschen Bezirken 8 das Landesmittel der unehelich Geborenen (26.81), die übrigen 3 deutschen Bezirke und die sämtlichen slovenischen bleiben unter demselben, der rein slovenische Luttenberg und jene von Rann und Pettau (95 bis 97 Percent Slovenen), haben die geringsten Quoten. In den 89 Bezirken Böhmen's stellt sich das Verhältniss zum Landesmittel der Unehelichen (12.52) folgendermassen:

- von den 18 rein tschechischen Bezirken übersteigen dasselbe 2,
- „ „ 17 Bezirken mit mehr als 90 Procenten Tschechen steigt 1 über das Mittel,

von den 23 gemischten Bezirken übersteigen 5 das Mittel,
 „ „ 8 Bezirken mit mehr als 90 Percenten Deutsche gehen 3 über das Mittel,
 „ „ 23 rein deutschen Bezirken übersteigen dasselbe 21.

Solchen Zahlen gegenüber muss jeder Zweifel an der Einwirkung des nationalen Elementes auf die unehelichen Geburten verstummen, wenn auch dieses allein nicht an und für sich zur Ursache der Intensität wird, sondern noch andere alsbald zu erörternde Momente mitwirken, so dass man sagen muss: die Deutschen jener Bezirke haben eine hohe Zahl unehelicher Kinder, weil sie durch Bodenbeschaffenheit und sociale Ursachen zu besonderen Wirthschaftsverhältnissen gezwungen werden, — nicht aber: in jenen Bezirken kommen viele unehelich Geborene vor, weil dort Deutsche wohnen. Vielfach wirken allerdings unzweifelhaft rein nationale Sitten und Anschauungen mit. Die ausserordentlich geringe Quote unehelicher Kinder in Dalmatien und Istrien ist gewiss durch die nationale Anschauung des Südslaven hervorgerufen, welcher über eine Gefallene strenge in's Gericht geht und diess bei einzelnen Stämmen, wie bei den Morlaken, bis zur öffentlichen Entreissung der jungfräulichen Kopfbedeckung steigert. Aber auch zwischen den einzelnen slavischen Sprachstämmen ergeben sich Unterschiede. Unter den 74 galizischen Bezirken übersteigen das Landesmittel der unehelich Geborenen (8·43) von den 22 rein polnischen Bezirken 2, von den 34 ruthenischen 11, von den 18 gemischten 8. Dagegen geht in keinem der rein polnischen Bezirke die Quote unter 5 Percente herab, wohl aber in 11 ruthenischen und 1 gemischtem Bezirke. Während sich also die rein polnischen Bezirke gleichmässig um's Mittel bewegen, machen die rein ruthenischen zahlreiche Aussprünge nach beiden Richtungen des Extremes.

Hierbei tritt nun ein ganz besonderer interessanter Factor auf, nämlich der Einfluss der israelitischen Bevölkerung, welcher jedenfalls als Wirkung der Race, nicht der Confession, aufzufassen ist und um so mehr Beachtung verdient, da er der allgemein geltenden und begründeten Anschauung strengen keuschen Familienlebens der Israeliten geradezu entgegensteht. Je höher in den Bezirken Galizien's die relative Zahl der Israeliten steigt, desto stärker tritt auch die Quote der unehelichen Kinder auf. Von den Bezirken Galizien's haben 25 mehr Israeliten, als im Durchschnitt des ganzen Landes (10·6 Percente) vorkommen, in 14 derselben steigt auch die Zahl der unehelichen Kinder erheblich über das Landesmittel, und die Maxima fallen fast allenthalben zusammen. So finden sich:

im Bezirke	Brody	21·79	Percente	Israeliten,	15·05	Percente	unehel. Kinder
„	„	Drohobycz	16·40	„	„	16·74	„ „ „
„	„	Stanislaw	16·24	„	„	11·15	„ „ „
„	„	Kołomea	14·82	„	„	12·24	„ „ „
„	„	Buczacz	14·64	„	„	12·36	„ „ „
„	„	Przeżan	13·06	„	„	10·81	„ „ „
„	„	Zydaczow	12·26	„	„	13·65	„ „ „

Ein Gleiches, wiewohl weniger auffällig, kommt auch in den Bukowiner Bezirken Wisznitz (15·09 Percente Israeliten, 11·23 Percente Uneheliche) und Storożynec (9·98 Percente Israeliten, 9·75 Percente Uneheliche) vor.

Um dem Einwurfe zu begegnen, dass hier nur indirecte Wirkung des israelitischen Einflusses (Folgen der Aussaugung der christlichen Bevölkerung durch dieselben) sich zeige, wurden die Ergebnisse dieser Bezirke, in welchen die meisten Unehelichen vorkommen, näher untersucht. Hierbei ergaben sich im Durchschnitt der Jahre 1870 bis 1874:

mark von 8, 4 in Krain von 5, 3 in Istrien von 4, 7 in Tirol von 9, 19 in Böhmen von 29, 13 in Mähren von 14, 4 in Dalmatien von 6. Auch in den Bezirken zeigt sich also der Zusammenhang der Heiratsfrequenz mit der relativen Zahl der Unehelichen hinlänglich klar.¹²⁾

Noch genauer ergibt sich der Zusammenhang des zweiten, von Wappäus aufgestellten Vergleichungsfactors, nämlich der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter mit der Quote der unehelichen Kinder. Obwohl es für Oesterreich nicht möglich ist, die ledigen Frauen dieser Kategorie auszuscheiden, weil der Census die Combination von Civilstand und Alter nicht gemacht hat, daher nur die Gesamtzahl der Frauen in dieser Altersklasse ermittelt wurde, so kommt doch das Ergebniss: „Je mehr Frauen im gebärfähigen Alter, desto mehr uneheliche Kinder“ in der Mehrzahl der Länder, besonders aber in den Alpenländern, entschieden zur Geltung; in mehreren, wie in Nieder-Oesterreich, Steiermark, Kärnten und Krain, fallen die Maxima und Minima beider Momente ganz oder nahezu zusammen. Weniger massgebend wird dieses Moment in den vorwiegend slavischen Ländern, wo die Zahl der im gebärfähigen Alter stehenden Frauen nach Bezirken überhaupt weniger Schwankungen zeigt, als in den vorwiegend deutschen Ländern.

Wir haben diesem Vergleichungsfactor noch einen weiteren beigelegt, nämlich die relative Zahl der Bräute bis zu 25 Jahren.¹³⁾ Der Zusammenhang dieser Ziffer mit der Quote der unehelichen Geburten ist ein ganz auffälliger, wobei das Verhältniss sich natürlich umgekehrt stellt: je mehr Bräute im jugendlichen Alter, desto weniger uneheliche Kinder. In Kärnten, Tirol, Vorarlberg, Mähren und Dalmatien geht diese wechselseitige Zu- und Abnahme ohne Unterbrechung durch alle aufgeführten Bezirke und wiederholt sich auch sonst ohne Unterbrechung in den übrigen, und auch in Steiermark, Krain, Böhmen und Galizien lässt sich eine ähnliche Wechselwirkung nicht verkennen, ohne dass eben Maxima und Minima zusammentreffen.

Wenn aber hiermit Beziehungen zur relativen Quote der unehelich Ge-

¹²⁾ Dass diess nicht noch deutlicher der Fall ist, liegt darin, weil die Durchschnittsziffern der Bezirke für 1870 bis 1874 nicht hinlänglich gross sind, um das Gesetz der grossen Zahlen, welches für die Heiratsfrequenz vorzugsweise massgebend ist, völlig zum Durchbruch gelangen zu lassen. Nicht einmal die Durchschnitte der einzelnen Länder genügen hierzu völlig, daher sich jene Uebereinstimmung, welche S. 152 für das ganze Reich gefunden wurde, für die Länder nur vereinzelt ergibt. Ihre Zahlenreihen stellen sich:

	Heirats- frequenz	Ordnungszahl	Uneheliche	
			Procente	Ordnungszahl
Nieder-Oesterreich	111.2	1	25.47	14
Bukowina	108.5	2	8.40	7
Galizien	103.7	3	8.43	8
Triest	99.3	4	17.13	12
Böhmen	96.8	5	12.52	11
Mähren	95.1	6	8.68	9
Istrien	94.5	7	3.32	2
Schlesien	92.4	8	8.02	6
Vorarlberg	84.2	9	7.02	5
Steiermark	84.0	10	26.81	15
Görz-Gradisca	83.9	11	2.24	1
Ober-Oesterreich	81.9	12	18.30	13
Krain	79.2	13	9.16	10
Dalmatien	78.2	14	3.46	3
Salzburg	73.8	15	29.06	16
Tirol	68.6	16	4.60	4
Kärnten	55.8	17	45.95	17

¹³⁾ Die zu diesem Behufe angestellte Untersuchung über die Altersverhältnisse der Brautleute hat unvermerkt einen solchen Umfang angenommen, dass nur das Allgemeinste in diese Studie aufgenommen werden kann, dabei aber zu so interessanten Resultaten geführt, dass dieselben anderweitig eingehende Darlegung finden sollen.

borenen gefunden wurden, so ist doch noch die Lösung der Frage, wodurch diese Quote selbst bedingt werde, wenig gefördert. Denn ist es auch natürlich, dass bei lebhafter Heiratsfrequenz, bei einer grösseren Anzahl jugendlicher Bräute weniger physischer Spielraum zur ausserehelichen Zeugung bleibt, so lässt sich doch weiter fragen: warum heiraten die Frauen hier mehr und zeitlicher, dort seltener und später? Der nächste, nun in Betracht zu ziehende Factor wird hierüber entscheidender werden, als alle vorausgehenden, nämlich: die Erwerbs- und Wirthschafts-Verhältnisse der Bevölkerung.

Ueber die vorzüglichsten Beschäftigungsarten der Bewohner gibt der Census vom 31. December 1869 genügende Anhaltspuncte, von welchen wir jene über die zwei Haupt-Berufsarten, agricole und gewerblich-industrielle Bevölkerung, herausheben. Allerdings sind die Daten nicht für beide Kategorien gleich verlässlich. Während die Erhebungen über die industrielle Bevölkerung genügende Vollständigkeit haben, war der Vorgang bezüglich der agricolen insoferne ungleich, als die Frauen und Kinder der Landleute theils diesen zugerechnet theils aber in die Rubrik „ohne bestimmte Beschäftigung“ aufgenommen wurden. Wird von diesem Mangel abgesehen, so zeigt schon die vorausgehende Tafel der Maxima und Minima bemerkenswerthe Erscheinungen. Ganz sichtlich fallen die höchsten Quoten der industriellen Bevölkerung mit den gleichen der Unehelichen und ebenso die höchsten Theilzahlen der ackerbauenden Bevölkerung mit den geringsten Ziffern der Unehelichen zusammen in Nieder-Oesterreich, Krain, Böhmen und Mähren; Ersteres ist auch in Tirol, Letzteres in Steiermark der Fall. Anderseits aber haben in Salzburg, Kärnten und Galizien die Bezirke mit höchster Quote der Landleute auch gleiche der Unehelichen, und in Steiermark tritt diese Erscheinung in den Bezirken Murau und Judenburg ganz besonders hervor. Wenn also die Beschäftigungsart an und für sich kein allgemein geltendes Kriterium für das Auftreten der Unehelichen bildet, so hat doch das Zusammentreffen hoher Intensität der agricolen Bevölkerung mit geringer Quote der Unehelichen, dagegen des Uebergewichts der Industriellen mit hoher Zahl der Unehelichen in der Mehrzahl der politischen Bezirke entscheidendes Gewicht. Diess ist aber in Oesterreich unzweifelhaft der Fall, denn die politischen Bezirke Oesterreich's nach dieser Richtung zerlegt, ergeben folgende Zahlen:

Land	Bezirke, welche das Landesmittel der agricolen Bevölkerung übersteigen	Von diesen stehen		Bezirke, welche das Landesmittel d. industriellen Bevölkerung übersteigen	Von diesen stehen	
		über	unter		über	unter
		dem Landes- mittel der Unehelichen			dem Landes- mittel der Unehelichen	
Nieder-Oesterreich	15	7	8	7	6	1
Ober-Oesterreich	10	4	6	5	2	3
Salzburg	3	2	1	1	—	1
Steiermark	13	3	10	4	3	1
Kärnten	5	2	3	2	1	1
Krain	5	2	3	3	1	2
Triest	1	—	1	—	—	—
Görz-Gradisca	3	1	2	1	—	1
Istrien	5	1	4	2	1	1
Tirol	10	6	4	6	5	1
Vorarlberg	2	1	1	2	1	1
Böhmen	56	15	41	39	17	22
Mähren	17	2	15	12	3	9
Schlesien	3	—	3	4	3	1
Galizien	48	13	35	9	5	4
Bukowina	4	3	1	1	1	—
Dalmatien	6	1	5	5	3	2
	206	63	143	103	52	51

Von den Bezirken, in welchen die agricole Bevölkerung über das Landesmittel steigt, bleiben sonach 69·9 Percente unter dem Landesmittel der unehelichen Kinder, während von jenen Bezirken, in welchen sich die gewerblich-industrielle Bevölkerung über das Landesmittel hebt, 50·5 Percente auch über das gleiche der unehelich Geborenen steigen. Auch dieses letztere Resultat wird nur durch die Ergebnisse Böhmen's und Mähren's hervorgerufen, wo die Mehrzahl der industriellen Bezirke eine geringe Quote Unehelicher aufweist. Diese Ausnahme selbst bestätigt aber wieder die Regel, denn die Bezirke von Böhmen und Mähren, in welchen hochgradige Industrie mit wenig Unehelichen zusammenfällt, sind solche, in denen die sogenannte Hausindustrie herrscht, namentlich das Vergeben von Confectionsarbeit an die Arbeiter in deren Haus, und die Arbeiter neben dieser Beschäftigung eigene Gründe haben und bebauen, dagegen Industrie-Casernen, diese eigentlichen Brutstätten des Arbeiter-Proletariats und damit der unehelichen Kinder, seltener sind. Hierher gehören namentlich die Bezirke Schluckenau, Reichenberg, Gablonz, Hohenelbe, Starkenbach, Trautenau und Braunau in Böhmen, Römerstadt, Sternberg, Prossnitz und Neutitschein in Mähren. In mehreren andern Ländern, namentlich in Nieder-Oesterreich ¹⁴⁾, Steiermark und Tirol, ist der Zusammenhang unverkennbar, und auch im Ganzen ergibt sich für die politischen Bezirke Oesterreich's völlig der schon mehrfach aufgestellte, aber bisher nicht in's nähere Detail verfolgte Satz, dass uneheliche Kinder weit stärker unter einer gewerblich industriellen, als unter einer vorherrschend agricolen Bevölkerung angetroffen werden. ¹⁵⁾

Nachdem sich hiermit eine ganz direct wirkende Ursache, die ungünstigere Einwirkung der industriellen Beschäftigung, erkennen lässt, so bleibt noch jene Anomalie zu untersuchen, dass in den Alpenländern, besonders in Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol und Kärnten, eine Anzahl von Bezirken das grolle Gegentheil der obigen Regel zeigt und sehr hohe Quoten agricoler Bevölkerung sich mit sehr hochstehenden Zahlen der unehelichen Kinder paaren. Zur Aufklärung dieses Umstandes sind die Wirthschaftsverhältnisse in Betracht zu ziehen und ein Blick auf die vorausgehende Tabelle der Maxima und Minima lässt die Ursache erkennen. Jene Erscheinung kömmt nämlich durchwegs in solchen Bezirken vor, in welchen auf einen landwirthschaftlichen Eigenthümer ein grosser Complex an Grund und Boden entfällt und er hierdurch genöthigt ist, ein zahlreiches stabiles Dienstpersonale zur Bewirthschaftung zu erhalten. Die Bezirke Zell am See, St. Johann und Tamsweg in Salzburg, Murau, Liezen, Leoben und Bruck in Steiermark, St. Veit in Kärnten, in welchen auf einen Eigenthümer im Durchschnitte an und über 100 Joche produc-

¹⁴⁾ Für Nieder-Oesterreich wurde im Obigen der Landesdurchschnitt ohne Wien angewendet, weil dessen Einfluss die Gruppierung der Bezirke völlig verschoben hätte.

¹⁵⁾ Es könnte vielleicht sogar noch weiter gegangen und der Einfluss nachgewiesen werden, welchen bestimmte Industriezweige auf das Vorkommen der Unehelichen üben. Ein Beispiel mögen nachstehende Zahlen geben:

	Percente der beim Berg- u. Hüttenwesen Beschäftigten		Percente der unehelichen Kinder	
	im Bezirk	Landesmittel	im Bezirk	Landesmittel
Bezirk Lilienfeld	0·92	} 0·16	{ 33·74	{ 17·81 (ohne Wien)
„ Neunkirchen	2·19		{ 21·18	
„ Bruck a. d. Mur	5·86	} 1·30	{ 43·98	{ 26·81
„ Leoben	13·08		{ 42·55	
„ St. Veit	3·43	2·19	68·10	45·95
„ Radmannsdorf	2·71	0·62	12·87	9·16
„ Kitzbühel	2·06	0·28	24·37	4·60

Wenn auch keineswegs gesagt werden will, dass die Beschäftigung des Berg- und Hüttenmannes an und für sich eine moralisch nachtheiligere sei, so ist doch dieser Zusammenhang der Ergebnisse, für welchen noch aus vielen Bezirken weitere Beispiele erbracht werden könnten, mehr als zufällig.

tiven Bodens entfallen ¹⁶⁾ und derselbe daher bis über 6 stabile Dienstleute halten muss, sind eben jene, in welchen die Zahl der unehelichen Kinder am höchsten steigt. Mit gleichem Resultate aus gleicher Ursache stehen ihnen die Bezirke Lilienfeld und Scheibbs in Nieder-Oesterreich, Kirchdorf in Ober-Oesterreich, Salzburg (Landbezirk), Judenburg in Steiermark und die übrigen Kärntner Bezirke am nächsten. Es ist dies aber der Rayon der grossen Bauerngüter, von welchen auch Dr. Winckler in seiner Arbeit über Realitätenbelastung ¹⁷⁾ bemerkt, dass die zähl am Hergebrachten festhaltende bäuerliche Bevölkerung nur in seltenen Fällen von der gesetzlichen Erlaubniss zur Theilung der Güter Gebrauch macht, sondern nach wie vor Einer die ungetheilte Wirthschaft übernimmt. Da für diese grossen Bauerngüter auch ein zahlreiches Dienstpersonal nöthig wird, der Bauer aber nur ledige Dienstboten hält ¹⁸⁾, so finden sich in diesen Bezirken nicht nur relativ wenige, sondern zumeist auch in höheren Altersjahren eingegangene Trauungen und die unmittelbare Folge sind zahlreiche uneheliche Kinder, um so mehr, als die landläufige Anschauung in solchem Gebaren keinerlei Makel sieht. Diese Landesgewohnheit lässt die hochstehende Zahl der unehelichen Kinder in den Alpenländern von weniger nachhaltigen Folgen erscheinen; wenn die Aeltern in vorgerückten Jahren endlich ein eigenes Anwesen erringen und zur Heirat schreiten, werden die meist schon erwachsenen Kinder hierdurch so allgemein als legitimirt betrachtet, dass nur in seltenen Fällen die besondere Anerkennung dieser Kinder in gesetzlicher Form angestrebt wird.

Die Beschäftigungsart und die Wirthschaftsverhältnisse nehmen also unter allen Factoren, welche auf die relative Zahl der unehelich Geborenen Einfluss üben, den ersten und wichtigsten Platz ein. Sie sind aber zugleich, weil theils von der Natur unabänderlich vorgezeichnet, theils mit dem Cultur- und Bildungsgrade der Bewohner unlöslich verbunden und in der Gesammtheit der socialen Verhältnisse überhaupt wurzelnd, so constanter Art, dass auch ihr Ergebniss, die relative Zahl der unehelichen Kinder, in den verschiedenen Landestheilen Oesterreich's noch auf lange Zeiten hinaus sich so wenig ändern wird, als sie in der Zeit, für welche sie nach rückwärts genauer verfolgt werden kann, sich geändert hat.

Noch bliebe die Besprechung der bisher ausser Betracht gebliebenen Ergebnisse der Städte übrig, welchen einige an dieselben gränzenden Bezirke, wie Herrnals, Sechshaus, Smichov, Karolinenthal, Brünn Landbezirk, zugezählt werden können, weil auch in ihnen die Nachwirkung der grossstädtischen Verhältnisse sich kennbar macht. Die höhere Zahl der Unehelichen in den Städten ist aber eine so allgemeine Erscheinung, und zugleich liegen ihre Ursachen — Gebärhäuser, flottante Bevölkerung, Cölibatäre, zahlreiches Dienstpersonal, erschwerte Möglichkeit der Heiraten — so klar auf der Hand, dass eine Untersuchung für die österreichischen Städte wenig Charakteristisches ergeben würde. Bemerkenswerth ist nur, dass die Intensität der Unehelichen keineswegs mit der Grösse der Bewohnerzahl in Verhältniss steht. Die hohen Ziffern der Städte Klagenfurt, Gratz und Linz werden noch erklärbar, da die Gebärhäuser in den Hauptstädten dieser mit hohen Quoten unehelicher Kinder erscheinenden Länder stark frequentirt werden. Auffällig erscheinen dagegen die hohen Zahlen in Cilli und Znaim, welche sogar Zweifel an der Richtigkeit der Aufschreibung hervorrufen würden, wenn nicht die Stetigkeit der Quoten in den Einzeljahren diesen entkräftete.

¹⁶⁾ Leider fehlt es noch an einem Werke, welchem die Angaben über die productive Area der einzelnen Bezirke für eine der Gegenwart nahestehende Zeit gleichmässig entnommen werden könnten. Zur Berechnung der vorausgehenden Tafel musste theilweise auf ziemlich weit zurückstehende Arbeiten gegriffen werden, deren Angaben vom heutigen Stande nicht unerheblich abweichen dürften. Doch genügen sie, so lange Genaueres fehlt, zur Gewinnung des Durchschnitts der auf einen Besitzer entfallenden landwirthschaftlichen Area.

¹⁷⁾ Statistische Monatschrift I. Jahrg. S. 466.

¹⁸⁾ Dr. J. Lorenz und J. Wessely: Die Bodencultur Oesterreichs. Wien 1873, S. 154.

I. Durchschnittliche Zahl der Geborenen in Oesterreich von 1831 bis 1874

Land	Ehelich		Unehelich		Ehelich		Unehelich	
Nieder-Oesterreich	38.033	10.404	39.847	12.104	41.961	14.136		
Ober-Oesterreich	16.933	3.637	17.054	3.666	17.775	3.791		
Salzburg	3.329	819	3.282	916	3.338	982		
Steiermark	24.459	6.972	23.911	7.290	24.355	7.959		
Kärnten	6.183	2.887	5.947	3.012	6.052	3.363		
Krain	12.245	936	12.954	1.146	13.780	1.290		
Triest	2.187	638	2.515	772	2.640	891		
Görz-Gradisca	6.384	109	6.303	119	6.609	144		
Istrien	7.448	209	7.929	218	8.077	248		
Tirol	20.951	1.086	21.796	1.020	22.875	966		
Vorarlberg	2.858	230	3.110	241	3.381	199		
Böhmen	127.979	21.159	134.745	22.170	141.024	24.636		
Mähren	57.577	7.474	57.119	7.873	60.638	9.425		
Schlesien	14.657	1.916	14.755	2.284	15.161	2.712		
Galizien	162.425	11.912	178.324	14.701	187.748	18.763		
Bukowina	12.138	699	13.722	897	15.235	1.338		
Dalmatien	11.378	411	11.601	418	12.159	469		
Summe	527.166	71.496	554.914	78.847	582.808	91.312		

Land	1846 - 1860		1851 - 1855		1856 - 1860	
	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich
Nieder-Oesterreich	42.529	15.566	45.619	17.085	46.828	18.856
Ober-Oesterreich	16.950	3.798	16.682	4.298	16.693	4.738
Salzburg	3.243	933	3.101	1.024	3.044	1.193
Steiermark	24.100	7.722	23.094	8.115	24.400	9.125
Kärnten	6.039	3.329	6.043	3.412	6.028	4.023

274

Schlesien	16.797	2.481
Galizien	211.858	22.333
Bukowina	19.836	2.121
Dalmatien	16.063	607
Summe	652.022	114.440

12*

II. Die Geborenen nach Städten und Bezirken 1870—1874.



22

Land, Stadt, Bezirk	6jähriger Durchschnitt		Auf 100 Geborene kommen	
	Eheliche	Uneheliche	Eheliche	Uneheliche
Tirol:				
Stadt Innsbruck	320	41	88.49	11.51
„ Bozen	232	12	95.32	4.68
„ Roveredo	219	10	95.55	4.45
„ Trient	473	24	95.09	4.91
Ampezzo	190	10	95.20	4.80
Borgo	1.598	23	98.54	1.46
Bozen, Umgebung	1.553	38	97.60	2.40
Brixen	592	38	93.96	6.04
Brunecken	816	48	94.40	5.60
Cavalese	678	23	96.72	3.28
Cles	1.697	10	99.41	0.59
Imst	505	51	90.86	9.14
Innsbruck, Umgebung	1.235	104	92.23	7.77
Kitzbühel	467	151	75.63	24.37
Kufstein	662	108	85.96	14.04
Landeck	585	57	91.06	8.94
Lienz	689	63	91.65	8.35
Meran	1.173	96	92.40	7.60
Primiero	490	4	99.27	0.73
Reutte	425	42	90.98	9.02
Riva	744	7	99.12	0.88
Roveredo, Umgebung	1.852	6	99.66	0.34
Schwatz	611	72	89.52	10.48
Tione	1.295	8	99.39	0.61
Trient, Umgebung	3.030	21	99.32	0.68
Summe	22.131	1.067	95.40	4.60
Vorarlberg:				
Bludenz	620	52	92.29	7.71
Bregenz	1.071	87	92.52	7.48
Feldkirch	1.221	81	93.73	6.27
Summe	2.912	220	92.98	7.02
Böhmen:				
Stadt Prag	4 213	2.795	60.12	39.88
„ Reichenberg	847	59	93.45	6.55
Asch	961	217	81.59	18.41
Aussig	1.842	366	83.43	16.57
Beneschau	2.425	203	92.26	7.74
Bischof-Teinitz	1.746	247	87.62	12.38
Blatna	1.880	148	92.71	7.29
Böhmisch-Brod	2.460	170	93.54	6.46
Böhmisch-Leipa	2.246	409	84.59	15.41
Braunau	2.009	239	89.39	10.61
Brüx	1.088	248	81.48	18.52
Budweis	2.656	383	87.39	12.61
Chotěboř	1.147	144	88.86	11.14
Chrudim	2.748	373	88.04	11.96
Časlau	2.363	255	90.24	9.76
Dauba	840	187	81.79	18.21
Deutsch-Brod	1.921	213	90.01	9.99
Eger	1.695	419	80.21	19.79
Falkenau	2.037	652	75.76	24.24
Friedland	1.503	284	84.10	15.90
Gabel	1.080	194	84.76	15.24
Gablonz	1.949	262	88.14	11.86
Grasslitz	1.518	501	75.19	24.81
Hohenelbe	1.516	154	90.74	9.26
Hohenmaut	1.825	242	88.27	11.73
Hořovic	3.581	283	92.69	7.31
Jičín	3.637	375	90.64	9.36

Joachimsthal	816	260	75·87	24·13
Jung-Bunzlau	1.975	237	89·30	10·70
Kaden	2.123	547	79·51	20·49
Kaplitze	1.624	224	87·88	12·12
Karlsbad	1.812	489	78·77	21·23
Karolinenthal	4.680	514	90·10	9·90
Klattau	2.651	241	91·68	8·32
Kolin	2.498	200	92·57	7·43
Komotau	1.691	349	82·90	17·10
Königgrätz	3.028	324	90·32	9·68
Königinhof	1.991	211	90·40	9·60
Kralovic	1.261	229	84·65	15·35
Krumau	1.678	238	87·58	12·42
Kuttendorf	2.385	247	90·61	9·39
Landekron	2.293	227	90·99	9·01
Lann	1.031	142	87·92	12·08
Ledeč	2.022	180	91·81	8·19
Leitmeritz	2.185	426	83·67	16·33
Leitomyšl	1.571	249	86·29	13·71
Luditz	1.002	226	81·55	18·45
Melnik	1.161	146	88·87	11·13
Mies	2.198	281	88·68	11·32
Moldauten	562	81	87·33	12·62
Mühlhausen	1.378	134	91·12	8·88
Mönchengrätz	1.212	171	87·61	12·39
Neu-Bydžov	2.107	187	91·86	8·14
Neuhauz	1.679	199	89·39	10·61
Neustadt a. d. Mettau	3.354	287	92·11	7·89
Pardubice	2.806	278	90·99	9·01
Pilgram	3.273	292	91·82	8·18
Pilsen	4.413	419	91·33	8·67
Pisek	2.426	280	89·64	10·36
Plan	1.180	312	79·11	20·89
Poděbrad	2.581	215	92·30	7·70
Podersam	1.374	310	81·59	18·41
Polička	1.082	150	87·84	12·16
Polna	1.309	152	89·59	10·41
Prachatic	2.319	311	88·16	11·84
Přestice	1.636	140	92·12	7·88
Příbram	2.201	125	94·61	5·39
Rakonice	1.925	254	88·37	11·63
Raudnitz	1.464	165	89·88	10·12
Reichenau	1.617	171	90·45	9·55
Reichenberg, Umgebung	2.498	316	88·78	11·22
Rumburg	1.812	262	87·39	12·61
Saaz	1.241	328	79·09	20·91
Schlan	3.248	257	92·66	7·34
Schluckenau	1.550	159	90·70	9·30
Schüttenhofen	2.097	229	90·13	9·87
Selčan	2.239	182	92·50	7·50
Semil	2.093	180	92·08	7·92
Senftenberg	2.193	268	89·10	10·90
Smichov	4.799	460	91·25	8·75
Starkenbach	1.622	121	93·05	6·95
Strakonice	2.827	183	93·92	6·08
Tabor	2.623	259	91·00	9·00
Tachau	1.317	272	82·90	17·10
Taus	1.758	156	91·84	8·16
Tepl	941	197	82·69	17·31
Teplitz	2.737	547	83·36	16·64
Tetschen	2.622	611	81·12	18·88

geborene
ten

Uneheliche

5.81
4.41
4.94
15.05
6.65
10.81
5.23
12.38
9.19
5.75
4.83
6.33
11.39
16.74
5.32
12.02
7.16
5.41
3.72
9.24
5.41
9.21
10.28
6.79
6.48
12.24
7.30
5.10
6.37
7.85
9.89
10.77
7.97
5.21
8.79
6.04
6.42
6.69
11.90
7.46
7.12
4.41
11.38
6.92
7.62
6.31
6.95
8.11
6.21
7.21
7.28
7.50
5.45
3.85
4.82
11.15
4.35
12.01
5.11
9.79
7.58

ZURÜCK

4

ZURÜCK

Die Seefischerei

der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1874—1875.

Vergleicht man die Jahresergebnisse von 1874/75 mit dem Vorjahre, so ergibt sich, dass die Ausbeute an Meeresproducten, mit Ausnahme der Krebse und Schwämme, geringer war; sie betrug nämlich im Jahre 1874/75:

Producte	Für das österr.-illyr. Küstenland	Für Dalmatien	Im Ganzen	Differenz gegen das Vorjahr					
	K i l o g r a m m e	K i l o g r a m m e	K i l o g r a m m e	österreich.- illyrisches Küstenland	Dal- matien	im Ganzen			
				K i l o g r a m m e					
Delfine . . .	1.232	224	1.456	—	1.288	—	1.568	—	2.856
Fische . . .	2,432.677	2,762.160	5,194.837	—	423.965	—	1,503.257	—	1,927.222
Meerschil- kröten . .	280	2.016	2.296	+	56	—	1.904	—	1.848
Kopffüßler .	276.110	132.510	408.620	—	243.794	+	28.507	—	215.287
Krebse . .	9,392.654	21.619	9,414.273	+	1,170.469	+	2.353	+	1,172.822
Seeschnecken	5.881	18.090	23.971	—	4.312	—	9.689	—	14.001
Muschelthiere	207.334	308.425	515.759	—	14.842	—	1,449.827	—	1,464.669
Korallen . .	—	42	42	—	—	—	518	—	518
Schwämme .	1.120	4.481	5.601	—	—	+	560	+	560
Summe . .	12,317.288	3,249.567	15,566.855	+	482.324	—	2,935.343	—	2,453.019

Die Menge der Fische theilt sich in die der Knochen- und Knorpelfische.

Ungeachtet der Fang der Sardellen, deren Menge 39·5 Percente der Knochenfische beträgt, günstiger ausfiel, ergab doch der Fang von Knochenfischen im Ganzen eine geringere Ausbeute, als im Vorjahre; sie betrug nämlich:

	1874/75	1873/74	1874/75
	K i l o g r a m m e		
im Seegebiete des österreich.-illyrischen Küstenlandes . . .	2,319.377	2,722.956	— 403.579
an der Küste von Dalmatien	2,671.934	4,144.276	— 1,472.342
zusammen . .	4,991.311	6,867.232	— 1,875.921

Von den Knochenfischen, welche in bedeutenderen Mengen gefangen werden, verdienen eben die Sardellen hervorgehoben zu werden, welche im Fischhandel den wichtigsten Artikel bilden und zum grossen Theile in das Ausland gelangen. Die Ergiebigkeit des Fanges richtet sich je nach dem Zuge dieser Wanderfische, daher die erbeuteten Mengen, nach den einzelnen Capitanaten betrachtet, oft sehr differiren, wie aus Folgendem ersichtlich ist:

Capitanat	1874/75	1873/74	1874/75	
	Kilogramme			
Triest	400.723	372.328	+	28.395
Rovigno	158.665	191.540	—	32.875
Pola	237.857	467.650	—	229.793
Lussin piccolo	9.969	5.937	+	4.032
Oesterr.-illyr. Küstenland	807.214	1,037.455	—	230.241
Zara	370.480	47.045	+	323.435
Spalato	511.391	561.348	—	49 957
Ragusa	260.988	134.919	+	126.069
Meglina	11.313	1.848	+	9.465
Dalmatien	1,154.172	745.160	+	409.012
Zusammen	1,961.386	1,782.615	+	178.771

Darnach fiel der Sardellenfang in beiden Jahren am reichlichsten im Capitanate Spalato aus. Eine bedeutende Abnahme gegen das Vorjahr erfuhr der Sardellenfang nur im Capitanate Pola, während sich in den Capitanaten Zara und Ragusa der Fang viel ergiebiger gestaltete.

Der Sardellenausbeute zunächst reiht sich die Menge der Brassen an, welche im Jahre 1874/75 21·5 Percente der Menge aller Knochenfische betrug und sich nach Capitanaten folgendermassen beziffert :

Capitanat	1874/75	1873/74	1874/75	
	K i l o g r a m m e			
Triest	198.597	87.313	+	111.284
Rovigno	144.832	111.172	+	33.660
Pola	55.222	97.562	—	42.340
Lussin piccolo	59.534	181.572	—	122.038
Oesterr.-illyr. Küstenland . . .	458.185	477.619	—	19.434
Zara	275 942	621.275	—	345.333
Spalato	236.233	209.462	+	26.771
Ragusa	100.755	1,362.458	—	1,261.703
Meglina	3.472	560	+	2.912
Dalmatien	616.402	2,193.755	—	1,577.353
Zusammen	1,074.587	2,671 374	—	1,596.787

Von dieser bedeutenden Abnahme entfallen auf die weissen Schnauzenbrassen (*Menola bianca*) allein 1,430.170 Kilogramme, da von dieser Fischart in den Capitanaten Lussin piccolo, Zara und Ragusa bedeutend weniger gefangen wurden, wogegen auch das Mehr beim Capitanate Triest fast ausschliesslich auf dieselbe Fischart entfällt. Unter den Meerbrassen steht der Menge nach die Schnauzenbrasse obenan; ihr Fang ergab 517.663, im Vorjahre 1,947.833 Kilogramme; dieser reiht sich der Menge nach der Laxirfisch (zur Gattung der Schnauzenbrassen gehörig), die Goldbrasse, der Goldstriemen, der kleine Rothbrassen, der Brandbrassen, der Gelbstriemen, der Zahnbrassen, kleine Zahnbrassen etc. an.

Von den übrigen Knochenfischen, die in bedeutenderen Mengen gefangen werden, sind noch zu erwähnen: Die Meeräscher (hauptsächlich in den Capitanaten Triest und Zara gefangen), die Thunfische (vorzüglich im Capitanate Zara gefangen), die Makrelen (Capitanate Zara und Spalato), die Barben, Barsche, Schollen, Meergrundeln, Schellfische und Aale.

Wie sich die Menge der erbeuteten Knochenfische insgesamt nach den einzelnen Capitanaten gestaltete, bringt folgende Uebersicht zur Anschauung:

Capitanat	1874/75	1873/74	1874/75
	Kilogramme		
Triest	1,248.374	1,225.691	+ 22.683
Rovigno	536.705	473.979	+ 62.726
Pola	398.091	715.869	— 317.778
Lussin piccolo	136.207	307.417	— 171.210
Oesterr.-illyrisches Küstenland .	2,319.377	2,722.956	— 403.579
Zara	1,054.089	1,152.547	— 98.458
Spalato	1,117.655	1,435.490	— 317.835
Ragusa	455.217	1,544.478	— 1,089.261
Megline	44.973	11.761	+ 32.212
Dalmatien	2,671.934	4,144.276	— 1,472.342
Zusammen .	4,991.311	6,867.232	— 1,875.921

Nach dem Durchschnitte dieser beiden Jahre fiel der Fang an Knochenfischen in den Capitanaten von Spalato und Triest am reichlichsten aus, welchen Zara zunächst folgt. Dass im Jahre 1874/75 in den Capitanaten Pola, Lussin piccolo und Ragusa die Ergebnisse des Fischfanges sich so ungünstig gestalteten, ist bei ersterem hauptsächlich dem geringeren Ertrage der Sardellenfischerei, bei den beiden letzteren Capitanaten aber dem geringeren Ergebnisse des Fanges der weissen Schnauzenbrassen zuzuschreiben, die Abnahme beim Capitanate Spalato vertheilt sich auf mehrere Fischarten, namentlich auf den gemeinen Stöcker (*Suero*) und auf die Makrelen (*Scombro e Lanzardo*).

An Knorpelfischen wurden im Jahre 1874/75 im Seegebiete des österr.-illyrischen Küstenlandes 113.300 Kilogramme und in jenem von Dalmatien 90.226 Kilogramme, zusammen 203.526 Kilogramme, oder gegen das Vorjahr um 51.301 Kilogramme weniger gefangen. Unter dieser Jahresmenge sind vorzüglich Rochen enthalten, deren Fang 131.826 Kilogramme ergab (darunter meist Stern- und Adlerrochen). Ferner enthält diese Jahresmenge 68.103 Kilogramme Haie (darunter vorzüglich vertreten der gemeine Hai, der Engelhai, Panther-, Fuchs-, Katzen- und Hundshai), 2.688 Kilogramme Störe und 896 Kilogramme Lampreten.

Unter der Menge der Kopffüsser ist die der Bisamsprutte (*Folp maschata*) die bedeutendste und wird hauptsächlich im Capitanate von Pola erbeutet, deren Fang jedoch um 241.386 Kilogramme gegen das Vorjahr zurückblieb, da im Capitanate Pola nur 115.932 Kilogramme Bisamsprutten gefischt wurden. Diesen reiht sich die Menge der gemeinen Tintenfische (*Sepia*) mit 128.086 Kilogrammen an, deren Fang besonders in den Capitanaten Triest und Zara betrieben wird.

Von der Menge der Krebse entfällt der grösste Theil auf die Spinnenkrebse (*Granzon*), die hauptsächlich in den Capitanaten Pola und Rovigno gefangen werden. Von der Gesamtmenge der gefangenen Krebse betrafen 9,355.914 Kilogramme Spinnenkrebse, an welchen das Hafenamt Pola allein 8,961.000 Kilogramme (gegen das Vorjahr um 866.000 Kilogramme mehr) ausweist; vom Reste der Spinnenkrebse weist das Capitanat Rovigno 357.094 Kilogramme (gegen das Vorjahr um 276.533 Kilogramme mehr) nach. Von den übrigen Krebsarten sind noch zu erwähnen: der norwegische Krebs (*Scampo*), welcher nur an der österreichisch-illyrischen Küste vorkommt und in der gegen das Vorjahr um 4.817 Kilogramme geringeren Menge von 6.497 Kilogrammen gefangen wurde; ferner die Hummern (*Astici*) mit der Menge von 33.716 Kilogrammen (gegen das Vorjahr um 14.226 Kilogramme mehr), deren Fang sich mit Ausnahme von Megline auf alle Capitanate ausdehnt, und die Garneelen mit 8.793 Kilogrammen (gegen das Vorjahr um 3.864 Kilogramme mehr), von welcher Menge das Capitanat Triest allein 8.456 Kilogramme ausweist.

Bei den Muschelthieren fällt die bedeutende Differenz gegen das Vorjahr auf, welche sich fast ausschließlich aus den Nachweisungen der Hafen-Expositur Novigradi ergibt, indem von derselben für das Vorjahr eine Ausbeute von 1.180.190 Kilogrammen gemeiner Miesmuscheln (*Palorchus*) nachgewiesen wurde, für das Jahr 1874 75 aber das ganze Capitanat Zara, welchem die Expositur Novigradi eingereicht ist, nur 190.300 Kilogramme gemeiner Miesmuscheln ausweist.

Die Korallenfischerei, von den Fischern nur an der dalmatinischen Küste im Capitanate Zara betrieben, ergab eine sehr geringe Ausbeute. Korallenfischer sind die Bewohner der Insel Zlarin.

Die Schwammfischerei, welche hauptsächlich von den Bewohnern der westlich von Sebenico gelegenen Insel Crapano betrieben wird, war im Jahre 1874 75 im ergiebigsten im Bereiche der Capitanate Zara und Spalato mit je 2.240 Kilogrammen, welchen zunächst sich das Capitanat Pola mit 996 Kilogrammen anreicht. Die gesammte Mehrausbeute von 560 Kilogrammen gegenüber dem Vorjahre ergab sich im Capitanate von Spalato.

Die Werthe der Meeresproducte, verglichen mit dem Vorjahre, beziffern sich folgendermassen:

a) nach den Classen der Meeresproducte:

	1874 75	1873 74	1874 75
	G u l d e n		
Delfine	104	290	— 186
Fische	1.234.796	1.394.282	— 159.487
Meerschilkröten	114	184	— 70
Kopffüßer	57.934	56.325	+ 709
Krebse	225.452	111.238	+ 114.214
Seeschncken	1.457	6.495	— 5.038
Muschelthiere	32.495	50.825	— 18.330
Korallen	750	8.000	— 7.250
Schwämme	8.359	8.269	+ 90
Zusammen	1.560.560	1.635.908	— 75.348

b) nach Capitanaten:

	1874 75	1873 74	1874 75
	G u l d e n		
Triest	430.589	484.382	— 53.793
Rovigno	215.018	151.329	+ 63.689
Pola	295.747	221.617	+ 74.130
Lussin piccolo	29.190	56.961	— 27.771
Gesterr.-Illyr. Küstenland	970.544	914.289	— 56.255
Zara	231.965	241.089	— 9.124
Spalato	244.591	296.287	— 51.696
Ragusa	95.731	178.958	— 83.227
Metline	17.729	5.283	+ 12.444
Dalmatien	590.016	721.619	— 131.603
Zusammen	1.560.560	1.635.908	— 75.348

In der Werthsübersicht nach Classen ergeben sich bedeutendere Differenzen bei den Krebsen und Fischen: bei ersteren erklärt sich die Differenz durch die höhere Schätzung der Spinnenkrebse, welche das Hafenamt Pola früher auf 1 Kreuzer, neuerlichst aber auf 2 Kreuzer für das Kilogramm schätzte, bei den Fischen entspricht die Werthsverminderung der geringeren Ausbeute.

Nach Capitanaten beurtheilt, erscheinen die Werthe des Capitanates von Triest als die bedeutendsten, welches Ueberwiegen hauptsächlich in der durchaus höheren Bewerthung der in selbem erbeuteten Producte seinen Grund hat.

Nachstehende Uebersicht enthält die Mengen und Werthe der einzelnen Arten der Fischerei-Producte für das Gesamtjahr 1874 75, mit dem Vorjahre verglichen, die von den italienischen Fischern erbeuteten mit inbegriffen.

Benennung der Producte	Menge		Werth		Von italienischen Fischern gefangen	
	1874 75	Differenz gegen das Vorjahr	1874 75	Differenz gegen das Vorjahr	1874 75	Differenz gegen das Vorjahr
	Kilogramme		Gulden		Kilogramme	
I. Flasche.						
a) Knochenfische:						
<i>Alosa communis</i> , Yar., Alose . . .	2.464	+	504	327	+	116
<i>Hp</i> , Sardelle . . .	1.961.336	+	178.771	448.351	+	73.918
Anchovis . . .	19.490	—	8.513	2.590	—	948
Anchovis . . .	178.827	—	67.263	49.760	—	19.164
<i>S%</i> . . .	38.252	—	41.277	14.045	—	29.993
. . .	42.845	+	10.306	11.706	+	1.102
Conger	—	—	504	—	—	96
Figo . . .	—	—	504	—	—	96
Muräne . . .	560	+	560	115	+	115
. . .	168	—	504	34	—	54
<i>Merluccius</i> escul., . . .	16.242	+	9.129	4.506	+	2.998
vulg., Cur., südlicher . . .	67.375	+	40.996	14.121	+	8.390
<i>Gadus minutus</i> , L., Zwergdorsch . . .	20.554	—	16.522	6.104	+	4.826
<i>Solea vulgaris</i> , Cur., Zungenscholle . . .	80.761	—	17.482	42.342	+	6.594
Scholle . . .	56	—	280	10	—	62
Passera . . .	8.737	—	21.618	3.308	—	6.450
. . .	252	—	4.830	35	—	619
<i>Rhombus vulgaris</i> , . . .	1.008	—	2.856	316	—	1.065
<i>Rhombus maximus</i> , Fuber, Steinbutte . . .	8.065	—	896	4.225	—	1.226
Belone . . .	43.349	+	817	10.864	+	1.025
Labrus . . .	616	—	280	110	—	55
<i>Flm.</i> , Meerjunker . . .	3.136	+	784	478	+	85
Cur., gem. Seebarsch . . .	82.721	—	7.505	37.336	—	6.338
<i>Serranus hepatus</i> , Cur., Beutelbarsch . . .	11.761	—	2.072	1.029	+	280
<i>Serranus scriba</i> , Cur., . . .	952	—	2.016	202	—	444
<i>Serranus cabrilla</i> , Cur., gm. . .	10.131	+	4.194	2.118	+	965
<i>Serranus</i> . . .	1.288	—	1.736	491	—	225
<i>Bp.</i> , grosser Säge- . . .	18.314	+	6.105	3.857	+	1.387
<i>barsca</i> . . .	4.250	—	2.135	1.179	—	184
. . . Vielsäge . . .	3.696	—	3.529	701	—	712
. . . Petermännchen . . .	2.800	+	2.800	1.421	+	1.421
. . . Sternsäger . . .	141.751	+	5.936	50.112	+	7.512
. . . gestr. Meerbarbe . . .	5.153	+	56	1.199	—	258
<i>Mallus surmuletus</i> . . .	4.873	—	4.312	1.203	—	986
oder Rothbart . . .	26.491	—	3.864	6.177	—	582
<i>Trigla lineata</i> , L., Kaurrhahn . . .	17.866	—	2.520	3.547	—	290
<i>Trigla lyra</i> , L., Meerleier . . .	7.449	—	2.912	1.959	—	562
. . . Geissbrasse . . .	4.424	—	5.433	1.206	—	1.360
. . . Geissbrasse . . .	7.225	+	5.225	1.910	+	1.910
. . . Geissbrasse . . .	70.456	+	2.913	26.275	+	5.621
<i>Bp.</i> , schwarzge- . . .	7.337	—	16.858	1.430	—	3.475
bänderte Brasse . . .	280	+	280	107	+	107
<i>Chrysophys aurata</i> , Goldbrasse . . .	44.246	+	10.474	12.702	+	3.018
<i>Pagrus</i> . . .	6.609	+	840	1.270	+	19
Cantarella . . .	14.338	—	14.337	2.921	—	2.477
Rothbrasse . . .	35.172	—	1.400	7.201	+	1.511
kl. Rothbrasse . . .	57.014	—	11.369	12.319	—	2.942
<i>Pagellus</i> . . .	40.268	+	8.737	7.970	+	850
. . .	33.380	—	7.392	12.962	—	1.369
<i>Box boops</i> , Bp., Gelbstriemen . . .	517.663	—	1.430.170	70.968	—	9.246
<i>Box salpa</i> , Cur., Goldstriemen . . .	210.863	—	128.421	26.497	—	6.952
<i>Oblada melanura</i> , Cur., Brandbrasse . . .	2.744	—	2.073	601	—	700
<i>Dentex vulgaris</i> , Cur., Zahnbrasse . . .	—	—	—	—	—	—
<i>Smaris</i> . . ., weisse Schnauz- . . .	—	—	—	—	—	—
brasse . . .	—	—	—	—	—	—
<i>Macoma vulgaris</i> , Cur., Laxirfisch . . .	—	—	—	—	—	—
<i>Lervina nigra</i> , Cur., Schattenfisch . . .	—	—	—	—	—	—

Bezeichnung der P r o d u c t e	Menge		Wert		Von 18 Fischern			
	1874 75	Differenz gegen das Vorjahr	1874 75	Differenz gegen das Vorjahr				
	Kilogramme		Gruben		Kilom.			
Umbrina cirrhosa, Ris., Bars-Imber	8.451	—	3.556	3.751	—	2.194	1.543	
Mugil cephalus, Cuv., gemeine Meer- äusche	490.460	+	117.012	120.559	—	4.347	59.534	
Mugil capito, Meeräusche	10.529	+	10.529	2.192	—	2.192	616	
Atherina aphyra, L., kl. Atherinfisch	15.010	—	15.065	2.745	—	1.724	560	
Atherina vera, L., grosser Atherinfisch	7.617	—	3.584	2.655	—	5.55	1.008	
Scomber scombrus, Ris., gemeine Makrele	91.2 0	—	36.460	21.435	—	5.955	1.624	
Scomber macrophthalmus, L., gross- äugige Makrele	114.512	—	56.342	15.344	—	5.173	1.736	
Thynnus vulgaris, Cuv., Thunfisch	158.665	—	58.582	62.344	—	5.241	—	
Thynnus pelamys, Cuv., mittelan- discher Bonit	49.061	—	28.395	13.567	—	10.335	—	
Nancrates ductor, Ris., Lootsenfisch	250	—	168	162	—	31	—	
Zeus faber, L., Sonnenfisch	9.479	—	6.273	2.025	—	1.234	2.378	
Caranx trachurus, L., gemeiner Stöcker	40.380	—	100.059	5.857	—	2.733	9.949	
Lichia amia, L., Grünzling	3.564	—	2.633	1.394	—	3.513	—	
Xiphias gladius, L., Schwerthfisch	616	—	1.258	115	—	6.5	322	
Stromateus fiatola, L., Deckfisch	1.904	+	250	191	—	6.5	—	
Coryphaena hippurus, L., Cantaluzzo	448	—	672	32	—	355	—	
Gobius	Meergrundel (Guatta di fango)	58.526	+	31.139	9.652	—	4.551	22.725
	Marmorirte Meergrundel	19.546	—	37.158	4.886	—	12.344	7.683
	Meergrundel (Guatta di sasso)	8.905	—	2.296	3.113	—	554	9.355
	Gestreifter Schleimfisch	—	—	250	—	—	33	—
Lophius piscatorius, L., Froschfisch	7.953	—	1.456	1.133	—	333	5.881	
Nicht besonders benannte Fische	89.274	—	147.687	11.973	—	12.512	4.545	
b) Knorpelfische.								
Petromyzon marinus, L., Lamprete	296	+	224	162	—	48	581	
Squalium, , rotbrauner Hai	784	+	234	124	—	124	—	
Acanthias vulgaris, Bp., Dornhai	9.409	—	952	2.342	—	367	3.195	
Acipenser Nazarii, Bp., Copenae	168	—	725	150	—	633	168	
Callorhina galeus, Cuv., Hundshai	4.761	—	1.848	954	—	134	2.83	
Mustelus plebejus, Bp., gemeiner Hai	21.506	—	27.275	3.354	—	3.745	7.129	
Squalus glaucus, L., blauer Hai	224	—	616	15	—	74	—	
Alopias vulpes, Bp., Fuchshai	7.729	—	784	1.120	—	152	4.235	
Scyllium stellaris, Bp., Katzenhai	6.105	+	2.633	1.097	—	661	835	
Scyllium canicula, Cuv., Pantherhai	2.065	—	4.058	1.234	—	443	—	
Aquatina angelus, Dum., Fingehai	9.633	—	3.584	2.199	—	357	3.854	
Dasybatus clavata, Bl., Nagelrochen	2.968	—	5.153	450	—	954	672	
Raja miraletus, Bp., zweifleckiger Rochen	1.736	—	504	324	—	160	1.064	
Raja asterias, Rond., Sternrochen	52.758	—	3.472	8.104	+	2.903	32.669	
Laeviraja macrohynchus, Bp., dick- schnauziger Rochen	1.690	+	1.680	300	+	300	1.680	
Laeviraja oxyrhynchus, Bp., spitz- schnauziger Rochen	15.514	—	56	2.732	—	680	11.313	
Trygon pastinaca, Adams, Stechrochen	43.125	—	5.880	1.940	+	60	6.945	
Torpedo marmorata, L., Zitterrochen	2.576	+	1.792	587	+	480	1.069	
Myliobatis aquila, Bp., Adlerrochen	43.125	—	5.880	7.698	—	115	7.396	
Acipenser sturio, L., gemeiner Stör	2.688	—	1.288	2.070	—	941	1.176	

In dieser Uebersicht sind Mengen enthalten, deren Differenz gegen das Vorjahr gegenüber der Differenz des Werthes der gleichen Mengenart sehr divergirt. So hat z. B. die Menge der Miesmuscheln beim Capitanate Zara gegen das Vorjahr um das Siebenfache, der Werth aber kaum um das Einfache abgenommen, weil im Vorjahre das Kilogramm Miesmuscheln vom Capitanate Zara mit 2 Kreuzern, für das Jahr 1874/75, in welchem die Ausbeute gering ausfiel, aber mit 10 Kreuzern bewerthet wurde. Bei den Spinnenkreben steht die Differenz der Menge zu jener des Werthes ebenfalls in einem scheinbar unrichtigen Verhältniss; doch findet sich dieses Verhältniss in dem grössern Preisunterschiede gerechtfertigt, welcher bei dem Hafenamte Pola eintrat, in dessen Bereiche alljährlich grosse Mengen Spinnenkrebse gefangen werden.

Für die allgemeine Volkswirthschaft bezeichnet Herr Dr. Graeffe ¹⁾ folgende Meeresproducte, wie sie auf dem Triester Markte in den Handel kommen, als die wichtigsten: unter den Knochenfischen die Sardelle, Sardoni (Anschovis), die Meerbarben, die Brassen insgesamt, die Meeräsche (*Mugil capito*), die Makrele, den Thunfisch und alle jungen Fische mit den kleinen Meergrundeln; unter den Knorpelfischen den gemeinen und den Katzenhai und die Rochen (3—4 Arten); unter den Kopffüssern sämtliche Tintenfische und Sprutten. Unter den Crustaceen ist nur der Maja squinado (Granzon e Granzeola, grosser Spinnenkrebs) von Wichtigkeit. Unter den Mollusken sind Pedocchi (Miesmuscheln) und Mussoli (Archenmuscheln) in grösster Menge Volksnahrung, Ostrea (Austern) dagegen eine kaum zu erschwingende Luxusspeise. Nebst den aufgezählten Muschelthieren ist die „spugna“, *Cynthia microcosmus* L., das bedeutendste Product; von diesen Muschelthieren werden überall auf den Strassen grosse Quantitäten (namentlich bei Strassenküchen) verkauft und verzehrt, nämlich die innern weichen Organe. Ueber die Ausbeute an diesen Muschelthieren erfolgte jedoch von den meisten Hafenämtern ihres geringen Werthes wegen keine Nachweisung, weshalb ihrer in unserer Tabelle keine Erwähnung geschah.

Bezüglich der bei der Fischerei in Verwendung stehenden Fahrzeuge, Fanggeräthschaften und Individuen lassen sich aus den Semestral-Ausweisen die Jahresergebnisse nicht vollständig ermitteln.

Karl Krafft.

¹⁾ Ihm ist auch die Ersetzung der italiänischen, oft von Ort zu Ort schwankenden Vulgär-Benennungen durch die wissenschaftlichen Namen zu verdanken.

Anm. der Red.

Mittheilungen und Literaturbericht.

Beitrag zur Statistik der Vereine Oesterreich's ob der Enns. Während im Lande ob der Enns zu Ende des Jahres 1856 erst 106 Vereine (mit Ausschluss der Actiengesellschaften und Sparcassen) bestanden, weisen die seit 1867 bei der k. k. statistischen Central-Commission geführten Vormerkungen den Stand der Vereine 1867 mit 264, 1868 mit 311, 1869 mit 362, 1870 mit 392, 1871 mit 417, 1872 mit 445, 1873 mit 491, 1874 mit 553, endlich 1875 mit 603 nach.

Die Anzahl der bestehenden Vereine hat sich demnach in den letzten 8 Jahren mehr als verdoppelt, und zwar hauptsächlich in Folge jener Reform der Vereinsgesetzgebung, die im Gesetze vom 15. November 1867 zum Ausdruck kam.

Dem Zeitpunkte ihrer Entstehung nach fallen von den derzeit bestehenden Vereinen 2 noch in das XV. und XVII. und 7 in das XVIII. Jahrhundert; 1 Verein entstammt dem ersten, 6 dem zweiten, 7 dem dritten, 18 dem vierten, 50 dem fünften und 66 dem sechsten Decennium unseres Jahrhunderts.

Die nachfolgende Zusammenstellung veranschaulicht die einzelnen Vereins-Kategorien in den letzten drei Jahren, sowie die Mitgliederzahl für 1873 und 1874; für 1875 ist die Angabe der Mitgliederanzahl noch nicht möglich, da die bezüglichen Rechenschaftsberichte erst in der zweiten Hälfte des Jahres zur Vorlage gelangen.

Vereinskategorie	Ende 1873		Ende 1874		Ende 1875
	Vereine	Mitglieder	Vereine	Mitglieder	Vereine
Bildungsvereine	28	3.239	28	3.671	28
Casinovereine	4	196	4	190	4
Consumvereine	12	3.924	12	3.230	12
Fachvereine	4	174	6	337	7
Feuerwehrvereine	17	2.285	50	5.388	64
Gesangvereine	26	1.364	28	1.478	30
Geselligkeitsvereine	6	215	8	324	8
Gewerbeförderungsvereine	3	771	3	691	4
Krankenunterstützungs- u. Leichenbestattungsvereine	137	25.736	153	27.589	174
Kunstvereine	3	663	3	801	4
Landwirthschaftliche Vereine	5	4.209	5	4.348	5
Lehrervereine	1	745	1	738	1
Lesevereine	11	766	12	840	12
Musikvereine	14	1.340	14	1.399	14
Pensions- und Altersversorgungsvereine	8	2.516	8	2.679	8
Politische Vereine	24	27.845	23	26.574	23
Schützenvereine	7	431	9	648	9
Spar- und Losankaufsvereine	21	678	23	745	25
Stenographenvereine	4	347	3	267	3
Turnvereine	12	1.265	13	1.657	15
Verschönerungsvereine	6	1.383	8	2.051	10
Vorschussvereine	13	1.691	11	749	10
Wechselseitige Versicherungsvereine	85	104.691	83	105.403	86
Wissenschaftliche Vereine	5	721	9	1.085	10
Wohlthätigkeitsvereine	29	5.784	32	6.109	31
Sonstige Vereine	6	62.136	4	62.278	6
Summe .	491	255.115	553	261.269	603

Römerstadt	1870	226.027	275.444	+	49.417	+	21.66
Friedland	1867	1,451.774	1,747.781	+	306.007	+	21.08
Deutsch-Brod	1862	97.604	117.791	+	20.187	+	20.68
Tula	1871	279.163	335.873	+	56.710	+	20.34
Winterberg	1866	357.997	426.613	+	68.616	+	19.17
Herzogenburg	1870	461.886	547.725	+	85.839	+	18.58
Innsbruck	1822	7,801.488	9,221.903	+	1,420.415	+	18.21
Wlaschim	1873	286.364	337.902	+	51.538	+	18.00
Weitra	1870	522.592	614.880	+	92.288	+	17.66
Taus	1862	800.576	940.570	+	139.994	+	17.50
Troppau	1858	1,117.212	1,310.960	+	193.748	+	17.34
Gaming	1871	124.512	145.546	+	21.034	+	16.89
Königgrätz	1864	2,234.059	2,607.467	+	373.408	+	16.71
Kfferding	1864	1,023.192	1,191.123	+	167.936	+	16.41
Teschén	1859	1,450.701	1,681.031	+	230.330	+	15.88
Görkau	1869	393.323	453.640	+	60.317	+	15.33
Lemberg	1844	7,841.120	9,018.307	+	1,177.187	+	15.01
Olmütz	1863	779.153	886.073	+	106.920	+	13.72
Kirchberg a. Wagram	1869	586.214	666.399	+	80.185	+	13.68
Brannau	1861	262.693	298.308	+	35.615	+	13.56
Schrems	1870	305.632	346.266	+	40.634	+	13.30
Jauernig	1869	274.545	309.489	+	34.944	+	12.73
Stockerau	1869	1,095.829	1,234.937	+	139.108	+	12.69
Gföhl	1868	524.093	590.441	+	66.348	+	12.66
Baden	1869	866.575	971.135	+	104.560	+	12.07
Littau	1870	128.097	142.060	+	13.963	+	10.90
Brünn	1852	6,798.215	7,459.123	+	660.908	+	9.72
Aussée	1867	423.916	463.228	+	39.312	+	9.27
Tetschen	1860	3,708.435	4,046.959	+	338.524	+	9.13
Laibach	1820	9,815.024	10,710.049	+	895.025	+	9.12
Pisek	1869	953.132	1,033.045	+	79.913	+	8.38
Zwettl	1857	3,144.775	3,399.078	+	254.303	+	8.09
Feldkirch	1842	630.733	677.858	+	47.125	+	7.47
Horn	1862	2,180.266	2,342.978	+	162.692	+	7.46
Krems	1856	2,516.787	2,698.860	+	182.073	+	7.24
Weipert	1865	180.927	193.709	+	12.782	+	7.06
Krumau	1862	2,745.657	2,922.498	+	176.841	+	6.44
Mank	1868	230.189	244.516	+	14.327	+	6.22
Gratz (Steiermärkische Sparcasse)	1825	21,626.258	22,812.165	+	1,185.907	+	5.48
Mauthausen	1866	1,098.219	1,154.405	+	56.186	+	5.12
Maik	1862	1,562.175	1,630.253	+	68.078	+	4.36
Leitomyšl	1864	738.458	762.830	+	24.382	+	3.30
St. Leonhard in Wind. Büheln	1873	135.004	138.128	+	3.124	+	2.31
Ratz	1860	1,532.367	1,544.097	+	11.730	+	0.76
Sternberg	1860	753.201	757.846	+	4.645	+	0.62
Ober-Hollabrunn	1824	6,960.153	6,999.471	+	39.318	+	0.56
Leoben	1861	2,419.371	2,358.067	—	61.334	—	2.53
Arnfeld	1870	353.807	340.394	—	13.413	—	3.79
Tabor	1862	1,622.062	1,523.272	—	98.790	—	6.09
Wildon	1868	848.401	756.427	—	91.974	—	10.84
Kuttanberg	1861	1,268.577	1,106.914	—	161.663	—	12.74
Jičín	1861	1,409.098	1,193.085	—	216.013	—	15.33
Ričan	1863	114.552	95.641	—	18.911	—	16.51
Pilsen	1857	2,719.559	1,835.789	—	883.770	—	32.50
Summe		122,498.251	134,690.334	+	12,192.083	+	9.95

Da 8 Anstalten davon eine Verminderung des Capitalsstandes von 10,755.427 fl. auf 9,209.559 fl., d. i. um 1,545.868 fl. oder 14.4 Procente erfuhren, resultirt für die übrigen 74 Sparcassen ein Zuwachs von 111,742.824 fl. auf 125,480.775 fl., demnach um 13,737.951 fl. oder 12.3 Procente.

Bei den bisher nachgewiesenen 178 Sparcassen beträgt die Erhöhung des Schlussstandes gegen den Stand zu Anfang des Jahres 1875 bereits 37,736.548 fl.

Obenan stehen auch diesmal wieder einige jüngere Institute, welchen sich zunächst galizische und schlesische Sparcassen mit bedeutenderen Zuwachsspercenten anreihen.

Drei steiermärkische und fünf böhmische Sparcassen weisen einen Rückgang der Einlagen aus, der bei Pilsen aus bekannten Gründen nahezu ein Dritttheil beträgt, während Jičín, Kuttenberg und Tabor kleinere Runs zu erdulden hatten. In Steiermark erscheinen bereits 11 Anstalten mit Capitalsabfall nachgewiesen, wovon 9 auf Mittel-Steiermark entfallen, wo die in der Hauptstadt des Landes schwungreich betriebene Ueberspeculation leichtere Verbreitung finden konnte und nun ihre Opfer fordert. *Ehbg.*

Dr. G. Mayr: Die bairische Jugend nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut. München 1876. ¹⁾

Ueber Anregung Virchow's stellte die deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte bei den Regierungen der deutschen Staaten zu Anfang 1874 den Antrag, Massenerhebungen über die wichtigsten somatologischen Momente der Schuljugend, nämlich die Farbe der Augen, der Haare und der Haut, anstellen zu lassen. Die Regierungen verhielten sich anfänglich zumeist ablehnend oder zögernd; manche Stimmen wurden laut, welche den Werth der ganzen Erhebung oder doch die Verlässlichkeit der zu gewärtigenden Resultate in Zweifel zogen. Nachdem jedoch für Preussen am 2. Februar 1875 eine solche Erhebung angeordnet worden war, folgten bald andere Staaten; in Baden ist sie bereits durchgeführt und auch in Württemberg demnächst zu erwarten. Allen voran aber ging Baiern, dessen Ministerium des Innern die Erhebung über die Farbe der Augen, der Haare und der Haut der Schüler sämtlicher Volks- und Mittelschulen schon am 17. Juni 1874 verfügte, da der für jeden wissenschaftlichen Fortschritt begeisterte Director des statistischen Bureau's, Dr. G. Mayr, die Wichtigkeit solcher Erhebungen für die Anthropologie sofort erkannte und daher ihre Durchführung betrieb. Ihm fiel auch die Bearbeitung des gesammelten Materials zu, deren Hauptergebnisse er bereits dem im August 1875 zu München versammelten anthropologischen Congress vorzulegen vermochte. Nunmehr wird die vollständige Bearbeitung, von drei kartographischen Darstellungen begleitet, der Oeffentlichkeit übergeben.

Mayr übersah keineswegs die Schwierigkeiten der Erhebung. Er sagt ausdrücklich: „Ich muss eingestehen, dass ich selbst noch bei der Uebernahme der Arbeit von einem ziemlichen Misstrauen über die muthmassliche Verlässlichkeit erfüllt war. Ich sagte mir, dass bei der Vielgliedrigkeit der Erhebungsorgane und den verschiedenen subjectiven Anschauungen der einzelnen Lehrer zu befürchten war, dass nur ein sehr verwischtes, undeutliches Bild der wirklichen Verhältnisse gewonnen würde.“ Je mehr aber die Arbeit vorrückte, desto mehr schwand diese Besorgniss und machte der Ueberzeugung Platz, dass in diesem Falle „die grosse Heilkraft der Massen gegenüber den individuellen Erhebungsfehlern durchgeschlagen hat. So unleugbar bei einzelnen Erhebungen Irriges unterlaufen ist, so sind diese Fehler doch, den Hunderttausenden von Beobachtungen gegenüber, nicht einflussreich genug, das statistische Bild der Thatsachen zu trüben.“

Mayr gibt dabei noch Grade der Verlässlichkeit bezüglich der einzelnen Momente der Erhebung zu. Am wenigsten genau scheinen ihm die Bestimmungen der Hautfarbe, welche allerdings solche Schwierigkeiten bieten ²⁾, dass durch die anthropologische Gesellschaft eben nur die Aufnahme der Schüler nach der Farbe der Augen und der Haare und, wenn möglich, auch jener der Haut verlangt und ebenso vom bairischen Ministerium vorgezeichnet wurde. Weit grössere Verlässlichkeit erkennt Mayr den Erhebungen über die Haare und grosse Genauigkeit jenen über die Augen zu, ein Urtheil, welchem besonders bei Betrachtung der auf dieser Grundlage entworfenen Kartogramme unbedingt zuzustimmen ist.

Bezüglich der Farbe der Augen finden sich Helläugige, nämlich mit blauen oder grauen Augen:

¹⁾ Separat-Abdruck aus der Zeitschrift des königl. bairischen statistischen Bureau's, Jahrg. 1875, 4. Heft.

²⁾ Nicht nur Seitens der Beobachter, sondern auch der Beobachteten. Virchow theilte dem Congress in München mit, es sei an Berliner Schulen wiederholt vorgekommen, dass Schüler und Schülerinnen nachträglich baten, sie von der braunen Liste auf die weisse zu übertragen.

	in den unmittelbaren Städten	Bezirks- ämtern Procente	im Ganzen
Oberbaiern	62	66	66
Niederbaiern	61	65	65
Oberpfalz	64	68	67
Oberfranken	67	73	72
Mittelfranken	65	68	67
Unterfranken	62	69	69
Schwaben	63	65	65
Pfalz	— ³⁾	63	63
In ganz Baiern	63	67	66

Es ergibt sich hiernach in der Pfalz mit 63 das geringste, in Oberfranken mit 72 das höchste Percent der Helläugigen, in Südbaiern und in der Pfalz sind die dunklen Augen am stärksten vertreten. Merkwürdiger Weise überwiegen diese letzteren durchwegs in den Städten gegenüber den Landbezirken, wiewohl in den ersteren eine durch Zuwanderung mehr gemischte Bevölkerung vorkommt, also bei dem allgemeinen Vorwiegen der Helläugigen im Lande auf ein noch grösseres Uebergewicht derselben in den Städten zu schliessen wäre. Die Anthropologie, welcher überhaupt mit dieser Arbeit ein völlig neues Material geboten ist, wird zu entscheiden haben, ob, wie Mayr annimmt, die Chancen der Reproductionskraft für die beiden Hauptgruppen der Augenfarbe ungleich sind und dunkle Augen öfter über die hellen Herr werden, als umgekehrt.

In Betreff der Farbe der Haare ergeben sich in den Regierungsbezirken folgende Prozentzahlen der Blondhaarigen:

	in den unmittelbaren Städten	Bezirks- ämtern	im Ganzen
Oberbaiern	49	49	49
Niederbaiern	44	47	47
Oberpfalz	43	53	53
Oberfranken	53	59	59
Mittelfranken	50	55	54
Unterfranken	53	62	61
Schwaben	46	55	63
Pfalz	—	57	57 ⁴
In ganz Baiern	49	55	54

Die Extreme gehen hier schon weiter auseinander und der Unterschied zwischen Niederbaiern und Unterfranken beträgt 14 Procente. Auch bei der städtischen Jugend tritt die dunkle Färbung der Haare (braune und schwarze Haare) noch stärker als bei den Augen hervor. Andererseits aber zeigt sich, dass lichte Färbung der Augen und Haare nicht durchwegs zusammenfällt. Schwaben, bezüglich der Helläugigkeit an vorletzter Stelle unter den Regierungsbezirken, weist die meisten Blonden auf; eine hohe Zahl der letzteren hat auch die Pfalz, obwohl dort am wenigsten Helläugige erscheinen.

Was endlich die Hautfarbe betrifft, so gelangt die Arbeit zu nachstehenden Prozentzahlen der Braunhäutigen:

	in den unmittelbaren Städten	Bezirks- ämtern	im Ganzen
Oberbaiern	18	18	18
Niederbaiern	23	19	19
Oberpfalz	21	16	17
Oberfranken	14	13	13
Mittelfranken	17	14	14
Unterfranken	17	11	12
Schwaben	18	15	15
Pfalz	—	15	15
In ganz Baiern	17	15	15

Wie erwähnt, legt Mayr selbst dieser Partie der Erhebung mindere Vollständigkeit bei, obwohl auch sie einzelner Schlaglichter nicht entbehrt. Wenn man die beiden völlig verlässlichen Momente combinirt, so haben:

³⁾ In der Pfalz besteht keine Stadt mit gesondertem Verwaltungsgebiete.

	von je 100		
	Blondhaarigen	Braunhaarigen	Schwarzhaarigen
	helle (blaue u. graue) Augen		
Oberbaiern	78	55	32
Niederbaiern	76	56	38
Oberpfalz	78	58	40
Oberfranken	81	62	40
Mittelfranken	79	56	32
Unterfranken	78	57	34
Schwaben	76	53	31
Pfalz	73	53	31
In ganz Baiern	77	56	36

Die drei der Abhandlung beigegebenen Karten lassen die einzelnen somatologischen Eigenthümlichkeiten der Schuljugend in je 8 Abstufungen der Intensität bis in die einzelnen Bezirksämter und in die unmittelbaren Städte verfolgen. Die Extreme stehen hierbei für die Helläugigen zwischen 59 und 75, für die Blondhaarigen zwischen 38 und 67 und für die Weisshäutigen zwischen 70 und 94 Procenten.

Auf der Karte, welche die relative Häufigkeit der Helläugigen darstellt, tritt zunächst eine fast gerade, von Dinkelsbühl im Westen nach Waldmünchen im Osten laufende Scheidelinie hervor, von welcher nördlich die hellen Augen weit häufiger als südlich auftreten. Zur näheren Erläuterung der Gruppen nach der Augenfarbe möge Mayr selbst das Wort nehmen: „Der grösste Complex mit weniger als zwei Drittel der Helläugigen liegt im Donaugebiet. Nördlich wird derselbe durch die Linie Dinkelsbühl-Waldmünchen scharf begrenzt; südlich reicht derselbe im Isar- und Lechgebiete bis zu den Alpen, während im Osten das Gebiet vom Inn bis zur Salzach der grösseren Helläugigkeit angehört. In ähnlicher Weise ist im Südwesten des Landes zwischen den Allgäuer Alpen und der Donau ein kleinerer Complex der grösseren Helläugigkeit angehörig. Untersucht man diesen grossen, über das ganze Donau-, Isar- und Lechthal sowie über die westlichen Alpenbezirke sich erstreckenden Landstrich mit geringerer Helläugigkeit näher, so ersieht man, dass vor Allem das Donauthal die Bezirke relativ geringster Helläugigkeit aufzuweisen hat. Gleiches ist, wenn auch im minderen Umfange, vom Eintritt des Lech über die Landesgränze bis in die Münchener Gegend zu beobachten. Es wäre der Mühe werth, bei Wiederholung einer ähnlichen Erhebung Specialstudien über die besonderen Verhältnisse der eigentlichen Flusstäler und der Orte in der Nähe der alten Römerstrassen zu machen. Unwillkürlich drängt sich nämlich die Vermuthung auf, dass in der dunkleren Augenfärbung der Bevölkerung des in Frage stehenden Landstriches noch heute nachwirkendes Römerblut zu erkennen ist. Weiter als bis zu den Römern, beispielsweise zu den Kelten, wage ich als Laie in der Urgeschichte meine Vermuthungen nicht zu erstrecken.“⁴⁾

Was Mayr ablehnt, wird gewiss von Archäologen und Ethnologen aufgegriffen und weitergeführt werden. Finden sie ja doch in diesen Zahlen und Karten werthvolles Material, das heute noch lebendiges Zeugniß von Zeiten ablegt, über welche keine Urkunden und wenige sonstige Denkzeichen Kunde geben.

Wie erwähnt, sind die hellen Augen und blonden Haare in Baiern geographisch keineswegs gleichartig verbreitet. Einigermassen ist diess in den fränkischen Provinzen und in Schwaben der Fall, keineswegs aber in der Pfalz und im Südosten des Landes, und noch mehr charakteristische Nuancen lassen sich bemerken, wenn die Unterscheidung der blauen und grauen Augen und die Combination mit der Haarfarbe beachtet wird. Entschieden Zusammenhang zeigen blaue Augen und blonde Haare, während graue Augen in Verbindung mit dunklem Haare besonders in Niederbaiern, dann in Oberbaiern und in der Oberpfalz häufig sind.

Haben wir es hier schon im Allgemeinen mit Landstrichen zu thun, welche an Oesterreich gränzen und daher den Wunsch erregen, die Untersuchung über die bayerische Gränze süd- und ostwärts fortgesetzt zu sehen, so ist dies insbesondere mit dem Winkel zwischen Inn und Salzach der Fall, welcher sich durch seine Eigenthümlichkeit — starke Helläugigkeit, wobei graue Augen entschieden vorherrschen, bei vorwiegend dunklem Haar und einem relativ sehr starken Percentsatze von Individuen mit dunkler Haut — so deutlich von den übrigen Landestheilen abhebt, dass Mayr die Bemerkung macht: „Hier muss in urgeschichtlicher Zeit eine besondere Völkerschaft gehaust haben, deren Spuren noch heute aus den helleren Augen des Volkes uns entgegenleuchten“, und aus Ohlenschläger's Bericht zu der dem anthropologischen Congress vorgelegten prähistorischen Karte Baierns

⁴⁾ Doch scheint es, als ob auf das Keltenthum, welches ja weit in die germanische Zeit herüberreichte, das grössere Gewicht zu legen ist und das Römerthum nur verstärkend hinzutrat; die keltische Bevölkerung war eben Jahrhunderte lang ausserhalb der Flusstäler nur sparsam gesät, wogegen die germanische sofort auf den Vorhöhen stark auftrat. Anm. d. Red.

bach, eine gleiche über Finnland von W. Vassenius, ein Städteverzeichnis und eine Darstellung des städtischen Haushalts von St. Petersburg für 1874. Durch eine Abhandlung von H. Dalton über Rembrand und seine Gemälde in der Eremitage, dann durch Mittheilungen zum neuen russischen Stämpelgesetze wird das Buch seinem weiteren Titel gerecht.

Der Hauptwerth des Buchs liegt darin, dass es, auf amtlich russischen Arbeiten aufgebaut, Mittheilungen aus so junger Zeit und so vertrauenswürdigen Quellen zu bringen vermag, wie diess keiner noch so fleissigen und gründlichen Privatarbeit möglich ist. Unter solchen nimmt beispielsweise Brachelli's eben erscheinende 3. Auflage seiner „Staaten Europa's“ entschieden einen der würdigsten Plätze ein, und doch ist sie in ihren Russland betreffenden Angaben durch die jüngsten „statistischen Mittheilungen aus Russland“ zumeist überholt, was eben nur die besonders günstigen Umstände beleuchtet, unter welchen die Jahrgänge derselben entstehen. So standen denselben für die Angaben über den Flächenraum die neuesten Arbeiten von Struwe und Strelbitzky zu Gebote, für jene über die Bevölkerung die Ergebnisse vom Jahre 1870 im europäischen Russland und in Polen, während Brachelli es bei jenen vom Jahre 1867 bewenden lassen musste. Die Resultate differiren daher erklärlicher Weise:

		Bodenfläche in geogr. □ Meilen	
		Brachelli	statistische Mittheilungen
Eigentliches Russland		88.298 4	86.348 0
Polen		2.216 0	2.322 2
Finnland		6.341 7	6.696 3
Kaukasien		7.986 0	8.129 6
Sibirien		221.912 0	226.332 9
Kirgisensteppes und Turkestan		49.714 0	49.277 7
Summe		376.468 1	379.106 7
Nowaja Semlja			1.653 9
Amu Darja			1.880 3
Transkaspien			5.939 8
Zusammen			388.580 7
		Bewohnerszahl	
		Brachelli	statistische Mittheilungen
Eigentliches Russland	(1867)	63,658.934	(1870) 65,704.559
Polen	(1867)	5,705.607	(1870) 6,026.421
Finnland	(1872)	1,832.138	(1873) 1,857.035
Kaukasien	(1871)	5,200.000	(1870) 4,763.309
Sibirien	(1867)	3,327.627	(1867) 3,405.084
Kirgisensteppes und Turkestan	(1867—1873)	3,014.320	(1867—1870) 3,356.759
Zusammen		82,738.626	85,113.167

In ähnlicher Art stellen sich auch andere gleichartige Partien beider Werke. So gibt Brachelli die Getreideproduction Russlands im Jahresdurchschnitte folgendermassen an:

	Europäisches Russland	Finnland
	Hektoliter	
Roggen	245,000.000	2,990.000
Hafer	180,000.000	1,500.000
Weizen	100,000.000	23.000
Gerste	45,000.000	1,672.000
Buchweizen	25,000.000	—
Anderes Getreide	35,000.000	—

In den „statistischen Mittheilungen aus Russland“ dagegen wird die Ernte des Jahres 1872 in Russland und jene des Jahres 1870 in Finnland folgender Weise beziffert:

	Tschetwert	Hektoliter	Tonnen	Hektoliter
Roggen	94,696.000	198,766.900	2,516.400	4,149.500
Hafer	94,022.000	197,352.200	1,165.600	1,922.100
Weizen	26,387.000	55.386.300	18 500	30.500
Gerste	21,320.000	44,750.700	1,448 700	2,388.900
Buchweizen	14,921.000	31,319.200	—	—
Sonstiges Getreide	13,165.000	27,633.300	—	—

Wir führen diese Beispiele nicht zum Tadel des von uns im vollen Umfange geschätzten Buches Brachelli's an, sondern möchten dadurch nur auf die beschleunigte Ausgabe der einzelnen Hefte hinwirken, von denen seit April 1875 nur drei

Verschiedene Einkünfte	nach der Art ihrer Vertheilung					
	Personen	in	Unternehmungen	Unternehmungen	Unternehmungen	Unternehmungen
Class I						
Umsatz gegen die Gewinne über Münzen	256	302	122	4	151	6
Umsatz gegen die öffentlichen Ordnung	1.711	2.456	388	24	1.513	33
Umsatz gegen die öffentlichen Ordnung	222	388	122	7	207	15
Umsatz gegen die öffentlichen Ordnung	714	1.215	512	11	534	58
Umsatz gegen die öffentlichen Ordnung	5.379	5.637	947	3	5.632	5
Umsatz gegen die öffentlichen Ordnung	449	2.851	1.755	17	1.087	12
Class II						
Umsatz gegen Personen	29.277	62.456	45.244	245	12.591	379
Class III						
Gewinnmäßige Vertheilungen des Eigentums	3.109	4.301	2.134	55	1.336	214
Vertheilungen des Eigentums ohne Gewinnmäßigkeit	19.194	27.610	12.390	24	14.579	356
Gewinnmäßige Vertheilungen des Eigentums	4.756	9.559	7.331	49	2.113	75
Class IV						
in keiner der obigen Classen inbegriffen	306	506	222	1	373	9
Umsatz gegen spezielle Gesetze zum Schutz der Regalien (Steuern etc.)	6.223	10.145	3.670	29	6.437	39
Summe	71.663	128.552	79.485	730	47.135	1.201

Die Staatseinkünfte dieser Präsidentschaft betrugen für das Finanzjahr 1873/4 90 9 Millionen, die Ausgaben 80 3 Millionen öst. Gulden. Die Münzstätte in Bombay, welche nach jener zu Calcutta eine der bedeutendsten der Erde ist, führte an das Schatzamt (*General Treasury*) geprägte Münzen im Werthe von 15 Millionen öst. Gulden ab. Die Total-Circulation von Papier-Geld in der Präsidentschaft bis zum 31. März 1874 betrug nur 24 Millionen öst. Gulden gegenüber 42 Millionen im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Es ist jederzeit an der Ausgabestelle umtauschbar und der Minimal-Betrag, für welchen Noten ausgegeben werden dürfen, auf 5 Rupien (= 5 fl. öst. W.) festgesetzt.

Die Totalstärke des Heeres betrug im Jahre 1873/4 39.450 Mann (Officiere und Mannschaft); hierunter sind 12.352 Mann europäische und 27.098 einheimische Truppen, aus folgenden Waffengattungen bestehend: 2.773 Mann Artillerie (Europäer) mit 72 Feldgeschützen, 4.144 Mann Cavallerie, 599 Mann Genie, 26.953 Mann Infanterie, 2.981 Mann Specialdienst-Abtheilungen etc. Die Europäer sind alle mit Hinterladern bewaffnet, welche nach und nach auch an die einheimischen Truppen verabfolgt werden.

Die Bombay-Regierung widmet dem Unterrichtswesen die grösste Sorgfalt und ist bestrebt, nicht nur die Erziehung des Volkes im Allgemeinen zu fördern, sondern insbesondere die Kenntniss der englischen Sprache zu verallgemeinern, welche zum Eintritte in den öffentlichen Dienst, zu Anstellungen im Handels- und Industriefache etc. befähigt.

Der Stand des Schulwesens in den Jahren 1872 und 1873 war folgender:

Lehranstalten	Im Jahre 1872/3		Im Jahre 1873/4	
	Z a h l d e r			
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
Collegien	8	797	7	984
Kunstschulen	1	129	1	92
Technische Schulen	2	127	3	158
Höhere Schulen	41	7.167	43	7.148
Mittel-Schulen	176	16.612	164	16.582
Primär-Schulen	3.595	182.147	3.682	191.730
Mädchen-Schulen	253	10.885	241	11.285
Lehrerbildungs-Anstalten	12	602	12	582
Zusammen	4.088	218.466	4.153	228.561

Baumwoll-Zwirn und Garn	195.350 fl.
Farbstoffe	152.556 "
Papier- und Pappwaare	147.022 "
Seidenstoffe	83.473 "
Baumwollstoffe	66.370 "
Glaswaaren	47.273 "

Von den 247·78 Mill. Gulden, welche auf den Ausfuhrhandel nach anderen als den Häfen Britisch-Indien's entfallen, kommen auf die Ausfuhr von Edelmetallen 7·49, auf jene von Baumwolle 128·33, von Opium (meistens nach China) 64·23, von roher Wolle 6·15, von Oelsaamen 5·77, von Getreide und Hülsenfrüchten 5·0 Mill. Gulden. Die Baumwolle überragt alle andern Export-Artikel an Bedeutung, da dieses indische Product, welches von Jahr zu Jahr an Qualität gewinnt, trotz der ernstesten Concurrenz America's seit Beendigung des grossen Bürgerkrieges sich einen festen Platz auf allen europäischen Märkten gesichert hat.

Die folgenden Zahlen zeigen den Verkehr in indischer Baumwolle mit den hauptsächlichsten europäischen Staaten, woraus ersichtlich wird, dass Oesterreich-Ungarn rücksichtlich des Bezugs derselben den dritten Rang einnimmt.

	1870/1	1871/2	1872/3	1873/4	1874/5
	in Millionen Gulden				
Grossbritannien	130·21	103·67	72·87	79·56	87·83
Frankreich	6·67	18·72	6·15	8·87	19·52
Oesterreich-Ungarn	5·87	7·82	8·23	7·86	9·39
Italien	5·63	4·36	2·97	5·57	4·51
Deutschland	0·46	2·22	0·89	0·34	1·77
Russland	0·15	3·40	1·49	0·56	1·42

Bezüglich des Schiffsverkehrs im Hafen von Bombay ist zu erwähnen, dass im Jahre 1874/5 5.708 Schiffe mit dem Gehalte von 718.013 Tonnen einliefen und 2.084 Schiffe mit dem Gehalte von 550.573 Tonnen ausliefen; die grösste Zahl derselben bilden einheimische Schiffe von geringem Tonnengehalte. Unter österreichisch-ungarischer Flagge besuchten 21 Schiffe jenen Hafen, nämlich 20 Dampfer des österr.-ungr. Lloyd, zusammen von 20.804 Tonnen, und 1 Segelschiff von 939 Tonnen. K.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit Mitte März 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Br. Hildebrand und J. Conrad: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. 13. Jahrgang, 6. Heft. Jena 1875. 14. Jahrgang. 1. und 2. Heft. Jena 1876. Ueber Handelsstatistik und Handelswerthe, mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn, von F. X. Ritter v. Neumann. Ueber die Methoden bei Erhebung von Preisen, von E. Heitz.

G. Schmoller: Ueber die Resultate der Bevölkerungs- und Moral-Statistik. 123. Heft der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von R. Virchow und Fr. v. Holtzendorff. 2. Auflage. Berlin 1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Oesterreich.

Uebersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr des allgemeinen österreichisch-ungarischen Zollgebietes und Dalmatien's im Jahre 1875. Zusammengestellt vom Rechnungs-Departement des k. k. Finanz-Ministeriums. Herausgegeben vom statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. Wien 1876.

Movimento della navigazione in Trieste nel 1875. Triest 1876. Totali navigli approdati e partiti secondo bandiere, secondo provenienze e destinazioni; dettaglio delle bandiere secondo provenienze e destinazioni; dettaglio delle provenienze e destinazioni secondo bandiere; dettaglio dei porti austriaci ed esteri di provenienza dei navigli a

Abhandlungen.

Trauungen und Geburten in Tirol und Vorarlberg in den Jahren 1751—1874.¹⁾

I. Trauungen.

A. Frequenz.

Auf je 10.000 Einwohner entfielen Trauungen: im Durchschnitt der Jahre 1751, 1759 und 1763 in der Diöcese Brixen, welche einen grossen Theil von Deutschtirol umfasst, 61; im Durchschnitt der Jahre 1785, 1786, 1789 und 1790 in Deutschtirol ohne Brixen 64, in den wälschen Confinen 83, in Vorarlberg 75;

¹⁾ Das Material, welches für diesen Theil der Bevölkerungs-Statistik vorliegt, ist bis zum Jahre 1828 ein äusserst dürftiges. Für die ältere Zeit steht nichts weiter zu Gebote, als drei Brixener Diöcesan-Kataloge mit Angaben der Zahl der Geburten, Trauungen und Sterbefälle, sowie der Einwohnerzahl der genannten Diöcesen, für die Jahre 1751, 1759 und 1763. Gleiche Angaben für Deutschtirol (ohne das Fürstenthum Brixen), die wälschen Confinen und Vorarlberg finden sich in der *Bibliotheca Tyrolensis* für die Jahre 1785, 1786, 1789 und 1790. Vom Jahre 1819 an sind in den „Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie“ jährliche Daten über die Geburten und Trauungen enthalten, doch ohne alle weitere Specification. Erst mit dem Jahre 1828 beginnt eine etwas ausführlichere Behandlung der Bevölkerungsbewegung, die sich von 1830 bis 1848, einigermassen specificirt, auch auf die Landestheile (Kreise) erstreckt. Den Anforderungen der Wissenschaft Genügenderes leistet die Statistik in Oesterreich erst seit dem Jahre 1851 und von da bis 1865, von welchem letzteren Jahre an die officiellen Publicationen, durch äussere Rücksichten beengt, an Reichhaltigkeit wieder Einiges verlieren, was Monographien vorbehalten bleibt. Ganz unbenutzt lassen wir keine der uns vorliegenden Angaben, mit Ausnahme der von der bayerischen Regierung im Jahre 1811/12 gesammelten, deren Benützung uns zwar durch Vermittlung des Professors Dr. v. Inama-Sternegg ermöglicht wurde, welche aber in mehreren Fällen solche Abnormitäten zeigen, dass wir ihrer Richtigkeit kaum vertrauen können. — Die absoluten Zahlen anzuführen ist unmöglich, weil der Raum einer Zeitschrift eine solche Ausdehnung der vorliegenden Arbeit nicht gestattet; da es sich aber hauptsächlich darum handelt, den Typus des behandelten Gebietes festzustellen, und dort, wo sich eine Bewegung, eine Veränderung zeigt, die Tendenz derselben klar zu machen, genügen die Relativzahlen für grössere Perioden, innerhalb deren die Wirkungen einzelner, für uns zufälliger Umstände und Vorkommnisse auf die Bevölkerungsbewegung sich möglichst neutralisiren. Die Daten für 1873 und 1874 wurden von der Redaction der Monatschrift beigelegt.

und kann sie nicht verwenden. Ich will damit keineswegs primitiven Verhältnissen vor modernen den Vorzug geben; aber diese Schattenseite des Industrialismus ist unleugbar und Jeder, der von der Existenz und dem Wachsthum des Proletariats spricht, erkennt sie hierdurch an.

Für die einzelnen Landestheile haben wir fortlaufende Daten nur für die 19 Jahre von 1830—1848. Die Ehefrequenz ist darnach in Wälschtirol am grössten, in Deutschtirol am geringsten, Vorarlberg steht ziemlich in der Mitte. Sie verhält sich im Durchschnitt der Jahre 1830—1848, wie 100 : 143·4 : 120·8.

Die Daten für die Jahre 1871—1874 gestalten sich anders. Die Ehefrequenz erscheint in Wälschtirol zuletzt sogar gesunken, in Deutschtirol und insbesondere in Vorarlberg ganz ungemein gewachsen; der ungewöhnlich günstige Geschäftsgang der Jahre 1871 und 1872 musste auf die Ehefrequenz des industriereicheren Vorlandes den mächtigsten Einfluss üben. Interessant ist die Gestaltung der Ziffer Wälschtirol's. Wir vermuthen, dass dort in neuerer Zeit die Ehefrequenz in beständigem Rückschritt begriffen sei, da selbst jene günstigsten Jahre, welche dieselbe in jeder österreichischen Provinz merklich hoben, sie hier gegenüber der älteren Zeit nicht zu steigern vermochten. Auch die Durchschnittszahl des ganzen Landes für 1864—1874 zeugt nicht undeutlich für diese Ansicht. Wir können diesen Umstand nicht bedauern, insoferne das Sinken der Ehefrequenz in Wälschtirol nicht in der wachsenden Schwierigkeit der Familienbegründung, sondern in gesteigerten Ansprüchen an das Leben, in einer Erhöhung der Lebenshaltung ihren Grund hat.

Die Ehefrequenz Wälschtirol's ist nämlich in Wirklichkeit viel grösser (verglichen mit jener der andern Landestheile), als die obenstehenden Zahlen es ausdrücken. Diese Zahlen bezeichnen das Verhältniss der Trauungen zur ganzen Bevölkerung, während es sich eigentlich um das Verhältniss derselben zur heiratsfähigen Bevölkerung handelt. Diese ist in Wälschtirol ungewöhnlich klein, in Deutschtirol ungewöhnlich gross, wie die beiden letzten Zählungen übereinstimmend nachweisen, und gerade umgekehrt verhält es sich mit der Ehefrequenz. Daher wird eine Beschränkung der letzteren in Wälschtirol immer noch einen im Verhältniss zu den anderen Landestheilen sehr respectablen Theil der heiratsfähigen Bevölkerung zur Ehe gelangen lassen und mit der Zeit das Verhältniss der Altersclassen zu Gunsten der Production verbessern. Ob die neuerlich zu Tage tretende Auswanderungslust einiger Thäler Wälschtirol's ein Zeichen von Ueberbevölkerung oder bloss die Wirkung chimärischer Vorstellungen vom „fernen Paradiese“ ist, lässt sich schwer entscheiden.

B. Heiratsalter und Civilstand der Getrauten.

Für diesen und den folgenden Abschnitt besitzen wir nur die Daten für das ganze Land; für 1871—1874 finden sie sich zwar für Vorarlberg abgesondert, aber wir können diese Detailangaben theils wegen der abnormalen Verhältnisse dieser Jahre theils wegen der Kleinheit der Zahlen nicht benützen, wo es gilt, das Typische einer Bevölkerung und die herrschenden Tendenzen in ihrer Bewegung aufzusuchen.

Die Daten für Alter und Civilstand der Getrauten wurden erst seit 1828 publicirt und wir theilten, unserem Plane gemäss, den Zeitraum von da bis 1872 in 5 Perioden von je 9 Jahren. Die Relativzahlen folgen hier. Die Altersclassen, die wir der Kürze wegen fernerhin mit Ordnungszahlen bezeichnen, sind für Männer folgende: I. unter 24, II. 24—30, III. 30—40, IV. 40—50, V. 50—60 VI. über 60; für Frauen: I. unter 20, II. 20—24, III. 24—30, IV. 30—40 V. 40—50, VI. über 50.

	Männer 1828—1836		Männer 1837—1845		Männer 1846—1854	
	Frauen		Frauen		Frauen	
	Percente		Percente		Percente	
I. Altersklasse .	13.4	9.9	11.7	9.1	11.2	8.3
II. " .	36.2	26.5	34.7	26.0	33.4	24.5
III. " .	32.8	33.0	36.3	32.1	36.4	33.4
IV. " .	11.9	22.6	12.2	25.1	14.0	24.9
V. " .	4.2	6.8	3.7	6.5	3.7	7.7
VI. " .	1.5	1.2	1.4	1.2	1.3	1.2
	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0

	Männer 1855—1863		Männer 1864—1872		Männer 1828—1872	
	Frauen		Frauen		Frauen	
	Percente		Percente		Percente	
I. Altersklasse .	9.5	7.0	8.7	6.4	10.8	8.1
II. " .	28.3	21.8	29.9	21.9	32.4	24.0
III. " .	39.8	31.5	38.6	33.8	36.9	32.8
IV. " .	16.1	28.7	16.0	27.2	14.1	25.8
V. " .	4.9	9.3	5.3	9.1	4.4	7.9
VI. " .	1.4	1.7	1.5	1.6	1.4	1.4
	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0 ⁴⁾

Im Allgemeinen kann man wohl annehmen, dass Heiratsalter und Heiratsfrequenz in stetem Zusammenhange stehen, dass das mittlere Heiratsalter und die Heiratsfrequenz regelmässig in umgekehrtem Verhältniss stehen; je jünger durchschnittlich geheiratet wird, desto mehr Individuen werden heiraten, und je mehr Personen heiraten, desto frühzeitiger werden durchschnittlich die Ehen geschlossen. Dass diess jedoch keine ausnahmslose Regel sei, dass Heiratsalter und Heiratsfrequenz nicht stets denselben Gesetzen gehorchen, beweisen unsere Daten mit erstaunlicher Consequenz. Die Heiratsfrequenz sahen wir von Periode zu Periode sehr beträchtlichen Schwankungen unterworfen; die Bewegung des Heiratsalters erfolgt (bis auf eine einzige Ausnahme) ganz regelmässig, das mittlere Heiratsalter ist in fortwährendem Steigen begriffen.

Das Durchschnittsalter der Getrauten, in Jahren ausgedrückt, betrug:

	für		Alters- differenz
	Männer	Frauen	
1828—1836	33.25	28.60	4.65
1837—1845	33.51	28.84	4.67
1846—1854	33.83	29.22	4.61
1855—1863	34.97	30.19	4.78
1864—1872	35.05	30.05	5.00
1828—1872	34.15	29.40	4.75
1873—1874	34.19	29.44	4.75

Hierbei wurde das Alter der unter 24jährigen Männer mit 22, das der unter 20jährigen Frauen mit 18, das der über 60jährigen Männer mit 65, das der über 50jährigen Frauen mit 55 Jahren angesetzt, für die übrigen Altersklassen das arithmetische Mittel genommen. Die Steigerung des mittleren Heiratsalters geht in den drei ersten Novennien ziemlich gleichmässig, bei beiden Geschlechtern ziemlich gleichgradig vor sich, so dass die Altersdifferenz fast genau dieselbe bleibt. Von der dritten zur vierten Periode steigt das Heiratsalter sehr rasch, jedoch bei den Männern erheblich stärker als bei den Frauen, so dass die Altersdifferenz wächst.

⁴⁾ Für 1873 und 1874 ergeben sich folgende Daten:

		Männer	Frauen			Männer	Frauen
		Percente				Percente	
I. Altersklasse	. . . .	9.5	5.9	IV. Altersklasse	. . . .	14.6	26.8
II.	"	31.9	23.3	V.	"	5.6	8.4
III.	"	37.1	33.9	VI.	"	1.3	1.7
						100.0	100.0

Altersklasse stehen, nicht unbedenklich für angemessen erklären kann, weil noch immer eine Altersdifferenz von 9—10 Jahren möglich und eine solche jedenfalls zu gross ist, besonders wenn das höhere Alter auf Seite der Frau erscheint.

Ueberdiess fliessen die Quellen für Ermittlung der Alterscombinationen bei den Traungen erst seit 1851. Wir theilten den Zeitraum von da bis 1872, um einigermassen vergleichen zu können, in drei Perioden, von denen die erste 8, die zweite und dritte je 7 Jahre umfassen, und geben das auf Relativzahlen gebrachte Material im Folgenden:

Der Mann	D i e F r a u					
	unter 20	20—24	24—30	30—40	40—50	über 50
unter 24	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente
1851—1858	16·3	42·4	27·5	11·1	2·4	0·3
1859—1865	16·4	45·8	25·8	10·0	1·6	0·4
1866—1872	15·6	40·5	30·4	11·2	2·0	0·3
24—30						
1851—1858	10·5	32·4	41·0	14·0	1·9	0·2
1859—1865	10·1	33·0	39·7	14·9	2·1	0·2
1866—1872	9·3	30·9	42·5	14·7	2·3	0·3
30—40						
1851—1858	4·8	17·7	35·5	34·9	6·5	0·6
1859—1865	4·7	18·4	33·9	35·3	7·0	0·7
1866—1872	4·7	18·9	36·7	33·2	5·9	0·6
40—50						
1851—1858	2·0	6·8	23·2	42·9	22·9	2·2
1859—1865	2·3	6·9	20·8	45·3	22·1	2·6
1866—1872	2·0	7·9	24·6	41·5	21·6	2·4
50—60						
1851—1858	1·5	4·9	12·0	36·8	33·3	11·5
1859—1865	1·5	3·1	13·0	36·7	35·6	10·1
1866—1872	1·8	4·0	13·1	36·3	34·5	10·3
über 60						
1851—1858	2·1	2·6	10·7	23·6	34·0	27·0
1859—1865	1·1	3·9	8·0	23·1	38·5	25·4
1866—1872	1·4	3·3	7·3	24·8	35·9	27·3 ^{o)}

Hier muss ich insbesondere auf die grosse Regelmässigkeit der Alterscombinationen hinweisen. Mögen Heiratsfrequenz, Heiratsalter, Civilstandsverhältnisse der Getrauten und alle jene Momente des socialen Lebens, welche auf diese Phänomene einen besonderen Einfluss üben, noch so sehr wechseln, die Alterscombinationen werden dadurch nur wenig berührt, die Verhältnisszahl der Männer, welche jüngere, welche ältere, welche gleichaltrige Frauen heiraten, schwankt nur sehr wenig, und diese Gleichförmigkeit erstreckt sich bis auf jene seltenen, mit Recht monströs genannten Fälle, in denen die jüngsten Männer die ältesten Frauen, die ältesten Männer die jüngsten Frauen heiraten. Zwar kommen Differenzen

^{o)} Für 1873 und 1874 stellen sich die Alterscombinationen folgendermassen:

Der Mann	D i e F r a u					
	unter 20	20—24	24—30	30—40	40—50	über 50
unter 24	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente
24—30	16·5	40·7	30·0	9·7	3·0	0·1
30—40	7·9	13·1	41·5	15·1	2·1	0·3
40—50	4·0	19·8	35·3	34·6	5·8	0·5
über 50	1·6	8·6	24·7	40·6	21·4	3·1
	2·1	4·0	15·6	37·1	30·7	10·5

in unseren Relativzahlen vor; um aber den Grad der Unbeweglichkeit dieser Verhältnisse richtig zu würdigen, muss man bedenken, dass bei dieser Berechnung die Trauungsziffern am meisten zersplittert und die einzelnen Posten also sehr klein werden, während es doch klar ist, dass grosse Regelmässigkeit nur in grossen Zahlen gefunden werden kann.

Ein ganz klares Bild dieser Verhältnisse lässt sich, wie schon gesagt, mit unseren Daten nicht gewinnen. Theilen wir jedoch die Ehen darnach ein, ob der Mann sich seine Hälfte aus einer niederen, aus seiner eigenen, oder aus einer höheren Altersklasse wählt, und nehmen wir hierbei an, dass die Frauen unter 20 Jahren durchaus jünger sind als die Männer unter 24 Jahren, und dass die Männer über 60 Jahren durchaus älter sind als die Frauen über 50, bezeichnen wir ferner die Altersklassen und die von uns aufgestellten Zeitperioden einfach mit Ordnungszahlen, so haben wir folgendes Bild.

In Percenten entfallen auf Ehen der Männer:

	in der	mit jüngeren	gleichaltrigen	älteren Frauen
I. Altersklasse:				
1. Periode		16.3	42.4	41.3
2. "		16.4	45.8	37.8
3. "		15.6	40.5	43.9
II. Altersklasse:				
1. Periode		42.9	41.0	16.1
2. "		43.1	39.7	17.2
3. "		40.2	42.5	17.3
III. Altersklasse:				
1. Periode		58.0	34.9	7.1
2. "		57.0	35.3	7.7
3. "		60.3	33.2	6.5
IV. Altersklasse:				
1. Periode		74.9	22.9	2.2
2. "		75.3	22.1	2.6
3. "		76.0	21.6	2.4
V. Altersklasse:				
1. Periode		88.5	11.5	—
2. "		89.9	10.1	—
3. "		89.7	10.3	— 7)

Die Männer der VI. Altersklasse heiraten nach obiger Annahme durchgehends jüngere Frauen.

Erfreulich ist das Bild, welches sich uns hier zeigt, leider nicht. Junge Männer heiraten sehr häufig ältere Frauen, ältere Männer fast nur jüngere Frauen. Die Ehen in der gleichen Altersklasse betragen nirgends die Hälfte und nehmen mit dem steigenden Alter des Mannes sehr rasch ab. Es zeigt sich eben überall, welche Schwierigkeiten sich Demjenigen entgegenstellen, der in die Ehe treten will, trotz der im Allgemeinen so äusserst niedrigen Heiratsfrequenz. Man denke, was das sagen will, wenn von je tausend Männern, die noch nach ihrem sechzigsten Lebensjahre eine Ehe schliessen, 154, also fast ein Sechstel, Frauen finden, die das dreissigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben; was es sagen will, wenn unter tausend Männern, die noch nicht 25 Jahre alt sind, 138, also fast ein Siebentel, sich entschliessen, Frauen zu heiraten, welche das dreissigste Lebensjahr schon hinter sich haben.

Was speciell den Civilstand der Getrauten betrifft, so ist in einem Lande,

7) Für 1873 und 1874 ergaben sich folgende Percentsätze für Ehen der Männer

	in der	mit jüngeren	gleichaltrigen	älteren Frauen
I. Altersklasse		16.5	40.6	42.9
II. "		41.0	41.6	17.4
III. "		59.1	34.6	6.3
VI. "		75.6	21.3	3.1
V. "		89.5	10.5	—

in welchem die ersten Ehen so spät geschlossen werden, wohl nichts Anderes zu erwarten, als dass nur sehr Wenige zu einer nochmaligen Verheirathung gelangen werden. Wir müssten demgemäss in Tirol ausserordentlich günstige Civilstandsverhältnisse bei den Trauungen erwarten. Dennoch steht es in der Reihe der europäischen Länder in dieser Beziehung lange nicht voran, ausgenommen in der allerneuesten Zeit, wo eine abnorm günstige Ehefrequenz das typische Verhältniss veränderte. Diess zeigt uns abermals, wie schwierig in Tirol die Gründung eines neuen Haushaltes ist; sind ja doch die Lebensmittelpreise Tirol's die höchsten der Monarchie und die Preise der Industrieproducte naturgemäss ebenfalls hohe, weil diese fast durchaus importirt werden müssen und weil die herrschende Kleinkrämerei jeden Artikel noch insbesondere vertheuert. Für den Bauer freilich sind hohe Lebensmittelpreise günstig, doch entfällt ein guter Theil des Gewinns durch die meist sehr schwierige Zufuhr zum Markte; der Arbeiter hingegen kann einen einigermaßen erträglichen *standard of life* nur dadurch aufrecht erhalten, dass er sich in der Erzeugung von Nachkommenschaft äusserst beschränkt. Die hohen Lebensmittelpreise sind daher auch ein beständiges und starkes Hinderniss industrieller Entwicklung. Hochindustrielle Länder haben sie wohl auch, doch dort sind sie eine Folge des Ueberwiegens der Industrie, die auf einem hohen Standpunkte technischer Vollendung steht und sich dadurch zu erhalten vermag, aber sie sind ihr nicht vorangegangen. Naturlöhnung, d. h. Dienstbotenwesen, ist daher in einem Lande wie Tirol fast nothwendig, und darin liegt der Grund für die populationistischen Excentricitäten, welche wir wiederholt auf der Schaubühne unserer Betrachtung erscheinen sahen.

C. Trauungen nach Monaten.

Es ist nicht zu leugnen, dass das jährliche Trauungscontingent sich nach Monaten eigenthümlich und regelmässig vertheilt, dass diese Vertheilung bei einem und demselben Volke sehr constant, bei verschiedenen Völkern sehr verschieden ist. Desshalb darf man aber noch nicht von einem Einfluss der Jahreszeiten auf die Trauungen sprechen; denn es ist nicht die Stellung der Erde gegen die Sonne, welche jene Vertheilung regulirt, sondern es sind ganz andere Momente, die mit jener gar nichts oder nur indirect zu thun haben. Vorzüglich spielt hier das aus der grauesten Vorzeit allmählig hervorgewachsene, von den mannigfachsten Einflüssen herangereifte und bestimmte, nicht weiter definirbare und äusserst selten ganz erklärbare Moment, welches wir Volkssitte nennen, eine grosse Rolle, in katholischen Ländern insbesondere beherrscht das Kirchengesetz wenigstens die Vertheilung der Trauungen nach Monaten in hohem Grade. Wir legen darum auf das ganze Phänomen nur wenig Gewicht und könnten es ausser Beachtung lassen, wenn die Trauungen nicht mit der Vertheilung der Erstgeburten nach Jahreszeiten im engsten Zusammenhange ständen. Die Relativzahlen stellen sich nach dem Tagesmittel berechnet (so dass die ungleiche Länge der Monate vollkommen berücksichtigt ist) folgendermassen:

	1851—1858	1859—1865	1866—1872	1851—1872	1873 u. 1874
	Procente	Procente	Procente	Procente	Procente
Januar	11.34	11.78	11.72	11.61	11.48
Februar	20.19	20.06	20.95	20.41	22.54
März	2.62	3.07	2.24	2.63	1.31
April	15.28	13.75	14.29	14.44	13.32
Mai	8.14	8.60	8.06	8.26	7.73
Juni	7.00	7.07	6.14	6.73	7.14
Juli	5.98	5.86	5.62	5.82	5.24
August	5.26	5.24	5.02	5.17	5.49
September	5.53	5.31	5.38	5.41	5.96
October	6.29	6.85	6.92	6.69	7.08
November	10.67	10.71	11.68	11.03	10.76
December	1.70	1.70	1.98	1.80	1.95
	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Wir sehen, wie sich viel der Aufmerksamkeit vor der Fastenzeit und nach Ostern die Trauungen übermässig heften: wir sehen aber zugleich, dass die Vertheilung der Trauungen nach Monaten nicht allein vom kirchlichen Lehrenrecht wird. Solche Monate hindurch kann es keinen Einfluss geben, und dennoch erscheint nur in einem derselben, nämlich im Mai, nahezu das arithmetische Mittel (8.33), während alle anderen ganz regelmässig unter demselben stehen. Dies rührt wohl von der vorwiegenden Arbeit des Volkes her. Der Bauer ist vom Mai bis November am meisten in Anspruch genommen, er hat da am wenigsten „Zeit zum Heiraten“. Der Winter passt ihm am besten für solche Angelegenheiten, und wenn Uettingen *Moralstatistik* 2. Aufl. S. 107¹⁾ der Ansicht ist, dass diese Jahreszeit der Hausgründung die meisten Schwierigkeiten entgegensetzt, und seine Meinung durch belgische und englische Daten zu unterstützen vermag, so berühren solche Schwierigkeiten den Tiroler, der in sehr gereiften Jahren und also vermuthlich höchst bedächtig zum Werk schreitet, offenbar nur wenig, wie die Vertheilung der Trauungen nach Jahreszeiten beweist. Von je 100 Trauungen fallen, wenn wir zum Frühling die Monate März, April und Mai rechnen und demgemäss die übrigen Jahreszeiten bestimmen:

auf den	1851—1859	1852—1865	1866—1872	1851—1873	1873 u. 1874
Frühling	25.14	25.42	24.59	25.33	22.35
Sommer	15.24	15.17	16.78	17.72	17.87
Herbst	22.49	22.57	23.98	23.13	23.80
Winter	33.23	33.54	34.65	33.82	35.97
	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Eine consequente Bewegung, auf welche ich aufmerksam machen muss, bemerken wir auch in diesen Zahlen. Die Prozentzahl der Trauungen steigt regelmässig im Herbst und Winter, sie fällt im Frühling und Sommer. Aus dem Wechsel in dem durchschnittlichen Eintreffen der „verbotenen Zeiten“ dürfte diess kaum zu erklären sein, da ja nur die Fastenzeit wechselt, welche auf die Trauungsziffer des Herbstes sicher keinen Einfluss üben kann. Ob vielleicht das steigende Heiratsalter, welches die „gehobene Stimmung im Lenz“ immer mehr an Bedeutung verlieren und die wirthschaftlichen Zweckmässigkeits-Rücksichten immer mehr an Bedeutung gewinnen lässt, hierin sich bemerkbar macht, möge dahingestellt bleiben; jedenfalls ist die Vertheilung der Trauungen nach Jahreszeiten eine sehr markirte und sehr eigenthümliche, fest gegründet auf Kirchlichkeit und Bauernthum.

II. Geburten.

A. Frequenz.

Auf je 10.000 Einwohner trafen Geburten: im Durchschnitt von 1751, 1759 und 1763 in der Diöcese Brixen 276, im Durchschnitt der Jahre 1785, 1786, 1789 und 1790 in Deutschtirol ohne Brixen 294, in den wälschen Confinen 406, in Vorarlberg 398:

in den Jahren	Deutschtirol	Wälschtirol	Vorarlberg	in den Jahren	Tirol und Vorarlberg
1825	280	404	382	1819—1827	349
1830—1835	260	381	327	1828—1836	310
1836—1841	262	402	340	1837—1845	320
1842—1848	265	392	340	1846—1854	310
1850—1858	263	393	337	1855—1863	300
1871 u. 1872	250	370	303	1864—1872	297
1873 u. 1874	249	336	303	1873—1874	289

eine solche Menge geistlicher Lenker wie heutzutage¹³⁾: Mangel an Kirchlichkeit kann also mit der Vermehrung der unehelichen Geburten wohl kaum irgend etwas zu schaffen haben. Wir möchten, sowie wir die Abnahme der ehelichen Fruchtbarkeit durch das steigende Heiratsalter begründet haben, die Zunahme der unehelichen auf dieselbe Weise begründen: je später die Menschen durchschnittlich zur Ehe kommen, desto mehr Gelegenheit und Veranlassung zur unerlaubten Geschlechtsverbindung ist vorhanden. — Schliesslich füge ich bei, dass das Schicksal der unehelichen Kinder in Tirol im Allgemeinen kein schlechtes sei, dass viele durch nachfolgende Verehelichung der Aeltern legitimirt werden und die meisten jenes Mass von Erziehung erhalten, welches in den Kreisen, denen ihre Aeltern angehören, überhaupt gang und gäbe ist.

Wie nicht anders zu erwarten, zeigen auch in der Frequenz der unehelichen Geburten die drei Landestheile eine sehr verschiedene Physiognomie. Auf 1000 Kinder überhaupt kommen uneheliche im Durchschnitt von 1830—1848:

Deutschtirol	Wälschtirol	Vorarlberg
80	9	65

Die Zahlen verhalten sich wie

100	:	11.25	:	81.25
-----	---	-------	---	-------

Das Verhältniss stimmt nur in seiner allgemeinen Form mit den übrigen Verhältnissen der Landestheile überein. Die Intensität der Abweichungen ist hier viel grösser, und wenn man auch alle Umstände, welche in Wälschtirol auf eine geringere Zahl unehelicher Kinder hinwirken, im höchsten Masse berücksichtigt, so bleibt doch immer noch eine bedeutende Differenz, welche durch dieselben nicht gedeckt und erklärt, übrigens in allen vorzugsweise von Italiänern bewohnten Ländern stets wahrgenommen wird. Man darf jedoch nicht allzuviel Gewicht auf dieses Minus legen. Höchst wünschenswerth ist es ohne Zweifel, dass die Percentzahl der unehelichen Kinder möglichst gering sei, aber einen Massstab für die Beurtheilung des materiellen und moralischen Zustands der Völker gibt sie keineswegs ab, weil sie nicht das Product weniger leicht fassbarer Factoren, sondern des gesammten Volkslebens ist.

C. Todtgeburten.

Die Zahl der Todtgeborenen lässt sich für einen längeren Zeitraum mit Sicherheit nicht angeben. Wir besitzen zwar fortlaufende Daten seit 1819, doch ist denselben bis 1851 wenig Vertrauen zu schenken; denn mit dem Jahre 1851, mit welchem die amtliche Statistik einen plötzlichen Aufschwung nahm, steigen die Zahlen der Todtgeborenen mit einem Male auf mehr als das Doppelte, und so bedarf es wohl keines weiteren Beweises, dass die früheren Angaben viel zu gering waren.

Die im ganzen Zeitraume seit 1819 ermittelten Ziffern sind:

	Todtgeborene	Verhältniss zu allen Geborenen
1819—1827	892	38
1828—1836	958	42
1837—1845	1.082	45
1846—1854	1.596	67
1855—1863	2.394	104
1864—1872	2.225	95
1819—1872	9.147	66
1873 u. 1874	630	121

¹³⁾ Die Zahl der Mönche stieg von 1830—1875 um 47 Percente, die der Nonnen um 336. Nur der Secularklerus blieb im Wachsthum hinter dem der Bevölkerung zurück; doch stieg dafür sein Eifer und seine Thätigkeit um so mehr und wir können über die Versorgung Tirol's mit kirchlicher Belehrung und Leitung beruhigt sein, wenn wir vernehmen, dass im Jahre 1870 schon auf 226 Einwohner ein Mitglied des männlichen Klerus trifft, während in Oesterreich ob der Enns zur selben Zeit 677 Einwohner sich in die Thätigkeit eines Geistlichen zu theilen hatten.

Im Durchschnitt von 1830—1848 kommen auf 10.000 Geborene Todtgeborene :

Deutschirol	Wälschirol	Vorarlberg
55	24	63

Darnach käme Tirol und Vorarlberg selbst in der ungünstigsten Periode noch hinter jedem anderen Lande zu stehen und diess ist so unwahrscheinlich, dass wir auch die neueren Daten nicht wohl als vollkommen verlässlich anzuerkennen vermögen. Geschickte Hebammen, Pflege der Frauen während der Schwangerschaft, tüchtige ärztliche Hilfe bei der Geburt, günstiges Alter der Mutter bei Erstgeburten, — Alles diess fehlt; was eine besonders kräftige Natur, wie sie wohl, wenigstens in Deutschirol, häufig vorausgesetzt werden kann, für sich allein vermag, ist freilich nicht zu eruiren, jedenfalls aber mag man bedenken, dass in Norwegen und Dänemark, welche Länder gewiss von keinem schwächlichen Volke bewohnt sind, Todtgeburten sehr häufig vorkommen.

Im Ganzen zeigen die Zahlen der Todtgeborenen eine steigende Tendenz, auch vor der Verbesserung der amtlichen Statistik, wo man wohl annehmen kann, dass bei der Zählung von Jahr zu Jahr gleichmässig vorgegangen wurde.

Es lässt sich also auf diesem Gebiete der Bevölkerungs-Statistik in Tirol noch wenig leisten, da kein hinreichend verlässliches Material zu Gebote steht.¹⁴⁾ Bemerken will ich desshalb nur noch, dass durch die verhältnissmässig grössere Genauigkeit in Aufzeichnung der Todtgeborenen seit 1851 die Geburtsfrequenz der letzteren Zeit im Verhältniss zur früheren noch mehr (freilich nicht beträchtlich) sinkt, als wir es schon oben gefunden haben.

D. Geburten nach dem Geschlechte.

Wie sich das numerische Verhältniss der beiden Geschlechter bei der Geburt ohne den Einfluss äusserer Umstände gestalten würde und inwieferne nebst dem überall und zu allen Zeiten gleichen Wesen auch gewisse der Veränderung unterliegende Qualitäten der menschlichen Natur dabei eine Rolle spielen, darüber sind schon mannigfaltige Hypothesen aufgestellt worden, aber noch hat keine die Probe der Erfahrung in dem Grade bestanden, dass daraus ein dauernder Besitz für die Wissenschaft geworden wäre.

Wohl hat man schon 70 Millionen Geburten untersucht, um das Verhältniss der Geschlechter dabei festzustellen, und eine Durchschnittszahl gefunden. Aber um diese Durchschnittszahl als unabänderliches Gesetz hinzustellen, müsste man die 70 Millionen mit anderen und abermals anderen 70 Millionen vergleichen können, um für den Inductionsschluss einige Sicherheit zu gewinnen. Eine gleiche Durchschnittszahl kann sich überdiess aus sehr grossen und sehr wechselnden Differenzen bilden, und wenn die Natur mit einem bestimmten numerischen Verhältniss der Geschlechter etwas Bestimmtes erreichen sollte, so müsste dasselbe nicht erst in einer ganz ungeheuren Zahl, der Summe aus einer Menge von Ländern und einer langen Reihe von Jahren, sondern auch in kleineren Kreisen, in welchen das wirkliche Leben noch eine reelle Ausgleichung herbeiführen kann, und kürzeren Zeiträumen klar zu Tage treten. Nun zeigt jedes Land, jedes Volk ein anderes, ihm eigenthümliches Verhältniss, welches sich mit der Zeit mehr oder weniger, rascher oder langsamer verändert. Dass auch auf diesem Gebiete sich typische Zahlen zeigen, dass in den Veränderungen derselben bestimmte, bleibende Tendenzen

¹⁴⁾ Selbst in den einzelnen Landestheilen wurde wenigstens früher diessfalls nicht gleichförmig vorgegangen, wie man daraus ersieht, dass für 1830 bis 1848 in Deutschirol die Jahresziffer zwischen 37 und 85, in Wälschirol zwischen 8 und 64 schwankt.

erscheinen ¹⁶⁾, ist ein Beweis der modificirenden Kraft der Verhältnisse, in denen die verschiedenen Völker leben und zu dem wurden, was sie sind.

Tirol zeigt in dieser, wie in so vielen anderen Beziehungen, extreme Verhältnisse, wie die folgenden Relativzahlen darthun.

Auf 100 Mädchen wurden Knaben geboren :

im Ganzen (die Todt- geborenen inbegriffen)		im Ganzen (die Todt- geborenen inbegriffen)	
1819—1827 . . .	106·9	1855—1863	107·6
1828—1836 . . .	108·2	1864—1872	106·9
1837—1845 . . .	107·6	1819—1872	107·4
1846—1854 . . .	107·0	1873 u. 1874	106·1
bei den ehelichen unehelichen Geburten (samt Todtgeb.)		bei den ehelichen unehelichen Geburten (samt Todtgeb.)	
(seit 1830, weil letztere erst seit dieser Zeit nach Geschlecht und Abkunft unterschieden werden)		1855—1863	107·7 105·2
1830—1836	108·1 107·7	1864—1872	106·9 106·6
1837—1845	107·7 106·0	1830—1872	107·5 105·7
1846—1854	107·2 103·5	1873 u. 1874	106·3 102·5
		bei den ehelichen unehelichen Todtgeburten	
1830—1872		157·1	130·5

Tirol zeigt einen grösseren Knabenüberschuss, als irgend eines der von Wappäus aufgezählten 15 Länder. Nur Hannover kommt ihm diessfalls nahe, welches überhaupt in seiner verhältnissmässig dünnen, überwiegend ländlichen, ackerbauenden, sehr langsam sich vermehrenden Bevölkerung, in seiner geringen Geburts- und Sterbeziffer Analogien mit Tirol aufweist. In Bezug auf Ehefrequenz, Heiratsalter und insbesondere Fruchtbarkeit der Ehen hingegen zeigt es ganz andere Verhältnisse, so dass man zu dem Gedanken verleitet wird, dass die Grösse des Knabenüberschusses von den letztgenannten Factoren, in welchen man ihre Begründung so gerne sucht, vielleicht am wenigsten abhängt.

Eine entschiedene Tendenz der Bewegung zeigt sich in den neunjährigen Perioden noch nicht, die Zahlen steigen und fallen ganz unregelmässig. Offenbar sind die absoluten Zahlen noch zu klein; wenn wir Perioden von je 18 Jahren annehmen, so verschwinden sowohl die grossen Differenzen, als auch die Regellosigkeit der Bewegung, und es zeigt sich ein stetiges, aber sehr langsames Abnehmen der Knaben-Mehrgeburten. Sie betragen in Percenten :

von 1819—1836	107·5
„ 1837—1854	107·3
„ 1855—1872	107·2

Die Jahre 1873 und 1874 stellen eine zu kurze Periode dar, als dass sie diesen Berechnungen an die Seite gestellt werden könnten.

Man vergleiche mit diesen Ziffern die Altersdifferenzen bei den Trauungen, so weit es möglich ist, und man wird in beiden Verhältnissen keine Bestätigung der Hofacker-Sadler'schen Hypothese finden.

Das Verhältniss der Knaben-Mehrgeburten bei den ehelichen und unehelichen, bei den Lebend- oder Todtgeborenen hingegen ist ein ganz normales. Wie überall, finden sich unter den unehelichen Kindern weniger Knaben als unter den ehelichen; wie überall, ist der Knabenüberschuss bei den Todtgeborenen viel grösser

¹⁶⁾ Siehe meinen Aufsatz: „Die Hofacker-Sadler'sche Hypothese“ in der „Statistischen Monatschrift“ I. Jahrgang, S. 451.

als bei den Lebendgeborenen. Die Verhältnisszahlen bei den Todtgeborenen können freilich nicht als typische angesehen werden, weil der Fälle viel zu wenige sind, selbst wenn wir die Relativzahlen für einen Durchschnitt von 43 Jahren berechnen. Grosse Zahlen sind hier mehr als irgendwo nothwendig, wenn man etwas Typisches oder die Tendenz einer Bewegung mit einiger Sicherheit finden will; für 1873 und 1874 allein wurde desshalb gar keine Berechnung gemacht. In Ermanglung der grossen Zahlen können wir in unserem Falle nicht einmal mit Bestimmtheit entscheiden, ob wirklich der Knabenüberschuss bei den unehelichen Todtgeborenen geringer sei als bei den ehelichen, obwohl wir diess aus anderen Gründen glauben möchten.

Man könnte erwarten, dass die Landestheile, da sie in allen möglichen Beziehungen so verschiedene Verhältnisse aufweisen, auch in Bezug auf die Knaben-Mehrgeburten recht deutliche Differenzen ergeben würden. Diess ist aber nicht der Fall und muss sonach die Begründung der wechselnden Grösse des Knabenüberschusses, wenn sie überhaupt gefunden werden kann, jedenfalls tiefer gesucht werden, als in beliebigen, mehr oder weniger von dem Willen des Menschen abhängigen Aeusserlichkeiten.

Auf 100 Mädchen wurden Knaben geboren:

	Deutschirol	Wälschirol	Vorarlberg
1830—1835	108·4	108·4	103·7
1836—1841	106·4	107·8	107·3
1842—1848	107·4	107·6	107·8
1830—1848	107·4	107·9	106·4
1871—1874	105·8	106·0	107·4

Deutsch- und Wälschirol stehen sich jedenfalls bei genügend grossen Zahlen sehr nahe. Auch Vorarlberg dürfte ganz ähnliche Zahlen aufweisen, denn hier ist auch der Durchschnitt von 19 Jahren noch zu klein, um die typische Verhältnisszahl zu finden. Die vier letzten Jahre sind aus demselben Grunde für das gegenseitige Verhältniss der Landestheile zu einander kaum von Bedeutung; das Einzige, was man daraus entnehmen mag, ist die sinkende Tendenz der Zahlen in neuerer Zeit, die wir auch sonst schon gefunden.

Wenn die grössere Sterblichkeit der Knaben eine selbstverständliche Sache ist, und wenn dennoch, wie man jetzt allgemein annimmt, beide Geschlechter in der Heirats- oder Reifezeit einander numerisch möglichst gleich gegenüberstehen sollen, so musste wohl das Zahlenverhältniss bei der Geburt demgemäss festgestellt und der grösseren Mortalität der Knaben ein Uebergewicht männlicher Geburten entgegengesetzt werden. Alles Weitere hängt von der Absterbeordnung ab, nicht bloss von jener der Kinder, sondern von der allgemeinen Absterbeordnung, und da dieser Process nicht schon mit der menschlichen Natur an und für sich vollständig bestimmt ist, sondern von den gesammten, langsam gewordenen und stetig sich verändernden Culturverhältnissen abhängt, so müsste jene Absicht der Natur bald mehr bald weniger erreicht und verfehlt werden, je nachdem die künstlich herbeigeführte Absterbeordnung der natürlichen mehr oder weniger entspricht oder widerspricht. Die natürliche Absterbeordnung müsste nach dieser Anschauung diejenige sein, in Folge deren die beiden Geschlechter sich in der Propagationsperiode vollkommen das Gleichgewicht hielten, und das Mass der Annäherung oder Entfernung der wirklichen Absterbeordnung von der natürlichen wäre in den Alters-Verhältnissen der Bevölkerung zu suchen. Wir können auch in Tirol und Vorarlberg sehen, wie verschieden sich diese Verhältnisse gestalten.

E. Die Geburten nach Monaten.

Die Daten liegen hier, wie bei den Trauungen, für die Jahre 1851 bis 1874 vor, doch nicht in durchaus gleicher Detaillirung. Für jedes Jahr des

bezeichneten Zeitraums sind die Geborenen in den einzelnen Monaten wenigstens dem Geschlechte nach unterschieden. Für die Jahre 1851—1859 und für das Jahr 1865 sind ausser dem Geschlechte auch die Rubriken ehelich und unehelich, lebend-geboren und todtgeboren durchgeführt. Die Unterscheidung des Geschlechts hat hierbei keine Bedeutung, indem mit Sicherheit nachgewiesen ist, dass die Jahreszeiten auf das Geschlecht der Geborenen keinen Einfluss üben. Interessant wäre es wohl zu untersuchen, welchen Typus die Vertheilung der Todtgeburten nach Jahreszeiten aufweist; allein hierfür sind die Daten noch immer nicht verlässlich genug und können die Relativzahlen auch bei einem zehnjährigen Durchschnitt den Typus des Landes sicherlich nicht darstellen ¹⁶⁾, weil der Fälle zu wenige sind. Wir müssen uns daher begnügen, den 22jährigen Zeitraum in dieselben drei Perioden, wie bei den Trauungen, einzutheilen und die Vertheilung sämtlicher Geburten nach Jahreszeiten in diesen Perioden und im Durchschnitt des ganzen Zeitraums darzustellen, endlich für den zehnjährigen Durchschnitt die ehelichen und unehelichen Geburten zu unterscheiden und beide nach Monaten und Jahreszeiten zu behandeln. ¹⁷⁾

Das Bild, welches sich uns darbietet, ist demnach folgendes :

	1851—1859	1859—1865	1866—1872	1851—1872	1873 u. 1874
Frühling	25·03	24·75	24·51	24·76	24·60
Sommer	25·08	25·30	25·38	25·25	25·47
Herbst	24·44	24·91	25·22	24·85	25·30
Winter	25·45	25·04	24·89	25·14	24·60
	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Hieraus lässt sich ersehen, dass von einem entscheidenden Einfluss der Jahreszeiten auf die Geburten, wenn man die ehelichen von den unehelichen nicht unterscheidet, gar keine Rede ist. Im Durchschnitt des 22jährigen Zeitraums und eben so in jenem der Jahre 1873 und 1874 scheint es, als ob Herbst und Frühling der Conception etwas günstiger wären, als Winter und Sommer. Allein diess widerspricht vollkommen anderen bisherigen Erfahrungen und bei Betrachtung der einzelnen Perioden zeigt sich, dass jener Durchschnittseinfluss durchaus kein typischer ist, indem die gegenseitige Stellung der Jahreszeiten fast von Periode zu Periode wechselt. Sollten vielleicht die absoluten Zahlen noch zu klein sein? Der Berechnung liegen 622.347 Fälle zu Grunde. Ferner zeigt sich bei einer Vergleichung unserer Relativzahlen mit den von Villermé, Wappäus und Newmarch berechneten, dass diese letzteren viel grössere Differenzen nach Monaten und Jahreszeiten aufweisen, was entschieden nicht dafür spricht, dass unsere absoluten Zahlen zu klein sind. Endlich ist jener schon bemerkte Wechsel in der Vertheilung der Geburtsfrequenz nach Jahreszeiten kein regelloser, sprunghafter, wie ihn zu kleine Zahlen leicht hervorbringen können, sondern er hängt mit einem im gleichen Falle schon bei den Trauungen bemerkten zusammen. Richten wir unser Augenmerk auf die Conceptionszeit, so finden wir, dass die relative Menge der Conceptionen im Herbst und Winter steigt, im Frühling und Sommer fällt, — ganz wie bei den Trauungen. Freilich sollten hier eigentlich nur die ehelichen Conceptionen berücksichtigt werden; allein da die Daten derselben nicht für den ganzen Zeitraum vorhanden sind und die unehelichen Geburten in Tirol nur einen kleinen Theil der Gesamtzahl bilden, so ist wohl zweifellos, dass jener Wechsel in der Vertheilung der Geburten nach Jahreszeiten mit dem entsprechenden

¹⁶⁾ In den obbezeichneten 10 Jahren ist die Vertheilung der ehelichen Todtgeburten nach Jahreszeiten folgende:
Frühling 23·67 | Herbst 25·75
Sommer 25·15 | Winter 25·43

¹⁷⁾ In Bezug auf unsere Relativzahlen ist zu bemerken, dass wir hier wie bei den Trauungen verfahren und sie nach dem Tagesmittel berechneten.

in der Vertheilung der Trauungen zusammenhängt. Diess ist um so mehr anzunehmen, da die ehelichen Erstgeburten mehr als den fünften Theil der ehelichen Geburten ausmachen und überall die Empfängnisse in den ersten Monaten der Ehe sehr häufig sind.

Scheiden wir aber die ehelichen Kinder von den unehelichen, so ergibt sich für den Durchschnitt der obbezeichneten 10 Jahre, für welche die betreffenden Daten vorliegen, folgendes Bild:

G e b u r t	Eheliche	Uneheliche	Conception
Januar	8.65	8.74	April
Februar	8.65	9.67	Mai
März	8.49	9.19	Juni
April	8.11	9.68	Juli
Mai	8.36	8.85	August
Juni	8.52	8.72	September
Juli	8.47	8.39	October
August	8.17	7.23	November
September	8.35	7.26	December
October	8.05	7.31	Januar
November	8.14	7.51	Februar
December	8.04	7.45	März
	100.00	100.00	

Bei den unehelichen Geburten beträgt der grösste Unterschied zwischen den Percentzahlen zweier Monate 0.61, bei den unehelichen 2.45, jener zwischen den Percentzahlen zweier Jahreszeiten dort 0.80, hier 5.64. Der Frühling ist den ehelichen Conceptionen am günstigsten, trotz des auffälligen Einflusses der Fastenzeit (März); der Winter ist ihnen am ungünstigsten. Der Herbst erweist sich fruchtbarer als der Sommer, was mit Arbeits- und Nahrungsverhältnissen, jedenfalls nicht mit klimatischen Einflüssen, zusammenhängen mag. Sicher ist es, dass auch hier der Einfluss der Jahreszeiten nicht klar hervortritt, besonders wenn man die Bewegung von Monat zu Monat betrachtet, und dass er im Falle seiner Existenz jedenfalls nur gering sein kann.

Man hat schon längst bei Untersuchung des Einflusses der Jahreszeiten auf die Conceptionen den Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen hervorgehoben und gefunden, dass dieser Einfluss bei den unehelichen Conceptionen viel deutlicher hervortritt. Ich möchte aber noch hinzufügen, dass dieser Einfluss nicht nur dem Grade nach, sondern auch der Art nach bei beiden verschieden ist. Es handelt sich hier nämlich bei den ehelichen Conceptionen in ganz vorzüglichem Masse um ein rein physisches Moment, bei den unehelichen um ein rein moralisches.

Das eheliche Zusammenwohnen wird in den meisten Fällen das ganze Jahr hindurch fortgesetzt und ermöglicht also an und für sich stets eine Empfängniss; sind nun die Conceptionen zu einer Jahreszeit häufiger als zu einer anderen, so ist es nicht im Geringsten selbstverständlich, dass diese Thatsache auf den Reiz zurückgeführt werden muss, welchen der Stand der Erde gegen die Sonne mittelbar oder unmittelbar auf den Willen des Menschen übt, sondern es ist sehr wohl möglich, dass der Einfluss der Jahreszeit hier ein tiefer gehender ist, dass er die Möglichkeit der Conceptionen, die Conceptions-Fähigkeit oder Conceptions-Wahrscheinlichkeit selbst, betrifft.

Bei unehelichen Conceptionen ist die Sache anders. Hier handelt es sich vorzüglich nur um die Zahl solcher temporärer geschlechtlicher Verbindungen. Wird die Zahl der unehelichen Conceptionen zu einer Jahreszeit regelmässig viel grösser als zu einer anderen, so kann man mit Sicherheit annehmen, dass in derselben viel mehr solche Verbindungen (Paare) existiren. Die Wirkung der Jahreszeit geht also hier auf die Begierde nach Befriedigung des Geschlechtstribs, auf die moralische Natur des Menschen, auf seinen Willen.

Natürlich kommen beide Arten von Wirkungen bei beiden Arten von Conceptionen vor; aber die eine tritt — hinsichtlich ihrer in den Geburten ermöglichten Sichtbarkeit — jedesmal sehr in den Hintergrund gegen die andere, so dass die ehelichen Conceptionen zur Untersuchung der ersten Art von Wirkungen, die unehelichen zur Untersuchung der zweiten Art ganz geeignet erscheinen. Absolut isoliren kann man diese Einflüsse freilich nicht; aber — welche kann man?

(Ob nun der Grad der geschlechtlichen Erregung mit der Conceptions-Wahrscheinlichkeit zusammenfalle oder nicht, können wir nicht untersuchen. In unseren Daten würde sich ein solcher Causalnexus jedenfalls nicht zeigen. Allein wir können unmöglich alle Neben- und Zwischenursachen, die noch mitwirken mögen, finden und messen, was zur sicheren Entscheidung ohne Vergleichung vieler Daten aus vielen Ländern und Zeiten nothwendig wäre.

Die unehelichen Conceptionen steigen und fallen — mit zwei Ausnahmen, nämlich März (Fasten) und Juni (?) — von Monat zu Monat ganz regelmässig; sie steigen vom November bis Juli und fallen vom Juli zum November, sie steigen vom Winter zum Frühling, vom Frühling zum Sommer, und fallen vom Sommer zum Herbst, vom Herbst zum Winter. Doch auch hier ist die ganze Grösse der Differenzen nicht ausschliesslich auf den Einfluss der Jahreszeiten zurückzuführen, wie wir an den auffälligen Sprüngen vom October zum November herab und vom März zum April hinauf sehen. Im November nämlich zieht sich der Bauer in's Haus zurück, die gemeinsamen Arbeiten auf dem Felde hören auf, und was noch im Freien gethan wird, nämlich die Holzarbeit, geschieht von Männern allein, erst im April beginnt wieder die Arbeit im Freien. Im Freien aber ist ungleich viel mehr Gelegenheit zu geheimen Verbindungen und Zusammenkünften, als im engen Raum des Hauses, wo Jeder unter der Controle Aller steht. Nehmen wir den Durchschnitt der Relativzahlen derjenigen Monate, in welchen die Arbeit vorzüglich im Freien vollbracht wird (April bis October), und vergleichen wir ihn mit dem Durchschnitt der Monate, welche die Menschen grösstentheils an das Haus fesseln (November bis März), so verhalten sich die Mittel wie 122 : 100. Diesem Umstande muss jedenfalls Rechnung getragen werden, wenn man durch die Ziffern die Wahrheit finden will.

Dr. J. Platter.

Mittheilungen und Literaturbericht.

Der Unterricht in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874. Nachdem seit dem Jahre 1869 durch Vermehrung der Zahl der angestellten Lehrer und durch Aufstellung eines genaueren Lehrplanes dem Unterrichte eine festere Grundlage und ein bestimmteres Ziel zu geben versucht wurde, werden alle im lernfähigen Alter stehenden Sträflinge, welche entweder gar keine oder nur ungenügende Kenntnisse in den Lehrgegenständen der Volksschule besitzen, zum regelmässigen Schulbesuche angehalten, und an allen Sonn- und Feiertagen müssen sämtliche Sträflinge durch je zwei Stunden populären Vorträgen über Gegenstände gemeinnützigen Wissens beiwohnen. Die Strafanstaltsschulen werden seither auch durch die Landes- und Bezirks-Inspectoren für Volksschulen von Zeit zu Zeit einer Besichtigung unterzogen, damit etwaige Gebrechen im Unterrichtswesen beseitigt und wünschenswerthe Verbesserungen eingeführt werden können.

Welche Erfolge der Unterricht in den österreichischen Strafanstalten seit dieser Reorganisirung nahm, welche erfreuliche Fortschritte in den Männer-Strafanstalten, welche Gegensätze in den Weiber-Strafanstalten sich ergaben, sollen folgende Daten beleuchten.

Nachdem seit dem 1. Januar 1870 sämtliche Männer-Strafanstalten in die staatliche Regie übergingen, theilt sich das Lehrpersonale derselben in drei Kategorien: Seelsorge-Geistliche, wirklich angestellte Lehrer und Mitsträflinge, welche zufolge ihrer Kenntnisse zur Bildung der andern Sträflinge herangezogen werden.

In dem Quinquennium 1870—1874 stellt sich der Stand dieses Lehrpersonales, wie folgt:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Geistliche	22	22	23	24	24
Lehrer	9	11	13	14	17
Mitsträflinge	53	49	46	37	25

Wie sehr der Verwaltung des Staates an dem Unterrichtswesen gelegen ist, beweist die stetige Vermehrung der angestellten Lehrer, welche die Theilnahme der Sträflinge als Unterrichtgebende immer mehr und mehr entbehrlich erscheinen lässt.

Anders gestaltet sich diese Organisirung in den Weiber-Strafanstalten. Selbe stehen noch unter der Verwaltung einer Ordens-Congregation, welcher nicht bloss der Strafvollzug, sondern auch die Sorge für den Unterricht, für die Verpflegung und Beschäftigung der Sträflinge übertragen ist. Demgemäss theilt sich das Lehrpersonale auch nur in Seelsorge-Geistliche und Ordensschwestern als Lehrerinnen. In dem Quinquennium 1870—1874 wirkten in den Weiber-Strafanstalten:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Geistliche	11	11	11	11	11
Lehrerinnen	11	11	13	14	10

Nach dieser Zusammenstellung ergibt sich für das Jahr 1874 gegenüber dem Vorjahre ein Abgang von 4 Lehrerinnen, weil die Strafanstalt Neudorf im Jahre 1874 gar keine Ordensschwester als Lehrerin (gegen 2 des Vorjahres) und jede der beiden Strafanstalten Lankowitz und Lemberg eine Ordensschwester weniger als im Vorjahre als Lehrerin aufzuweisen hatten

Diesem Lehrpersonale stellt sich folgende Gesamtzahl der in den Strafanstalten angehaltenen Sträflinge gegenüber:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
	14.762	14.599	14.589	15.104	15.649
Hiervon entfielen auf:					
Männer	12.415	12.298	12.274	12.786	13.268
Weiber	2.347	2.301	2.315	2.318	2.381

Von dieser Gesamtzahl nahmen als Schüler an dem Unterrichte Theil:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Männer	2.964	3.176	3.325	2.817	3.005
Weiber	574	577	646	621	623
Zusammen	3.538	3.753	3.971	3.438	3.628

oder, in Procenten ausgedrückt, ergeben sich für die Gesamtzahl der Sträflinge als Contingent von Schülern:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Männer-Strafanstalten	23·87	25·82	27·08	22·03	22·64
Weiber-Strafanstalten	25·32	25·07	27·90	26·78	26·16

Der scheinbare Rückgang in der Zahl der Schüler des Jahres 1873 und 1874 rührt daher, weil die relative Zahl jener Sträflinge, welche entweder ohne alle Kenntniss oder nur mit mangelhafter Kenntniss der Elementargegenstände eingeliefert wurden, geringer war. Unter 100 eingelieferten Sträflingen männlichen Geschlechts:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Hatten früher gar keinen Unterricht genossen . .	37·88	35·80	37·47	34·58	33·69
Konnten nur lesen	4·87	14·45	8·15	4·82	5·38
Konnten lesen und schreiben	54·91	46·93	51·67	56·65	57·15
Hatten eine höhere Ausbildung erhalten	2·34	2·82	2·71	3·95	3·78

Unter 100 eingelieferten weiblichen Sträflingen:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Hatten früher gar keinen Unterricht genossen . .	50·19	50·68	49·04	52·56	51·42
Konnten nur lesen	10·68	10·40	11·22	10·88	13·62
Konnten lesen und schreiben	35·53	35·82	36·26	32·13	33·26
Hatten eine höhere Ausbildung erhalten	3·60	3·10	3·48	4·43	1·70

Wenn auch die Zahl der Sträflinge, welche gar keine Schulbildung genossen haben, noch mehr als den dritten Theil der Eingelieferten männlichen Geschlechts und mehr als die Hälfte jener weiblichen Geschlechts bildet, so zeigt sich doch bezüglich des männlichen Geschlechts einiger Fortschritt, indem die Procentzahl jener Sträflinge, welche gar keinen Unterricht genossen haben, in stetem Sinken begriffen ist.

Berücksichtigt man das Alter der Schüler, so waren unter 100 Schülern in den Männer-Strafanstalten:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Unter 20 Jahren	8·05	11·65	15·43	16·19	18·94
Von 20 bis 40 Jahren	83·04	83·28	81·41	81·47	78·60
Ueber 40 Jahren	8·91	5·07	3·16	2·34	2·46

In den Weiber-Strafanstalten standen unter 100 Schülerinnen in dem Alter:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Unter 20 Jahren	20·22	19·25	16·56	19·98	18·46
Von 20 bis 40 Jahren	72·29	77·81	75·70	74·55	77·69
Ueber 40 Jahren	7·49	2·94	7·74	5·47	3·85

Die überwiegende Mehrzahl gehörte also im ganzen Quinquennium sowohl bei den männlichen als bei den weiblichen Schülern der Altersstufe von 20 bis 40 Jahren und

in zweiter Linie der Altersstufe unter 20 Jahre an, während der geringste Percentantheil auf jene Schüler entfällt, die über 40 Jahre alt sind. Bemerkenswerth ist auch das ziemlich constante Sinken der Percentualziffer jener Schüler, die über 40 Jahre alt sind, und zwar sowohl bei den männlichen als bei den weiblichen Sträflingen, von welchem bei den Weiber-Strafanstalten nur das Jahr 1872 eine zufällige Ausnahme macht.

Stellt man eine Vergleichung mit dem Alter der Sträflinge überhaupt an, so waren in den Männer-Strafanstalten Sträflinge in dem Alter:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Unter 20 Jahren	7·13	9·07	9·12	10·44	9·49
Von 20 bis 40 Jahren . . .	73·56	69·15	70·76	69·71	69·54
Ueber 40 Jahren	19·31	21·78	20·12	19·85	20·97

In den Weiber-Strafanstalten Sträflinge in dem Alter:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Unter 20 Jahren	11·59	10·53	10·76	12·77	10·66
Von 20 bis 40 Jahren . . .	68·86	67·59	64·63	63·85	64·95
Ueber 40 Jahren	19·55	21·88	24·61	23·38	24·39

Während somit in den Männer-Strafanstalten der Percentsatz von Sträflingen unter 20 Jahren mit Ausnahme von 1870 ein ziemlich gleichmässiger (9—10%) blieb, thut die constant steigende Percentzahl der Schüler in diesem Alter dar, mit welchem Eifer und Sorgfalt der Unterricht gepflegt und insbesondere darauf gesehen wird, dass die im lernfähigen Alter stehenden Sträflinge zum regelmässigen Schulbesuche angehalten werden.

Auch bei der Altersstufe von 20 bis 40 Jahren finden wir noch den Percentsatz des Alters der Sträflinge von jenem der Schüler im gleichen Alter um 10 Percente überschritten, während das reife Alter, wie schon erwähnt, ein nahezu constantes Sinken der Schülerzahl aufweist.

Wenn auch in den Weiber-Strafanstalten ein ziemlich ähnliches Verhältniss sich herausstellt und bei der viel grösseren Anzahl von weiblichen Sträflingen mit gänzlichem Mangel eines Unterrichts die Percentsätze der Schülerinnen in der Altersstufe unter 20 Jahren sich bedeutend höher stellen, als bei den männlichen Sträflingen, so zeigt sich doch kein eigentlicher Fortschritt in der Theilnahme am Unterrichte.

Was den Erfolg in den einzelnen Unterrichts-Gegenständen betrifft, so wurden in den Männer-Strafanstalten von je 100 Schülern unterrichtet:

		<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
In der Religion	{ mit gutem Erfolge	58·67	57·69	52·85	59·83	68·45
	{ mit mittelmässigem Erfolge . . .	35·56	36·34	39·37	32·21	26·40
	{ mit schlechtem Erfolge	5·77	5·97	7·78	7·96	5·15
In Elementar-Gegenständen	{ mit gutem Erfolge	54·58	47·64	56·52	64·24	69·32
	{ mit mittelmässigem Erfolge . . .	29·27	35·43	30·27	23·84	23·62
	{ mit schlechtem Erfolge	16·15	16·93	13·21	11·92	7·06
In anderen Kenntnissen	{ mit gutem Erfolge	56·35	42·38	53·78	56·92	81·65
	{ mit mittelmässigem Erfolge . . .	29·42	43·18	34·54	30·39	13·98
	{ mit schlechtem Erfolge	14·23	14·44	11·68	12·69	4·37

In den Weiber-Strafanstalten wurden von je 100 Schülerinnen unterrichtet:

		<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
In der Religion	{ mit gutem Erfolge	56·14	51·30	44·58	56·68	50·40
	{ mit mittelmässigem Erfolge . . .	34·73	38·65	36·22	28·66	31·78
	{ mit schlechtem Erfolge	9·13	10·05	19·20	14·66	17·82
In Elementar-Gegenständen	{ mit gutem Erfolge	51·47	54·05	42·15	51·85	40·45
	{ mit mittelmässigem Erfolge . . .	34·74	30·98	36·61	30·91	39·96
	{ mit schlechtem Erfolge	13·79	14·97	21·24	17·24	19·59
In anderen Kenntnissen	{ mit gutem Erfolge	41·54	34·63	23·64	26·47	31·91
	{ mit mittelmässigem Erfolge . . .	41·84	44·88	37·93	33·08	32·48
	{ mit schlechtem Erfolge	16·62	20·49	38·43	40·45	35·61

In den Männer-Strafanstalten stellt sich ein namhafter Erfolg des Unterrichts heraus, indem die Zahl der mit gutem Erfolge unterrichteten Sträflinge im steten Wachsen

begriffen ist, in dem zuletzt angeführten Jahre aber sich sogar für alle Unterrichts-Gegenstände bedeutend gehoben hat. In den Weiber-Strafanstalten tritt in dieser Beziehung die gegentheilige Erscheinung zu Tage; nicht bloss unterliegt die Zahl der mit gutem Erfolge unterrichteten Sträflinge einem constanten Schwanken bezüglich aller Unterrichts-Gegenstände und sinkt seit der Reducirung der Lehrstellen in erheblichem Masse, sondern die mit schlechtem Erfolge unterrichteten Sträflinge erreichen von Jahr zu Jahr und selbst in dem Gegenstande der Religion eine nicht zu unterschätzende Quote.

Die Lehrgegenstände zerfallen in sogenannte obligate Lehrgegenstände (Religion und Elementar-Kenntnisse) und in Gegenstände gemeinnützigen Wissens. Zu ersteren sollen alle jene Sträflinge, die ohne alle Schulbildung eingeliefert werden, angehalten werden, letztere werden theils in Sonntags-Stunden, theils als förmlicher Schulunterricht „in gemeinnützigen Kenntnissen“ gelehrt, welchem beizuwohnen den einzelnen Sträflingen freisteht.

Vergleicht man die Schüleranzahl nach den Unterrichts-Gegenständen mit der Gesamtzahl der Sträflinge, so entfallen solche in den Männer-Strafanstalten auf einen Sträfling, der Unterricht genossen hat:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
In obligaten Gegenständen . .	7.14	6.25	5.48	6.14	5.55
In gemeinnützigen Kenntnissen	7.90	5.78	5.42	4.51	3.95

In den Weiber-Strafanstalten entfallen Sträflinge auf eine Schülerin, welche Unterricht genoss:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
In obligaten Gegenständen . .	4.31	4.35	3.67	3.73	3.82
In gemeinnützigen Kenntnissen	7.22	6.93	5.70	5.68	6.78

Auch diese Zusammenstellung zeigt uns den Erfolg des Unterrichts in den Männer-Strafanstalten, indem von Jahr zu Jahr trotz der stets steigenden Zahl der Sträflinge immer weniger Sträflinge auf einen Schüler entfallen, eine Erscheinung, welche bezüglich der freiwilligen Theilnahme am Unterrichte in gemeinnützigen Kenntnissen sich noch eclatanter offenbart, wie auch die nachfolgende Zusammenstellung der einzelnen nicht-obligaten Gegenstände durch ihre von Jahr zu Jahr anwachsende Schülerzahl ersichtlich macht. In den Männer-Strafanstalten wurden unterrichtet:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
In der Landwirthschaft	519	835	1.181	1.185	1.460
In der Viehzucht	340	713	809	795	842
In der Obstbaumzucht	519	765	555	667	1014
In der Bienenzucht	431	765	445	531	804
In der Geographie	1.415	1.230	1.175	1.235	1.632
In der Geschichte	1.196	1.028	987	1.117	1.330
In modernen Sprachen	206	317	288	259	218
In der Musik	460	464	514	489	626
Im Zeichnen	341	198	255	310	514
In der Handelsrechnung	43	41	15	10	7

In den Weiber-Strafanstalten, in welchen allerdings die geringere Anzahl der Sträflinge (1 weiblicher Sträfling entfällt auf 6 männliche) die Beurtheilung erschwert, finden wir diese erfreuliche Wendung zum besseren Erfolge nicht; im Gegentheile, während vom Jahre 1870 bis 1872 ein Fortschritt in der Zahl der Schülerinnen beobachtet werden konnte, äusserte sich von diesem Jahre an wieder ein Rückschritt. *Bc.*

Gebäude-, Wald- und Feldbrände im Jahre 1874. Nach Inhalt der von sämtlichen Gemeinden der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder gelieferten Nachweisungen belief sich die Zahl der im Laufe des Jahres 1874 vorgekommenen Gebäudebrände auf 5.244 (gegen 5.501 im Vorjahre), die Zahl der durch dieselben ganz oder theilweise beschädigten Gebäude auf 16.823 (um 1.411 mehr als im Vorjahre), von welchen 10.547 mit Stroh, Rohr oder Schilf, 5.380 mit Schindeln oder Bretern, 692 mit Ziegeln, 201 mit Schiefer und 3 mit Metall gedeckt waren. Von den beschädigten Gebäuden waren nur 8.107 oder 48.2 Percente versichert, ein ziemlich ungünstiges Durchschnitts-Verhältniss, welches hauptsächlich auf Rechnung Galizien's, der Bukowina und Dalmatien's zu stellen ist, wo das Versicherungswesen leider bis heute noch wenig Eingang bei der Bevölkerung

gefunden hat; denn während in Nieder-Oesterreich 89·7, in Ober-Oesterreich 75·8, in Salzburg 82·2, in Steiermark 70, in Böhmen 70, in Mähren nahezu 66 und in Schlesien noch 46·5 Percente der beschädigten Gebäude versichert waren, sinkt diese Quote in der Bukowina auf 26·6, in Galizien auf 21·7 und in Dalmatien sogar auf 5·2 Percente herab! Der durch obige 5.244 Brandfälle herbeigeführte Schaden an Gebäuden und Mobilien zusammen betrug 22,046.742 Gulden (gegen 20,859.900 Gulden im Vorjahre), die von den verschiedenen Versicherungs-Anstalten und Vereinen geleistete Entschädigung dagegen 7,281.676 fl. (gegen 6,793.040 fl. im Vorjahre) oder 33 Percente des Schadenbetrags, wovon 5,861.764 fl. auf Immobiliar und 1,419.912 fl. auf Mobiliar-Entschädigung entfielen.

Bei 3.402 Brandfällen (64·8 Percenten der Gesamtzahl) blieb die Entstehungsursache des Brandes unaufgeklärt; von den übrigen 1.842 Brandfällen waren 811 (44·0 Percente) durch Brandlegung, 587 (31·8 Percente) durch Fahrlässigkeit, 250 (13·5 Percente) durch Blitz und 194 durch verschiedene andere Ursachen, namentlich durch mangelhafte Feueranlage (in 76 Fällen), durch ungenügende Reinigung der Kamine (in 28 Fällen), feuergefährlichen Geschäftsbetrieb (in 20 Fällen), durch Funkenflug, Selbstentzündung und durch Spielen von Kindern mit Zündhölzchen, durch Wahn- und Blödsinnige voranlasst. Die bedeutendsten, im Laufe des Jahres 1874 vorgekommenen Feuersbrünste waren jene zu Gorlice (Galizien, 3. October, 1,100.850 fl. Schaden, 238 beschädigte Gebäude), Braunau (Ober-Oesterreich, 28. März, 830.000 fl. Schaden, 120 beschädigte Gebäude), Falkenau (Böhmen, 23. Juni, 805.150 fl. Schaden, 154 beschädigte Gebäude), Braunseifen (Mähren, Bzk. Römerstadt, 30. September, 400.000 fl. Schaden, 144 beschädigte Gebäude), Ležaisk (Galizien, 388.720 fl. Schaden, 263 beschädigte Gebäude), Skole (Galizien, 21. April und 11. Mai, 290.000 fl. Schaden, 112 beschädigte Gebäude), Deutschhausen (Bzk. Sternberg in Mähren, 2. August, 278.000 fl. Schaden, 90 beschädigte Gebäude), Jaworzno (Galizien, 30. Juli, 246.860 fl. Schaden, 365 beschädigte Gebäude), Mühlbach (Tirol, 1. November, 200.900 fl. Schaden, 48 beschädigte Gebäude), Kulikow (Galizien, 194.540 fl. Schaden, 10 beschädigte Gebäude), Johannesberg (Bzk. Gablonz in Böhmen, 19. October, 180.000 fl. Schaden, Fabriksbrand), Hlinsko (Bzk. Chrudim in Böhmen, 2. October, 130.000 fl. Schaden, 116 beschädigte Gebäude), Kammern (Steiermark, 28. u. 31. März, 125.000 fl. Schaden, 39 beschädigte Gebäude), Plan (Böhmen, 1. Juni, 166.000 fl. Schaden, 44 beschädigte Gebäude), Zwittawka (Bzk. Boskowitz in Mähren, 10. Juli, 120.000 fl. Schaden — Schafwollspinnerei), Minichthal bei Eisenerz (Steiermark, 26. April, 129.000 fl. Schaden — Papierstofffabrik), Porschnitz bei Trautenau, (3. Juni, 233.000 fl. Schaden — Spinnerei).

Auf die einzelnen Länder vertheilten sich die oben angegebenen Gesamtziffern in nachstehender Weise:

	Brände	Beschädigte Gebäude	Versicherte Gebäude	Schaden-Betrag fl.	Entschädigungs-Betrag fl.
Nieder-Oesterreich	357	988	886	1,725.752	877.591
Ober-Oesterreich	162	517	392	1,994.650	966.250
Salzburg	32	62	51	183.530	64.030
Steiermark	298	520	364	874.660	321.360
Kärnten	108	202	154	303.970	119.040
Krain	94	326	136	206.030	50.550
Küstenland	58	108	59	147.240	88.170
Tirol und Vorarlberg	119	456	322	927.400	277.520
Böhmen	1.230	3.096	2.239	7,113.330	2,594.365
Mähren	676	2.645	1.740	2,900.670	849.630
Schlesien	123	228	106	325.690	141.200
Galizien	1.838	7.474	1.625	5.270.460	911.680
Bukowina	73	105	28	56.350	19.130
Dalmatien	76	96	5	17.010	1.160

Die Zahl der im Laufe des Jahres 1874 vorgekommenen Waldbrände belief sich auf 254 (gegen 117 im Vorjahre), von welchen 39 durch Brandlegung, 79 durch Fahrlässigkeit, 9 aus verschiedenen anderen und 127 aus unaufgeklärt gebliebenen Ursachen entstanden waren. Die durch obige 254 Brände ganz oder theilweise beschädigte Waldfläche betrug 889·6 Hektaren (gegen 583·7 des Vorjahres), der dadurch veranlasste Schaden 106.827 Gulden (gegen 64.271 Gulden im Vorjahre). Die meisten Waldbrände zählte im Jahre 1874 Galizien — 64 mit 302·6 Hektaren beschädigter Fläche und 18.157 fl. Schaden, — dann Tirol und Vorarlberg — mit 72·5 Hektaren beschädigter Fläche und 10.566 fl. Schaden — endlich Böhmen — 38 Brände mit 103 Hektaren beschädigter Waldfläche und 37.825 fl. Schaden.

Feldbrände — an stehenden Früchten und im Freien gelagerten „Mandeln“, „Schobern“, „Tristen“ u. dgl. — kamen, wie in allen früheren Jahren, so auch während des Jahres 1874 verhältnissmässig nur wenige — 156 (gegen 182 des Vorjahres) vor, davon die meisten in Dalmatien (47), Böhmen (40), Galizien (26) und Nieder-Oesterreich (13). 44

dieser Feldbrände, mit welchen ein Gesamtschaden von 58.834 Gulden verbunden war, wurden durch Brandlegung, 20 durch Fahrlässigkeit, 6 durch verschiedene andere und 86 durch unbekannt gebliebene Ursachen herbeigeführt.

Die Volkszählung im Polizei-Rayon Wien 1875. Die Polizei-Direction in Wien liess bekanntlich am 17. April 1875 durch die Sicherheitswache eine summarische Erhebung der Häuser und Einwohner des Polizei-Rayons vornehmen, deren Ergebnisse auch einige Tage später in die Oeffentlichkeit gelangten. Die detaillirten Aufnahmen wurden nach einer neuerlichen eingehenden Ueberprüfung lithographisch für administrative Zwecke vervielfältigt. Diesem hochinteressanten Operate entnehmen wir die nachfolgenden Mittheilungen.

Die Zählung wurde durch 250.000 Meldzettel für die Wohnparteien und 24.600 für die Geschäftslocale ins Werk gesetzt, mit deren Vertheilung, Wiedereinsammlung und ersten Eintragung in die Sammelisten 943 Mann der Sicherheitswache im Laufe von fünf Tagen zu Stande kamen. Obwohl man es, dem angestrebten Zwecke gemäss, bei den einfachsten Angaben bewenden liess, die Wohnpartei — nicht die Individuen — zum Ausgangspunkte der Zählung nahm und für Afterparteien, Dienstleute u. dgl. nur summarische Angaben forderte, so wurde mit dieser Zählung doch der erste Versuch einer Verwendung von Zählkarten für Oesterreich in grösserem Massstabe durchgeführt und ergab so entsprechende Resultate, dass hiermit jedenfalls ein guter Fingerzeig für die Vorbereitung zur nächsten allgemeinen Volkszählung gegeben ist.

Der Wiener Polizei-Rayon erfuhr wiederholt Aenderungen seines Umfangs und wurde namentlich in jüngster Zeit durch Einbeziehung einer Anzahl von Ortschaften der Umgebung, darunter dem stark bevölkerten Simmering (18.319 Bewohner), erheblich erweitert. Wird von diesem Umstande abgesehen, so stellt sich die im Operate gebrachte Uebersicht des Anwachsens der Bewohnerzahl seit 1820 ausserordentlich interessant dar. Die Volksmenge einschliesslich der Garnison betrug:

	im Gemeindegebiete Wien	in den Vororten	Zusammen im Polizei- Rayon
1820	260.244	38.515	298.739
1830	317.768	48.312	366.08
1840	356.870	59.996	416.866
1843	375.933	69.338	445.271
1846	407.980	83.264	491.244
1850	431.147	92.543	523.690
1857	516.105	130.006	646.111
1869	632.127	222.337	854.464
1872	628.053	277.625	905.678
1875	673.865	346.905	1,020.770

Während der genannten 55 Jahre hat also die Bevölkerung im Weichbilde von Wien um 158·9 Percente zugenommen oder sich mehr als verdoppelt, jene der Vororte ist aber um 800·7 Percente, also auf das Neunfache der Ziffer des Jahres 1820, angewachsen. Im Ganzen ergibt sich für den Polizei-Rayon eine Vermehrung von 241·6 Percenten. Die Bevölkerung Wien's wuchs während des ganzen Zeitraumes ziemlich gleichförmig an, jene der Vororte aber stieg stets rascher. Die durchschnittliche jährliche Zunahme berechnet sich nämlich folgendermassen:

	in Wien	in den Vororten
1820—1830	2·2 Percente,	2·5 Percente,
1831—1840	1·2 "	2·4 "
1841—1843	1·5 "	5·2 "
1844—1846	2·1 "	6·7 "
1847—1850	1·4 "	2·5 "
1851—1857	1·2 "	5·8 "
1858—1869	2·3 "	5·9 "
1870—1872	0·2 "	8·3 "
1873—1875	2·7 "	8·0 "

Der Aufschwung der Vororte beginnt schon nach dem Jahre 1840, nimmt aber namentlich in den unmittelbar an die Stadt gränzenden Orten nach 1857, als die Wohnungsnoth in Wien hoch stieg, ganz ausserordentliche Dimensionen an. Diess zeigt sich namentlich in den Jahren 1870 bis 1872, wo die durch Mangel und hohe Miethen der Wohnungen hervorgerufenen Uebersiedlungen „vor die Linie“ so massenhaft waren, dass die Bevölke-

rungszahl des Stadtgebietes sogar einen Rückgang erlitt, jene der Vororte dagegen jährlich um mehr als 8 Percente stieg. Vom Jahre 1857 bis 1875 stieg die Einwohnerzahl in Unter-Meidling von 5.882 auf 28.737, in Fünfhaus von 13.639 auf 39.786, in Rudolfsheim von 15.211 auf 26.553, in Ottakring von 12.468 auf 30.304, in Herrnsals von 14.437 auf 56.662, in Neu-Lerchenfeld von 9.052 auf 21.264, in Währing von 5.107 auf 35.714, in Simmering von 6.467 auf 18.319.

Für die innere Stadt bringt der Bericht noch ausführlichere, bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts zurückgehende Mittheilungen. Dieselbe zählte:

im Jahre 1794	1.340 Häuser und	53.277 Einwohner,
" " 1796	1.311 " "	59.303 "
" " 1799	1.313 " "	57.413 "
" " 1810	1.316 " "	47.304 "
" " 1820	1.322 " "	52.498 "
" " 1834	1.214 " "	54.075 "
" " 1837	1.212 " "	53.640 "
" " 1840	1.218 " "	52.593 "
" " 1843	1.218 " "	56.828 "
" " 1846	1.198 " "	56.648 "
" " 1857	1.134 " "	53.187 "
" " 1869	1.172 " "	63.901 "
" " 1872	1.316 " "	67.624 "
" " 1875	1.350 " "	72.399 "

So lange der Ringpanzer der Befestigungsmauern die alte Stadt umschloss, blieb die Volkszahl stationär, ja es fehlte nicht an bedeutenden Rückgängen derselben, wie im Jahre 1810, welches unmittelbar auf die französische Invasion folgte und daher ausnahmsweise wenig Fremde in Wien zählte. Die Häuserzahl ging sogar bis 1857 sehr erheblich zurück, indem durch Umbauten die alten kleinen Häuser zu grösseren zusammengezogen wurden, aber kein Raum für Neubauten gegeben war. Durch Grösse und Höhe ersetzen jedoch die neuen Häuser die abnehmende Zahl, so dass die durchschnittliche Bewohnerzahl völlig die gleiche blieb; auf 1 Haus entfielen im Jahre 1794 39·4, 1796 45·3 Bewohner, und nach dem Rückschlage durch die Franzosenkriege (1810 35·9) im Jahre 1834 wieder 44·5 und so fort fast ohne Aenderung bis 1857, in welchem auf 1 Haus 46·9 Bewohner entfielen. Erst die Stadterweiterung brachte eine gründliche Aenderung, indem auf dem Raume der Wälle und Gräben und des Glacis zahlreiche Neubauten entstanden und hierdurch nicht nur Häuser- und Bewohnerzahl stieg, sondern auch die relative Zahl der letzteren sich hob, 1869 auf 1 Haus 54·5, 1875 53·6 Bewohner entfielen.

Im ganzen Gemeindegebiete und in den Vororten wurden Häuser gezählt:

1857	in Wien	8.946,	in den Vororten	3.849,
1869	" "	10.249,	" "	6.427,
1872	" "	10.826,	" "	7.488,
1875	" "	11.763,	" "	9.951.

Die Zahlen des letzten Jahres theilen sich wieder:

bewohnte Häuser in Wien	11.191,	in den Vororten	9.466,
unbewohnte Häuser in Wien	230,	" " " "	297,
in Bau begriffene Häuser in Wien	342,	" " " "	188.

Durchschnittlich ergeben sich daher Bewohner auf 1 Haus:

1857	in Wien	57·7,	in den Vororten	33·8,
1869	" "	61·7,	" " "	34·5,
1872	" "	58·0,	" " "	37·1,
1875	" "	57·3,	" " "	34·9.

1875, wenn nur die wirklich bewohnten Häuser in Rechnung gezogen werden, in Wien 60·2, in den Vororten 36·6.

Der Umschlag der Wohnungsverhältnisse in Wien von der vor einem Jahrzehent hochgradigen Wohnungsnoth zu erträglicheren Zuständen ist unverkennbar. Noch deutlicher würde er sich zeigen, wenn aus den älteren Jahren eine Nachweisung zu Gebote stünde, wie sie der Bericht für 1875 gibt, nämlich eine Nachweisung der Häuser und Bewohner der einzelnen Gassen und Plätze.

Das Gemeindegebiet Wien hat 62 Gassen und Plätze, in welchen durchschnittlich mehr als 100 Bewohner auf 1 Haus kommen. Bei mehreren derselben geschieht diess allerdings durch die Grösse und dichte Bevölkerung einzelner öffentlicher Gebäude, Anstalten und Casernen,

so beim Burgring (194 Bewohner auf 1 Haus) durch die Hofburg, bei der Hofstallstrasse (327) durch den Marstall, beim Neuthor (326), Heumarkt (268) und der Rahlgasse (230) durch die Casernen, bei der Rathhausstrasse (233) durch das Criminalgebäude, bei der Alserstrasse (466), Schwarzspanierstrasse (477), Spitalgasse (233), Lazarethgasse (172) und Van Swietengasse (132) durch die Kranken- und Versorgungshäuser. Eine nicht geringe Anzahl anderer Strassen besitzt überhaupt eine ausserordentlich dicht gedrängte Bevölkerung, und zwar sind diess zum geringern Theile ältere Strassen mit grösseren Häusern, sondern zumeist neuerbaute, wo die geringe Bauarea durch Uebereinanderthürmen vieler Stockwerke mit kleinen Quartieren ersetzt wird, welche letztere von wenig bemittelten Wohnparteien und ihren Aftermiethern aufs Aeusserste ausgenützt werden. Mit den grössten durchschnittlichen Bewohnerzahlen auf 1 Haus gehören hierher: im I. Bezirke die Schottengasse (159), der Lazenhof (150), die Freieung (144); im II. Bezirke die Robertgasse (170), die Pfeffergasse (154), die Nordbahnstrasse (147); im III. Bezirke die Münzgasse (155), die Linke Bahngasse (145), die Blattgasse (125); im IV. Bezirke die Blechthurmstrasse (177), die Kleinschmiedgasse (156); im V. Bezirke der Einsiedlerplatz (148); im VI. Bezirke die Engalgasse (174), die Bettlerstiege (134), die Kurzgasse (133); im VII. Bezirke die Mariahilfer-Strasse (104), die Spindlergasse (103); im VIII. Bezirke die Mülkergasse (135), die Lederergasse (102); im IX. Bezirke die Viriolgasse (158); im X. Bezirk die Simmeringer-Strasse (215), die Berthagasse (156), die Johannitergasse (114), die Quellengasse (107).

Häuser mit mehr als 300 Bewohnern wurden im Gemeindegebiete von Wien 42 gezählt. Das grösste darunter ist das Starhemberg'sche Freihaus im IV. Bezirke, mit 1.256 Bewohnern. Ihm zunächst rangirte bei der Zählung von 1869 das Bürgerspitalsgebäude in der innern Stadt mit 1.022 Bewohnern, welches jetzt parcellirt und im Umbau begriffen ist. Weiter fanden sich

1	Haus	mit	809	Bewohnern	im	VIII. Bezirke	(Mölkerhof),
1	"	"	748	"	"	III.	" (Fischerhaus ¹⁾ ,
1	"	"	638	"	"	III.	" (Kölblhaus),
1	"	"	635	"	"	I.	" (Schottenhof),
3	Häuser	zwischen	500	und	600	Bewohnern,	
1 ¹⁾	"	"	400	"	500	"	
24	"	"	300	"	400	"	

Die gleichzeitig vorgenommene Erhebung der Geschäftslocale, welche nicht zugleich als Wohnung dienen, ergab 4.812 in der inneren Stadt (I. Bezirk), 8.296 in den übrigen Stadtbezirken und 4.716 in den Vororten, zusammen 17.824. Am zahlreichsten darunter fanden sich: 1.486 Gasthäuser, 1.342 Localitäten von Fragnern, 692 von Vermischtwaarenhändlern, 672 von Branntwein-Erzeugern und Schänkern, 595 Schuhwaarenniederlagen, 469 Geschäftslocale von Fleischern, 405 Kleidermagazine, 404 Localitäten von Trödlern, 370 von Friseuren, 370 von Commissionsgeschäften, 332 Tabaktrafiken, 315 Verkaufslocale von Milchmaiern etc.

Für eine Grossstadt mit so raschem Aufschwunge wie Wien genügen die mit eingehenden Volksbeschreibungen verbundenen, daher nur nach längeren Perioden wiederkehrenden Staats-Zählungen nicht, es wird daher allenthalben Vorsorge getroffen, in Zwischenperioden die Volkszahl nebst einigen anderen wichtigen Momenten zu constatiren. Auch in Wien wurde ein solcher Versuch 1864 durch die Gemeindeverwaltung, leider mit ungünstigem Erfolge, gemacht. Nunmehr hat die Polizeibehörde die Sache in die Hand genommen und die Häuser- und Volkszahl schon zweimal (1872 und 1875) für ihren ganzen Rayon mit bestem Erfolge conscribirt. Der sehr verdienstvolle Verfasser des Berichtes, Ober-Polizeirath und Central-Inspector R a u s c h e r, liess es aber nicht bei der Zusammenstellung der Daten bewenden, sondern schuf durch Vergleichung derselben mit jenen früherer Perioden, soweit Daten zu gewinnen waren, ein Bild der Entwicklung Wien's, welches ihm zu hoher Ehre gereicht.

S.

Die Vereine Steiermark's. Der Bestand der Vereine Steiermark's, eines Landes, welches rücksichtlich der Entwicklung des Vereinswesens in den Jahren 1872, 1873, 1874 und 1875 und der Betheiligung der Bevölkerung nächst Nieder-Oesterreich, Böhmen und Mähren am meisten hervorragt, ergibt sich aus folgender Tabelle:

¹⁾ Dieses ausgedehnte Zinshaus in der Schimmelgasse war 1869 mit 1.372 Bewohnern belegt, also das dichtest bewohnte Privathaus in Wien. Dass die Zahl der zumeist sehr armen Miether und Aftermiether so weit herabging, gibt wieder einen Beleg der Verbesserung, welche in den Wohnverhältnissen Wien's eingetreten ist und namentlich in dem genannten Falle durch Sanitätszustände dringend geboten war.

Vereins-Gruppe	Zahl der Vereine				Zahl der Mitglieder		
	1872	1873	1874	1875	1872	1873	1874
Bildungs-Vereine	19	19	19	20	2.793	1.754	1.597
Casino-Vereine	6	6	6	7	1.675	1.484	1.415
Consum-Vereine	14	13	10	10	5.846	5.707	4.903
Fach-Vereine	19	27	25	25	3.668	3.175	2.293
Feuerwehr-Vereine	46	60	79	88	4.062	5.609	7.425
Gesang-Vereine	42	46	47	43	2.589	3.098	2.896
Geselligkeits-Vereine	21	23	25	26	1.185	1.330	1.871
Vereine zur Förderung von Handel und Industrie	5	5	5	4	933	943	875
Krankenunterstützungs- u. Leichen- bestattungs-Vereine	55	62	75	83	18.986	20.557	21.102
Kunstvereine	3	3	3	3	870	1.048	1.107
Vereine zur Förderung der Land- wirthschaft	7	22	21	20	6.004	6.563	6.634
Lehrer-Vereine	28	34	34	35	1.216	1.469	1.584
Lese-Vereine	26	24	25	24	1.362	1.246	1.248
Musik-Vereine	3	4	8	13	489	452	552
Pensions- und Altersversorgungs- Vereine	2	2	2	2	261	260	253
Politische Vereine	123	119	118	112	22.110	21.267	20.862
Productiv-Associationen u. Magazins- Vereine	7	9	3	3	518	149	79
Schützen-Vereine	7	8	8	10	157	226	194
Spar- und Losankaufs-Vereine	10	11	12	11	630	631	570
Stenographen-Vereine	1	1	1	1	200	150	150
Turn- und ähnliche Vereine zur Förderung der körperlichen Ge- wandtheit	11	12	11	10	970	1.001	1.424
Verschönerungs-Vereine	6	7	7	6	909	1.072	1.291
Vorschusscassen-Vereine	24	24	13	13	2.182	2.677	1.492
Wechselseitige Versicherungs-Vereine	9	8	8	11	86.202	91.635	93.210
Wissenschaftliche Vereine	12	15	17	18	1.864	2.074	1.890
Wohlthätigkeits-Vereine	30	35	37	40	7.520	8.252	8.090
Sonstige Vereine	3	4	8	9	2.188	3.019	2.256
Zusammen	539	603	627	647	177.389	186.848	187.263

Man ersieht hieraus, dass sowohl die numerische Entwicklung der Vereine Steiermark's als auch der Mitgliederzahl — soweit dieselbe bekannt ist, da die Nachweisungen für 1875 erst später einlangen können — in Zunahme begriffen.

Nebst den Versicherungs-Vereinen mit einer Anzahl von 93.000 Theilnehmern stellen das grösste Contingent zu den Vereinen die politischen, sowie die Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Vereine.

Die ersteren zählten 112 Vereine und 20.862 Mitglieder, wiewohl nicht zu übersehen ist, dass die politischen Vereine, nachdem die Heftigkeit des Parteienkampfes schon im Jahre 1870 und 1871 den Höhepunct erreicht hat, seit dem Jahre 1872 einem mässigen, aber constanten Rückschritte entgegengehen.

Die Kranken-Vereine erfuhren durch Bildung von Veteranen-Vereinen einen Zuwachs, welcher für die Beliebtheit der Form der Kranken-Unterstützung und Leichenbestattung in gewissen Kreisen, sowie für die erspriessliche Thätigkeit derselben spricht. Steiermark zählte nämlich im Jahre 1875 nebst 8 Filialen 83 Kranken-Vereine, unter denen 37 Veteranen-Vereine erschienen; die Landeshauptstadt selbst besass 3 Veteranen-Vereine. Nebst den Veteranen-Vereinen verdient in dieser Kategorie noch die Grätzer allgemeine steiermärkische Invalidencassa einige Beachtung, welche in den Jahren 1872, 1873, 1874 und 1875 abwechselnd 7 und 8 Filialen mit einer Gesamt-Mitgliederzahl von durchschnittlich 5.000 besass.

Die Feuerwehr-Vereine weisen, wenn sie auch quantitativ noch nicht die Bedeutung der vorhergehenden Gruppen erreicht haben, verhältnissmässig den kräftigsten Aufschwung nach; ihre Anzahl hat sich seit dem Jahre 1872 beinahe verdoppelt, die Mitgliederzahl um mehr als 3.000 zugenommen, und für ihre Nützlichkeit und Nothwendigkeit spricht auch die Thatsache, dass im Verlaufe der Jahre 1872, 1873 und 1874 kein einziger dieser Vereine der Auflösung verfallen ist.

Congresses, befasst sich bekanntlich seit Jahren mit Verfassung von Lehrbüchern für den Mittelschul-Unterricht in Geographie, mit Erneuerung und Verbesserung der Brue'schen Atlanten und Schul-Wandkarten, endlich mit Herausgabe eigener theils stummer, theils mit Nomenclatur versehener Karten in grösserem Massstabe. Das geographische Institut von Delagrave, dem Buchhändler der geographischen Gesellschaft, erwirbt sich um die entsprechende Ansetzung aller dieser Publicationen ein wesentliches Verdienst.

Vor Kurzem erschien eine neue Ausgabe von Levasseur's *La France avec ses colonies*, welche nicht nur als vollständige Umarbeitung der früher unter demselben Titel erschienenen Schulbücher auf Grund der neuesten und verlässlichsten Quellenwerke sich rühmt, auf den Standpunkt deutscher Wissenschaft erhebt, sondern auch von dem Hilfsmittel der Illustration wichtiger physikalischer, populationistischer oder nationalökonomischer Thatsachen einen eben so umfassenden als sachgemässen Gebrauch macht.

In einem gewissen Zusammenhange mit diesem Buche steht der Atlas, welcher auf 16 Blättern 125 Karten enthält. Wenn er nach Grösse und Ausstattung der Karten weit hinter dem Prachtwerke Walker's zurückbleiben musste, dessen Kosten von der nordamerikanischen Union getragen wurden, so entschädigt hierfür einigermaßen die grosse Zahl der Darstellungen, die selbst einem nicht-französischen Leser durchgehends Interesse abzugewinnen geeignet sind. Einer wichtigen Anforderung der geographischen Wissenschaft heiligt der Atlas darin, dass die Massstäbe der einzelnen Karten commensurabel und leicht vergleichbar sind, nämlich 1 : 3,500,000, 1 : 7,000,000 und 1 : 14,000,000, und dass der letztere zugleich für die dem Buche eingeschalteten Karten-Skizzen in Verwendung kam, welche nur hin und wieder einmal mit dem Atlas nicht in voller Uebereinstimmung stehen.

So wie bei Walker's, folgt bei Levasseur die Aneinanderreihung der Karten im Atlas gewissen anderen Rücksichten, weshalb es gestattet sein dürfte, von dieser Aneinanderreihung bei der Besprechung Umgang zu nehmen, und diess um so mehr, als der beschränkte Raum der Monatschrift ohnehin das nähere Eingehen in jedes einzelne Blatt zur Unmöglichkeit macht.

Eine historische Karte im engeren Sinne des Wortes fehlt im Atlas, indem das fünfte Blatt desselben nur die im Buche erwähnten und einige andere topographische Namen angibt, jedoch keine Uebersicht des allmähigen Anwachsens von Frankreich gewährt; ihr Mangel wird durch die zwei dürftigen Skizzen auf S. 271 und 285 des Buches nicht ersetzt. Es ist eben die historische auch jene Partie des Textes, welche den begründetsten Anstellungen sich nicht zu entziehen vermag. Die Theorie z. B., dass der Name der Gallier als ein für Kelten und Gallen gemeinsamer anzufassen sei, dürfte vor der deutschen Wissenschaft kaum Gnade finden; die Verschweigung des Germanenthums der Belgen, die Verwechslung der Sarmaten mit den Slaven, die Verlechtung der Burgunder-Uebersiedlung mit dem Einfälle der Vandalen, Alanen und Sueven, die Versetzung des Syagrius an den Schluss der ersten Hälfte des V. Jahrhunderts und vor die Schlacht bei Mautiacum u. a. sind Verstösse, welche von den statistischen Partien des Buches sehr unvorteilhaft abstechen. Das nicht unzweckmässig angelegte Tableau der allmähigen Ausdehnung des kapetingischen Königthums über ganz Frankreich betont bei aller seiner Kürze doch insbesondere, was innerhalb und was ausserhalb der Grenzen des Verduner Vertrags erworben wurde. Mit der grossen Bedeutung, welche in jüngster Vergangenheit eben von Frankreich aus dem Nationalitätsprinzip beigelegt wurde, reimt sich diese Betonung schlecht zusammen; der Verduner Vertrag war ein Provisorium, in erster Linie aus Rücksichten auf persönliche Verhältnisse hervorgegangen, welches den Friesen an der Nordsee zum Reichsgenossen des Langobarden in Benevent machte, die Burgunder diesseits und jenseits der Saône auseinandertrieb u. s. w., erst die Meersener Theilung von 870 trug einigermaßen den Stammes- und Sprach-Unterschieden Rechnung und kann mit besserem Recht zum Ausgangspunkte einer ähnlichen Gruppierung der späteren Annexionen Frankreich's gemacht werden. Die Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870—1871, wie sie auf S. 320—322 zu lesen ist, scheint eher aus dem Jahre 1871, als aus dem Jahre 1875, zu datiren.

Sehr werthvoll sind die inmitten dieser historischen Uebersicht gegebenen Karten über die kirchliche, gerichtliche politische und militärische Einteilung Frankreich's vor 1789, denen sich in gleichem Massstabe die Karten 13 und 14 für Evangelische und Israeliten, im doppelten die Karten 15 für Katholiken, 1 und 10 für weltliche und gerichtliche Einteilung des Blattes XII im Atlas anschliessen. Nebst Angabe der Orte, in denen sich eine evangelische Consistorialkirche oder israelitische Synagoge befindet, und der Abgränzung der katholischen Diöcesen enthalten diese Karten zugleich die Gruppierung der Departements nach der Stärke ihrer evangelischen oder israelitischen Bevölkerung (Maximum: Departement der Seine mit 17,000 Lutheranern und Calvinisten und 24,500 Israeliten; Minima: das Departement des Cantal — in der Abvergne — mit 17 Evangelischen, sieben Departements ohne israelitische Bevöl-

complicirte Zeichen dargestellt, die Bewegungen von sechs der bedeutendsten Orcane aus den Jahren 1866—1870 durch ganz Frankreich versinnlicht.

Hauptsächlich nach der Jahres-Temperatur theilt Levasseur Frankreich in klimatische Regionen, deren eine nach dem *massiv central* benannt erscheint, wogegen Armorica, die Seine, Rhône und Gironde, das Mittelmeer und die Vogesen den sechs anderen die Namen geben. Eine Linie von der Mündung der Vire — an der Gränzscheide der Departements Manche und Calvados — zum Col di Tenda scheidet beiläufig die Landestheile im Nordosten, deren Jahres-Wärme die Mittel-Temperatur Frankreich's durchschnittlich nicht erreicht, von den südwestlich gelegenen, einer höheren Mittel-Wärme sich erfreuenden.⁴⁾

Das ganze dreizehnte Blatt des Atlas ist der Bevölkerung und ihrer Bewegung gewidmet.

Obwohl die Census-Daten für Frankreich nicht cantonsweise veröffentlicht werden, unterzog sich Levasseur der höchst dankenswerthen Mühe, die Volksdichtigkeit für jene Verwaltungsgebiete dritter Ordnung zu berechnen. Die entsprechende karto-graphische Darstellung (Nr. 1 des genannten Blattes) verliert nur durch die principielle Nichtausscheidung der grösseren Städte einigermassen am Werthe; auch wird bei Ausmittlung der Dichtigkeits-Gruppen grösstentheils nach einer willkürlich festgestellten Norm (nach dem beliebten Fortschreiten in runden oder nächstverwandten Zahlen) und nur theilweise nach der hauptsächlich von mir vertretenen Methode der Gruppenbildung an der Hand der gegebenen Zifferreihen selbst vorgegangen, welche sich sofort durch den geographischen Zusammenhang der hiernach entstehenden Gruppen rechtfertigt und noch klarer rechtfertigen würde, wenn sie allgemein durchgeführt worden wäre.⁵⁾

Departementsweise wird die Volksdichtigkeit auf den Kärtchen 2—4 für die Jahre 1789, 1866 und 1872 nebeneinandergestellt. Im erstgenannten Jahre betrug die durchschnittliche Volksdichtigkeit 50 und stieg seither auf 68.3; noch mehr wuchs das Maximum (im Departement der Seine) von 1.530 auf 4.670, während das bei Beginn der Revolution dünnst-bevölkerte Departement von Corsica (mit 14 Bewohnern auf dem Quadrat-Kilometer) diesen Platz dem provençalischen Departement der Nieder-Alpen räumte (mit 20 solchen Bewohnern, während Corsica sich bis zu 30 erhob). — Bei Gruppierung der Departements hat allerdings die Hervorhebung der Inseln dichtester Bevölkerung stattgefunden (nebst den Departements der Seine und der Rhône mit ihren Grossstädten das französische Flandern und Hennegau, *Departement du Nord*); aber die zweite Gruppe, jene sehr dichter Bevölkerung — das Departement der Seine und Oise mit Versailles, der unteren Seine mit Rouen, der Strasse von Calais (Artois), der Loire mit St. Etienne, der Rhône-Mündungen mit Marseille, durchaus Gebiete mit sehr vorgeschrittener industriell-commercieller Thätigkeit, umfassend — ist durch das Festhalten an der Dichtigkeitsziffer 100 als unterer Gränze eines wichtigen Gliedes, des Departements la Manche mit Cherbourg, beraubt, und dasselbe abermals durch die Einschachtelung der Gruppe ziemlich dichter Bevölkerung zwischen den Relativzahlen 100 und 75 nicht nur mit jenen Departements, auf welche die Verhältnisse angränzender von dichtester oder sehr dichter Bevölkerung herüberwirken — auf Calvados die Unter-Seine und eben la Manche, auf Somme (Picardie) das erstgenannte und jenes der Strasse von Calais, auf Aisne (mit Laon) Flandern und Hennegau — sondern auch mit fast der ganzen Bretagne zusammengekittet, welche sich keineswegs durch Gewerbs- und Handels-Thätigkeit auszeichnet.⁶⁾

⁴⁾ In der österreichischen Monarchie, welche zwischen den Jahres-Isothermen von 7 und 14° und den Isohyetosen von 39 und 106 Centimetern liegt, lassen sich im Grossen doch nur drei klimatische Regionen unterscheiden, denen zugleich die Vegetation ihren charakteristischen Typus aufdrückt.

⁵⁾ Die Vergleichung der französischen Scala, welche von 10 bis zu 4700 Bewohnern auf dem Quadrat-Kilometer aufsteigt, mit der österreichischen wird eben durch die dortige Nichtausscheidung der grösseren Agglomerationen von ihrer Umgebung nach der einen Seite hin unthunlich, nach der anderen lässt sich wohl nur bemerken, dass unter den cisleithanischen Gerichtsbezirken — welche allerdings grösser sind, als die Cantone — der dünnstbevölkerte, Mittersill in Ober-Pinzgau, 9 Bewohner auf dem Quadrat-Kilometer zählt und dass bei Durchführung der Trennung des Bukowinaer Gerichtsbezirks Radautz in zwei der hochgebirgige Theil desselben bis unter 5 herabgehen würde.

⁶⁾ Ganz ähnlich in Oesterreich, wo übrigens die Ausscheidung der autonomen Städte einer richtigeren Auffassung der Bevölkerungsdichtigkeit sehr zu Hilfe kommt. Will man klar sehen, so muss man als Gruppe dichtester Bevölkerung (von Herrns und Sechshaus abgesehen) die Bezirkshauptmannschaften Schluckenau und Rumburg einerseits, Gablonz und Reichenberg andererseits — welche durch einen Streifen gleich dicht bevölkerten sächsischen Gebiets zusammenhängen —, folglich durchgehends Bezirke hochentwickelter Industrie, mit mehr als 200 Bewohnern auf dem Quadrat-Kilometer ausscheiden. Eine Gruppe mit sehr dichter Bevölkerung bildet sodann Asch mit Eger, Grasslitz und Falkenau; eine zweite derartige reicht von Teplitz durch ganz Nord-Böhmen bis zu dem mährischen Hohenstadt; inselartig tritt die Dichtigkeit von mehr als 110 Bewohnern auf dem Quadrat-Kilometer in Smichow und Karolinenthal (vor den Thoren Prag's), in Kolin, Kuttendorf, Caslau und Chrudim, in Prossnitz, in Neutitschein, Mistek und Freistadt, in Jägerndorf, in Biala, in Krakau, Wieliczka und Bochnia auf, also durchgehends in Bezirken, welche den erstgenannten in Beziehung auf Ausdehnung und Erfolg der gewerblich-commerciellen Thätigkeit zweifellos zunächst stehen, u. s. w.

Das Blatt für Darstellung des Handels versinnlicht auf 12 Karten: die relative Länge der Reichs-, Departemental- und Vicinalstrassen, der Eisenbahnen, der Wasserstrassen, der Telegraphen-Linien, die Masse der auf Eisenbahnen und Wasserstrassen beförderten Frachten für verschiedene Jahre; den Stand der Handelsflotte und den Schifffahrts-Verkehr; die Vertheilung der wichtigsten Zollämter und Entrepots; die Sitze französischer Consuln im Auslande; den Ertrag der Post im Jahre 1873, des Octroi im Jahre 1871 u. a. Rechtecke stellen die Summe der Handelswerthe von 1872 und 1873 für den Verkehr mit jedem fremden Lande und die Escomptirungen der Bank und ihrer Succursalen an den vorzüglichsten Handelsplätzen dar. Nur die Departements der Seine, der Rhône und der Rhône-Mündungen (mit Paris, Lyon, Marseille) zählten im Jahre 1872 mehr als 60.000 Handelsleute (das erstgenannte fast 500.000), der Durchschnitt der Departements betrug 33.000, das Minimum fand sich wieder im Departement der Hoch-Alpen mit 3500.

Der gesammte Aussenhandel Frankreich's stieg von 1 Milliarde im Anfango der Regierung Ludwig Philipp's schon bis zum Beginne des Kaiserreichs auf 4 Milliarden und überschreitet gegenwärtig 9 Milliarden (über 5 Einfuhr, über 4 Ausfuhr). Als Haupt-Verkehrsländer hebt Levasseur hervor:

	Werth der Einfuhr nach Ausfuhr aus Frankreich in Millionen Franca.	
Grossbritannien	800	1200
Belgien	500	500
Deutschland	445	455
Schweiz	380	375
Italien	450	350
Spanien	150	175
Russland	152	48
Türkei	180	120
Algérien	140	160
Aegypten	55	55
Britisch-Indien	115	10
China	122	27
Nordamericanische Union	200	400
Brasilien	65	95
Uruguay	50	55
Argentinische Republik	105	125

Fast scheint es, als ob Levasseur, so wie ich diese Anzeige hier abzubereiten genöthigt bin, durch äussere Verhältnisse bestimmt worden wäre, im Atlas die Ergebnisse der Justiz-, Finanz- und Militär-Statistik auf die Karten 1—12 des Blattes XII zu beschränken (relative Zahl der verhandelten Civilsachen und der wegen strafbarer Handlungen Angeschuldigten nach Arrondissements, der vor Geschworenen Angeklagten nach Departements; Ertrag der gesammten Staatseinnahmen und speciell der Grundsteuer, der Gebädesteuer, der Patentsteuer, der indirecten Abgaben, nach Departements, Ertrag der Communalsteuern nach Departements; Zahl der 1872 in jedem Departement gezählten Angehörigen des Landheers, der Gendarmerie und Sicherheitswachen, der Kriegsmarine) und im Buche die gesammte Staatsverwaltung und ihre Resultate auf 58, die Bevölkerungs-Statistik auf 18 Seiten abzuthun, während dem Territorium 357, den nationalökonomischen Verhältnissen 262 Seiten gewidmet wurden, beiden noch die vortreffliche Uebersicht der physischen und ökonomischen Geographie für jedes Departement mit 92 Seiten zu gute kömmt und selbst die Colonien 73 Seiten in Anspruch nehmen. — — —

Einen Atlas von dem Umfange und der Ausstattung des Walker'schen hat Oesterreich in naher Zukunft wohl nicht zu erwarten; ein solcher in Levasseur's Weise dürfte aber doch möglich sein? F.

Das Volksschulwesen in Norwegen. Der schwedische Statistiker Dr. Sidenblad macht in den aus Anlass des geographischen Congresses in Paris herausgegebenen *Notices sur la Suède* die Bemerkung, dass jeder erwachsene Schwede lesen und fast jeder schreiben könne. Mit gleich berechtigtem Stolze vermag das Schwesterland Norwegen auf sein Schulwesen zu blicken; denn die jüngst veröffentlichte officielle Statistik des Volkschal-

wesens für das Jahr 1873 ¹⁾ thut dar, dass Norwegen diessfalls von manchem weit günstiger situirten Lande mit Grund beneidet werden kann.

Das Land ist in 6381 Schulkreise getheilt, deren jedem eine Schule entspricht; nur im Stifte Drontheim finden sich in drei Schulkreisen Doppelschulen. Für den Unterricht bestehen 1980 eigene und 2373 gemiethete Schulgebäude, in 2031 Schulkreisen wird der Unterricht der Reihe nach in den einzelnen Gehöften gegeben, für 511 einsam gelegene Wohnstellen ist abgesondertes Schulbaltan angeordnet. In Verbindung mit diesen Volksschulen bestehen 129 Handarbeitsschulen für Mädchen, 14 Arbeitsschulen für beide Geschlechter, 16 Schulen für kleine Kinder und 238 Curse für ältere verwahrloste Kinder, von den letztern 70, die meisten, im nördlichsten Stifte Tromsö.

Alle übrigen Gattungen von Schulen sind mit bewunderungswürdiger Gleichmässigkeit über das ganze Land vertheilt, denn es finden sich Schulen (ohne jene separaten Schulhaltungen):

im Stifte Christiania	874
" " Hamar	725
" " Christiansand	1350
" " Bergen	1386
" " Drontheim	911
" " Tromsö	1138

In Vergleichung zur Bodenfläche und Bevölkerung ergeben sich daher:

	Schulen auf 1 geogr. □ M.	Bewohner auf 1 Schule
im Stifte Christiania	1·9	513
" " Hamar	0·9	338
" " Christiansand	1·9	243
" " Bergen	2·0	195
" " Drontheim	1·0	282
" " Tromsö	0·6	136
In Norwegen	1·3	267

Was diese Zahlen zu bedeuten haben, wird erst bei Vergleichung derselben mit jenen anderer Staaten völlig klar. Denn nach den jüngsten Erhebungen aus Oesterreich ²⁾ und in dieser Zeitschrift angestellten Berechnungen für Bayern ³⁾, im Uebrigen mit Verwendung der in Brachelli's „Staaten Europa's“ angeführten Zahlen ⁴⁾ kommen

in Frankreich	auf 1 Schule	514	Bewohner
" Schweden	1	523	"
" der Schweiz	1	524	"
" Preussen	1	525	"
" Spanien	1	605	"
" Bayern	1	648	"
" Italien	1	655	"
" Württemberg	1	727	"
" Baden	1	739	"
" Belgien	1	925	"
" den Niederlanden	1	1021	"
" Sachsen	1	1051	"
" Portugal	1	1248	"
" Oesterreich	1	1344	"
" Grossbritannien und Irland	1	1415	"
" Russland	1	2992	"

¹⁾ Beretning om skolvæsenets tilstand i kongeriget Norges landdistrikt or aaret 1873. Christiania 1875.
²⁾ Eben rechtzeitig kommt die Bearbeitung der Erhebung über die Volksschulen Oesterreich's 1875 so weit zum Abschlusse, um die Gesamtzahl der Schulen verwenden zu können. Oesterreich zählte nach dieser Erhebung 14.257 öffentliche Volksschulen, 379 Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht und 530 Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht. Die Drucklegung dieses Operates ist im Zuge und wird bereits das Juliheft der Monatschrift eine eingehende Mittheilung über die Ergebnisse desselben bringen können.
³⁾ Statistische Monatschrift, 1. Jahrg. S. 441.
⁴⁾ Die Staaten Europa's und die übrigen Länder der Erde. Vergleichende Statistik. 5. Heft der III. Auflage, 1876, dessen Inhalt über Volksschulen der Herr Verfasser noch vor der Ausgabe gefälligst mitgetheilt hat.

Allerdings ist mit diesen Zahlen allein noch kein Massstab für die Zustände des Volksschulwesens gegeben. In Sachsen, Württemberg und Baden, wie in Belgien genügt bei der dichten, in grösseren Orten zusammengedrängt wohnenden Bevölkerung eine weit geringere Zahl von Schulen, als in Ländern mit dünner, zerstreut wohnender Bevölkerung, wie dieselbe eben in Norwegen sich findet. Doch bleibt es immer bemerkenswerth, dass dieses Land mit seiner Schulenzahl in Vergleichung zur Bevölkerung allen andern Europa's so weit vorangeht.

Solche Obsorge für den Volksunterricht hat auch ihren Erfolg. Von den 214.897 Kindern im schulpflichtigen Alter erhalten 172.061 in den festen Schulen (*fastes skoler*, nämlich solche mit hierzu bestimmten Gebäuden), 35.463 in den Umgangsschulen (*Omgangs skoler*, jene in den Gehöften) und 3128 ausserhalb der Kreisschulen Unterricht. Nur 4245 Kinder, d. i. 2.0 Percente der Schulpflichtigen, bleiben ohne Unterricht; nach den einzelnen Stiften ist diess in Christiania mit 1.6, in Hamar mit 3.1, in Christiansand mit 2.2, in Bergen mit 0.2, in Drontheim mit 1.8 und in Tromsö mit 3.3 Percenten der Fall.

Betrachten wir wieder nach den bezogenen Quellen, so weit sie hierüber Auskunft geben, die gleichen Ergebnisse anderer Länder, so finden sich in Schweden 1.4 Perc., in Sachsen 6 Perc., in Bayern 8.7 Perc., in Preussen 18 Perc., in Frankreich 33 Perc., in Oesterreich 34.2 ⁴⁾ Perc., in England und Wales 37 Perc., in Italien 66 Perc. der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder, welche ohne Unterricht bleiben. Mit Ausnahme Schweden's und Sachsen's kommt also keines der grösseren Länder dem Schulbesuche Norwegen's nur annähernd gleich.

Diese Unterrichtserfolge Norwegen's nehmen um so mehr Wunder, als die Zahl der bestellten Lehrer im Verhältnisse zu den Schulen eine sehr geringe ist. Als solche werden 3239, also kaum auf jede zweite Schule 1 Lehrer, aufgeführt. Wird aber in das Auge gefasst, dass auch bei dieser Zahl nur 66.4 Schüler auf 1 Lehrer kommen, so bessert sich das Verhältniss.

Der Unterricht in Norwegen ist nach Schulwochen festgesetzt, deren die Lehrer zusammen 90.922 gesetzlich vorgezeichnete und 11.669 freiwillige abhielten. Durchschnittlich entfällt daher auf 1 Schule eine Lehrzeit von 16 Wochen oder 4 Monaten; thatsächlich etwas mehr, da für 31.349 Kinder, davon 21.675 im Stifte Tromsö, aus localen oder andern Gründen ein kürzerer Unterricht mit 12 bis 9 Wochen bewilligt wurde.

Auf jeden einzelnen Lehrer entfallen 31.7 ertheilte Unterrichtswochen, davon 28.1 gesetzliche und 3.6 freiwillig gegebene. Dabei ist bemerkenswerth, wie die Anforderungen an den Lehrer steigen, je mehr die Stifte gegen Norden liegen. Denn es kommen auf 1 Lehrer:

Unterrichtswochen			
	gesetzliche	freiwillige	zusammen
im Stifte Christiania	26.7	9.6	36.3
" " Hamar	29.0	3.0	32.0
" " Christiansand	24.5	4.5	29.0
" " Bergen	30.0	0.7	30.7
" " Drontheim	29.1	1.1	30.2
" " Tromsö	32.3	0.3	32.6

In Tromsö liegt also dem einzelnen Lehrer die stärkste obligate Leistung ob. Wohl lässt sich dafür nur mehr jeder vierte Lehrer zu einer Woche Unterricht aus freiem Antriebe herbei, was aber bei dem vom 65. bis 71. Grad Nordbreite sich dehnenden Stiftsgebiete, in welchem ungeachtet der Einflüsse des Seeklima's einen beträchtlichen Theil des Jahres hindurch starre Winterkälte herrscht, sehr erklärlich wird.

Unter solchen Umständen ist das Amt des Volksschullehrers in Norwegen kein leichtes und müssen wohl genügende Einkommensquellen zum Mittel werden, ihm Leute zuzuführen? Auch hierüber gibt der Bericht Bescheid. Das gesammte Jahreseinkommen der Schullehrer Norwegen's beträgt 311.593 Speciesthaler baar und 81.149 an Naturalgaben, in welcher Summe schon 37.123 Speciesthaler inbegriffen sind, welche 800 der Lehrer für ihre Dienstleistung als Cantoren erhalten. Diess macht in runder Summe 982.000 Gulden Silber, also auf den einzelnen Lehrer 303 Gulden. Wahrlich, wenn irgendwo zu dem „von den Göttern gehassten“ Lehramte Entsagung gehört, ist es in Norwegen der Fall.
S.

⁴⁾ Mit Berücksichtigung jener Schulkinder, welche öffentliche Volksschulen oder mit Oeffentlichkeitsrecht versehene Privatschulen besuchen. Werden auch jene an den Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht einbezogen, so finden sich unter den Kindern im schulpflichtigen Alter 70.3 Percente schulbesuchende, wonach nur 29.7 Percente des Unterrichtes entbehren.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit
Mitte April 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Statistique internationale. Etat de la population. I. Tableaux.
Recueillis conformément aux vœux du congrès international de statistique par le bureau
central de statistique de la Suède. Stockholm 1875—1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Beide Staaten.

G. Leonhardt: *Compass. Finanzielles Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn* 1876, 9. Jahrgang, II. Theil. Wien 1876. Officielles Jahrbuch; die Finanzen Oesterreich-Ungarn's; statistische Beiträge; Versicherungs-Gesellschaften; Baugesellschaften; Industrie-Gesellschaften; Genossenschaften; Vorschussvereine und Volksbanken; Fonds- und Lotterie-Papiere.

H. Ziller: Bericht über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Oesterreich-Ungarn für das Jahr 1873. Wien 1876.

b) Oesterreich.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. III. Band, 4. Heft. Statistik der österreichischen Industrie. E. Industrie in Nahrungsmitteln und sonstigen Verzehrungs-Gegenständen. Wien 1876.

Fr. Starr: *Ergänzungsband (1872—1875) des Sach- und Nachschlage-Registers zum österreichischen Reichsgesetzblatte*, mit einem alphabetischen Index über sämtliche Bände des österr. Reichsgesetzblattes 1849—1875. Wien 1876.

Movimento commerciale di Trieste all 1875. Triest 1876. Importazione via mare da singoli stati; esportazione via mare per singoli stati; valore delle merci importate ed esportate via mare secondo bandiere e stati; importazioni ed esportazioni via terra e valori complessivi delle stesse; totali, valori delle merci importate ed esportate via mare 1845 al 1875; quantità delle merci importate ed esportate via terra 1845 al 1875; prospetto della marina mercantile 1866 al 1875.

R. M. Klar: Statistische Tabelle über die in Böhmen sich aufhaltenden Blinden nach dem Geschlecht, der genossenen Erziehung, der Art ihrer Beschäftigung und der Ursache ihrer Erblindung. Prag 1876.

Ueber den Braunkohlen-Bergbau in Böhmen. Denkschrift der Handels- und Gewerbekammer in Prag. Prag 1876.

c) Ungarn.

Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Budapest über die Handels- und Verkehrsverhältnisse des Kammerbezirks im Jahre 1874. Budapest 1876.

Budapest főváros statisztikai hivatalának havi kimutatásai (Monatliche Mittheilungen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest). März 1875. Az 1876 évi népszámlálás (Volkszählung in Budapest 1876); monatliche Mittheilungen.

C. Andere Staaten.

Census of Ireland 1871. Part I: Area, houses and population, also the ages, civil condition, occupations, birthplaces, religion and education of the people. Vol. I. Province of Leinster, Nr. 1—13. Dublin 1872—1873. Vol. II. Province of Munster, Nr. 1—7. Dublin 1873—1874. Vol. III. Province of Ulster, Nr. 1—10. Dublin 1874—1875. Vol. IV. Province of Connought, Nr. 1—7. Dublin 1874—1875. Part II: Vital statistics. Vol. I. Report and tables relating to the status of diseases. Dublin 1873. Vol. II. Report and tables relating to deaths. Dublin 1875. Part III: General report, with illustrative maps and diagrams, summary tables and appendix. Dublin 1876.

Bidrag till Sveriges officiella statistik (Beiträge zur amtlichen Statistik von Schweden). C. Bergshandteringen 1870—1874 (Bergwerksbetrieb 1870—1874) Stockholm 1875. — E. Inrikes sjöfart och handel 1874 (Schiffahrt und Handel im Innern 1874). Stockholm 1875. — F. Utrikes handel och sjöfart 1874 (Schiffahrt und Handel mit dem Auslande 1874). Stockholm 1875.

			Spieleinlagen		Spielgewinnste	
			Zahl	Geldbetrag in Gulden	Zahl	Geldbetrag in Gulden
Im Jahre	1828	. . . . .	29,669.203	4,744.875	429.219	2,791.433
"	1844	. . . . .	48,443.576	8,059.664	650.815	4,636.812
"	1854	. . . . .	58,353.432	10,607.890	836.848	6,123.565
"	1864	. . . . .	75,385.149	15,225.580	1,064.826	8,427.003
"	1865	. . . . .	75,851.533	16,399.170	1,225.208	9,841.461
"	1866	. . . . .	70,825.305	13,080.116	1,031.593	7,452.791
"	1867	. . . . .	75,883.948	14,145.159	1,086.120	8,361.443
"	1868	. . . . .	75,996.069	13,775.513	1,080.405	7,665.455
"	1869	. . . . .	73,571.110	13,618.735	1,096.179	7,225.071
"	1870	. . . . .	74,012.600	13,722.244	1,065.944	7,835.444
"	1871	. . . . .	80,695.350	15,213.130	1,208.532	8,393.106
"	1872	. . . . .	84,486.270	16,002.780	1,262.532	9,003.121
"	1873	. . . . .	96,737.050	19,299.883	1,604.228	11,628.812
"	1874	. . . . .	100,136.650	20,199.572	1,599.873	12,345.771

Vergleicht man die Einnahmen dieses Gefälles vom Verwaltungsjahre 1828 mit jenen des Sonnenjahres 1874, so zeigt sich für das letztere Jahr eine Vermehrung um 15,427.859 fl.

Vergleicht man ferner jeden hier nachgewiesenen Zeitabschnitt mit dem vorhergehenden, so ergibt sich:

Im Jahre			Vermehrung (+) oder Verminderung (—)	Im Jahre			Vermehrung (+) oder Verminderung (—)
1844	gegen 1828	um	+ 3,431.601 fl.	1869	gegen 1868	um	— 160.234 fl.
1854	" 1844	"	+ 2,471.562 "	1870	" 1869	"	+ 103.370 "
1864	" 1854	"	+ 4,534.530 "	1871	" 1870	"	+ 1,507.177 "
1865	" 1864	"	+ 1,169.099 "	1872	" 1871	"	+ 775.813 "
1866	" 1865	"	— 3,316.628 "	1873	" 1872	"	+ 3,300.942 "
1867	" 1866	"	+ 1,067.316 "	1874	" 1873	"	+ 910.589 "
1868	" 1867	"	— 367.278 "				

Werden ebenso die Ausgaben verglichen, so ergibt sich:

Im Jahre			Vermehrung (+) oder Verminderung (—)	Im Jahre			Vermehrung (+) oder Verminderung (—)
1844	gegen 1828	um	+ 2,059.516 fl.	1869	gegen 1868	um	— 470.451 fl.
1854	" 1844	"	+ 1,637.700 "	1870	" 1869	"	+ 605.798 "
1864	" 1854	"	+ 2,447.197 "	1871	" 1870	"	+ 633.298 "
1865	" 1864	"	+ 1,481.869 "	1872	" 1871	"	+ 631.396 "
1866	" 1865	"	— 2,532.022 "	1873	" 1872	"	+ 2,742.318 "
1867	" 1866	"	+ 916.544 "	1874	" 1873	"	+ 814.784 "
1868	" 1867	"	— 728.773 "				

Das Jahr 1874 weist daher gegen das Jahr 1828 im Ganzen eine Vermehrung der Ausgaben von 10,239.174 fl. nach; man ersieht zugleich, dass die Ausgaben nur in einem sehr mässigen Verhältniss zu den Einnahmen sich hoben, endlich dass den gegenüber den Vorjahren geringeren Einnahmen der Jahre 1866, 1868 und 1869 auch mindere Ausgaben gegenüberstehen.

Wird der Ueberschuss des Jahres 1828 mit jenem des Jahres 1874 verglichen, so ergibt sich für das letztere Jahr eine Vermehrung desselben von 5,188.685 fl.

Die Ueberschüsse der einzelnen Zeitabschnitte, je dem vorausgegangenen Zeitabschnitte gegenübergestellt, ergeben folgendes Resultat:

Im Jahre			Vermehrung (+) oder Verminderung (—)	Im Jahre			Vermehrung (+) oder Verminderung (—)
1844	gegen 1828	um	+ 1,372.085 fl.	1869	gegen 1868	um	+ 310.217 fl.
1854	" 1844	"	+ 833.862 "	1870	" 1869	"	— 502.428 "
1864	" 1854	"	+ 2,087.333 "	1871	" 1870	"	+ 873.879 "
1865	" 1864	"	— 312.770 "	1872	" 1871	"	+ 144.417 "
1866	" 1865	"	— 784.606 "	1873	" 1872	"	+ 558.624 "
1867	" 1866	"	+ 150.772 "	1874	" 1873	"	+ 95.805 "
1868	" 1867	"	+ 361.495 "				

Die Verminderung in den Jahren 1865 und 1870 trat ungeachtet einer höheren Einnahme durch die noch mehr erhöhten Ausgaben ein, nur im Jahre 1866 fand eine Verminderung sowohl der Einnahmen als der Ausgaben statt.

Auch die Zahl der Spieleinlagen stieg vom Jahre 1828 bis zum Jahre 1874 um 70,467.447. Jeder in der Nachweisung gewählte Zeitabschnitt, mit dem vorhergehenden verglichen, zeigt bei den Spieleinlagen:

im Jahre			eine Vermehrung (+) oder Verminderung (—)	im Jahre			eine Vermehrung (+) oder Verminderung (—)
1844	gegen 1828	um	+ 18,774.373 fl.	1869	gegen 1868	um	— 2,424.959 fl.
1854	"	1844	" + 9,909.856 "	1870	"	1869	" + 441.490 "
1864	"	1854	" + 17,031.717 "	1871	"	1870	" + 6,682.750 "
1865	"	1864	" + 466.384 "	1872	"	1871	" + 3,790.920 "
1866	"	1865	" — 5,026.228 "	1873	"	1872	" + 12,250.780 "
1867	"	1866	" + 5,058.643 "	1874	"	1873	" + 3,399.600 "
1868	"	1867	" + 112.121 "				

Hieraus geht hervor, dass die Verminderung der Spieleinlagen des Kriegsjahres 1866 und jene des Jahres 1869 verhältnissmässig klein gegen die in allen übrigen Jahren vorkommende grösstentheils sehr bedeutende Zunahme dieser Einlagen erscheint, von denen namentlich jene der Jahre 1867, 1871, 1872 und 1873 hervorgehoben zu werden verdient.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen Spieleinlagen:

Im Jahre		mithin gegen den vorausgeg. Zeitabschnitt mehr (+) weniger (—)		Im Jahre		mithin gegen den vorausgeg. Zeitabschnitt mehr (+) weniger (—)	
1828	. . 1.93			1869	. . 3.64	—	0.15
1844	. . 2.81	+	0.88	1870	. . 3.63	—	0.01
1854	. . 3.26	+	0.45	1871	. . 3.92	+	0.29
1864	. . 3.85	+	0.59	1872	. . 4.08	+	0.16
1865	. . 3.84	—	0.01	1873	. . 4.61	+	0.53
1866	. . 3.60	—	0.24	1874	. . 4.73	+	0.12
1867	. . 3.82	+	0.22	im Ganzen	. .	+	2.80
1868	. . 3.79	—	0.03				

Somit erfreut sich die Zahlen-Lotterie einer fortwährend und beinahe stetig zunehmenden Beliebtheit bei dem spielenden Publicum, und die Annahme, dass vorzugsweise die untere, ärmere, minder intelligente Volksschichte sich diesem Spiele regelmässig wiederkehrend ergibt, dürfte kaum auf Widerspruch stossen.

Betrachtet man die Spieleinlagen nach ihrem Geldwerthe, so ergibt sich:

			Vermehrung (+) oder Verminderung (—)				Vermehrung (+) oder Verminderung (—)
1844	gegen 1828		+ 3,314.789 fl.	1869	gegen 1868		— 156.778 fl.
1854	" 1844		+ 2,548.226 "	1870	" 1869		+ 103.509 "
1864	" 1854		+ 4,617.690 "	1871	" 1870		+ 1,490.886 "
1865	" 1864		+ 1,173.590 "	1872	" 1871		+ 789.650 "
1866	" 1865		— 3,319.054 "	1873	" 1872		+ 3,297.103 "
1867	" 1866		+ 1,065.043 "	1874	" 1873		+ 899.689 "
1868	" 1867		— 369.646 "	somit 1874	gegen 1828		+ 15,454.697 "

Sonach vermehrten sich mit Ausnahme des Kriegsjahres 1866 und der Jahre 1868 und 1869 die eingelegten Spielbeträge in jedem nachgewiesenen Zeitraum namhaft, während der Rückgang der Jahre 1868 und 1869 ziemlich unbedeutend blieb.

Von den gesammten im Laufe eines Jahres gemachten Spieleinlagen entfallen auf den Kopf der Bevölkerung:

1828 . . . 31 kr. öst. W.	1866 . . . 66 kr. öst. W.	1871 . . . 74 kr. öst. W.
1844 . . . 47 " " "	1867 . . . 71 " " "	1872 . . . 77 " " "
1854 . . . 59 " " "	1868 . . . 69 " " "	1873 . . . 92 " " "
1864 . . . 78 " " "	1869 . . . 67 " " "	1874 . . . 95 " " "
1865 . . . 83 " " "	1870 . . . 67 " " "	

so dass sich im Jahre 1874 gegen 1828 eine Vermehrung um 64 kr. auf den Kopf oder um mehr als 206 Percente ergibt.

Die durchschnittliche Höhe einer einmaligen Spieleinlage betrug:

1828 . . 15.99 kr. öst. W.	1866 . . 18.46 kr. öst. W.	1871 . . 18.85 kr. öst. W.
1844 . . 16.64 " " "	1867 . . 18.64 " " "	1872 . . 18.94 " " "
1854 . . 18.18 " " "	1868 . . 18.12 " " "	1873 . . 19.95 " " "
1864 . . 20.20 " " "	1869 . . 18.51 " " "	1874 . . 20.17 " " "
1865 . . 21.62 " " "	1870 . . 18.54 " " "	

woraus hervorgeht, dass auch hierin eine Tendenz zum Steigen stattfand.

Vergleicht man die Zahl der Spieleinlagen und der Spielgewinnste mit den unmittelbar vorausgegangenen Zeitabschnitten, so ergibt sich, dass nicht immer einer Vermehrung der Spieleinlagen eine Vermehrung der Spielgewinnste und einer Verminderung der ersteren auch eine Verminderung der letzteren entspricht, da im Jahre 1868 gegenüber 1867 einer Vermehrung von 112.121 Spieleinlagen eine Verminderung von 5.715 Spielgewinnsten und im Jahre 1870 gegenüber 1869 einer Vermehrung von 441.490 Spieleinlagen eine Verminderung von 30.235 Spielgewinnsten, endlich im Jahre 1874 gegenüber 1873 einer Vermehrung von 3,399.600 Spieleinlagen eine Verminderung von 4.355 Spielgewinnsten, hingegen im Jahre 1869 gegenüber 1868 einer Verminderung von 2,424.959 Spieleinlagen eine Vermehrung von 15.774 Spielgewinnsten entgegensteht. Im Uebrigen ergeben sich nachstehende Resultate:

Auf einen Gewinnst entfielen:

1828 . . 69 Spieleinlagen	1866 . . 69 Spieleinlagen	1871 . . 67 Spieleinlagen
1844 . . 74 " "	1867 . . 70 " "	1872 . . 67 " "
1854 . . 70 " "	1868 . . 70 " "	1873 . . 60 " "
1864 . . 71 " "	1869 . . 67 " "	1874 . . 63 " "
1865 . . 62 " "	1870 . . 69 " "	

Der durchschnittliche Betrag eines Gewinnstes stellte sich:

1828 . auf 6.50 fl. öst. W.	1866 . auf 7.22 fl. öst. W.	1871 . auf 6.94 fl. öst. W.
1844 . " 7.12 " " "	1867 . " 7.69 " " "	1872 . " 7.13 " " "
1854 . " 7.32 " " "	1868 . " 7.09 " " "	1873 . " 7.25 " " "
1864 . " 7.91 " " "	1869 . " 6.59 " " "	1874 . " 7.71 " " "
1865 . " 8.03 " " "	1870 . " 7.35 " " "	

Selbstverständlich machten die Gewinner von Ternen etc. viel höhere Gewinnste, als die hier berechneten, anderseits erreichten aber viele Gewinnste diese berechneten Beträge nicht, weil die am häufigsten vorkommenden Gewinnste eben Amben und Extraten sind.

Wenn man von den Spieleinlagen die Spielgewinnste abzieht, so ergibt sich die Netto-Einhebung, welche sich folgendermassen darstellt:

1828 1,953.942 fl.	1866 5,627.325 fl.	1871 6,820.024 fl.
1844 3,422.852 " "	1867 5,783.716 " "	1872 6,999.659 " "
1854 4,484.325 " "	1868 6,110.058 " "	1873 7,671.071 " "
1864 6,798.577 " "	1869 6,393.664 " "	1874 7,853.801 " "
1865 6,557.709 " "	1870 5,886.800 " "	

Nach den Ländern vertheilen sich die bisher besprochenen Ergebnisse folgendermassen:

	Gulden in österr. Währ.			Spiel-einlagen		Spiel-gewinnste		Netto-Einhebung
	Ein-nahmen	Aus-gaben	Ueber-schuss	Zahl	Geld-betrag fl. ö. W.	Zahl	Geld-betrag	
	Gulden öst. W.							
Oesterreich unter der Enns	1828 { 1,254.241	855.696	398.545	6,500.550	1,200.883	96.181	710.285	490.598
	1873 { 7,657.643	4,676.614	2,981.029	35,315.900	7,645.814	586.187	4,298.314	3,347.500
	1874 { 8,604.373	6,343.380	2,260.993	40,702.500	8,595.141	706.448	5,904.480	2,690.661
Oesterreich ob der Enns und Salzburg .	1828 { 852.978	560.316	292.662	4,763.450	850.686	79.269	499.076	351.610
	1873 { 919.289	580.771	338.518	4,953.750	918.882	78.240	523.466	395.416
	1874 { 1,015.909	690.918	324.991	3,962.800	1,014.101	85.065	626.915	387.186
Steiermark	1828 { 302.674	184.697	117.977	2,005.807	301.255	28.469	158.055	143.200
	1873 { 813.715	469.968	343.747	4,323.900	811.833	64.572	423.872	387.961
	1874 { 852.624	519.468	333.156	4,542.600	851.677	72.106	468.918	382.759
Kärnten und Krain	1828 { 131.510	79.647	51.863	884.429	131.412	10.393	73.386	58.026
	1873 { 347.809	173.948	173.861	2,268.300	347.022	23.786	157.712	189.310
	1874 { 348.424	183.366	165.058	2,315.450	347.040	22.649	167.384	179.656
Triest, Görz und Gradisca, Istrien . . .	1828 { 168.211	89.543	78.668	1,027.382	167.233	6.138	65.389	101.844
	1873 { 752.093	375.851	376.242	4,022.950	751.205	35.584	328.230	422.975
	1874 { 793.742	513.443	280.299	4,747.050	792.912	47.145	462.991	329.921
Tirol und Vorarlberg	1828 { 136.785	99.593	37.192	752.900	136.578	10.718	80.223	56.355
	1873 { 569.931	430.518	139.413	2,107.950	567.303	32.973	378.511	188.792
	1874 { 561.309	419.034	142.275	2,125.150	560.532	40.443	358.676	201.856
Böhmen	1828 { 957.190	676.153	281.037	6,521.650	950.910	98.605	602.877	348.033
	1873 { 5,054.751	3,846.877	1,207.874	25,775.200	5,046.898	461.935	3,606.456	1,440.442
	1874 { 5,071.839	2,988.876	2,082.963	25,209.950	5,061.157	353.468	2,734.713	2,326.444
Mähren und Schlesien	1828 { 683.082	454.299	228.783	5,142.750	678.545	75.335	403.333	275.212
	1873 { 1,658.421	1,118.161	540.260	8,285.400	1,656.009	182.677	1,023.478	632.531
	1874 { 1,525.754	935.388	590.366	8,000.500	1,519.401	150.091	838.121	681.280
Galizien und Bukowina	1828 { 315.927	225.130	90.797	1,986.450	314.042	23.684	195.184	118.858
	1873 { 1,504.229	958.604	545.625	9,450.400	1,499.711	136.635	870.177	629.534
	1874 { 1,413.291	830.961	582.330	8,289.350	1,401.230	120.944	743.770	657.460
Dalmatien	1828 { 13.362	4.685	8.677	83.835	13.331	427	3.625	9.706
	1873 { 55.349	22.837	32.512	233.300	55.206	1.639	18.596	36.610
	1874 { 56.554	44.099	12.455	241.300	56.381	1.514	39.803	16.578

Hiernach nahmen im Jahre 1874 gegenüber dem Jahre 1828 zu:

Länder	Einnahmen	Ausgaben	Ueberschüsse
	um Gulden öst. W.		
Oesterreich unter der Enns	7,350.132	5,487.684	1,862.448
Oesterreich ob der Enns und Salzburg . .	162.931	130.602	32.329
Steiermark	549.950	334.771	215.179
Kärnten und Krain	216.914	103.719	113.195
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	625.531	423.900	201.631
Tirol und Vorarlberg	424.524	319.441	105.083
Böhmen	4,114.649	2,312 723	1,801.926
Mähren und Schlesien	842.672	481.089	361.583
Galizien und Bukowina	1,097.364	605 831	491.533
Dalmatien	43.192	39.414	3.778

Ebenso nahm die Zahl der Spieleinlagen, mit Ausnahme von Oesterreich ob der Enns und Salzburg, in allen Ländern bedeutend zu, und die Zahl der eingelegten Geldbeträge hob sich in allen Ländern bedeutend. Reiht man die Länder nach der Grösse dieser Zunahme, so betrug sie:

für die Zahl der Spieleinlagen:		für die eingelegten Geldbeträge:	
Oesterreich u. d. Enns	34,201 950	Oesterreich u. d. Enns	7,394.258 fl.
Böhmen	18,688.300	Böhmen	4,110.247 "
Galizien und Bukowina	6,302.900	Galizien und Bukowina	1,087.188 "
Triest, Görz und Gradisca, dann		Mähren und Schlesien	840.856 "
Istrien	3,719.668	Triest, Görz und Gradisca, dann	
Mähren und Schlesien	2,857.750	Istrien	625.679 "
Steiermark	2,536.793	Steiermark	550.422 "
Kärnten und Krain	1,431.021	Tirol und Vorarlberg	423.954 "
Tirol und Vorarlberg	1,372.250	Kärnten und Krain	215.628 "
Dalmatien	157.465	Oesterreich o. d. Enns u. Salzburg	163.415 "
wogegen für Oesterreich ob der Enns und		Dalmatien	43.050 "
Salzburg eine Abnahme von 800.650 eintrat.			

Die Zahl der Spieleinlagen auf den Kopf der Bevölkerung betrug:

	im Jahre 1874	im Jahre 1828	somit im Jahre 1874	
			grösser um	kleiner um
Oesterreich unter der Enns	19.49	5.42	14.07	—
Triest, Görz und Gradisca, dann Istrien	7.77	2.44	5.33	—
Böhmen	4.76	1.72	3.04	—
Oesterreich ob der Enns und Salzburg	4.42	5.77	—	1.35
Steiermark	3.90	2.39	1.51	—
Mähren und Schlesien	3.07	2.56	0.51	—
Kärnten und Krain	2.86	1.23	1.63	—
Tirol und Vorarlberg	2.38	0.96	1.42	—
Galizien	1.30	0.45	0.85	—
Dalmatien	0.52	0.24	0.28	—

Nur für Oesterreich ob der Enns und Salzburg ergab sich sonach eine Verminderung der Spieleinlagen (1.35), während unter den übrigen Ländern Oesterreich unter der Enns mit 14.07, Küstenland mit 5.33 Vermehrung an Spieleinlagen für den Kopf hervortritt.

Die durchschnittliche Höhe einer einmaligen Spieleinlage betrug in Kreuzern ö. W.:

	im Jahre 1874	im Jahre 1828	Mithin im Jahre 1874 mehr
Oesterreich unter der Enns	21·11	18·47	2·64
Oesterreich ob der Enns und Salzburg . . .	25·59	17·86	7·73
Steiermark	18·74	15·02	3·72
Kärnten und Krain	14·98	14·86	0·12
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	16·70	16·28	0·42
Tirol und Vorarlberg	26·37	18·14	8·23
Böhmen	20·07	14·58	5·49
Mähren und Schlesien	18·99	13·19	5·80
Galizien und Bukowina	16·90	15·81	1·09
Dalmatien	23·35	15·99	7·45

Sonach nahm auch die durchschnittliche Höhe einer einmaligen Spieleinlage im Jahre 1874 gegen 1828 in allen Ländern zu, und zwar am meisten in Tirol und Vorarlberg, nämlich um 8·23 kr.

Vergleicht man den auf jeden Kopf der gesammten Bevölkerung entfallenden Geldbetrag aller Spieleinlagen vom Jahre 1874 mit jenem vom Jahre 1828, so ergeben sich folgende Resultate:

	1874	1828	mithin im Jahre 1874 mehr um
Oesterreich unter der Enns	4·12	1·00	3·12
Triest, Görz und Gradisca, Istrien . .	1·30	0·40	0·90
Oesterreich ob der Enns und Salzburg	1·13	1·03	0·10
Böhmen	0·96	0·25	0·71
Steiermark	0·73	0·35	0·38
Tirol und Vorarlberg	0·63	0·17	0·46
Mähren und Schlesien	0·51	0·34	0·17
Kärnten und Krain	0·43	0·18	0·25
Galizien und Bukowina	0·22	0·07	0·15
Dalmatien	0·12	0·04	0·08
im Ganzen	0·95	0·31	0·64

Sonach nahmen auch die eingelegten Spielbeträge für den Kopf in sämtlichen Ländern im Jahre 1874 gegen 1828 bedeutend zu und tritt besonders Oesterreich unter der Enns mit dem namhaften Betrage von 4 fl. 12 kr. im Jahre 1874 gegenüber 1 fl. im Jahre 1828 hervor.

Bei einer ähnlichen Vergleichung des Jahres 1874 mit 1828 stellt sich in Bezug auf Oesterreich ob der Enns und Salzburg heraus, dass einer Verminderung von 800.650 Spieleinlagen eine Vermehrung von 5.796 Spielgewinnsten gegenübersteht; übrigens entfällt auf:

	eine Vermehrung der Spieleinlagen um	eine Vermehrung der Spielgewinnste um
Oesterreich unter der Enns	34,201 950	610·267
Böhmen	18,688.300	254·863
Galizien und Bukowina	6,302.900	97·260
Triest, Görz und Gradisca, Istrien . .	3,719.668	41·007
Mähren und Schlesien	2,857.750	74·756
Steiermark	2,536.793	43·637
Kärnten und Krain	1,431.021	12·256
Tirol und Vorarlberg	1,372.250	29·725
Dalmatien	157.465	1·087

Bezüglich der Spielgewinnste ergibt sich der durchschnittliche Betrag für Einen Gewinnst:

	im Jahre 1874 mit	im Jahre 1828 mit		im Jahre 1874 mit	im Jahre 1828 mit
Dalmatien	26·29	8·49	Kärnten und Krain . . .	7·39	7·06
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	9·82	10·65	Oesterreich o. d. Enns und Salzburg	7·37	6·30
Tirol und Vorarlberg . .	8·87	7·48	Steiermark	6·50	5·55
Oesterreich unter der Enns	8·36	7·38	Galizien und Bukowina .	6·15	8·24
Böhmen	7·74	6·11	Mähren und Schlesien . .	5·58	5·36

Die Zahl der Lotto-Collectanten betrug in den im Reichsrathe vertretenen Ländern:

	im Jahre 1874	im Jahre 1828	mithin im Jahre 1874 mehr um
in Böhmen	1.129	293	836
„ Oesterreich unter der Enns . . .	777	235	542
„ Galizien	456	110	373
„ der Bukowina	27		
„ Mähren	374	180	288
„ Schlesien	94		
„ Steiermark	203	63	140
„ Kärnten	36	43	60
„ Krain	67		
„ Tirol und Vorarlberg	107	56	51
„ Triest, Görz u. Gradisca, Istrien .	81	35	46
„ Oesterreich ob der Enns	184	207	9
„ Salzburg	32		
„ Dalmatien	9	5	4
Im Ganzen	3.576	1.227	2.349

d. i. mehr als 191 Percente Zunahme.

Ziehungen wurden abgehalten:

	im J. 1874	im J. 1828
in Wien	26	30
„ Linz	26	30
„ Gratz	26	30
„ Triest	26	30
„ Innsbruck	17	9
„ Bozen	9	18
„ Trient	8	8
„ Prag	26	30
„ Brünn	26	30
„ Lemberg	26	30
Im Ganzen	216	245

F. Bruckner.

Nachtrag zu der Abhandlung Seite 197.

Am Schlusse des ersten Alinea auf S. 199 ist vor der Berufungsziffer *) einzuschalten:
„Es gibt nun freilich auch einen Verzicht auf Progenitur, welcher die Befriedigung des Geschlechtstrieb's nicht ausschliesst. Und auf diese müssen Diejenigen, welche allen Menschen ein gleiches Mass von Glück verschaffen wollen, ohne dass Land um Land und Nation um Nation durch Uebervölkerung und Pauperismus zu Grunde gehen soll, fast nothwendig verweisen.“

Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Mittelschulen

und die damit zusammenhängende Literatur in den Jahren 1753—1875.¹⁾

Bis zum Schuljahre 1753 gab es keinen allgemein verbindlichen Lehrplan für die österreichischen Gymnasien; die Jesuiten hielten sich an die *ratio et institutio studiorum* Aquaviva's, die Piaristen an die von ihrem Ordensstifter entworfene, von den Provinzial-Vorständen innerhalb der Monarchie nach Localverhältnissen modificirte „Lehrart“, die übrigen Orden adoptirten im Allgemeinen einen jener oder dieser nahe stehenden Lehrgang. Die im Jahre 1752 erlassene „Vorschrift wegen künftiger Einrichtung der humanistischen und philosophischen Studien“, welche sich vorwiegend der „Lehrart“ der Piaristen näherte, wurde zwar einer nachdrücklichen Unterstützung der politischen Landesbehörden empfohlen und vom Jahre 1765 an durch Herausgabe neuer Schulbücher gefördert, stiess aber fortwährend auf das Widerstreben der Gesellschaft Jesu²⁾, welches nur allmählig durch Errichtung der Studien-Hofcommission und der Provinzial-Studiencommissionen, Uebertragung der Beaufsichtigung aller Gymnasien eines Kreises an den Kreishauptmann, Entsendung eigener Commissäre gebrochen werden konnte, erst mit Aufhebung des Ordens (21. Juni 1773) vollständig erlosch.³⁾

Bei der geistigen Erregtheit jener Tage fehlte es nicht an Vorschlägen für sofortige Neubildung des Gymnasialwesens und nach Zurückweisung der genialen, seiner Zeit stark vorangeeilten Anträge des Professors J. M. v. Hess⁴⁾ wurde mit kaiserl. Entschliessung vom 13. October 1775 der Lehrplan des Piaristen-Directors Gratian Marx für alle österreichischen Gymnasien vorgezeichnet, so wie bereits am 3. October 1774 Martini's Lehrplan für die philosophischen Obligat-Studien die kaiserliche Genehmigung erhalten hatte. Die Einbeziehung der Geographie in den Kreis der Unterrichtsgegenstände war schon ein Verdienst der alten Lehrweise der Piaristen, und die kaiserlichen Resolutionen vom 16. October und 24. November 1717 empfahlen die Pflege derselben auch den Jesuiten, welche aber nur sehr ungerne ihre Anstalten des Charakters reiner Lateinschulen entkleideten.⁵⁾ Hess nahm die

¹⁾ Vgl. meine Darstellung der Geschichte des österreichischen Mittelschulwesens in Schmid's Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens. Bd. V., Gotha 1866, S. 355—520, und im I. Bande des Berichts über die Collectiv-Ausstellung des k. k. Unterrichts-Ministeriums, Linz 1873, S. 113—225, sowie im II. Bande desselben Berichts S. 335—350 Herr-Steinhausers Bericht über gesetzliche Bestimmungen, Lehrbücher und Lehrmittel für den geographischen Unterricht an Mittelschulen.

²⁾ M. Theresia hatte, dasselbe voraussehend, schon am 25. Juni 1752 resolvirt: „Die Gesellschaft habe jene Vorschriften ohne weitere Rückfragen, Bedenken oder berichtliche Anzeigen unfehlbar sogleich zu vollziehen, widrigens die Kaiserin widerspänstige Professoren unnachsichtlich abzusetzen entschlossen sei.“

³⁾ Die Mängel und Gebrechen des Unterrichtssystems der Jesuiten nahmen bekanntlich unter den Motiven der Aufhebungsbulle einen hervorragenden Platz ein.

⁴⁾ Auszug unter dem Titel „Entwurf zur Einrichtung der Gymnasien in den k. k. Erblanden“, Wien 1774; vollständig in Hess hinterlassenen Schriften über Schule und Erziehung, I. Theil: „Gedanken über die Einrichtung des Schulwesens“, Halle 1778.

⁵⁾ Die von Wagner in einer aus schlechtem Latein und nicht minder schlechtem Deutsch gemischten Sprache verfassten Schulbücher behandelten die Geschichte in Fragen und Antworten nach dem Systeme der „vier Monarchien“, „welche schon in der Volksschule vom Propheten Daniel her den Schülern bekannt werden“, und schlossen derselben die Elemente der Geographie, der Genealogie und Heraldik an. Erst kurz vor Aufhebung des Ordens brachte Wurz den Inhalt jener Bücher mit mancherlei Verbesserungen in eine fortlaufende Darstellung von erträglicherer Form. Im Wesentlichen hiess „Geographie“ in diesen Büchern nichts als ein kahles Register zahlreicher Flüsse, Berge, Städte, Flecken, Dörfer, dessen nothgedrungenes Auswendiglernen jede Lust am Gegenstande schon im Keime ersticken musste. Die allgemeine Einleitung beschränkte sich auf Beantwortung

Elementar-Geographie (mit 6 wöchentlichen Unterrichtsstunden) als Gegenstand der untersten Classe⁶⁾ auf, wollte im weiteren Verlaufe des Gymnasialcurses den erdkundlichen Unterricht mit dem historischen in Form kurzer Einleitungen zu jedem Abschnitte des letzteren verschmolzen und in beiden Semestern der obersten Classe (der zweiten einer sogenannten „Akademie“, welche an die Stelle der philosophischen Obligat-Studien treten sollte) für künftige Juristen im Anschlusse an eine Uebersicht der Geschichte aller einzelnen europäischen Staaten einen wöchentlich sechsstündigen Unterricht in der Statistik — welche eben erst an den österreichischen Universitäten aufzutauchen anfang — nach Achenwall oder Tozen eingeführt sehen. Marx kehrte zu dem gesonderten Unterrichte in der Geographie durch alle fünf Classen seines Gymnasium's zurück und proponirte: nach der nothwendigsten allgemeinen Einleitung I. Deutschland, mit besonderer Rücksicht auf die österreichischen Länder, II. West- und Süd-Europa, III. Nord-Europa, IV. Ost-Europa und die ungrischen Länder, V. fremde Erdtheile; aus den philosophischen Obligat-Studien blieb Geschichte sammt ihren Hilfswissenschaften ausgeschlossen, da mittlere und neuere, deutsche und vaterländische Geschichte, sowie Statistik, in den juridischen Studienabtheilungen gelehrt wurde. Doch mussten Marx und sein Ordensbruder J. Schmidt als Verfasser der neuen Gymnasial-Lehrbücher der Statistik im Gymnasial-Unterrichte insoferne einen kleinen Raum zugestehen, als dürftige statistische Daten über Flächeninhalt, Bevölkerungsmenge und Zahl der Wohnorte nach den Kategorien von Städten, Märkten, Dörfern, Schlössern und Edelsitzen u. s. w. den einzelnen Abschnitten der Geographie einverleibt wurden.⁷⁾

Der Marx'sche Lehrplan erlitt in der josephinischen Zeit nur unbedeutende Modificationen⁸⁾ und sah eingreifenderen Aenderungen erst zufolge der leopoldinischen Einrichtungen zu Gunsten einer Autonomie des Lehrstandes (Lehrerversammlungen, Studienconsesse) entgegen, als mit dem Regierungsantritte des Kaisers Franz (1. März 1792) jene Tendenzen in den Vordergrund traten, welche ihren prägnantesten Ausdruck in einem Gutachten des Kanzlers Grafen Rottenhann⁹⁾ über die Nothwendigkeit einer Revision aller Gesetze in Schul- und Studiensachen fanden. Doch erkannte dasselbe die Superiorität Norddeutschland's im Gymnasial-Unterrichte ausdrücklich an und rief hierdurch den in pädagogisch-

folgender Fragen: Was ist Geographie? Ist dieses eine nutzbare Wissenschaft? Ist die Geographie eine harte Wissenschaft? Was ist zum Verständniss deren Charten vorzuwissen? Was ist ferner vorzuwissen? nämlich „etwelche geographische Wörter“.

⁶⁾ Der Gedanke, für diesen Elementar-Unterricht die „Reise-Methode“ zu wählen, lag in der Zeitströmung, ist aber auch nicht anders gemeint, als dass der Schüler, nach rasch gemachter Bekanntschaft mit Globus und Landkarte, von der Heimat ausgehend die Länder und Staaten des Erdballs in ihrem geographischen Zusammenhange nach einander kennen lerne. Im Gegensatze zu der früheren Methode des geographischen Unterrichts betonte Hess nachdrücklichst die Forderung, dass sich schon auf dieser Stufe jedem Namen eine beschreibende Erläuterung der „Merkwürdigkeiten“ aus allen Gebieten der Länder-, Völker- und Staatenkunde anschliesse. — Das grosse Gewicht, welches Hess dem historisch-geographischen Unterrichte beilegte, bildete einen der Haupteinwürfe gegen seinen Lehrplan.

⁷⁾ „Erdbeschreibung zum Gebrauche der studirenden Jugend in den k. k. Staaten“, 6 Theile mit einem Anhang von der alten Erdkugel, von der Chronologie und Heraldik — doch wurde bei Verfassung der Lehrbücher die gesammte österreichische Monarchie der I. Classe, das übrige Deutschland der II., Nord-, West- und Süd-Europa der III., Ost-Europa der IV. zugewiesen.

⁸⁾ Doch entstand in dieser Zeit der „Regulirungen“ unter dem Titel: „ordo et distributio docendorum et agendorum per singulas classes“ jene bis 1848 immer wieder aufgetauchte allgemein verbindliche Stundeneintheilung, welche den Lehrstoff jeder vormittägigen und nachmittägigen Unterrichtsstunde durch das ganze Schuljahr genau abgränzte.

⁹⁾ Späterhin sammt allen daran geknüpften weiteren Ausarbeitungen veröffentlicht in Freih. v. Eggers Nachrichten von der beabsichtigten Verbesserung des öffentlichen Unterrichtswesens in den österreichischen Staaten mit authentischen Belegen, Tübingen 1808.

in den Kreis der unbedingt, der österreichischen Geschichte in jenen der relativ obligaten Lehrfächer, doch die Statistik keine Aufnahme.

Der Verlag und Verschleiss der Gymnasial-Schulbücher, welchen bisher hauptsächlich die Firma von Trattnern in Wien besorgt hatte, ging zufolge kaiserlicher Entschliessung vom 4. October 1807 an den „Schulbücher-Verlag“ über, wodurch eine Stabilität in dieselben kam, welche sie immer weiter hinter den Anforderungen der Zeit zurückbleiben liess.¹¹⁾ Verbesserungen durfte der Lehrer nicht selbst vornehmen, sondern nur beantragen, und die oberste Studienbehörde musste selbst als Consequenz des Systems anerkennen, dass die Lehrer der Geographie noch im Jahre 1815 an den Länderabgränzungen u. s. w. aus der Blütezeit napoleonischer Uebermacht festhielten¹²⁾, bis die Studien-Hofcommission die erforderlichen Abänderungen des Lehrbuchs genehmigt hatte.

Ungeachtet dieser Hemmnisse würde der Unterricht in der Geographie an den österreichischen Gymnasien durch den Umstand, dass der Lehrplan von 1805 für denselben eigens vorgebildete Fachlehrer verlangte, bei dem allmäligen Eintreten solcher Lehrkräfte statt der aus dem Stande der früheren Classenlehrer entnommenen nach und nach eine bessere Gestalt gewonnen haben, wenn nicht die Tage des Lehrplans selbst in Folge der seit 1815 principiell durchgeführten geistigen Absperrung von vorgeschrittenen Ländern gezählt gewesen wären.

Den Vorwand bot die inzwischen (1809—1817) eingetretene Errichtung der fünf Realschulen von Wien, Triest, Brünn, Lemberg und Brody, welche zwar bei aller ihnen zugewandten Gunst nur mühsam eine wenig fruchtbare Existenz fortspannen, aber doch benützt wurden, um den Gymnasial-Unterricht in Realien, „den man früher des Bürgerstandes wegen aufzunehmen nöthig fand“, möglichst einzuengen. Dieses Schicksal traf im Lehrplane vom 10. Juli 1819 auch die Geographie, welcher trotz der Verwandlung sämtlicher Gymnasien in sechsclassige einige wochentliche Unterrichtsstunden entzogen wurden. Zudem brachte es die Rückkehr zum Classenlehrer-System mit sich, dass die meist früher ausschliessend mit philologischem Unterrichte beschäftigt gewesenen Lehrkräfte den sogenannten „Nebengegenständen“ ganz fremd waren, die wenigen vorhandenen Fachlehrer der Geographie wieder ihre gründlichere Kenntniss derselben fortan nur in einer einzelnen Classe zu verwerthen in der Lage waren, von den neu anzustellenden Lehrkräften endlich, sobald sie für den Latein-Unterricht befähigt waren, nur eine verständige Aneignung des Inhalts der Schulbücher für die „Nebengegenstände“ verlangt werden konnte.

Form und Inhalt der Schulbücher selbst aber bildete gegenüber den bis dahin üblichen einen unleugbaren Rückschritt. Für die Geographie gab der Lehrplan die widersinnige Aneinanderreihung der Staaten nach ihren Verfassungsformen auf; dem Elementarcurse folgte in II. die Geographie des österreichischen Kaiserstaats, in III. jene Deutschland's, Frankreich's, der Schweiz und Italien's, in IV. die der anderen europäischen Staaten, in V. der fremden Erdtheile.¹³⁾ Längere Zeit hindurch wollte jedoch Niemand die Verfassung der entsprechenden Bücher

¹¹⁾ Wie langsam die durch das Monopol geschützten Bücher der raschlebigen Zeit nachhinkten, zeigt z. B. die Ausgabe von 1807 und 1808, worin das deutsche Reich und die batavische Republik noch ungestört fortbestehen, die preussischen Besitzungen nach dem Umfange von 1805 aufgezählt werden, Parma und Piacenza als selbstständiger Staat erscheint, die Holländer das Capland „besitzen“ u. s. f.

¹²⁾ Das vorgeschriebene Elementarbuch der Geographie und Geschichte enthielt nämlich in seiner Auflage von 1815 noch dieselben Gebiets-Abgränzungen, welche im Jahre 1812 bestanden hatten, somit sogar für Oesterreich die Einengung durch den Schönbrunner Frieden u. s. w., u. s. w., ohne die leiseste Andeutung des seither eingetretenen Umschwungs.

¹³⁾ Die bisher stets dem Elementarcurse zunächst angereiht gewesene „alte Geographie“ wurde in die VI. Classe hinaufgeschoben und mit ihr, so wie Classe für Classe der historische Unterricht dem Objecte des geographischen länderweise sich anschloss, die Geschichte *des Alterthums in dieses* Schlussjahr des eigentlichen Gymnasial-Studium's verlegt!

auf sich nehmen, bis sie Em. Th. Hohler¹⁴⁾ lieferte (1822—1828), die Zweckwidrigkeit der Anlage noch durch die Häufung von Auslassungen und Verstössen überbietend. Eine Einsicht in den Zusammenhang auch nur der horizontalen und verticalen Gliederung, der Wasserstrassen und Meerestheile, der Pflanzen- und Thier-Geographie für grössere Ländergruppen oder für ganz Europa konnte aus den Büchern für die II—IV. Classe Niemand gewinnen; ja selbst innerhalb desselben Staates wurde sie durch das Untertheilen der Topographie nach den politisch-administrativen, nicht nach den natürlichen Bezirken ungemein erschwert. Dabei blieb das topographisch-statistische Materiale in den bis 1847 stets wiederkehrenden neuen Auflagen doch immer ohne eine durchgreifende Umgestaltung.¹⁵⁾ Sogar die damalige österreichische Journalistik fand es angezeigt, über diese literarischen Productionen zu schweigen. Auch die Instructionen, auf welche der neue Lehrplan übrigens wenig Gewicht legte, trugen den Charakter eines gewaltigen pädagogisch-didaktischen Rückschritts an sich.¹⁶⁾

Der Gymnasial-Lehrplan von 1819, durch den eben so einschränkenden, die Geschichte aus dem Kreise der allgemein verbindlichen Fächer verweisenden Lehrplan für die (wieder zweijährigen) philosophischen Obligat-Studien vom 28. September 1824 ergänzt, bestand ungeachtet zwanzigjähriger Bestrebungen hervorragender Vertreter der Wissenschaft nach seiner Beseitigung bis zum Jahre 1848 fort. Doch trugen die Reformkämpfe zweier Decennien, wenn sie sich auch bis in die Schlussjahre hinein nur in actenmässigen Gutachten, commissionellen Berathungen und darauf gegründeten Anträgen abspielten, wenigstens die eine Frucht, dass in keinem anderen Zweige des öffentlichen Unterrichts das sich verjüngende Oesterreich einer Reorganisation so vielseitig und tüchtig vorgearbeitet fand, als im Gymnasialwesen. Feuchtersleben, Exner und Bonitz konnten desshalb rasch die Grundzüge der Neugestaltung feststellen, und der am 16. September 1849 veröffentlichte Entwurf zur Organisation der österreichischen Gymnasien, welcher Gymnasial- und philosophische Obligat-Studien zu einem fernerhin untrennbaren Ganzen verschmolz, sofort vom Papier in die Wirklichkeit hintübergeführt werden.

Der Organisations-Entwurf, dessen Bestimmungen in den beigegebenen Instructionen ihre authentische Interpretation fanden, brach bezüglich des geographischen Unterrichts mit der bisherigen Tradition, indem er einen zweifachen Lehrgang, jedesmal durch Umfang, Gründlichkeit und Betrachtungsweise dem durchschnittlichen Lebensalter und Bildungsstande der Lernenden angepasst, für das Unter- und für das Ober-Gymnasium unterschied.

¹⁴⁾ Seine Schulausgaben verschiedener Classiker, welche zu den verderblichsten Faulenzern auf diesem Gebiete gehören, hätten ihn allein schon als unfähig für eine solche Arbeit bezeichnen sollen.

¹⁵⁾ Schlägt man z. B. den III. Band auf, so ist noch für 1847 der Flächeninhalt Spanien's mit 8446 (statt 9076) Quadrat-Meilen angegeben, die Sierra von Guadarama beharrlich Quadrama getauft, der Name des Thäler-Complexes im Süden der Nevada „las Alpujarras“ zu jenem einer Gebirgskette gestampelt, kein Wort vom centralen Tafelland und den zwei Bergterrassen gesagt, der Kaisercanal und die Gesamtheit der Bewässerungssysteme übergangen, bei der Bevölkerungsziffer die sonst bei Seite gelassenen Canarien eingerechnet, die schon seit 1843 volljährig erklärte Königin unter eine Regentschaft gestellt, statt der politischen Eintheilung in 47 Provinzen und die Balearen die militärische in General-Capitanerien und Intendanzen der Topographie zu Grunde gelegt u. s. w., u. s. w. und diess nur auf den ersten sieben Seiten.

¹⁶⁾ In jener für den Elementar-Curs wird z. B. gefordert, dass der Jugend von allen Gegenständen der Erde, welche in das Gebiet der Geographie gehören, genaue Definitionen gegeben werden; das Kartenzeichnen „kann“ nur „nach Umständen“ in Anwendung kommen; die Lehrer haben sich gegenwärtig zu halten, dass „im Schulbuche nicht Alles und nicht bloss zum wörtlichen Memoriren bestimmt ist“ u. s. w. Späterhin wurden aber auch diese Instructionen fallen gelassen, der „Sammlung der Verordnungen und Vorschriften“ nicht mehr einverleibt.

gleich nach Beginn der constitutionellen Aera (1861) an den Reichsrath gerichtete Denkschrift wünschte eine Präcisirung der Bestimmungen des Organisations-Entwurfs über die Verschmelzung des geographischen Unterrichts mit dem historischen dahin, dass „ausdrücklich ausgesprochen würde, für welche Partien der Geographie bei jedem Pensum des historischen Unterrichts die vorgeschriebene Wiederholung und Erweiterung einzutreten habe“. Einzelne Anstalten begannen auch sofort mit Zuweisung eines besonderen Pensums und besonderer Lehrstunden für den geographischen Unterricht der II.—IV. Classe; seit Entstehung zahlreicher Real-Gymnasien (von 1864 an) wurde in die meist nach dem Muster der Wiener Communal-Anstalten geordneten Lehrpläne derselben jene Zuweisung imperativ aufgenommen. Die im Herbst 1870 tagende Enquête-Commission dehnte jenen Wunsch der „Mittelschule“ auf den Unterricht im Ober-Gymnasium aus; da aber in der V.—VII. Classe jedenfalls die historische Geographie in den Vordergrund zu treten hat, verfügte endlich die Ministerial-Verordnung vom 12. August 1871 nur für die II.—IV. Classe der Unter- und Real-Gymnasien allgemein die Zuweisung besonderer Lehrstunden an den geographischen Unterricht.²⁰⁾

An dem Unterrichte in der „Vaterlandskunde“ wurde nichts geändert und die Gestaltung desselben kann als befriedigend bezeichnet werden, seit über Begriff und Methode allmählig eine Einigung eintrat und insbesondere unter dem Einflusse der Simony'schen Schule eine feste Tradition in Auswahl und Behandlung des Lehrstoffs sich bildete. Viel mindere Klarheit und Uebereinstimmung herrscht noch gegenwärtig über die „österreichische Statistik“ der VIII. Gymnasialclasse. Der Organisations-Entwurf gab bloss das Wort „Statistik“ und in den kurzen beigefügten Erläuterungen wurde der Zahlenwelt und ihrer Schlüsse und Anwendungen nur nebenbei gedacht. Jene Ueberschwänglichkeit der Hoffnungen, mit welcher Hain bei Herausgabe des I. Bandes seines „Handbuchs der Statistik des österreichischen Kaiserstaates“²¹⁾ die Lehrer des Fachs an den Gymnasien begrüßte und namentlich die baldige ausschliessliche Einführung der mathematischen Methode für dasselbe prognosticirte, theilten desshalb schon damals jene Lehrer nicht. Ihnen konnte es nicht entgehen, dass die Stellung dieses Unterrichts am Schlusse des gesamten geographisch-historischen ihm auch den entsprechenden Charakter ausdrücke und seine Verweisung in die unmittelbar der Maturitäts-Prüfung vorangehenden Monate bei allem Bestreben, jede specielle Vorbereitung der Schüler auf dieselbe unnöthig erscheinen zu lassen, doch ihre nur einigermaßen erhebliche Inanspruchnahme für den neuen Lehrstoff selbst dann ausschliesse, wenn es dem Lehrer gelungen ist, den Unterricht in der Geschichte schon mit dem ersten Semester jener Classe der Gegenwart so nahe zu führen, als sein Zweck erheischt. So wurde denn der Lehrstoff bald mehr bald minder eingeeengt, bis die erwähnte Ministerial-Verordnung vom 12. August 1871 ihn dahin präcisirte: „Eingehende Schilderung der wichtigsten Thatsachen über Land und Leute, Verfassung und Verwaltung, Production und Cultur der österreichisch-ungrischen Monarchie mit steter Vergleichung der heimischen Verhältnisse und derjenigen anderer Staaten, namentlich der europäischen Grossstaaten.“

So wie durch die Einführung des Fachlehrer-Systems, bahnte der Organisations-Entwurf auch dadurch der ferneren Selbstentwicklung für die begründete

²⁰⁾ Das Classen-Pensum wurde dahin festgesetzt, dass in der II. (mit Rücksicht auf den dieser Classe zugewiesenen Unterricht in der alten Geschichte) die specielle Geographie von Asien und Africa, von Süd- und West-Europa — nach vorausgehender detaillirter Schilderung der verticalen und horizontalen Gliederung des gesamten Erdtheils, — in der III. jene des übrigen Europa (mit Ausschluss der österreichisch-ungrischen Monarchie), dann America's und Australien's zu behandeln ist.

²¹⁾ Band I, Wien 1852; Band II, nach des Verfassers Tode durch F. Schmitt fortgesetzt, aber nicht beendet, Wien 1853.

Studien-Reform den Weg, dass er an die Stelle der Vorschreibung von Lehrbüchern die Zulassung derselben setzte. In und ausser den Kreisen der österreichischen Lehrerwelt wurde die Bearbeitung von solchen Büchern für die „Vaterlandskunde“ und für „österreichische Statistik“ in Angriff genommen und die Zulassung derselben für den Lehrgebrauch theils allgemein, theils mit Beschränkung auf einzelne Anstalten angesucht.

Im ersten Lustrum der Studien-Reform erschienen folgende Bücher dieser Art:

α) Für die populäre Vaterlandskunde:

Schmidl Ad., Handbuch der Geographie des österreichischen Kaiserstaats, Wien 1850, und Abriss der österreichischen Vaterlandskunde für Unter-Gymnasien, Wien 1852.²²⁾

Heufler, Ludwig Ritter v., österreichische Vaterlandskunde, Wien 1854.²³⁾

β) Für die österreichische Statistik:

Pütz W., Lehrbuch der österreichischen Vaterlandskunde, Coblenz 1851, — trotz seines Titels hauptsächlich für das Ober-Gymnasium berechnet.

Vaniček Fr., Handbuch der österreichischen Vaterlandskunde für Ober-Gymnasien, Wien 1852.

Prasch Vincenz, Handbuch der Statistik des österreichischen Kaiserstaats, Brünn 1852, zweite Auflage, Brünn 1853.

Schmitt Friedr., Statistik des österreichischen Kaiserstaats, nach Hain's Handbuch bearbeitet, Wien 1854.²⁴⁾

So erfreulichen Fortschritt gegenüber den Hohler'schen Schulbüchern jedes dieser Werke bildete, fehlten doch den sechs Verfassern selbstverständlich noch so gut als alle Erfahrungen über den möglichen und wünschenswerthen Umfang und Inhalt des Unterrichts in Vaterlandskunde und Statistik an den Gymnasien, Alle experimentirten eben, eine Verbesserung späteren Auflagen ihres Buchs vorbehaltend. Schmidl und Vaniček kamen zu keiner solchen, die Umarbeitung des Pütz'schen Buchs durch einen österreichischen Fachlehrer gelangte nicht unter die Presse, die dritte Auflage des Prasch'schen stockte nach den ersten Bogen, und so behaupteten Heufler und Schmitt, wenn sich auch gegen beide noch Manches einwenden liess, um so ausschliessender das Feld, da Brachelli's Statistik der österreichischen Monarchie (Wien 1857) weit über den Schulzweck hinausging. Von beiden Büchern erschienen verbesserte Ausgaben, von Schmitt im Jahre 1860, von Heufler in den Jahren 1858 und 1859 unter dem Titel: „Kurze Reichs- und Länderkunde des Kaiserthums Oesterreich“, als deren Bearbeiter auf dem Titel der ersten Auflage Prof. Wilh. Warhanek genannt, auf jenem der zweiten nicht erwähnt wurde. Die höchste Unterrichtsbehörde gestattete den Landesbehörden, provisorisch die Einführung eines oder des anderen dieser Werke dort, wo sie gewünscht wurde, zu bewilligen.

Erst im Jahre 1861 trat ein neuer Concurrent auf, V. F. Klun²⁵⁾,

²²⁾ Das gleichzeitig erschienene grössere Werk Schmidl's „Oesterreichische Vaterlandskunde“, Wien 1852, war für den Lehrstand und zugleich für das gebildete Publicum überhaupt bestimmt. Die Einleitung bespricht ganz gut die Verlegenheit, in welcher sich die Schul-Literatur gegenüber der „Vaterlandskunde“ befand.

²³⁾ Eine Erweiterung dieses Buchs, zunächst ebenfalls für Lehrer bestimmt, ist Heufler's „Oesterreich und seine Kronländer“, in fünf Theilen, Wien 1854–1856.

²⁴⁾ S. 2–61 stammen ganz aus meiner Feder, S. 273–319 sind zum Theile von mir, grösstentheils aber von Brachelli verfasst.

²⁵⁾ Vgl. Statistische Monatschrift, Jahrgang II., S. 124.

dessen geographisch-statistischer Abriss „das Kaiserthum Oesterreich“ (Separat-Abdruck aus dem „Leitfaden für den geographischen Unterricht an Mittelschulen“) bald das Heufler'sche Buch verdrängte und durch rasch sich erneuernde Ausgaben stets auf dem Standpunkte der Gegenwart erhalten wurde (2. Aufl., die erste für Gymnasien approbirte, 1861; 3. Aufl. 1866; 4. Aufl. 1868; 5. Aufl. 1869; 6. Aufl. 1872).

Gleich diesem Buche erhielten das ebenfalls kurz gefasste „Handbuch der Geographie und Statistik des Kaiserthums Oesterreich für Unter-Gymnasien“ von J. Neuhauser und desselben Verfassers „Handbuch der Geographie und Statistik des Kaiserthums Oesterreich für die oberen Classen von Mittelschulen“ die allgemeine Zulassung, traten aber durch den baldigen Tod des Verfassers allmählig wieder aus der Concurrenz.

Bei der vierten Auflage, welche im Jahre 1872 an das Licht trat, erfuhr das Schmitt'sche Buch²⁶⁾ durch Gust. Ad. Schimmer eine vollständige Umarbeitung mit theilweiser Reducirung des Umfangs, welcher bisher das für den letzten Semester der VIII. Classe zulässige Ausmass namhaft überstiegen hatte. In dieser Gestalt wurde es für sämtliche Gymnasien approbirt.

Auch Brachelli's „Statistische Skizze der österreichisch-ungarischen Monarchie“, welche aus den Ergänzungsheften zu der siebenten Auflage des Handbuchs der Geographie und Statistik von Stein-Hörschmann-Wappäus erwuchs, fand Eingang in den Ober-Gymnasien, zumal sie sich in jüngster Zeit jahrweise verjüngt (5. Aufl. 1875).

Endlich machte Em. Hannak den Versuch, das gleiche Buch durch verschiedene Druckeinrichtung sowohl für die IV. als für die VIII. Classe verwendbar zu gestalten. Seine „Oesterreichische Vaterlandskunde“, welche zuerst im Jahre 1869 erschien, fand so allgemeinen Anklang, dass bereits im Jahre 1870 die zweite, 1873 die dritte Auflage folgte. Bei der vierten Auflage, welche im Jahre 1874 erschien, trennte Hannak wieder den für die IV. und den für die VIII. Classe bestimmten Theil. Auch diesem Buche wurde die allgemeine Zulassung bewilligt.

In jüngster Zeit schloss Ferd. Grassauer, Custos der Wiener Universitäts-Bibliothek, den Reigen mit seiner „Landeskunde von Oesterreich-Ungarn“, Wien 1875, welche gleich der Hannak'schen einen historischen Theil mit dem geographisch-statistischen verbindet und zahlreiche Literatur-Angaben enthält.

Unter den nicht-deutschen Büchern über österreichische Statistik für Ober-Gymnasien wurden mir nur bekannt:

Křižek V. Statistika čisářstvi Rakouskeho, Prag 1872, mit einem recht brauchbaren kleinen statistischen Atlas verbunden.

Lepař J. Popis monařstvi Rakouskeho, na podřebu střednich škol nižších, Troppau 1863.

Die Zahl der Schüler, welche dergestalt an dem Unterrichte über österreichische Statistik in den VIII. Classen der Gymnasien Theil nehmen, ergibt sich aus folgender Tabelle²⁷⁾:

²⁶⁾ Die dritte erschien im Jahre 1867. Ein eigenthümliches Geschick brachte es mit sich, dass jede Auflage unmittelbar vor einem unvorhergesehenen wichtigen Wendepunkte im Staats-Organismus unter die Presse ging (die erste vor Durchführung der Bach'schen Administrations-Organisirung, die zweite vor dem October-Diplome und Februar-Patente, die dritte vor dem österreichisch-ungarischen Ausgleiche, die vierte vor der Wahlreform) und dadurch fast sofort einen Theil ihrer Benützbarkeit einbüsste.

²⁷⁾ Sie beginnt mit dem Schuljahre 1851, mit welchem erst die VIII. Classen Unterricht in der Statistik erhalten sollten, und bezieht sich durchgehends auf den Schluss der Schuljahre, da erst in den zweiten Semestern Statistik gelehrt wird. Einzelne Lücken der Primitiv-Eingaben wurden nach Möglichkeit ergänzt.



Als im Jahre 1809 in Oesterreich die erste Realschule entstand²⁸⁾, war der Gedanke, welchen Kanzler Graf Rottenhann bei ihrer Gründung in das Auge fasste — „sie sollten Lyceen für den höheren Bürgerstand sein, welcher die gelehrten Sprachen und die Facultätsstudien zu seiner Ausbildung nicht nöthig hat“ — sammt dem darauf gegründeten zweckmässigen Lehrplane des Professors Fr. Gerstner längst über Bord geworfen und die neue Schule durch den Lehrplan vom 10. Februar 1804 nur als Zweig des Volksschul-Unterrichts mit vorwiegend praktischer Tendenz zugelassen. Wenn übrigens dieser Plan dem Unterrichte in der Geographie mit besonderer Rücksichtnahme auf Landwirthschaft, Industrie und Handel in jeder der drei Realschul-Classen drei wöchentliche Unterrichtsstunden einräumte²⁹⁾, so dauerte diess nur bis zum Schuljahre 1810, mit

²⁸⁾ Die „Real-Handlungs-Akademie“ Wolfa, welche von 1770 bis 1809 in Wien bestand, war mehr eine specielle Handelsschule als eine Mittelschule allgemeiner Bildung; den Ersatz für eine solche, so weit nicht die classischen Sprachen dabei in's Spiel kamen, sollten die (damaligen) vierten Classen der Hauptschulen bieten.

²⁹⁾ Nach diesem Plane sollte gelehrt werden: im ersten Semester der I. Classe die mathematische Geographie mit besonderer Rücksicht auf Globuslehre, auf die Mittel zur Bestimmung geographischer Länge und Breite, auf Kenntniss der Windrose, der Boussole und der gebräuchlichsten nautischen Instrumente, im zweiten Semester die allgemeine topische Geographie, eine Uebersicht der politischen Erdbeschreibung mit speciellerem Eingehen in die wichtigsten Staaten; in der II. Classe eine vollständige Vaterlandskunde mit eingehender Würdigung der Hilfsquellen und Production jedes Landes; im ersten Semester der III. Classe die Geographie des übrigen Europa, bezüglich der Nachbarstaaten Oesterreich's mit statistischen Daten über Ausdehnung, Flächeninhalt, administrative Einteilung, Bevölkerung, Production und Verkehr, im zweiten Semester die fremden Erdtheile mit eingehender Behandlung der europäischen Colonien. — Für die Productions-Statistik wurden Ehrmann's geographisch-statistische Tabellen anempfohlen.

welchem die Zahl der Realschul-Classen auf zwei, jene der Unterrichtsstunden für Geographie auf 7 beschränkt wurde.

Doch war der Eintritt in die Realschule nicht, wie jener in das Gymnasium, nach zurückgelegter (damaliger) dritter, sondern erst nach absolvirten beiden Jahrgängen der (damaligen) vierten Hauptschul-Classe gestattet, so dass diese letzteren eine Art Unter-Realschule bildeten, an denen Geographie in 2 wöchentlichen Stunden für jede Classe gelehrt wurde.

Das Lehrbuch, welches in den bis 1805 ungetheilten vierten Hauptschul-Classen im Gebrauche stand, war bezüglich der österreichischen Staaten (einschliesslich Toscana's) neu bearbeitet, bezüglich der übrigen Länder, nach Beseitigung einer theilweisen eigenthümlichen Bearbeitung, Fabri's „kurzem Abrisse der Geographie“ (Halle 1786) fast wortgetreu nachgebildet, demselben Buche auch eine Einleitung mit den wichtigsten Puncten der mathematischen und physischen Geographie entlehnt. Bei Einführung der „politischen Schulverfassung“ wurden beide Schulbücher für ungeeignet erklärt, weil sie mehr enthielten, als „was zur Bildung für den Bürgerstand hierinfalls nöthig ist“. Doch dauerte es bis zum Jahre 1820, bevor die neue „Anleitung zur Erdbeschreibung für österreichische Hauptschulen“ in zwei Theilen zu Stande kam.

Auch diese Schulbücher wurden dem Schulbücher-Verlage einverleibt und das strengste Festhalten an ihrem Inhalte verlangt.

Für die eigentliche Realschule war kein Lehrbuch der Geographie allgemein vorgezeichnet; allmählig gelangte zum Ansehen eines solchen das Werk des Wiener Professors F. M. Reisser.

Bis zum Jahre 1817 entstanden fünf Realschulen, während die vier unter der bairischen Regierung in Tirol und Vorarlberg bestanden sofort nach der Reoccupation erloschen. Erst seit 1834 erwachte mit dem Aufhören der gewerblich-commerciellen Stagnation das Streben nach Vermehrung der Realschulen, deren bis 1848 noch drei begründet wurden.

Das verjüngte Oesterreich fand bezüglich der Reorganisation der Realschulen weitaus nicht so viel vorgearbeitet, als bezüglich der Gymnasien, weshalb sich Feuchtersleben mit der Andeutung begnügte, dass sich die zwei Jahrgänge der vierten Hauptschul-Classen in dreiclassige Bürgerschulen verwandeln, die Lehrgegenstände der Volksschulen in unmittelbar praktischer Weise fortsetzen und zugleich eine niedere Fachbildung ertheilen sollten, der Eintritt in die Realschule aber nach Absolvierung der Bürgerschule oder des Unter-Gymnasium's stattzufinden habe. Exner nahm in den Organisations-Entwurf vom 16. September 1849 auch die Realschulen auf, welche er zu Anstalten allgemeiner Bildung auf der Grundlage der modernen Literatur, mit einer gewissen Mannigfaltigkeit der Detail-Einrichtung, zu gestalten beabsichtigte.³⁰⁾ Noch war aber das Widerstreben gegen

³⁰⁾ Da dieser Lehrplan nicht in das Leben trat, so seien hier nur seine Hauptbestimmungen bezüglich des Unterrichts in der Geographie erwähnt: „Die dreiclassige Unter-Realschule lehrt in der I. Classe (mit 2 wöchentlichen Stunden) die allgemeine topische Erdbeschreibung und die specielle Geographie der fremden Ertheile, in der II. (mit 3 Stunden) jene Europa's, in der III. Vaterlandskunde d. i. Uebersicht der Geschichte Oesterreich's, Verfassungskunde, Statistik, besonders in Beziehung auf Gewerbe und Handel. An der Ober-Realschule wird in der IV., V. und einem Semester der VI. Classe der geographische Unterricht mit dem historischen wiederholend und ergänzend verschmolzen, in den Schluss-Semester aber Statistik Oesterreich's in Beziehung auf Verfassung und Verwaltung, Gewerbe und Handel, unter steter Vergleichung der Monarchie mit den übrigen Hauptstaaten aufgenommen.“ „Wo vierclassige Unter-Realschulen errichtet werden, ist der Lehrgang der drei unteren bezüglich der Geographie jenem des Unter-Gymnasium's gleich zu halten, in die IV. (mit 2 wöchentlichen Stunden) populäre Vaterlandskunde zu verlegen, d. h. specielle Geographie Oesterreich's mit Hervorhebung der engeren Heimat, Verfassungskunde, populäre Gewerbs- und Handels-Statistik, und daran eine zusammenstellende und ergänzende Wiederholung der übrigen Geographie, nebst den Hauptpuncten der Statistik der wichtigsten Staaten, besonders in ihren gewerblichen und commerciellen Beziehungen zu Oesterreich, zu schliessen.“

den Gedanken, der Realschule den Charakter einer allgemeinen Bildungsanstalt auszudrücken, so gross, dass im Realschul-Statute vom 13. August 1851 auf die fachliche Vorbereitung theils für die technischen Studien theils für gewisse Gewerbszweige das Hauptgewicht gelegt und zwischen beiden Arten der Mittelschulen in Oesterreich eine unübersteigliche Scheidewand geschaffen wurde.

Dem geographischen Unterrichte war seither die Unter-Realschule fast ausschliessend gewidmet, indem der historische sich an derselben auf die Einwebung historischer Notizen, einzelner Erzählungen oder anderer passender Einschaltungen bei dem ersteren beschränken sollte (I. topische Geographie und Hauptpunkte der politischen, II. Geographie Oesterreich's und Mittel-Europa's, III. Geographie des übrigen Europa und der fremden Erdtheile). Auch an der Ober-Realschule erhielt jede Classe ein bestimmtes Lehr-Pensum aus der Geographie zugewiesen (IV. Geographie der fremden Erdtheile, V. Geographie Europa's, VI. Geographie des österreichischen Kaiserstaats). Die im Jahre 1853 erlassenen Instructionen für die Fachlehrer gaben überdiess sehr zweckmässige Andeutungen über die Methode des geographischen Unterrichts, bei welchem auf das Landkartenlesen besonderer Nachdruck gelegt wurde.

Wenn zunächst die rasche Vermehrung der Zahl österreichischer Realschulen energisch in Angriff genommen wurde, so brach sich doch auch gleichzeitig die Ueberzeugung Bahn, dass das Statut auf die Dauer unhaltbar sei und durch Erweiterung der allgemein bildenden Elemente eine Annäherung der Realschule an das Gymnasium gesucht werden müsse. Der im Jahre 1861 gebildete Lehrerverein „Mittelschule“, der im Jahre 1864 in das Leben getretene Unterrichtsrath und die Fachpresse nahmen die Reformfrage in die Hand, zumal einerseits die Entstehung zahlreicher gewerblich-commercieller Schulen die Beseitigung des sachlichen Ballastes aus der Realschule erleichterte, andererseits die Reorganisation der technischen Hochschulen die Ansprüche an die Vorbildung der Aufnahmswerber steigerte. Die Ministerial-Verordnung vom 21. August 1867 brachte den ärgsten Gebrechen einige Abhilfe³¹⁾, und gleich nach der grundgesetzlichen Ueberweisung der Realschul-Angelegenheiten an die Landtage legte das Ministerium denselben Gesetz-Entwürfe vor, durch welche alle Unter-Realschulen in vierclassige, somit die vollständigen Realschulen in siebenclassige Anstalten allgemeiner Bildung auf Grund der modernen Cultursprachen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen verwandelt werden sollten. Dort, wo die Vereinbarung mit dem Landtage nicht zu erzielen war³²⁾, wurde durch Ministerial-Verordnungen ein Provisorium in gleichem Sinne geschaffen, an den Staats-Anstalten sofort durchgeführt, von den übrigen nach und nach adoptirt.

So mannigfaltig die Realschul-Gesetze der einzelnen Länder auseinandergingen, fand doch bezüglich des geographisch-historischen Unterrichts zufolge der gewonnenen Erfahrungen eine grosse Uebereinstimmung Statt, welche sich auch in der fast wörtlich gleichlautenden Stylisirung der Lehrpläne kundgab. Das Landesgesetz für Oesterreich unter der Enns vom 3. März 1870 erklärte die „Erdkunde“ für einen eigenen, vom Lehrfache der Geschichte getrennten Gegenstand, welchem auch in den Ober-Classen besondere Lehrstunden zugewiesen sind. In sämtlichen anderen Ländern findet diess bezüglich der Unter-Classen Statt, so dass überall in der I. nach den zum Verständniss der Karte unentbehrlichen Fundamentalsätzen des geographischen Wissens die Beschreibung der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und den allgemeinen Scheidungen von Völkern und Staaten,

³¹⁾ Die Vermehrung der Stundenzahl für den geographisch-historischen Unterricht der Unterclassen kam hauptsächlich der Geschichte zu Gute, welche hierdurch eigentlich erst in den Kreis der Unterrichtsgegenstände derselben eingeführt wurde.

³²⁾ Noch gegenwärtig entbehren Krain, Triest und Görz-Gradisca eines Landesgesetzes über Realschulen.

in der II. die specielle Geographie Asien's und Africa's, die detaillirte Orographie und Hydrographie Europa's, die specielle Geographie von West- und Süd-Europa, in der III. jene des übrigen Europa, in der IV. nebst der Geographie America's und Australien's die „populäre Vaterlandskunde“ gelehrt wird. An den Ober-Classen kömmt die Geographie (ausserhalb Nieder-Oesterreich's) nur im Zusammenhange mit der Geschichte zur Geltung, doch ist als Abschluss des geographisch-historischen Unterrichts in allen VII. Classen eine Uebersicht der Statistik Oesterreich-Ungarn's mit eingehender Behandlung des gesammten Verfassungswesens zu geben.

Die reorganisirte Realschule hatte schon seit 1850 bezüglich der Unter-Classen mit dem Mangel eines geeigneten Lehrbuchs für die „Vaterlandskunde“ weniger zu kämpfen, als das Gymnasium, weil die Vertheilung des Lehrstoffs es mit sich brachte, dass dieselbe nur im Contexte der gesammten Geographie jener Lehrstufe zu behandeln kam. Für diesen Unterricht wurden zum Theile die für das Gymnasium zugelassenen Lehrbücher verwendet, unter welchen namentlich Klun's Leitfaden für den geographischen Unterricht an Mittelschulen (für Unter-Realschulen schon im Jahre 1861, als er noch „allgemeine Geographie“ hiess, zulässig erklärt) grosse Verbreitung erlangte, zumal er gleichzeitig in italiänischer Sprache erschien. Auch Neuhauser's Buch wurde mehr an Unter-Realschulen gebraucht, als an Unter Gymnasien. Zunächst für Unter-Realschulen waren bestimmt:

Hauke Fr., Leitfaden für den Unterricht in der Geographie, mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich, Wien 1851; 2. Aufl. 1852; 3. und 4. Aufl. 1853; 5. und 6. Aufl. 1854; 7. und 8. Aufl. 1855; 9. und 10. Aufl. 1856; 11. und 12. Aufl. 1858; 13. Aufl. 1859; 14. Aufl. 1862; 15. Aufl. 1865; 16. Aufl. 1866; 17. Aufl. 1867; 18. Aufl. 1868; 19. Aufl. 1869; 20. Aufl. 1870; 21. Aufl. 1873.

Schubert Fr., Grundzüge der allgemeinen Erdkunde, für die unteren Classen der Realschulen bearbeitet, Wien 1856; 2. Aufl. 1856; 3. Aufl. 1860; 4. Aufl. 1865.

Schubert Ferd., Kurzgefasste Darstellung des österreichischen Kaiserstaates, für Unter-Realschulen, Wien, 1. und 2. Aufl. 1852; 3. und 4. Aufl. 1853; 5. Aufl. 1854; 6. Aufl. 1857; 7. Aufl. 1860; 8. Aufl., von K. Schubert bearbeitet, 1865; 9. Aufl. 1865.

Warhanek Wilh., Leitfaden für den geographischen Unterricht an Unter-Realschulen, 3 Bdchn., Wien, I. und II. 1861, III. 1863.

Zapp K. Wlad., Lehrbuch der Geographie für die dritte Classe der Unter-Realschulen, Wien 1854; 2. Aufl. 1862.

In den Ober-Classen behalf man sich theils mit Beibehaltung der Bücher von Hauke und Warhanek, theils mit Benützung von Neuhauser's grösserem Werke und Schmitt's Statistik, bis im Jahre 1861 die Klun'sche „Allgemeine Geographie“ die Approbation erhielt, welche durch besondere Berücksichtigung der Geographie und Statistik von Oesterreich auch für die oberste Classe der Realschulen genügte (3. Aufl. 1868; 4. Aufl. 1875).

Eigens für Ober-Realschulen bestimmt wurden:

Trampler Rich., Geographie und Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie, Wien 1874.

Warhanek Wilh., Leitfaden für den geographischen Unterricht an Ober-Realschulen, Wien 1868.

Da in neuerer Zeit die Statistik Oesterreich's in den VII. Classen in den Vordergrund trat, so werden an denselben nebst Klun und Steinhauser (allgemeine Geographie) besonders das Schmitt-Schimmer'sche Buch, ferner Hannak's Vaterlandskunde und Brachelli's Skizze zu diesem Unterrichte verwendet.

Wenn man speciell dem Unterrichte in der österreichischen Statistik die

Aufmerksamkeit zuwenden will, so stellen sich folgende Zahlen der Schüler der obersten (anfänglich VI., späterhin VII.) Realschul-Classen heraus:



Die Handels-Mittelschulen, welche in neuester Zeit zu entstehen beginnen und namentlich für Oesterreich unter der Enns auf dem Landesgesetze vom 27. Februar 1873 beruhen, stehen im Allgemeinen den Ober-Classen der Realschule gleich und setzen nur an die Stelle des Zeichnens die kaufmännischen Fachgegenstände. Der Lehrplan der best-organisirten, der akademischen Handels-Mittelschule in Wien, welche aus dem Vorbereitungscourse und dem ersten Jahrgange der Wiener Handels-Akademie erwuchs, räumt der Geographie (und Statistik) in drei Classen zusammen sieben wochentliche Lehrstunden ein und gruppirt den Lehrstoff folgendermassen: I. Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie; Uebersicht der Continente und Meere, Schilderung der physikalischen und Bevölkerungs-Verhältnisse von Oesterreich-Ungarn und Deutschland, ihrer Naturproducte und Verkehrswege; II. in ähnlicher Weise vorgehende Schilderung des übrigen Europa, Asien's, Africa's, America's und Australien's, Production und Verkehrswege dieser Länder; III. eingehende Erörterung der Urproduction, der Industrie und des Handels von Oesterreich-Ungarn und Deutschland, übersichtliche Behandlung der für den Handel wichtigsten europäischen und aussereuropäischen

³³⁾ Die Realschule in Krakau besass, so lange sie mit der technischen Akademie verbunden war, eine eigenthümliche Organisation, und kann demgemäss erst seit 1871 in Rechnung gebracht werden, mit welchem Jahre sie zu einer vollständigen Realschule neuer Art ergänzt war.

³⁴⁾ Der Rückgang dieser beiden Jahre rührt daher, weil im Jahr 1871 in den meisten Ländern die im Vorjahre vorhandenen Schüler der dritten Classen nach dem Masse ihrer Fortschritte zwischen den neuen vierten und fünften Classen getheilt wurden, im Jahre 1872 diess noch bei einzelnen andern Ländern der Fall war.

Staaten mit besonderer Hervorhebung ihrer Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn, Zusammenstellung der im Welthandel wichtigsten Artikel nach Productions- und Absatzgebieten, der internationalen Verkehrs- und Telegraphen-Linien. Als Lehrbuch dient: Zehn Handels-Geographie auf Grundlage der neuesten Forschungen und Ergebnisse der Statistik, 2. Auflage, Wien 1873.

Da die Schüler des Unter-Gymnasium's und der Unter-Realschule dem Lebensalter nach durchschnittlich den obersten Jahresstufen der allgemeinen Volksschule und der Bürgerschule seit dem Reichsgesetze vom 14. Mai 1869 entsprechen, so schliessen sich die Lehrpläne letzterer bezüglich des geographischen Unterrichts im Allgemeinen dem Lehrgange jener beiden an. Für Bürgerschulen (sowohl selbstständige dreiclassige als die VI., VII. und VIII. Classe einer achtclassigen darstellende) wurde demgemäss mit Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1874 die Vertheilung des geographischen Lehrstoffs dahin festgestellt, dass die unterste Classe die Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie behandeln und eine allgemeine Uebersicht der Erdtheile nach horizontaler und verticaler Gliederung geben, die mittlere zur politischen Geographie mit besonderer Berücksichtigung Mittel-Europa's übergehen, die oberste endlich mit einer eingehenden Betrachtung der österreichisch-ungarischen Monarchie und ihrer Beziehungen zu anderen Ländern, namentlich in Betreff von Industrie und Handel, abschliessen soll.

Bis jetzt sind wohl Bücher für die Heimatkunde im engsten Sinne (Geographie des speciellen Landes) zulässig erklärt, aber noch keines für die Geographie des Gesamtstaats approbirt, so dass nur jener Theil des Lehrstoffs, welcher in den geographischen Lehrbüchern von K. Haselbach, J. Knappe und namentlich B. Kozenn (4. Aufl., von H. Vogel bearbeitet, Wien 1875) sich auf Oesterreich-Ungarn bezieht, dem Unterrichte zum Grunde liegt.

In ähnlicher Weise stehen zufolge der an die Aspiranten gestellten Anforderungen die Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen mit den Ober-Classen der Mittelschulen in einiger Verwandtschaft. Das Organisations-Statut vom 26. Mai 1874 behandelt den geographischen Unterricht vom historischen getrennt und weist jedem Jahrgange ein bestimmtes Lehrpensum zu: I. Hauptlehren aus der mathematischen und physikalischen Geographie, übersichtliche Kenntniss der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen und politischen Gruppierung, specielle Geographie Asien's, Africa's und Süd-Europa's; II. specielle Geographie des übrigen Europa, America's und Australien's; III. specielle Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie; IV. vergleichende Wiederholung des gesammten Lehrstoffs; Methodik des geographischen Unterrichts, insbesondere der „Heimatkunde“.

Ein besonderes Lehrbuch für den Unterricht in der Geographie (und Statistik) der österreichisch-ungarischen Monarchie ist bis jetzt nicht im Gebrauche; am häufigsten steht Klun's Leitfaden in Verwendung.

Die bis jetzt einzig bestehende Lehrer-Fortbildungsanstalt zu Wien (Lehrer-Pädagogium) bezeichnet in ihrem definitiven Lehrplane (vom 15. September 1871) den Unterricht in der „Welt- und Heimatskunde“ für sämtliche Zöglinge der I. und II. Classe als obligatorisch, wobei in der I. nebst der Wiederholung aller Theile der Geographie die Theorie der Landkartenprojectionen in ihren wichtigsten Sätzen, die beschreibende und vergleichende Behandlung der physischen Geographie, in der II. die Völker- und Staatenkunde Europa's mit steter Berücksichtigung der Geschichte und Statistik und specieller Hervorhebung der österreichisch-ungarischen Monarchie den Gegenstand des Unterrichts bilden. Die III. Classe beschäftigt sich, ausschliessend für Candidaten des Bürgerschul-Lehramts erster Gruppe (der sogenannten humanistischen Fächer), mit Lecture passender Stücke aus der geographischen Literatur und knüpft hieran einen kurzen Ueberblick der Entwicklungsgeschichte der geographischen Wissenschaft. *Dr. Adolf Ficker.*

Mittheilungen und Literaturbericht.

Aus den Sitzungen der statistischen Central-Commission vom 8. April, 13. Mai und 9. Juni. Nachdem die auf Antrag der statistischen Central-Commission in's Leben zu rufende „Permanenz-Commission zur Erhebung der Handelswerthe“ noch nicht in Wirksamkeit getreten ist ¹⁾, war die statistische Central-Commission, um dem in ihrer Sitzung vom 5. Juni 1874 gefassten Beschlusse, „die Handelswerthe sind für alle der Nachweisung unterliegenden Waaren alljährlich durch Einvernehmung von Sachverständigen zu erheben“, treu bleiben zu können, genöthigt, auch die Ermittlung der Handelswerthe für den Waaren-Verkehr des Jahres 1875 durch ein zu diesem Zweck bei ihr selbst eingesetztes Special-Comité vornehmen zu lassen.

Diesem Comité gehörten an: als Vorsitzender Sectionschef Dr. Ficker, als dessen Stellvertreter Regierungsrath Rossiwall, als Vertreter der n. ö. Handels- und Gewerbekammer kais. Rath und Handelskammer-Secretär Dr. Holdhaus, als Vertreter des Wiener Hauptzollamts Oberamts-Official Schillerwein, und als Protokollführer Rechnungsrevident Pizzala, endlich die einvernommenen Experten.

In 19 Sitzungen mit einem Zeitaufwande von 51 Stunden wurde die Werthung der im Jahre 1875 zur Ein- und Ausfuhr gelangten Waaren grösserentheils durchgeführt. ²⁾

Bei der Wahl der einzuvernehmenden Sachverständigen wurde namentlich auf jene Personen Rücksicht genommen, welche schon bei der Erhebung der Handelswerthe des Jahres 1874 thätig waren und durch ihr persönliches Erscheinen oder durch die Abgabe schriftlicher Gutachten ihre Bereitwilligkeit zur Unterstützung dieser Erhebung bekundet hatten. ³⁾

Im Ganzen wurden 171 Experten geladen, wovon 89 persönlich einvernommen wurden, während 16 andere schriftliche Gutachten theils einsendeten, theils zusagten. Von den 82 Geladenen, welche nicht persönlich erschienen, waren 5 durch Krankheit, 11 durch Geschäfte und 14 durch Abwesenheit von Wien verhindert, an dieser hauptsächlich im Interesse der Handels- und Gewerbetreibenden eingeleiteten Erhebung theilzunehmen.

Angesichts der Bildung der obgedachten Permanenz-Commission erscheint es angemessen, ein Bild jener Waarengruppirung wiederzugeben, welche sich bei der gepflogenen Erhebung bezüglich der zu bewerthenden Waaren als sehr zweckmässig bewährt hat.

Vor Allem handelte es sich darum, die sämmtlichen Ein- und Ausfuhrwaaren in wenige grosse Gruppen zusammenzuziehen, welche das Zusammengehörige und Verwandte in sich vereinigen, um auf diese Art die mehrmalige Vorladung desselben Sachverständigen zu vermeiden, welche bei Einhaltung der vom Zolltarife gegebenen Ordnung der Waaren unvermeidlich gewesen wäre. So fanden sich häufig der Rohstoffhändler, der Erzeuger des Halbfabricats und jener des Finalfabricats zugleich am grünen Tische, und die sich gegenseitig ergänzenden und berichtenden Angaben über die Fluctuationen der Preise während des Jahres, über besondere Vorkommnisse in der bezüglichen Branche etc. trugen nicht wenig dazu bei, die oft höchst schwierige Aufgabe der Ermittlung eines Durchschnittswerths, welcher der Wirklichkeit möglichst nahe kommt, in befriedigender Weise zu lösen.

¹⁾ Am 10. und 12. Juni 1876 fanden Berathungen zur Feststellung des Statuts dieser nunmehr principiell genehmigten Permanenz-Commission statt. Anm. d. Red.

²⁾ Im Vorjahre wurden 25 Sitzungen abgehalten, welche nahezu 100 Stunden beanspruchten.

³⁾ Vergl. statistische Monatschrift, I. Jahrgang, Seite 337—340.

Die in 44 Sitzungen zweier Jahre gesammelten Erfahrungen sprechen dafür, dass diese Erhebungen ganz befriedigend nur im Wege des mündlichen Ideenaustausches gepflogen werden können. Diess gilt namentlich insolange, als nicht der Antrag der statistischen Central-Commission, „die im Verkehre mit dem Auslande zum Austausch gelangenden Waaren sollen nicht allein nach ihrer tarifmässigen, sondern auch nach ihrer handelsüblichen Benennung declarirt und nachgewiesen werden“, durchgeführt wird, weil die Erhebung von Handelswerthen für jene Positionen der Nachweisung, welche zahlreiche verschiedenwerthige Waaren in sich vereinigen, ausserordentliche Schwierigkeiten bietet. Für solche Positionen wäre im Wege der Correspondenz in keinem Falle ein Werthsatz zu ermitteln. Es erscheint bei diesen vielmehr nothwendig, zuerst annäherungsweise durch gegenseitig sich ergänzende Mittheilungen vieler an dem Verkehre mit solchen Waaren Betheiligter den Percentsatz zu ermitteln, mit welchem die einzelnen der cumulirten Artikel an der Gesamtmenge des bezüglichen Jahres participiren, dann erst die Preise der einzelnen Waaren zu erheben und auf diesem Wege einen Mittelwerth für die ganze Position zu gewinnen, welcher für manchen mit der Genesis dieses Werthsatzes nicht Vertrauten ein unlösbares Räthsel bleibt. Derartige Erhebungen erheischen nicht allein die Anwesenheit mehrerer Sachverständiger, welche in den Preisverhältnissen der cumulirten Artikel bewandert sind, sondern auch jene eines versirten Zollbeamten, der in der Lage ist, den Percentualantheil der einzelnen Waaren an der Totalmenge der Cumulativpost mit einiger Sicherheit zu fixiren.

Alle der Nachweisung unterliegenden Ein- und Ausfuhrwaaren wurden in fünfzehn Gruppen⁴⁾ zusammengefasst. Da die Titel dieser Gruppen nicht ihren ganzen Inhalt erschöpfen, so folgen hier auch die Angaben über alle in jeder einzelnen Gruppe enthaltenen Waaren.⁵⁾

I. Gruppe: Colonial- und Specerei - Waaren.

Cacao, Caffee, Gewürze, Reis, Sago, Tapioca, Sago-Surrogate, Arrow-Root, getrocknete Cichorien, Fleischwürste, fette Oele in Flaschen, Olivenöl zum menschlichen Genusse, Leinöl, Senfpulver, Kappern, getrocknete Feigen, Caffee-Surrogate, Honig, Thee, Arrak, Rhum, Zucker, Fleisch-Extract, Thunfische und Aale in Oel eingelegt, Tabak und Tabak-Fabricate.

II. Gruppe: Getreide und Fabricate daraus.

Getreide, Hülsenfrüchte, Mahlproducte, Brod, Teigwerk, Hopfen, Bier, künstliche Hefe, Oelsaat, Rüböl, Oelkuchen, Sämereien aller Art, gebrannte geistige Flüssigkeiten und Essig.

III. Gruppe: Approvisionirungs - Gegenstände.

Südfrüchte, Gartengewächse, Obst, Nüsse, Fische, Schal- und sonstige Wasserthiere, Wachs und Erzeugnisse daraus, Meth, feine Esswaaren, Butter, Schweinfett, Speck, Käse, Milch, Rahm, Topfen, Geflügeleier, Wein und Weintrauben, Fleischwürste.

IV. Gruppe: Materialwaaren.

Zucker, Zuckermehl, Zuckersyrup, getrocknete Runkelrüben, diverse Pflanzentheile, diverse Mineralien im rohen, gemahlenen und geschlammten Zustande, auch Erzeugnisse daraus, Blutegel, Arznei- und Parfumerie-Stoffe und Waaren, Gummen und Harze, Mineralöle, Kochsalz, chemische Hilfsstoffe und chemische Producte, Zündwaaren, verschiedene Fette und alle Fettwaaren, Cocosnuss- und Palmöl, Fabriksöl.

V. Gruppe: Thiere und verschiedene thierische Producte.

Schlacht-, Stech- und Zugvieh, Fleisch und Fleischwürste, Wildpret, ausgestopfte Thiere, Darmsaiten und verschiedene thierische Producte (Blasen, Därme etc.).

VI. Gruppe: Leder, Felle, Kautschuk und Guttapercha.

Felle, Häute, Pelzwerk, Gärbestoffe, Leder, Lederwaaren, Kürschnerwaaren, Kautschuk und Guttapercha und Erzeugnisse daraus, Gewebe mit Wachs oder Kautschuk überzogen.

VII. Gruppe: Holz und Holzwaaren.

Ausser diesen wurden hier die Holzkohlen und Mineralkohlen eingereiht.

⁴⁾ Selbstverständlich wurde diese Gruppierung eben nur für den speciellen Zweck adoptirt, für welchen eben so sehr der Zusammenhang der Personen als der Gegenstände in Betracht kam.

⁵⁾ Manche Waaren erscheinen in mehreren Gruppen und wurden auch die Wertherhebungen von verschiedenen Sachverständigen vorgenommen; so beispielweise die Werthe für Zucker, wo bei der Einfuhr der Preis des Rohrzuckers, bei der Ausfuhr dagegen jener des Rübenzuckers in Betracht kommt.

VIII. Gruppe: Drechslerwaaren:

Borsten, Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren, Waaren aus Bast, Binsen, Cocussfasern, Schilf, Span und Stuhlrohr, Drechsler- und Schnitzstoffe, Beinwaaren, Instrumente, Darmsaiten, diverse kurze Waaren.

IX. Gruppe: Literarische und Kunstgegenstände.

Bücher, wissenschaftliche Karten, Musikalien, Bilder, Gemälde, Buchdruckerlettern, Stereotypplatten, Bilddruckplatten, Papier, Papierarbeiten und Rohstoffe zur Papierfabrication.

X. Gruppe: Steine und Steinwaaren.

Baumaterialien aus Stein, gemeine Steinarbeiten, Schleif- und Wetzsteine, Glas- und Glaswaaren, Thonwaaren.

XI. Gruppe: Metalle, unedle.

Alle unedlen Metalle und Waaren aus solchen, Maschinen, Maschinenbestandtheile, Transportmittel aller Art.

XII. Gruppe: Metalle, edle.

Alle edlen Metalle, Gold- und Silbermünzen, Edelsteine, Perlen, Korallen, Waaren aus Gold, Silber, Edelsteinen etc. und diverse kurze Waaren.

XIII. Gruppe: Baumwolle und Flachs.

Baumwolle, Baumwollgarne und Baumwollwaaren, Flachs, Hanf, Jute, Waldwolle, Seegras, Leinengarne, Leinenwaaren, Seilerwaaren.

XIV. Gruppe: Schafwolle und Seide.

Schafwolle, Wollengarne und Wollenwaaren, Maulbeerblätter, Seidenwurmeier, Seide und Seidenwaaren aller Art.

XV. Gruppe: Bekleidung.

Haare (natürliche und künstliche), Bettfedern und alle anderen Federn, Hüte und Kappen aller Art, mittelfeine, feine und feinste Waaren aus Bast, Stroh, Span etc., Kleidungen und Putzwaaren aller Art.

Wie im Vorjahre, haben auch bei den diesjährigen Erhebungen viele der erschienenen Experten den Wunsch geäußert, dass die Nachweisung der Waaren detaillirter gegeben werden möge, wodurch nicht allein die Wertherhebung ungemein vereinfacht würde, sondern auch die Handels-Ausweise an und für sich bedeutend an Werth gewinnen müssten. Die statistische Central-Commission, welche schon zu wiederholten Malen die detaillirtere Nachweisung der im Tarife cumulirten Waaren angeregt hat, erachtet es für ihre Pflicht, diese, sowie andere von den Experten vorgebrachte, theils auf den Zolltarif, theils auf die Zollgesetzgebung Bezug habende Wünsche zur Kenntniss derjenigen Behörden zu bringen, von welchen allein Abhilfe gehofft werden kann.

Desshalb mögen hier nur die wichtigeren Waaren erwähnt werden, deren getrennte Nachweisung von den Experten als unerlässlich notwendig bezeichnet wurde. Es sind diess die nachbenannten: 1. Gerste, 2. Malz, 3. Chamotteziegel, 4. Weisskalk, 5. hydraulischer Kalk, 6. Portland-Cement, 7. animalisches Wachs, 8. Pflanzenwachs, 9. Juchtenleder, 10. Sämischleder, 11. Handschuhleder, 12. Fassdauben, 13. Schnittmaterial (Sägewaaren), 14. nicht-vorgearbeitetes Werkholz, 15. vorgearbeitetes Werkholz, 16. Menschenhaare, 17. Rosshaare, 18. Hasenhaare, 19. Ziegenhaare, 20. Zinkwaaren, 21. Zinnwaaren, 22. Nähmaschinen, 23. Goldwaaren, 24. Silberwaaren, 25. Blattgold, 26. Blattsilber, 27. rohe Schafwolle, 28. gekämmte Schafwolle, 29. Schafwollabfälle, 30. Jutewaaren, 31. Hausenblase, 32. rohe Baumwolle, 33. Baumwollabfälle etc. Dessgleichen wurde es als in hohem Grade wünschenswerth bezeichnet, dass bei den Metallen und den Drechsler- und Schnitzstoffen die Abfälle getrennt von den Rohstoffen zur handelsstatistischen Aufschreibung gelangen möchten.

So werden gegenwärtig beispielsweise Bernstein roh, Bernsteinmasse und Bernsteinabfälle bei den Zollämtern auf einem Conto verbucht; der Zollcentner Bernstein repräsentirt aber einen Werth von 2000—4000 fl., der Zollcentner Bernsteinabfälle einen solchen von 16 fl. Wie ist in solchen Fällen eine richtige Wertherhebung denkbar, wenn die genauen Anhaltspunkte dafür mangeln, wie viel von einer gegebenen Mengensumme auf den einen und wieviel auf den anderen Artikel entfällt?

In dem gegebenen Falle war wohl eine annäherungsweise richtige Werthschätzung durch die Aussagen der Sachverständigen ermöglicht, da für den Import an Bernstein der Wiener Platz massgebend ist, die Experten somit constatiren konnten, dass die Bernstein-Abfälle beim Importe keine Rolle spielen, wohl aber bei der Ausfuhr, indem derlei Abfälle nach Italien versendet werden, dass von der Ausfuhrmenge nur der fünfte Theil auf rohen Bernstein entfällt, dieser aber einen sehr hohen Werth darstellt, da nur sehr *schöne Stücke* versendet werden, wogegen die anderen vier Fünfttheile in Abfällen bestehen. *Auf Grund dieser Angaben* wurde der Handelswerth der in Rede stehenden Nachweisungs-

Position in der Einfuhr mit 2000 fl. und in der Ausfuhr mit 800 fl. für den Zollcentner sporco festgesetzt.

Die Zahl jener Waaren, welche ebenso, wie die besprochene Position, wesentlich differirende Werthsätze für die beiden Verkehrsrichtungen aufweisen, ist eine sehr bedeutende, und verdienen einige derselben eine nähere Beleuchtung, welche in möglichster Kürze hier folgt:

1. Caffee-Surrogate bewerthen sich im Export höher als in der Einfuhr, weil die Ausfuhr zum Theil in Feigencaffee besteht, während beim Import Cichoriencaffee vorherrscht.
2. Ein gleiches ist der Fall bei Hopfen, da Saazer Hopfen dem ausländischen in Güte vorangeht.
3. Für Samen von Waldbäumen stellt sich der Werth der Ausfuhr doppelt so hoch wie jener des Imports, welcher zumeist in Birken-, Ahorn- und Fichten-Samen besteht, wogegen im Exporte Fichten-, Akazien- und Lerchen-Samen vorherrscht.
4. Ein ähnliches Verhältniss der Werthsätze zeigt sich bei der Position „Schweine“, indem meist nur schwere zur Ausfuhr und leichte zur Einfuhr gebracht werden.
5. Ebenso ist es bei der Position „Schaf-, Lämmer- und Ziegenfelle.“ Im Export treten die hochwerthigen Kitzfelle in den Vordergrund, in der Einfuhr dagegen die billigen italiänischen Lammfelle, wogegen
6. bei unzubereiteten Schmuckfedern der Ausfuhrwerth (150 fl.) verschwindend klein ist gegen den Werth der Einfuhr (8000 fl. für den Centner sporco), indem die letztere zumeist in den theuren Straussen-, Elstern- und Spielhahn-Federn, der Export vorherrschend in Hahnen- und Fasan-Federn besteht.
7. Sehr belangreich ist auch die Differenz zwischen dem Einfuhrwerth der künstlichen Blumen und Blätter (5.500 fl. für den Centner netto) und deren Ausfuhrwerth (400 fl. für den Centner sporco). Die hochfeine französische Waare im Entgegenhalt zu der nur für das Landvolk berechneten ordinären einheimischen Waare⁶⁾, welche grossentheils in Rumäuien und Serbien Absatz findet, rechtfertigen den wesentlichen Preisunterschied.
8. Der Werth der exportirten Waffen und Waffenbestandtheile (140 fl. für den Centner sporco) stellt sich gegen den Einfuhrwerth (225 fl. für den Centner netto) aus dem Grunde so niedrig heraus, weil in der Ausfuhr Waffenbestandtheile, in der Einfuhr fertige Waffen (namentlich Revolver) dominiren.
9. Waaren aus Gold, Silber, gefassten Edelsteinen und echten Perlen bewerthen sich in der Einfuhr mit 40.000 fl. für den Zollcentner netto, im Exporte mit 25.000 fl. für den Zollcentner sporco. Ausser der Differenz zwischen Sporco- und Netto-Gewicht wurde hier noch in Rechnung gestellt, dass bei der Einfuhr etwa 55 Percento, bei der Ausfuhr dagegen 80 Percento der ganzen Menge in Waaren aus Silber bestehen.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um darzuthun, dass selbst bei einer wesentlich detaillirteren Nachweisungsmethode die Schwierigkeiten der Werthserhebung noch immer bedeutende bleiben werden, da sich in der Qualität der Ein- und Ausfuhrwaaren bei Hunderten derselben namhafte Unterschiede herausstellen, die im Werthsatze zum Ausdruck kommen müssen.

Die österreichischen Handelsausweise leiden an zwei Gebrechen, deren Beseitigung die statistische Central-Commission schon seit Jahren anstrebt, ohne bisher zu einem günstigen Resultate gelangt zu sein.

Das eine besteht darin, dass viele verschiedenwerthige Waaren in Cumulativ-Posten zur Nachweisung gelangen, hierdurch der klare Einblick in die Bezugs- und Absatz-Verhältnisse der einzelnen Artikel erschwert und die Festsetzung richtiger Handelswerthe unmöglich gemacht wird. Zur Beseitigung dieses Uebelstands wurde der schon im Vorstehenden erwähnte Antrag dem k. k. Finanz-Ministerium zur Berücksichtigung unterbreitet, „alle Ein- und Ausfuhrwaaren mögen nicht allein nach ihrer tarifmässigen, sondern auch nach ihrer handelsüblichen Benennung declarirt und nachgewiesen werden.“

Das zweite Gebrechen der österreichischen Handelsausweise besteht darin, dass selbst jene Waaren, deren detaillirte Verbuchung auf Anregung der statistischen Central-Commission den k. k. österr. und königl. ungr. Zollämtern schon vor Jahren aufgetragen wurde, mitunter nicht richtig nachgewiesen werden.

Nachdem der Importeur und Exporteur verpflichtet ist, die Waare nach der tarifmässigen Benennung zu declariren, so ist, insolange diese Gesetzes-Bestimmung nicht abgeändert wird, nur der die Waaren-Bschau vollziehende Zollbeamte in der Lage,

⁶⁾ Hiermit will nicht gesagt sein, dass unsere heimische Fabrication an künstlichen Blumen auf so niedriger Stufe steht, sondern nur, dass die Exportwaare eine ordinäre ist, da die feineren Erzeugnisse dieses Industriezweigs im Inlande Absatz finden und ein Export der letzteren nicht stattfindet.

Bauer Anton, städtischer Markt-Commissär (für Hülsenfrüchte etc.).
 Blažinčic Johann, k. k. Hof-Posamentierwaaren-Fabricant.
 Boschan Wilhelm, Fabriksbesitzer (für unedle Metalle).
 Bösendorfer Ludwig, k. k. Hof-Pianoforte-Fabricant.
 Brunner Franz, Bürsten-Fabricant.
 Elsinger's Söhne, Fabricanten (für Wachstuch, Gewebe aus Kautschuk etc.).
 Erban Fr., Steinhändler.
 Exinger Johann, Wildprethändler, vertreten durch Herrn Pleininger.
 Fasching Karl Franz, Proc. der Firma Anton Ig. Krebs (für Kurzwaaren etc.).
 Fischer v. Röslerstamm E., Fabriksbesitzer (für Teigwerk).
 Frankl L., Möbelhändler.
 Fulda Moriz, Kaufmann (für Blonden und Spitzen).
 Hannsch Alois, k. k. Hof-Broncewaaren-Fabricant.
 Hartl Georg, Seifen- und Kerzen-Fabricant.
 Hein Eduard v., Vertreter der Neunkirchner Druckwaarenfabriks-Actiengesellschaft.
 Henneberg Bruno R. v., Vertreter der Pottendorfer Baumwoll-Spinnerei und Weberei.
 Himmler Heinrich, Vorsteher der Putzwaaren-Erzenger.
 Hölder Alfred, k. k. Universitäts-Buchhändler.
 Kirschner Anton, Schleifsteinhändler.
 Kneppel Ph., Haarhändler.
 Kohn Arminio, Seidenhändler.
 Kohn L., Edelsteinhändler.
 Kolbenheyer E., Fabriks-Besitzer (für unedle Metalle).
 Koller Joseph städtischer Markt-Commissär der Grossmarkthalle (für Eier etc.).
 Koblitz Franz, städtischer Markt-Commissär (für Butter, Schmalz, Käse etc.).
 Kramer Oscar, k. k. Hof-Kunsthändler.
 Krickl L., Putzwaaren-Fabricant.
 Kruess Stefan, Kaufmann (für Colonialwaaren).
 Kunz (Firma Kunz und Winkler) Wirkwaaren-Fabricant.
 Künstler Gustav, städtischer Markt-Commissär (für Obst, Gemüse etc.).
 Leinkauf Moriz, Referent der Wiener Frucht- und Mehlbörse.
 Lihotzky Moriz, städtischer Markt-Commissär (für Fische).
 Mahler Julius, Materialwaaren-Händler.
 Mandelblüh W., Kaufmann (Zündwaaren).
 Markl Franz, Materialwaaren-Händler (für Sämereien).
 Matscheko Michael, öffentlicher Fabriks-Gesellschafter (für Petroleum und Fettwaaren).
 Mayer Alois, Meerschamwaaren-Fabricant.
 Mayer Sigmund, Kleider-Exporteur.
 Mayer's Vincenz Söhne, k. k. Hofjuweliere.
 Medinger Johann, Farbwaarenhändler.
 Milde C. v., Eisenhändler.
 Muralt Daniel, Kaufmann (für Korallen und Muscheln).
 Musil Ed., Director der Neusiedler Actiengesellschaft (für Papier).
 Neumann Franz, k. k. Hofkürschner.
 Neumann H., städtischer Markt-Commissär (für Schlachtvieh und Fleisch).
 Neuss Theodor, Kaufmann (für Nadeln etc.).
 Obermayer Joseph jun., Holzhändler.
 Obermayer L., städtischer Markt-Commissär (für Schlachtvieh und Fleisch).
 Oppenheim H. N., Schwammhändler.
 Orel Johann, Kaufmann (für Metalle und Metallwaaren).
 Pauli J., Bettwaaren-Fabricant.
 Pecher Robert, Korkwaaren-Fabricant.
 Peitelschmid A., Kaufmann (für Kurzwaaren).
 Pessl Moriz, Productenhändler (für Flachs, Hanf etc.).
 Pietschmann Josef, Specereiwaarenhändler.
 Pink L. (Firma Pink & Neumann), Productenhändler (für Oelsaat).
 Pischinger Leopold, Zuckergalanteriewaaren-Fabricant.
 Pollak R. v. Borkenau Moriz, Lederfabricant.
 Poy Joseph, Geschirrhändler.
 Reibestein (Firma Reibestein & Stützer), Exporteure (für Kurzwaaren).
 Riemerschmied Anton, Fabriksbesitzer (für Spiritus).
 Röder Gustav, Vertreter des Papier-Industrie-Vereins.
 Römer Theodor jun., Weingrosshändler.
 Rosthorn Gustav v., Fabriksgesellschafter (für Metalle).
 Ruhmann A. D., Kaufmann (für Hadern etc.).
 Saborsky E., Vertreter der Firma Saborsky & Söhne, Vieh-Commissionsgeschäfts-Inhaber.

Schachinger Alois, Möbelfabricant.
 Schaffarik & Schindler, Kaufleute (für Seidenwaaren).
 Schawel Jaques, k. k. Hof-Pferdelieferant.
 Schmidl Wolf, Productenhändler (für Felle und Häute).
 Schnek Isidor (Firma Schnek & Kohnberger), Gummiwaarenfabricant.
 Schrödinger Josef, k. k. Hoflieferant und Wachstuch-Fabricant.
 Stephan L., Guttapercha- und Kautschukwaaren-Fabricant.
 Stiassny H., Liqueur-Fabricant.
 Till's Franz Neffe, k. k. Hof-Posamentierwaaren-Fabricant.
 Trautmann Moriz, städtischer Markt-Commissär (für Mehl etc.).
 Trebitsch Arnold, Meerschamwaaren-Fabricant.
 Trebitsch J., Kaufmann (für Leinenwaaren).
 Voigt Gustav, Materialwaarenhändler.
 Wahliss Ernst, Kaufmann (für Porcellan etc.).
 Weiss Adolf (Firma Weiss & Grohmann), Kaufmann (für Leinengarne und Leinenwaaren).
 Weitmann V. E., Verwaltungsrath der „Elbemühl-Papierfabriks-Actien-Gesellschaft“.
 Wiesenburg Anton (& Söhne), Seidenwaaren-Fabricant.
 Wild Josef, Schmalz- und Käsehändler.
 Winterstein M., Seidenhändler.
 Zimmermann Victor, k. k. Hof-Tapetenfabricant.
 Zipperling Hugo, Director der Simmeringer Maschinen- und Waggonbaufabrik

Alphabetisches Verzeichniss der Herren Sachverständigen⁶⁾,
 welche anlässlich der Ermittlung der Handels-Werthe für 1875 schriftliche Gutachten
 abgegeben haben:

Breitenfeld Friedrich, Cigarren-Importeur.
 Fasching Karl Franz*, Proc. der Firma Anton Ig. Krebs (für Drechsler- und Schnitzstoffe).
 Kaiser Eduard, k. k. Baurath (für Baumaterialien).
 Kirschner Anton,* Schleifsteinhändler (für gemeine Steinarbeiten).
 Kraft E. & Sohn, k. k. land. priv. Mechaniker (für wissenschaftliche Instrumente).
 Leisching Eduard, Commissionswaarenhändler (für Fes).
 Lobmayer Ludwig, k. k. Hoflieferant (für Glas und Glaswaaren).
 Lohner Jakob, königl. schwedischer Hof-Wagen-Fabricant.
 Mahler Julius,* Materialwaarenhändler.
 Müller Anton, Vorsteher der Genossenschaft der Goldschäger.
 Pecher Robert,* Korkwaaren-Fabricant.
 Peitelschmid A.,* Kaufmann (für Metallperlen).
 Schawel Jaques,* k. k. Hof-Pferdelieferant.
 Seutter Karl Friedrich v., Chef der Firma Seutter & Comp. (für Baumwolle).
 Trebitsch Arnold,* Meerschamwaaren-Fabricant.
 Waldheim R. v., Buchdruckerei-Besitzer.
 Wickede Karl, k. k. Hof-Lieferant (für Lederwaaren).
 Winterstein M.,* Seidenhändler (für Fes).

Hiermit ist das Verzeichniss jener Sachverständigen, welchen die Erhebung der Handels-Werthe für 1875 zur Aufgabe gemacht wurde, noch lange nicht erschöpft, indem im Momente diese Erhebung noch keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden kann.

Das Ausbeiben einzelner, zur Theilnahme an dieser Werths-Enquête Eingeladener nöthigte nämlich die statistische Central-Commission, eine neuerliche Auswahl von Sachverständigen zu treffen, welche theils zur persönlichen Theilnahme, theils zur Abgabe schriftlicher Gutachten eingeladen wurden. Manche der letzteren stehen noch aus. Es seien hier nur die wichtigeren erwähnt:

1. über Getreide, von Herrn Moriz Leinkauf, Referent der Mehl- und Fruchtbörse;
2. über Mahiprodukte und Brot, von Herrn Roman Uhl, k. k. Hofbäcker;
3. über Schafwolle, Wollengarne, Wollenwaaren und Seiden-Shawls, von Herrn Rudolf Isbary, Fabriksbesitzer;
4. über Zucker, Zuckermehl, Zuckersyrup und getrocknete Runkelrüben, vom Verein der österr. Rübenzucker-Industrie;
5. über Bier und künstliche Hefe, vom Verein der Brauherren;
6. über Leinengarne, von Herrn Adolf Weiss (Firma Weiss und Grohmann) Currentwaarenhändler;
7. über Waffen und Waffenbestandtheile, von Herrn R. v. Maurer, Waffenhändler;

⁶⁾ Die mit * bezeichneten Experten wurden überdies auch persönlich einvernommen und ihre schriftlichen Gutachten bezogen sich auf solche Artikel, über deren Preise dieselben noch eingehendere Erhebungen pflegen.

- 8. über Seilerwaaren, von Herrn Johann Petzl, k. k. Hofseiler;
- 9. über Hüte aus Filz, von Herrn Johann Scrivan, k. k. Hof-Hutmacher;
- 10. über Braunkohlen, von Herrn J. Pechar, Director der Dux-Bodenbacher-Bahn, und
- 11. über Steinkohlen, von Herrn W. Guttman, k. k. priv. Grosshändler.

Pez.

Morbilität und Mortalität in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870 bis 1874. Die Nachweisungen über das Sanitätspersonale thun dar, dass die Sanitätspflege in allen Strafanstalten geordnet ist. Jede Strafanstalt besitzt einen vom Staate mit Jahresgehalt angestellten Arzt; nur an der Weiber-Strafanstalt zu Schwatz wird der Arzt von den Ordeusschwestern je nach seiner Thätigkeit bezahlt. Vier Strafanstalten (Göllersdorf, Capo d'Istria, Prag und Lemberg) ist überdiess ein vom Staate bezahlter Hilfsarzt zugewiesen. Der Arzt hat die Verpflichtung, die ihm zugewiesene Anstalt täglich zu besuchen und den Gesundheitszustand der Sträflinge fortwährend zu beaufsichtigen.

Stellt man eine Vergleichung der Anzahl der erkrankten Sträflinge mit der Gesamtzahl der Inhaftirten an, so entfallen auf 100 derselben erkrankte:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Männer	43·30	42·09	44·85	49·89	45·50
Weiber	54·30	46·37	52·13	45·90	44·46

Der Gesundheitszustand der Sträflinge bietet im Jahre 1874 gegenüber den früheren Jahren im Allgemeinen ein befriedigendes Bild, indem bei den Männern und vorzüglich bei den Weibern die Zahl der Erkrankungen abnahm. Die höheren Krankenpercente der Jahre 1870 und 1872 in den Weiber-Strafanstalten und des Jahres 1873 in den Männer-Strafanstalten hatten ihre Ursache nicht in einer allgemeinen Verschlechterung der sanitären Zustände in den betreffenden Anstalten, sondern hauptsächlich in ausserordentlichen Verhältnissen, mit welchen einzelne Strafanstalten zu kämpfen hatten; die Weiber-Strafanstalten in Folge der Ungunst der Witterung, welche eine Vermehrung der Krankheitsfälle der Athmungsorgane zu Neudorf und Lemberg herbeiführten, und die Männer-Strafanstalten in Folge einer Vermehrung der Skorbutfälle in Prag und Capo d'Istria und des Auftretens der Blattern- und Durchfallsepidemie in Lemberg. Auch wurde eben in jenen Jahren in den Strafanstalten zu Stein, Laukowitz und Neudorf ein ungünstiger Gesundheitszustand der eingelieferten Sträflinge wahrgenommen.

Nimmt man auf die Dauer der einzelnen Krankheitsfälle Rücksicht, so war die Gesamtzahl der Sträflinge mit einer durchschnittlichen Krankheitsdauer von Tagen behaftet:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
in den Männer-Strafanstalten .	33·30	35·22	34·66	33·66	34 01
in den Weiber-Strafanstalten .	32·70	33 71	29 79	31·17	30·64

Wenn man die Zahl der Krankheitstage in Betracht zieht, so ergibt sich die höchste durchschnittliche Krankheitsdauer sowohl bei den Männern als auch bei den Weibern für das Jahr 1871 und in Vergleichung mit der Anzahl der Erkrankten die geringste für das Jahr 1873, das nur vom Jahre 1874 in den Weiber-Strafanstalten noch übertroffen wird.

Im Allgemeinen waren also durch alle Jahre die Sanitätsverhältnisse in den österreichischen Strafanstalten befriedigende; denn berücksichtigt man, dass seit dem Jahre 1872 die Blatternepidemie unter der freien Bevölkerung der ganzen Monarchie stark verbreitet war, im Jahre 1872 selbst in einzelnen Ländern der Monarchie noch die Cholera- und Typhus-Epidemie heftig auftrat und fast das ganze Jahr 1873 hindurch fort dauerte, die Strafanstalten von letzteren Krankheiten nahezu ganz verschont blieben, so bieten die gegebenen Daten gewiss ein sehr günstiges Resultat.

Was den Ausgang der Krankheiten betrifft, so wurden unter 100 Erkrankten in den Männer-Strafanstalten:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
geheilt	74·81	71·00	73·05	74·16	71·39
gebessert	8·72	11·29	9·58	9·57	10·96
nicht geheilt	8·87	9·34	10·42	8·74	9·72
starben	7·60	8·37	6·95	7·53	7·93

In den Weiber-Strafanstalten waren unter 100 Erkrankten:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
geheilt	69.90	65.13	66.63	71.89	72.34
gebessert	13.81	14.45	17.88	10.63	12.18
nicht geheilt	9.78	10.12	8.96	7.80	8.02
starben	6.51	10.30	6.53	9.68	7.46

Während also durchschnittlich in den Männer-Strafanstalten ungefähr drei Vierttheile der Erkrankten geheilt werden, dieses Verhältniss in den Weiber-Strafanstalten sich in Betreff des Heilungsprocesses niedriger stellt, dagegen ein höherer Percentsatz der Gebesserten sich vorfindet, 8 bis 9 Percente in den Männer- und Weiber-Strafanstalten nicht geheilt werden oder sterben, weiset nur das Jahr 1871 eine bedeutende Differenz aus, indem weit ungünstigere Verhältnisse sich ergeben. Die Ursachen sind in der rauhen Herbstwitterung des Jahres 1871 und in dem Umstande zu suchen, dass im Jahre 1871 der Gesundheitszustand der in die Strafanstalten neu eingelieferten Sträflinge ein durchschnittlich schlechterer war, als in den übrigen Jahren, indem von dem Zuwachse des Jahres 1871 nicht weniger als 29.33 Percente (gegen 23.20 des Jahres 1870, 24.89 des Jahres 1872, 22.74 des Jahres 1873 und 23.20 des Jahres 1874) sich in unbefriedigenden Gesundheitsverhältnissen befanden.

Vergleicht man die Sterbefälle mit der Gesamtzahl der angehaltenen Sträflinge, so sind von der gesammten Sträflingszahl mit Tod abgegangen:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
in den Männer-Strafanstalten	2.70	3.58	3.12	3.75	3.61
in den Weiber-Strafanstalten	3.05	4.78	3.41	4.44	3.33

Diese niedrige Sterbeziffer durch alle Jahre liefert einen Beweis für die guten sanitären Vorkehrungen in den Strafanstalten, da selbst in den erkrankungsreichsten Jahren die Mortalitätsziffer sich nicht höher stellte.

Einen noch erfreulicheren Gegensatz zu dem Vorgesagten bilden die Gesundheitsverhältnisse der seit dem Jahre 1873 in Einzelhaft gehaltenen Sträflinge, da Erkrankungen sich nur bei 30.13 Percenten der Zellengefangenen im Jahre 1873 und bei 24.46 Percenten im Jahre 1874 ergaben, die durchschnittliche Krankheitsdauer nicht mehr als 16.09 Tage im Jahre 1873 und 20.89 Tage im Jahre 1874 betrug und von den erkrankten Sträflingen in Einzelhaft:

	<u>1873</u>	<u>1874</u>
geheilt wurden	79.73	77.45
sich besserten	11.98	12.36
ungeheilt blieben	7.37	6.18
gestorben sind	0.92	4.01

Die sanitären Verhältnisse der Zellengefangenen waren daher nach jeder Richtung entschieden günstiger, als jene der Sträflinge der Gemeinschaft, und im Jahre 1874 selbst noch besser als jene des Vorjahrs. Wohl hat im Jahre 1874 die durchschnittliche Krankheitsdauer bei den Zellengefangenen zugenommen und auch der Erfolg der Krankenbehandlung einen kleinen Rückschritt gemacht; diese Thatsache findet jedoch ihre Erklärung darin, dass im Jahre 1874 auch die durchschnittliche Dauer der erst im Mai 1873 eingeführten Einzelhaft stieg und dieser Umstand naturgemäss auf die Gesundheit der Verhafteten seine Rückwirkung üben musste.

Sind die Sanitätsverhältnisse in den Strafanstalten durchaus keine ungünstigen, so stellen sich für den grösseren Theil der einzelnen Strafanstalten noch bedeutend günstigere Resultate heraus; denn von der Gesamtzahl der Sträflinge erkrankten in der Strafanstalt:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>
Stein	38.99	44.91	44.56	46.47	33.37
Garsten	26.16	14.18	28.38	24.89	20.51
Suben	18.99	17.68	30.27	34.54	28.06
Karlau	23.67	30.51	43.57	72.87	57.66
Laibach	15.02	28.91	24.05	19.86	17.81
Gradisca	104.83	96.36	94.23	106.96	92.30
Capo d'Istria	70.06	70.32	70.73	89.99	88.37
Prag	44.80	32.12	36.03	44.94	42.51
Karthus	37.02	27.60	24.20	27.79	21.06
Mürau	29.37	42.24	40.40	33.95	39.05

	1870	1871	1872	1873	1874
Lemberg	51·28	45·96	45·44	45·23	47·28
Wisznicz	79·11	92·31	98·01	98·46	87·32
Neudorf	36·09	28·05	23·16	30·19	32·68
Lankowitz	53·09	49·14	64·16	44·48	47·69
Schwatz	14·28	4·76	6·93	7·60	10·00
Řepy	33·06	34·56	52·41	46·91	39·62
Wall. Mezeřic	50·75	37·46	41·83	44·93	42·32
Lemberg	91·23	98·44	100·67	73·49	73·31

Hiernach sind, abgesehen von der neuen Strafanstalt Göllersdorf, die wegen ihres erst einjährigen Bestehens nicht in die Vergleichung einbezogen werden konnte, in den Männer-Strafanstalten Gradisca, Capo d'Istria, Wisznicz und Karlau und in den Weiber-Strafanstalten Lemberg und Lankowitz die meisten Erkrankungen, und in den Männer-Strafanstalten Laibach, Garsten, Karthaus und Stein und in den Weiber-Strafanstalten Schwatz und Neudorf die wenigsten Morbilitätsfälle vorgekommen.

Der Grund der grossen Morbilität in den Strafanstalten Capo d'Istria, Wisznicz, Lankowitz und Lemberg liegt theils in ungünstigen örtlichen Verhältnissen, theils darin, dass diese Anstalten zumeist mit Sträflingen bevölkert sind, welche nach ihrer früheren Lebensweise die Gefangenschaft besonders schwer ertragen. In Karlau ist der hohe Krankenstand der beiden letztangeführten Jahre den vorerwähnten Ursachen zuzuschreiben und daher als eine vorübergehende Erscheinung anzusehen.

In Gradisca scheint der hohe Percentsatz der geheilt Entlassenen mit 90 Procenten gegen den durchschnittlichen aller Strafanstalten mit 70 Procenten, so wie die geringe Sterblichkeit mit 0·50 Procenten gegen die durchschnittliche aller Strafanstalten mit 7·50 Procenten darauf hinzuweisen, dass in den Krankenverzeichnissen auch geringfügige Indispositionen als Krankheitsfälle behandelt werden; ausserdem wäre bei den günstigen klimatischen und Verpflegungsverhältnissen dieser Anstalt der hohe Krankenstand nicht erklärlich. Hierfür spricht auch die kurze durchschnittliche Krankheitsdauer in diesem Strafhaus, die in den einzelnen Strafanstalten während des Quinquennium's folgende Zahl von Tagen umfasste:

	1870	1871	1872	1873	1874
in Stein	29·09	27·13	32·91	30·90	35·92
„ Garsten	17·85	18·25	15·47	19·14	17·03
„ Suben	63·55	68·56	32·06	28·89	40·70
„ Karlau	64·12	43·22	29·46	24·86	31·10
„ Laibach	30·92	31·63	36·50	35·38	71·49
„ Gradisca	27·67	29·76	27·31	29·85	26·99
„ Capo d'Istria	37·70	46·40	51·15	47·90	35·38
„ Prag	23·56	30·08	33·29	30·38	31·13
„ Karthaus	35·03	40·03	46·17	37·44	44·18
„ Märau	31·21	23·33	25·97	23·99	26·59
„ Lemberg	42·25	44·22	38·35	35·50	36·88
„ Wisznicz	31·44	38·49	35·60	45·01	49·38
„ Neudorf	31·43	36·92	46·36	37·50	40·14
„ Lankowitz	27·36	32·75	23·62	29·74	26·97
„ Schwatz	61·07	123·40	56·29	60·43	66·00
„ Řepy	31·54	27·72	22·65	16·34	15·84
„ Wall. Mezeřic	41·73	37·19	27·88	27·33	24·57
„ Lemberg	31·56	33·57	32·08	40·21	38·84

Die Krankheitsdauer war also durch alle Jahre am höchsten in den Strafanstalten zu Schwatz und Capo d'Istria, während einzelner Jahre in den Strafanstalten zu Suben, Karlau, Laibach und Neudorf. Am günstigsten stellt sich die Krankheitsdauer in Garsten, Stein, Gradisca, Řepy und Lankowitz, während die übrigen Strafanstalten der Durchschnittsziffer von 33 Krankheitstagen ziemlich nahe kommen.

Was den Heilerfolg anbelangt, so ergeben sich im Allgemeinen für die einzelnen Strafanstalten keine grossen Differenzen gegenüber der Durchschnittsziffer aller Strafanstalten; wo sich solche finden, betreffen sie hauptsächlich die Sterbefälle, welche wir desshalb nach den einzelnen Strafanstalten noch einer Betrachtung unterziehen wollen. Von der Gesamtzahl der Sträflinge starben:

	1870	1871	1872	1873	1874
in Stein	3·87	3·89	3·89	3·95	2·71
„ Garsten	1·05	0·91	1·79	1·57	1·03
„ Suben	1·89	0·78	1·04	1·49	1·38
„ Karlau	2·57	1·56	3·34	1·91	3·23
„ Laibach	0·55	2·54	1·25	0·92	1·25
„ Gradisca	1·93	2·18	1·55	1·39	2·56
„ Capo d'Istria	6·55	3·94	5·01	5·14	5·37
„ Prag	2·62	3·31	3·43	4·80	3·74
„ Karthans	3·31	3·06	3·56	4·79	3·02
„ Müran	2·93	7·51	4·28	4·55	6·18
„ Lemberg	5·10	4·58	2·14	4·46	4·38
„ Wisznicz	4·59	3·04	3·57	4·61	5·54
„ Neudorf	2·39	3·61	2·21	2·96	2·48
„ Lankowitz	4·45	10·92	4·44	10·67	5·76
„ Schwatz	5·50	1·90	2·97	4·35	5·45
„ Répy	0·49	0·70	1·11	1·39	1·71
„ Wall. Mezeřic	2·11	1·81	1·72	3·70	2·47
„ Lemberg	7·51	10·24	8·54	6·46	5·20

Die Strafanstalten Garsten, Suben, Laibach und Répy weisen sonach eine Sterblichkeit von weniger als 2 Percenten der Gesamtzahl der Sträflinge aus, blieben daher stark unter der allgemeinen Durchschnittsziffer von 3·50 Percenten zurück, während in Müran, Capo d'Istria, Lankowitz und Lemberg, zum Theile auch in Schwatz, sich die Sterblichkeit auf 5 bis 6 Percente sämmtlicher Sträflinge dieser Anstalten erhob.

Was die Todesursachen anbelangt, so starben:

	1870	1871	1872	1873	1874
an Krankheiten { der Athmungsorgane	55·61	63·41	59·53	51·47	57·53
{ der Verdauungsorgane	10·79	7·79	8·01	9·27	8·97
{ des Gehirnes	5·09	5·43	4·55	2·74	5·21
{ des Herzens und der Drüsen	3·87	3·09	3·89	4·80	3·77
{ der Knochen	3·05	2·89	4·33	4·97	2·14
{ des Unterleibs	1·22	1·63	1·73	2·23	2·33
{ des Rückenmarks	0·61	1·45	1·51	1·37	1·07
{ der Haut	0·41	1·09	1·30	2·06	1·42
{ der Gelenke	0·61	1·26	0·43	1·03	0·71
an allgemeinen Krankheiten	16·70	11·06	13·21	18·70	14·71
an Skorbut	1·43	0·36	0·65	0·17	0·71
durch Selbstmord	0·61	—	0·43	0·85	0·36
durch Verwundungen	—	0·54	0·43	0·34	1·07

Von den durch den Tod hinweggerafften Sträflingen starben daher mehr als 50 Percente an Krankheiten der Athmungsorgane, von welchen vorzüglich junge, schon herabgekommene und zumeist bei der Einlieferung in die Strafanstalt mit diesem Leiden behaftete Sträflinge betroffen wurden, 15—16 Percente an allgemeinen Krankheiten, 8—10 Percente an Krankheiten der Verdauungsorgane, 4—5 Percente an Krankheiten des Gehirns, des Herzens und der Knochen, 1—2 Percente an Krankheiten des Unterleibs, des Rückenmarks und der Gelenke und der geringste Antheil an der manchen Strafanstalten anhaftenden Krankheit des Skorbut, so wie durch Selbstmord oder zugefügte Verwundungen.

Bc.

Die gewerblichen Schulen in Oesterreich sind entweder Sonntags- und Abendschulen oder Tageschulen. Erstere theilen sich in Vorbereitungs-, Fortbildungs- und Fachcurse. Letztere sind entweder Fachschulen für eine bestimmte Gruppe zusammengehöriger Gewerbe oder nur für einen einzelnen Gewerbszweig.

Von ersteren gibt es Fachschulen für folgende Gruppen: 1. Baugewerbe, 2. Maschinengewerbe, 3. chemische Gewerbe, 4. Kunstgewerbe. Zwei oder mehrere solcher Fachschulen können unter einer Oberleitung vereinigt sein; die Anstalt führt dann den Namen Gewerbeschule. Die Fachschulen der zweiten Kategorie ertheilen Tagesunterricht für einen einzelnen Zweig der Kunstgewerbe oder der gewerblichen Technik.

Fachschulen für eine Gruppe von Gewerben bestehen: zu Wien (k. k. Kunstgewerbeschule und k. k. Bau- und Maschinengewerbeschule); zu Salzburg (k. k. Staats-

schule mit 3 Abtheilungen, 7 Lehrern und 348 Schülern; zu Hallein eine öffentliche Holzschnitzereischule mit 1 Lehrer und 18 Schülern.

Steiermark: Die vom steiermärkischen Gewerbe-Verein unterhaltenen Schulen in Gratz: Gewerbeschule in 4 Abtheilungen mit 9 Lehrern und 293 Schülern, winterliche Baugewerbeschule mit 6 Lehrern und 41 Schülern, Mädchen-Arbeits- und Fortbildungsschule in 3 Abtheilungen mit 6 Lehrern und 72 Schülerinnen; erste steiermärkische Schuhmacher-Lehrwerkstätte mit 1 Lehrer und 10 Schülern und 3 Vorbereitungs-Curse für die Gewerbeschule mit 5 Lehrern und 211 Schülern; der in Gratz bestehende Kurs für Maschinen-Strickerei wurde im October 1875 eröffnet.

Kärnten: Zu Klagenfurt 1. die vom kärntnerischen Industrie und Gewerbe-Vereine begründeten Schulen: öffentliche Fachzeichnen- und Modellirschule mit 2 Lehrern und 71 Schülern, sonntägliche gewerbliche Zeichenschule mit 3 Lehrern und 87 Schülern, dann gewerbliche Fortbildungsschule mit 5 Lehrern und 69 Schülern; 2. die Industrieschulen des Frauen-Erwerb-Vereins mit 11 Lehrern und 109 Schülerinnen; 3. eine mechanische Lehrwerkstätte der kärntnerischen Handels- und Gewerbekammer mit 2 Lehrern und 17 Schülern; — zu Ferlach eine communale öffentliche Gewerbeschule mit 2 Lehrern und 54 Schülern; zu Gmünd eine öffentliche Fachschule für Zeichnen, Modelliren und Holzschnitzerei mit 1 Lehrer und 18 Schülern; zu Wolfsberg eine solche für Tischler, Schlosser und Steinmetze mit 1 Lehrer und 41 Schülern. Fortbildungsschulen bestanden noch zu Feistritz, Viktring und Villach mit zusammen 5 Lehrern und 101 Schülern.

Krain hatte nur 2 Fortbildungsschulen zu Laibach mit 7 Lehrern und 225 Schülern und zu Rudolfswerth mit 4 Lehrern und 23 Schülern.

Küstenland: In Triest eine private Gewerbe- und Zeichenschule mit 13 Lehrern und 522 Schülern, dann 2 private Schulen für gewerbliches Zeichnen mit zusammen 2 Lehrern und 30 Schülern; in Görz eine communale Sonntagschule für Zeichnen und Modelliren mit 1 Lehrer und 40 Schülern.

Tirol: In Innsbruck eine Lehrwerkstätte für Holzschnitzerei mit 1 Lehrer und 14 Schülern; zu Ala eine Holzschnitzereischule mit 2 Lehrern und 2 Schülern, dann eine gewerbliche Zeichenschule mit 1 Lehrer und 10 Schülern; zu Cortina d'Ampezzo eine Communal-Zeichenschule mit 1 Lehrer und 18 Schülern in Verbindung mit einer Industrieschule für Kunsttischlerei mit 2 Lehrern und 61 Schülern; zu Cles eine Tischlerei-Holzschnitzerei-, Bildhauerei- und Modellirschule mit 1 Lehrer und 39 Schülern; zu Imst eine Lehrwerkstätte für Bildhauer, Schnitzer und Tischler mit 1 Lehrer und 20 Schülern; zu Innichen eine communale gewerbliche Zeichenschule mit 1 Lehrer und 18 Schülern; zu Inzing eine Spitzen-Industrieschule mit 1 Lehrer und 13 Schülern; zu Laas eine Fachzeichnen- und Modellirschule sammt Lehrwerkstätte für Marmor-Industrie mit 3 Lehrern und 15 Schülern; zu Proveis eine Spitzen-Industrieschule mit 1 Lehrer und 13 Schülern; zu Reutte eine k. k. Zeichnen- und Fortbildungsschule mit 2 Lehrern und 34 Schülern; zu Rietz eine Spitzen-Industrieschule mit 1 Lehrer und 31 Schülern; zu Taufers eine Schule für Zeichnen, Holzschnitzerei und Marmorarbeiten mit 1 Lehrer und 22 Schülern; zu Tione eine Schule für Zeichnen, Holzschnitzerei, Bildhauerei und Tischlerei mit 2 Lehrern und 35 Schülern; endlich zu St. Ulrich in Gröden eine Holzschnitzereischule mit 1 Lehrer und 27 Schülern. Die Gesamtzahl der Lehrer belief sich demnach auf 22, jene der Schüler auf 372. Im December 1875 wurde weiters zu Predazzo eine Schule für Marmorbearbeitung eröffnet.

Vorarlberg besass zu Feldkirch eine öffentliche Fachzeichnenschule für Weiss- und Bunt-Stickerei, Weberei, Zengdruck und Ornamentik mit 1 Lehrer und 160 Schülern.

Böhmen. In Prag: 1. die Gewerbeschule des Gewerbe-Vereins mit 3 Abtheilungen, 20 Lehrern und 1.088 Schülern; 2. die erste Prager Bierbrau-Fachschule der Prager Bierbrauer-Genossenschaft mit 2 Abtheilungen, 13 Lehrern und 39 Schülern; 3. eine Fachzeichnen- und Modellirschule für Gold- und Silber-Arbeiten mit 2 Lehrern und 25 Schülern; 4. die Gewerbeschulen des deutschen und des böhmischen Frauen-Erwerb-Vereins und des Vereins „Scta. Ludmilla“ für katholische Mädchen mit zusammen 16 Lehrern und 129 Schülerinnen.

Auf dem Lande: Die Webe-, Wirk- und Zeichenschule zu Asch mit 5 Lehrern und 79 Schülern; die Webeschule sammt Lehrwerkstatt des Weber-Fortbildungs-Vereins zu Aussig mit 3 Lehrern und 47 Schülern; zu Brüx eine gewerbliche Sonntag-Zeichnenschule mit 1 Lehrer und 35 Schülern; zu Duppau eine Schuhmacher-Lehrwerkstätte mit 1 Lehrer und 18 Schülern; zu Grasslitz eine Schule für Musik-Instrumenten-Fabrication mit 3 Lehrern und 55 Schülern; zu Grulich eine Schule für Kunsttischlerei, Bildhauerei und Drechslerei des k. k. Handels-Ministeriums mit 2 Lehrern und 59 Schülern; zu Haida die städtische, subventionirte, Zeichnen-, Modellir- und Holzschnitzereischule mit 2 Lehrern und 139 Schülern; zu Haindorf eine Fachzeichnenschule und Lehrwerkstätte für Drechsler und Holzschnitzer mit 3 Lehrern und 54 Schülern; zu Hohenbruck eine Zeichnen- und Modellirschule mit 1 Lehrer und 86 Schülern; zu

H o h e n e l b e eine städtische Webeschule mit 1 Lehrer und 8 Schülern; zu J u n g - B u n z l a u eine Gewerbeschule der Stadtgemeinde mit 4 Lehrern und 50 Schülern; zu K a r l s b a d eine Schule für keramische Industrie mit 2 Lehrern und 68 Schülern; zu K a r o l i n e n t h a l eine Abend-Gewerbeschule mit 4 Lehrern und 62 Schülern; zu K a t h a r i n a b e r g eine Fachschule für Spielwaaren-Erzeugung mit 1 Lehrer und 24 Schülern; zu K o m o t a u eine mechanische Lehrwerkstätte mit 5 Lehrern und 32 Schülern; zu K ö n i g s b e r g eine Schule für Tischler mit 1 Lehrer und 84 Schülern; zu K r a l o w i t z die Gewerbeschule des Gewerbeschul-Vereins mit 2 Lehrern und 45 Schülern; zu L a n d s k r o n die städtische Webeschule mit 1 Lehrer und 21 Schülern; zu L e i t m e r i t z eine Abend- und Sonntag-Gewerbeschule mit 7 Lehrern und 121 Schülern; zu L o m n i t z eine Webeschule mit 1 Lehrer und 16 Schülern; zu M n i s c h e k eine Gewerbeschule des Schulbezirks Smichow mit 1 Lehrer und 22 Schülern; zu N e u - B i s t r i t z eine Webeschule mit 1 Lehrer und 28 Schülern; zu N e u h a u s eine communale Abend- und Sonntagsschule mit 2 Lehrern und 13 Schülern; zu R e i c h e n a u eine Fachzeichnen- und Modellirschule für Malerei mit 1 Lehrer und 75 Schülern; zu R e i c h e n b e r g eine kunstgewerbliche Zeichnen- und Modellirschule des Gewerbe-Vereins mit 3 Abtheilungen, 2 Lehrern und 70 Schülern, und eine höhere Webereischule der Tuchmacher-Genossenschaft mit 2 Abtheilungen, 5 Lehrern und 59 Schülern; zu R o c h l i t z eine Webeschule mit 1 Lehrer und 15 Schülern; zu R u m b u r g die communale Fachzeichnen- und Webeschule mit 2 Lehrern und 78 Schülern; zu S a a z eine Schule für gewerbliches Zeichnen mit 1 Lehrer und 8 Schülern; zu S c h ö n b a c h, Schule für Musik-Instrumente mit 1 Lehrer und 73 Schülern; zu S c h ö n l i n d e eine Fachschule für Wirkerei mit 1 Lehrer und 16 Schülern; zu S c h ö n w a l d eine Filiale der Aussiger Webeschule mit 5 Lehrern und 16 Schülern; zu S t a r k e n b a c h eine Webereischule mit 1 Lehrer und 20 Schülern; zu S t e i n - S c h ö n a u eine Zeichnen- und Modellirschule für Glasindustrie mit 1 Lehrer und 396 Schülern; zu T a c h a u eine Schule zur Hebung der Tischlerei und Drechslerei mit 1 Lehrer und 9 Schülern; zu T e p l i t z eine Fachzeichnen- und Modellirschule mit 1 Lehrer und 50 Schülern; zu T e t s c h e n eine gleichartige Schule mit 1 Lehrer und 28 Schülern; zu T h e n s i n g eine Schuhmacher-Lehrwerkstätte mit 1 Lehrer und 9 Schülern; zu T u r n a u die städtische Gewerbeschule mit 5 Lehrern und 132 Schülern; zu W a l l e r n eine Fachzeichnen- und Modellirschule mit einer Lehrwerkstätte für Tischlerei, Bildhauerei und Drechslerei mit 4 Lehrern und 54 Schülern, und zu W a r n s d o r f eine Webereischule mit 4 Lehrern und 35 Schülern; die Wanderschulen für Glas-Spinnerei und Flechtereie in Josefthal, Maxdorf und Morchenstern; endlich die Fortbildungsschulen zu Aussig, Bensen, Böhmisches-Kamnitz, Jičín, Ober-Leutensdorf, Raudnitz, Tepl, Teplitz und Tetschen mit zusammen 38 Lehrern und 750 Schülern.

M ä h r e n. Zu B r ü n n: 1. die 1873 gegründete k. k. Gewerbeschule mit 3 Abtheilungen, 8 Lehrern und 58 Schülern; 2. die höhere mährische Webereischule mit 3 Abtheilungen, 5 Lehrern und 75 Schülern; 3. ein Curs für Maschinen-Strickerei mit 1 Lehrer und 6 Schülern; 4. eine Fortbildungsschule der Handels- und Gewerbekammer mit 15 Lehrern und 628 Schülern. Die weiters in Brünn bestandene Fachzeichnen- und Modellirschule für Kunstgewerbe war 1875 nicht in Thätigkeit. Ausserhalb Brünns: Die Webereischule zu B ä r n mit 1 Lehrer und 47 Schülern; eine Webereischule zu R o t h m ü h l mit 1 Lehrer und 11 Schülern; eine gleichartige Schule sammt Lehrwerkstatt zu S t e r n b e r g mit 2 Lehrern und 113 Schülern; zu W a l l a c h i s c h - M e z e ř i c eine Schule für Holzschnitzerei und Tischlerei mit 3 Lehrern und 38 Schülern; zu Z n a i m eine Fachzeichnen- und Modellirschule für Thon-Industrie mit 3 Lehrern und 106 Schülern, und zu Z w i t t a u eine Webeschule mit 2 Lehrern und 35 Schülern; endlich die Fortbildungsschulen zu D a č i c, Kremsier, Olmütz und Wallachisch-Mezeřic mit zusammen 16 Lehrern und 407 Schülern.

S c h l e s i e n: K. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz (Fachschulen für Baugewerbe und für Maschinengewerbe) mit 12 Lehrern und 51 Schülern; ebendasselbst die Bielitz-Bialaer Webeschule des k. k. Handels-Ministerium's mit 2 Lehrern und 34 Schülern, dann eine Zeichnen- und Fortbildungsschule des Bielitz-Bialaer Gewerbe-Vereins mit 7 Lehrern und 167 Schülern; zu J ä g e r n d o r f eine Webeschule mit 5 Lehrern und 29 Schülern; zu W e i d e n a u ein Fortbildungscurs mit 1 Lehrer und 30 Schülern.

G a l i z i e n: Zu L e m b e r g eine städtische Gewerbeschule mit 2 Abtheilungen, 15 Lehrern und 160 Schülern, die 6 Schulen des Frauen-Erwerbvereins mit 12 Lehrern und 201 Schülerinnen; eine gewerbliche Abendschule für israelitische Knaben mit 2 Lehrern und 30 Schülern; ferner zu K w a c z a l a und S c i e j a w i c e Lehrwerkstätten für Korbflechtereie u. z. erstere mit 1 Lehrer und 3 Schülern, die letztere mit 1 Lehrer und 14 Schülern.

B u k o w i n a: Zu C z e r n o w i t z eine k. k. Staatsgewerbeschule mit 3 Abtheilungen, 7 Lehrern und 43 Schülern.

Im Ganzen waren somit an den gewerblichen Schulen 751 Lehrer thätig und betrug die Zahl der dieselben besuchenden Schüler 16.825.

Die Fachschulen nach ihren Haupt-Arten geordnet, ergeben folgende Uebersicht: ¹⁾

A. Fachschulen für Textil- und Bekleidungs-Industrie: 1. Webschulen zu Wien*, Asch* (zugleich Wirkereischule), Aussig*, Hohenelbe*, Landskron*, Lomnitz* (bei Semil), Neu-Bistritz*, Neuhaus*, Polička*, Reichenberg* (höhere), Rochlitz*, Rumburg*, Schönwald*, Starkenbach* und Warnsdorf, Brünn* (höhere), Bärn*, Rothmühl*, Sternberg und Zwittau*, Bielitz und Jägerndorf*; 2. Wirkerei-Schulen zu Asch* (mit der dortigen Webeschule vereinigt) und Schönlinde*; 3. Posamentier-Schule zu Wien* (der Posamentier-Genossenschaft); 4. Stickerei-Schule zu Wien (höhere, zum Zwecke der Heranbildung von Lehrkräften für die höhere Kunststickerei, vom k. k. Handels-Ministerium erhalten); 5. Curse für Maschinen-Strickerei zu Gratz*, Klagenfurt*, Prag*, Brünn* und Lemberg* (mit Beginn des Schuljahrs 1876 wurde noch ein solcher zu Linz* creirt); 6. Spitzen-Industrie-Schulen zu Inzing*, Proveis* und Rietz*; 7. Strohlecht-Schule zu Hochstadt* in Böhmen (zu Anfang 1875 wieder aufgelassen); 8. Glasspinnerei- und Flechterei-Wanderschulen, im Jahre 1875 zu Josephsthal*, Maxdorf* und Morchenstern*; 9. Schule für Kleidermacherei zu Wien (der Genossenschaft der Wiener Kleidermacher); 10. Lehrwerkstätten für Schuhmacherei zu Gratz*, dann zu Duppau* und Theusing*; 11. Fachschulen für weibliche Arbeiten: die Mädchen-Industrie-Schulen der Frauen-Erwerb-Vereine zu Wien*, Klagenfurt*, Prag* (des deutschen und des böhmischen Frauen-Erwerb-Vereins) und Lemberg; des steiermärkischen Gewerbe-Vereins zu Gratz* und des Vereins „Scta. Ludmilla“ zu Prag.

B. Fachschulen für Glas-, Porzellan- und Thon-Industrie zu Haida* (für Glas, zugleich auch Holzschnitzerei-Schule), Karlsbad* (für Porzellan) und Stein-Schönau* (für Glas), dann zu Znaim (für Thon).

C. Fachschulen für Holz- und Marmor-Industrie u. dgl.: 1. Holzschnitzerei-Schulen zu Hallstatt* (zugleich für Marmor-Bearbeitung) und Mondsee*, Hallein*, Gmünd*, Ala, Imst* (Lehrwerkstätte), Taufers* (Lehrwerkstätte, zugleich für Marmor-Bearbeitung), Tione* (in Verbindung mit einer Lehrwerkstätte für Tischlerei und Holzschnitzerei) und St. Ulrich in Gröden* (Lehrwerkstätte); 2. Schulen für Kunst-Tischlerei zu Wolfsberg*, Cles* (mit Lehrwerkstätte für Tischlerei, Intarsia-Arbeiten, Holz- und Elfenbeinschnitzerei) und Cortina d'Ampezzo* (mit Lehrwerkstätte für Holzschnitzerei und Filigran-Arbeiten), Grulich* (mit Lehrwerkstätte für Holzschnitzerei und Dreherei), Königsberg*, Tachau* und Wallern* (mit Lehrwerkstätte für Holzschnitzerei und Dreherei), dann Wallachisch-Mezeric* (mit Lehrwerkstätte für Tischlerei und Holzschnitzerei); 3. Schulen für Drechslerei zu Wien (für Lehrlinge der Wiener Drechsler-Genossenschaft und zu Haindorf* (mit Lehrwerkstätte für Holz-Dreherei); 4. Schulen für Marmor-Bearbeitung zu Hallstatt ²⁾*, Laas* (Lehrwerkstätte), Predazzo* und Taufers ³⁾*; 5. Schule für Kinder-Spielwaaren-Erzeugung zu Katharinaberg*; 6. Lehrwerkstätten für Korbflechterei zu Kwaczala* und Sciejowice*.

D. Fachzeichnen- und Modellir-Schulen für verschiedene Kunstgewerbe: zu Wien, k. k. Kunstgewerbeschule des österr. Museums (mit einem Curs für Ciselleure und Bronzearbeiter und für keramische Decoration), Manufactur-Zeichnenschule*, dann kunstgewerbliche Lehranstalten des Frauenerwerb-Vereins*; Linz kunstgewerbliche Schulen; Gmunden k. k. Zeichnen- und Modellir-Schule; Salzburg k. k. Staatsgewerbeschule; Gratz (eben so), Klagenfurt Fachzeichnen- und Modellirschule des kärntnerischen Industrie-Gewerbe-Vereins; Görz Communalschule für Zeichnen und Modelliren; Innsbruck für Gewerbe und Kunstgewerbe (in Verbindung mit einer Lehrwerkstätte für Holzschnitzerei); Rentte, k. k. Zeichnenschule; Feldkirch für Stickerei, Weberei und Buntdruck*; Prag kunstgewerbliche Fachschule der k. k. Staatsgewerbeschule, Fachzeichnen- und Modellirschule für Gold- und Silber-Arbeiten*; Reichenau für Malerei; Reichenberg* und Tetschen* für Kunstgewerbe überhaupt; Hohenbruck* für Gewerbe und Kunstgewerbe (Schlosserei) und Teplitz* für verschiedene Gewerbe, insbesondere aber für Keramik, namentlich Siderolith-Industrie. ³⁾

E. Fachschulen für Bau- und Metall-Gewerbe u. dgl.: zu Wien die k. k. Bau- und Maschinen-Gewerbeschule, die erste österreichische Baugewerk-Schule*, die Baugenossenschafts-Schule für Maurer und Steinmetze, eine Baugewerks-Zeichnenschule, dann eine Fachschule für Uhrmacher*; Karlstein eine Fachschule für Uhrmacher*; Wiener-Neustadt eine Maschinenschule an der Landes-Ober-Realschule; Steier eine solche für Eisen- und Stahl-Industrie*; Salzburg und Gratz baugewerbliche Fachschule an der k. k. Staatsgewerbeschule; Klagenfurt mechanische Lehrwerkstätte*; Grassnitz* und Schönbach*, Schulen für Musik-Instrumenten-Erzeugung; Komotau* eine mechan. Lehrwerkstätte; Prag baugewerbliche und mechan.

¹⁾ Die mit * bezeichneten Anstalten sind vom Staate subventionirt.

²⁾ Siehe „Holzschnitzerei-Schulen“.

³⁾ Ausserdem bestanden Schulen für gewerbliches Zeichnen: 2 zu Wien (1 für Tischler, 1 für Tischler und Tapezierer); zu Steier 1 für Gewerbe-Lehrlinge überhaupt; zu Triest 3 private; zu Ala, Ampezzo und Innichen in Tirol je 1, zu Brüx und zu Saaz in Böhmen gleichfalls je 1 private.

techn. Fachschule an der k. k. Staatsgewerbeschule; Brünn baugewerbliche und mechanisch-techn. Fachschule an der k. k. Staatsgewerbeschule; Bielitz und Krakau baugewerbliche und mechanisch-techn. Fachschule an der k. k. Staatsgewerbeschule; Czernowitz baugewerbliche Fachschule an der k. k. Staatsgewerbeschule.

F. Verschiedene sonstige Fachschulen: Die pharmaceutische Schule des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereins*, die Schule für Zahn-Technik und die Fachschule für Buchdruckerei-Lehrlinge in Wien; die Genossenschafts-Fachschule der Drucker und Formstecher der Gerichtsbezirke Hietzing, Sechshaus und zu Ober-Meidling, die Bierbrau-Fachschule der Prager Bierbrauer-Genossenschaft in Prag; chemisch-technische Fachschule an den k. k. Staatsgewerbeschulen in Krakau und Czernowitz. *Frk.*

Geldgebarung der Gemeinden von Kärnten im Jahre 1873.¹⁾

B e z i r k	Eigenes Ein- kommen	Erforder- niss	Bei den einzel- nen Gemeinden ergaben sich		Nie- drig- ster	höch- ster	Nie- drig- ster	höch- ster
					Percentsatz der Gemeinde- Umlagen			
			Ueber- schüsse	Ab- gänge	auf die direc- ten Steuern		auf die Verzeh- rungssteuer	
			im Gesamt- betrage v. fl.		P e r c e n t e			
Stadt Klagenfurt .	17.572	74.653	—	57.081	25	25	33 ¹ / ₂ 40	33 ¹ / ₂ 40
Hermagor	1.521	10.073	89	8.641	7	90 ¹ / ₂	5	25
Klagenfurt, Umgeb.	2.916	21.926	—	19.010	4 ¹ / ₂ ²)+6 ³) ²) u. ³) 34		3	12
Spittal	3.444	18.539	100	15.195	6	69	10	15
St. Veit	11 935	42 388	—	30 453	4	65	4	17
Villach	14.008	56.873	117	42.982	10 ²)+10 ³)		40	6 40
Völkermarkt	8.660	28 946	—	20.286	7	32	6	20
Wolfsberg	6 429	25 857	—	19.428	1 ¹ / ₂	40	5	25
Summe	66.485	279.255	306	213.076	1 ¹ / ₂	90 ¹ / ₂	3	40
				212.770				

Der Abgang der Stadt Klagenfurt wurde gedeckt durch Einhebung einer 25% Umlage auf die directen Steuern mit 23.425 fl., durch Einhebung einer 33 $\frac{1}{2}$ % Umlage auf die Verzehrungssteuer für Fleisch und Wein mit 8.889 fl., durch Einhebung einer 40% Umlage auf die Verzehrungssteuer für Bier und Branntwein mit 14.362 fl., zusammen mit 46.676 fl.; durch Einhebung einer 2 $\frac{1}{2}$ % Umlage auf den Zinsertrag von 345.400 fl. mit 8.635 fl., durch ein Darlehen von 2.000 fl., im Ganzen 57.311 fl., wornach sich ein Ueberschuss von 230 fl. ergibt.

In dem Bezirke Hermagor wurden die Umlagen zur Deckung der Gemeindebedürfnisse auf sehr verschiedene Weise hereingebracht, und zwar:

In Mitschig mit 7% von allen directen Steuern, in Sct. Lorenzen (im Lechachthale) mit 9 $\frac{1}{2}$ % von der Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer, in Guggenberg mit 10% bloss von der Grundsteuer, in Reisach mit 10% von allen directen Steuern, in Mauthen mit 10% von der Grund- und 10% von der Verzehrungssteuer, in Liesing mit 10% von der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer und 6% von der Einkommensteuer, dann 5% von der Verzehrungssteuer, in Dellach mit 12% von der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer, in Möschach mit 12% aller directen Steuern, in Kötschach mit 12% von allen directen Steuern und 12% von der Verzehrungssteuer, in Luggau mit 15% von der Grund- und Gebäudesteuer, 8% von der Erwerb- und Einkommensteuer, in Lorenzen (im Gitschthale) mit 15% von allen directen Steuern, in Kirchbach mit 25% von allen directen Steuern, in Tröpolach mit 25% von allen directen Steuern und 25% von der Verzehrungssteuer, in Rattendorf mit 30% von allen directen Steuern, ausserdem 50% Umlage auf die directen Steuern zum Schulhausbaue und einer Quote von 95 fl. für Schulerfordernisse, welch' letzterer Betrag auf alle Gemeindemitglieder zu vertheilen ist, in Sct. Stephan mit 30% von allen directen Steuern und 20% von der Verzehrungssteuer, in Weissbriach mit 34% von allen directen Steuern, in Waidegg mit 40% von der Grundsteuer, in Görttschach mit 50% von der Grundsteuer und Erwerbsteuer, in Egg mit 50% von allen directen

¹⁾ Vgl. Statistische Monatschrift, I. Jahrgang, S. 817 ff.

²⁾ Von der Grundsteuer. — ³⁾ Von der Erwerbsteuer.

Steuern und 20% von der Verzehrssteuer, in Hermagor mit 90½% von allen directen Steuern.

Nur Vordernberg hatte einen Ueberschuss von 88 fl. 65 krn., in Folge dessen die Einhebung einer Umlage nicht nothwendig war.

8 Gemeinden hatten kein eigenes Einkommen, und zwar: Mitschig bei einem Erfordernisse von 1002 fl., Waidegg bei einem Erfordernisse von 156 fl., Reisach bei einem Erfordernisse von 54 fl., Kötschach bei einem Erfordernisse von 350 fl., Weissbriach bei einem Erfordernisse von 410 fl., Rattendorf bei einem Erfordernisse von 477 fl., Maunthen bei einem Erfordernisse von 500 fl., Egg bei einem Erfordernisse von 1896 fl.

Im Landbezirke Klagenfurt wurden die Gemeindebedürfnisse theils durch Umlagen auf die directen Steuern und theils auf diese und die Verzehrssteuer hereingebracht, jedoch kamen diese Umlagen in so verschiedenem Ausmasse vor, dass für 46 Gemeinden 31 verschiedene Percentsätze bestanden, indem sich manche Gemeinden bei der Einhebung entweder nur Percente von einer oder von einigen oder auch allen directen Steuern mit oder ohne Verzehrssteuer bedienten, wornach sich nachstehende Resultate ergaben:

	Umlage auf die directen Steuern				Umlage auf die Verzehrssteuer
	Grundsteuer	Gebäudesteuer	Erwerbssteuer	Einkommenssteuer	
	P e r c e n t e				
Ottmanach	4 ¹ / ₂	—	6	—	6
Glanegg und Lendorf	5	5	5	5	—
Viktring	5	5	5	5	3
Sct. Peter am Bichl	7	—	—	—	—
Ponfeld	7	7	7	—	—
Keutschach und Sct. Martin bei Klagenfurt, Toppelsdorf	8	8	8	—	—
Maria Saal	8	8	8	8	8
Steindorf	9	—	9	9	9
Feistritz (im Rosenthale)	10	—	—	—	—
Annabichl	10	10	—	—	—
Ludmannsdorf, Oberdörfel und Schiefling	10	—	10	—	—
Mosburg und Sittich	10	10	10	—	—
Grafenstein und Sct. Michael (Windisch)	10	10	10	—	10
Sct. Urban und Zell	10	10	10	10	—
Sct. Thomas	11	—	—	—	—
Mieger	12	—	12	—	12
Pörschach am See und Steuerberg	12	12	12	—	—
Hörtendorf	12	12	12	12	—
Maria Feicht	12	12	15	15	—
Krumpendorf	14 ¹ / ₂	14 ¹ / ₂	14 ¹ / ₂	14 ¹ / ₂	—
Waizelsdorf	15	—	—	—	—
Ebenthal, Himmelberg, Sct. Martin am Techelsberg, Sct. Peter bei Klagenfurt	15	15	15	—	—
Feldkirchen	15	15	15	—	10
Sct. Ruprecht und Unter-Loibl	15	15	15	15	—
Ober-Ferlach	20	—	20	20	—
Unter-Ferlach	20	20	20	—	—
Klein-Sct. Veit	20	20	—	20	—
Niederdörfel	20	20	20	20	—
Reichenau	25	25	25	—	—
Albeck	30	30	30	30	10
Tauchendorf	34	—	34	—	—

In Köttmannsdorf wurde keine Umlage eingehoben, weil das eigene Einkommen und Erforderniss gleich war, in Radsberg ungeachtet eines Abgangs von 6 fl. nicht, weil derselbe in anderer Weise gedeckt werden konnte.

Von obigen 46 Gemeinden hatten 25 kein eigenes Einkommen.
Im Bezirke Spital schwankten die Gemeindeumlagen zwischen 6% (Zwickenberg) und 69% (Steinfeld) von den directen Steuern und wurden in einigen Gemeinden nur von einer oder einigen Gattungen der directen Steuern und in 5 Gemeinden auch noch von der Verzehrssteuer eingehoben. — Das Umlage-Percent stellte sich folgendermassen:

in Gemeinden	Procente der directen Steuern	Procente d. Verzehrungssteuer	in Gemeinden	Procente der directen Steuern	Procente d. Verzehrungssteuer
1 Zwickenberg	6	—	2	15 ⁶⁾	—
1	10 ⁴⁾	—	2	15 ⁴⁾	—
3	10	—	5	15	—
2 Irschen und Seeboden	10	10	1 Kremsbrücke	20	10
2	12 ⁴⁾	—	1	25	—
1 Ober-Vellach	12	12	1	28 ⁴⁾	—
1 Radenthein	13 ⁵⁾	—	1 Rennweg	33	15
2	14 ⁴⁾	—	1	50 ⁴⁾	—
			1 Steinfeld	69 ⁴⁾	—

Keine Umlagen waren nothwendig in Millstatt, weil sich ein Ueberschuss von 100 fl. ergab — und in Flaschberg, wo der Abgang mit 100 fl. aus dem Cassa-
reste des Vorjahrs gedeckt wurde.

Die geringste Einnahme per 10 fl. 50 kr. kam in Ober-Vellach vor, bei einer Ausgabe von 1418 fl. 7 krn. und einer 12percentigen Umlage auf die directen Steuern und einer 12percentigen auf die Verzehrungssteuer. — Dagegen kam die grösste Einnahme mit 818 fl. 16 krn. bei Gmünd vor, welcher eine Ausgabe von 1280 fl. gegenüberstand, so dass der Abgang durch eine 15percentige Umlage auf die directen Steuern gedeckt wurde. — 11 Gemeinden hatten kein eigenes Einkommen.

In dem Bezirke St. Veit wurden die Gemeinde-Erfordernisse auf so verschiedene Weise durch Umlagen auf die directen Steuern und die Verzehrungssteuer hereingebracht, dass unter 29 Gemeinden mit Umlagen sich 24 verschiedene Percentsätze ergaben. Dieselben betrugen Procente :

	Grundsteuer	Gebäudesteuer	Erwerbsteuer	Einkommensteuer	Verzehrungssteuer
St. Johann am Brückl	4	4	4	4	4
Für Bier-Einfuhr pr. Eimer	—	—	—	—	15 kr.
Glödnitz	6	6	6	6	—
Herzendorf und Ober-Mühlbach	9	—	9	—	15
Klein-St. Paul	10	—	—	—	10
Limmburg	10	—	10	—	—
Lölling	10	—	10	10	—
Schaumboden und St. Salvator	10	10	10	—	—
Friesach	10	10	10	—	10
Eberstein und Hardegg	10	10	10	10	—
Wieting	10	10	10	10	10
Für Biereinfuhr pr. Eimer	—	—	—	—	7 kr.
Pulst, Rabing ⁷⁾ , St. Veit (Stadt)	10	10	10	10	15
Althofen	10	10	10	10	15
Für Bier-Einfuhr pr. Eimer	—	—	—	—	12 kr.
Guttaring	12	12	12	12	15
Strassburg	14	14	14	14	10
Krasta	15	—	—	—	—
Pissweg	15	12	12	—	—
Metnitz	15	15	15	—	—
Pfannhof	15	15	15	—	15
Deutsch-Griffen	15	15	15	15	15
St. Georgen am Längsee	15	15	15	15	17
Grades ⁶⁾	17	17	—	—	—
Hüttenberg	25	25	25	25	15
Gurk	34	34	34	34	—
Abfindungs-Pauschale	—	—	—	—	70 fl.
St. Johann am Pressen	40	—	—	—	15
Weitensfeld	65	65	65	65	15

⁴⁾ Bloss von der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer.
⁵⁾ Bloss von der Grund- und 10 Procente von der Erwerbsteuer.
⁶⁾ Bloss von der Grundsteuer.
⁷⁾ Meiselding leistet einen 5⁰/₁₀igen und Gunzenberg einen 13⁰/₁₀igen Schulbeitrag von der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer, und St. Stephan einen 5⁰/₁₀igen von der Grund-, Gebäude-, Erwerb- und Einkommensteuer.
⁸⁾ Ausserdem 10⁰/₁₀ von der Gebädestener für Schulerfordernisse, zu welchem Zwecke auch Metnitz 1⁰/₁₀, dann Oberhof und St. Salvator 5⁰/₁₀ beitrugen.

In der Gemeinde Glantschach wurde ungeachtet eines Erfordernisses von 278 fl. keine Umlage eingehoben, weil dieser Abgang durch den Cassarest aus dem vorausgegangenen Jahre gedeckt werden konnte.

Die Gemeinden Althofen, Eberstein, Herzendorf, Lölling, Pfannhof und Pulst hatten keine eigenen Einkünfte.

Ein Ueberschuss ergab sich in keiner Gemeinde dieses Bezirkes.

Im Bezirke Villach wurden die Gemeindeumlagen auf die einzelnen Steuer-gattungen folgendermassen vertheilt:

	Procente der Umlagen von der				
	Grund- steuer	Gebäude- steuer	Erwerb- steuer	Ein- kommen- steuer	Ver- zehrungs- steuer
Maria-Gail	10	—	10	—	—
Arriach, Treffen und Wernberg	10	10	10	—	—
Hohenthurn, St. Martin und Stockenboi	10	10	10	10	—
Arnoldstein	10	10	10	10	10
Finkenstein	10	10	10	—	15
Feld	13	13	13	—	—
Emmersdorf	14	14	14	14	—
Mooswald	15	—	—	—	—
Afritz, Fresach und Velden	15	15	15	—	—
Leopoldskirchen, Paternion und Weissenstein	15	15	15	15	—
Tarvis	15	15	15	15	6
Landskron, Malborget und Saifnitz	15	15	15	15	15
Rosegg	20	20	20	—	—
Bleiberg ⁹⁾	25	25	25	25	20
Uggowitz	40	40	15	15	—
Villach	40	40	40	40	40

Die Ortsgemeinde Pontafel hatte ein eigenes Einkommen von 1343 fl., ein Erforderniss von 1226 fl., somit einen Ueberschuss von 117 fl., und bedurfte desshalb keiner Umlage.

Von den vorstehenden 27 Gemeinden hatten 11 kein eigenes Einkommen, und zwar: Feld bei einem Erfordernisse von 148 fl., Arriach bei einem Erfordernisse von 301 fl., Ugowitz bei einem Erfordernisse von 475 fl., Arnoldstein bei einem Erfordernisse von 580 fl., Emersdorf bei einem Erfordernisse von 641 fl., Hohenthurn bei einem Erfordernisse von 716 fl., Landskron bei einem Erfordernisse von 860 fl., Treffen bei einem Erfordernisse von 1.000 fl., Finkenstein bei einem Erfordernisse von 1.072 fl., Tarvis bei einem Erfordernisse von 1.098 fl., Paternion bei einem Erfordernisse von 1.300 fl.

Die Stadt Villach hatte 10.232 fl. eigene Einkünfte, 35.857 fl. Erforderniss, daher einen Abgang von 25.625 fl., welcher durch die 40%ige Umlage auf die directen Steuern und die Verzehrungssteuer gedeckt wurde.

Im Bezirke Völkermarkt traten besonders hervor: die Gemeinde Völkermarkt mit einer Einnahme von 2.921 fl. bei einer Ausgabe von 3.810 fl., Bleiburg mit einer Einnahme von 1.160 fl. bei einer Ausgabe von 2.460 fl., Kappel mit einer Einnahme von 1.421 fl. bei einer Ausgabe von 3.805 fl; dagegen hatte Prevali eine Ausgabe von 3.573 fl. bei einer Einnahme von nur 43 fl.

Keine Einnahmen hatten die Gemeinden Galizien, Haimburg, Tainach, Vellach und Waisenberg, während ihre Ausgaben 280 fl., 800 fl., 297 fl., 1.439 fl. und 1.300 fl. betrugen.

Ueberschüsse kamen bei keiner Gemeinde vor.

Die Abgänge wurden durch Umlagen entweder auf eine oder mehrere der directen Steuern und in 7 Gemeinden überdiess noch auf die Verzehrungssteuer gedeckt, und zwar:

	Grund- steuer	Gebäude- steuer	Erwerb- steuer	Ein- kommen- steuer	Ver- zehrungs- steuer
	P e r c e n t e				
Waisenberg	7	7	7	—	10
Haimburg	8	8	8	—	—
Eberndorf	9	—	—	—	—
Leifling	10	—	—	—	—
Mons	10	10	—	—	—
Feistritz, Galizien, Pustriz, Völkermarkt	10	10	10	10	—
Diex	11	—	—	—	—

⁹⁾ Ausserdem 25% Massengebühr.

	Grund- steuer	Gebäude- steuer	Erwerb- steuer	Ein- kommen- steuer	Ver- zehrungs- steuer
	P e r c e n t e				
St. Kanzian	12	12	12	—	6
Griffen ¹⁰⁾	15	15	15	—	—
Fettengupf, Tainach	15	15	15	15	—
Kappel und Schwarzenbach	15	15	15	15	10
Gutenstein und Prevali	15	15	15	15	15
Vellach	20	20	20	—	—
Bleiburg	20	20	20	20 ¹¹⁾	20
Loibach	26	26	26	26	—
Seeland	32	32	32	—	—

Im Bezirke Wolfsberg kamen die grössten Einnahmen in den Gemeinden St. Margarethen mit 1.862 fl. bei einer Ausgabe von 1.997 fl., in Gösel mit 604 fl. bei einer Ausgabe von 936 fl., in St. Georgen mit 460 fl. bei einer Ausgabe von 470 fl. vor; die geringste Einnahme mit 29 fl. hatte die Gemeinde Pölling bei einer Ausgabe von 250 fl. — Dagegen hatten Forst, Lading, St. Marein, St. Michael, Reisberg und die Stadt Wolfsberg keine eigenen Einnahmen bei 1.318 fl., 766 fl., 320 fl., 350 fl., 99 fl. und 1.263 fl. Ausgaben. Die geringste Ausgabe pr. 99 fl. kam bei Reisberg vor, welche Gemeinde, wie eben bemerkt, keine eigenen Einnahmen hatte; die grösste Ausgabe 4.923 fl. hatte die Ortsgemeinde Wolfsberg bei einer Einnahme von 455 fl.

Ueberschüsse ergaben sich bei keiner Gemeinde; die grössten Abgänge in der Ortsgemeinde Wolfsberg mit 4.468 fl., in St. Leonhardt mit 1.659 fl., in der Stadt St. Andrä mit 1.390 fl., in Forst mit 1.318 fl., in der Stadt Wolfsberg mit 1.263 fl., in Unter-Drauburg mit 982 fl., in der Ortsgemeinde St. Andrä mit 924 fl. u. s. w.

Die Gemeinde-Erfordernisse wurden durch Umlagen auf zwei oder mehrere oder alle directen Steuern und in 13 Gemeinden noch überdiess auch auf die Verzehrungssteuer hereingebracht, und zwar in folgendem Ausmasse:

	von der				
	Grund- steuer	Gebäude- steuer	Erwerb- steuer	Ein- kommen- steuer	Ver- zehrungs- steuer
in der Gemeinde:	P e r c e n t o				
Schönweg	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	—
St. Margarethen	3	3	3	3	10
St Stephan	5	5	5	—	5
St. Michael	5	5	5	—	10
Wölch	5	5	5	5	19.68 Abhänd.
Legerbuch	6	6	6	6	—
St. Georgen	8	8	8	8	—
Ettendorf	10	—	—	10	—
Kamp	10	—	10	—	—
St. Marein und Granitzthal	10	10	10	10	—
Gösel	10	10	10	10	10
Kollnitz	11	11	11	11	—
St. Andrä (Ortsgemeinde)	12	12	12	12	15
Lindhof	14	14	14	14	—
Thürn	15	15	15	—	10
Unter-Drauburg	15	15	15	—	15
Reisberg, Wolfsberg (Stadt) Walden- stein und Lavamünd	15	15	15	15	—
St. Leonhard	15	15	15	15	10
St. Paul	15	15	15	15	15
Preitenegg	20	20	20	20	—
Wolfsberg (Ortsgemeinde)	20	20	20	20	25
Reichenfels	24	—	24	—	10
Pölling	30	30	30	30	—
Lading	31	31	31	31	—
Forst	40	40	40	40	10
St. Andrä (Stadt)	40	40	40	40	15

¹⁰⁾ Für den Schulhausban in Unter-Mittersdorf wurde überdiess eine 25%ige Umlage auf die Grund-, Erwerb- und Gebäudesteuer eingehoben.
¹¹⁾ Statt der 20%igen Umlage führt der Verzehrungssteuer-Pächter ein Abfindungspauschale jährl. 500 fl. in Monatsraten an die Gemeinde ab.
Brk.

Bevölkerung des dermaligen Militär-Gränzlands. Vom k. k. General-Commando in Agram geht uns eine kleine, aber sehr bemerkenswerthe Publication zu. Aufmerksam gemacht durch die ausserordentlich geringe Zunahme der Volkszahl, welche sich bei Richtigstellung der Volkszählungslisten aus Anlass über die Kopfzahl der Bewohner der Recrutirung ergab, sah sich die genannte Gränz-Landesverwaltungs-Behörde veranlasst, besondere Erhebungen im Wege der Curat-Geistlichkeit vornehmen zu lassen. Nach denselben fanden sich zu Ende 1873 im Militär-Gränzlande:

Lateinisch-Katholische	339.142
Griechisch-Katholische	6.854
Griechisch-Orientalische	345.968
Evangelische	5.071
Israeliten	438
Zusammen	697.473

Das General-Commando findet, dass die Bevölkerung des Gränzlands seit der letzten Zählung bis Ende 1873 durchschnittlich im Jahre um 194 Seelen oder 0.03 Per-
cente, und wenn das Cholerajahr 1873 ausser Rechnung bleibt, um 1368 Seelen oder 0.19
Percente zugenommen hat. Nach Confessionen beträgt die durchschnittliche Zunahme:

Lateinisch-Katholische	37	Seelen oder	0.01	Percente
Griechisch-Katholische	74	"	1.08	"
Griechisch-Orientalische	1236	"	0.35	"
Evangelische	13	"	0.26	"
Israeliten	8	"	1.82	"

Der Bericht führt die Zahlen, welche der Vergleichung mit den neuen Aufnahmen zu Grunde gelegt wurden, nicht auf. Nach den im Druck veröffentlichten Ergebnissen der Zählungen 1857 und 1869 stellt sich die Bewegung der Bevölkerung im dermaligen Militär-Gränzlande folgendermassen:

Distriote und Com- munitäten	Bevölkerung			Zunahme (+) oder Abnahme (—) in Percenten			
	1857	1869	1873	1869 gegen 1857		1873 gegen 1869	
				im Ganzen	jähr- lich	im Ganzen	jähr- lich
Licca-Ottočaner District	139.339	162.278	178.606	+ 16.5	+ 1.4	+ 10.1	+ 2.5
Communität Carlopago	660	729	1.371	+ 10.4	+ 0.8	+ 87.8	+ 21.9
Ogulin-Sluiner District	131.847	152.150	161.131	+ 15.4	+ 1.3	+ 5.9	+ 1.2
Banal-District	115.519	130.186	124.213	+ 12.7	+ 1.1	— 4.6	— 1.1
Communität Petrinia	3.222	3.657	5.033	+ 13.5	+ 1.3	+ 37.6	+ 9.4
Communität Kostainica	2.093	2.095	4.767	+ 0.1	—	+ 127.5	+ 31.9
Gradiscaner District	57.246	61.572	55.344	+ 7.6	+ 0.6	— 10.1	— 2.5
Broder District	74.932	79.144	70.867	+ 5.6	+ 0.5	— 10.5	— 2.6
Communität Brod	2.736	3.120	2.439	+ 14.0	+ 1.2	— 21.8	— 5.4
Peterwardeiner District	75.730	83.834	75.358	+ 10.7	+ 0.9	— 10.1	— 2.5
Communität Semlin	8.746	10.069	9.459	+ 15.1	+ 1.3	— 6.1	— 1.5
Communität Karlowitz	4.354	5.134	4.315	+ 17.9	+ 1.5	— 15.9	— 4.0
Communität Peterwardein	3.695	4.364	4.560	+ 18.1	+ 1.1	+ 4.5	+ 1.1
Im Ganzen	620.119	698.332	697.463	+ 12.61	+ 1.05	— 0.12	— 0.03

Nach dieser Berechnung ergibt sich wohl gleichfalls für 1869—1873 eine durch-
schnittliche Quote von 0.03, aber nicht als Zunahme, sondern als Rückgang der Bevölkerung.
Im Jahre 1851 wurden im Bereiche des jetzigen Militär-Gränzlands 578.351 Bewohner
gezählt, daher sich 1857 gegen 1851 eine Vermehrung von 24.5 oder im jährlichen Durch-
schnitte eine solche von 4.1 Percenten berechnet. Zwischen 1857 und 1869 ist dieselbe
schon auf 1.05 Percente jährlichen Zuwachses zurückgegangen, und 1869 bis 1873 tritt ein
Rückgang der Bevölkerung auf. Jedenfalls ist daher das General-Commando in vollem
Rechte, wenn es die Bevölkerungszustände des Gränzlands als „sehr ungünstig, in einigen
Theilen des Landes die Gefahr der Entvölkerung in Anssicht stellend“ betrachtet. Dasselbe
lässt es aber nicht bei dieser Erkenntniss bewenden, sondern thut das Mögliche, dem Uebel-
stande abzuhelpen. Die gewonnene Uebersicht mit den daraus abgeleiteten Zahlen der Zu-
oder Abnahme in den einzelnen Bezirken (früheren Compagnie-Rayons) wurde an sämt-
liche Magistrate, Bezirks-, Pfarr- und Gemeindeämter vertheilt, mit einem Circulare, welches
die Ursachen des Bevölkerungs-Rückgangs nennt und zur Bekämpfung derselben anspornt.
Als solche erscheinen dem General-Commando: stehende Gewässer und Sümpfe, schlechte

Pflege der Kinder, übermässiger Genuss geistiger Getränke, Mangel gesunder, luftiger Wohnungen und Ueberheizung im Winter, Misstrauen gegen Aerzte und Hebammen, Ueberhandnehmen der Sittenlosigkeit, namentlich dort, wo die sogenannten *siela* (Sitzgesellschaften) und *prela* (Spinnabende) zur Winterszeit im Gebrauche sind.

„Diese Uebelstände“, fährt das Circular fort, „sind grossentheils solche, welche sich in keiner Weise durch Verfügungen und Verordnungen wegdecrotiren lassen. Beléhungen werden nicht oft zu dem gewünschten Ziele führen und sogar öffentliche Rügen nicht von Erfolg sein. Die wichtigsten und wirksamsten Mittel zur Beseitigung dieser Uebel herauszufinden und anzuwenden, muss daher zumeist dem gewissenhaften und unermüdlichen patriotischen Streben der einzelnen Seelsorger, Bezirksvorsteher und Gemeindebeamten überlassen bleiben und werden sich denselben mitunter ganz unvorhergesehen Gelegenheiten bieten, um durch Anwendung irgend eines zeitlich oder örtlich wirksamen Mittels einen förmlichen Umschlag zum Bessern zu bewirken. Wenn Geburt, Erhaltung, Pflege und Sittlichkeit der Kinder schon im Allgemeinen sogar durch Strafsanctionen geschützt werden, um wie viel weiter soll und kann die Wachsamkeit und Ingereuz der Seelsorger und Gemeindevorstände reichen!“

Wir wünschen aus vollem Herzen, dass dieser warme, humane Appell der Landesbehörde allseitige Beachtung und Förderung bei den Unter-Organen finde, können uns aber des Gedankens doch nicht entschlagen, dass die eigentliche Grundursache der misslichen Bevölkerungszustände neuester Zeit noch tiefer liege. Bis zum Jahre 1869 sind die Bevölkerungsverhältnisse des Gränzlands ganz gedeihliche, es steht mit einer jährlichen Zunahme von 1.05 Procenten zwischen 1857 und 1869 noch über jener der österreichischen Länder (0.91), mit Ungarn nahezu gleich (1.03) und über Siebenbürgen (0.76). Also erst mit den letzten vier Jahren tritt der Rückschlag auf. Müssen darin nicht die Folgen des raschen Ueberganges der früher in strammer militärischer Zucht gehaltenen Bevölkerung zu einem *Selbgovernment* erblickt werden, für welches dieselbe nach ihrem ganzen Culturgrade noch nicht reif ist? Aehnliche Erscheinungen ergaben sich allenthalben bei gleichen Ursachen.

S.

Selbstmorde in Italien. Das königlich italiänische statistische Bureau bringt eben die Nachweisungen über die Bewegung der Bevölkerung Italien's vom Jahre 1874 zur Veröffentlichung, einen stattlichen Band, welcher die hauptsächlichsten Ergebnisse der Trauungen, Geburten und Sterbefälle in den einzelnen Gemeinden entnehmen lässt, die weiteren Details nach Geschlecht, Civilstand, Alter, Stadt und Land, Monaten etc. in besondern Tabellen vorführt und als Anhang jene sehr eingehenden Nachweisungen über die gewaltsamen Todesfälle bringt, welche bis zum Jahre 1870 abgesondert herausgegeben wurden, seither aber den Ausweisen über die Bewegung der Bevölkerung angeschlossen sind. Wie immer, geht auch den Tabellen dieses Bandes eine analytische Einleitung voraus, welcher wir, mit Herbeiziehung ihrer Vorgänger gleicher Art, die nachfolgenden Mittheilungen entnehmen.

Im Königreiche Italien wurden seit dem Jahre 1867 nachstehende Zahlen von Selbstmördern registrirt:

	Männlich	Weiblich	Zusammen
1867	610	143	753
1868	619	165	784
1869	483	150	633
1870	616	172	788
1871	684	152	836
1872	704	185	890
1873	788	187	975
1874	762	253	1015

Auch in Italien ergibt sich hiernach die in den meisten übrigen Culturstaaten beobachtete regelmässige Steigerung der Selbstmordsfälle. Dieselbe wird in der achtjährigen Periode von 1867 bis 1874 nur im Jahre 1869 durch eine Abnahme unterbrochen, zeigt aber dabei die Eigenthümlichkeit, dass Selbstmordsfälle bei dem weiblichen Geschlechte mit grösserer Stetigkeit zunehmen als bei dem männlichen. Namentlich werden die Ergebnisse des Jahrs 1874 bemerkenswerth; denn die Vermehrung der Selbstmorde resultirt in demselben nur aus der Zunahme bei dem weiblichen Geschlechte (um 35.3 Procente gegen das Vorjahr), während jene des männlichen sogar um ein Kleines sich mindern. Das Jahr 1874 stellt sich mit diesem Ergebnisse als ein ganz exceptionelles dar, denn der Antheil des weiblichen Geschlechts an der Gesamtziffer der Selbstmörder beträgt in demselben 25 Procente, während er in den übrigen 7 Jahren zwischen 19 und 22 Procenten oscilirt. Die Einleitung geht auf diese auffällige Erscheinung nicht näher ein, lässt aber entnehmen, dass dieser Aufschwung der Selbstmörderinnen fast in allen Provinzen Italien's vorkommt, am erheblichsten in den nördlichen, in welchen überhaupt die Selbstmorde am häufigsten stattfinden. In der Emilia wurden 181 Selbstmorde registrirt, sonach 1 auf 11.600 Bewohner,

in der Lombardie 155, 1 auf 21.900 Bewohner, in Venedig 145, 1 auf 18.200 Bewohner, in Piemont 135, 1 auf 22.600 Bewohner, in Toscana 100, 1 auf 21.000 Bewohner. In keiner der übrigen Provinzen erreicht die Zahl der Selbstmorde 50, in Calabrien geht sie auf 12, in Sardinien auf 10, in der Basilicata auf 9 herab, so dass in diesen Provinzen 100.500, 63.600 und 56.800, und weiters in Sicilien mit 41 Selbstmordsfällen 92.300, in den Abruzzen mit 17 Selbstmordsfällen 75.500 Bewohner auf 1 Selbstmörder kommen.

Für ganz Italien ergab sich 1 Selbstmordsfall auf 26.400 Bewohner und da diesem Resultate gegenüber in Oesterreich, bei 2150 Selbstmordsfällen im Jahre 1874, 1 solcher auf 9500 Bewohner entfällt, so kommen die Selbstmorde in unserem Vaterlande an und für sich zweimal, im Verhältnisse zur Bevölkerung aber dreimal so häufig vor, als in Italien.

Nach dem Civilstande vertheilen sich die Selbstmörder Italien's im Jahre 1874:

	Männlich		Weiblich	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
Ledige	313	41	75	30
Verheiratete . .	347	46	125	50
Verwitwete . .	90	12	51	20
Unbekannt . .	12	1	2	—
Zusammen .	762	100	253	100

Bei Männern und Frauen stellen sonach die Verheirateten das grösste Contingent, die Frauen noch intensiver, woneben auch die Zahl der Witwen, welche Selbstmorde verüben, hoch ansteigt, während bei den Männern die Quote der Ledigen jener der Verheirateten nahe kömmt. Anders stellt sich die Sache, wenn das Verhältniss der Geschlechter in jeder der obigen Civilstandsklassen betrachtet wird. Hierbei finden sich:

Unter den ledigen	Selbstmördern	81	Procente	Männer	und	19	Procente	Frauen
" " verheirateten	"	74	"	"	"	26	"	"
" " verwitweten	"	57	"	"	"	43	"	"

Nach Altersperioden scheiden sich die Selbstmörder in Italien:

	Männlich		Weiblich	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
Unter 15 Jahren	2	0·3	1	0·4
Von 15 bis 20 Jahre	36	4·7	14	5·5
" 20 " 25 "	70	9·2	24	9·5
" 25 " 30 "	67	8·8	30	11·9
" 30 " 35 "	139	18·3	55	21·7
" 35 " 40 "	158	20·7	47	18·6
" 40 " 50 "	174	22·8	46	18·2
" 50 " 60 "	85	11·1	27	10·7
" 60 " 70 "	22	2·9	9	3·5
" 70 " 80 "	5	0·7	—	—
Ueber 80 Jahre	4	0·5	—	—

Bis zum 35. Lebensjahre überwiegen also die Selbstmörderinnen und namentlich ist diess vom 25. bis 35. Jahre sehr erheblich der Fall, jedenfalls im Zusammenhange mit dem Uebergewichte verheirateter Frauen, welche Selbstmorde begehen. In den weiteren Altersperioden nehmen sich relativ mehr Männer das Leben, selbst noch im hohen Greisenalter. Ueberhaupt stellt das männliche Geschlecht in der Altersstufe von 40 bis 50 Jahren, das weibliche in jener von 30 bis 35 Jahren das stärkste Contingent.

Einen Beleg der Genauigkeit, mit welcher die italiänischen Erhebungen vorgenommen werden, gibt die Nachweisung der muthmasslichen Ursachen der Selbstmorde. Die missliche, aber unvermeidliche Rubrik „unbekannte Ursache“, welche bei ähnlichen Erhebungen bis an und über die Hälfte der Selbstmordfälle anzusteigen pflegt, findet sich bezüglich des Jahrs 1874 in Italien nur durch den vierten Theil (218 = 28·6 Procente bei den Männern und 62 = 24·5 Procente bei den Frauen) vertreten. Von diesen abgesehen, erscheinen als muthmassliche Ursachen der Selbstmorde:

	Männlich		Weiblich	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
Armuth, Vermögensverlust .	152	28·0	22	11·5
Lebensüberdruß, häusl. Unglück	72	13·2	14	7·3
Unglückliche Liebe, Eifersucht	25	4·8	13	6·8
Furcht vor Strafe und Schande	32	5·8	10	5·2
Trunksucht	10	1·8	—	—
Körperliche Krankheiten . .	146	26·7	77	40·4
Geisteskrankheiten	107	19·7	55	28·8

Es ist bemerkenswerth, dass die Männer Vermögensverlust weit weniger ertragen, als die fügsameren Frauen, wogegen diese weit mehr durch körperliche und geistige Krankheiten veranlasst werden, dem Dasein mit eigener Hand ein Ziel zu setzen. Unter den Körperkrankheiten erscheint speciell bei 92 Selbstmorden von Männern und 53 von Frauen die Mailändische Rose (*pellagra*, *lepra lombardica* oder *italica*) als Ursache angegeben, jene furchterliche, der oberitalischen Ebene eigenthümliche Krankheit, für welche die Heilkunst noch kein Mittel gefunden hat, so dass die davon Ergriffenen durch die Ueberzeugung von ihrer Unheilbarkeit nicht selten zum Aeussersten gebracht werden. Nur im Norden Italien's, am häufigsten in Venedig mit 49, in der Emilia mit 43 und in der Lombar die mit 35 Fällen, kommen Selbstmorde aus diesem Motive vor.

Als Mittel zur Ausführung wählten die Selbstmörder Italien's im Jahre 1874:

	Männer		Frauen	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
Schnitt- und Stichwaffen	48	6.3	9	3.6
Feuerwaffen	234	30.7	6	2.4
Ertränken	176	23.1	131	52.9
Gift	41	5.4	20	7.9
Erhängen	137	18.0	40	15.8
Ersticken	11	1.4	3	1.2
Sturz von einer Höhe	75	9.9	33	13.0
Sturz unter Eisenbahnstige	29	3.8	5	2.0
Sonstige Mittel	11	1.4	3	1.2

Auffallend stark zeigt sich der Gebrauch von Schusswaffen bei dem männlichen und das Ertränken bei dem weiblichen Geschlechte, wogegen die Anwendung des Stricks in Italien weit seltener vorkommt als in den meisten Ländern.

Höchst interessant ist die Tabelle, welche mit grosser Detaillirung die Berufsarten der Selbstmörder in Verbindung mit den muthmasslichen Ursachen der That darstellt. Die Combination ist vielfach so charakteristisch, dass eine eingehendere Wiedergabe zum Schlusse unserer Mittheilungen wohl gerechtfertigt erscheint.

Frauen sind nach Berufsarten unter den Selbstmördern am stärksten vertreten bei der Urproduction (95), den unselbstständigen Personen (70), den Gewerben (37), den Besitzern (19) und bei dem Dienstpersonale (16). S.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit Mitte Mai 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

V. Ellena: *Della emigrazione e delle sue leggi*. Estratto dall' archivio di statistica, 1. fascicolo dell 1876. Rom 1876.

Dr. G. Mayr: Ueber die Statistik der in der grossen Industrie zu Gunsten der arbeitenden Classen getroffenen Einrichtungen. Ein Beitrag zu den vorbereitenden Arbeiten für die IX. Versammlung des internationalen statistischen Congresses in Budapest München 1876.

Notizie intorno all' ordinamento bancario e al corso forzato negli Stati Uniti di America, in Russia, nell' impero Austro-Ungarico e in Francia. Parte prima: Stati Uniti e Russia. Rom 1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Beide Staaten.

Statistische Nachrichten von den Oesterreichisch-ungarischen Eisenbahnen. Bearbeitet vom statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. IV. Band. Statistik der den beiden Reichshälften gemeinsamen und der österreichischen Eisenbahnen in den Jahren 1872 bis einschliesslich 1874. Wien 1876. I. Entwicklung; II. Anlage, Bau und Kosten; III. Stand der Fahrbetriebsmittel; IV. Leistungen der Fahrbetriebsmittel; V. finanzielle Betriebs-Ergebnisse; VI. Vermögensstand; VII. aussergewöhnliche Ereignisse (Verspätungen, Störungen, Unfälle); VIII. Beförderte Verkehrsgegenstände.

Tabellen zur Statistik des österreichischen Tabak-Monopols für die Jahre 1861 bis 1865. Von der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter. Wien 1867. — Dieselben für die Jahre 1867 bis 1871. Wien 1873. — Tabellen zur Statistik des österreichischen Tabak-Monopols der im Reichsrathe vertretenen Kronländer für das Jahr 1872. Von der General-Direction der k. k. Tabak-Regie. Wien 1876.

b) Oesterreich.

Die Staatsgrundgesetze, die Verfassung für die Gesamtheit, dann die Landesordnungen und Landtags-Wahlordnungen für die einzelnen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, sammt allen ergänzenden Gesetzen und Verordnungen. 19. Band der Manz'schen Gesetzes-Ausgabe. Wien 1876.

Die Amtsthätigkeit der k. k. Sicherheitswache in Wien im Jahre 1874. Bericht des Central-Inspectors der k. k. Sicherheitswache. Wien 1876.

Wiadomości statystyczne o stosunkach krajowych wydane przez krajowe biuro statystyczne (Statistische Mittheilungen über die Verhältnisse Galizien's, herausgegeben vom statistischen Bureau des galizischen Landesausschusses). Polnisch, mit deutscher Einleitung und Uebersetzung der Tabellen-Ueberschriften. 2. Jahrgang, Lemberg 1876. Zustand der Darlehencassen in Galizien; Propinations-Verhältnisse in Galizien. — 3. Jahrgang. 1. Heft. Missernte 1875 in Galizien.

Wiadomości statystyczne o mieście Lwowie (Statistische Mittheilungen der Hauptstadt Lemberg). 2. Jahrgang. Lemberg 1876. Bewegung der Bevölkerung 1874; Vereine; Preise, Consumption, Handel, Verkehr; Gemeindefonds - Gebahrung; öffentliche Schulen.

Ernte-Statistik des Herzogthums Bukowina für das Jahr 1875, mitgetheilt vom Vereine für Landescultur im Herzogthume Bukowina. Czernowitz 1876.

C. Andere Staaten.

21. annual report of the Registrar-General on the births, deaths and marriages registered in Scotland during the year 1875, and 11. annual report on vaccination. Edinburg 1876.

Dr. G. Wolffhügel: München eine Peststadt. Statistische Studie. Brannschweig 1876. Separatabdruck aus der deutschen Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege.

— — — — —



Abhandlungen.

Gefälls-Uebertretungen

in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in den Jahren 1870—1875.

Das Strafgesetz über Gefälls-Uebertretungen trat laut dem Einführungs-gesetze vom 11. Juli 1835 für alle im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, mit Ausnahme von Dalmatien, mit 1. April 1836 in Wirksamkeit.

Dasselbe versteht unter Gefälls-Uebertretungen im Allgemeinen Handlungen oder Unterlassungen, durch welche die zur Handhabung der indirecten Abgaben — Gefälle — erlassenen Gesetze und Vorschriften übertreten werden, zählt aber zu den Gefälls-Uebertretungen auch noch die Uebertretungen aller jener Verbote, durch welche die Einfuhr, Ausfuhr oder Durchfuhr bestimmter Gegenstände im Verkehre zwischen dem Zollgebiete und dem Auslande oder zwischen dem Zollgebiete und den Zollausschlüssen untersagt ist.

Unter Gefällen oder indirecten Abgaben versteht die öster-reichische Gesetzgebung das Staatseinkommen:

1. aus Zöllen;
2. aus Verbrauchsabgaben und zwar: Verzehrungssteuer, Salz-, Tabak- und Schiesspulver-Monopol, Verbrauchs-Abgabe von Spielkarten, Kalendern und Zeitungen, Gold- und Silber-punzierung;
3. aus Abgaben, die aus Anlass der Verleihung, Erwerbung, Ueber-tragung, Bekräftigung, Geltendmachung oder Vertheidigung von Rechten und Be-fugnissen eingehoben werden (Taxen [wie für landesfürstliche Gnadenverleihungen, Dienst- und Gewerbs-Privilegien-Verleihungen, für Verwahrung gerichtlicher Deposi-ten] und unmittelbar oder mittelst des Stämpels eingehobene Gebühren);
4. aus Auflagen bei dem Personen- und Sachentransporte, wie Schiff-fahrts-Gebühren, Weg- und Brücken-Mäuthe, und aus der Post-anstalt, endlich
5. aus ausschliessenden Rechten des Staatsschatzes in Absicht auf Glücks-verträge oder Abgaben von denselben (Lotto-Gefälle).

beziehungsweise sich zu verantworten, widrigens das Stillschweigen des Beschuldigten als Geständniss behandelt und in diesem Sinne mit dem Schlusse der Untersuchung vorgegangen würde. In dem weiteren Fortgange des Erkenntnisverfahrens und in der Vollstreckung des Urtheils bietet das abgekürzte Verfahren keine weiteren Unterschiede von dem ordentlichen Verfahren.

Wesentlich verschieden hiervon ist das Ablassen vom Verfahren. Die Ablassung vom gesetzmässigen Verfahren vor dem ordentlichen Verhöre kann nur bei solchen Gefälls-Uebertretungen, welche weder mit selbstständiger Arreststrafe zu ahnden noch von erheblichen und erschwerenden Umständen begleitet sind, gewährt werden, wenn der Uebertreter unter Verzichtleistung auf die Vertheidigung den mindesten gesetzlich normirten Strafbetrag, (welcher auch noch gemildert werden kann) entweder sogleich erlegt oder seine Einbringung innerhalb eines Monats sicherstellt. Die Ablassung eintreten zu lassen, sind theils die einhebenden Gefälls-Aemter, theils die ausser dem Sitze der Finanz-Bezirksdirection oder Finanz-Direction zur Untersuchung der Gefälls-Uebertretungen bestellten Beamten, endlich bei Straffällen, in denen das Gesetz eine Vermögensstrafe von nicht mehr als 200 Gulden androht, die Finanz-Bezirksdirectionen, bei höheren Strafsätzen die Finanz-Landesdirectionen und Finanz-Directionen ermächtigt. Hierbei können schon die ersteren Strafbeträge bis zu 200 Gulden auf den vierten Theil, Strafbeträge bis zu 25 Gulden noch weiter herabsetzen, Strafbeträge bis zu 10 Gulden ganz nachsehen. Ueber Ansuchen zahlungsunfähiger Beschuldigter kann von dem ordentlichen Verfahren auch gegen Arrest abgesehen werden.

Zur Gewährung des Ansuchens um Ablassung vom Verfahren nach dem Anfange des ordentlichen Verhöres sind nur die Finanz-Bezirks- und Landes-Directionen und Finanz-Directionen ermächtigt, wobei sie das Ausmass des zu erlegenden und sicherzustellenden Strafbetrags den Umständen gemäss, sowie den Ersatz der Untersuchungskosten auszusprechen berechtigt sind.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen sollen die statistischen Ergebnisse in Ansehung der Gefälls-Uebertretungen während des Sexenniums 1870 bis 1875 einer eingehenden Erörterung unterzogen werden.

Die Gesamtzahl der in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern wegen Gefälls-Uebertretungen Beschuldigten belief sich auf:

<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>	<u>1875</u>
61.703	64.239	59.128	61.038	65.950	64.682

Vergleicht man diese Anzahl mit der Gesamtbevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, so entfiel ein wegen Gefälls-Uebertretung Beschuldigter auf Bewohner:

<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>	<u>1875</u>
331	319	351	343	321	330

Zwei aufeinanderfolgende Jahre bieten somit die stärksten Gegensätze; während nämlich das Jahr 1871 die relativ grösste Anzahl der wegen Gefälls-Uebertretungen Beschuldigten aufzuweisen hat, weiset das nachfolgende Jahr 1872 die relativ geringste Anzahl von Beschuldigten aus, von welchem Jahre an wieder eine Erhöhung der Ziffer eintritt und continuirlich bei fast allen einzelnen Gefällen im Steigen begriffen ist.

Von der Gesamtzahl der Beschuldigten ist die Gesamtzahl der Untersuchungen wegen Gefälls-Uebertretungen zu unterscheiden, da ein und derselbe Beschuldigte wegen mehrerer Gefälls-Uebertretungen in Untersuchung gezogen werden kann, und umgekehrt. Die Gesamtzahl der Untersuchungen belief sich auf:

<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>	<u>1875</u>
62.7 ⁹ ₂	65.174	58.923	61.726	66.632	65.350

Diese Ziffern vertheilen sich nach den einzelnen Gefällen so, dass von je 100 zur Untersuchung gelangten Straffällen betrafen:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>	<u>1875</u>
die Verzehrungssteuer	27.87	28.29	30.54	30.22	27.11	27.95
das Zollgefall	19.19	20.56	19.73	18.43	19.05	18.83
„ Salzgefall	5.99	5.03	5.23	6.47	5.51	3.75
„ Tabakgefall	21.90	21.18	20.14	20.82	22.17	22.54
„ Lottogefall	0.09	0.90	0.85	1.15	1.28	1.91
„ Postgefall	1.85	1.58	1.54	1.27	1.36	0.96
„ Pulvergefall	0.15	0.14	0.17	0.18	0.25	0.29
„ Stempelgefall	15.06	15.86	14.33	13.19	13.87	14.68
die Punzierung	0.11	0.11	0.13	0.14	0.26	0.37
„ Weg- und Wassermanth	2.26	1.56	1.85	2.32	1.92	1.92
„ übrigen Uebertretungs-Objecte	5.53	4.79	5.49	5.81	7.22	6.80

Unter den 4 bis 7 Percenten der anderen Uebertretungs-Objecte sind 0.02 bis 0.10 Percente Untersuchungen wegen Verkürzung des ständischen Aufschlags in Tirol, 2.45 bis 5.83 Percente Untersuchungen wegen Uebertretung des Hausier-Patents, der Rest an Untersuchungen wegen Uebertretung anderer Verordnungen enthalten.

Im Allgemeinen stellt sich durch alle Jahre und für alle Gefälle eine ziemliche Gleichmässigkeit in der Anzahl der Untersuchungen heraus. An der Spitze sämtlicher Gefälls - Uebertretungen stehen jene gegen die Verzehrungssteuer, welche eine ungewöhnliche Höhe 1872 und 1873 erreichten. Diesem Gefälle reihen sich das Tabak-, Zoll- und Stempelgefall an; überhaupt überschreiten Uebertretungen dieser vier Gefälle in ihrer Summe die Ziffer von vier Fünfttheilen aller Untersuchungen wegen Gefälls-Uebertretungen beträchtlich. Auch die übrigen Untersuchungen unterliegen nur geringen Schwankungen und die bedeutendste Steigerung in den Jahren 1873 und 1874 ergibt sich in den Untersuchungen wegen Uebertretungen gegen das Hausier-Patent, welche sich in dem Weltausstellungs- und in dem darauf folgenden Jahre um 2 bis 3 Percente gehoben haben.

Die Beendigung einer Untersuchung wegen Gefälls-Uebertretungen im Gegenstandsjahre fand regelmässig bei mehr als vier Fünfttheilen statt. Es wurden nämlich im Jahre:

<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>	<u>1875</u>
83.09	84.82	82.40	82.11	82.48	84.97

von je 100 Untersuchungen wegen Gefälls-Uebertretungen beendet.

Nach den Arten der Beendigung trat unter je 100 Fällen einer beendigten Untersuchung wegen Gefälls-Uebertretung ein:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>	<u>1875</u>
eine Ablassung vom Verfahren	76.65	76.25	72.84	76.09	74.35	70.76
ein Abschluss der Untersuchung	23.35	23.75	27.16	23.91	25.65	29.24

Drei Vierttheile der Fälle werden also durch Ablassung vom Verfahren beendet und mit Ausnahme von 1872 und 1875 zeigt sich eine ziemliche Gleichmässigkeit durch alle beobachteten Jahre. Der Ausnahmefall ist auf jene erhöhte Anzahl von Untersuchungen wegen Uebertretungen gegen die Verzehrungssteuer zurückzuführen, welche durch Abschluss der Untersuchung ihre Erledigung fand.

Will man die Ablassung vom Verfahren etwas näher erörtern,

so muss man vor Allem jenen Betrag in's Auge fassen, gegen dessen Erlag oder Sicherstellung die Ablassung bewilligt wurde. Derselbe betrug für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder:

<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>	<u>1875</u>
113.700	118.433	114.157	115.725	127.786	149.146

Gulden österr. Währung.

Obgleich diese Ziffern eine von Jahr zu Jahr sich steigernde Zahl auswiesen, so beruht die Bedeutung derselben erst in dem Betrage, welcher auf einen einzelnen mittelst Ablassung von dem weiteren gesetzlichen Verfahren Losgesprochenen entfällt. Dieser Betrag stellt sich auf folgende Ziffern:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>	<u>1875</u>
Oesterreich unter der Enns . .	2.65	3.16	2.75	2.78	2.75	2.95
Oesterreich ob der Enns . . .	2.39	1.12	3.61	3.11	4.23	4.89
Salzburg	6.03	5.31	6.70	3.53	4.78	6.33
Steiermark	2.77	2.54	3.09	2.97	3.02	3.25
Kärnten	1.84	2.08	2.24	2.44	3.29	2.07
Krain	1.99	2.56	2.20	2.38	2.02	2.45
Küstenland	3.15	3.05	4.54	2.45	2.26	3.21
Tirol und Vorarlberg	1.78	2.14	2.17	1.87	2.70	2.87
Böhmen	3.24	3.79	3.89	3.79	4.25	5.12
Mähren	4.05	4.58	4.96	4.64	3.80	4.40
Schlesien	2.86	2.54	2.36	3.90	3.23	3.79
Galizien	2.35	2.28	2.61	2.74	2.77	2.99
Bukowina	5.05	3.37	4.37	4.41	4.47	5.64
Dalmatien	3.86	4.30	4.66	4.55	3.82	3.85
im Reichsrathe vertretene Länder	2.84	2.95	3.12	3.02	3.19	3.56

Bezüglich Galizien's, welches nebst Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg in dieser Uebersicht durch alle Jahre den untersten Platz einnahm, gaben ohne Zweifel die durchschnittlichen Vermögensverhältnisse der Individuen, bezüglich deren die Ablassung vom Verfahren am häufigsten zugestanden wurde, den Ausschlag. Aus ähnlichen Gründen dürfte sich diesen Ländern einerseits Oesterreich ob der Enns, andererseits Schlesien anschliessen. Nicht aus derselben Ursache darf man aber Oesterreich unter der Enns in diese Kategorie rechnen und die niedrigen Ziffern sind hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, dass die Uebertretungen hier vorzugsweise gegen die Verzehrungssteuer-Vorschriften gerichtet sind und desshalb an sich schon geringe Beträge der Gefälls-Verkürzungen mit sich bringen.

Aus diesem Grunde stehen auf dem entgegengesetzten Punkte vorzugsweise jene Länder, welchen eine ausgedehnte Zollgränze angehört, und zwar Salzburg und die Bukowina, dann Böhmen, Mähren, Dalmatien und zum Theile das Küstenland, in welchen Ländern die nahe Zollgebietsgränze nur zu leicht Gelegenheit gibt, bedeutendere Gefälls-Uebertretungen begehen zu können.

Für den regelmässigen Abschluss ergaben sich 20 bis 30 Percente aller beendeten Untersuchungen. Doch stellt sich die Zahl der Beschuldigten mit geschlossener Untersuchung weit höher als die Zahl der Urtheile wegen Gefälls-Uebertretungen, welche in erster Instanz theils von den Finanzbehörden, theils von den Gefällsgerichten gefällt wurden; denn es ergaben sich in den Jahren:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>	<u>1875</u>
Beschuldigte mit geschlossener Untersuchung	12.105	13.172	13.320	11.653	13.887	14.216
in I. Instanz Verurtheilte	6.219	5.473	5.287	5.021	5.356	5.452
der anderweitigen Untersuchung Enthobene	655	457	447	269	395	383

Diese mehr als doppelte Anzahl von Beschuldigten mit geschlossener Untersuchung gegen die Anzahl der Verurtheilten erklärt sich einerseits dadurch, häufig Unbekannte durch die Flucht der Untersuchung entziehen, den

Gegenstand der Gefälls-Uebertretung jedoch zurücklassen, worauf die Untersuchung eingeleitet und abgeschlossen, jedoch wegen Abgang des Beschuldigten kein Urtheil geschöpft wird, andererseits dadurch, dass Individuen, welche gleichzeitig wegen Uebertretungen gegen verschiedene Gefälle sich in Untersuchung befinden, bezüglich dieser Untersuchung, die nach jedem einzelnen Gefälle gesondert nachgewiesen werden muss, mehrfach gezählt werden, nicht aber bezüglich der Urtheilsschöpfung, welche sie der Untersuchung enthob oder für straffällig erklärte.

Fasst man sonach jene Beschuldigten in's Auge, gegen welche ein Urtheil erster Instanz geschöpft wurde, so wurden unter je 100 derselben freigesprochen, d. i. wegen Abgangs rechtlicher Beweise entlassen:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	2.91	3.62	3.45	2.08	2.44	1.07
Oesterreich ob der Enns	5.66	4.55	5.77	6.94	4.17	6.00
Salzburg	—	—	—	—	—	33.33
Steiermark	4.61	3.95	3.50	0.94	1.76	4.62
Kärnten	—	10.00	10.34	4.00	—	4.00
Krain	4.84	4.89	6.86	4.58	2.13	15.90
Küstenland	16.28	4.25	7.40	5.00	9.09	7.75
Tirol und Vorarlberg	2.86	2.04	2.75	1.75	3.35	3.30
Böhmen	4.44	4.52	2.91	3.67	9.20	4.96
Mähren	8.19	0.75	2.63	9.78	5.19	10.34
Schlesien	8.27	4.51	8.99	0.90	5.77	1.75
Galizien	4.66	5.57	5.21	3.37	1.82	2.03
Bukowina	4.09	4.24	3.71	6.54	10.86	18.18
Dalmatien	25.50	8.98	35.54	0.62	—	—
im Reichsrathe vertretene Länder	5.61	4.55	5.43	2.98	4.63	4.73

Während in Salzburg bei der ohnediess geringen Zahl von Verurtheilten im Jahre 1875 der dritte Theil der Beschuldigten, in den übrigen Jahren aber keiner freigesprochen wurde, wurde von dieser Art der Urtheilsschöpfung früher in Dalmatien in ausgiebigem Masse Gebrauch gemacht, wozu aber nicht wenig die dortigen Landessitten mitwirkten und eine strengere Handhabung der Gesetze erst allmählig ermöglichten, wie diess die nun geregelteren Verhältnisse und grössere Wachsamkeit in den Jahren 1873, 1874 und 1875 erweisen. Die sporadisch in einzelnen Jahren auftretende grössere Anzahl von Freigesprochenen (1870 im Küstenlande, 1871 in Kärnten, 1872 in Kärnten und in Schlesien, 1873 in Mähren, 1874 im Küstenlande, in Böhmen und in der Bukowina und 1875 in Krain, in Mähren und in der Bukowina) beruht auf Zufälligkeiten.

An diese Freisprechungen reihen sich die Lossprechungen. Diese finden sich in zweifacher Form vor, indem die Losgesprochenen entweder wegen Mangels des objectiven Thatbestands für nicht-schuldig oder wegen eingetretener Erlöschung der Strafe für nicht-straffällig erklärt werden.

Von je 100 Beschuldigten, wider welche ein Urtheil geschöpft wurde, waren nicht-schuldig:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	1.94	5.08	—	—	4.87	—
Oesterreich ob der Enns	0.94	6.06	1.92	—	—	—
Salzburg	—	—	3.45	—	8.33	33.33
Steiermark	3.74	0.79	1.91	1.56	1.89	2.78
Kärnten	9.75	1.43	—	16.00	2.22	—
Krain	7.66	6.52	2.94	0.91	—	2.27
Küstenland	4.65	1.06	9.26	14.00	12.98	7.75
Tirol und Vorarlberg	0.60	1.13	1.32	1.36	0.09	0.68
Böhmen	4.89	4.41	2.18	4.30	4.45	4.55
Mähren	2.46	0.75	2.63	3.26	18.18	12.64
Schlesien	4.51	3.00	8.99	5.40	6.73	—
Galizien	1.63	2.30	1.50	0.77	1.14	0.62
Bukowina	0.18	0.61	—	—	0.45	1.21

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Dalmatien	11·74	9·38	2·37	1·25	0·77	0·75
im Reichsrathe vertretene Länder	3·04	2·76	1·81	1·75	2·05	1·74

Von je 100 Beschuldigten, wider welche ein Urtheil geschöpft wurde, erscheinen als nicht-straffällig:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns . .	1·94	1·45	—	—	—	—
Oesterreich ob der Enns . . .	—	—	1·92	5·56	—	6·00
Salzburg	—	—	—	—	—	—
Steiermark	—	1·05	2·55	—	2·52	3·09
Kärnten	1·22	2·85	3·45	—	—	—
Krain	2·01	—	—	—	—	—
Küstenland	—	1·06	1·85	5·00	—	0·78
Tirol und Vorarlberg	—	—	0·12	—	0·09	0·29
Böhmen	1·15	1·32	0·12	0·20	0·28	0·13
Mähren	4·09	0·75	0·87	2·17	—	—
Schlesien	2·25	2·25	1·12	2·70	—	—
Galizien	0·73	0·75	0·16	0·38	0·95	0·38
Bukowina	0·18	0·61	2·27	—	0·45	1·01
Dalmatien	21·20	6·53	16·11	2·51	1·54	1·55
im Reichsrathe vertretene Länder	1·88	1·04	1·21	0·61	0·69	0·58

Aehnliche Verhältnisse wie bei den Freisprechungen finden sich somit auch bei den Lossprechungen. Dalmatien und Salzburg stehen als Ausnahmefälle obenan, während in den anderen Ländern sporadisch ein oder das andere Jahr durch eine hohe Percentziffer die allgemeine Durchschnittsziffer um ein Bedeutendes überragt.

Endlich wurden von je 100 Beschuldigten, wider welche ein Urtheil geschöpft wurde, zu einer Strafe verurtheilt:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns . . .	93·21	89·85	96·55	97·92	92·69	98·93
Oesterreich ob der Enns	93·40	89·39	90·39	87·50	95·83	88·00
Salzburg	100·00	100·00	96·55	100·00	91·67	33·34
Steiermark	91·65	94·21	92·04	97·50	93·83	89·51
Kärnten	89·03	85·72	86·21	80·00	97·78	96·00
Krain	85·49	88·59	90·20	94·51	97·87	81·83
Küstenland	79·07	93·63	81·49	76·00	77·93	83·72
Tirol und Vorarlberg	96·54	96·83	95·81	96·89	96·47	95·73
Böhmen	89·52	89·75	94·79	91·83	86·07	90·36
Mähren	85·26	97·75	93·87	84·79	76·63	77·02
Schlesien	84·97	90·24	80·90	91·00	87·50	98·25
Galizien	92·98	91·38	93·13	95·48	96·09	96·97
Bukowina	95·55	94·54	94·02	93·46	88·24	79·60
Dalmatien	41·56	75·11	45·98	95·62	98·69	97·70
im Reichsrathe vertretene Länder	89·47	91·65	91·55	94·66	92·63	92·95

Ein solcher Verurtheilter entfiel sonach auf Bewohner:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns . . .	23·267	14·497	23·267	21·463	25·462	22·749
Oesterreich ob der Enns	14·183	11·146	14·183	10·275	15·456	14·480
Salzburg	5·262	3·106	5·262	8·052	12·782	17·087
Steiermark	3·663	3·018	3·663	3·629	3·673	3·615
Kärnten	11·634	4·815	11·634	13·509	7·512	13·535
Krain	4·569	2·528	4·569	4·285	9·959	10·659
Küstenland	5·534	6·302	5·534	6·050	7·934	4·781
Tirol und Vorarlberg	905	1·004	905	867	830	868
Böhmen	6·312	5·704	6·312	10·715	7·596	7·338
Mähren	17·815	15·187	17·815	22·220	26·702	23·769
Schlesien	5·943	3·932	5·943	4·844	2·617	4·835
Galizien	3·022	2·980	3·022	2·765	2·655	2·858
Bukowina	1·084	1·579	1·084	3·169	2·433	1·097
Dalmatien	2·144	1·834	2·144	1·416	1·784	3·156
im Reichsrathe vertretene Länder .	3·920	3·755	3·920	4·177	3·952	4·000

In diesen Ziffern zeigt sich neuerdings der Einfluss, welchen die Häufigkeit der Anlässe zu einzelnen Arten der Gefalls-Uebertretungen bietet. Oesterreich unter der Enns, welches vollständig Binnenland ist, bietet die niedersten Ziffern. Aufsteigend folgen die Länder an den Zollvereins-Gränzen, in denen die Handhabung des Zollgefälls und der Staats-Monopole sich in meist geregelterm Gange befindet, also: Mähren, Oesterreich ob der Enns, Böhmen, Schlesien und Salzburg. Hierauf kommt das Gebiet der russischen Gränze, Galizien, und dann die Gränzen jener Länder, deren Nachbarschaft den meisten Anlass zu grossen Zoll-Defraudationen bieten, die Gränzen der Türkei, Italien's, der Schweiz und die Seeküste, wesshalb auch Dalmatien und vor Allem Tirol und Vorarlberg den obersten Platz auf der Stufenleiter behaupten.

Zieht man die Strafen, auf welche die Verurtheilungen lauteten, näher in Betracht, so traf von je 100 Verurtheilten eine Vermögensstrafe:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	94·18	92·75	87·37	94·79	93·91	98·93
Oesterreich ob der Enns	77·37	68·19	50·00	83·33	87·50	92·00
Salzburg	100·00	65·31	89·66	73·69	33·34	100·00
Steiermark	80·70	83·65	92·68	87·47	91·81	90·13
Kärnten	89·03	97·15	96·56	80·00	84·44	80·00
Krain	78·23	84·24	80·40	77·99	87·24	79·55
Küstenland	95·35	95·75	93·52	92·00	94·81	86·82
Tirol und Vorarlberg	100·00	99·09	97·76	99·32	98·61	98·45
Böhmen	90·67	61·30	67·52	87·67	79·74	80·86
Mähren	91·81	93·23	91·22	94·57	84·43	88·51
Schlesien	84·97	51·89	92·14	22·88	80·77	86·84
Galizien	93·09	90·73	86·75	93·17	92·99	94·59
Bukowina	69·52	70·61	80·00	25·60	5·88	68·48
Dalmatien	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00
im Reichsrathe vertretene Länder .	90·58	84·53	85·97	89·53	88·21	90·35

Von 100 Verurtheilten traf dagegen :

I. eine einfache Arreststrafe

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	5·82	5·89	8·04	5·21	6·09	1·07
Oesterreich ob der Enns	21·69	30·30	44·23	16·67	12·50	8·00
Salzburg	—	34·69	10·34	26·31	58·33	—
Steiermark	8·93	7·12	4·14	8·77	7·25	9·56
Kärnten	10·97	2·85	3·44	20·00	15·56	20·00
Krain	21·37	15·76	19·60	22·01	12·76	18·18
Küstenland	4·65	4·25	6·48	8·00	5·19	13·13
Tirol und Vorarlberg	—	0·68	2·24	0·68	1·39	1·55
Böhmen	7·38	34·34	21·45	19·60	12·07	11·02
Mähren	6·55	3·01	3·51	2·17	5·19	11·49
Schlesien	9·02	31·57	6·74	15·31	7·69	9·65
Galizien	6·07	9·01	10·41	5·82	5·87	4·20
Bukowina	30·48	29·39	—	48·21	47·06	15·76
im Reichsrathe vertretene Länder .	8·06	13·45	9·02	8·18	7·65	6·51

II. eine strenge Arreststrafe

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	—	1·45	4·59	—	—	—
Oesterreich ob der Enns	0·94	1·51	5·77	—	—	—
Salzburg	—	—	—	—	8·33	—
Steiermark	10·37	9·23	3·18	3·76	0·94	0·31
Krain	0·40	—	—	—	—	2·27
Tirol und Vorarlberg	—	0·23	—	—	—	—
Böhmen	1·95	4·30	11·03	6·73	8·19	8·12
Mähren	1·64	3·76	5·27	3·26	10·38	—
Schlesien	6·01	16·54	1·12	1·81	11·54	3·51

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>	<u>1875</u>
Galizien	0 84	0·26	2·84	1·01	1·14	1·21
Bukowina	—	—	20·00	26·19	47·06	15·76
im Reichsrathe vertretene Länder .	1·36	2·02	5·01	2·29	4·14	3·14

Mit Ausnahme Dalmatien's, in welchem Lande Niemand wegen einer Gefälls-Uebertretung zu einer Arreststrafe verurtheilt wurde, weisen vor Allem jene Länder die meisten Arreststrafen auf, in welchen als Gränzländern der Schleichhandel sehr stark betrieben wird, somit Oesterreich ob der Enns, Salzburg und die Bukowina, so wie Böhmen und Schlesien, während die übrigen Länder fast durchgehends unter der Durchschnittsziffer ihren Platz finden.

Vergleicht man die einzelnen Jahre unter einander, so finden wir in zwei Ländern, Kärnten und Schlesien, grosse Differenzen, die aber auf Zufälligkeiten zu beruhen scheinen. Was den strengen Arrest betrifft, so fand solcher, abgesehen von Dalmatien, in Kärnten und im Küstenlande gar nicht, in Salzburg, Krain und Tirol, Nieder- und Oberösterreich nur vereinzelt statt.

Was die Gesamtsumme der Vermögensstrafen betrifft, zu denen der Verfall von Waaren und Feilschaften als ein nur unbedeutlicher Theil hinzugerechnet werden kann, so betrugen in den im Reichsrathe vertretene Ländern die Geldstrafen in Gulden österreichischer Währung:

<u>Jahr</u>	<u>Gulden</u>	<u>Jahr</u>	<u>Gulden</u>
1870	618.054	1873	506.248
1871	662.515	1874	569.099
1872	677.271	1875	551.614

Von diesen Summen wurde aber durchschnittlich nur ein Drittel wirklich eingebracht, ein grosser Theil durch Berufung an eine höhere Instanz oder im Gnadenwege der Strafmilderung oder Nachsicht behoben, ein noch grösserer Theil aber wegen Mittellosigkeit der Verurtheilten in Arreststrafe umgewandelt, deren Ziffer selbstverständlich in der Zahl der oben zu Arrest Verurtheilten nicht inbegriffen ist.

Die Vermögens- und Arreststrafen können noch durch sogenannte Strafverschärfungen erschwert werden. Als solche sind in Anwendung: Verlust von Rechten und Befugnissen, Abschaffung aus dem Lande, Stellung unter Polizeiaufsicht und Bekanntmachung des Namens. Von diesen Strafverschärfungen wurde jedoch nur geringer Gebrauch gemacht, denn unter 100 Verurtheilten verfielen solchen Strafverschärfungen:

	<u>1870</u>	<u>1871</u>	<u>1872</u>	<u>1873</u>	<u>1874</u>	<u>1875</u>
Oesterreich unter der Enns	—	—	2·30	—	—	—
Oesterreich ob der Enns	—	—	—	2·78	6·25	2·00
Salzburg	—	—	—	—	—	11·11
Steiermark	—	—	0·63	—	—	0·31
Kärnten	4·88	—	—	—	2 22	8·00
Krain	—	—	—	0·91	2·13	4·54
Küstenland	—	1·06	0 92	4·00	3·90	4·65
Tirol und Vorarlberg	0·09	1·25	0·51	0·48	—	—
Böhmen	1·06	0·44	0·24	0·81	8·62	0·69
Schlesien	—	0·75	—	—	—	—
Galizien	0·11	—	—	—	—	1·11
im Reichsrathe vertretene Länder .	0·31	0·31	0·22	0·31	1·27	0·41

In Mähren, in der Bukowina und in Dalmatien wurde also von dem Rechte, eine Strafverschärfung auszusprechen, gar kein Gebrauch gemacht; am häufigsten wurden im Küstenlande, in Tirol und Böhmen wegen Gefälls-Uebertretungen Abgeurtheilte von dieser Massregel betroffen und zwar wurde fast Allen ihre Strafe durch Verlust ihres Rechtes oder Befugnisses verschärft.

Bratassevic.

Der Besuch der österreichischen Universitäten

in den Jahren 1861—1875.

Im Jahre 1861 besass Oesterreich 8 Universitäten; da aber jene zu Padua im Jahre 1866 aus dem österreichischen Staate ausgeschieden wurde und die Universität in Pest im Jahre 1867 in andere Verhältnisse trat, können nur die 6 Anstalten zu Wien, Gratz, Innsbruck, Prag, Krakau und Lemberg den ganzen Zeitraum hindurch verglichen und beurtheilt werden. Schon zu Anfang desselben besaßen die Anstalten zu Wien, Prag und Krakau alle 4 Facultäten; den anderen fehlte damals die medicinische, welche Gratz schon im Wintersemester 1863/64, Innsbruck im Wintersemester 1869/70 erhielt, Lemberg aber noch entbehrt.

Um ein deutlicheres Verständniss für den Universitätsbesuch und seine Wandlungen zu gewinnen, dürfte es nicht ohne Werth sein, einen Blick auf das Verhältniss der Zahl der Universitäten zur Gebietsgrösse und zur Einwohnerzahl Oesterreich's zu werfen.

Das Gebiet, für welches die 6 Universitäten zu wirken berufen waren und sind, umfasst gegenwärtig einen Flächenraum von 5451.78 Quad.-Meilen oder 300190.9 Quad.-Kilometer ¹⁾, sonach entfällt eine Universität auf 908.63 Quad.-Meilen oder 50031.8 Quad.-Kilometer, eine Zahl, welche etwa dem Flächeninhalte von Böhmen gleichkömmt. Mit der erfolgten Errichtung der Universität in Czernowitz ist dieses Verhältniss dahin geändert, dass eine Anstalt auf 778.83 Quad.-Meilen oder 42884.4 Quad.-Kilometer entfällt. Schon auf den ersten Blick wird es offenbar, dass bei einem so ausgedehnten Kreise, aus welchem die einzelne Universität ihren Besuch schöpft, der Zuzug sehr erschwert werden muss, während z. B. in Deutschland die Beherrschung eines kleinen Terrains ²⁾ durch eine Universität einer der Gründe des überhaupt zahlreicheren Besuchs ist.

Was das Verhältniss zur Einwohnerzahl betrifft, so entfielen im Jahre 1861, wo Oesterreich annähernd 19,029.405 ³⁾ Einwohner zählte, 3,171.567 Menschen, im Jahre 1869 hingegen schon 3,386.255 und im Jahre 1875 gar 3,561.044 Menschen auf eine Universität. Durch die Errichtung der Universität zu Czernowitz ist dasselbe zwar etwas zurückgeschraubt worden — es kommen jetzt 3,052.323 Menschen auf eine Universität —, aber in Kürze wird das alte Verhältniss durch die Bevölkerungszunahme hergestellt sein, so dass der Andrang an eine Universität sehr gross und die Vertheilung der Studirenden auf mehrere Lehrkräfte sehr erschwert bleibt. Im Gegensatze dazu kommen in Deutschland 2 Millionen Menschen auf eine Universität, welches Verhältniss in Oesterreich durch den Bestand von 10 Universitäten noch nicht vollständig hergestellt werden könnte.

¹⁾ Statist. Jahrbuch für 1875 S. 2.

²⁾ In Preussen kommt 1 Universität auf 632.62 QM., im übrigen Deutschland auf 317.47 QM.

³⁾ Tafeln zur Statistik der österr. Monarchie N. F. V. B. 1 Heft, Tafel 2. Seite 4.

Im Allgemeinen hat der Universitäts-Besuch in den 15 beobachteten Jahren ausserordentlich rasch zugenommen. Es besuchten die Universitäten :

in den Winter-Semestern	Studirende	in den Sommer-Semestern	Studirende	in den Jahren	Studirende
1860 61	5294	1861	4699	1861	9 993
1861/62	5393	1862	4870	1862	10.263
1862/63	5677	1863	5079	1863	10.756
1863/64	6034	1864	5599	1864	11.633
1864/65	6126	1865	5782	1865	11.908
1865 66	6881	1866	6376	1866	13.257
1866/67	6914	1867	6672	1867	13.586
1867/68	7899	1868	7274	1868	15.173
1868/69	8202	1869	7676	1869	15 878
1869/70	8992	1870	8155	1870	17.147
1870/71	8532	1871	8676	1871	17.208
1871/72	9028	1872	8566	1872	17.594
1872/73	8871	1873	8318	1873	17.189
1873/74	8957	1874	8628	1874	17 585
1874 75	9227	1875	8664	1875	17.891
Zusammen	112.027	Zusammen	105.034	Zusammen	217.061

Gegenüber der Besuchszahl des Jahrs 1861 nahm jene des Jahrs 1875 um 7.898 d. i. um 79.04 Percente oder jährlich um 4.25 Percente ¹⁾ zu, während die Bevölkerung in derselben Zeit nur um 0.91 Percente ⁵⁾ sich jährlich vermehrte! 1861 entfielen durchschnittlich auf 1 Universität 1666 Studenten, 1875 dagegen 2982; erst bei einem Bestande von 10 Universitäten würde ein ähnlicher Stand wie 1861, nämlich 1789 Studirende für je eine Anstalt, erreicht werden.

In den Besuchszahlen der einzelnen Jahre fällt sofort auf, dass die Zunahme gegenüber den unmittelbar vorangehenden Jahren in den geradziffrigen Jahren eine weit grössere ist als in den ungeradziffrigen. Wir finden nämlich:

Zu- oder Abnahme (+ oder —) gegenüber dem vorangehenden Jahre			Zu- oder Abnahme (+ oder —) gegenüber dem vorangehenden Jahre		
im Jahre	um Köpfe	um Percente	im Jahre	um Köpfe	um Percente
1862	+ 270	+ 2.7	1869	+ 705	+ 4.6
1863	+ 493	+ 4.8	1870	+ 1 269	+ 8.0
1864	+ 877	+ 8.1	1871	+ 61	+ 0.4
1865	+ 275	+ 2.3	1872	+ 386	+ 2.2
1866	+ 1.349	+ 11.3	1873	— 405	— 2.3
1867	+ 329	+ 2.5	1874	+ 396	+ 2.3
1868	+ 1.587	+ 11.7	1875	+ 306	+ 1.74

Kein geradziffriges Jahr zeigt eine Abnahme der Besuchszahl oder auch nur eine geringere Zunahme als das vorhergehende ungeradziffrige, die höchsten Percentsätze der Besuchszunahmen fallen auf die geradziffrigen Jahre, die niedrigsten dagegen und der einzige Abnahmefall auf die ungeradziffrigen. Die Besuchszahlen der geradziffrigen Jahre nehmen im Durchschnitte jährlich um 6.62 Percente, die der anderen um 2.0 Percente zu.

Die Untersuchung der Besuchszahlen der einzelnen Jahre lehrt weiter die

¹⁾ Wenn man die percentuelle Zunahme jährlich zur Besuchszahl hinzuschlägt und die Percenten-Vermehrung der so erhöhten Zahl sucht.

⁵⁾ Nach Schimmer in Schmitt's Statistik des österr.-ungar. Kaiserstaates. 4 a. S. 39,

Thatsache, dass in der ersten Hälfte des beobachteten Zeitraums die Zunahme des Besuchs eine percentuell bedeutend stärkere ist, als in der zweiten. Die stärksten Zunahmen weisen nämlich die Jahre 1866 und 1868, dann 1864 und 1870 auf, in einer grossen Distanz folgen die übrigen Jahre. Diese Erscheinung dürfte darin ihre Erklärung finden, dass mit dem Aufleben der geistigen und politischen Freiheit sich ein mächtiger Bildungstrieb entwickelte, welcher nachhaltig Alles mit sich riss, was nur eben fähig war, hierdurch aber ein weiteres percentuell gleich starkes Wachstum aus Mangel an befähigten Elementen unmöglich wurde. Hierzu kommt seit 1870 der grosse Aufschwung des industriellen Geistes, durch welchen viele Elemente anderen Berufsstudien, als jenen der Universitäten, zugeführt wurden.

Die obigen Besuchszahlen bestehen aus zwei ungleichen Elementen, aus dem Besuche der Wintersemester und jenem der Sommersemester, von welchen jedes verschiedenen Einflüssen unterliegt und daher in verschiedenem Masse wächst oder abnimmt. Der Wintersemester 1874/75 hat gegen jenen von 1860/61 um 3.933 d. i. um 74.29 Percente zugenommen, während der Sommersemester 1875 gegen jenen von 1861 um 3964 d. i. um 84.36 Percente anwuchs, für je einen Wintersemester eine Zunahme von 4.05 Percenten, für je einen Sommersemester aber eine solche von 4.46 Percenten sich ergab. Die Zunahme des Besuchs der Sommersemester war somit eine weit grössere, als jene des Besuchs der Wintersemester, was sowohl aus verringertem Abströmen der Inländer an ausländische Universitäten als aus vermehrtem Einströmen der Ausländer herrührt.

Zur näheren Analyse dieser Ziffern diene folgende Tafel:

Zu- oder Abnahme (+ oder -) des Universitätsbesuchs gegenüber dem zunächst vorangegangenen Semester gleicher Art:					
im Winter-Semester	um Köpfe	um Percente	im Sommer-Semester	um Köpfe	um Percente
1861/62	+ 99	+ 1.9	1862	+ 171	+ 3.6
1862/63	+ 284	+ 5.3	1863	+ 209	+ 4.3
1863/64	+ 357	+ 6.3	1864	+ 520	+ 10.2
1864/65	+ 92	+ 1.5	1865	+ 183	+ 3.3
1865/66	+ 755	+ 12.4	1866	+ 594	+ 10.2
1866/67	+ 33	+ 0.5	1867	+ 296	+ 4.6
1867/68	+ 985	+ 14.3	1868	+ 602	+ 9.1
1868/69	+ 303	+ 3.8	1869	+ 402	+ 5.5
1869/70	+ 790	+ 9.6	1870	+ 479	+ 6.2
1870/71	- 460	- 5.1	1871	+ 521	+ 6.4
1871/72	+ 496	+ 5.8	1872	- 110	- 1.3
1872/73	- 157	- 1.7	1873	- 248	- 2.9
1873/74	+ 86	+ 1.0	1874	+ 310	+ 3.7
1874/75	+ 270	+ 3.0	1875	+ 36	+ 0.4

Vorerst erkennen wir aus dieser Tafel die Ungleichartigkeit der Besuchsschwankungen in den beiden Semestergattungen. Während die höchsten Percentsätze bei den Wintersemestern in die Jahre 1865/66, 1867/68 und 1869/70 fallen, treffen sie bei den Sommersemestern auf die Jahre 1863, 1864, 1866 und 1868; während unter den Wintersemestern jener von 1863/64 einen mittleren Percentsatz besitzt, hat denselben unter den Sommersemestern jener von 1870. Ebenso zeigt die bedeutendste percentuelle Abnahme der Wintersemester von 1870/71, während der entsprechende Sommersemester eine mittlere Zunahme aufweist; umgekehrt hat der Sommersemester 1873 die grösste percentuelle Abnahme, während der entsprechende Wintersemester 1872/73 nur eine kleine Abnahme darstellt.

Zu bemerken käme nur noch, dass bei den Wintersemestern bedeutend

in dem Wintersemester	ordentlich	ausserordentl.	in dem Sommersemester	ordentlich	ausserordentl.
	inscribirte Hörer			inscribirte Hörer	
1860/61	4.221	1.073	1861	3.912	787
1861/62	4.594	799	1862	4.364	506
1862/63	4.894	783	1863	4.473	606
1863/64	5.017	1.017	1864	4.833	766
1864/65	5.063	1.063	1865	4.901	881
1865/66	5.802	1.079	1866	5.553	823
1866/67	5.897	1.017	1867	5.886	786
1867/68	6.685	1.214	1868	6.330	944
1868/69	7.015	1.187	1869	6.720	956
1869/70	7.904	1.088	1870	7.283	872
1870/71	7.501	1.031	1871	7.542	1.134
1871/72	7.931	1.097	1872	7.688	878
1872/73	7.864	1.007	1873	7.557	761
1873/74	7.838	1.119	1874	7.609	1.019
1874/75	7.616	1.611	1875	7.305	1.359
Zusammen	95.842	16.185	Zusammen	91.956	13.078

Der Besuch in den Wintersemestern wächst um 3395 Köpfe, d. i. um 80·43 Percente oder durchschnittlich um 4·3 Percente, während der Sommersemester-Besuch zwar auch um 3393 Köpfe sich vermehrt, diese Vermehrung aber einer Zunahme von 86·74 Percenten oder 4·6 Percenten für den Semester entspricht. In dieser Weise läuft das Wachsthum der ordentlich Inscribirten jenem der Gesamtmasse in allen Theilen parallel. Die Zahl der ordentlich Inscribirten nahm gegenüber dem vorangegangenen gleichartigen Semester :

im Wintersemester	um Köpfe zu (+) od. ab (—)	um Percente zu (+) od. ab (—)	im Sommersemester	um Köpfe zu (+) od. ab (—)	um Percente zu (+) od. ab (—)
1861/62	+ 373	+ 8·84	1862	+ 452	+ 11·55
1862/63	+ 300	+ 6·53	1863	+ 109	+ 2·50
1863/64	+ 123	+ 2·51	1864	+ 360	+ 8·04
1864/65	+ 46	+ 0·91	1865	+ 68	+ 1·40
1865/66	+ 739	+ 14·60	1866	+ 652	+ 13·30
1866/67	+ 95	+ 1·63	1867	+ 333	+ 6·00
1867/68	+ 788	+ 13·36	1868	+ 444	+ 7·54
1868/69	+ 330	+ 4·93	1869	+ 390	+ 6·16
1869/70	+ 889	+ 12·67	1870	+ 563	+ 8·38
1870/71	— 403	— 5·10	1871	+ 259	+ 3·55
1871/72	+ 430	+ 5·73	1872	+ 146	+ 1·93
1872/73	— 67	— 0·84	1873	— 131	— 1·72
1873/74	— 26	— 0·33	1874	+ 52	+ 0·69
1874/75	— 222	— 2·83	1875	— 304	— 3·99

Wieder ist die durchschnittliche Zunahme des Besuchs im Winter- und Sommersemester der geradziffrigen Jahre eine weit grössere, nämlich 8·20 Percente und 7·35 Percente, als jene der ungeradziffrigen, welche nur 0·75 Percente und 1·99 Percente beträgt. Dagegen trifft das Maximum der Besuchszahl auf das Jahr 1872, während das 1875 und 1871 auftretende Maximum des Gesamtbesuchs durch das Anschwellen der ausserordentlichen Inscription hervorgerufen erscheint.

Keineswegs in Uebereinstimmung mit den ordentlichen Inscribirten nämlich, aber doch denselben Gesetzen unterworfen, erscheint die Bewegung der ausserordentlichen Hörer. Aus obiger Tafel finden wir, dass dieselben von 1860 auf 2970, also um 1110 Köpfe, angewachsen sind, was einer Zunahme von 59·68 Percenten entspricht. Für die Besuchszunahme der Wintersemester ergibt sich eine solche von 50·14, für jene der Sommersemester von 72·68 Percenten, oder

für den Semester 2·95 und 3·98 Percenten. Der Grund für die schwächere Zunahme liegt somit hauptsächlich in den Wintersemestern, jene der Sommersemester steht mit der Zunahme der ordentlichen Hörer auf gleichem Fuss.

Die Bewegung des Besuchs in den einzelnen Semestern zeigt folgende Tafel:

Winter- semester	Zu- oder Ab- nahme (+ oder —) um Köpfe	Zu- oder Ab- nahme (+ oder —) um Percente	Sommer- semester	Zu- oder Ab- nahme (+ oder —) um Köpfe	Zu- oder Ab- nahme (+ oder —) um Percente
1861/62	— 274	— 25·54	1862	— 281	— 35·71
1862/63	— 16	— 2·00	1863	+ 100	+ 19·76
1863/64	+ 234	+ 29·88	1864	+ 160	+ 26·40
1864/65	+ 46	+ 4·52	1865	+ 115	+ 15·01
1865/66	+ 16	+ 1·50	1866	— 58	— 6·59
1866/67	— 62	— 5·75	1867	— 37	— 4·50
1867/68	+ 197	+ 19·37	1868	+ 158	+ 20·10
1868/69	— 27	— 2·22	1869	+ 12	+ 1·27
1869/70	— 99	— 8·35	1870	— 84	— 8·79
1870/71	— 57	— 5·24	1871	+ 262	+ 30·04
1871/72	+ 66	+ 6·40	1872	— 256	— 22·57
1872/73	— 90	— 8·20	1873	— 117	— 13·32
1873/74	+ 112	+ 11·12	1874	+ 253	+ 35·21
1874/75	+ 492	+ 43·97	1875	+ 340	+ 33·37

Die Schwankungen im Besuche der ausserordentlichen Hörer sind also sehr gross; die Wintersemester bewegen sich zwischen einer Zunahme von 43·97 und einer Abnahme von 25·54 Percenten, die Sommersemester zwischen einer Zunahme von 35·21 und einer Abnahme von 35·71 Percenten. In den geradziffrigen Jahren ergibt sich eine durchschnittliche Zunahme für die Wintersemester von 4·91, für die Sommersemester von 1·15 Percenten; in den ungeradziffrigen Jahren von 0·19 und von 10·20 Percenten. Der Abstand zwischen den gerad- und ungeradziffrigen Wintersemestern dürfte sich daraus erklären, dass die Hauptursache der ausserordentlichen Inscription, die bis October nicht abgelegte Maturitätsprüfung, am stärksten auf die Wintersemester wirkt, und bei einem grösseren Andrang von Studirenden überhaupt, wie ihn die geradziffrigen Jahre besitzen, stärker hervortritt als bei einem kleineren Andrang, wornach die regelmässige Zunahme in den geradziffrigen, die regelmässige Abnahme in den ungeradziffrigen Jahren erscheint. Für die Sommersemester entfällt gressentheils dieser Grund der ausserordentlichen Inscription; andere Factoren, insbesondere der Besuch von Ausländern, treten in's Spiel, und die Schwankungen von Semester zu Semester sind noch bedeutender, hauptsächlich, weil die absolute Zahl eine geringere ist, aber die Regelmässigkeit geht verloren. Ihr Maximum erreichen die ausserordentlich Inscibirten für die Winter- und Sommersemester erst im Jahre 1875.

In den Sommersemestern ergibt sich bei den ordentlich wie bei den ausserordentlich Inscibirten eine grosse Abnahme der Besuchszahlen, weit überwogen aber wird in allen 15 beobachteten Jahren die Abnahme der ordentlichen Hörer von jener der ausserordentlichen, was besonders auf Rechnung des genannten Hauptgrunds der ausserordentlichen Inscription, Nichtablegung der Maturitätsprüfung, zu setzen ist, da derselbe meist durch die Ablegung der Prüfung am Schlusse des nächsten ersten Semesters behoben wird.

Auf je 100 ordentliche Hörer der Sommersemester kommen 104·23 der Wintersemester, auf je 100 ausserordentliche der ersteren aber 123·76 der Wintersemester. Man vergleiche folgende Tafel:

Der Besuch im Sommer- semester	nimmt bei den ordentlichen	nimmt bei den ausser- ordentlichen	gegen den Besuch im Winter- semester	bei den ordentlichen	bei den ausser- ordentlichen
	um Köpfe zu oder ab (+ oder —)			entsprechen je 100 Besucher des nachfolgenden Sommersemesters Besuchern	
1861	— 309	— 286	1860/61	107·90	136·34
1862	— 230	— 293	1861/62	105·27	157·90
1863	— 421	— 277	1862/63	109·41	145·70
1864	— 184	— 251	1863/64	103·80	132·77
1865	— 162	— 182	1864/65	103·32	120·66
1866	— 249	— 256	1865/66	104·48	131·10
1867	— 11	— 231	1866/67	100·18	129·39
1868	— 355	— 270	1867/68	105·60	128·49
1869	— 295	— 231	1868/69	104·39	124·16
1870	— 621	— 216	1869/70	108·52	125·92
1871	+ 41	+ 103	1870/71	99·58	90·92
1872	— 243	— 219	1871/72	103·08	124·92
1873	— 307	— 246	1872/73	104·06	132·32
1874	— 229	— 100	1873/74	103·00	109·81
1875	— 311	— 252	1874/75	104·26	118·54

Die Abnahme im Besuche des Sommersemesters ist bei beiden Classen von Universitätshörern gleich regelmässig; ebenso regelmässig ist die stärkere Abnahme auf Seite der ausserordentlich Inscibirten. Bei beiden bildet eine Ausnahme der Sommersemester 1871, die Ursache für den überwiegenden Besuch dieses Sommersemesters muss also bei beiden Theilen vertreten sein. Die Abnahme des Sommersemester-Besuchs der ungeradziffrigen Jahre ist eine geringere als jene der geradziffrigen, und zwar gleichmässig bei beiden Classen von Universitätshörern. Durchschnittlich entfallen von dem Wintersemester-Besuch:

der Jahre	auf je 100 ordentliche Hörer der folgenden Sommer- semester	auf je 100 ausserordentliche Hörer der folgenden Sommer- semester
	H ö r e r	
1860/61, 1862/63, 1864/65, 1866/67, 1868/69, 1870/71, 1872/73, 1874/75	104·14	124·75
1861/62, 1863/64, 1865/66, 1867/68, 1869/70, 1871/72, 1873/74	104·82	130·13

Das Verhältniss, welches zwischen dem Universitätsbesuche der ordentlichen und jenem der ausserordentlichen Hörer besteht, unterliegt übrigens in den beobachteten Jahren verschiedenen Schwankungen; denn auf 100 ordentliche inscibirte Hörer kommen:

Winter- semester	ausser- ordentlich Inscibirte	Sommer- semester	ausser- ordentlich Inscibirte	Winter- semester	ausser- ordentlich Inscibirte	Sommer- semester	ausser- ordentlich Inscibirte
1860/61	25·42	1861	20·12	1868/69	16·95	1869	14·28
1861/62	17·39	1862	11·59	1869/70	13·77	1870	12
1862/63	18	1863	13·5	1870/71	13·74	1871	15
1863/64	20·3	1864	15·9	1871/72	13·84	1872	11·16
1864/65	21	1865	18	1872/73	12·9	1873	10·07
1865/66	18·6	1866	14·46	1873/74	14·27	1874	13·4
1866/67	17·2	1867	13·3	1874/75	21·15	1875	18·60
1867/68	18·16	1868	15				

Durchschnittlich entfallen also in den Wintersemestern der geradziffrigen Jahre 16·62, der ungeradziffrigen 18·30, in den Sommersemestern der ersteren 13·33, der letzteren aber 15·36 ausserordentliche Hörer auf je 100 ordentliche. Das Verhältniss der ordentlichen Hörer zu den ausserordentlichen ist daher in den Sommersemestern regelmässig ein für die ersteren günstigeres.

Aus obiger Tafel ersehen wir ferner, dass der Percentsatz der ausserordentlichen Hörer bis 1873 regelmässig von Sommer- zu Sommer-, von Winter- zu Winter-Semester sinkt, erst die letzten zwei Jahre bringen wieder ein Anwachsen. Durchschnittlich kommen:

Winter-Semester	auf je 100 ordentliche Hörer ausserordentliche	Sommer-Semester	auf je 100 ordentliche Hörer ausserordentliche
1860/1, 1861/2, 1862/3	20·27	1861, 1862, 1863	15·07
1863/4, 1864/5, 1865/6	19·97	1864, 1865, 1866	16·12
1866/7, 1867/8, 1868/9	17·44	1867, 1868, 1869	14·19
1869/70, 1870/1, 1871/2	13·78	1870, 1871, 1872	12·72
1872/3, 1873/4, 1874/5	16·11	1873, 1874, 1875	13·69

Der Besuch der Universitäten durch ausserordentliche Hörer befindet sich also im Verhältnisse zu jenem der ordentlichen Hörer in einer beständigen verzögerten Abnahme. Darnach kann zwar die absolute Besuchszahl der ausserordentlich Inscibirten abnehmen oder anwachsen, aber im ersteren Falle muss die absolute Besuchszahl der ordentlich Inscibirten weniger stark abgenommen oder selbst zugenommen haben, im zweiten Falle jedenfalls stärker angewachsen sein, als diess bei der absoluten Besuchszahl der ausserordentlichen Hörer in demselben Semester der Fall ist.

Die Hauptmasse der Universitätshörer sind Inländer; ihre Bewegungen sind grundlegend für jene der Gesammtheit, die Ausländer, als der geringere Theil, verstärken bloss dieselben oder schwächen sie ab, selten verändern sie den Grundcharakter selbst. Die Zahl der die Universitäten besuchenden Inländer vermehrte sich:

vom Semester	mit einer Kopfzahl von	zu dem Semester	mit einer Kopfzahl von	um Köpfe	um Percente	um Percente in je 1 Semester
1860/61	5114	1874/75	7522 (8496) ⁷⁾	2408 (3382) ⁷⁾	47 (66) ⁷⁾	2·79 (3·65) ⁷⁾
1861 .	4525	1875	7131 (8047) ⁷⁾	2606 (3522) ⁷⁾	57 (79) ⁷⁾	3·29 (4·23) ⁷⁾
vom Jahre 1861 .	9639	zum Jahre 1875	14653 (16543) ⁷⁾	5014 (6904) ⁷⁾	52 (72) ⁷⁾	3·04 (3·94) ⁷⁾

Das Zurückbleiben des Wachstums des inländischen Besuchs gegenüber jenem der Gesammtheit weist auf eine starke Vermehrung der Ausländer hin; das verhältnissmässig grössere Zurückbleiben beim Wachsthum der Wintersemester auf ein energischeres Streben des inländischen Besuchs, den Unterschied zwischen Sommer- und Wintersemesterbesuch auszugleichen, einerseits, auf eine stärkere Einflussnahme des ausländischen Besuchs auf die Wintersemester andererseits.

Die Zahl der Inländer, welche die Universitäten besuchten, nahm gegenüber dem zunächst vorangegangenen gleichartigen Semester:

7) 1872/73 und 1873 erscheinen die ungrischen Staatsangehörigen zum ersten Male unter den Ausländern aufgeführt. Die Zahlen in den Klammern geben aber die Vermehrung an, welche sich gezeigt hätte, wenn die Ungarn auch fortan als Inländer betrachtet worden wären.

im Wintersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)	im Sommersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)
1861/62 .	— 17	— 0·33	1862 . .	+ 106	+ 2·35
1862/63 .	+ 212	+ 4·16	1863 . .	+ 203	+ 4·49
1863/64 .	+ 435	+ 8·19	1864 . .	+ 536	+ 11·08
1864/65 .	+ 139	+ 2·24	1865 . .	+ 205	+ 3·81
1865/66 .	+ 831	+ 14·15	1866 . .	+ 628	+ 11·26
1866/67 .	— 74	— 1·10	1867 . .	+ 207	+ 3·33
1867/68 .	+ 1006	+ 15·17	1868 . .	+ 602	+ 9·38
1868/69 .	+ 223	+ 2·92	1869 . .	+ 350	+ 4·98
1869/70 .	+ 810	+ 10·30	1870 . .	+ 451	+ 6·12
1870/71 .	— 551	— 6·35	1871 . .	+ 545	+ 6·97
1871/72 .	+ 431	+ 5·30	1872 . .	— 290	— 3·46
1872/73 .	— 383 (— 47) ^{a)}	— 4·48 (— 0·55) ^{a)}	1873 . .	— 436 (— 100) ^{a)}	— 5·40 (— 1·24) ^{a)}
1873/74 .	— 142 (— 48) ^{a)}	— 1·74 (— 0·56) ^{a)}	1874 . .	+ 24 (+ 11) ^{a)}	+ 0·31 (+ 0·14) ^{a)}
1874/75 .	— 502 (+ 41) ^{a)}	— 6·26 (+ 0·50) ^{a)}	1875 . .	— 530 (— 26) ^{a)}	— 6·92 (— 0·32) ^{a)}

Durchgehends haben die Semester der geradziffrigen Jahre grössere Zunahmezahlen, als diess bei dem Anwachsen des Gesamtbesuchs der Fall ist, und umgekehrt erscheinen hier für die Semester der ungeradziffrigen Jahre häufiger und grössere Abnahmezahlen oder doch geringere Zunahmezahlen.⁹⁾

Das Maximum der Besuchszahl fällt in den Wintersemester 1869/70 mit 8669 Köpfen, von da ab sinkt die Kopfzahl beständig, so dass der Wintersemester 1874/75 nur mehr 7522 (8496)^{a)} inländische Besucher zählt. In den Sommersemestern tritt das Maximum erst 1871 mit 8363 inländischen Besuchern ein. Die folgenden vier Semester zeigen wieder eine Abnahme; 1875 hat bloss 7131 (8047)^{a)} inländische Besucher. Hier liegt ein Fall vor, wo der Charakter der Bewegung bei den Inländern durch jene bei den Ausländern im Gesamtergebnisse verändert wird; eine starke Zunahme des Besuchs der Ausländer verschiebt allein das Maximum der Besuchszahlen in der Gesammtheit auf das Jahr 1875.

Die Anzahl der die Universitäten besuchenden Inländer nimmt			Auf je 100 die Universitäten besuchende Inländer der nachfolgenden Sommersemester kommen	
gegenüber dem Wintersemester	im Sommersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	im Wintersemester	Besucher
1860/61	1861	— 589	1860/61	112·50
1861/62	1862	— 466	1861/62	110·06
1862/63	1863	— 470	1862/63	109·71
1863/64	1864	— 359	1863/64	106·68
1864/65	1865	— 293	1864/65	105·25
1865/66	1866	— 496	1865/66	107·99
1866/67	1867	— 215	1866/67	103·35
1867/68	1868	— 619	1867/68	108·82
1868/69	1869	— 492	1868/69	106·67
1869/70	1870	— 851	1869/70	110·88
1870/71	1871	+ 245	1870/71	97·07
1871/72	1872	— 476	1871/72	105·89
1872/73	1873	— 529 (429) ^{a)}	1872/73	106·92 (105·31) ^{a)}
1873/74	1874	— 363 (371) ^{a)}	1873/74	104·73 (104·59) ^{a)}
1874/75	1875	— 391 (449) ^{a)}	1874/75	105·48 (105·58) ^{a)}
1860/71—1874/75	1861—1875	— 6364 (6388) ^{a)}	durchschnittlich	106·80

^{a)} Mit Zurechnung der Ungarn zu den Inländern.
⁹⁾ Für die Wintersemester der ersteren beträgt die durchschnittliche Zunahme 6·40, für jene der letzteren 5·29 Percente, für die Sommersemester 0·26 und 3·15 Percente, die ungrischen Staatsangehörigen stets den Inländern beigerechnet.

Die Abnahme des Besuchs geht bei den Inländern mit der grössten Regelmässigkeit vor sich; nur 1871 macht entsprechend der früher gegebenen Erklärung eine Ausnahme. Die Abnahmezahlen selbst sind kleiner als beim Gesamtbesuche, offenbar also ist die Abnahme des Besuchs in den Sommersemestern bei den Ausländern eine viel grössere. Aber nicht bloss dadurch werden die gegebenen Regeln vom Anwachsen des Besuchs bei den Inländern schärfer ausgeprägt, sondern auch dadurch, dass die Reihe der geradziffrigen Jahre eine höhere, die der ungeradziffrigen eine niedrigere Durchschnittszahl der Abnahme in den Sommersemestern ergibt, als diess bei der Gesamtmasse der Fall ist. Auf je 100 Inländer der Sommersemester kommen in den Wintersemestern der geradziffrigen Jahre 107·8, der ungeradziffrigen 105·8, während die entsprechenden Zahlen der Gesamtmasse 107·7 und 106·5 sind. Auch betreffs der Thatsache, dass die Abnahme in den Sommersemestern von Jahr zu Jahr eine geringere wird, ist der Universitätsbesuch der Inländer für jenen der Gesamtheit charakteristisch.

Die Zahl der die Universitäten besuchenden Ausländer vermehrte sich:

vom Semester	mit einer Kopfzahl von	zum Semester	mit einer Kopfzahl von	um Köpfe	Percente	um Percente in je 1 Semester
1860/61	180	1874/75	1705 (731) ¹⁰⁾	1525 (551) ¹⁰⁾	847·22 (306·11) ¹⁰⁾	17·42 (10·54) ¹⁰⁾
1861	174	1875	1533 (617) ¹⁰⁾	1359 (443) ¹⁰⁾	781·03 (254·60) ¹⁰⁾	16·82 (9·46) ¹⁰⁾
vom Jahre		zum Jahre				
1861	354	1875	3238 (1348) ¹⁰⁾	2884 (994) ¹⁰⁾	814·69 (280·79) ¹⁰⁾	17·12 (10·00) ¹⁰⁾

Das Anwachsen beträgt also mehr als das Fünffache des Universitätsbesuchs der Inländer nach der Jahresvermehrung, das Fünfthalbfache im Sommer- und das Sechsfache im Wintersemester, wobei in der Berechnung die Ungarn, 1875 wie 1861, als Inländer angenommen wurden. Das Wachsthum in den Sommersemestern ist im Allgemeinen etwas langsamer (etwa um 1 Percent) als in den Wintersemestern, wodurch das Uebergewicht des Wachsthum der Inländer im Sommersemester ziemlich stark abgeschwächt wurde. Die Zahl der Ausländer, welche die Universitäten besuchten, nahm gegenüber dem zunächst vorangegangenen gleichartigen Semester:

im Wintersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)	im Sommersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)
1861/62	+ 116	+ 64·44	1862	+ 65	+ 37·36
1862/63	+ 72	+ 24·32	1863	+ 1	+ 0·42
1863/64	— 68	— 18·49	1864	— 16	— 6·66
1864/65	— 47	— 15·66	1865	— 22	— 9·83
1865/66	— 76	— 30·04	1866	— 34	— 16·83
1866/67	+ 107	+ 60·46	1867	+ 89	+ 52·97
1867/68	— 21	— 7·40	1868	0	0
1868/69	+ 80	+ 30·42	1869	+ 52	+ 20·23
1869/70	— 20	— 5·83	1870	+ 28	+ 9·06
1870/71	+ 91	+ 28·23	1871	— 24	— 7·12
1871/72	+ 65	+ 15·70	1872	+ 180	+ 57·82
1872/73	+ 226	+ 47·18	1873	+ 188	+ 38·13
	(—110) ¹⁰⁾	(— 23·00) ¹⁰⁾		(— 148)	(— 30·00) ¹⁰⁾
1873/74	+ 228	+ 32·34	1874	+ 286 ¹⁰⁾	+ 42·00
	(+133) ¹⁰⁾	(+ 36·03) ¹⁰⁾		(+199) ¹⁰⁾	(+ 57·68) ¹⁰⁾

¹⁰⁾ Ohne die Angehörigen des ungrischen Staates.

im Wintersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)	im Wintersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)
1874/75	+ 772 ((+229) ¹¹⁾	+ 82.74 (+44.01) ¹¹⁾	1875	+ 566 ((+737) ¹¹⁾	+ 58.53 (+13.42) ¹¹⁾
Geradziffrige: 1861/62, 1863/64, 1865/66, 1867/68, 1869/70, 1871/72, 1873/74 f. d. Semester:	+ 32 (+ 18)	+ 7.23 (4.09)	Geradziffrige: 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874 f. d. Semester:	+ 73 (+ 60)	+ 17.53 (+ 14.41)
Ungeradziffrige: 1862/63, 1864/65, 1866/67, 1868/69, 1870/71, 1872/73, 1874/75 f. d. Semester:	+ 186 ((+ 66) ¹¹⁾	+ 36.81 (33.01) ¹¹⁾	Ungeradziffrige: 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875 f. d. Semester:	+ 121 (+ 9) ¹¹⁾	+ 21.90 (+2.80) ¹¹⁾

Hier fallen vor Allem die grossen Zahlen der Percente auf, die Schwankungen im Besuche sind oft drei- bis viermal so heftig als bei den Inländern.

Die Vergleichung der Semester der gerad- und ungeradziffrigen Jahre zeigt aber auch, dass der Besuch der Ausländer von ähnlichen Regeln wie jener der Inländer beherrscht wird. Nach den Percentsätzen der Bewegung verglichen, nimmt er in den geradziffrigen Jahren ab oder schwächer zu, als in den ungeradziffrigen. Es ist diess umgekehrt wie bei den Inländern, daraus erklärt es sich, wesshalb die Besuchszahlen der Inländer die Gesetzmässigkeit des Wachsthum's schärfer ausprägen, als die der Gesamtmasse.

Die grössten Besuchszahlen haben, anders als beim Besuche der Inländer, die letzten Jahre, und zwar das Maximum der Wintersemester 1874/75 mit 1705 Köpfen, welchem zunächst der Sommersemester 1875 mit 1533 Köpfen kommt. Das Besuchs-Minimum tritt bei den Ausländern nicht wie bei den Inländern im ersten Beobachtungsjahre ein, sondern in dem Wintersemester von 1865/66 mit 177 und im Sommersemester 1866 mit 168 Köpfen. Die Differenz zwischen dem tiefsten Stand des Semesterbesuchs und dem höchsten beträgt 1537, mit Ausschluss der Ungarn von der Gruppe der Ausländer noch immer 563, welche letztere Zahl einer Zunahme von 336 Percenten entspricht!¹²⁾ Für das Gedeihen und Wachsen des Rufs der österreichischen Universitäten in der jüngsten Zeit kann wohl kaum etwas Bezeichnenderes beigebracht werden als diese Zahl.

Auch für die Abnahme der Besuchszahlen in den Sommersemestern gelten bei den Ausländern ähnliche Regeln wie für den Besuch der Inländer.

Die Universitäten besuchten:				Der Besuch nahm im Sommersemester ab (—) oder zu (+) um	Auf je 100 Besucher im Sommersemester kommen Besucher des vorangehenden Wintersemesters
Wintersemester	Ausländer	Sommersemester	Ausländer		
1860/61	180	1861	174	— 6	103.45
1861/62	296	1862	239	— 57	123.85
1862/63	368	1863	240	— 128	153.33
1863/64	300	1864	224	— 76	133.92
1864/65	253	1865	202	— 51	125.24
1865/66	177	1866	168	— 9	105.36
1866/67	284	1867	257	— 27	110.50
1867/68	263	1868	257	— 6	102.33
1868/69	343	1869	309	— 34	111.00
1869/70	323	1870	337	+ 14	95.84
1870/71	414	1871	313	— 101	132.27
1871/72	479	1872	493	+ 14	97.16
1872/73	705 (369) ¹¹⁾	1873	681 (345) ¹¹⁾	— 24 (— 24) ¹¹⁾	103.52 (107.25) ¹¹⁾
1873/74	933 (502) ¹¹⁾	1874	967 (544) ¹¹⁾	+ 34 (+ 42) ¹¹⁾	96.48 (92.28) ¹¹⁾
1874/75	1705 (731) ¹¹⁾	1875	1533 (617) ¹¹⁾	— 172 (— 114) ¹¹⁾	111.22 (113.48) ¹¹⁾
in allen Wintersemestern zusammen	7023 (5282) ¹¹⁾	in allen Sommersemestern zusammen	6394 (4719) ¹¹⁾	— 629 (— 563) ¹¹⁾	113.70 (111.93) ¹¹⁾

¹¹⁾ Mit Zurechnung der Ungarn zu den Inländern.

¹²⁾ Die Vergleichung des niedrigsten Jahresbesuchs (1866 mit 345 Köpfen) mit dem höchsten (1875 mit 3238, ohne Ungarn 1348 Köpfen) liefert ein ähnliches Resultat, nämlich eine Zunahme von 1003 Köpfen oder 291 Percenten.

Die durchschnittliche Abnahme der Sommersemester ist also bei den Ausländern grösser als bei den Inländern. Wie die grössere Auswanderung in den Sommersemestern eintritt, so findet der Zuzug von Aussen meist in den Wintersemestern statt. Mit dem Vorherrschen der grossen Ziffern sind auch die Schwankungen auf und ab grösser.

In der zweiten Hälfte der Beobachtungszeit hat regelmässig das geradziffrige Jahr einen überwiegenden Sommersemesterbesuch, das ungeradziffrige einen solchen Wintersemesterbesuch. Sucht man nun das durchschnittliche Verhältniss der Sommer- zu den Wintersemestern in den gerad- und ungeradziffrigen Jahren, so zeigt sich, dass die durchschnittliche Abnahmezahl der Sommersemester der ersteren eine kleinere ist, als jene der Sommersemester der letzteren.

Wie der Besuch der Inländer, strebt auch jener der Ausländer einer Annäherung der Winter- und Sommersemester zu, nur ist jener seinem Ziele näher und daher trotz grösserer Energie in seinem Annäherungsstreben nicht so rasch wie dieser. Durchschnittlich entsprechen je 100 inländischen oder ausländischen Universitätsbesuchern der folgenden Sommersemester:

in den Wintersemestern	inländische Besucher	Die Zu-, respective Abnahme (+ —) des Trienniums gegenüber dem vorigen beträgt	ausländische Besucher	Die Zu-, respective Abnahme (+ —) des Trienniums gegenüber dem vorigen beträgt
1860/61, 1861/62, 1862/63	110.76	—	126.88	—
1863/64, 1864/65, 1865/66	106.64	— 4.12	121.51	— 5.37
1866/67, 1867/68, 1868/69	106.28	— 0.36	107.94	— 13.57
1869/70, 1870/71, 1871/72	104.61	— 1.67	108.42	+ 0.48
1872/73, 1873/74, 1874/75	105.16	+ 0.55	106.00	— 2.10

Das Verhältniss zwischen dem Universitätsbesuche der Inländer und jenem der Ausländer steht durchschnittlich in den Winter- und Sommersemestern ziemlich gleich und jenem allgemeinen Verhältnisse nahe, welches zwischen den die Universitäten besuchenden Inländern und Ausländern besteht. Auf je 100 Inländer kommen im Durchschnitte in den 15 Jahren 4.87 Ausländer¹³⁾, und zwar in den Wintersemestern 4.94, in den Sommersemestern 4.70. Der Zuzug vom Auslande ist darnach im Sommersemester ein ziemlich schwächerer, da in den Sommersemestern ein Theil der Inländer nach Aussen abfliesst.

Nicht so gleichmässig gestaltet sich das Verhältniss zwischen den beiden Classen in den einzelnen Jahren. Auf je 100 die österreichischen Universitäten besuchenden Inländer kommen:

in Wintersemester	Ausländer	im Sommersemester	Ausländer	In den Sommersemestern nimmt die Percentzahl der Ausländer	
				ab um	zu um
1860/61	3.52	1861	3.84	—	0.32
1861/62	5.81	1862	5.16	0.65	—
1862/63	6.94	1863	4.96	1.98	—
1863/64	5.23	1864	4.16	1.07	—
1864/65	4.30	1865	3.62	0.68	—
1865/66	2.64	1866	2.70	—	0.6
1866/67	4.28	1867	4.00	0.28	—
1867/68	3.44	1868	3.66	—	0.22
1868/69	4.36	1869	4.19	0.17	—
1869/70	3.72	1870	4.31	—	0.59
1870/71	5.10	1871	3.74	1.36	—
1871/72	5.60	1872	6.10	—	0.50
1872/73	8.63 (4.34) ¹⁴⁾	1873	8.91 (4.32) ¹⁴⁾	— (0.02) ¹⁴⁾	0.28
1873/74	11.63 (5.94) ¹⁴⁾	1874	12.62 (5.25) ¹⁴⁾	— (0.71) ¹⁴⁾	0.99
1874/75	22.67 (8.60) ¹⁴⁾	1875	21.59 (7.67) ¹⁴⁾	1.17 (0.93) ¹⁴⁾	—

¹³⁾ Die Berechnung wurde so gemacht, dass die ungrischen Staatsangehörigen als Inländer betrachtet werden, wornach 205.534 Inländern 11.527 Ausländer gegenüberstehen.

¹⁴⁾ Wenn die Ungarn als Inländer gerechnet werden.

Das Minimum der Percentziffer zeigt darnach der Wintersemester 1865/66 mit 2·64, und diesem steht das Maximum im Wintersemester 1874/75 mit 8·6 Percenten gegenüber.

Merkwürdiger Weise überwiegt in den Jahren des ausgesprochenen Sinkens durchgehends und entschieden der Percentsatz der Wintersemester jenen der Sommersemester, in den Jahren der schwankenden Bewegung ist bald der eine bald der andere überwiegend, und erst in der letzten Zeit der Periode der stärksten Zunahme herrscht durchgehends der Percentsatz der Sommersemester vor, d. h. der Besuch der Ausländer nimmt erst in der letzten Zeit im Sommersemester weniger stark ab, als jener der Inländer. Durchschnittlich kommen auf je 100 Inländer:

Wintersemester	Ausländer	Sommersemester	Ausländer
1860/61, 1861/62, 1862/63	5·42	1861, 1862, 1863	4·65
1863/64, 1864/65, 1865/66	4·06	1864, 1865, 1866	3·46
1866/67, 1867/68, 1868/69	4·02	1867, 1868, 1869	3·95
1869/70, 1870/71, 1871/72	4·81	1870, 1871, 1872	4·72
1872/73, 1873/74, 1874/75	9·62 (6·29) ¹⁵⁾	1873, 1874, 1875	9·73 (5·74, ¹⁵⁾

Wie sich die Ungleichheit des Wachstums bei In- und Ausländern sowohl im Winter- und Sommersemester, als auch im Allgemeinen durch ein Ueberwiegen, beziehungsweise Zurückbleiben der Verhältnisszahl in den Sommersemestern ausdrückt, so erscheint der Unterschied im Wachsthum der gerad- und ungeradziffrigen Jahre durch eine grossere Verhältnisszahl der Ausländer in den ungeradziffrigen Jahren bezeichnet, welche ihrem in diesen Jahren stärkeren Wachsthum entspricht. Auf 100 Inländer kommen nämlich durchschnittlich in den Wintersemestern der ungeradziffrigen Jahre 7·48, der geradziffrigen Jahre 5·44, und in den Sommersemestern 6·85, beziehungsweise 5·39 Ausländer.

Um im Allgemeinen den Antheil der Nationalitäten am Universitätsbesuche festzustellen, müssen natürlich Mittelzahlen gesucht werden. Zu einer auch nur annähernd richtigen Vergleichung genügen nicht die Zahlen eines oder selbst aller Winter- oder aller Sommersemester, da der Besuch der Nationalitäten in den Winter- und Sommersemestern in verschiedener Weise sich bewegt. So zeigt der Sommersemesterbesuch zwar bei den meisten Nationalitäten eine Abnahme, bei den Magyaren und Romanen aber eine Zunahme, so dass in den Sommersemestern die Verhältnisszahlen für die letzteren beiden sich günstiger stellen, als in den Wintersemestern. Ferner ist auch die Zu- oder Abnahme vom Winter- auf den Sommersemester in jedem Jahre und bei allen Nationen eine merklich ungleiche, so dass dadurch die Verhältnisszahlen geändert wurden. Schliesslich genügte es nicht, den Besuch eines Winter- und Sommer-Semesters zur Vergleichung heranzuziehen, da oft aus einzelnen Ursachen der Besuch von Seiten einer Nation ein stärkerer oder geringerer ist als der gewöhnliche, während die übrigen Nationalitäten die gewöhnliche Besuchsstärke behalten. So ist das ganze Jahr 1863 hindurch der Universitätsbesuch der Polen ein so bedeutender, wie er erst drei Jahre später wieder auftritt, und umgekehrt zu gleicher Zeit jener der Romanen ein exorbitant schwacher, während die übrigen Nationalitäten in diesem Jahre keine ungewöhnliche Besuchszahl besitzen.

Aus diesen Gründen ist es nothwendig, aus den Summen der Besuchszahlen sämtlicher 30 Semester einen Durchschnitt zu ziehen und dessen Zahlen in Verhältniss zu setzen. Auf diese Art wurde die folgende Tafel entworfen und damit wenigstens annähernd das Verhältniss der einzelnen Nationalitäten im Universitätsbesuche dargestellt:

¹⁵⁾ Wenn die Ungarn als Inländer gerechnet werden.

An den österreichischen Universitäten waren Hörer eingeschrieben:			Auf je 100 Hörer an den Universitäten überhaupt entfallen	Auf je 100 Einwohner Oesterreich's entfallen nach der Nationalität ^{*)}
und zwar nach der Muttersprache	in den 30 Semestern von 1860/1—1875	im Durchschnitte		
Deutsche	100.774	3.359	46.43	35.16
Čechoslaven	40.604	1.353	18.71	23.34
Polen	28.815	960	13.27	12.09
Ruthenen	12.800	427	5.90	12.80
Slovenen, Kroaten u. Serben	12.125	404	5.58	8.50
Italiäner	7.367	246	3.39	2.91
Romanen	1.692	56	0.78	1.02
Magyaren	10.607	354	4.89	0.09
Andere	2.277	76	1.05	0.04
				(Israelit. 4.05)
Summe	217.061	7.235	100	100

Den grössten Antheil am Universitätsbesuche haben die Deutschen, fast die Hälfte der Gesamthörer gehört ihnen zu. Ihnen zunächst, aber in bedeutendem Abstände, befinden sich die Čechoslaven und Polen, aus denen beiläufig $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{8}$ der Besucher hervorgeht. Das übrige Fünftel wird von den andern Nationen und den Fremden in ganz kleinen Percentsätzen gebildet.

Vergleicht man nun diesen Antheil der Studirenden einer Nation am Gesamtbesuche der Universitäten mit dem Antheil der Mitglieder einer Nation an der Civilbevölkerung Oesterreich's, so lässt sich daraus annähernd ein Bild von dem verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen Nationalitäten nach Universitäts-Bildung entwerfen. Mit einer grösseren Masse an dem Universitätsbesuche, als an der Einwohnerzahl Oesterreich's, betheiligen sich vor Allem die Deutschen, deren Antheil am Besuche jenen an der Volkszahl um 11.26 Percente übersteigt. An die Deutschen reihen sich die Polen und Italiäner, bei jenen überwiegt die Prozentzahl des Besuchs um 1.18, bei diesen um 0.48, was bei den kleinen Percentsätzen von ziemlicher Bedeutung ist. Auch bei den Magyaren findet sich ein Ueberschuss des Besuchspersents, nämlich einer von 4.8 Percenten, ist jedoch keineswegs auf Rechnung eines ebenso ausserordentlichen Strebens nach Universitäts-Bildung zu setzen, sondern aus dem Zufluss von Ungarn her, welches durch den grössten Theil der Beobachtungszeit nur die Universität Pest besass, zu erklären. In geringerem Grade, als an der Bevölkerungsziffer, nehmen an dem Universitätsbesuche Theil die Čechoslaven, Ruthenen, Slovenen, Kroaten, Serben und Romanen. Letztere sind bloss um 0.24 Percente unter den Einwohnern Oesterreich's stärker vertreten als unter den Universitätsbesuchern; die Slovenen, Kroaten und Serben sind dagegen um 2.92, die Čechoslaven um 4.63 und die Ruthenen um 6.9 Percente unter der Einwohnerzahl stärker vertreten. Bei allen diesen Vergleichen ist jedoch zu bemerken, dass die Israeliten unter den Prozentzahlen der Nationalitäten mit 4.05 angesetzt sind, während sie bei den Percentsätzen der Universitätshörer unter die einzelnen Sprachstämme vertheilt erscheinen. Hierdurch erscheinen jene Sprachstämme, welche verhältnissmässig mehr Israeliten sich zuzählen können als die andern, etwas begünstigt, gewiss jedoch nicht so, dass dadurch die bisher erörterten Erscheinungen sich viel anders darstellen, als bei Ausscheidung der Israeliten. Ebenso dürfte der Umstand, dass bei den Universitätshörern die Ausländer nicht ausgeschieden werden konnten, keinen stark ändernden Einfluss ausgeübt haben, da doch fast alle Nationalitäten in ihren Reihen auch Ausländer zählen.

^{*)} Nach Schmitt's Statistik des österr.-ungar. Kaiserstaates. 4. Auflage v. Schimmer 1872. S. 48.

Würde man das Verhältniss der Percentantheile der Nationen am Universitätsbesuche zu ihrem Percentantheile an der Bevölkerungszahl Oesterreich's die relative Stärke ihres Strebens nach Universitäts-Bildung nennen, so könnte man unter absoluter Stärke jene Zahl verstehen, welche angibt, wie viele Mitglieder einer Nation auf einen Universitäts-Studirenden derselben Nation entfallen.

Ein Universitätsstudent der gleichen Nationalität entfällt				Rangnummer der absoluten Stärke des Strebens nach Universitäts- Bildung
bei den	nach einem durchschnittl. Semester- besuche von	nach der Einwohnerzahl von ¹⁷⁾	auf Einwohner	
Deutschen	3 359	7,108.900	2.116	1
Cechoslaven	1.353	4,718.800	3.488	4
Polen	960	2,443.500	2.545	3
Ruthenen	427	2,584.600	6.053	7
Slovenen, Kroaten u. Serben	404	1,718.600	4.254	6
Italiänern	246	587.500	2.388	2
Romanen	56	207.900	3.713	5
Magyaren	354	17.700	50	—
Anderen	76	9.800	129	—
Israeliten	—	820.200	—	—
In Summe . . .	7.235	20,217.500	2794	³ / ₄

Das mittlere Streben der Bewohner Oesterreich's nach Universitäts-Bildung wird durch die Zahl 2794 gegeben; ein stärkeres besitzen sonach die Deutschen und ihnen zunächst die Italiäner und Polen. Von den Verhältnisszahlen der Magyaren und der andern Nationalitäten muss hier ganz abgesehen werden, da für diese die entsprechende Einwohnerzahl Oesterreich's keinen Maasstab abgeben kann.

Was nun das Anwachsen des Antheils der einzelnen Nationalitäten am Universitätsbesuche betrifft, so lässt dasselbe die zweifache Untersuchung zu, in welcher Weise sich die Anzahl der von den verschiedenen Nationalitäten ausgehenden Studenten absolut und in welcher Weise sie sich relativ veränderte.

Die absolute Besuchszahl			Sonach wuchs die Anzahl in 14 Jahren		Durchschnittlich vermehrte sich die Zahl bei 100 in einem Jahre um	Rangnummer nach dem procentuellen Wachsthum
der	betrug in einem Durchschnitts-Semester des Jahres		um Köpfe	um Procente		
	1861	1875				
Deutschen	2116	4101.5	1985.5	93.81	4.84	3
Cechoslaven	934.5	1662	727.5	77.85	4.20	4
Polen	607.5	1259	651.5	107.24	5.59	1
Ruthenen	333	450.5	117.5	35.60	2.18	6
Slovenen, Kroaten u. Serben	369.5	406	36.5	9.88	0.68	8
Italiäner	169	344	175	103.55	5.21	2
Romanen	52.5	79.5	27	51.78	3.01	5
Magyaren	369.5	499	129.5	35.05	2.17	7
Anderen	45	144	99	220.00	8.66	—
Zusammen . . .	4996.5	8945.5	3949	79.04	4.25 ¹⁸⁾	³ / ₄

Sämmtliche Nationalitäten Oesterreich's haben somit ihre Theilnahme am Universitätsbesuche vermehrt. Eine mehr als mittlere Zunahme des Antheils am

¹⁷⁾ Nach Schmitt's Statistik des österr.-ung. Kaiserstaates 4. Aufl. S. 47.

¹⁸⁾ Die jährliche Durchschnittszunahme der einzelnen Nationalitäten gibt die Zahl 81.64 respective 4.06.

Universitätsbesuche weisen bloss die Polen, Italiäner und Deutschen auf; die unter der Rubrik „Andere“ erscheinende Zunahme, hauptsächlich durch das Wachsthum des Ausländerbesuchs bewirkt, kann hier nicht beachtet werden. Das grössere Wachsthum besitzen sonach jene Nationalitäten, welche eine grössere absolute Stärke des Strebens nach Universitäts-Bildung beweisen.

Das absolute Wachsthum des Besuchs bestimmt natürlich das relative und es wird bei diesem bloss die über dem Mittel anwachsende Zunahme als Zunahme erscheinen, jede andere Zunahme als Abnahme auftreten.

Nach dem stattgehabten Universitätsbesuche entfallen			Der Percentsatz des Antheils am Universitätsbesuche nahm im Jahre 1875:		Rangsnummer nach der relativen Zunahme
Von der Nationalität der	auf je 100 Besucher überhaupt im Jahre:		zu um	ab um	
	1861	1875			
Deutschen	42·34	45·85	3·51	—	3
Cechoslawen . . .	18·70	18·58	—	0·12	4
Polen	12·15	14·07	1·92	—	1
Ruthenen	6·65	5·04	—	1·61	6
Slovenen, Kroaten und Serben . . .	7·39	4·54	—	2·85	8
Italiäner	3·45	3·84	0·39	—	2
Romanen	1·04	0·89	—	0·15	5
Magyaren	7·39	5·58	—	0·81	7
Anderen	0·89	1·61	0·72	—	—
	100	100	6·54	6·54	

Ihren Antheil am Universitäts-Besuch im Verhältnisse zu den anderen Nationalitäten vermehrten somit bloss die Deutschen, Polen und Italiäner, alle übrigen Nationalitäten gingen darin zurück.

Die Rangordnung, in welche die einzelnen Nationalitäten nach ihrer relativen Zu- oder Abnahme gebracht werden können, wurde hierbei nicht nach der absoluten Zu- oder Abnahme des Besuchspereents bestimmt, sondern nach dem Verhältnisse, in welchem diese Zu- oder Abnahme zu der Percentziffer der Besuchsantheilnahme im Jahre 1861 steht.

Die Regel, dass der Besuch in den geradziffrigen Jahren stärker anwächst oder weniger stark abnimmt, als in den ungeradziffrigen, in welchen er oft rasch abfällt, gilt, freilich mit manchen Ausnahmen, bei allen Nationalitäten. Ebenso beherrscht den Universitätsbesuch sämtlicher Nationalitäten die Regel, dass er im Sommersemester ein geringerer ist, als im Wintersemester. Eine Ausnahme von letzterer Regel machen übrigens die Romanen, deren Besuch in den Sommersemestern (mit Ausnahme von 1864, 1869 und 1875) durchgehends stärker ist als in den Wintersemestern, die Italiäner, welche in den Sommersemestern 1865, 1866, 1869, 1871, 1872 und 1873, die Magyaren, welche in den Sommersemestern 1869 bis 1873, die Nationalitäten unter der Rubrik „Andere“, welche in den Sommersemestern 1866 und 1871—1874 die Universitäten zahlreicher besuchten als in den unmittelbar vorangehenden Wintersemestern; der Grund für diese Unregelmässigkeiten liegt wohl darin, dass unter diesen Nationalitäten Ausländer in relativ nicht unbedeutender Anzahl vertreten sind. Zwar zeigen auch die anderen Nationalitäten einzelne Ausnahmen von der besprochenen Regel, aber es sind diess bloss vereinzelte Fälle. So ist der Sommersemester des Jahrs 1871, ausser bei den Deutschen, Čechen und Polen, bei sämtlichen Nationalitäten mit einer stärkeren Besuchszahl vertreten, als der Wintersemester desselben Jahrs; auch der Besuch der Deutschen und der Čechen ist ausnahmsweise im Sommersemester 1871 nur um ein Geringes schwächer als im Wintersemester. Darf man daraus schliessen, dass die Auswanderung an deutsche Universitäten, welche 1871 offenbar

entfiel, bei den meisten Nationalitäten und zwar in ähnlichen Verhältnissen Platz greift?

Fast nicht weniger interessant ist die Verschiedenheit des Universitätsbesuchs bei den Anhängern der einzelnen Confessionen. Auch hier ist die verhältnissmässige Antheilnahme am Universitätsbesuche und die Veränderung dieser Antheilnahme in der beobachteten Zeit zu beachten. In der gleichen Weise, wie bei den Nationalitäten, wird diess in folgender Tafel dargestellt:

An österr. Universitäten waren als Hörer eingeschrieben:			Auf je 100 örer an den Universitäten entfielen:	Auf je 100 Einwohner Oesterreich's entfielen ¹⁹⁾ :	Es überwiegt somit die Percentzahl des	
nach der Confession	In den 30 Semestern von 1861/2 bis 1875 zusammen	Im Durchschnitt			Universitätsbesuchs	Antheils an der Bevölkerung
					um	
Katholiken	179.573	5.986	82.73	91.90	—	9.17
Orientalische Griechen . .	3.278	109	1.51	2.27	—	0.76
Evangelische	6.477	216	2.98	1.73	1.25	—
Israeliten	25.038	834	11.54	4.06	7.48	—
Andere	2.695	90	1.21	0.04	1.20	—
In Summe	217.061	7.235	100	100	9.93	9.93
	In den 22 Semestern von 1861/2 bis 1872					
Katholiken latein. Ritus	116.895	5.313	75.41	80.37	—	4.96
„ griech. „	11.353	516	7.32	11.53	—	4.21
Evangelische Augsb. Conf.	3.959	180	2.42	1.22	1.20	—
„ Helvet. „	924	42	0.56	0.51	0.05	—
In Summe	—	—	85.71	93.63	1.25	9.17

Die Hauptmasse der Universitätshörer, mehr als $\frac{4}{5}$, sind somit Katholiken, ganz entsprechend dem confessionellen Charakter Oesterreich's. Ihnen folgen die Israeliten, dann die Evangelischen, zuletzt die orientalischen Griechen, obschon letztere in der Bevölkerung Oesterreich's nicht am schwächsten vertreten sind. Auch die Katholiken sind zwar im Universitätsbesuche schwächer vertreten als in der Bevölkerung, aber weitaus nicht so schwach als die Griechen; da sie die Hauptmasse der Bevölkerung bilden, müssen sie auch verhältnissmässig mehr von weniger bildungsfähigen oder bildungslustigen Elementen enthalten.

Stärker im Universitätsbesuche als unter der Bevölkerung vertreten sind bloss (abgesehen von den Confessionen unter der Rubrik „Andere“, wohin viele Fremde gehören) die Israeliten und die Evangelischen. Bei Beurtheilung dieses Verhältnisses ist jedoch stets im Auge zu behalten, dass ein grosser Theil der die österreichischen Universitäten besuchenden Unterthanen der ungrischen Krone der israelitischen Confession angehört und bei der absolut geringen Anzahl der Universitätshörer dieser Confession dadurch leicht das Percent - Verhältniss verschoben wird.

Bis 1872 wurde in dem statistischen Jahrbuche bezüglich der Universitätshörer bei den Katholiken der Unterschied zwischen Anhängern des lateinischen (und armenischen) und solchen des griechischen Ritus, bei den Evangelischen der Unterschied zwischen Anhängern der augsburgischen und der helvetischen Confession gemacht. Da die Anhänger dieser Confessionen nicht gleichmässig am Universitäts-

¹⁹⁾ Nach Schmitt's Statistik des österr.-ungar. Kaiserstaates 4. Auflage. S. 44.

besuche sich betheiligen, so wurde in der Tafel der Unterschied für die 22 Semester von 1861/2 bis 1872, reducirt auf das erstgefundene Percentverhältniss, dargestellt. Die Katholiken des lateinischen und armenischen Ritus repräsentiren darnach nahezu das Mittel des Strebens nach Universitätsbildung in Oesterreich, indem sie sich fast in gleichem Masse am Universitätsbesuche wie an der Bevölkerung betheiligen; die griechischen Katholiken dagegen stehen auf ganz gleicher Stufe mit den orientalischen Griechen. Das Streben nach Universitätsbildung dürfte somit bei den Christen weniger von der Confession als von der Nationalität der Individuen beeinflusst werden. Diess zeigt sich auch bei den Universitätsstudenten beider evangelischer Confessionen, da die Oesterreicher A. C. meist der deutschen, jene H. C. grossentheils der čechoslavischen Nation angehören.

Mit Berücksichtigung dieser Bemerkung würde sich eine Stufenfolge des Strebens der Anhänger der verschiedenen Confessionen nach Universitätsbildung ergeben, welche genau mit jener der absoluten Stärke des Universitätsbesuchs von Seite der einzelnen Confessionen übereinstimmt. Ein Universitätsstudent der gleichen Confession entfällt:

bei den	nach einem durchschnittlichen Semesterbesuche von	nach einer Einwohnerzahl von ²⁰⁾	auf Einwohner
Israeliten	834	820.200	983.43
Evangelischen { Angsb. } Conf.	175 ²¹⁾	247.157	1.412.33
{ Helvet. }	41 ²¹⁾	104.017	2.537.00
Katholiken latein. Ritus . .	5.456 ²¹⁾	16,248.776	2.978.15
Griechen	109	458.128	4.203 00
Katholiken griech. Ritus .	530 ²¹⁾	2,330.421	4 397.02
Anderen	90	8 832	98.13
In Summe	7.235	20 217.531	2.794

Untersucht man das Wachsthum des Universitätsbesuchs nach den Confessionen, so lassen sich folgende Tafeln aufstellen:

Die Besuchszahl		Sie wuchs somit in den 14 Jahren		In einem Durchschnittssemester des Jahrs 1875 entfallen auf 100 Zuhörer überhaupt	Der Percent-satz des Antheils am Uni-versitätsbesuche nahm gegen 1861	
der	betrug in einem Durchschnitts-Semester des Jahres				1875	
	1861	1875	um Köpfe	um Percente	zu nm	ab nm
Katholiken .	4.175	7.140.5	2.965 5	71.24	79.82	— 3.70
Griechen . .	67	192	125	286.57	2.15	— —
Evangelischen	196.5	246.5	50	24.81	2.76	0.81 —
Israeliten . .	558	1.187.5	629.5	112.82	—	— 1.21
Anderen Con-fessionen .	—	179	179	—	13.27	2.10 —
	(12) ²²⁾		(167)	(1.391.69)	2.00	2 —
In Summa	4.996.5	8.945.5	3.949	79.04	100	— —

²⁰⁾ Nach Schmitt's Statistik des österr.-ung. Kaiserstaates 4. Auflage. Seite 44.

²¹⁾ Durchschnittszahlen, welche nach dem Verhältniss, in welchem sie in den 22 Semestern von 1861/62—1874 standen, für alle 3) Semester berechnet wurden.

²²⁾ Besuchszahl des Jahres 1862.

Confession	In einem Durchschnitts-Semester des Jahrs				Der Percentsatz des Antheils am Universitätsbesuche nahm	
	1861		1872			
	besuchten die Universi- täten	entfallen auf 100 Zuhörer über- haupt	besuchten die Universi- täten	entfallen auf 100 Zuhörer über- haupt	1872	
					zu um	ab um
Katholiken { latein. } Ritus	3.843·5	76·61	6.629·5	75·3	—	1·61
	331·5	6·64	642	7·3	0·6	—
Griechen	67	1·34	136·5	1·55	0·21	—
Evangelische { A. C.	159	3·18	129	1·47	—	1·71
	37·5	0·76	89·5	1·02	0·26	—
Israeliten	558	11·17	927·5	10·54	—	—
Anderen	—	—	248	2·82	2·82	0·63
In Summe	4.996·5	100	8.797	100	—	—

Abgesehen von den unter Rubrik „Andere“ begriffenen Confessionen, deren besonders durch ausländischen Besuch bewirkte unregelmässige Bewegung hier nicht berücksichtigt werden kann, erfuhr das griechisch-orientalische Glaubensbekenntniss die grösste Zunahme im Universitätsbesuche; zunächst stehen die Israeliten. Beide Confessionen erscheinen daher am Schlusse der Beobachtungszeit mit einem vergrösserten Percentsatze im Antheil am Universitätsbesuche. Die Katholiken und Evangelischen dagegen wachsen zwar auch ziemlich stark an, aber doch unterhalb des Mittelsatzes, sie waren also am Schlusse der Beobachtungszeit von nicht unbedeutend verminderten Verhältnisszahlen betroffen.

Die Zunahme der orientalischen Griechen ist bedeutender zugleich als jene der griechischen Katholiken. Andererseits zeigt die evangelische Kirche helvetischer Confession in den Jahren 1861—1872 eine relative Zunahme ihres Antheils am Universitätsbesuche, und hatte somit zu einer Zeit, da schon die Mitglieder der evangelischen Kirche Augsburger Confession ihre Besuchszahl nur mehr unter dem Mittelsatze vermehrten, eine über demselben stehende Besuchszahl. Abgesehen vom Wachstume des Universitäts-Besuchs der Israeliten dürfte man also sagen, dass diejenigen Confessionen, welche durchschnittlich schwächer am Besuche betheiligt sind, ihre Antheilnahme am Besuche stärker vermehren, die Betheiligung aller Confessionen strebt einem gemeinsamen Mittelsatze zu. Der Gegensatz, in welchem diese Bemerkung mit jener bei dem Besuche der Nationalitäten steht, erklärt sich wohl daraus, dass sich Confessionen mit Nationalitäten nicht decken.

Auch bei den einzelnen Confessionen bestätigen sich die allgemeinen Regeln der Bewegung des Universitätsbesuchs. So hat jede von ihnen in den geradziffrigen Jahren eine grössere Vermehrung der Zahl ihrer Mitglieder, welche Universitätsbörer sind, aufzuweisen, als in den ungeradziffrigen; so ist fast durchaus der Besuch im Sommersemester schwächer, als im Wintersemester. Besonders deutlich erscheint die erste Regel bei den Katholiken ausgeprägt, deren Besuch der Sommersemester auch ausnahmslos geringer ist als jener der Wintersemester; bei den übrigen Confessionen ist der Sommersemester 1871 stärker besucht als der vorangehende Wintersemester. Diese Regelmässigkeit, welche durch vereinzelte Ausnahmen nicht beeinträchtigt wird, thut dar, dass die gedachten Regeln gleicher Weise auf alle Confessionen Anwendung finden und im confessionellem Unterschiede keine Erklärung finden können, da die grössere Regelmässigkeit der Katholiken eben nur durch die grössere Zahl ihrer Mitglieder hervorgerufen wird.

Unter den Universitätshörern lässt sich auch noch darnach eine Unterscheidung machen, je nachdem sie das ganze oder das halbe Collegiengeld

zahlen oder von jeder Zahlung befreit sind oder ein Stipendium erhalten. Diese vier Arten von Universitätshörern zu unterscheiden, ist von bedeutender Wichtigkeit, auch desshalb, weil ihre Bewegung keine gleichmässige, sondern eine verschiedene und eben darum sehr belehrende ist.

Die Entwicklung des Universitätsbesuchs nach diesen Arten von Hörern zeigen folgende Tafeln:

Es wuchs die Zahl der	Vom Wintersemester 1860/1	auf den Wintersemester 1874/5	im Allgemeinen		für jeden Semester um %	Vom Sommersemester 1861	auf den Sommersemester 1875
	mit einer Besuchszahl von		um Köpfe	um %		mit einer Besuchszahl von	
das ganze Collegiengeld	3593	7039	3446	95.91	4.92	3056	6621
das halbe Collegiengeld Zahlenden	591	805	214	36.21	2.23	518	665
vom Collegiengeld Befreiten	1115	1383	368	36.25	2.31	1057	1378
Stipendisten	672	1099	427	63.42	3.78	668	1156
Es vermehrten sich die	mit einer Summe von fl.		um fl.			mit einer Summe von fl.	
Collegiengelder	68.314	150.281	81.967	120.00	5.79	53.108	117.349
Stipendiengelder	86.239	186.966	100.727	116.80	5.64	83.564	199.059

im Allgemeinen		für jeden Semester um %	vom Jahre 1861	auf das Jahr 1875	im Allgemeinen		für jedes Jahr um %	Wachstums-Rangordnung
um Köpfe	um %		mit einer Besuchszahl von		um Köpfe	um %		
3565	116.66	5.92	6649	13.660	7011	105.45	5.30	1
147	28.38	1.80	1109	1470	361	32.50	2.03	4
321	30.37	1.97	2072	2761	689	33.25	2.15	3
488	73.07	4.36	1340	2255	915	68.28	3.98	2
fl.			mit einer Summe von fl.					
64.241	120.96	6.00	121.422	267.630	146.208	120.48	5.89	1
115.495	138.21	6.67	169.803	386.025	216.222	127.99	6.18	2

Das stärkste Wachstum haben die das ganze Collegiengeld zahlenden Studenten, und gleichen Schritt mit ihnen hält die Summe des Collegiengelds; doch überragt sein Wachstum in den Wintersemestern in höherem Grade, weil in denselben zahlreichere und mehrstündigere Collegien gelesen werden und der Einzelne mehr Collegien belegt. Auch darin ragen die genannten beiden Momente vor den anderen hervor, dass bei ihnen allein die Zunahme im Sommersemester überwiegt, die zahlenden Hörer sind es also, welche die endliche Ausgleichung des Sommer- und Wintersemesterbesuchs anstreben und der Gesamtmasse des Universitätsbesuchs diesen Charakter verleihen. Uebrigens ist das Zurückbleiben des Wachstums im Sommersemester bei den anderen Classen von Hörern kein scharf ausgesprochenes und durchaus kein beständiges. Diess wird durch die folgende Tabelle ersichtlich gemacht:

Die weitaus wichtigste Betrachtung der Universitätsbesucher nach den Facultäten ist die Feststellung des Verhältnisses der Besuchszahlen der einzelnen Facultäten unter einander.

In den 30 beobachteten Semestern waren eingeschrieben:	an der theologischen	an der juridischen	an der medizinischen	an der philo- sophischen
	Facultät			
Von sämmtlichen 217.061 Stu- dierenden	29.876	86.773	53.908	46.504
Von je 100 somit	13.76	39.98	24.84	21.42

Den relativ stärksten Besuch hat also die juridische Facultät; ihr fallen volle zwei Fünftheile des gesammten Universitätsbesuchs zu, während die medicinische ein Viertheil, die philosophische nur ein Fünftheil und die theologische Facultät gar nur ein Siebentheil desselben für sich in Anspruch nimmt. Bei einer Theilung der juridischen Facultät in eine besondere rechts- und eine besondere staatswissen- schaftliche Facultät könnte noch immer jeder Theil ein Percent des ganzen Universitätsbesuchs besitzen, wie es eine der drei andern Facultäten aufweist.

Die Untersuchung des Verhältnisses der Facultäten in den einzelnen Jahren führt zu folgender Tabelle. Von je 100 Universitätsbesuchern entfallen: ²⁵⁾

in dem		auf die		auf die		auf die		auf die	
Winter- semester	Sommer- semester	Theologen		Juristen		Mediciner		Philosophen	
1860/61 . .	. . . . .	13.1	. . .	50.5	. . .	19.4	. . .	17.0	. . .
	1861 . . . .	. . .	14.1	. . .	51.5	. . .	18.5	. . .	15.9
1861/62 . .	. . . . .	14.6	. . .	46.0	. . .	20.6	. . .	18.8	. . .
	1862 . . . .	. . .	15.6	. . .	47.8	. . .	19.0	. . .	17.6
1862/63 . .	. . . . .	16.4	. . .	45.2	. . .	22.0	. . .	16.4	. . .
	1863 . . . .	. . .	17.6	. . .	46.4	. . .	21.0	. . .	15.0
1863/64 . .	. . . . .	16.2	. . .	41.9	. . .	22.4	. . .	19.5	. . .
	1864 . . . .	. . .	17.3	. . .	42.5	. . .	22.1	. . .	18.1
1864/65 . .	. . . . .	16.0	. . .	42.2	. . .	22.0	. . .	19.8	. . .
	1865 . . . .	. . .	16.5	. . .	42.4	. . .	22.3	. . .	18.8
1865/66 . .	. . . . .	15.2	. . .	39.1	. . .	25.0	. . .	20.7	. . .
	1866 . . . .	. . .	15.5	. . .	39.2	. . .	24.4	. . .	20.9
1866/67 . .	. . . . .	16.3	. . .	36.8	. . .	24.7	. . .	22.2	. . .
	1867 . . . .	. . .	16.0	. . .	36.0	. . .	26.2	. . .	21.8
1867/68 . .	. . . . .	15.8	. . .	34.1	. . .	26.9	. . .	23.2	. . .
	1868 . . . .	. . .	16.3	. . .	34.8	. . .	26.3	. . .	22.6
1868/69 . .	. . . . .	15.5	. . .	32.5	. . .	27.8	. . .	24.2	. . .
	1869 . . . .	. . .	15.6	. . .	33.6	. . .	28.8	. . .	22.0
1869/70 . .	. . . . .	13.7	. . .	35.4	. . .	28.4	. . .	22.5	. . .
	1870 . . . .	. . .	14.2	. . .	35.3	. . .	28.4	. . .	22.1
1870/71 . .	. . . . .	13.9	. . .	37.5	. . .	28.6	. . .	20.0	. . .
	1871 . . . .	. . .	13.0	. . .	37.0	. . .	29.9	. . .	20.1
1871/72 . .	. . . . .	12.7	. . .	38.0	. . .	27.3	. . .	22.0	. . .
	1872 . . . .	. . .	12.7	. . .	37.7	. . .	27.2	. . .	22.4
1872/73 . .	. . . . .	11.5	. . .	40.4	. . .	25.3	. . .	22.8	. . .
	1873 . . . .	. . .	11.4	. . .	41.2	. . .	25.1	. . .	22.3
1873/74 . .	. . . . .	9.8	. . .	42.6	. . .	22.7	. . .	24.9	. . .
	1874 . . . .	. . .	9.6	. . .	42.9	. . .	23.4	. . .	24.1
1874/75 . .	. . . . .	8.4	. . .	42.5	. . .	23.2	. . .	25.9	. . .
	1875 . . . .	. . .	8.5	. . .	44.3	. . .	22.4	. . .	24.8
Zusammen .	. . . . .	14.0	. . .	40.3	. . .	24.4	. . .	21.3	. . .
	Zusammen .	. . .	14.3	. . .	40.8	. . .	24.3	. . .	20.6

²⁵⁾ Die Durchschnittszahlen weichen von den oben gegebenen deshalb ab, weil hier nur die erste Decimalstelle berücksichtigt wurde.

so zu führen, dass die einzelnen Arten der Appretur streng gesondert werden, wie diess ohnehin von einem Theil der Zollämter thatsächlich geschieht. Gleichzeitig wären aber auch die zur Verfassung der Bezirks- und Landes-Summare verpflichteten Finanz-Behörden zu beauftragen gewesen, die Tabellen über den Appretur-Verkehr mit so vielen Conten zu versehen, als einzelne Appreturs-Arten bei jeder Waare vorkommen, damit nicht die diessbezüglichen detaillirten Angaben der Zollämter in diesen Tabellen und hierdurch auch für die genaue Nachweisung wieder verloren gehen, wie diess gegenwärtig thatsächlich der Fall ist.

Bis jetzt fand sich das k. k. Finanz-Ministerium nicht bestimmt, diesem Ansuchen zu willfahren, und motivirte die Ablehnung desselben damit, dass der nach dem strengsten Bedarfe bemessene Personalstand der Zollämter die Schaffung einer neuen nicht unumgänglich nothwendigen Arbeitslast verbietet.

Nicht ohne grosse Mühe wurde daher der Versuch im statistischen Bureau selbst durchgeführt, die Mengen der einzelnen Waaren nach den speciellen Appreturs-Arten zu gruppiren, soweit diess eben auf Grund der vorliegenden Behelfe möglich war.

Im Nachfolgenden wird eine Uebersicht über jene Mengen an Garnen, dann an Webe- und Wirkwaaren geboten, welche im Jahre 1875 zur Appretur ein- und ausgeführt wurden, und diesen Jahresergebnissen die entsprechenden Summen des Vorjahrs zum Zwecke der Vergleichung beigelegt.

Waarengattung	Menge der Einfuhr			Menge der Ausfuhr		
	1875	1874	Differenz	1875	1874	Differenz
in Zollcentnern à 50 Kilogramme						
I. Garne.						
Baumwollgarne:						
roh	3.961	2.367	+ 1.594	384	235	+ 149
gebleicht oder gezwirnt	1.260	1.340	— 80	18	20	— 2
gefärbt	21.197	22.725	— 1.528	933	565	+ 368
Zusammen	26.418	26.432	— 14	1.335	820	+ 515
Leinengarne:						
roh	33.918	38.441	— 4.523	5.268	6.134	— 866
gebleicht	5.034	5.164	— 130	11	7	+ 4
gezwirnt	55	296	— 241	9	18	— 9
Zusammen	39.007	43.901	— 4 894	5.288	6.159	— 871
Wollengarne:						
Streichgarn	307	678	— 371	336	529	— 193
Kamm- } hartes, roh	364	—	+ 364	190	10	+ 180
garn } weiches, roh	12	—	+ 12	12	—	+ 12
gefärbt oder gezwirnt	779	854	— 75	1.129	1.126	+ 3
Zusammen	1.462	1.532	— 70	1.667	1.665	+ 2
Garne aller Art	66.887	71.865	— 4.978	8.290	8.644	— 354
II. Webe- und Wirk- waaren.						
Baumwollwaaren:						
gemeine	8.820	4.054	+ 4.766	67.597	56.444	+ 11.153
mittelfeine	1.340	1.216	+ 124	2.360	3.411	— 1.051
feine	3.732	3.438	+ 294	1.433	1.541	— 108
feinste	2.345	2.636	— 291	7	14	— 7
Zusammen	16.237	11.344	+ 4.893	71.397	61.410	+ 9.987
Leinenwaaren:						
gemeinste	962	675	+ 287	419	599	— 180
gemeine	1.140	476	+ 644	490	369	+ 121
mittelfeine	—	—	—	5	2	+ 3
Packleinwand, graue	8	—	+ 8	—	—	—
Zusammen	2.110	1.151	+ 959	914	970	— 56

Waarengattung	Menge der Einfuhr			Menge der Ausfuhr		
	1875	1874	Differenz	1875	1874	Differenz
	in Zollocentnern à 50 Kilogramme					
Wollenwaaren:						
gemeinste	823	849	— 26	74	69	+ 5
gemeine	5.529	5.064	+ 465	636	831	— 195
mittelfeine	2.958	1.065	+ 1.893	12.468	10.520	+ 1.948
bedruckte, dichte	684	324	+ 360	—	—	—
feine	—	—	—	39	14	+ 25
feinste	71	57	+ 14	—	—	—
Zusammen	10.065	7.359	+ 2.706	13.217	11.434	+ 1.783
Seidenwaaren:						
feine	2	7	— 5	303	373	— 70
gemeine	93	86	+ 7	280	424	— 144
Zusammen	95	93	+ 2	583	797	— 214
Gewebe mit Kautschuk überzogen	137	9	+ 128	—	—	—
Alle Webe- und Wirkwaaren	28.644	19.956	+ 8.688	86.111	74.611	+ 11.500

Gegenüber dem Jahre 1874 ergeben sich, wie aus dieser Tabelle ersichtlich wird, folgende namhafte Differenzen:

Es erhöhte sich: 1. Die Einfuhr an gemeinen Baumwollwaaren von 4.054 Ctrn. auf 8.820 Ctr., d. i. um 4.766 Ctr. oder um 117 Percente. Der Mehrbezug fand zum Bedrucken statt und bestand zumeist in rohen Kattunen, welche für Italien bestimmt waren. Beim Hauptzollamt Wien wurden um 2.193 Ctr., bei jenem in Prag (Expositur Smichow Westbahn 2.039 Ctr. und Buschtiehrader B. 642 Ctr.) um 2.681 Ctr. mehr dem Einfuhr-Appreturs-Verfahren unterzogen.

2. Die Ausfuhr der gemeinen Baumwollwaaren von 56.444 Ctrn. auf 67.597 Ctr., somit um 11.153 Ctr. oder um 19 Percente. Ueber das Hauptzollamt Simbach wurden (nach dessen Angaben von Eger, Bregenz und Innsbruck nach Wasserling, Heidenheim und Constanz) um 3.150 Ctr., über Prag um 2.705 Ctr., über Reichenberg um 1.334 Ctr., über Eger um 1.290 Ctr. und über das Nebenzollamt Neusorge (in Böhmen) um 2.430 Ctr. mehr, zumeist zum Bedrucken, exportirt.

3. Die Einfuhr der gemeinen Leinenwaaren von 476 Ctrn. auf 1.140 Ctr., also um 664 Ctr. oder um 139 Percente. Von dieser Steigerung entfallen auf das Hauptzollamt Wien 190 Ctr. (zur Kleider- und Zelt-Fabrication mehr bezogen) und auf das Nebenzollamt Rosenhain (in Böhmen) 421 Ctr., welche angeblich zum Bleichen (?) eingeführt wurden.

4. Die Einfuhr der mittelfeinen Wollenwaaren von 1.065 Ctrn. auf 2.958 Ctr., d. i. um 1.893 Ctr. oder um 177 Percente. An dieser Steigerung participirt das Hauptzollamt Wien mit 1.622 Ctrn.

5. Der Import der bedruckten dichten Webewaaren von 324 Ctrn. auf 684 Ctr., demnach um 360 Ctr. oder um 111 Percente. Beim Hauptzollamt Wien wurden um 288 Ctr. mehr dem Appreturs-Verfahren unterzogen.

Ein bemerkenswerther Rückgang trat blos im Exporte der mittelfeinen Baumwollwaaren ein. Derselbe ermässigte sich von 3.411 Ctrn. auf 2.360 Ctr., d. i. um 1.051 Ctr. oder um nahezu 31 Percente. Das Hauptzollamt Rumburg motivirt den Rückgang der Ausfuhr (um 980 Ctr.) damit, dass das neu entstandene Etablissement der Firma Wilhelm Stache und Johann Förster die Versendung in das Ausland entbehrlich macht.

In welcher Weise sich die in der vorstehenden Tabelle enthaltenen, das Jahr 1875 betreffenden Mengen nach den Aufschreibungen der Zollämter auf die einzelnen Appreturs-Arten vertheilen, erhellt aus der folgenden Uebersicht, welche zugleich zeigt, wie vielartig gruppirt die einzelnen Appreturs-Arten zur Nachweisung gelangen, da eine einheitliche Methode der Verbuchung mangelt.

Alle Mengen betreffen Zollocentner netto.

Zum Decatiren	—	—	—	—	—	91	8	—	99	—	99
Pressen	—	373	—	—	373	2.057	185	—	2.410	—	2.783
Kleidermachen	—	184	—	—	186	2.884	1.866	—	5.334	77	6.001
Pressen und Decatiren	2	—	—	—	—	358	161	—	525	—	525
Pressen und Besticken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6.096
Ansnähen und Bedrucken	465	—	—	—	6.091	—	—	—	—	—	1.361
Bleichen und Bedrucken	770	{ 224	—	—	{ 1.255	—	—	—	—	—	2.894
Waschen	—	{ 260	—	—	{ 39	—	—	—	—	—	—
Bedrucken und Färben	2.202	173	57	—	2.432	—	462	—	462	—	—
Rauhen, Pressen, Legen, Senken, Walken und Dämpfen	—	—	—	—	—	—	233	10	213	—	243
Zusammen	8.820	1.340	3.732	2.345	16.237	2.110	2.958	755	10.065	95	28.644
II. Ausfuhr:											
Zum Bedrucken	25.648	86	704	—	26.438	—	118	—	130	303	26.871
Färben	158	19	—	—	177	6	5.226	—	5.257	75	5.515
Bleichen	25	4	113	7	149	575	—	—	—	—	724
a) Mangeln und b) Walken	—	a) 166	18	—	a) 166	38	457	17	b) 58	33	262
Pressen	—	—	—	—	18	—	—	—	474	—	525
Kleidermachen	—	15	—	—	15	2	—	—	4	—	21
Bleichen und Färben	18.243	269	58	—	18.570	151	—	—	—	—	18.721
Färben und Glätten	91	—	—	—	91	—	—	—	—	—	91
Pressen, Glätten u. Scheeren	—	506	66	—	572	—	920	—	920	—	1.492
Stärken, Legen und Pressen	—	381	—	—	381	33	—	—	—	—	414
Bleichen, Stärken u. Mangeln	5.502	—	—	—	5.502	—	—	—	22	—	5.524
Bedrucken und Färben	13.778	—	249	—	14.027	16	5.252	22	5.274	—	19.317
Bleichen, Färben u. Bedrucken	2.501	—	—	—	2.501	—	—	—	—	—	2.501
Bleichen, Mangeln u. Färben	—	—	—	—	—	93	—	—	—	—	93
Bedrucken und Appretiren (?)	1.651	—	202	—	1.853	—	—	—	—	—	1.853
Schneiden, Drucken u. Legen	—	—	—	—	23	—	—	—	—	—	23
Weissmachen u. Stärken	—	23	23	—	23	—	—	—	—	—	23
Walken, Waschen, Färben und Pressen	—	—	—	—	—	—	67	—	650	—	650
Dämpfen, Pressen, Drucken und Glätten	—	—	—	—	—	—	155	—	155	—	155
Färben und Besticken	—	—	—	—	—	—	273	—	273	—	273
Scheeren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	17
Glätten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	42
Glänzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	40
ohne Angabe	—	891	—	—	891	—	—	—	—	73	964
Zusammen	67.597	2.360	1.433	7	71.397	914	12.468	39	13.217	583	86.111

¹⁾ Zum Umfärben eingeführt. — ²⁾ Darunter 22 Centner zur Anfertigung von Säcken und 64 Centner zur Anfertigung von Zelten. — ³⁾ Darunter 9 Centner zur Erzeugung von Posamentirwaaren. — ⁴⁾ Einschliesslich der zur Schuhwaaren-Fabrication importirten 137 Centner Gewebe mit Kautschuck oder Gutta-Percha überzogen oder getränkt.

An der Totalmenge der zur Appretur eingeführten Garne participiren die zum Verweben importirten mit 49 Procenten, die zum Bleichen eingeführten mit 39 Procenten. Von den eingeführten Webe- und Wirkwaaren sind je 21 Procente zum Besticken und zur Confection und 20·4 Procente zum Bedrucken importirt worden.

Bei dem Export dieser Waaren dagegen fällt der grösste Antheil auf die zum Bedrucken versendeten, und zwar 31·2 Procente der ganzen Menge, dann folgen die zum Bedrucken und Färben exportirten mit 22·4 Procenten, die zum Bleichen und Färben ausgeführten mit 21·7 Procenten und die zum Färben versendeten mit 6·4 Procenten vom Totalen, wornach für alle anderen Arten der Appretur nur 18·3 Procente erübrigen.

Wenn man die Quantitäten der Einfuhr (66.887 Centner Garne und 28.644 Centner Manufacte) mit jenen der Ausfuhr (8.290 Centner Garne und 86.111 Centner Manufacte) vergleicht, bedarf es keines besonderen Scharfblicks, um zu erkennen, ob Oesterreich oder ob das Ausland aus diesem Verkehre grösseren Nutzen zieht.

In welcher Weise sich dieser Verkehr, namentlich aber die Ausfuhr zur Appretur, in Folge des österreichisch-deutschen Handelsvertrags vom Jahre 1868 und der Annexion des Elsasses entwickelte, erhellt aus den folgenden Tabellen.

Mengen der nach Oesterreich-Ungarn in den Jahren 1863—1875 zum Zwecke der Umgestaltung oder Veredlung eingeführten Garne, dann der Webe- und Wirkwaaren in Zollcentnern netto.

im Jahre	Wollenwaren						Seidenwaren		
	gemeinste	gemeine	mittel- feine	Webe- waren, bedruckte dicke	feine und feinste	Zusam- men	feine	gemeine	Zusam- men
1863	1.147	403	479		208	2.237	11	26	37
1864	1.091	209	515		291	2.106	11	25	36
1865	1.046	677	697		306	2.726	14	31	45
1866	590	481	410		122	1.603	9	63	72
1867	957	2.696	577	64	43	4.337	17	26	43
1868	898	4.675	886	316	5	6 780	17	20	37
1869	674	3.841	1.367	241	4	6.127	17	23	40
1870	748	4 248	629	173	2	5.800	15	18	33
1871	623	5.018	813	222	12	6.688	13	21	34
1872	706	7.645	1.235	530	3	10.119	17	14	31
1873	804	4.864	813	344	—	6.825	8	58	66
1874	849	5.064	1.065	324	57	7.359	7	86	93
1875	823	5.529	2.958	684	71	10.065	2	93	95

Mengen der aus Oesterreich-Ungarn in den Jahren 1863—1875 zum Zwecke der Umgestaltung oder Veredlung ausgeführten Garne, dann der Webe- und Wirkwaren in Zollcentnern netto.

im Jahre	Baum- woll- garne	Leinen- garne	Wollen- garne	Baumwollwaren				Leinenwaren		
				gemeine	mittel- feine	feine und feinste	Zusam- men	ge- meinste	mittel- feine und gemeine	Zusam- men
1863	3	755	8	20.509	218	1.095	21.822	487	1.575	2.062
1864	84	732	6	22.206	708	515	23.429	680	1.230	1.910
1865	178	2.405	2	21.097	546	21	21.664	685	632	1.317
1866	39	2.749	40	22 555	383	71	23.009	344	753	1.097
1867	1.410	2.795	181	31.971	923	197	33.091	701	812	1.513
1868	2.252	9.423	287	44.801	916	342	46.059	800	821	1.621
1869	666	7.573	556	47.096	476	505	48.077	799	737	1.536
1870	983	5.052	1.679	42.659	777	1.051	44.487	198	1.663	1.861
1871	1.524	6.810	2.895	43.440	2.244	1.172	46.856	829	665	1.494
1872	1.592	8.776	3.082	56.558	3.316	1.841	61.715	1.101	365	1.466
1873	854	7.941	2.123	53.539	3.638	1.171	58.348	903	436	1.339
1874	820	6.159	1.665	56.444	3.411	1 555	61.410	599	371	970
1875	1.335	5.288	1.667	67.597	2.360	1.440	71.379	419	495	914

im Jahre	Wollenwaren					Seidenwaren		
	ge- meinste	ge- meine	mittel- feine	feine und feinste	zu- sammen	feine	ge- meine	zusammen
1863	8	1	502	—	511	2	14	16
1864	18	18	1.852	—	1.888	10	17	27
1865	85	31	2.007	—	2.123	63	136	199
1866	87	6	3.028	—	3.121	123	194	317
1867	87	15	5.228	3	5.333	170	373	543
1868	59	55	5.174	95	5.383	224	493	717
1869	96	36	5.709	22	5.863	227	341	568
1870	95	94	9.273	9	9.471	220	311	531
1871	89	169	10.581	150	10.989	362	340	702
1872	75	498	10.432	45	11.050	390	467	857
1873	5	409	10.891	35	11.340	408	491	899
1874	69	831	10.520	14	11.434	373	424	797
1875	74	636	12.468	39	13.217	303	280	583

im Jahre	G a r n e			Webe- und Wirkwaaren		
	Einfuhr	Ausfuhr	Mehr-Einfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Mehr-Ausfuhr
1863	34.191	766	33.425	6.600	24.411	17.811
1864	36.140	822	35.318	9.517	27.254	17.737
1865	32.275	2.585	29.690	9.195	25.303	16.108
1866	35.900	2.828	33.072	14.986	27.544	12.558
1867	36.118	4 386	31.732	16 520	40.480	23.960
1868	27.834	11.962	15.872	18.483	53.780	35.297
1869	34.361	8 795	25.566	17.308	56.044	38.736
1870	37.684	7.714	29.970	14.750	56.350	41.600
1871	41.831	11.229	30.602	15.143	60.041	44.898
1872	55.367	13.450	41.917	20.447	75.088	54.641
1873	63.683	10.918	52.765	17.212	71.926	54.714
1874	71.695	8.644	63.051	19.962	74.611	54.649
1875	66.887	8.290	58.597	28.644	86.111	57.467

Aus dem Summarium am Schlusse der vorstehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass sich der Import der Garne zur Umgestaltung und Veredlung seit 1863 um 95 Percente, seit 1868, in welchem Jahre die Bezüge ausnahmsweise gering waren, um 140 Percente, der Import der Manufacte seit 1863 um 334 Percente, seit 1868 um 55 Percente, der Export dieser Waaren aber seit 1863 um 252 Percente und seit 1868 um 60 Percente erhöhte.

Pizzala.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit Mitte Juni 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Dr. H. F. Brachelli: Die Staaten Europa's. Vergleichende Statistik. 3. umgearbeitete Auflage. IV. Heft. Handel und Verkehr, Unterrichtswesen, Kirchenwesen. Brünn 1876.

M. Block: *Annuaire de l'économie politique et de la statistique*. 1876, 33. année. Paris 1876.

Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des grossen Generalstabes. Neues aus der Geographie, Kartographie und Statistik Europa's und seiner Kolonien. 6. Jahrgang. Quellennachweise, Auszüge und Besprechungen zur laufenden Orientirung. Berlin 1876.

K. v. Riecke: Die internationale Finanz-Statistik, ihre Ziele und Gränzen. Stuttgart 1876.

Dr. G. Stürmer: Geschichte der Eisenbahnen. 2. Theil. Statistische Darstellung der Entwicklung sowie der Verkehrs- und finanziellen Verhältnisse sämmtlicher Eisenbahnnetze der Erde während der Jahre 1871 bis 1875. Bromberg 1876.

Ch. T. Bidwell: *The cost of living abroad*. Reports and statistics showing the prices of houserent, wages, commodities, clerk-hire etc. at the present time, and compared with those of the year 1858, at most of principal places in foreign countries. London 1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Oesterreich.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1875. 4. Heft. Der Bergwerksbetrieb Oesterreich's im Jahre 1875. 1. Lieferung, tabellarischer Theil. Wien 1876.

Tabellen zur Statistik des österreichischen Tabak-Monopols der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1873. Von der General-Direction der k. k. Tabak-Regie. Wien 1876. I. Abschnitt: Anschaffung von Tabak-Rohstoffen und fremden Fabricaten; II. Abschnitt: Der Betrieb der k. k. Tabak-Fabriken; III. Abschnitt: Personal-Status und Humanitäts-Anstalten; IV. Abschnitt: Der Tabak-Verbrauch und Gelderlös; V. Abschnitt: Finanzielle Ergebnisse.

Bericht über die Geschäftsthätigkeit der k. k. Postdirection für Wien und Umgebung. Solarjahr 1875. Wien 1876.

Die Bewegung der Bevölkerung in Wien im Jahre 1875. Mittheilungen des städtischen statistischen Bureaus. Wien 1876.

Dr. M. Richter: Die Pflege und Entwicklung der medicinischen Statistik bei der österreichischen Südbahn. Wien 1876.

Statistischer Bericht über die Industrie Schlesiens im Jahre 1870. Erstattet von der schlesischen Handels- und Gewerbekammer in Troppau. Troppau 1876. Einleitung. Industrie: I. Baugewerbe; II. Maschinen, Werkzeuge, Transportmittel und Instrumente; III. Metalle und Metallwaaren; IV. Erzeugnisse aus nicht metallischen Mineralien; V. Chemische Producte; VI. Nahrungsmittel und sonstige Genussgegenstände; VII. Garne, gewebte, gewirkte u. dgl. Stoffe, Arbeiten aus denselben; VIII. Arbeiten aus sonstigen organischen Stoffen; IX. Erzeugnisse der Kunstgewerbe.

b) Ungarn.

Budapest főváros statisztikai hivatalának havi kimutatásai (Monatliche Mittheilungen des statistischen Bureaus der Hauptstadt Budapest). April 1876. A budapesti születések és esketések statisztikája az 1874 és 1875 évekről (Statistik der Geburten und Trauungen in Budapest 1874 und 1875); a budapesti fürdők 1875 ben (Die Bäder von Budapest 1875); monatliche Mittheilungen. — Mai 1876. Budapesti egyesületek statisztikája az 1874 dik év végéről (Statistik der Vereine in Budapest zu Ende 1874); monatliche Mittheilungen.

C. Andere Staaten.

W. v. Lindheim: Russland in der neuesten Zeit. Statistische und ethnographische Mittheilungen. Wien 1876.

Beiträge zur Statistik Livland's. Nach dem Material des Livländischen statistischen Comité's, bearbeitet von W. Anders. Riga 1876. Statistik der Ehen 1863 bis 1873; Bevölkerungs-Bewegung 1874; Criminalstatistik 1874; Feuerschäden und gewaltsame Todesfälle 1870—1874; Bevölkerung nach ständischer Gliederung 1870. — Die Geburten und die Sterbefälle in Livland 1863—1872. Nach dem Material des Livländischen statistischen Comité's bearbeitet von W. Anders.

Statistik des deutschen Reichs. Herausgegeben vom kaiserlichen statistischen Amt. Band XVI. Auswärtiger Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets im Jahre 1874. Berlin 1875. — Band XVIII. Abth. I. Statistik der Seeschiffahrt. I. Abtheilung. Nachweis der im Jahre 1874 als verunglückt angezeigten deutschen Seeschiffe; Bestand der deutschen Kauffahrteischiffe am 1. Januar 1875; Bestandsveränderungen vom 1. Januar 1874 bis 1. Januar 1875; Schiffsunfälle an der deutschen Küste im Jahre 1874. Berlin 1876. — Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs. 3. Jahrgang, 3. Heft. II. Abtheilung. Statistik der Wahlen für die 1. und 2. Legislaturperiode des deutschen Reichs. Berlin 1875. — 3. Jahrgang, 3. Heft, III. Abtheilung. Die Volkszählung im deutschen Reiche vom 1. December 1871. 2. Theil. Berlin 1875. — 3. Jahrgang, 4. Heft, I. Abtheilung. Geschäftsstatistik der Zollverwaltung des deutschen Reichs für das Jahr 1874; Statistik der Straffälle in Bezug auf die Zölle und Steuern des deutschen Reichs für das Jahr 1874. Berlin 1876. 3. Jahrgang, 4. Heft, II. Abtheilung. Der Tabak im deutschen Zollgebiete, Production, Besteuerung, Ein- und Ausfuhr 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875; Production und Besteuerung des Rübenzuckers, Zucker-Ein- und Ausfuhr 1. September 1874 bis 31. August 1875; Betrag der festgestellten Tabaksteuer im deutschen Zollgebiete für das Erntejahr 1875—1876; Ergebnisse der Rübenzucker-Fabrication im Betriebsjahre 1875—1876; versteuerte Rübenmenge September bis December 1875. Berlin 1876.

Dr. Escherich: Die Volksbewegung, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit im Königreiche Preussen (nach seinem alten Bestande bis zum Jahre 1866) vom Jahre 1816 bis mit 1871 und im Königreiche Bayern vom Jahre 1826 bis mit 1871. Würzburg 1876.

Jahrbuch für die amtliche Statistik des preussischen Staates Herausgegeben vom königl. statistischen Bureau. IV. Jahrgang, 1. Hälfte. Berlin 1876. I. Theil, Machtgrundlagen: Staatsgebiet, Bevölkerung. II. Theil, Volkswirtschaft: Erwerbsthätige Bevölkerung und juristische Personen, Grundeigenthum, Landwirthschaft, Viehzucht, Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei, Bergbau, Salinen- und Hüttenwesen, Industrie, öffentliche Bauten, Verkehr (Post, Eisenbahnen, Telegraphie, Schiffahrt), Waarenhandel, Geld- und Creditwesen, Handelskammern, gewerbliche Vereinigungen, Versicherungswesen, wirtschaftliche Fürsorge und sociale Selbsthilfe.

Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureau's. 15. Jahrgang, 1875. Heft IV. Berlin 1875. Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel in den bedeutendsten Marktorten: I. Monats-Durchschnittspreise für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Raufutter Januar bis Juli 1875 und im Erntejahr 1874 bis 1875; II. Detailpreise Januar bis Juli 1875. Lage der arbeitenden Classen in Frank-

reich. Reform des Personenverkehrs auf englischen Eisenbahnen. Veränderlichkeit der Luftwärme in Nord-Deutschland nach 25jährigen Beobachtungen. Hauptresultate der Grundsteuer-Regulirung in Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau. Preussische Eisenbahnen 1844, 1854, 1864 und 1874. Russische Leder-Industrie. Französische Gesellschaften zur gegenseitigen Hülfeleistung. Zur Impffrage. Erwerbsthätige juristische Personen im preussischen Staate. Statistische Correspondenz.

Breslauer Statistik. Im Auftrage des Magistrates der kön. Haupt- und Residenzstadt Breslau herausgegeben vom städtischen statistischen Bureau. I. Serie, 3. Heft. Breslau 1876. Das Grundwasser von Breslau; die Sterblichkeit im Jahre 1875. Mit 11 graphischen Darstellungen.

Mittheilungen des statistischen Bureau's der Stadt Leipzig. Herausgegeben von E. Hasse. 10. Heft, Leipzig 1876. Bevölkerungswechsel 1875; Nachrichten über die Thätigkeit des Bureau's; über den Einfluss des Alters der Erzeugenden auf die Sexualverhältnisse der Geborenen.

Ergebnisse der Strafrechtspflege bei den Gerichten in den kön. bayerischen Regierungsbezirken während des Geschäftsjahr's 1875. Dargestellt von den kön. Oberstaatsanwälten der Appellationsgerichte. 6 Hefte. 1876.

Mittheilungen des städtischen statistischen Bureau's in München. Die Bevölkerung München's. Geburten, Sterbefälle und Eheschliessungen im Jahre 1875. — Das Beerdigungswesen in München.

Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens im Königreich Württemberg auf das Schuljahr 1874—1875. Veröffentlicht vom kön. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens. Separat-Abdruck aus dem Jahrgang 1875 der württembergischen Jahrbücher. Stuttgart 1876.

Statistisches Jahrbuch für das Grossherzogthum Baden. VII. Jahrgang, 1874. 2. Abtheilung. Karlsruhe 1876. Bürgerliche und Straf-Rechtspflege; Bevölkerungsstatistik; Gesundheitspflege und Wohlthätigkeit; Sparcassen; Strassen; Schifffahrt; Telegraphen; Eisenbahnen; Post; Landwirthschaft; Montanwesen; Salinen; Finanzstatistik; Militärwesen; meteorologische Beobachtungen.

Ortschafts-Verzeichniss des Grossherzogthums Oldenburg, aufgestellt auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1875. Herausgegeben vom grossherzoglich statistischen Bureau. Oldenburg 1876.

Bericht des Medicinal-Inspectorats über die medicinische Statistik des Hamburgischen Staates für das Jahr 1875. Hamburg 1876.

Schweizerische Statistik XXX. Waarenverkehr über die Gränze zwischen Oesterreich und der Schweiz in den Jahren 1866—1874. Bern 1876.

E. Janssens: *Annuaire de la mortalité ou tableaux statistiques des causes de décès et du mouvement de la population de la ville de Bruxelles*. 1874, 13. année. Brüssel 1875. Mit 2 Stadtplänen und 2 graphischen Tableaux.

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Quatre premiers mois de l'année 1876. Paris 1876. Cinq premiers mois de l'année 1876. Paris 1876.

Bolletino industriale del regno d'Italia. Anno 1874. 2. Serie, vol. 5. 2 Hefte. Turin 1875. — Anno 1875. 2. Serie vol. 6. 6 Hefte. Turin 1875—1876.

Relazione statistica sulle costruzioni e sull'esercito delle strade ferrate italiane a tutto l'anno 1875, presentata alla camera dal Ministero dei lavori pubblici nella 2. tornata del 25. giugno 1876. Rom 1876.

Ufficio centrale di statistica del regno d'Italia. *Navigazione nei porti del regno*. Anno 1875. Parte prima. Movimento della navigazione per operazioni di commerci's nei porti provinciali. Rom 1876.

Notizie sulla statistica sanitaria dell'esercito nel triennio 1871—1873. Rom-Florenz 1876. — *Relazione medica sulle condizioni sanitarie dell'esercito durante l'anno 1874*. Rom-Florenz 1876.

Statistica dei bilanci comunali per gli anni 1873—1874, confrontati coi bilanci degli anni precedenti a cominciare dal 1863. Introduzione. Rom 1876.

Direzione comunale di statistica di Roma. Rapporto sul movimento dello stato civile nel 1874. Rom 1876.

Bogoljub Jovanović: Statistika nastave u kneževini serbiji za 1871—1872 i 1872—1873 školskigodini (Teophil Jovanovitsch: Statistische Ergebnisse des Fürstenthumes Serbien in den Schuljahren 1871—1872 und 1872—1873). Belgrad 1876. I. Elementarschulen: Schulenzahl, Angestellte, Schüler und Schülerinnen, Gehalte, Privatschulen. II. Mittel- und höhere Schulen: Lehrerschulen, höhere Mädchenschulen, Realschulen, Gymnasial-Realschulen, Gymnasien, Untergymnasien, theologische Lehranstalten, Hochschule, allgemeine Uebersicht des Standes aller Schulen. Mit 42 statistischen Karten.

Abhandlungen.

Die österreichischen Volksschulen im Jahre 1875.

Schon im Sitzungsberichte der statistischen Central-Commission vom 30. October 1875¹⁾ konnte der Freude Ausdruck gegeben werden, dass dieselbe durch die Gewährung der nöthigen Geldmittel Seitens des h. Ministeriums für Cultus und Unterricht in die Lage versetzt war, mit Nachdruck an die Bearbeitung des durch die Detailerhebungen über die Volksschulen am Schlusse des Schuljahrs 1875 gewonnenen Materials zu gehen. Gleich bereitwilliges Entgegenkommen durch Gewährung eines namhaften Beitrags für die Drucklegung des Operats hat es der Central-Commission auch ermöglicht, mit diesem Werke in weniger als Jahresfrist nach dem Zeitpuncte der Erhebungen vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Zu diesem Behufe waren die Angaben aus den von den Schulvorständen gelieferten Fragebogen und den Mittheilungen der Bezirks-Schulinspectoren für mehr als 15.000 Volksschulen in das Contirungsformulare zu übertragen, welches 172 Rubriken umfasst, von denen mindestens 100 für jede einzelne Schule auszufüllen kamen. Obwohl der diessmal eingehaltene Arbeitsgang, die directe Benützung des Urmaterials und die völlige Concentrirung der Zusammenstellungsarbeiten im statistischen Bureau, die Lösung der Aufgabe über alle Erwartung förderte, so machte doch dieses erste mit einer eingehenden Prüfung der Original-Eingaben verbundene Stadium der Zusammenstellung zur Behebung der vorgefundenen Lücken eine zu hunderten von Anfragen anschwellende Correspondenz mit den Bezirks- und Orts-Schulbehörden wie mit den Einzelschulen nothwendig. Die in dieser Weise hergestellten Summare der 374 Schulbezirke wurden mit der dreifachen Scheidung der öffentlichen Volksschulen und der Privat-Volksschulen mit oder ohne Oeffentlichkeitsrecht zu den 17 Landes-Summaren, diese zu den 3 Reichs-Summaren und der General-Uebersicht verarbeitet.

Der statistischen Central-Commission erwuchs, indem sie die Herstellung der Schulbezirks-Summare übernahm, welche bei der Erhebung im Jahre 1871 Aufgabe der Bezirks-Schulinspectoren gewesen war, eine sehr umfangreiche, neben

¹⁾ Statistische Monatschrift 1875, S. 530.

dem currenten Dienste zu lösende Aufgabe. Sie unterzog sich derselben aber nicht nur in der vollen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Zweckmässigkeit dieses Vorgangs, sondern diese Ueberzeugung befestigte sich auch in dem Masse, als die Arbeit selbst vorwärts schritt, da die Bearbeitung eines hochwichtigen Zweigs der Statistik unmittelbar aus dem Urmateriale es ermöglichte, zahlreiche Fehler zu vermeiden, welche bei Benützung von Zwischenzusammenstellungen sich ungeachtet aller Vorsichten stets ergeben hatten.

Anderseits aber liessen die allmählig sich gruppirenden Ziffern Resultate entnehmen, welche Anlass zu gerechter Befriedigung gaben. Die erste von den Staats-Schulbehörden im Jahre 1871 vorgenommene Conscription der Volksschulen fiel nur zwei Jahre nach der Verlautbarung des Reichs-Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869, die darauf basirten Landes-Schulgesetze hatten in jenem Zeitpuncte erst theilweise die A. h. Sanction erhalten, die Erhebung konnte also nur das Bild eines Uebergangsstadiums bieten. Am Ende des Schuljahrs 1875 hingegen waren die Landes-Volksschulgesetze in allen Ländern, mit einziger Ausnahme Tirol's und der Stadt Triest, bereits festgestellt und bestanden lange genug in Kraft, um aus den statistischen Ergebnissen — soweit diese es ihrer Natur nach überhaupt zulassen — einen Einblick in die praktischen Erfolge der neuen Ordnung des Volksschulwesens zu gewinnen, und dieser Einblick fällt in jeder Beziehung, mag die Zahl der Schulen oder ihrer Classen, jene der Lehrer oder der schulbesuchenden Kinder in's Auge gefasst werden, gegenüber den Ergebnissen früherer Perioden so befriedigend aus, dass die heilsamen Folgen der neuen Volksschulgesetze selbst in der kurzen Zeit ihres Bestands nicht zu verkennen sind und die Gewissheit erwächst, bei längerer kräftiger Handhabung derselben auch jene Mängel und Schwächen allmählig schwinden zu sehen, an welchen der Zustand der Volksschule, zumal in den Süd- und Ostländern Oesterreich's, derzeit noch leidet.

Fasst man zunächst die Entwicklung der Volksschulen ihrer Zahl nach für einen längeren Zeitraum in's Auge, so ergibt sich folgendes Bild:

	Zahl der Volksschulen im Jahre					
	1850	1855	1860	1865	1871	1875
Nieder-Oesterreich	1.149	1.162	1.161	1.160	1.267	1.370
Ober-Oesterreich	490	493	495	490	506	501
Salzburg	147	147	166	149	155	161
Steiermark	554	703	699	689	690	735
Kärnten	305	328	333	317	318	325
Krain	105	240	238	234	234	261
Triest und Gebiet	30	31	37	43	71	48
Görz-Gradisca	128	145	156	144	174	221
Istrien	102	121	126	147	151	145
Tirol	1.597	1.648	1.682	1.650	1.723	1.322
Vorarlberg	208	206	202	199	204	200
Böhmen	3.580	3.819	3.838	3.849	4.195	4.500
Mähren	1.573	1.716	1.719	1.734	1.866	1.968
Schlesien	391	418	419	425	433	477
Galizien	2.219	2.167	2.422	2.787	2.374	2.486
Bukowina	50	78	107	156	167	185
Dalmatien	156	176	194	221	241	261
Im Ganzen	12.784	13.598	14.006	14.494	14.769	15.166

Die Zahl der Volksschulen nahm also im letztverflossenen Viertel-Jahrhunderte ohne Unterbrechung zu; namentlich aber finden sich im Ganzen, wie bei der Mehrzahl der Länder, zwei Perioden, in welchen die Zahl der Volksschulen rascher stieg als sonst, nämlich 1855 gegen 1850 und 1875 gegen 1871. In der erstgenannten Periode stieg die Zahl der Volksschulen um 814, in der zweit-

gedachten um 307. Das letztere Ergebniss aber wird hauptsächlich durch den erheblichen Rückgang der Schulenzahl in Tirol hervorgerufen, von welchem sogleich die Rede sein wird; Tirol ausser Rechnung gelassen, beträgt die Zunahme der Schulenzahl 1855 gegen 1850 763, und 1875 gegen 1871 798. Der Aufschwung in Folge der neuen Schulgesetze war daher in den letzten vier Jahren noch nachhaltiger als in der Periode der allgemeinen Reform des Unterrichtswesens, welche es allerdings nicht bis zu der schon damals dringlichen völligen Umgestaltung des Volksschulwesens brachte, aber doch zur Behebung der grellsten Missstände mehr that, als vorher und nachher bis zum Reichs-Volksschulgesetze vom Jahre 1869 geschehen ist.

Zwölf unter den 17 österreichischen Ländern nehmen an diesem Aufschwunge der Volksschulen-Zahl in der neuesten Zeit einen mehr oder weniger erheblichen Antheil, der Rückgang in jener Zahl wird neben Tirol nur noch in Triest und Gebiet von Bedeutung. Im erstgenannten Lande aber trifft wieder der grösste Abfall den Süden; in Deutsch-Tirol ging die Zahl der Schulen von 878 auf 802, also um 72, in Wälsch-Tirol von 845 auf 520, also um 325 zurück. Diess hängt mit der Schulregulirung zusammen, welche auch in Tirol allmählig vorwärts schreitet, obgleich das Land noch eines Landes-Schulgesetzes entbehrt; nach und nach werden nämlich die vordem nach den Geschlechtern getrennten Schulen als gemischte zusammengelegt und die Nothschulen, welche zumeist mit ausserordentlich geringer Dotation der Lehrer ausgerüstet sind, aufgelassen oder mit grösseren Schulen vereinigt, um durch Erhöhung der Bezüge des Lehrpersonals auch die Anforderungen an dessen Lehrfähigkeit steigern zu können. Namentlich in Wälsch-Tirol und ebenso in Stadt und Gebiet von Triest und in Istrien mindert sich hiernach fortwährend die Zahl der Volksschulen durch Auflassung der sogenannten Bequemlichkeitsschulen in den Fractionen der Gemeinden und macht einer geringeren Zahl besser dotirter und organisirter Schulen Platz, so dass der Rückgang in der Zahl, welcher von einer Vermehrung der Classen und Lehrer begleitet erscheint, keineswegs als ein ungünstiges Zeichen aufzufassen ist.

Wie viel aber gleichwohl in Tirol und Vorarlberg noch zu thun bleibt, mag das Einkommen des Lehrpersonals aus dem Schuldienste zeigen. Dasselbe beträgt:

in Nieder-Oesterreich . . .	2,696.690	Gulden,	also für 1 Lehrer durchschnittlich	717	Gulden,
„ Ober-Oesterreich . . .	551.985	„	1	„	612
„ Salzburg	139.550	„	1	„	479
„ Steiermark	815.576	„	1	„	468
„ Kärnten	234.238	„	1	„	452
„ Krain	131.254	„	1	„	368
„ Triest und Gebiet . . .	112.048	„	1	„	619
„ Görz-Gradisca	105.899	„	1	„	381
„ Istrien	87.465	„	1	„	369
„ Tirol	395.705	„	1	„	167
„ Vorarlberg	88.298	„	1	„	257
„ Böhmen	4,274.968	„	1	„	490
„ Mähren	1,874.789	„	1	„	541
„ Schlesien	336.448	„	1	„	465
„ Galizien	872.960	„	1	„	270
„ der Bukowina	85.623	„	1	„	377
„ Dalmatien	117.149	„	1	„	366

Im Ganzen . 12,920.645 Gulden, also für 1 Lehrer durchschnittlich 467 Gulden.

In Wirklichkeit hat allerdings nur ein sehr kleiner Theil der Lehrer annähernd eben solche Bezüge aus dem Diensteynkommen, denn diese stufen sich schon abgesehen von dem Dienstcharakter, nach den drei bis vier Classen ab, in welche die Schulgemeinden nach den in denselben herrschenden Durchschnittspreisen der wichtigsten Lebensmittel eingetheilt sind, wobei der mindeste Jahresgehalt eines Lehrers an der allgemeinen Volksschule von 800 Gulden der ersten

(höchsten) Classe in Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Steiermark (Gratz 900 fl.) und den Städten Salzburg und Hallein bis zu 300 Gulden der letzten Classe in Istrien, Vorarlberg, Galizien, Bukowina und Dalmatien herabgeht überdiess aber besondere, wieder nach Ländern verschiedene Bestimmungen die Besoldung der Bürgerschullehrer, der Unterlehrer und der Lehrerinnen reguliren, endlich Dienstalters- und Functions-Zulagen hinzutreten. Doch schon jene Durchschnitte sprechen deutlicher, als jedes andere Moment, zur Erklärung der in den einzelnen Ländern so verschiedenen Volksschulzustände.

Wo dem Lehrstande in seinem schweren Berufe so ungenügender Lohn geboten wird, wie in Tirol, kann es mit dem Schulwesen nicht vorwärts gehen, denn selbst die Landeskinder, welche an einer heimischen Anstalt ihre Bildung erlangt haben, werden eifrigst trachten, durch Erringen eines Postens anderwärts ihre Lebensstellung zu verbessern, von einem Zuzug von Aussen aber kann noch viel weniger die Rede sein.²⁾ Hier kann nur gründliche Reform helfen, deren Grundlage ein den Landesverhältnissen entsprechendes Landes-Schulgesetz bilden muss.

Der allgemeine gedeihliche Aufschwung des Volksschulwesens ergibt sich namentlich in der Nachweisung der Schulkategorien und Classen. 1871 wurden 81 Bürgerschulen (davon 46 öffentliche, 21 Privatschulen mit und 14 solche ohne Oeffentlichkeitsrecht) gezählt, von denen 45 für Knaben, 26 für Mädchen und 10 für beide Geschlechter bestimmt waren. Vier Jahre später war die Zahl der Bürgerschulen schon auf 235 gestiegen, 196 öffentliche, 16 Privatschulen mit und 23 solche ohne Oeffentlichkeitsrecht. Nur 6 Länder (Krain, Triest, Görz-Gradisca, Istrien, Bukowina und Dalmatien) entbehren der Bürgerschulen, von welchen nach den Bestimmungen fast aller Landes-Schulgesetze in jedem Schulbezirke mindestens eine errichtet werden soll.

Die erwähnte Zunahme von 397 Schulen seit dem Jahre 1871 gliedert sich in eine Vermehrung der öffentlichen Volksschulen um 442, woran namentlich Böhmen, Galizien, Mähren, Steiermark und Nieder Oesterreich betheiligt sind, dann in eine Zunahme der Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht um 157, wovon die erheblichsten Zahlen auf Böhmen, Galizien, Schlesien und Nieder-Oesterreich entfallen, während beiden eine Abnahme der Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht um 202 gegenübersteht, an welcher fast sämtliche Länder (am erheblichsten Steiermark, Galizien und Schlesien) theilnehmen. Je mehr durch die öffentlichen Schulen für das Bedürfniss nach Unterricht vorgesorgt wird, desto weniger Boden bleibt für Privatschulen, welche ihren Lehrgang nicht den allgemeinen Unterrichtsnormen entsprechend regeln und daher des Rechts zur Ertheilung staatsgiltiger Zeugnisse entbehren.

Die allgemeinen Volksschulen (ohne Bürgerschulen) theilten sich in beiden Erhebungsjahren nach der Zahl ihrer Classen folgendermassen:

²⁾ Dass nicht die Volksschul-Conscription allein zu so misslichen Resultaten gelangt, beweist die kleine aber inhaltsreiche Arbeit des k. k. Landes-Schulinspectors Chr. S c h n e l l e r: „Ueber den Stand der Lehrergehalte in Tirol,“ Statistische Skizze. Innsbruck 1871. Nach dieser hatten von den 1.967 Lehrern und Lehrerinnen der öffentlichen Volksschulen in den Landbezirken Tirol's 96 unter 40, 221 von 40 bis 60, 312 von 60 bis 80, 303 von 80 bis 100, 454 von 100 bis 150, 197 von 150 bis 200, 209 von 200 bis 250, 57 von 250 bis 300, 48 von 300 bis 400, 30 von 400 bis 500 und 10 über 500 Gulden Gehalt, wobei das Einkommen aus dem Organisten- und Messnerdienste schon mitgerechnet ist. Als durchschnittliches Einkommen aus dem Schuldienste allein ergaben sich 97 Gulden, mit Einschluss der Nebenbezüge 124 Gulden für einen Lehrer. — Nach der Volksschul-Conscription kommt auf einen Lehrer der Landbezirke durchschnittlich ein Einkommen aus dem Schuldienste von 136 Gulden, somit um 39 Gulden mehr, als S c h n e l l e r im Jahre 1871 berechnete. Ganz ohne Erfolg blieben somit die Anstrengungen der Schulbehörden selbst in Tirol nicht, obwohl mit dem bis nun Erreichten auch nicht entfernt das Allernöthigste *gethan ist*.

		1871		1875	
		Zahl	Procente	Zahl	Procente
Schulen mit	1 Classe	8.217	56.0	7.907	53.0
"	" 2 Classen	3.187	21.7	3.410	22.8
"	" 3 "	2.279	15.5	2.287	15.3
"	" 4 "	552	3.8	676	4.5
"	" 5 "	273	1.9	385	2.6
"	" 6 "	154	1.0	184	1.2
"	" 7 "	20	0.1	82	0.6

Neben der Vermehrung der Schulen ihrer Zahl nach ergibt sich also eine noch viel beträchtlichere Erweiterung der Volksschulen durch die Vermehrung der Classen. Diess ist namentlich der Fall mit früher nur einclassigen Schulen, deren Zahl um 310 oder 3.0 Procente abnahm, wogegen jene der Schulen mit 2 Classen um 223 oder 1.1 Procente stieg und eine gleiche Vermehrung auch in den übrigen Kategorien zu bemerken ist. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich in den meisten Ländern, die grössten Abnahmen einclassiger Schulen bei gleichzeitiger Vermehrung der Schulen mit 2 oder mehreren Classen finden sich in Kärnten um 54 Schulen oder 18.0 Procente, in Dalmatien um 20 Schulen oder 13.8 Procente, in Nieder-Oesterreich um 128 Schulen oder 13.4 Procente, in Steiermark um 64 Schulen oder 12.0 Procente, in Böhmen um 268 Schulen oder 9.4 Procente, in Mähren um 101 Schulen oder 8.0 Procente. Wo die einclassigen Schulen zunahmen, wie in Krain, Galizien, Istrien und Schlesien, kömmt diess auf Rechnung neugegründeter Schulen, welche bis Ende 1875 nur eine Classe in Wirksamkeit hatten.

In Ansehung der Unterrichtssprache zerfallen die Volksschulen Oesterreich's in:

6.864 deutsche,	677 italiänische,
3.820 čechische,	13 ladinische,
1.141 polnische,	13 romanische und
1.008 ruthenische,	4 magyarische,
482 slovenische,	921 mit gemischter Unterrichtssprache.
222 serbo-kroatische,	

Die Schulen mit sprachlich gemischtem Unterrichte zerfallen in eine grössere Reihe von zwei- und selbst drei- oder viersprachigen Schulen, nämlich in:

74 deutsch-čechische,	4 deutsch-ruthenisch-romanische,
43 deutsch polnische,	3 deutsch - polnisch - ruthenisch - romanische,
17 deutsch-ruthenische,	2 deutsch-italiänisch-serbo-kroatische,
192 deutsch-slovenische,	404 polnisch-ruthenische,
34 deutsch-italiänische,	8 ruthenisch-romanische,
3 deutsch-ladinische,	37 italiänisch-slovenische und
40 deutsch-romanische,	32 italiänisch-serbo-kroatische.
26 deutsch-polnisch-ruthenische,	
2 deutsch-polnisch-romanische,	

Ganz oder theilweise in deutscher Sprache wird demnach an 7.304, in slavischer an 7.518, in italiänischer und ladinischer an 798, in (ost)-romanischer an 70 Schulen Unterricht ertheilt.

Nach der Schul- und Unterrichtsordnung vom 20. August 1870 soll an den Volksschulen das ganze Schuljahr hindurch ganztägiger Unterricht ertheilt werden und nur für einclassige Schulen ausnahmsweise halbtägiger Unterricht zulässig sein. Die besonderen Verhältnisse der einzelnen Länder aber brachten es mit sich, dass nicht nur die Bewilligung zu halbtägigem Unterrichte sehr häufig gegeben, sondern noch andere Modalitäten bezüglich der Unterrichtszeit zugelassen werden mussten. Hiernach findet der Unterricht an 10.965 Volksschulen

ganzjährig und ganztägig, an 2.929 ganzjährig und halbtägig, an 1.272 weiteren aber in sonstiger, sehr verschiedener Art statt, besonders in den Alpenländern im Winter ganztägig, im Sommer halbtägig oder nur an einigen Tagen der Woche u. dgl. m.

Eine ähnliche Concession an die abweichenden Verhältnisse einzelner Länder und Landestheile lässt die Wiederholungsschule, welche nach den Uebergangsbestimmungen vom 12. Juli 1869 zur Durchführung des Volksschulgesetzes mit dem Schlusse des Schuljahrs 1872 allgemein aufgehoben werden sollte, theilweise noch immer fortbestehen. Es ist diess besonders in jenen Ländern der Fall, deren Schulgesetze die bis zum vollendeten 14. Lebensjahre vorgezeichnete Schulpflicht nach Zulassung des Reichsgesetzes bis zum 12. oder 13. restringiren und dann noch einen ein- bis zweijährigen Wiederholungs- und Fortbildungs-Unterricht in den Abendstunden oder an Sonntagen zur Pflicht machen, nämlich an den Landschulen Krain's, in Istrien, Galizien, in der Bukowina und in Dalmatien. In Tirol besteht noch die Wiederholungsschule nach alter Art. Sonach fanden sich im Jahre 1875 noch 2.099 Wiederholungsschulen, gegen 10.277 im Jahre 1871.

Die Gesamtzahl des Lehrpersonals an den Volksschulen betrug 31.196. Nach den Arten der Schulen und im Gegenhalte zur Conscription vom Jahre 1871 fanden sich Lehrkräfte:

	1871	1875	1875 mehr	1875 weniger
an den öffentlichen Schulen	22.431	27.677	5.246	—
„ „ Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht	1.007	1.713	706	—
„ „ „ ohne „	1.821	1.806	—	15
Zusammen	25.259	31.196	5.937	—

Die Zunahme des Lehrpersonals an den öffentlichen Volksschulen um 23·4 und an den Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht sogar um 70·1 Percente ist eine sehr namhafte, während ihr an den Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht, dem Rückgange dieser Anstalten entsprechend, auch ein gleicher des Lehrpersonals um 0·8 Percente entgegensteht. Aber schon in den einzelnen Ländern findet sich in dieser Beziehung grosse Verschiedenartigkeit; nach der Intensität der Fluctuation des Lehrpersonals gereiht, besass im Jahre 1875 gegen 1871 Lehrer:

Steiermark	1.946	gegen 1.349, daher eine Zunahme von 44·3 Percenten.
Nieder-Oesterreich	4.751	„ 3.333, „ „ „ 42·5 „
Görz-Gradisca	324	„ 234, „ „ „ 38·5 „
Böhmen	9.456	„ 7.151, „ „ „ 32·2 „
Kärnten	561	„ 439, „ „ „ 27·8 „
Mähren	3.626	„ 2.885, „ „ „ 25·7 „
Salzburg	359	„ 294, „ „ „ 22·0 „
Schlesien	842	„ 707, „ „ „ 19·1 „
Vorarlberg	366	„ 324, „ „ „ 13·0 „
Istrien	245	„ 215, „ „ „ 12·4 „
Galizien	3.856	„ 3.453, „ „ „ 11·7 „
Dalmatien	354	„ 319, „ „ „ 11·0 „
Tirol	2.528	„ 2.500, „ „ „ 1·1 „
Ober-Oesterreich	1.006	„ 1.004, „ „ „ 0·2 „
Triest	306	„ 316, „ „ Abnahme 3·2 „
Krain	414	„ 450, „ „ „ 8·0 „
Bukowina	256	„ 283, „ „ „ 9·5 „

In Triest und in der Bukowina wird der Ausfall nur durch den starken Rückgang der Privatschulen hervorgerufen, bei dem Lehrpersonale der öffentlichen Volksschulen zeigt sich gleichfalls eine Zunahme um 10·4 und 26·1 Percente; in Krain aber hat auch dieses einen Ausfall von 4·8 Percenten erfahren. Hiermit tritt das mächtigste und nur sehr allmähig zu behebende Hinderniss für die raschere Entwicklung der Volksschulzustände Oesterreich's hervor, der Lehrermangel, welchen die aus den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten hervorgehenden Candidaten des Lehramts ungeachtet ihrer stetig steigenden Zahl bis jetzt nicht zu beheben vermochten, so dass im Jahre 1875 nicht weniger als 231

Schulen, davon 187 in Galizien, 14 in Kärnten und 13 in Krain, wegen Mangels an Lehrkräften geschlossen bleiben mussten. Dieses Hemmniss der Volksschule macht sich namentlich in den Ostländern und in den Alpenländern fühlbar und bildet in nicht wenigen Schulbezirken die alleinige Ursache der weniger günstigen Schulzustände.

Nach der lehramtlichen Eigenschaft, welche jedoch nur für die mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen Schulen (öffentliche Volksschulen und Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht) genau nachweisbar ist, ergibt sich die Bewegung im Stande des Lehrpersonals zwischen den beiden Conscriptionen 1871 und 1875 in folgender Art. Es wurden gezählt:

	1871	1875	1875	
			mehr	weniger
Fachlehrer.				
Directoren	313	316	3	—
Oberlehrer	2.831	3.810	979	—
Definitive Lehrer	11.688	11.912	1.516	—
Provisorische Lehrer		1.337		
Unterlehrer	5.195	2.314	1.047	—
Aushilfslehrer		3.928		
Summe	20.027	23.617	3.590	—
Fachlehrerinnen.				
Oberlehrerinnen	149	189	40	—
Definitive Lehrerinnen	1.234	1.648	1.048	—
Provisorische Lehrerinnen		634		
Unterlehrerinnen	557	204	105	—
Aushilfslehrerinnen		458		
Summe	1.940	3.133	1.193	—
Zusammen Fach-Lehrpersonal	21.967	26.750	4.783	—
Arbeitslehrerinnen	827	2.221	1.394	—
Nebenlehrer	644	283	—	225
Kindergärtnerinnen		66		
Nebenlehrerinnen		70		
	1.471	2.640	1.169	—
Im Ganzen	23.438	29.390	5.952	—

Die Zahl der Directoren blieb gleich, weil nach dem neuen Volksschulgesetze in der Regel nur die Leiter der Bürgerschulen diesen Titel führen und die noch aus älterer Zeit, welche mit dieser Bezeichnung freigebiger umging, verbliebenen Directoren früherer Normal- und Pfarr-Hauptschulen allmählig aussterben. In allen übrigen Kategorien ist die Zunahme mehr oder weniger stark, und die Ausnahme, welche in der Sammelrubrik „Nebenlehrer beider Geschlechter“ eintritt, dürfte nur aus der cumulativen Nachweisung des Jahrs 1871 entspringen, indem damals manche als Aushilfe verwendete Lehrkraft in dieser Rubrik Aufnahme fand. Die erhebliche Zunahme der weiblichen Lehrkräfte, welche sich bei dem steigenden Andränge zu den Lehrerinnen-Bildungsanstalten auch für die Folge voraussehen lässt, beweist, dass dieses Geschlecht die mit der Lehrerstellung gebotene Gelegenheit zur Erlangung eines gesicherten Erwerbs eifrig ergriffen hat, und gibt Hoffnung, dass hiermit ein nachhaltiges Mittel zur allmähigen Behebung des Lehrermangels gefunden ist.

Nach dem Stande gehören zum Lehrpersonal der mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen Volksschulen:
an den öffentlichen Volksschulen:

Lehrer			
264 oder	1.7	Percente	Weltgeistliche,
62	0.4	„	Ordensgeistliche,
15.104	97.9	„	Weltliche,

Lehrerinnen			
244	oder	18·1	Procente Nonnen,
1.107	"	81·9	" Weltliche ;
an den Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht :			
Lehrer			
25	oder	4·1	Procente Weltgeistliche,
21	"	3·5	" Ordensgeistliche,
562	"	92·4	" Weltliche ;
Lehrerinnen			
303	oder	62·3	Procente Nonnen,
183	"	37·7	" Weltliche.

An den öffentlichen Volksschulen ist der geistliche Stand — abgesehen von den völlig ausser Rechnung bleibenden Seelsorgern als Religionslehrern der verschiedenen Bekenntnisse — nur schwach vertreten, auch unter den Lehrerinnen betragen die Nonnen nicht ein volles Fünftheil der Zahl. Stärker tritt der geistliche Stand an den Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht hervor und die Nonnen erlangen sogar unter den Lehrerinnen das Uebergewicht ; hier kommen nämlich die zahlreichen Klosterschulen für Mädchen in Rechnung, welche sich den Anforderungen der Volksschulgesetze so weit gefügt haben, dass ihnen das Recht der Oeffentlichkeit ertheilt werden konnte. In Tirol steigen die Weltgeistlichen auf 30·0, in Galizien auf 17·6 Procente, die Ordensgeistlichen in Tirol auf 30·0 Procente der Lehrer an, wobei allerdings zu bemerken ist, dass die geringen absoluten Zahlen hohe Percentual-Antheile hervorrufen. Die Nonnen bilden in Nieder-Oesterreich 40·6, in Ober-Oesterreich 67·8, in Steiermark 97·1, in Krain 50·0, in Tirol 84·0, in Böhmen 56·0, in Mähren 95·8, in Galizien 55·2, in Dalmatien 45·4 Procente der Lehrerinnen an Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht, an den gleichen in Salzburg, Kärnten, Vorarlberg und Schlesien kommen nur Nonnen als Lehrerinnen vor.

Ein weiteres Erhebungsmoment bezüglich des Lehrpersonals bildet das Lebensalter, welches jedoch nur bezüglich der öffentlichen Volksschulen vollständig ermittelt werden konnte, weil an den Privatschulen vielfach Lehrer der öffentlichen Schulen und selbst Professoren der Mittelschulen Unterricht ertheilen, aber bei der Altersnachweisung ausser Betracht bleiben müssen, indem dieser Theil der Erhebung zu dem Zwecke stattfand, einerseits in der jüngsten Altersclasse einen Massstab für die Intensität des Nachwuchses, anderseits in der höchsten einen ähnlichen für den Umstand zu gewinnen, wie viele Lehrer in Folge des Mangels an Ersatz noch in einem Lebensalter in Verwendung behalten werden müssen, in welchem sie schon in Ruhegenüssen stehen sollten. Nach den sieben Abstufungen des Alters in den Tabellen ergeben sich :

	Lehrer		Lehrerinnen	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
bis einschliesslich mit 20 Jahren . . .	1.033	4·5	485	10·4
von 21 bis mit 25 Jahren . . .	3.369	14·6	1.201	25·9
" 26 " " 30 " . . .	4.476	19·4	1.008	21·7
" 31 " " 40 " . . .	5.926	25·7	1.169	25·2
" 41 " " 50 " . . .	3.493	15·2	503	10·8
" 51 " " 60 " . . .	2.855	12·4	223	4·8
mit mehr als 60 " . . .	1.866	8·2	50	1·1

Die Quote der in den ersten beiden Alterskategorien stehenden Lehrer ist eine sehr geringe, jene der ersten Kategorie, also die Zahl der unmittelbar aus dem Lernen zum Lehren übertretenden Candidaten, deckt kaum die Hälfte der im Greisenalter stehenden, zum Austritte reifen Lehrer, reicht also noch viel weniger zur Ausfüllung der Abgänge aus allen Altersgruppen durch den Tod oder durch sonstige Ursachen hin. Wird zudem die im Vorausgehenden besprochene Vermehrung der Schulen und Classen in das Auge gefasst, so stellt sich auch in

	schulbesuchende Kinder		Zunahme in Procenten 1875
	1871	1875	
die Bukowina	9.815	13.345	36·0
Görz-Gradisca	14.624	19.216	31·4
Galizien	155.763	204.429	31·2
Dalmatien	10.334	13.062	26·4
Steiermark	100.146	124.817	24·6
Nieder-Oesterreich	209.064	257.830	23·3
Kärnten	30.450	37.465	23·0
Ober-Oesterreich	83.474	98.611	18·1
Böhmen	633.853	787.419	15·1
Istrien	12.107	13.914	14·9
Mähren	260.778	299.091	14·7
Salzburg	17.274	19.265	11·5
Schlesien	70.196	77.741	10·7
Vorarlberg	13.960	15.001	7·5
Triest und Gebiet	10.560	11.211	6·2
Krain	37.144	38.454	3·5
Tirol	102.063	103.812	1·7

Erklärlicher Weise zeigen jene Länder die erheblichste Zunahme des Schulbesuchs, in welchen die Zustände des Volksschulwesens vor der Durchführung der neuen Schulgesetze am weitesten zurückgeblieben waren und daher die auf Grund dieser Gesetze allenthalben mit gleicher Umsicht waltenden Schulbehörden grösseren Spielraum für ihre Thätigkeit, mehr Anlass zu nachhaltiger Einwirkung fanden. Dieser Aufschwung muss aber auch ein sehr befriedigender genannt werden; wenn es umsichtiger Durchführung der neuen Volksschulgesetze während der kurzen Spanne Zeit von vier Jahren gelang, den Schulbesuch jener Länder, welche noch fast Alles zu wünschen übrig liessen, um mehr als 20 und selbst um mehr als 30 Procente zu heben, so ist die Gewähr gegeben, dass bei kräftigem Beharren auf dem eingeschlagenen Wege sich schliesslich auch allenthalben genügende Erfolge und damit Zustände des Volksschulwesens einstellen werden, welche sich mit jenen der vorgeschrittensten Länder ausser Oesterreich so gut werden messen können, wie diess innerhalb seiner Gränzen schon jetzt mit dem Volksschulwesen mehrerer Länder, namentlich Nieder- und Ober-Oesterreich's, Salzburg's, Nord-Steiermark's, Böhmen's, Mähren's und Schlesien's, der Fall ist.

Nach dem Geschlechte sind die schulbesuchenden Kinder :

	1871	1875	Zu- oder Abnahme 1875 in Procenten
an den öffentlichen Volksschulen :			
Knaben	917.390	1,063.153	+ 16·0
Mädchen	836.397	987.655	+ 18·1
an den Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht :			
Knaben	8.555	14.833	+ 74·0
Mädchen	15.277	29.566	+ 93·5
an den Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht :			
Knaben	16.552	14.608	— 11·7
Mädchen	26.539	24.818	— 6·5
an sämtlichen Volksschulen :			
Knaben	942.497	1,092.644	+ 15·9
Mädchen	878.213	1,042.039	+ 18·5

Bei den mit Oeffentlichkeitsrecht ausgestatteten Schulen und somit auch bei der Gesammtheit der Volksschulen weisen wohl beide Geschlechter eine Zunahme des Schulbesuchs nach, jene der Mädchen überwiegt aber erheblich, weil bezüglich derselben die Erfüllung der Schulpflicht früher noch minder ernstlich geübt wurde, als bei den Knaben, für welche die Erkenntniss vom Nutzen des in der Schule Gelernten selbst bei jenen Stämmen Oesterreich's schon früher zum Durchbruche gelangte, welche der Entwicklung der Volksschule mehr oder weniger indifferent gegenüberstanden. An den Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht findet für beide Geschlechter ein Rückgang der Frequenz statt, ist aber bei den Mädchen geringer als

bei den Knaben, weil erstere staatsgiltiger Zeugnisse über den Unterricht im weiteren Lebensgange weit weniger bedürfen, als die Mädchen, und daher auch in grösserer Anzahl an solchen Schulen belassen werden, welche des Oeffentlichkeitsrechts entbehren.

Nach der Muttersprache waren die schulbesuchenden Kinder im Jahre 1875:

991.879 Deutsche,	83.308 Italiäner,
717.708 Cecho-Slaven,	883 Ladinern,
145.538 Polen,	2.715 Romanen,
74.849 Ruthenen,	2.249 Magyaren und
98.565 Slovenen,	385 Angehörige sonstiger Sprach-
16.604 Serbo-Kroaten,	stämme.

In Beziehung des Religionsbekenntnisses wurden registrirt:

Katholiken des lateinischen und griechischen Ritus	2,030,727
Orientalische Griechen	7.128
Orientalische Armenier	120
Evangelische	45.697
Israeliten	50.944
Angehörige sonstiger Bekenntnisse	42
Confessionslose	25

Das zutreffendste Kriterium für den mehr oder weniger gedeihlichen Zustand des Volksschulwesens liegt in der Berechnung des relativen Schulbesuchs, d. i. jenes Theils der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder, welcher thatsächlich die Schule besucht. Zur Feststellung desselben wurde daher bei der jüngsten Volksschul-Conscription eben so, wie bei jener vom Jahre 1871, die Nachweisung der schulpflichtigen Kinder verlangt, wozu die nach der Bestimmung des Volksschulgesetzes mit Anfang des Schuljahrs 1875 vorgenommenen Orts-Schulbeschreibungen die Grundlage geben sollten. Wie damals, erwiesen sich aber diese Nachweisungen wenig verlässlich, hauptsächlich darum, weil die Kinder mit mehr als 12 bis zu 14 Jahren selbst in den Ländern, wo sie in diesem Alter der Schulpflicht unterliegen, weniger genau ermittelt wurden. In einer sehr erheblichen Zahl von Schulbezirken wurden sogar für 1875 weniger schulpflichtige Kinder nachgewiesen, als durch die Volkszählung vom 31. December 1869 constatirt waren. Ein so weitverbreiteter Rückgang kann nicht als thatsächlich angenommen werden, da die Periode seit jenem Zeitpunkte bis 1875 wohl nicht frei von Seuchen war, aber doch, vielleicht einzelne Bezirke ausgenommen, keine so starke Sterblichkeit der Kinder brachte, dass der Ausfall nicht durch natürlichen Nachwuchs mehr als ersetzt worden wäre. Zudem widersprach die Nachweisung einer regelrechten Zunahme der schulpflichtigen Kinder in mehr als der Hälfte der Schulbezirke, in welchen die Erhebung alle Merkmale sorgsamem Vorgangs an sich trug, einer solchen Annahme. Wie daher bei der Volksschul-Conscription vom Jahre 1871 durchgehends, so musste bei der erneuerten vom Jahre 1875 bei jenen Schulbezirken, welche mit der Anzahl der schulpflichtigen Kinder erheblich hinter den Ergebnissen der letzten Volkszählung zurückblieben, auf diese zurückgegriffen werden. Bei der in dieser Art festgestellten Zahl der Kinder im schulpflichtigen Alter stellt sich der Antheil derselben, welche eine mit Oeffentlichkeitsrecht versehene Schule (öffentliche Volksschule oder Privatschule mit Oeffentlichkeitsrecht) besuchen, also wirklich einen den Normen des Schulgesetzes entsprechenden Unterricht erhalten:

in Nieder-Oesterreich	auf 88.9 Procente
„ Ober-Oesterreich	94.6 „
„ Salzburg	93.3 „
„ Steiermark	71.9 „
„ Kärnten	72.0 „
„ Krain	64.3 „
„ Triest und Gebiet	55.4 „
„ Görz-Gradisca	51.9 „
„ Istrien	42.4 „

in Tirol	auf 87·7	Procente
„ Vorarlberg	96·9	„
„ Böhmen	86·0	„
„ Mähren	88·1	„
„ Schlesien	83·2	„
„ Galizien	25·0	„
„ der Bukowina	15·7	„
„ Dalmatien	20·1	„

im Reiche . . auf 66·1 Procente.

Obgleich der relative Schulbesuch in einer Anzahl der österreichischen Länder noch Manches, in den drei letztgenannten das Meiste zu wünschen übrig lässt, ist doch auch hierin der Fortschritt seit Activirung der Volksschulgesetze gar nicht zu verkennen. Mit Ausnahme Tirol's, dessen ziemlich entsprechender Schulbesuch seit 1871 völlig auf gleicher Stufe blieb, zeigen alle Länder eine mehr oder weniger ausgiebige Hebung des relativen Schulbesuchs, von 15·5 Procenten in Steiermark an, und mit mehr als 10 Procenten weiter in Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Kärnten, Görz-Gradisca, Mähren und Schlesien, bis zu mehr als 5 Procenten in Istrien, Vorarlberg, Böhmen und Galizien, während nur Triest mit Gebiet, Bukowina und Dalmatien unter dieser Ziffer bleiben und Krain mit 1·6 Procenten den geringsten Aufschwung des relativen Schulbesuchs nachweist. Dazu kömmt aber noch, dass jene Kinder im schulpflichtigen Alter, welche nicht an einer mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen Schule unterrichtet werden, nicht etwa sämmtlich ohne Unterricht aufwachsen. Eine nicht geringe Zahl derselben, 17.705, erhält nach den Tabellen des Operats häuslichen Unterricht, 76.688 werden in Privatanstalten unterrichtet, 17.887 besuchen im Alter der Schulpflicht bereits Mittel- oder Fachschulen. Weiters kömmt die in mehreren Ländern noch gesetzlich bestehende, auch in den übrigen noch nicht völlig aufgehobene Wiederholungsschule in Betracht, welche im Jahre 1875 102.232 Schüler zählte. In dieser Art ergänzt sich die obige Ziffer des relativen Schulbesuchs an den mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen Volksschulen noch durch die Quoten, welche die weiter genannten Lehranstalten und der häusliche Unterricht von der Zahl der Schulpflichtigen in Anspruch nehmen; die volle Zahl der Schulpflichtigen, welche Unterricht erhalten, stellt sich daher folgendermassen:

L ä n d e r	Schulpflichtige Kinder			
	in Volks- schulen mit Oeffent- lichkeits- recht	häuslich unterrich- tet, in Pri- vat-Anstal- ten, Mittel- und Fach- schulen	in Wieder- holungs- schulen	zusammen
Nieder-Oesterreich	88·9	7·5	0·2	96·6
Ober-Oesterreich	94·6	4·7	0·1	99·4
Salzburg	93·3	7·1	0·8	101·2
Steiermark	71·9	4·0	0·5	76·4
Kärnten	72·0	4·3	0·6	76·9
Krain	64·3	3·7	15·3	83·3
Triest und Gebiet	55·4	9·5	3·6	68·5
Görz und Gradisca	51·9	3·3	2·2	57·4
Istrien	42·4	0·7	7·8	50·9
Tirol	87·7	2·6	23·9	114·2
Vorarlberg	96·9	4·0	11·7	112·6
Böhmen	86·0	2·0	0·1	88·1
Mähren	88·1	3·3	0·4	91·8
Schlesien	83·2	9·9	0·7	93·8
Galizien	25·0	3·4	6·9	35·3
Bukowina	15·7	2·4	1·2	19·3
Dalmatien	20·1	2·2	1·2	23·5
Im Ganzen	66·1	3·6	3·2	72·9

Ebenso, eine Schattirung besser, in Krain und in der östlichen Landeshälfte von Kärnten, während die westliche, zusammenhängend mit Görz-Gradisca, recht gute Verhältnisse zeigt. Dagegen sind in Istrien die Schulen sparsam gesäet. Böhmen hat auf dem Hochplateau der obern Moldau die wenigsten Schulen (1 auf 1500 bis 2000 Bewohner), in der Landesmitte herrscht der nächste Grad (1 Schule auf 1200 bis 1500 Bewohner) vor und das Verhältniss bessert sich, je näher die Bezirke den Landesgränzen rücken; insbesondere der ehemalige Egerer Kreis hat allenthalben weniger als 1000 Bewohner auf 1 Schule. Noch besser ist es in Mähren bestellt, in welchem nur 3 Bezirke an der Gränze gegen Ungarn 1 Schule auf 1200 bis 1500 Bewohner zeigen, die anderen aber 1 Schule bis zu 1200 und vorwiegend schon bis zu 1000 Bewohnern, 2 Bezirke selbst bis zu 800 Bewohnern haben. In Schlesien scheiden sich beide Landestheile scharf, der westliche mit besseren, der östliche mit ungenügenderen Ergebnissen. In den übrigen Ländern ist es mit dem Verhältnisse der Schulen zur Bevölkerung viel minder gut bestellt; in Galizien hat die Landesmitte noch 1 Schule auf 1000 bis zu 1500 Bewohnern, von ihr weg sinkt das Verhältniss nach Osten bis zu einer Schule auf 2000 bis 3000 Bewohner, nach Westen bis zu einer Schule auf mehr als 3000 und selbst 4000 Bewohner, und ähnlich steht es auch in der Bukowina. Dalmatien besitzt in seinen südlichen Schulbezirken die günstigsten Quoten, während die nördlichen die ungünstigsten aufweisen.

Eine Ergänzung dieser Karte, welche die Zahl der Schulen veranschaulicht, bildet jene andere, welche durch das Verhältniss der Schulen mit einem einzigen Lehrer Einblick in die Qualität der Schulen eröffnet. Denn mit den Schulen, welche einen einzigen definitiv bestellten Fachlehrer haben, ist eben nur das Allernöthigste geleistet und in seltenen Fällen jener wichtigen Bestimmung des Volksschulgesetzes Genüge gethan, welche nur bei 80 oder weniger schulbesuchenden Kindern die Bestellung einer einzigen Lehrkraft zulässt. Die Gruppen beider Karten decken sich nur zum Theile. Wo zu spärlich vorhandenen Schulen noch eine hohe Prozentzahl von Schulen mit einem einzigen Lehrer tritt, wie in Galizien und in der Bukowina, in Dalmatien, Istrien und in Krain, dort ist aus dem Zusammenwirken beider Umstände allein der weniger gedeihliche Zustand des Volksschulwesens und der daraus resultirende geringere Schulbesuch sattsam erklärt. Anders in Tirol, Vorarlberg und Salzburg; dort wurden zwar viele Schulen gefunden, aber der grösste Theil derselben hat einen einzigen Lehrer. Im ganzen Innthale ist diess mit mehr als 80 bis über 90 Procenten der Schulen der Fall, nur in Wälschtirol hat mehr als die Hälfte der Schulen mehr als je 1 Lehrer. Auch in Nord-Steiermark ist es bei genügender Schulenzahl mit den Lehrern schlecht bestellt, Mittel- und Süd-Steiermark nebst Kärnten dagegen stellen sich in dieser Beziehung sehr günstig, die Schulenzahl ist wohl gering, an einer ziemlichen Quote derselben aber findet sich mehr als je ein Lehrer. In Nieder-Oesterreich wechseln die Ergebnisse mit jenen der früheren Karte völlig den Platz; die nördliche Hälfte, mit mehr Schulen, hat weniger Lehrer (über 60 bis 90 Procente der Schulen mit 1 Lehrer), die südliche dagegen, mit weniger Schulen, hat in ihren Schulbezirken 40 bis höchstens 60 Procente von Schulen mit 1 Lehrer. Aehnlich verhält es sich mit Böhmen und Mähren. Das letztere, wo mehr Schulen in Vergleichung zur Volkszahl vorkommen als in Böhmen, hat eine grössere Zahl von Schulen mit nur je 1 Lehrer; in keinem der mährischen Schulbezirke geht die Zahl dieser Schulen unter 50 Procente herab, der vorherrschende Grad ist jener mit 70 bis 80 Procenten solcher Schulen. In Böhmen dagegen finden sich in 14 Bezirken weniger als 40, in 18 Bezirken zwischen 40 und 50 Procente Schulen mit nur 1 Lehrer, nur in 2 Bezirken steigt diese Quote über 80 Procente an.

Das Product der in diesen beiden Karten dargestellten Factoren wird in

Die übrigen Länder Oesterreich's haben alle Ursache, auf das Gedeihen ihrer Volksschulen, wie es sich durch den lebhaften Besuch derselben zeigt, mit Befriedigung zu blicken. Nur im einzigen Bezirke Bischofteinitz in Böhmen bleibt der relative Schulbesuch unter 50 Percenten der schulpflichtigen Kinder, dagegen werden in Tirol 3, in Vorarlberg 2, in Salzburg 2, Ober-Oesterreich 8, in Nieder-Oesterreich 6, in Böhmen 12, in Mähren 7, in Schlesien 2 Schulbezirke gefunden, in welchen mehr als 95 Percente der schulpflichtigen Kinder zum Schulbesuche angehalten werden, also, wenn jener Bruchtheil zugerechnet wird, welcher anderweitigen Unterricht erhält, sämmtliche Kinder in der Altersperiode, für welche das Volksschulgesetz den Besuch der Schule vorschreibt, auch thatsächlich Unterricht geniessen. Von den Landestheilen zeigen namentlich Süd-Tirol, Ober-Oesterreich im Inn-, Donau- und Steierthale, Nieder-Oesterreich in den ehemaligen Manhartsvierteln jenseits der Donau, Böhmen an den Abhängen des Erz- und Riesengebirgs und Mähren in dem von Deutschen bewohnten Gesenke sehr guten Schulbesuch. Der Umstand, dass in Ost-Schlesien durchgängig ein relativer Schulbesuch zwischen 70 und 80 Percenten, in West-Schlesien dagegen ein solcher von 85 bis zu 97 Percenten vorkommt, muss als ein weiterer Beleg für den Einfluss der Nationalität auf die Schulzustände angesehen werden.

Bemerkenswerth ist das Ergebniss der städtischen Schulbezirke. In diesen entfällt eine Schule erst auf eine grosse Zahl von Bewohnern, dagegen sind sie durchwegs gut mit Lehrern versehen, so dass die Grösse der Schulen und die Zahl ihrer Classen, so wie die leichte Benützbarkeit die Anzahl ersetzt. In den kleineren Städten ist der Schulbesuch zumeist intensiver als jener des sie umgebenden Landbezirks, weil die besseren Stadtschulen ihre Anziehungskraft auch auf die Umgebung üben. In den volkreichen Städten, besonders Wien, Prag, Brünn, Gratz, Innsbruck und Salzburg, steht dagegen der relative Schulbesuch an Intensität gegen die Umgebung zurück, weil die zahlreichen sonstigen Lehranstalten und Mittelschulen dieser Städte viele Kinder in einem Alter aufnehmen, in welchem sie ausserdem noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet wären.

Das Volksschul-Elaborat enthält noch weitere Nachweisungen über Schulgebäude, Schuleinrichtung, mit der Schule verbundene specielle Curse, Schulbibliotheken u. dgl. mehr. Auch aus diesen Mittheilungen lässt sich ohne Ausnahme die Entwicklung abnehmen, welche das Volksschulwesen seit der letzten Conscription im Jahre 1871 erfahren hat.

Was Schulgebäude und Schul-Einrichtung betrifft, so sind zur Beurtheilung der Schulzustände nur jene der öffentlichen Volksschulen von Belang, weil nur bei diesen die Widmung geeigneter Baulichkeiten und die Beistellung der nöthigen Unterrichtsmittel der Gemeinde und, wenn deren Kräfte nicht zureichen, dem Lande oder dem Staate obliegt, während die Privatschulen im Allgemeinen entsprechend untergebracht und mit den Schulerfordernissen genügend versehen sind, weil sie hierdurch ihr eigenes Interesse wahren und bei Vernachlässigung desselben eine Abnahme des Besuchs zu fürchten hätten.

Für die öffentlichen Volksschulen ergibt die jüngste Conscription folgende Zahlen:

städtischen Schulen den Ausschlag geben; ihm zunächst stehen Nieder- und Ober-Oesterreich, Istrien und Böhmen, wogegen die Zahl der in mangelhaftem Zustande befindlichen Schulzimmer in Galizien mit nahezu der Hälfte und in der Bukowina mit mehr als einem Dritttheile der Gesamtzahl zu bedenklicher Höhe steigt, auch in Krain, Görz-Gradisca, Dalmatien, Kärnten und Schlesien noch über ein Viertheil aller Schulzimmer beträgt.

Die Schuleinrichtung wurde bei der Erhebung vom Jahre 1871 für 58·7 Percente der öffentlichen Volksschulen als genügend, für 41·3 als ungenügend angegeben. Also auch hierin fand ein nicht geringer Fortschritt statt, obwohl bemerkt werden muss, dass in dieser Richtung vielfach individuelle Anschauung der Schulvorstände auf die Angaben einwirkt und die thatsächliche Gränze des „Genügens“ im Sinne der nöthigen und vorgezeichneten Lehrmittel eben so oft über als unter diesen Urtheilen der Schulleiter stehen dürfte. Immerhin lassen aber die Durchschnittszahlen so viel entnehmen, dass Schuleinrichtungen und Lehrmittel, wenn nicht allzu hohe Anforderungen gestellt werden, an der Mehrzahl der Schulen in den meisten Ländern ziemlich ausreichend bestellt sind und nur noch Krain, Vorarlberg und Galizien in dieser Beziehung unerfreuliche Ausnahmen bilden. Vorrichtungen zum Turnen wurden an 1.367 Schulen vorgefunden, also nicht einmal am zehnten Theile der Volksschulen. Am besten mit solchen sind die Schulen Schlesien's und Mähren's versehen, während selbst in Nieder-Oesterreich und Steiermark noch nicht jede vierte Schule Turnapparate besitzt, an der Richtigkeit der Angabe für Galizien aber, wo diess bei 32·6 Percenten der Schulen der Fall sein soll, mit Grund gezweifelt werden kann.

Auch die an den Volksschulen vorfindlichen Schulbibliotheken und die Zahl der in denselben vorfindlichen Bücher wurden bei der Conscription 1875 erhoben. Bibliotheken finden sich an der Mehrzahl der Schulen, besonders zahlreich in Nieder- und Ober-Oesterreich, dann in Salzburg, freilich meist von bescheidenstem Umfange, denn die durchschnittlich auf eine Büchersammlung entfallende Bändezahl lässt abnehmen, dass häufig eine geringe Zahl eben vorhandener Lehr- und Hilfsbücher in die Rubrik der Schulbibliothek eingereiht wurde.

G. A. Schimmer.

Mittheilungen und Literaturbericht.

Zur Reform der Handels-Statistik für Oesterreich-Ungarn. In ihrer Sitzung vom 13. Februar 1875 hatte die statistische Central-Commission den Beschluss gefasst ¹⁾, bei den Ressort-Ministerien die Auffassung der Nachweisung des Waaren-Verkehrs nach den Ein- und Austritts-Gränzen mit dem Ersuchen in Antrag zu bringen, dass an deren Stelle die Angabe der Provenienz (des Herkunftslandes) und der Destination (des Bestimmungslandes) der ein-, beziehungsweise der ausgeführten Waaren treten möge.

Am 29. Juni 1876 machte das k. k. Finanz-Ministerium in Uebereinstimmung mit dem königl. ungr. Finanz- und Handels-Ministerium dem k. k. Ackerbau- und k. k. Handels-Ministerium sowie der statistischen Central-Commission die Mittheilung, dass diesem Wunsche keine Folge gegeben werden kann, hauptsächlich wegen der Schwierigkeiten, welche aus einer derartigen Aenderung des Nachweisungs-Modus für die zollämtliche Abfertigung der Waaren resultiren würden, jedoch unter Verweisung auf etwaige Beschlüsse des statistischen Congresses zu Budapest über die Modalitäten, unter welchen eine solche Nachweisung vielleicht ausführbar wäre.

Ein gleiches Schicksal erfuhr der auf Grund des Beschlusses der statistischen Central-Commission vom 8. Juli 1875 gestellte Antrag, „das k. k. Finanz-Ministerium wolle die Anordnung treffen, dass alle Ein- und Ausfuhrwaaren im Rahmen jener Post, in welche sie der Tarif einreicht, nach ihrer handelsüblichen Benennung zur Nachweisung gelangen.“ ²⁾

Der Antrag auf Einführung einer statistischen Abgabe, durch deren Einhebung und zweckmässige Verwendung die Erzielung grösserer Verlässlichkeit der handelsstatistischen Aufschreibungen vermittelt werden könnte, fand bei den Finanz-Ministerien beider Reichshälften insoferne Anklang, als dieselben die Zweckmässigkeit im Principe anerkennen, jedoch Vereinbarungen hierüber erst nach Abschluss der Verhandlungen über das österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsbündniss in Aussicht stellten.

Einen sehr namhaften Erfolg hatten hingegen die Anträge auf detaillierte Nachweisung zahlreicher wichtiger Verkehrsobjecte, welche derzeit cumulirt mit anderen Waaren zur Verbuchung gelangen.

Mit Rücksicht auf die gelegentlich der Erhebung der Handelswerthe für 1875 von den einvernommenen Sachverständigen ausgesprochenen Wünsche wurde dem k. k. Finanz-Ministerium ein Verzeichniss jener Waaren vorgelegt, deren getrennte Nachweisung vorzugsweise als nothwendig erscheint. Dieses Verzeichniss erfuhr noch beim k. k. Ackerbau-Ministerium, welches eben so wie das k. k. Handels-Ministerium von der statistischen Central-Commission um Unterstützung aller vorgenannten Anträge angegangen wurde, eine wesentliche Erweiterung.

Das k. k. Finanz-Ministerium verfügte im Einvernehmen mit dem königl. ungr. Finanz- und Handels-Ministerium, dass vom 1. Januar 1877 an folgende Waaren, welche gegenwärtig vereint mit anderen zur Nachweisung gelangen, getrennt zu verbuchen sind: 1. Kartoffeln, 2. Weizen, 3. Spelz ohne Hülsen, 4. Heide, 5. Hirse, 6. Spelz in Hülsen, 7. Halbgetreide, 8. Gerste, 9. Malz, 10. Mohnsamen, 11. Ochsen, 12. Stiere, 13. Schafe, 14. Ziegen, 15. Lämmer, 16. Kitzen, 17. Pferde, 18. Füllen, 19. Honig, 20. Honigwasser, 21. Bienenstöcke (sammt dem Honig und Wachs), 22. Butter, 23. Rindschmalz, 24. Schweinefett und Speck, 25. Gänsefett, 26. Chamotteziegel, 27. andere Dach- und alle Mauerziegel, 28. Eisen, rohes, 29. Eisen, altes, 30. Stahl in Blöcken, 31. aller übrige Stahl, 32. Kupfer,

¹⁾ Vergl. statist. Monatschrift 1875. Seite 84, Punct 1.

²⁾ Vergl. statist. Monatschrift 1875. Seite 337, Absatz 1.

	Menge in metrischen Centnern		Differenz	Werth in Tausenden von Gulden		Differenz		
	1874	1875		1874	1875			
Arznei-, Parfümerie-, Farb-, Gärbe- und chemische Hilfsstoffe	165.130	99.558	—	65.588	4.447	5.050	+	603
Metalle, vererzt, roh und als Halbfabricat	77.256	36.303	—	40.953	3.521	2.088	—	1.433
Webe- u. Wirkstoffe	181.944	253.632	+	71.688	25.253	36.438	+	11.185
Garne	43.707	46.260	+	2 553	11.436	12.683	+	1.247
Webe- u. Wirkwaaren	105.301	107.960	+	2 659	90.183	92.293	+	2.110
Waaren aus Borsten, Stroh, Bast etc. Papier und Papierwaaren	13.011	14.464	+	1.453	2.191	2.347	+	156
Leder, dann Kürschner- u. Lederwaaren und ähnliche Fabricate	12.652	14.872	+	2.220	9.112	10.756	+	1.644
Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren	60.456	62.325	+	1.869	9.851	10.297	+	446
Metallwaaren	55.373	44.966	—	10.407	10.169	8.368	—	1.801
Land- und Wasserfahrzeuge	4.340	3.895	—	445	260	221	—	39
Instrumente, Maschinen u. kurze Waaren	137.696	111.022	—	26.674	36.868	34.757	—	2.111
Chemische Producte, Farb-, Fett- und Zündwaaren	24.155	28.620	+	4.465	3.568	4.149	+	581
Literarische u. Kunstgegenstände	5.034	5.186	+	152	2.668	2.749	+	81
Abfälle	8.491	24.766	+	16.275	68	198	+	130
Waaren ohne nähere Bezeichnung	47.498	31.001	—	16.497	18.999	12.400	—	6.599
Zusammen	3,193.761	5,044.674	+	1,850.913	274.948	296.825	+	21.877

Ausser bei Garten- und Feldfrüchten und bei Mahlproducten, von denen schon früher die Rede war, ergeben sich noch bei folgenden wichtigeren Waaren grössere Unterschiede.

Durch Oesterreich-Ungarn transitirten:

	im Jahre 1875	gegen 1874
	in metrischen Centnern	
Baumwolle	155.324	+ 46.875
Oele (meist Olivenöl)	95.957	+ 38.546
Zucker und Zuckermehl	96.410	+ 27.363
Flachs, Hanf, Seegras, Jute	80.596	+ 25.652
Südfrüchte	164.252	+ 19.973
Gummen, Harze, Mineralole	46.229	+ 15.217
Kohlen	26.982	+ 13.516
Seide und Seidenabfälle	7.342	+ 2.598
Zündwaaren	3.715	+ 1.636
Kaffee und Kaffeesurrogate	47.399	— 10.042
Eisenwaaren	40.240	— 11.585
Maschinen	88.733	— 26.272
Eisen und Halbfabricate daraus	30.177	— 42.927
Spiritus	28.486	— 65.498
Salz	11.780	— 71.028

Während das Gesamt-Quantum der Durchfuhrwaaren eine Steigerung um 57.95 Procente zeigt, ergibt sich bei der Werthssumme eine Erhöhung um nicht ganz 8 Procente:

dieser Unterschied ist, wie wir aus vorstehendem Verzeichnisse ersehen, nicht allein der Erhöhung der Getreide-Durchfuhr, sondern auch der Abnahme des Transito wichtiger Fabricate (namentlich von Metallen, Metallwaaren, Maschinen, Spiritus und Salz) zuzuschreiben.

Bezüglich der Herkunfts- und Absatzländer der durch das österr.-ungrische Zollgebiet transitirenden Waaren muss sich mit Angabe der Eintritts- und Austritts-Gränzen begnügt werden. Immerhin ist aus diesen Angaben zu ersehen, für welche Länder das Territorium der Monarchie hauptsächlich als Bindeglied dient.

Im Eintritt sind es vornehmlich die Gränzen gegen Süd-Deutschland und Italien, welche die grössten Quoten zu den Durchfuhr-Werthen liefern. Ueber erstere Gränze gehen grosse Sendungen an Fabricaten nach dem Süden, von wo andererseits zumeist Rohstoffe als Tauschmittel kommen. Die Brennerbahn und der Triester Handel sind die Hauptvermittler dieses Verkehrs. Grosse Quantitäten von relativ geringem Werthe kommen aus Russland und Rumänien und treten zumeist über die Gränze gegen Preussen aus.

Mit Ausserachtlassung der bloss als „Waare“ declarirten Güter, für welche eine verlässliche Werthsannahme kaum möglich ist, vertheilt sich der Werth der Waaren-Durchfuhr auf die einzelnen Ein- und Austritts-Gränzen in folgender Weise:

Gränzen, über welche der Verkehr stattfand	Werth in Tausenden von Gulden			
	Eintritt	Procente vom Totale	Austritt	Procente vom Totale
Süd-Deutschland	122.866	43.20	60.096	21.13
Sachsen	15.745	5.53	5.669	1.99
Preussen	29.293	10.30	14.889	5.24
Summe	167.904	• 59.03	80.654	28.36
Russland	17.510	6.15	31.781	11.17
Türkei	14.765	5.19	39.681	13.95
Italien	54.412	19.13	77.715	27.32
Schweiz	9.385	3.30	13.390	4.71
Triest	19.518	6.86	39.863	14.02
Andere Häfen	931	0.34	1.341	0.47
Zusammen	284.425	100.00	284.425	100.00

Der Werth der über die deutschen Gränzen eingehenden Transito-Güter war mehr als doppelt so gross, als der über diese Gränzen ausgehenden derlei Waaren. Das Umgekehrte gilt von den Gränzen Russland, Türkei und Triest. Auch Italien und die Schweiz erhalten mehr als sie liefern.

In welcher Weise sich die Waaren-Durchfuhr während des letzten Decennium's entwickelte, erhellt aus der folgenden Uebersicht:

	Werth der Waaren-Durchfuhr in Millionen Gulden	davon entfallen auf Webe- und Wirkwaaren	ausgeführt wurden dagegen an derlei Waaren um
1866	72.3	32.5	48.6
1867	114.6	50.2	55.2
1868	166.2	68.6	52.3
1869	185.2	80.2	61.4
1870	196.1	78.5	56.2
1871	235.3	88.0	61.1
1872	233.6	84.9	61.5
1873	228.3	72.9	56.4
1874	254.2	90.2	62.0
1875	284.4	92.3	64.3

Während der Totalwerth seit 1866 eine Erhöhung um 293 Procente und seit 1867 eine solche um 148 Procente erfuhr, steigerte sich die Durchfuhr an Manufacten seither um 184 Procente, beziehungsweise um 84 Procente. Letztere wurden aus dem Grunde hervorgehoben, weil sie den höchsten Beitrag zum Werthstotale liefern. Die Anreihung der entsprechenden Exportziffer zeigt, dass in den Jahren 1866 und 1867 der Export österreichischer Manufacte noch bedeutender war, als die Durchfuhr von derlei Waaren durch die Monarchie, mit dem Jahre 1868 sich aber dieses Verhältniss änderte, der Export zwischen 52.3 Mill. Gulden als dem niedrigsten und 64.3 Mill. Gulden als dem höchsten

			Auf 1000 Be- wohner kommen Sterbefälle ⁴⁾	Gestorbene				
				bis mit 1 Jahre ⁵⁾	2 bis mit 5 Jahren	an Blattern	an brandiger Bräune	an Magen- und Darm- katarrh
				Percente der Gesamtzahl				
im	I. Bezirke . . .		14.28	15.7	7.8	2.7	0.4	3.4
"	II. " . . .		33.17	30.5	13.8	4.0	0.5	8.1
"	III. " . . .		26.30	29.6	13.8	3.0	1.7	9.2
"	IV. " . . .		21.38	26.4	12.3	4.5	1.0	8.5
"	V. " . . .		30.42	33.0	15.8	7.4	1.2	10.4
"	VI. " . . .		22.41	26.6	15.2	2.6	1.8	7.0
"	VII. " . . .		21.77	24.8	10.5	2.2	1.2	6.7
"	VIII. " . . .		22.45	23.6	10.4	2.7	1.3	7.1
"	IX. " . . .		30.06	18.5	9.0	1.7	0.9	8.1
"	X. " . . .		42.95	38.9	25.4	11.5	3.0	11.2

Wie ausserordentlich ungünstig stellen sich die Sterblichkeits-Verhältnisse des X. Bezirks, wo eine arme, vorwiegend aus Arbeitern bestehende Bevölkerung dicht gedrängt haust, den übrigen Bezirken gegenüber heraus und wie richtig bemerkt der Bericht, dass die sanitären Zustände dieses Bezirks eine besondere Aufmerksamkeit von Seite der Communalverwaltung erheischen! Es wird geschehen, wie in neuerer Zeit so Vieles und Grosses zur Assanirung der Grossstadt geschehen ist. Die Grundlagen zum Fortschritt in solcher Richtung aber geben die gründlichen, eingehenden Darstellungen der factischen Vorkommnisse, wie sie in den trefflichen Arbeiten des Stadtphysikats und des städtisch-statistischen Bureau's geboten werden.

Zur Statistik Wien's im Jahre 1782 und 1783. Aus den Erhebungen, welche Kaiser Joseph II. zum Zwecke der Pfarregulirung über die Zahl der Katholiken und der Geistlichen jedes Alters vornehmen liess, stammen folgende Daten bezüglich Wien's:

Weltgeistlichkeit 1782.

Erzbischof und Domherren	Pers. 19	Vicare und Curaten bei St. Peter . . .	Pers. 68
Churpriesterschaft	26	Beneficiaten ohne und mit Seelsorge . .	116
Alumnat	19	Messleser aus der Diöcese	261
Weltgeistliche Pfarren in den Vorstädten	7	" aus fremden Diöcesen	309
Capläne	12		Summe 837

Personalstand der Regular- und Seculargeistlichkeit am 31. Juli 1782.

a) In der Stadt:

Benedictiner zu den Schotten	Priester 38,	Clerici —,	Summe 38
" von Montserrat	" 17	" —	" 17
Canonici reg. zu St. Dorothea	" 19	" —	" 19
Barnabiten bei St. Michael	" 20	" 4	" 24
Dominicaner	" 31	" 13	" 44
Piaristen bei St. Ivo	" 7	" —	" 7
Augustiner, unbeschuhte	" 52	" 1	" 53
Minoriten zum h. Kreuz	" 30	" 3	" 33
Cajetaner oder Theatiner, hohe Brücke .	" 7	" —	" 7
Hieronymitaner im Köllnerhof	" 7	" —	" 7
Capuziner, neuer Markt	" 58	" —	" 58
Franciscaner	" 67	" 24	" 91
	358	45	398

b) In den Vorstädten:

Benedictiner St. Ulrich	Priester 5,	Clerici —,	Summa 5
" Gumpendorf	" 2	" —	" 2
" im grossen Armenhause	" 3	" —	" 3
" Montserrat	" 2	" —	" 2
Barnabiten, Mariahilf	" 11	" —	" 11
Piaristen, Josephstadt	" 20	" 5	" 25
" Löwenburgisches Collegium	" 18	" —	" 18

⁴⁾ Das Bureau verwendet zu dieser Berechnung die Ergebnisse der Polizeizählung vom 17. April 1875, bei welcher die Militärbevölkerung mitgezählt ist, daher sich die Sterblichkeitsquote im Ganzen mit 24.76, und entsprechend in den Bezirken, etwas geringer ergibt als für die Civilbevölkerung allein.
⁵⁾ Mit Ausschluss der im Gebär- und Findelhause verstorbenen Kinder.

Piaristen, Wieden	Priester	11,	Clerici	6,	Summe	17
" Theresianum	"	12	"	—	"	12
" Ungargasse	"	5	"	—	"	5
Karmeliter unbeschuhete, Leopoldstadt	"	35	"	1	"	36
" beschuhete, Laimgrube	"	25	"	11	"	36
Paulaner, Wieden	"	23	"	1	"	24
Trinitarier, Alserstrasse	"	44	"	4	"	48
Serviten, Rossau	"	22	"	2	"	24
Barmherzige Brüder, Leopoldstadt	"	5	"	—	"	5
" " Landstrasse	"	1	"	—	"	1
" " Wieden	"	8	"	—	"	8
Kreuzherren zu St. Karl	"	20	"	9	"	29
Augustiner, Landstrasse	"	25	"	—	"	25
		297		39		336 ¹⁾

Ueber die Seelenzahl und Anzahl der Häuser haben wir zwei amtliche Berichte, vom 1. Januar und vom 17. Februar 1783, die jedoch von einander differiren. Der erste enthält die damaligen Gründe und die Pfarren, zu denen sie gehören; der zweite schlägt den umgekehrten Weg ein. Wir lassen sie hier folgen:

I.

St. Ulrich, obere Neustift	Häuser	166,	Familien	1.941,	Seelen	7.807 zu Stift Schotten.
" untere Güter	"	101	"	1.373	"	6.026 " St. Ulrich.
" obere "	"	168	"	2.983	"	12.372 " Stift Schotten.
Lichtenthal	"	205	"	1.951	"	6.754 " Lichtenthal.
Spittelberg	"	138	"	1.299	"	5.202 " St. Ulrich.

¹⁾ Aus dem Jahre 1783 stammen folgende Daten:

a) Mendicantenklöster in der Stadt:

	Prie-ster	Cle-rici	Lai-en	Sum-me		Prie-ster	Cle-rici	Lai-en	Sum-me
Unbeschuhete Augustiner bei M. Loretto	56	11	19	86	Franciscaner	67	24	36	127
Capuziner, neuer Markt	51	11	24	86	Hieronymitaner	7	—	1	8
Dominicaner	34	16	14	64	Minoriten zum h. Kreuz	28	8	8	44
					Summe	244	70	102	416

b) Klöster ohne Sammlung in der Stadt:

	Prie-ster	Cle-rici	Lai-en	Sum-me		Prie-ster	Cle-rici	Lai-en	Sum-me
Benedictiner bei den Schotten	31	6	—	37	Canonici reg. bei St. Do- rothea	19	—	—	19
Benedictiner von Mont- serrat	19	—	—	19	Congregation Orat. St. Philippi	6	—	—	6
Barnabiten bei St. Michael	23	7	10	40	Theatiner	7	—	4	11
Piaristen in der Schuler- strasse	6	—	—	6	Summe	111	13	15	139

c) Mendicanten in den Vorstädten:

	Prie-ster	Cle-rici	Lai-en	Sum-me		Prie-ster	Cle-rici	Lai-en	Sum-me
Beschuhete Augustiner, Landstrasse	19	9	11	39	Trinitarier, Alsergasse	40	7	15	62
Paulaner auf der Wieden	20	3	3	26	Barmherzige Brüder, Leopoldstadt	5	—	60	65
Capuziner St. Ulrich	26	1	9	36	Barmherzige Brüder, Landstrasse	1	—	5	6
Unbeschuhete Karmeliter, Leopoldstadt	35	4	11	50	Serviten, Rossau	20	11	14	45
Beschuhete Karmeliter, Laimgrube	30	11	13	54	Summe	196	40	141	383

d) Klöster ohne Sammlung in den Vorstädten:

	Prie-ster	Cle-rici	Lai-en	Sum-me		Prie-ster	Cle-rici	Lai-en	Sum-me
Barnabiten, Mariahilf	12	11	4	27	Piaristen, Löwenburg'- sches Convict	6	—	1	7
Piaristen, Josefstadt	20	5	5	30	Kreuzherren mit dem ro- then Stern	9	—	—	9
" Wieden	12	18	5	35	Summe	65	18	15	98
" Landstrasse	6	—	—	6					

Recapitulation:

	Prie-ster	Cle-rici	Lai-en	Sum-me		Prie-ster	Cle-rici	Lai-en	Sum-me
Mendicanten in der Stadt	244	70	102	416	Ordenspersonen in den Klöstern ohne Samml.	65	18	15	98
Ordenspersonen in den Klöstern ohne Samml.	111	13	15	139	Von dem Stifte Schotten exponirt	26	—	—	26
Mendicanten in der Vorstadt	196	40	141	383	Summe	642	147	273	1062

Rampersdorf	Häuser	18,	Familien	121,	Seelen	489	zu Gumpendorf.
Thury	"	80	"	784	"	2.833	" Lichtenthal.
Himmelpfortgrund	"	67	"	702	"	2.416	" "
Mariahilf	"	149	"	2.476	"	13.330	" St. Michael.
Erdberg	"	299	"	1.159	"	4.547	" St. Stephan.
Altlerchenfeld	"	181	"	1.739	"	6.386	" St. Ulrich.
Magdalenengrund	"	36	"	351	"	1.453	" St. Michael.
Jägerzeile	"	25	"	202	"	829	" St. Leopold.
Gumpendorf	"	170	"	1.167	"	4.568	" Gumpendorf.
Weissgärber	"	79	"	223	"	1.229	" St. Stephan.
Hundsthurm	"	91	"	411	"	1.616	" Gumpendorf.
Leopoldstadt	"	432	"	3.489	"	16.311	" St. Leopold.
Landstrasse	"	336	"	2.162	"	10.570	" Fil. St. Stephan.
Wieden	"	400	"	3.395	"	15.106	" "
Matzleinsdorf	"	96	"	581	"	2.330	" St. Florian.
Nikolsdorf	"	48	"	356	"	1.274	" Fil. St. Stephan.
Margarethen	"	97	"	766	"	3.979	" St. Florian.
Hungelbrunn	"	12	"	244	"	1.067	" "
Windmühl	"	45	"	546	"	2.114	" St. Michael.
Laimgrube	"	139	"	1.355	"	6.001	" "
Josephstadt	"	146	"	1.747	"	7.353	" Piaristen.
Strozzischer Grund	"	56	"	413	"	1.753	" St. Ulrich.
Alser- und Währingergasse	"	158	"	1.456	"	9.458	" Stift Schotten.
Althan-Grund	"	15	"	149	"	569	" Lichtenthal.
Rossau	"	119	"	1.088	"	4.857	" Schotten.
	"	4.066	"	36.617,	"	156.644	
In der Stadt	"	1.306	"	8.957,	"	51.466	
		5.372	"	45.574	"	208.110	

II.

20 Pfarren in den Vorstädten Wien's.

St. Leopold, Leopoldstadt	Häuser	326,	Familien	2.547,	Personen	11.759
Karmeliter, Leopoldstadt	"	129	"	1.155	"	5.680
Erdberg	"	300	"	1.160	"	4.561
Augustiner, Landstrasse	"	242	"	1.635	"	7.395
Filiale Weissgärber, Landstrasse.	"	82	"	224	"	1.231
Rennweg, Landstrasse	"	67	"	413	"	2.236
Carolo Borromeo, Wieden	"	104	"	947	"	4.677
Paulaner	"	326	"	2.656	"	11.575
St. Florian, Matzleinsdorf	"	133	"	1.033	"	4.077
St. Margaretha, Margarethen	"	226	"	1.366	"	5.864
Gumpendorf	"	177	"	1.167	"	4.673
Karmeliter, Laimgrube	"	181	"	1.893	"	8.073
Mariahilf,	"	175	"	2.749	"	11.408
St. Ulrich, Neustift	"	228	"	3.016	"	12.394
" " untere Gut	"	286	"	4.251	"	17.450
Altlerchenfeld	"	168	"	1.659	"	6.062
Maria-Treu Piaristen, Josephstadt	"	267	"	2.586	"	11.020
Trinitarier, Alserstrasse	"	130	"	1.086	"	7.725
Himmelpfortgrund	"	153	"	1.443	"	5.294
14 Nothhelfer, Lichtenthal	"	224	"	2.221	"	7.685
Serviten, Rossau	"	147	"	1.391	"	6.122
	"	4.065	"	36.586	"	156.958
In der Stadt:						
Burgpfarre	Häuser	7,	Familien	97,	Personen	444
Schotten	"	266	"	1.458	"	8.118
Hof	"	139	"	894	"	4.745
St. Peter	"	165	"	1.363	"	7.847
Akademische	"	128	"	813	"	4.707
St. Stephan	"	320	"	2.621	"	14.547
Franciscaner	"	94	"	590	"	3.644
Augustiner	"	99	"	601	"	4.167
Michaeler	"	89	"	570	"	3.742
	"	1.307	"	9.007	"	51.961
Zusammen	5.372	"	45.593	"	208.919	

Census of Ireland 1871. General report. Dublin 1876. Die Durchführung und Bearbeitung des letzten im vereinigten Königreiche Grossbritannien und Irland am 2. April 1871 vorgenommenen Census war in jedem der drei Reiche einem besondern Amte übertragen. Am schnellsten kam mit dieser Arbeit Schottland zu Stande, dessen Census-Elaborat¹⁾ schon im Jahre 1872 veröffentlicht wurde. Der die allgemeine Uebersicht enthaltende vierte Band des englischen Census²⁾ folgte im Jahre 1873, und erst drei Jahre später der gleiche dritte Band des zweiten Theiles von Irland.³⁾ Die irländische Arbeit ist demnach kein Muster von Schnelligkeit, wobei allerdings in Anschlag gebracht werden muss, dass die mit diesem Census vorgenommene Volksbeschreibung weit eingehender als die früheren und überdiess mit einer detaillirten Erhebung der Wohnverhältnisse und Häuser, der Bodencultur, der Schulzustände und des Armenwesens verbunden war. Dafür befriedigt nicht nur vollständige und gediegene Bearbeitung den Fachmann, sondern ein warmes Gefühl der Bearbeiter des Census für ihr Land und Volk stimmt ihn diesem Werke günstig. Es ist eine bekannte Sache, dass die Söhne des grünen Erin mit voller Glut an ihrem Lande hängen; was in dem Munde des gemeinen Iren mitunter überschwänglich klingt, tönt, auf das rechte Mass zurückgeführt und durch hohe Bildung geläutert, aus dem Censusberichte wieder, tritt aber mit allem Nachdruck dort auf, wo der Ehre des Landes nahegetreten wird.

Ein solcher Anlass ergibt sich gegenüber dem schottischen Census-Elaborate. Die Bearbeiter desselben hatten die allerdings für ein amtliches Werk unbegreifliche Aeusserung gethan, dass seit dem Jahre 1820, mit welchem die Einwanderung der Iren auch Schottland begann, und namentlich seit 1840, mit welchem dieselbe durch die Eisenbahnbauten grössere Dimensionen annahm, sich eine üble Nachwirkung auf die Sitten und Gebräuche der einheimischen Bevölkerung von Schottland bemerken lasse und noch grössere Gefahr für die Zukunft drohe. Die irischen Commissäre heben den Handschuh sofort auf und beweisen aus den Ziffern des schottischen Census, dass eben in jenen Grafschaften Schottland's (Banff, Aberdeen, Kircudbright, Dumfries, Kinkardine und Elgin), welche die geringsten Zahlen irisch-keltischer Einwanderer (weniger als ein halbes bis höchstens zwei Percente) unter ihren Bewohnern besitzen, die höchsten Zahlen unehelicher Geburten vorkommen, während diese in den schottischen Grafschaften, welche viele (14 bis über 16 Percente) Irländer zählen, niedrig sind, z. B. in der Grafschaft Renfrew, mit 14.4 Percenten Irländer, weniger als ein halbes Percent betragen, und selbst in Lanark, obwohl der grösste Theil der Bewohner dieser Grafschaft auf die Fabrikstadt Glasgow entfällt, bei 13.3 Percenten Irländer unter 8 Percenten stehen.

Weniger glücklich ist das irische Census-Amt in Abwehr einer anderen von den schottischen Collegen aufgestellten Aeusserung, dass nämlich in Schottland dort der ungünstigste Schulbesuch vorkomme, wo die meisten Katholiken zu finden sind. Mag sein, dass die Armuth eben dieser Districte dem Schulbesuche abträglich wird und die Katholiken, welchen ihre religiöse Anschauung verwehrt, ihre Kinder in die Schulen andrer Bekenntnisse zu schicken, die Mittel zur Errichtung eigener Schulen nicht aufreiben können. Das Factum an sich lässt sich nicht in Abrede stellen und jener Grund hat zu exclusiven Beigeschmack, als dass er ernstlich zur Entschuldigung der Katholiken geltend gemacht werden könnte.

Seit dem Jahre 1821 ergibt der in Decennial-Perioden wiederholte Census von Irland folgende Ziffern:

1821	1,142.602	bewohnte Häuser,	6,801.827	Bewohner,
1831	1,249.816	"	7,767.401	"
1841	1,328.839	"	8,175.124	"
1851	1,046.223	"	6,552.385	"
1861	995.156	"	5,798.967	"
1871	961.380	"	5,412.377	"

Der durch volle dreissig Jahre währende Rückgang der Häuser- und Bewohnerzahl Irland's ist ein wahrhaft erschreckender, welcher in keinem andern Lande seines Gleichen findet. Die Kartoffelkrankheit, die Aufhebung der Korngesetze und die hierdurch hervorgerufene Auswanderung gelten den irischen Census-Commissären als Hauptursachen der traurigen Erscheinung; doch gibt denselben der Umstand, dass die Verminderung der

¹⁾ *Eight general census of the population of Scotland, taken 8. April 1871. With report. Edinburgh 1872.*

²⁾ *Census of England and Wales. Vol. IV. General report. London 1873.*

³⁾ Vergl. statistische Monatschrift, 2. Jahrg., S. 242.

Häuser und Bewohner zwar noch bis zum Jahre 1871 dauert, aber in allmählig abnehmender Progression, die Hoffnung, „dass im Laufe der Zeit eine Periode erreicht werden müsse, wo, wenn anders nicht neue, ausser menschlicher Berechnung liegende Störungen eintreten, bei normaler Entwicklung der Industrie und Regelung der Auswanderung sich wieder ein Wachsthum der Bevölkerung einstellen werde“. Allerdings fehlt es nicht an Zeichen, dass wenigstens das Aergste überwunden ist. Der Ausfall, den das Land durch dreissig Jahre erlitten hat, wird wohl noch lange unersetzt bleiben, für die dermalige Bevölkerung scheinen aber doch bessere Tage zu beginnen und der Wohlstand wieder zu wachsen. Schon die nächste, im Censusoperate vorgeführte Tafel lässt, diess abnehmen. Es wurden gezählt:

	1 8 7 1			1 8 6 1		
	Häuser	Familien	Familien auf 1 Haus	Häuser	Familien	Familien auf 1 Haus
Häuser mit nur 1 Wohnraum und Fenster						
in den Stadtdistricten .	8.508	8.987	1.05	3.581	4.090	1.14
„ „ Landdistricten .	148.233	151.460	1.02	85.793	89.888	1.05
„ ganz Irland	156.741	160.447	1.02	89.374	93.978	1.05
Häuser mit 2 bis 4 Wohn- räumen und Fenstern						
in den Stadtdistricten .	34.024	37.022	1.09	38.943	45.327	1.16
„ „ Landdistricten .	329.018	336.805	1.02	450.725	470.925	1.04
„ ganz Irland	363.042	373.827	1.03	489.668	516.252	1.05
Häuser mit 5 bis 9 Wohn- räumen und Fenstern						
in den Stadtdistricten .	106.137	150.497	1.42	88.037	134.218	1.52
„ „ Landdistricten .	274.977	287.301	1.04	272.661	290.836	1.07
„ ganz Irland	381.114	437.798	1.15	360.698	425.054	1.18
Häuser besserer Qualität						
in den Stadtdistricten .	32.093	64.306	2.00	29.594	63.842	2.16
„ „ Landdistricten .	28.390	31.220	1.10	25.822	29.174	1.13
„ ganz Irland	60.483	95.526	1.58	55.416	93.016	1.68

Im Ganzen stellt sich das Verhältniss der Häuser und Bewohner für beide Zählungen:

Bewohnte Häuser	1871	1861
in den Stadtdistricten . . .	180.762	160.155
„ „ Landdistricten . . .	780.618	835.001
„ ganz Irland	961.380	995.156
Auf 1 Haus entfallen Bewohner		
in den Stadtdistricten . .	6.6	7.1
„ „ Landdistricten . . .	5.4	5.6
„ ganz Irland	5.6	5.8

Die Commissäre deduciren aus diesen Ziffern, dass im Ganzen jene Ueberladung der Wohnungen der armen Bevölkerungsschichten nachgelassen habe, welche in allen Ländern die mächtig wirkende Ursache moralischer und physischer Uebel bildet, in Irland aber (und wo sich sonst die irische Race vorfindet), mit einem verhältnissmässigen Grade sittlicher Unschuld vereinbar gefunden wurde, wie ihn besser situirte Länder nicht kennen. Die Zahl der Häuser in den Stadtdistricten hat im Ganzen und in drei der angeführten vier Classen, darunter eben in den zwei der besten Qualität, zugenommen, jene der Landdistricte gleichfalls in diesen beiden Classen, und wenn dieselben im Ganzen noch den sehr erheblichen Abfall von 54.383 Häusern zeigen, so sei diess eher als ein Zeichen der Umkehr zum Bessern zu betrachten, weil derselbe durch die Abnahme der Häuser minderer Qualität, mit 2 bis 4 Wohnräumen und Fenstern, um 121.707 neben einer Zunahme der bessern Häuser um 4.884 in den Landdistricten hervorgerufen wird. Freilich erscheint in denselben auch eine Vermehrung der Häuser mit nur einem Wohnraum und Fenster um 62.440, was auf jene Subsumtion einer Wandlung zum Bessern wieder einen Dämpfer setzt. Aus dem durchgängigen Abfalle der auf ein Haus entfallenden Familien- und Bewohnerzahl schliessen die Commissäre auf einige Verbesserung der Wohnverhältnisse und den Eintritt behaglicherer Zustände, indem dem Einzelnen mehr Wohnraum zur Verfügung steht, fügen aber doch bei, die Verbesserung werde im Verlaufe der Zeit vielmehr durch

die Hebung der Bildung, des Geschmacks und der Sitten der arbeitenden Classen, als durch das Wachsen ihrer Mittel für Comfort steigen, weil es leider nur zu sicher ist, dass bei Vermehrung der letztern auch Ausschweifungen, Elend und Schmutz häufiger zu finden sind, als in den Wohnplätzen der Armuth.

Die Dichtigkeit der Bevölkerung Irland's stellt sich nach Provinzen und Grafschaften folgendermassen:

Grafschaften, Provinzen	Area in geogr. Quadr.- Meilen	Bevölkerung	Auf 1 Quadr.-Meile kommen Bewohner
Carlow	16.33	51.650	3.164
Dublin	16.74	405.262	24.213
Kildare	30.87	83.614	2.708
Kilkenny	37.60	109.379	2.909
King's	36.44	75.900	2.083
Longford	19.87	64.501	3.246
Louth	14.91	84.021	5.636
Meath	42.77	95.558	2.234
Queen's	31.34	79.771	2.545
Westmeath	33.45	78.432	2.345
Wexford	42.53	132.666	3.119
Wicklow	36.90	78.697	2.133
Leinster	359.75	1,339.451	3.723
Clare	61.08	147.864	2.421
Cork	136.44	517.076	3.790
Kerry	87.48	196.586	2.247
Limerick	50.22	191.936	3.821
Tipperary	78.32	216.713	2.767
Waterford	34.04	123.310	3.622
Munster	447.58	1,393.485	3.113
Antrim	56.21	404.015	7.187
Armagh	24.20	179.260	7.407
Cavan	35.22	140.735	3.996
Donegal	88.31	218.334	2.472
Down	45.17	293.449	6.496
Fermanagh	33.74	92.794	2.750
Londonderry	38.53	173.906	4.514
Monaghan	23.59	114.969	4.874
Tyrone	59.50	215.766	3.626
Ulster	404.47	1,833.228	4.532
Galway	115.54	248.458	2.151
Leitrim	28.94	95.562	3.302
Mayo	100.61	246.030	2.445
Roscommon	44.83	140.670	3.138
Sligo	34.06	115.493	3.391
Connaught	323.98	846.213	2.612
Irland	1535.78	5,412.377	3.524

Irland ist also ein Land mittlerer Volksdichtigkeit. Unter den europäischen Staaten gehen ihm sechs (Belgien, Niederlande, Grossbritannien, Italien, Deutschland und Frankreich) voraus, unter den deutschen Staaten sämtliche ausser den beiden Mecklenburg und Oldenburg, unter den österreichischen Ländern Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien. England für sich hat eine weit dichtere Bevölkerung als Irland, dagegen überragt dasselbe gegenüber Schottland. Auf gleicher Stufe in dieser Beziehung steht es mit der Schweiz, mit Ober-Oesterreich und Görz-Gradisca, mit Bayern und Wales.

Die Bevölkerungs-Dichtigkeit Irland's wird aber nur durch eine Anzahl volkreicher Städte hervorgerufen, welche die auf eine Quadratmeile entfallende Bewohnerzahl in

mehreren Grafschaften heben, so in der Grafschaft Antrim durch die Stadt Belfort, in Armagh durch Lurgan, in Down durch Newry, in Louth durch Dundalk und Drogheda, in Londonderry und Dublin durch die gleichnamigen Städte. Da die Mehrzahl dieser Städte auf die Provinz Ulster entfällt, so hat auch diese im Ganzen, also der Norden des Landes, die dichteste Bevölkerung. Jene der Landdistricte allein ist durchwegs weit dünner gesäet, doch lässt sich auch bei dieser eine Zunahme der Dichtigkeit von Süden nach Norden beobachten.

Wir übergehen die weiteren sehr gründlichen Abschnitte des Berichts über die Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Civilstand, Beschäftigung und heben aus jenem über die G e b u r t s l ä n d e r derselben nur die Notiz hervor, dass der Census des Jahrs 1871 in Irland 179 geborene Oesterreicher vorfand, darunter 141 Seelente, 5 Lehrer und sonst vereinzelte, grösstentheils dem dienenden Stande angehörige Personen. An den irischen Lehranstalten finden sich nur 3 Schüler aus Oesterreich, sonst aber zahlreiche Fremde, und zwar 1.342 Americaner, 59 Africaner, 58 Franzosen, 26 Deutsche, im Ganzen 1.561 Schüler, welche Unterricht an den streng katholischen Lehranstalten Irland's erhalten.

Dagegen nimmt der weitere Abschnitt des Berichts über die Bevölkerung, welche des Lesens und Schreibens mächtig ist, durch den hochinteressanten Inhalt vollste Aufmerksamkeit in Anspruch. Bei den beiden letzten Volkszählungen wurden unter der Bevölkerung Irland's mit fünf Jahren und darüber folgende Percentual-Quoten gefunden, welche beide Fertigkeiten besaßen:

	1871	1861
Katholiken	43·2	35·1
Bekenner der englischen Staatskirche . . .	69·0	63·8
Presbyterianer	68·4	60·1
Andre Confessionen	79·8	73·3
Zusammen	49·3	41·3

Unter dem Reste der Bevölkerung über 5 Jahre befanden sich noch weiter Percente, welche bloss lesen können:

	1871	1861
Katholiken	16·9	19·1
Bekenner der englischen Staatskirche . . .	16·8	20·2
Presbyterianer	22·0	28·8
Andre Confessionen	12·7	17·4
Zusammen	17·3	20·0

Völlig alles Schulunterrichts entbehrend wurden daher gefunden:

	1871	1861
Katholiken	39·9	45·8
Bekenner der englischen Staatskirche . . .	14·2	16·0
Presbyterianer	9·6	11·1
Andre Confessionen	7·5	9·3
Zusammen	33·4	38·7

Eine Zunahme der Bevölkerung, welche Schulunterricht genießt oder genossen hat, um 8·0 Percente, bei einer Abnahme Jener, die nur lesen können, um 2·7 Percente und einer gleichen der Personen, welche gar keinen Unterricht erhielten, um 5·3 Percente innerhalb 10 Jahren ist jedenfalls eine ausserordentlich günstige Erscheinung, die Census-Commissäre machen daher auch *the most of it*. Sie führen an, dass die Bevölkerung mit 5 Jahren und darüber, welche weder lesen noch schreiben konnte, im Jahre 1841, wo dieses Moment zum ersten Male erhoben wurde, 52·7 Percente betrug, sich also innerhalb 30 Jahren um 15 Percente verminderte und daher, wenn die gleiche Progression andauere, innerhalb 60 Jahren auf den Aussterbe-Etat gesetzt sei. In keinem Lande, Preussen allein ausgenommen, wo der Schulzwang seit Menschengedenken besteht, werde eine ähnliche Abnahme der Bevölkerung ohne Schulbildung gefunden, und wenn bis zur Stunde die Zahl derselben noch unter den Katholiken am höchsten stehe, so komme diess daher, weil diese das Gros der Bevölkerung (an 77 Percente der Gesamtbevölkerung) bilden und in ihren Reihen die Masse der Armen und Darbenden besitzen. Dass aber bei dieser Confession in dem Masse, als wirklich nachzuholen ist, auch das Bestreben zur Besserung sich bethätige, beweisen die Abnahmen der Quoten ohne Schulbildung, welche bei den Katholiken 5·9, bei den Bekennern der Hochkirche 1·8, bei den Presbyterianern 1·5 und bei den übrigen Confessionen 1·8 Percente betrage. Je weniger nicht-katholische Elemente der Bevölkerung beigemischt sind, desto intensiver ergebe sich die Hebung der Bevölkerung mit Schulunterricht, denn es hatten:

		1871		1881	
		Katholiken	Lese- und Schreibkundige	Katholiken	Lese- und Schreibkundige
P e r c e n t e					
die Provinz	Leinster	85.5	30.4	85.9	34.9
"	Munster	91.6	41.4	93.8	48.4
"	Ulster	48.9	39.8	50.5	44.4
"	Connaught	95.0	51.3	94.8	59.4
ganz Irland	. . . . .	76.7	39.9	77.7	45.8

Der Census Irland's geht auch auf die Anstalten ein, welche die Schulbildung vermitteln, und registriert:

		1871		1881	
		Zahl	Schüler	Zahl	Schüler
Volksschulen (<i>Primary Schools</i>).					
Der Unterrichtsbehörde (<i>Board of National Education</i>) unterstehende		6.834	490.603	5.663	304.162
Kirchliche und Pfarrschulen		1.141	38.159	1.450	43.842
Schulen religiöser Corporationen		170	36.562	131	25.819
" anderer "		702	30.234	658	25.128
Waisenhäuser		36	1.385	22	858
Privatschulen		612	18.842	1.504	43.624
Zusammen . .		9.495	615.785	9.428	443.433
Höhere Schulen.					
Mittelschulen (<i>Superior Schools</i>)		574	21.225	729	21.674
Universitäts- und sonstige Collegien		13	2.945	13	1.711
Zusammen . .		587	24.170	742	23.385

Bei der Volksschule zeigt sich in der That ein tüchtiger Fortschritt, besonders bei den der Inspection des Staates unterworfenen Schulen, und entsprechend auch eine sehr ausgiebige Hebung des Schulbesuchs. Der auffällige Rückgang der Mittelschulen dagegen, welcher beinahe eine Stagnation des Besuchs derselben nach sich zieht, wird von den Census-Commissären wohl zugegeben, in seinen Ursachen aber nicht erklärt, sondern vielmehr betont, dass das richtige Heilmittel überhaupt noch nicht gefunden sei. Als auffallende Einseitigkeit erscheint dabei, dass die Berechtigung zur Aneignung höherer Schulbildung auf bestimmte Classen der Bevölkerung beschränkt wird. Die Census-Commissäre finden einen Grund des Rückgangs in dem völligen Mangel eines einheitlichen Systems für den über die Volksschule hinausgehenden Unterricht, wodurch die zumeist auf Privatstiftungen beruhenden, mit den buntesten, hier und da ganz absonderlichen Lehrplänen ausgestatteten Schulen, „in welchen mitunter zwei bis drei Knaben ihre Zeit mit der lateinischen Grammatik, zwei bis drei Mädchen mit der Erlernung eines angeblichen Französisch verlieren“, immer mehr zerfahren und das Vertrauen der nach höherer Bildung Strebenden einbüßen. „Die richtige Methode, den höheren Unterricht zu fördern, ist in Irland noch nicht gefunden, oder, wenn gefunden, doch nicht in Anwendung gebracht. Der Genius des irischen Volks ist gewiss nicht der Hingabe an freie Studien abgeneigt, noch fehlt es an einer Classe im Lande, aus welcher der Nachwuchs für die höheren Studien genommen werden kann, ohne auf jene Schichten zu greifen, welche nach der natürlichen Ordnung der Dinge nicht geeignet sind, solche Candidaten zu stellen. Ueberschauen wir das ganze Feld, so drängt sich die Ueberzeugung auf, dass die Ursache dieses beklagenswerthen Zurückbleibens in der höheren Cultur ausserhalb des National-Charakters, ausserhalb der Gütervertheilung, ausserhalb der verschiedenen Lebensstellungen und ausserhalb jedes gewöhnlichen Einflusses liegt, der ein bestimmtes Element der Bevölkerung von den höchsten bis zu den niedrigsten Kreisen zur Aneignung einer liberalen Cultur aneifern sollte. Wir können nur hoffen, dass die Ursache des bisherigen Misserfolgs gründlicher als bis jetzt untersucht, und das Heilmittel, wenn entdeckt, ernst und furchtlos angewendet werde.“

S.

Notizen über Serbien. Nach einer älteren Mittheilung von Seite des Directors des statistischen Bureaus zu Belgrad, Wladimir Jakszich, ergab sich im Jahre 1866 folgende Uebersicht der Nationalitäten.

Bogoljub Jovanovic theilte vor einiger Zeit Folgendes über den Stand der Landwirthschaft in Serbien in den Jahren 1847 und 1867 mit:

Es waren angebaut mit:

	i m J a h r e			
	1867	1847	1867	1847
	Hektaren		Procente	
Mais	161.610	152.453	51.78	55.45
Weizen	90.237	66.292	28.91	24.11
Gerste	21.284	19.611	6.82	7.13
Hafer	18.349	15.386	5.88	5.60
Roggen	11.045	8.065	3.54	2.94
Spelz	8.629	12.357	2.76	4.50
Heidekorn	981	738	0.31	0.27
Zusammen	312.135	274.902	100.00	100.00
Kartoffeln	4.312	2.020	—	—

Das bebaute Land, der Bevölkerung gegenübergestellt, ergibt für beide Jahrgänge folgende Verhältnisszahlen:

angebaut mit	Auf 100.000 Einwohner waren im Jahre		1867 gegen
	1867	1847	1847
	H e k t a r e n		Procente
Mais	132.892	166.597	- 20.23
Weizen	74.204	72.442	+ 2.43
Gerste	17.500	21.431	- 18.34
Hafer	15.088	16.814	- 10.26
Roggen	9.083	8.812	+ 3.08
Spelz	7.096	13.563	- 47.45
Heidekorn	807	806	+ 0.12
Zusammen	256.670	300.405	- 14.56

Diese Verhältnisszahlen zeigen am besten, wie wenig in Serbien für die Hebung der Landwirthschaft gethan wird. Ausserdem waren in Serbien:

Nach dem Gesetze vom Jahre 1863 für Elementar-Schulen sollten sämmtliche Schulen nur aus 3 und 4 Classen bestehen, in den Städten speciell nur aus 4 Classen, welcher Verordnung jedoch nicht vollständig entsprochen wurde, obgleich bemerkt werden muss, dass von 1872 auf 1873 die Zahl der Schulen mit 1 und 2 Classen sich verringerte, jene der dreiclassigen sich um 16, der vierclassigen um eine erhöhte. Sonach entfallen im Jahre 1873 auf solche:

mit 1 Classe	1.2	Percente.
„ 2 Classen	6.1	Percente.
„ 3 „	77.1	Percente.
„ 4 „	15.6	Percente.

Serbien zählt auf je 10 Quadratmeilen 6.4 Schulen, welches Verhältniss bei Gegenüberstellung Serbien's zu anderen Staaten wohl ein ungünstiges genannt werden muss, denn Serbien nimmt den Nachbarstaaten gegenüber den vorletzten Platz ein.²⁾ Der Grund dieses ungünstigen Verhältnisses liegt in dem Mangel an geeigneten Lehrkräften, da sich dem Lehrerstande nur solche Personen widmen, welche keinen anderen Erwerbszweig finden oder haben; eine Abhilfe wäre nur möglich, wenn dem Lehrpersonale jene Stellung, welche den Professoren der Mittelschulen zugestanden ist, eingeräumt und die Aussicht auf eine Gehaltsverbesserung eröffnet würde. Wenn man längere Perioden in das Auge fasst, so beobachtet man in manchen Kreisen (besonders aber im Podrinjer) Verminderung der Schulenzahl, woran wohl die Armuth des betreffenden Bezirkes Schuld tragen dürfte. Im Allgemeinen finden wir jedoch eine schwache aber anhaltende Steigerung der Schulenzahl³⁾, welche von 1862 bis 1873 196 beträgt, woran der Kreis Pošarevac den grössten Antheil hat (mehr um 41 Schulen).

In Serbien entfallen auf je 10.000 Einwohner 4.2 Schulen, welches Verhältniss in Ansehung einzelner Bezirke (Kreise) z. B. in Knjaževac und Ušica (2.3 und 2.2) ein noch ungünstigeres ist; die nördlichen Kreise Serbien's sind überhaupt die am wenigst günstig bestellten. Wenn man das Verhältniss umkehrt, so entfallen auf je eine Schule 2399 Einwohner und ist diesem Verhältnisse nach der Kreis Belgrad am vortheilhaftesten situirt, da in ihm auf eine Schule nur 1558 Einwohner entfallen, am ungünstigsten der Kreis Ušica, da hier auf je eine Schule 4538 Einwohner kommen. Nach approximativer Annahme, dass nur 12 Percente der Einwohner Serbien's in das schulpflichtige Alter (6—12 Jahre) gehören, entfallen im Allgemeinen 288 Schüler auf eine Schule. Betrachten wir einige der Nachbarstaaten in Bezug auf dieses Verhältniss im Gegensatz zu Serbien, so nimmt letzteres auch hier den vorletzten Platz ein; in Kroatien und Slavonien kommen z. B. auf je eine Schule 1957, in Romani en auf je eine Schule 2026 Einwohner.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass im Jahre 1873 überdiess noch 28 Schulen neu errichtet wurden, solche jedoch theils aus Lehrermangel, theils aber behufs der Herrichtung passender Gebäude nicht in Thätigkeit gesetzt werden konnten.

Der Unterricht wurde im Jahre 1873 von 627 Lehrkräften (gegen das Jahr 1872 mit 621) ertheilt, wovon auf die Knaben-Schulen 548 (im Jahre 1872 540) Lehrer entfielen. Nach §. 14 des Gesetzes für Volksschulen in Serbien können auch Personen weiblichen Geschlechts, welche die genügende Befähigung ausweisen können, zum Lehrfache zugelassen werden, und solche leiten selbst mitunter an Knaben-Schulen den Unterricht (im Jahre 1873 waren 31 solche Lehrkräfte an Knaben-Schulen thätig). Im Ganzen entfallen 5.66 Percente auf wirklich Angestellte bei männlichen Schülern, und haben die Kreise Pošarevac (9) und Črnarëka (8) die meisten, hingegen Šabac keine aufzuweisen. Zu den oben erwähnten 548 Lehrkräften männlichen Geschlechtes kommen noch im Jahre 1873 79 Lehrerinen (im Jahre 1872 81). Das Verhältniss der Lehrkräfte zu den Schülern gestaltet sich dahin, dass im Allgemeinen ein Angestellter für 3 Classen thätig ist, und dieses Verhältniss erhöhte sich von 1872 auf 1873 um 3.97 Percente, während das andere, dass

	Zahl der Schulen	auf 10 □M		Zahl der Schulen	auf 10 □M
2) Ungarn 1869	11144	29.9	Romani en 1873	2231	10.1
Kroatien u. Slavonien 1872	597	14.2	Serbien 1873	507	6.4
Griechenland 1872	1177	12.9	Montenegro 1873	42	5.2

3) 1862 201 Schulen
1867 373 „
1872 497 „
1873 507 „

eine Lehrkraft nur an 1 Classe oder 2 Classen zu unterrichten hat, um 7.32 Percente, beziehungsweise 1.00 Percent sich erniedrigte.⁴⁾

Die grösste Vermehrung der Lehrkräfte finden wir in den Kreisen Belgrad und Pošarevac (um je 4 gegen 1872), zunächst kommt der Kreis Ušica; im Kreise Šabac hingegen verringerte sich die Zahl des Lehrpersonals um 5 Köpfe, was wohl im Einklange mit der Verminderung der Schülerzahl in diesem Kreise stehen dürfte. Durchschnittlich entfallen auf eine Schule 1.2 Lehrer, was im Ganzen wohl wenig genannt werden darf, und wenn wir auch beipflichten müssen, dass die Zahl der Schüler, die ein Lehrer in Serbien unterrichtet, nicht so hoch ist, wie in anderen Staaten, wo man auf einen Lehrer 80—100 Schüler rechnet, so muss man doch zugeben, dass für den Lehrer nicht massgebend ist, wie viele Schüler er hat, sondern wie viele Classen er zu unterrichten hat.

Durchschnittlich hat je ein Lehrer mehr Classen als je eine Lehrerin, weil die meisten weiblichen Schulen in den Städten, die männlichen zum grössten Theile aber auf dem offenen Lande sich befinden. Die wenigsten Classen hat je eine Lehrkraft in Belgrad (Stadt), am meisten im Kreise Belgrad⁵⁾ zu besorgen.

Das Verhältniss der Einwohner zu den Lehrkräften stellt sich so, dass auf 10.000 Einwohner je 5.1 Lehrkräfte oder auf je einen Lehrer 1946 Einwohner entfallen; unter den einzelnen Kreisen ist Krajina am günstigsten bestellt, indem dort auf 10.000 Einwohner 13 Lehrer, oder auf einen Lehrer 1379 Einwohner entfallen, während das Verhältniss im Kreise Knjaževac am wenigsten günstig ist (auf 10.000 Einwohner 2.9 Lehrkräfte oder auf eine Lehrkraft 3442 Einwohner).

Wie Serbien gegenüber den Nachbarstaaten den vorletzten Platz in der Schulenzahl einnimmt, so ist es auch bei obigem Verhältnisse der Fall.⁶⁾

Der Schulbesuch wird von den einzelnen Lehrkräften in einem Protocolle aufgezeichnet, so dass aus demselben ersichtlich wird, wie viele Kinder in einem Jahre den Schulbesuch begonnen, wie viele denselben vollendet haben; aus diesen Aufzeichnungen ist zu entnehmen, dass im Jahre 1872 25914 und im Jahre 1873 26633 Schüler den Schulunterricht begannen, im Jahre 1872 20873 und im Jahre 1873 22756 Schüler denselben vollendeten: demnach haben im Jahre 1873 um 719 Schüler mehr den Unterricht begonnen, um 1883 Schüler mehr denselben beendet.⁷⁾

Im Allgemeinen kamen mehr Schüler auf eine Mädchen-Schule, als auf eine Knaben-Schule; dagegen hat eine Lehrkraft bei den letzteren mehr Schüler zu unterrichten. Im Jahre 1873 hatte durchschnittlich je eine Lehrkraft 36.4 Schüler (am meisten 44.6) im Kreise Črnarêka und Knjaževac (44.4) und am wenigsten Schüler in den Kreisen Šabac und Belgrad (je 30) zu unterrichten, während auf eine Schule durchschnittlich 44.9 Schüler (am meisten im Kreise Aleksinac 64.0, am wenigsten im Kreise Belgrad 30) entfielen.

Das Verhältniss der Schulbesuchenden zu den Schulpflichtigen stellt sich im Ganzen auf 62.5 : 100; von 100 schulpflichtigen Knaben besuchten 85.7 Percente, von den schulpflichtigen Mädchen aber 39.6 Percente wirklich die Schule.

Was die Erhaltung der Volksschulen in Serbien betrifft, so muss jede Gemeinde, die in ihrer Mitte eine Volksschule errichtet haben will, sich in erster Reihe verpflichten, ein passendes Schulgebäude und die nöthigen Schulgeräthe beizustellen; überdiess muss sie den Lehrern unentgeltlich Quartier und Holz (oder aber das Aequivalent in Geld) geben. Ausserdem bestreitet die Staatscasse die Gehalte des Lehrpersonals mit wenigen Ausnahmen ganz und erreichten dieselben im Jahre 1873 eine Höhe von 440.990.16 Dinari oder Piaster = 70.558 fl. 42 kr. ö. W.⁸⁾

Das Detail des bisher Besprochenen gibt folgende Tabelle:

4)	1871 von 100 Lehrkräften lehrten an 1 Cl.	19.6,	an je 2 Cl.	16.8,	an je 3 Cl.	60.8,	an je 4 Cl.	3.3
	1872 " " " " " " " "	19.8,	" " " " " " " "	16.2,	" " " " " " " "	60.9,	" " " " " " " "	3.1
	1873 " " " " " " " "	18.1,	" " " " " " " "	15.7,	" " " " " " " "	62.9,	" " " " " " " "	3.3
5)	Stadt Belgrad 1873 auf eine Lehrkraft kommen Classen							1.9
	Kreis " " " " " " " "							3.0
6)	Romanien 1873 Zahl der Lehrkräfte 2480, eine Lehrkraft auf					1815	Bewohner	
	Serbien 1873 " " " " " " " "	627,	" " " " " " " "			1946	"	
	Montenegro 1873 " " " " " " " "	148,	" " " " " " " "			3334	"	
7)	in den Knabenschulen begannen 1872 22.742 Knaben den Unterricht, vollendet haben denselben	18.264						
	" " Mädchenschulen " 1873 23.408 Mädchen " " " " " "					20.017		
	" " " " " " " " 1872 3172 Mädchen " " " " " "					2609		
	" " " " " " " " 1873 3225 Mädchen " " " " " "					2739		
8)	100 Steuerpiaster nahezu 16 fl. ö. W. nach Angabe des Gotha'schen genealogischen Taschenbuchs für 1876 S. 918.							



Bibliografia statistica italiana, compilata per occasione della IX. sessione del congresso internazionale di statistica. Rom 1876.

A. Carlucci: *Sulle condizioni fisiche e stato civile della provincia Romana* e sulla infermità predominanti nella sua popolazione. Rom 1876.

Statistica din Romania. Comerciul exterior, import si export pe anu 1873. Bukarest 1876. — Statistica penitentiaria pe anu 1874. Bukarest 1876. — Indice comunelor pe periodul de cinci ani, 1876—1881 art. 4 si 5 din legea comunală promulgată in luna Marte 1874 (Roumanie, nomenclature générale des communes pour la période de cinq ans, 1876—1881, art. 4 et 5 de la loi communale, promulguée au mois de Mars 1874). Bukarest 1876.

F. v. Hochstetter: *Asien, seine Zukunftsbahnen und seine Kohlen-schätze*. Eine geographische Studie. Mit einer Karte, Wien 1876.

R. Loria: *Le commerce de l'Egypte*. Etude statistique sur le commerce et les finances de l'Egypte. Alexandria 1876.

Annual report of the board of regents of the Smithsonian institution, showing the operations, expenditures and condition of the institution for the year 1874. Washington 1875.

Circulars of information of the bureau of education. Nr. 5, 1875. Suggestions respecting the educational exhibit at the international centennial exhibition 1876. Washington 1875.

Dr. G. Königs: *Das Patentsystem der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika*. Berlin 1876.

11. annual report of the board of state-charities of Massachusetts, to which are added the reports of its several officers. Boston 1875.

Annual report by the city registrar of the births, marriages and deaths in the city of Boston for the year 1874. Boston 1875.

II. Andere Fächer.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erd-magnetismus. Neue Folge XI. Band, Jahrg. 1874. Wien 1876.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1876. XXVI. Band, Nr. 2. Wien 1876. Unter dem Inhalte Statistisches: Die Soolquellen von Galizien. — Hierzu Anhang: Tschermak: *Mineralogische Mittheilungen* VI. Band, 2. Heft.

Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti. Knjiga XXXV. (Verhandlungen der südslavischen Akademie für Künste und Wissenschaften. 35. Band) Agram 1876.

J. Payer: *Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition in den Jahren 1872—1874, nebst einer Skizze der zweiten deutschen Nordpol-Expedition 1869—1870 und der Polar-Expedition von 1871*. 23.—25. Lieferung. Wien 1876.

Dr. F. Krones: *Handbuch der Geschichte Oesterreichs von der ältesten bis neuesten Zeit, mit besonderer Rücksicht auf Länder-, Völkerkunde und Culturgeschichte*. 2.—7. Lieferung. Berlin 1876.

H. Kábdebo: *Bibliographie zur Geschichte der beiden Türkenbelagerungen Wien's 1529 und 1683*. Wien 1876.

Dr. G. Weber: *Allgemeine Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Geistes- und Culturlebens der Völker und mit Benützung der neuen geschichtlichen Forschungen*. 12. Band. Die Zeiten der unbeschränkten Fürstenmacht im 17. und 18. Jahrhundert. 1. Hälfte. Leipzig 1876.

Dr. L. v. Stein: *Handbuch der Verwaltungslehre, mit Vergleichung der Literatur und Gesetzgebung von Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich*. 2. Auflage, 1. Heft. Das verfassungsmässige Verwaltungsrecht und die Einleitung in die Verwaltungslehre. Stuttgart 1876.



land 1, Serbien 1, Romanien 2, Aegypten 2, Japan 1, Brasilien 1 Namen.⁵⁾ Das Verhältniss der dem Lande der Congress-Versammlung Nicht-Angehörigen, welches zu Brüssel (in Folge der Art der Einladung) fast 43, zu Paris (wegen des Zusammentreffens mit der Weltausstellung) 35, im Haag (zufolge der Kleinheit des eigenen Staatsgebiets und mannigfacher Beschränkungen der Theilnahme von Landes-Angehörigen) 24 Percente erreicht hatte, aber zu Wien (wenn Ungarn von Oesterreich abgesondert betrachtet wird) und zu St. Petersburg unter 20, zu London auf 18, zu Berlin (wenn das deutsche Reich nach seinem jetzigen Umfange schon für 1863 als Congress-Land angesehen wird) unter 17, zu Florenz auf 11 Percente herabgegangen war, erreichte wieder die seltene Höhe von 38 Percenten.

Die Zahl der an den Arbeiten und Debatten Theilnehmenden war, wie jedesmal, viel geringer, in den Verhandlungsberichten erscheinen nur 32 Namen von Angehörigen der ungrischen Länder und 86 Namen von Auswärtigen, ohne dass man behaupten könnte, eben so Viele hätten wesentlichen Einfluss auf den Gang der Debatten genommen. Doch waren die Versammlungen der Sectionen und des Plenum's stets gut besucht und die arbeitenden Mitglieder des Congresses boten alle ihre Kräfte auf, um die ihm gestellte Aufgabe möglichst vollständig zu lösen.

⁵⁾ Zu den früheren Versammlungen des Congresses stellte (abgesehen von den angemeldeten und nicht erschienenen Mitgliedern):

	1853	1855	1857	1860	1863	1867	1869	1872
Oesterreich	1	5	430	5	10	4	5	15
Ungarn	—	—	24	—	2	—	3	7
Grossbritannien	16	22	4	478 ^{*)}	13	16	20	17
Dänemark	2	3	2	3	2	2	2	1
Norwegen	—	1	2	2	7	1	1	1
Schweden	—	2	2	3	2	2	3	3
Russland	—	—	3	12	13	14	10	512
Deutschland	22	29	37	25	397	17	18	23
Schweiz	2	4	2	4	5	7	4	3
Niederlande	5	2	4	4	3	1	372	4
Belgien	88	12	3	6	3	1	16	6
Frankreich	11	203	11	9	7	14	15	5
Spanien	1	6	2	1	3	—	2	3
Portugal	1	3	—	1	2	—	—	1
Italien	2	9	8	1	4	666	9	10
Griechenland	—	1	—	1	—	3	1	1
Türkei	—	—	1	3	—	—	—	—
Serbien	—	—	1	—	1	1	1	1
Romanien	—	—	1	—	1	2	2	3
Aegypten	2	—	—	—	—	—	—	2
Liberia	—	—	—	1	—	—	—	—
Capland	—	—	—	1	—	—	—	—
Mauritius	—	—	—	1	—	—	—	—
Britisch-Ostindien	—	—	—	3	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—	—	—	—	9
Canada	—	—	—	3	—	—	—	—
Nord-America	—	5	—	6	2	—	4	10
Central-America	—	3	—	—	—	—	—	—
West-Indien	—	—	—	1	—	—	—	—
Britisch-Guyana	—	—	—	1	—	—	—	—
Brasilien	—	—	—	1	—	—	—	1
Peru	—	1	—	—	—	—	—	—
Britisch-Australien	—	—	—	9	—	—	—	—
Summe	153	311	537	585	477	751	488	638

^{*)} Hierunter Miss Florence Nightingale.

der Land- und Forstwirthschaft, der fünften jene der Gewerbe, der sechsten jene des Handels und der Transportmittel zugewiesen.³⁷⁾ Der Bethheiligung des Einzelnen an mehreren Sectionen wurde durch die Gleichzeitigkeit der Verhandlungen der ersten, dritten und sechsten, theilweise auch der dritten und fünften, und wieder der zweiten und vierten eine gewisse Schranke gesetzt, welche übrigens kaum nöthig erschien, weil ein ernstlich Arbeitender nicht einmal physisch im Stande war, den Anforderungen je zweier und ihrer verschiedenen Filialen und Commissionen zu entsprechen.

Die Aufrechthaltung der Continuität mit den Arbeiten der Vorbereitungs-Commission machte es wünschenswerth, dass in das Präsidium jeder Section wenigstens ein Mitglied derselben berufen würde; daneben bedurfte man aber auch wieder hervorragender Arbeitskräfte aus dem Gesamtstande der Mitglieder, wenn in der bemessenen Zeit der so reichhaltig gebotene Arbeitsstoff bewältigt werden sollte. So wurden zu Präsidenten (meist mit Beseitigung der Institution von Vice-Präsidenten) gewählt: in der I. Section Semenow, Hunfalvy, Farr und ich; in der II. Section: Yvernès, Melozer, Faider und Outine; in der III. Section: Rupp, Hirsch, Farr und Janssens; in der IV. Section: Levasseur, Korizmics, Keleti, Lorenz und Wilson; in der V. Section: Buschen, Engel, Block, Mayr und Mansolas; in der VI. Section: Brachelli, Wahrmann, Versmann, Block und Perl.

Zu Schriftführern im Plenum wurden Herič, Gränzenstein, Wesselowsky, Worms, Schimmer und Dorn berufen³⁸⁾; in den Sectionen musste eine grosse Anzahl jüngerer Congress-Mitglieder herbeigezogen werden, um der Vielsprachigkeit der Verhandlungen Rechnung zu tragen.

IV.

Wie bei jeder ähnlichen Versammlung, wurde der wesentlichste Theil der Arbeit in den Sectionen, Filial-Sectionen und Sub-Comités abgethan; das Plenum sanctionirte die (meist mit sehr grossem Aufwande von Mühe und Zeit zu Stande gebrachten) Anträge derselben fast durchgehends ohne Debatte. Die Uebersicht der gefassten Beschlüsse wird sonach auch am füglichsten der Gruppierung der Sectionen folgen.

I. Section.

a.)

Im Vorübergehen war schon auf der Haager Versammlung die Frage des Unterrichts in der Statistik berührt worden, ohne zu einer eigentlichen Erörterung geführt zu haben.³⁹⁾ Keleti brachte sie in der Permanenz-Commission

³⁷⁾ In Brüssel bestanden 3, in Paris 4, in Wien, London und Berlin 6, in Florenz 8, im Haag und in St. Petersburg 5.

³⁸⁾ Das Secretariat des Gesamt-Congresses führten: in Brüssel E. Ducpétiaux und X. Heuschling; in Paris A. Legoyt; in Wien ich und L. Debrauz; in London W. Farr, R. Valpy und J. T. Hammick; in Berlin R. Böckh und H. Schwabe; in Florenz P. Maëstri; im Haag H. Jacobi und G. H. van Soest; in St. Petersburg Wilson, L. Maïkow, Rajewsky und M. Bock. Ueberdiess wurden seit der Berliner Versammlung je nach den verschiedenen Sprachen immer mehrere Congress-Mitglieder zur Theilnahme am Schriftführeramte eingeladen und leisteten diesem Rufe bereitwillige Folge.

³⁹⁾ Es geschah diess bei Erwähnung des statistischen Seminars in Berlin, welches Engel ursprünglich zur Heranbildung von Arbeitskräften für das statistische Bureau gründete, und jener statistisch-administrativen Vorträge, welche auf Anregung der k. k. statistischen Central-Commission in Abendkursen während der Winter-Halbjahre von 1864/65—1869/70 für einen Kreis jüngerer Beamten abgehalten wurden und zum Zwecke hatten, sie mit den Formen und der Wichtigkeit einzelner hervorragender Theile der statistischen Erhebungen vertraut zu machen.

Dem Congress lag nebst den bisher analysirten Druckschriften noch eine Entgegnung Körösi's auf das Referat Lewin's vor⁴⁹⁾, in welcher zugleich die Resultate der für 1857—1870 auf Grund der Individual-Methode in Pest angestellten Mortalitäts-Beobachtungen und die von Dienger in Karlsruhe nach solchen Beobachtungen vorgenommenen Berechnungen von Sterbetafeln⁵⁰⁾ mitgetheilt wurden.

Die Streitfrage, ob zum Behufe der Berechnung von Mortalitäts-Tabellen nur die factische oder nur die sedentäre Bevölkerung beobachtet werden solle, blieb offen. Nachdem hauptsächlich Lewin, Becker, Körösi und Farr die verschiedenen Seiten der Frage erörtert hatten, wurde ein Vermittlungs-Antrag Semenow's angenommen, welcher im Wesentlichen dahin ging, dass der Congress, ohne hiermit andere Methoden der Berechnung von Sterbe-Tafeln verurtheilen zu wollen, die Lewin'schen Schlussanträge mit einigen kleinen Modificationen⁵¹⁾ den Regierungen anempfehle.⁵²⁾

In den Bericht an das Plenum theilten sich Becker und Bodio, die Resolutionen wurden nach einigen Bemerkungen Engel's über seine persönliche Stellung zu denselben einstimmig votirt.

c)

Eine eigentliche Denkschrift über die Bevölkerungsbewegung in Grossstädten lag dem Congress nicht vor; doch wurde ihr Mangel ersetzt durch Körösi's schon der Permanenz-Commission im Jahre 1873 vorgelegten „Plan einer Mortalitäts-Statistik für Grossstädte“ und seine bereits erwähnte Arbeit über die Bevölkerungsbewegung in 38 Grossstädten⁵³⁾, welche nebst den unmittelbar Stand und Bewegung der Bevölkerung betreffenden Thatsachen (für einen möglichst grossen Theil des letztverflossenen Vierteljahrhunderts) die entsprechende Bibliographie und die wichtigsten klimatologischen Angaben enthält. Farr's Memorandum analysirte hauptsächlich die Nothwendigkeit, nach dem von mehr als 50 Städten bereits eingehaltenen Vorgange die Daten über Geburten und Sterbefälle (samt den hauptsächlichsten Todesursachen) und über andere sehr wichtige Vorkommnisse der Bevölkerungsbewegung in allen grösseren Städten wöchentlich zu publiciren, für grössere Theile eines Staats vierteljährliche Nachweisungen über die Bevölkerungsbewegung herauszugeben.

Einen Plan für die internationale Statistik des grossstädtischen Haushalts lieferte Körösi in seinem Berichte an den Congress.

Die Frage trat nicht zum ersten Male an denselben heran. Schon in dem ausgezeichneten Operate über die Statistik der grossen Städte, welches K. Dupin der Pariser Versammlung vorlegte, war das eilfte von 17 Capiteln dem Stadthaushalte gewidmet, bezüglich dessen für jedes Jahr des letzten Decen-

⁴⁹⁾ Mittheilungen über individuelle Mortalitäts-Beobachtungen, Budapest 1876.

⁵⁰⁾ Zuerst enthalten in Masius „Rundschau der Versicherungen“, 1874 und 1875.

⁵¹⁾ Die wichtigste darunter ist, dass für die erste Lebenswoche die Anzahl der erlebten Tage, sodann bis zum Schlusse des ersten Halbjahrs die Anzahl der erlebten Monate, endlich von da bis zum Schlusse des zweiten Lebensjahrs die Anzahl der erlebten Trimester angegeben werden soll.

⁵²⁾ J. V. Göhlert legte der Section eine aus 3000 Beobachtungen abstrahirte Tabelle über das Auftreten des Geschlechts der Kinder in den Ehen nach bestimmten Zahlengruppen vor, aus denen er den Schluss zieht, dass die Natur eine Gleichheit der Geschlechter anstrebt und nur zufolge anderer Einflüsse dieselbe zu Gunsten des männlichen Geschlechts überschreitet, und dass das Sexualverhältniss der Ehelichgeborenen im umgekehrten Verhältnisse zur ehelichen Fruchtbarkeit und in letzter Linie zur Zunahme der Bevölkerung steht.

⁵³⁾ London, Kopenhagen, Christiania, Stockholm, St. Petersburg, Moskau, Odessa, Wien, Triest, Prag, Budapest, Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt, München, Stuttgart, Dresden, Leipzig, Hamburg, Haag, Rotterdam, Antwerpen, Gent, Lüttich, Paris, Lom, Turin, Mailand, Venedig, Neapel, Palermo, Bukarest, Boston, Philadelphia, St. Louis, S. Francisco, New-Orleans. — Weitere Städte folgen im zweiten Bande.

dauerte es bis zur Versammlung im Haag, bevor dieselbe in Angriff genommen wurde. Es geschah hier im Zusammenhange mit einer Statistik der „todten Hand“ (im weitesten Sinne des Worts); die Anforderungen beschränkten sich auf Actien- und Actien-Commandit-Gesellschaften (wenn sie auch keine Handelsgeschäfte machen) und die im Lande bestehenden Filialen fremdländischer Gesellschaften, schlossen die Genossenschaften aller Art und die Gegenseitigkeits-Versicherungsgesellschaften an, und verlangten von den oben genannten Gesellschaften Angabe des Gründungsjahrs, Betrag des Gesamt-Capitals und Höhe einer Actie, Gebarungs-Ergebnisse und Gewinn-Vertheilung des Jahrs, Zahl der im Laufe desselben neu begründeten und der aufgelösten Gesellschaften (mit Unterscheidung der meist vorkommenden Auflösungs-Ursachen).

Auf der Wiener Versammlung der Permanenz-Commission besprach Engel das Ungenügende dieser Anforderungen, namentlich gegenüber den zwischenzeitlichen Vorgängen auf dem Gebiete der praktischen Volkswirtschaft, und begründete nunmehr seine Ansicht des Weiteren in einer Denkschrift, welche sich zugleich auf seine Statistik der in Preussen vorhandenen erwerbsthätigen juristischen Personen ⁵⁹⁾ stützte.

Seine Anträge gingen dahin, in allen Staaten einen Kataster der privatwirtschaftlich erwerbsthätigen juristischen Personen ⁶⁰⁾ mit Angabe ihres Zwecks und des Vermögensstands nach dem letzten Rechnungsabschlusse anzulegen, bezüglich der Actien-Gesellschaften und der Actien-Commandit-Gesellschaften aber am Schluss jedes Quinquennium's detaillirte Erhebungen vorzunehmen, als deren Inhalt er bezeichnete: Firma, Domicil (Zweigniederlassungen), statutarischen Zweck, Gründungsjahr, etwaiges Hervorgegangensein aus einer früher bestandenen Unternehmung (Kaufpreis, Art der Entrichtung, Sicherheit des Rückstands), Grundcapital (Einzahlung auf dasselbe, allfällige Erhöhungen und Herabsetzungen), Dividenden, Verwaltungsorgane (Aufsichtsrath, Vorstand, Procuristen), sonstiges Personale (nach Kategorien), Activen (in 15 Rubriken) und Passiven (in 10 Rubriken), Einnahmen (2 Rubriken) und Ausgaben (6 Rubriken) des letzten Verwaltungsjahrs. Den statistischen Aemtern solle überdiess eine Zusammenstellung der Cursbewegung aller von den Actien- und den Actien-Commandit-Gesellschaften emittirten Papiere und eine Angabe über das aliquote Verhältniss obliegen, in welchem Einzel- und Collectiv-Unternehmungen jeder von 21 aufgestellten Gruppen zu einander stehen.

Die am 5. September unter dem Präsidium von Yvernès und Buscher abgehaltene vereinigte Sitzung der zweiten und fünften Section stiess sich besonders an der Beschränkung der Anträge Engel's auf zwei Arten erwerbsthätiger juristischer Personen und wünschte vorzugsweise die Einbeziehung der Gegenseitigkeitsinstitute für Versicherungszwecke und der Genossenschaften. In diesem Sinne sprachen vor Allem Schnierer und Horiè und schlossen sich im weiteren Verlaufe dem Vertagungs-Antrage Hilse's an, welcher eine Statistik, wie der Referent sie vorschlug, weder für dringlich noch für unmittelbar vortheilbringend hielt und von Max Wirth, obschon theilweise aus anderen Gründen, unterstützt wurde. Worms bestritt wieder die Möglichkeit so eingehender Erhebungen über die Actien- und die Actien-Commandit-Gesellschaften, denen periodische Veröffentlichungen nur für den Kreis ihrer Interessenten vorgezeichnet werden dürften, und stellte sich überhaupt auf den Standpunct des französischen Gesetzes über Actiengesellschaften vom Jahre 1867, dessen Bestimmungen er nach jeder Richtung hin für ausreichend

⁵⁹⁾ Zeitschrift des k. preussischen statistischen Bureau's, XV. Jahrgang S. 449—536.

⁶⁰⁾ Als solche betrachtet er, ausser den Actien- und den Actien-Commandit-Gesellschaften, die Gegenseitigkeitsinstitute für Versicherungszwecke, die Erwerbs-Genossenschaften, die Meliorations-Genossenschaften und die Berg-Gewerkschaften. — Ein Kataster aller Vereine besteht für Oesterreich schon seit 1867 und wird von der k. k. statistischen Central-Commission jährlich fortgeführt.

Wieder-Geimpften eines Jahrs, auf die Zeit der Erkrankung an Blattern (mit Unterscheidung der *varicella*, *varioloide* und *variola*) nach erfolgter Impfung oder Wieder-Impfung, endlich auf das Morbilitäts- und Mortalitäts-Verhältniss der Nicht-Geimpften zu den Geimpften und Wieder-Geimpften beziehen.⁶¹⁾

Da die Beschlüsse der beiden genannten Versammlungen auch nach anderthalb Decennien noch der Vollziehung harrten, wurde in St. Petersburg, im Angesichte einer neuerlichen Bedrohung Europa's durch die Cholera, die Statistik der Epidemien, namentlich der Cholera und Syphilis, wieder in Angriff genommen. Auch hier wurden (nebst anderen Massnahmen) Erhebungen, die sich auf die Person und Lebensweise jedes einzelnen Erkrankten oder Verstorbenen beziehen, und ärztlich-topographische Schilderungen der befallenen kleineren Ortschaften, sowie der befallenen Häuser grösserer Orte in Vorschlag gebracht. Der Congress entschied sich aber, mit Rücksicht auf die unverkennbare Schwierigkeit sehr detaillirter Erhebungen im Laufe einer Epidemie und die sparsame Vertretung des ärztlichen Standes in der Versammlung, endlich dafür, das aufgestellte Erhebungsformulare den Aerzten und Statistikern, welche sich mit jenen Epidemien befassen, zur thunlichst vollständigen Anwendung zu empfehlen und für die nächste Versammlung, unter möglichst zahlreicher Betheiligung von Aerzten, eine eingehende Berichterstattung über die bezüglich der Durchführbarkeit gemachten Erfahrungen in Anspruch zu nehmen.

Nicht weniger als fünf Elaborate hervorragender Fachmänner liefen über Aufforderung der Vorbereitungs-Commission für die Budapester Versammlung ein; drei betrafen die Statistik der Epidemien im Allgemeinen, zwei jene der Cholera insbesondere.

Professor Fodor beantragte, die internationale Statistik der Epidemien (beschränkt auf Cholera, Pest, gelbes Fieber, Typhus, Nervenfieber, Ruhr, Grippe, Diphtheritis, Entzündung der Athmungsorgane, Blattern, Scharlach und Keuchhusten) durch monatliche Sanitätsberichte aller einzelnen Regierungen und Zusammenstellung derselben in einem dazu erwählten statistischen Bureau zu Stande zu bringen, und bezeichnete als Inhalt jener Sanitätsberichte bloss die Namhaftmachung der Bezirke oder Städte, in denen eine Epidemie auftrat, mit den wichtigsten medicinisch-topographischen Daten und die Angabe des Sterblichkeitsverhältnisses, welches der Epidemie zur Last zu schreiben ist.

Ober-Sanitätsrath Nusser sprach sich auf Grund vieljähriger praktischer Erfahrungen dahin aus, dass die Meldungen der Privatärzte selbst bei der strengsten Aufrechthaltung ihrer gesetzlichen Verpflichtung doch aus verschiedenen Gründen kein ausreichendes, der Vollständigkeit auch nur nahe kommendes Materiale zur Gewinnung einer Morbilitäts-Statistik der Epidemien, wohl aber die ärztlichen Todtenscheine (welche für jeden Verstorbenen Name, Geschlecht, Alter, Beschäftigung, Civilstand und Krankheitsdauer anzugeben hätten) ein sehr reichhaltiges und verlässliches für eine Mortalitäts-Statistik der Epidemien liefern können; er machte jedoch darauf aufmerksam, dass weitaus das Beste nach beiden Richtungen von den nach einem einheitlichen System zu erstattenden Berichten der Epidemie-Spitäler zu erwarten sei, und schlug für die Kranken-Aufnahmscheine und Todtenzettel derselben ein internationales Formulare vor.

Berg beschränkte sich darauf, die Organisation administrativer Sanitätsbehörden und die wirksame Theilnahme der Gemeinden als Grundlagen einer Statistik der Epidemien näher zu erörtern, bei deren Vorhandensein er auch die Morbilitäts-Statistik derselben für durchführbar hält.

⁶¹⁾ Wie eingehend diese Formulare verfasst waren, möge z. B. aus dem letztgedachten entnommen werden, welches verlangte, dass bezüglich der Nicht-Geimpften, der ohne Erfolg Geimpften, der mit Erfolg Geimpften und der Wieder-Geimpften, je nach dem Geschlecht gesondert, die Erkrankungs- und die Sterbefälle an *varicella*, *varioloide* und *variola* angegeben werden.

zu interveniren hätten. Endlich wurde den Regierungen die Organisation des Parzellenkatasters und die Anlegung einer Statistik der weder schiffbaren noch flossbaren Gewässer aus dem Standpuncte der Bewässerung für agricole Zwecke empfohlen.

In London sprach der Congress bloss den Wunsch aus, dass die jeder ProductionsGattung zugewiesene Bodenfläche und ihr Ertrag jährlich, der Viehstand mindestens alle fünf Jahre erhoben werden möge.

Zu Berlin bildete die Landwirthschaft als solche keinen Verhandlungsgegenstand und nur Stand und Bewegung des Grundeigenthums trat als eine der Aufgaben des Congresses hervor.

In sehr umfassender Weise nahm hingegen der Congress zu Florenz die Frage der Landwirthschafts-Statistik wieder vor; unter den vorher nicht zur Sprache gekommenen Puncten seien erwähnt: der Wunsch nach Herstellung einer gleichen Nomenclatur für die verschiedenen Culturarten aller Länder und für alle Bodenproducte, eines gleichen Systems und einer gleichen Benennung für Gewichte, Masse und Münzen; das Verlangen nach Aufschlüssen über den Fruchtwechsel und über die für jede Bodenart angewendeten Methoden des Anbaues, und nach Zusammenstellung von Preistarifen für alle Bodenproducte; die umständliche Analyse der Culturkosten; die Anforderung regelmässiger Abzüge für Elementarunfälle; die Ausdehnung der Vieh-Statistik auf die Bestimmungen und Einrichtungen zur Veredlung des Nutzviehs, auf die Vorkehrungen gegen Thierseuchen und ihren Erfolg.

Im Haag wurde nochmals der Wunsch nach mindestens dreijährigen Ernte-Statistiken ausgesprochen, wobei sowohl Mass als Gewicht der Erzeugnisse zu berücksichtigen wäre.

Wenn man alle diese Beschlüsse zusammenfasst, so kann man gewiss nicht zweifeln, dass sie ein durchaus zutreffendes Bild des Ziels einer Landwirthschafts-Statistik entfalten und in allgemeinen Zügen den richtigen Weg zur Erreichung jenes Ziels bezeichnen. Aber mehr noch, als in anderen Richtungen, blieben jene Beschlüsse auf dem Papier, — das vollgiltigste Zeugnis für die Schwierigkeit der Durchführung, da es am guten Willen gewiss nicht fehlte. Namentlich Oesterreich⁶⁴⁾ widmete sich mit grosser Beharrlichkeit der Lösung dieser Aufgabe. Seit dem Bestehen eines landwirthschaftlichen Departements in dem 1860 begründeten Ministerium für Handel und Volkswirthschaft wurden die Vorarbeiten für eine möglichst verlässliche und fruchtbare Agricultur-Statistik ernstlich in das Auge gefasst und im Jahre 1864 durch eine Denkschrift abgeschlossen, welche die Verständigung mit der k. k. statistischen Central-Commission anbahnen sollte. Nachdem eine Probearbeit die Durchführbarkeit der vorgeschlagenen Modalitäten dargethan hatte⁶⁵⁾, wurden die Landwirthschaftsgesellschaften der verschiedenen Länder zur Uebernahme der Detailarbeiten aufgefordert, erklärten jedoch grösstentheils den Aufwand an Kraft und Geld für unerschwinglich. Das am Schlusse des Jahres 1867 geschaffene Ackerbauministerium beschränkte sich deshalb zunächst auf die Ernte-Statistik, übermittelte das im Spätherbste 1868 vom Agrar-Congresse⁶⁶⁾ entworfene Formulare einer solchen allen Landwirthschaftsgesellschaften und bewilligte ihnen für die Erhebungen eine Geldentschädigung. Schon für das Jahr 1868 liefen einzelne Ernte-Statistiken ein und mit jedem Jahre nahmen sie an Vollständigkeit und Verläss-

⁶⁴⁾ Vergl. Acten-Auszug der seit 1791 erlassenen Verordnungen der administrativen und der statistischen k. k. Behörden in Betreff der Zusammenstellung einer Agricultur-Statistik, Wien 1871.

⁶⁵⁾ Dr. Jos. R. Lorenz (welchem überhaupt das grösste Verdienst bezüglich dieser Angelegenheit zukommt) Statistik der Bodenproduction in den Umgebungen von St. Florian und von Grünburg, Wien 1865.

⁶⁶⁾ Derselbe adoptirte auch einen von der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft zu Wien formulirten Entwurf für Statistik der Land- und Forstwirthschaft.

Landwirthschafts-Statistik zu machenden Erhebungen beschränken sich also auf die Bonitätsclassen des landwirthschaftlich benützten Bodens, die disponiblen Wasserkräfte, die Inundationsflächen, die Ausdehnung der verschiedenen Benützungsformen des Bodens und der Eigenthumsverhältnisse, die Kategorien der agricolen Arbeiter und das Quantum ihrer Gesamtleistung, die Standesbewegung derselben, die Dienstverhältnisse, die Gesammtheit der landwirthschaftlich verwendeten Thierkräfte, die Zahl und Arbeitskraft der Gespanne, die Arbeitsleistung der landwirthschaftlichen Werkzeuge und Maschinen, die Ziffer der Production jeder Cultur-gattung für die Hektare, den Abzug für Elementarunfälle, Wildschäden u. dgl., die Zahl des Geflügels und der Bienenstöcke, die Ergebnisse der thierischen Production, der Jagd und Fischerei, den Werth der Grundstücke, die Zahl und Ergebnisse zwangsweiser Verkäufe. Keleti schloss sich endlich den Wünschen des agricolen Congresses auch darin an, dass er monatliche (vom 1. Juni bis 30. November wochentliche) Nachweisungen der Marktdurchschnittspreise und der verkauften Mengen, einen bis Ende September (bezüglich gewisser Producte bis Ende November) zu liefernden Erntebericht (in Form des Percentualsatzes gegenüber einer Mittel-ernte), die jährliche Angabe der Transportpreise für den metrischen Centner und Kilometer auf Eisenbahnen und anderen Land- oder Wasserstrassen verlangte.

Auch die Debatte über diesen Gegenstand in der vierten Section war eine sehr eingehende und lehrreiche. R. v. Neumann-Spallart und Lorenz stellten nämlich sofort den Antrag, alles jene Detail, welches Keleti den Beschlüssen des land- und forstwirthschaftlichen Congresses entnommen hatte, fallen zu lassen und sich auf die Forderung zu beschränken, dass in jedem Staate alle zehn Jahre eine vollständige landwirthschaftliche Landesbeschreibung, jährlich die Ernte-Statistik (mit Angabe der Erhebungsweise), ferner Maximum, Minimum und Durchschnitt der Transportkosten für den Kilometer-Centner, monatweise eine Marktpreis-Tabelle veröffentlicht werden solle, dass jeder Staat zu Erhebungen, welche specielle und praktische Kenntnisse erheischen, die Mitwirkung von Fachmännern zu gewinnen suche und die Permanenz-Commission des statistischen Congresses für Verhandlungen über Agrar-Statistik durch fachmännische Delegirte verstärke. Da sich diesem Antrage Conrad, Hardeck, Wilson, Koristka und Levasscur anschlossen, erklärte auch Keleti sein Einverständniss, so dass der Sectionsbeschluss einmüthig im gleichen Sinne erfolgte. Den Delegirten zur Permanenz-Commission wurde gegen Ameline's Antrag nur eine berathende Stimme zuerkannt, um nicht etwa die ganze Institution durch eine Modification der Petersburger Festsetzungen zu gefährden.

R. v. Neumann berichtete an das Plenum des Congresses, welches ohne Debatte den Sectionsbeschlüssen beitrat.

b)

Die Forst-Statistik wurde bisher von den Verhandlungen des statistischen Congresses fast nur insoweit gestreift, als ihrer bei Gelegenheit der Landwirthschafts-Statistik Erwähnung geschah. Erst als die Delegirten-Versammlung im Haag die Arbeiten für die *statistique internationale* vertheilte, wurde es bemerkbar, dass das Gebiet der land- und forstwirthschaftlichen Statistik zu ausgedehnt sei, um einem einzigen Bearbeiter zugetheilt zu werden, und letztere nicht zur genügenden Geltung komme, wenn sie als untergeordnetes Glied der ersteren behandelt wird. Sobald die Trennung beider Zweige der Bodenproduction für die *statistique internationale* feststand, gebot die selbstverständliche Consequenz, die Forst-Statistik zum Gegenstande besonderer Berathung und specieller Vorschläge für eine der nächsten Versammlungen des Congresses zu machen.

Die Permanenz-Commission zu Wien, bei welcher jenes Verhandlungsgegenstands mit Rücksicht auf die Budapester Versammlung Erwähnung geschah,

V. Section.

a)

Zuerst in seinem interessanten Buche über Oesterreich-Ungarn's nationalökonomische Gegenwart und Zukunft ⁷²⁾ lenkte Max Wirth die Aufmerksamkeit der Fachgenossen auf die Wichtigkeit einer Statistik der Haus-Industrie. Sich dem dort Gesagten anschliessend, setzte er in einer Denkschrift die Arten derselben (alte = für den Bedarf der Hausgenossen sorgende, und neue = im Auftrage von Fabrikanten und Kaufleuten betriebene) auseinander und stellte die Fragen zur Statistik beider fest, für erstere sich auf die Hauptarten der durch Hausgenossen oder durch Handwerker im Hause der Kunden betriebenen gewerblichen Industrie beschränkend, für letztere hingegen nebst der Art der Haus-Industrie auch die Zeit und die Initiative ihrer Entstehung, den Bestand von Fachschulen, die Unterstützungen durch Staat, Land, Gemeinde u. s. w., die Art der Vergütung abgelieferter Arbeiten (nach 5 Rubriken), die Zahl und Kategorien der an der Haus-Industrie hauptsächlich beteiligten Personen, endlich die erzielten Erfolge (nach 11 Gesichtspuncten) umfassend.

Der ehemalige Minister, Professor K. Kerkapolyi, analysirte in sehr geistvoller Weise die Geschichte und Bedeutsamkeit der Haus-Industrie alter Form, insbesondere für Ungarn, ihr Verhältniss zur gewerbsmässigen Industrie, zum Grossgewerbe und zum Handel, und wünschte ermittelt, was Staat, Kirche, Gemeinde, Gesellschaft für ihre Weiterentwicklung gethan haben. Ebenso bezeichnete er als die wichtigsten Fragen betreffs der Haus-Industrie neuer Form ihre Beziehungen zur Gross-Industrie und zum Handel, ihre Stellung „als letzte Zufluchtsstätte gegen die Invasion des Pauperismus“.

Der Bericht des Sectionsraths Herič unterschied nebst den zwei von Wirth aufgestellten Gruppen der Haus-Industrie noch eine dritte, welche aber der Statistik sich völlig entzieht: die tägliche Arbeit von Familiengliedern zur Anfertigung oder Instandhaltung von Gegenständen des häuslichen Bedarfs. Indem er bezüglich der Haus-Industrie alter Form (von ihm „nationale Haus-Industrie“ genannt) Kerkapolyi's Ansicht über ihre Bedeutsamkeit theilte, die Unterschätzung derjenigen neuer Form („fabrikmässigen Haus-Industrie“) aber bestritt, beantragte er auch rücksichtlich der ersteren Fragen über Zeit und Initiative ihrer Entstehung, über die hauptsächlich dabei beteiligten Personen, den Bestand von Fachschulen und die erzielten Erfolge (nach 5 Gesichtspuncten), rücksichtlich der letzteren eine Ersetzung der Fragen über die Art der Vergütung für gelieferte Arbeit durch solche über den Bezug von Rohstoffen und die Anwendung von Maschinen, endlich die Verschmelzung der Fragen über Unterstützung durch den Staat u. s. w. mit jenen über die Gründungs-Initiative.

In der fünften Section erhoben Buschen und Engel Bedenken gegen die Möglichkeit einer internationalen Statistik der Haus-Industrie alter Form, welche vielmehr den Gegenstand von Monographien zu bilden geeignet wäre. Die sehr eingehende, am 2. und 4. September lebhaft fortgeführte Debatte, an welcher sich nebst Wirth und Herič, Buschen und Engel auch Steinacker, Salmon, Böhmert, Mayr, Poznansky, Hunfalvy und Johnson beteiligten, führte zur Annahme der von Wirth vorgeschlagenen, von Herič formulirten Zweitheilung der Haus-Industrie als nationaler (traditioneller) und fabrikmässiger und nach nochmaliger Prüfung der Formulare durch ein Sub-Comité (Wirth, Herič, Böhmert, Poznansky) zur Guttheissung derselben.

Der von Herič an den Gesamt-Congress erstattete Bericht gab zu keiner weiteren Erörterung Anlass.

⁷²⁾ Oesterreich's Wiedergeburt aus den Nachwehen der Krisis, Wien 1875, besprochen in der statistischen Monatschrift, Jahrg. I. S. 568—574.

b)

Die Petersburger Versammlung des Congresses überwies eine von Andrejew entworfene Classification der Gewerbe an die Jury der Wiener Welt-Industrierausstellung zum eingehenden Studium. Die Jury beauftragte mit diesem Studium ein Comité von Fachmännern, welches hierbei auch die im Jahre 1857 von der Wiener Versammlung des Congresses beschlossene und die im Jahre 1871 von Engel für die Gewerbe-Statistik des deutschen Reichs in Vorschlag gebrachte stets vor Augen behalten sollte. Die Jury billigte die Anträge des Comité's bezüglich der Eintheilung in Kategorien und Gruppen und überliess ihm, die Classen und Sectionen festzustellen. Die meisten nicht in Wien ansässigen Mitglieder des Comité's (Andrejew, der Kiewer Universitäts-Professor Cziechanowski, Director K. Karmarsch und Präsident v. Steinbeis) mussten aber vor Vollendung dieser Festsetzung heimkehren, so dass nur Brachelli, Rossiwall und ich, Kammerrath E. Thieben, Civil-Ingenieur E. Schmidt, Max Wirth, die Professoren J. Heger und J. Pohl und Abgeordneter Steinacker aus Budapest die sehr mühevollen Arbeit bis zum Sommer 1874 beendeten. Das Elaborat wurde schliesslich noch einer grösseren Anzahl von Fachmännern zur Begutachtung mitgetheilt, unter denen namentlich Karmarsch und Engel viele triftige Bemerkungen machten.

Das Ergebniss der hiernach vorgenommenen definitiven Redaction sollte der Permanenz-Commission in Stockholm vorgelegt werden; durch einen Missgriff der deutschen Postverwaltung langte es jedoch erst am Schlusse der Sitzungen ein. Wohl aber lag der Permanenz-Commission (nebst den Arbeiten Nessmann's und Kjær's über den Gegenstand) ein Gutachten des Freiherrn v. Czoernig vor, welches unter voller Anerkennung des in Wien Geleisteten den Vorschlag machte, sich für die internationale Statistik auf die (leicht zu erlangende) Einigung über die ersten beiden Kategorien und ihre 14 Gruppen zu beschränken, höchstens noch eine solche über ihre 70 Classen zu versuchen, die 492 Sectionen aber nur den einzelnen statistischen Bureaux zur möglichsten Beachtung zu empfehlen, die Untertheilung der dritten Kategorie vorläufig fallen zu lassen.

Auf diesem Standpunkte befindet sich die Frage noch gegenwärtig, indem sie in Budapest zwar auf dem Programme erschien, allein wegen Zeitmangels nicht zur Verhandlung kam.

c)

Die Statistik der Morbidität, Invalidität und Mortalität der Erwerbsthätigen war bisher stets nur als Bestandteil der allgemeinen Morbiditäts- und Mortalitäts-Statistik behandelt worden, welche auch bezüglich des erstgenannten Theils bis jetzt auf den in London zu Beschlüssen erhobenen Thesen Farr's beruhte. Engel lenkte schon bei der Permanenz-Commission in Stockholm die Aufmerksamkeit auf das Wünschenswerthe der abgesonderten Behandlung jener Verhältnisse für die Erwerbsthätigen, und fügte hinzu, dass auch die auf der Pariser Versammlung gefassten und auf der Berliner sehr erweiterten Beschlüsse über eine Statistik der Anstalten zur Selbsthilfe eine nochmalige Behandlung der Unfalls- und Invaliditäts-Versicherung der Erwerbsthätigen nicht ausschliessen, weil bei jenen Schlussfassungen der Schwerpunkt auf die Ermittlung der Anstalten und ihrer Gebarung gelegt ist, während die Ermittlung der Krankheiten, Verunglückungen und Sterbefälle der Versicherten einen ebenso wichtigen Gesichtspunct bilde.

Engel's Denkschrift erklärte die Ausdehnung der angeregten Statistik auf die Gesammtheit der Erwerbsthätigen für unmöglich und ihre Beschränkung auf die zu festen Unterstützungsverbänden Organisirten, einschliesslich der im öffentlichen Dienste Stehenden, und in jener oder dieser Weise medicinischer Beobachtung

Unterliegenden für geboten. Mit dieser Einengung des Objects der Nachweisungen unterschied er:

α) die Morbidität, Invalidität und Mortalität der Erwerbsthätigen, zu deren Ermittlung sowohl Nachrichten über den Bestand der Unterstützungs-Verbände (Hilfscassen, Bruderladen, Kranken-Cassen, Altersversorgungs-Cassen, Invaliden-Cassen u. dgl.; — Statuten, Gründungsjahr, Mitgliederzahl nach Kategorien, Vermögensstand, Specialisirung der Einnahmen und Ausgaben, Zahl der Kranken, Krankheitstage, Begräbnisse, Pensionen an Mitglieder und an Hinterbliebenen) und der öffentlichen Organisationen für Krankheitsunterstützungen, Pensionen, Sterbegelder u. dgl. der Beamten und sonstigen Angestellten, als auch Nachweisungen über die im Laufe eines Jahrs in ärztliche Behandlung gekommenen Mitglieder eines oder des anderen Verbands (Namen, Wohnort, Geburtsjahr und Tag, Religionsbekenntniss, Familienstand und Familie, Dauer und Art der Mitgliedschaft, Arbeits- oder Dienstverhältniss, Arbeitszeit, Arbeitsstätte, Tag der Krankmeldung, ärztliche Diagnose, Krankheitsursache, Art. der ärztlichen Behandlung, Wiederholung ihres Eintretens, Ausgang der Krankheit, Ursache einer Invaliditäts-Erklärung oder eines Sterbefalls) erforderlich sind;

β) die Verunglückungen der Erwerbsthätigen in und ausser dem Berufe, deren Statistik nur als Theil einer auf sämtliche Verunglückungen sich erstreckenden regelmässigen Aufnahme ausführbar erscheint, bei welcher sowohl die persönlichen Verhältnisse der Verunglückten (etwa wie jene der in ärztliche Behandlung gekommenen Mitglieder eines Verbands, jedoch mit genauer Specialisirung des Berufs und einer Angabe über die Vermögensverhältnisse), als auch die Art jeder Verunglückung, ihre Ausdehnung auf andere Personen, ihr Zusammenhang mit dem Berufe⁷³⁾, Ursache, Art, Zeit und Schwere derselben (mit specieller Bezeichnung der Dauer einer Arbeitsunfähigkeit), endlich die Stellung der Verunglückten zu einem Versicherungs-Verbande in einer solchen Weise zu ermitteln sind, dass hieraus die Verunglückungs-Percente für die einzelnen Altersklassen jedes Geschlechts, für die wichtigeren Berufsklassen und für die Haupt-Socialklassen mit der Unterscheidung „während und ausserhalb der Berufsausübung“ berechnet werden können;

γ) die Statistik der Unfalls- und Invaliditäts-Versicherung der Erwerbsthätigen, bezüglich deren vor Allem durch die Permanenz-Commission des statistischen Congresses eine Enquête über die in jedem Staate bestehende Gesetzgebung, judicelle oder administrative Observanz in Betreff der Haftpflicht der Unternehmer (im weitesten Sinne) für die Tödtungen und Körperverletzungen bei dem Betriebe ihrer Unternehmungen zu veranstalten, dann aber durch die Regierungen in jedem Quinquennium eine Befragung jener Unternehmer vorzunehmen ist, — aus welcher ersichtlich wird, in welchen Gewerben und in welchem Umfange die einzelnen Arten jener Versicherung Platz greifen, welche Schäden an Leib und Leben zu Entschädigungsansprüchen Anlass gaben, und inwieweit diese Ansprüche befriedigt wurden, — endlich jede der betreffenden Versicherungsgesellschaften jährlich die Zahl der versicherten Etablissements und Arbeiter (mit Haftpflichts-, mit Unfalls-, mit combinirter Versicherung, mit Invaliditäts-Versicherung), die Summe und Prämie der Versicherungen (in ähnlicher Weise gruppirt), die Zahl der Entschädigungsfälle, der betroffenen Personen und den Betrag der geleisteten Entschädigungen nachzuweisen hat.

Die Section nahm den zweiten Theil des Engel'schen Vorschlags *en bloc* an, wogegen nach einer längeren, von Lazarus, Buschen, Websky, Poznansky, Engel, Mayr und Körner geführten Debatte der erste und dritte Theil an ein Sub-Comité (Engel, Lazarus, Mayr, Körner) gewiesen wurde.

⁷³⁾ Wie wichtig diese Frage ist, zeigt z. B. die sehr lehrreiche Schrift Richter's „Pflege und Entwicklung der medicinischen Statistik bei der österreichischen Südbahn“, Wien 1876.

In der Section vertrat Mayr die Anträge des zu Beginn der Sitzung wesenden Mudrony; zu ihrer definitiven Redaction wurde ein Subcomité gewählt (Mayr, Mudrony, Salomon), dessen Arbeit sofort an das Plenum gehen sollte.

Böhmert fügte den Sections-Anträgen noch folgende bei:

- α) den Wunsch nach Erlangung monographischer Darstellungen der wichtigsten unter den fraglichen Anstalten auszusprechen und sich mit denselben nicht nur an die Etablissements-Besitzer, sondern auch an sonstige Fachmänner und die Wohlthätigkeits-Gesellschaften zu wenden;
- β) den Regierungen die Ueberwachung dieser Gesellschaften an das Herbeizulegen und eine zeitweise Berichterstattung der Unterbehörden über die Massregeln gegen Strikes und andere Störungen des friedlichen Verständnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und über die Schwichtungsvorkehrungen bei eingetretenen Streitigkeiten zu empfehlen
- γ) die Regierungen um Erhebungen über die wirthschaftliche Lage, namentlich die Lohn- und Geldverhältnisse auswärtiger Staaten anzugehen;
- δ) endlich den Wunsch auszudrücken, dass neben den tabellenartigen Nachweisungen über die Bezahlungsweisen eingehende Monographien in das Plenum gerufen werden mögen, welche auch die Versuche beleuchten sollen, durch neue Methoden der Bezahlung die Lage der in Gehalt oder Lohn Stehenden zu verbessern und zugleich den Etablissements selbst gewisse Vortheile verschaffen.

Die Section sprach sich dahin aus, dass dieser Anträge im Protokoll Erwähnung geschehen solle. Die Erneuerung derselben im Plenum hatte lebhafter Debatte zwischen Böhmert und Mayr keinen andern Erfolg; Amendement Schreier's über die Durchführungs-Modalitäten wurde an die Finanz-Commission des Congresses verwiesen, im Uebrigen die Sectionsbeschlüsse angenommen. ⁷⁵⁾

VI. Section.

a)

Die Statistik des auswärtigen Handels ist so wesentlich internationaler Natur, dass sie den statistischen Congress von seiner ersten Lebensperiode an beschäftigen musste.

Schon in Brüssel wurde festgesetzt, dass nebst dem *commerce général* der Durchfuhr- und Entrepôt-Verkehr — durchgehends Jahr für Jahr nachzuweisen, in jeder Gruppe die Ein- und Ausfuhr auf Strassen, Flüssen, Canälen und zur See (durch Schiffe des Landes und fremde) zu sondern, Ursprung und Bestimmungs-Land, Mengen (je nach der passendsten Einheit) und Werthe (*official* und *real values*) der Waaren, Zollsätze und Zollertrag anzugeben und Vergleiche mit den Vorjahren beizufügen seien.

Die Versammlung in Paris vermehrte diese Thesen noch um eine weitere, vorzüglich von dem Wunsche ausgehend, eine grössere Gleichförmigkeit in den veröffentlichten Handelsausweisen der verschiedenen Staaten zu erzielen. Im Haag, wo die später zu erwähnenden Beschlüsse über eine einheitliche Nomenclatur der Zolltarife gefasst wurden, wurden besondere Massregeln hervorgebracht, um die Verlässlichkeit der Declarationen sicherzustellen. Zu St. Petersburg

⁷⁵⁾ Eine Erhebung über die humanitären Einrichtungen und Anstalten zum Behuf der Arbeiter (einschliesslich der Arbeitervereine) in Oesterreich wurde in den Jahren 1867 und 1868 vorgenommen und das Ergebniss der letzteren im I. Hefte „Zur Statistik der Arbeiterverhältnisse“ vom k. k. Handelsministerium veröffentlicht (Wien 1869). Die Hauptresultate finden sich auch in einem Vortrage Schmitt's zusammengestellt (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, Jahrg. XVI., 1. Heft S. 31—75).

declaration nach Menge, Gattung und Bestimmungsort leicht vorgezeichnet, der anderweitig erfolgende Waaren-Ausgang, so weit er von Erheblichkeit ist, durch die Gränzzollstellen meist ohne besondere Belästigung des Publicum controllirt werden kann.

2. Mengenangaben nach dem Bruttogewicht oder nach der handelsüblichen Maasseinheit sind zuzulassen.
3. Wo nicht eine sehr specielle Declaration der Waarengattung nach ihrer handelsüblichen Bezeichnung vorgeschrieben ist, soll zugleich der Handelswerth declarirt werden.
4. Die Verwaltungen der Transportanstalten, bei denen Declarationen vorgezeichnet sind, haften für die formelle Richtigkeit derselben, der Handelsstand ist in jeder Weise für die Handels-Statistik zu interessiren und zur Ausstellung materiell richtiger Declarationen zu veranlassen.
5. Für die Verarbeitung der Erhebungs-Resultate muss eine Unterscheidung der Transportarten Platz greifen, um den Grosshandel mit fremden Ländern, den Absatz und Bedarf der grossen Productionszweige, von dem Localverkehr trennen zu können.
6. Die Durchfuhr ist nicht nur als selbstständige Verkehrsrichtung, sondern auch combinirt mit der Ein- und Ausfuhr darzustellen.
7. Nebst den Gränzen, über welche der Verkehr stattfindet, ist nach Möglichkeit das Herkunfts- oder Bestimmungsland einer Sendung zu ermitteln, als welches für den Seeverkehr dasjenige gilt, in dessen Häfen die Waare geladen wurde oder gelöscht werden soll.

Auch **N e s s m a n n** besprach die Handels-Bilanz auf Grund einer Tabelle über den Import und Export von 13 wichtigeren Staaten für die letztverflossenen anderthalb Decennien, welche darthut, dass ein dauernder Ueberschuss der Einfuhr meist bei Ländern hervortritt, welche sich in einer sehr günstigen wirthschaftlichen Lage befinden ⁷⁷⁾, weil die Ausgleichung der solchen Ländern zukommenden Gewinne vom auswärts betriebenen Handel, von der Rhederei, von dort (in Grundbesitz, Werthpapieren u. dgl.) angelegten Capitalien (samt Zinsen und Rückzahlungen), soweit sie nicht baar übersandt werden, durch Vermehrung der Einfuhr vermittelt werden muss. ⁷⁸⁾ Er verlangte sodann Aufstellung gleichmässiger Grundsätze für die Unterscheidung des Generalhandels, Specialhandels (Einfuhr der zum inländischen Verbräuche, Ausfuhr der zum ausländischen Verbräuche bestimmten Waaren) und Durchfuhrverkehrs, und erörterte die Massnahmen zur Erlangung eines vollständigen Bildes der Waarenbewegung fast durchgehends in demselben Sinne, wie **Becker**. ⁷⁹⁾

Neumann, vielfach an seine Abhandlung über Handels-Statistik und Handelswerthe in den **Hildebrand-Conrad'schen** Jahrbüchern ⁸⁰⁾ anknüpfend, gelangte nach Erörterung des factischen Vorgangs verschiedener Staaten in dieser Richtung zu folgenden Vorschlägen:

⁷⁷⁾ So hat Grossbritannien in jenen fünfzehn Jahren einen solchen von mehr als 8 Milliarden, die nordamericanische Union, ungeachtet der Bürgerkrieg in jenen Zeitraum fällt, von fast 2½, Italien von mehr als 1, Niederlande und Belgien von nahezu 1 Milliarde Gulden ö. W.

⁷⁸⁾ Auch Zahlungen zuziehender oder reisender Ausländer, Uebertragungen von Erbschaften, Lotterie-Gewinnen u. dgl., Kriegscontributionen u. s. w. werden meist mittelbar durch Waarenbewegungen ausgeglichen.

⁷⁹⁾ Ganz richtig bemerkt **Nessmann**, dass die Ausfuhr-Statistik, deren Mängel auch er beklagt, keineswegs nach **Hirth's** Vorschläge aus den Einfuhr-Tabellen anderer Länder hergestellt werden kann, so lange die gegenwärtigen Differenzen in der Nomenclatur der Handelsausweise fortbestehen.

⁸⁰⁾ Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. XXVII, S. 1—14 u. 88—106.

Tóth's Vorschläge endlich bezogen sich, nach Voraussendung des Antrags auf Reformirung der Statistik des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, auf die Adoption grösserer Masseinheiten, als Kilogramm und Kilometer an die Hand gibt, auf die Ausscheidung der Stückgüter von der Waarenverkehrs-Nachweisung und auf die Herstellung einer Baustatistik der Eisenbahnen.

Brachelli's Bericht ging von einer Kritik aller vier Denkschriften aus und gelangte bezüglich des inneren Verkehrs im Allgemeinen zur Annahme der Vorschläge Beöthy's, welche auch die allein durchgehends realisirbaren aus den Anträgen von Weisz in sich schliessen, bezüglich der Eisenbahn-Statistik aber zu dem Vorschlage der Bildung eines fachmännischen Comité's für ihre Bearbeitung und sofortiger Adoption der Nessmann'schen Liste für die Nomenclatur der Waarenbewegung.

In der Section besprach Brachelli die neuen Formulare für die Eisenbahn-Statistik Oesterreich-Ungarn's, welche er auch den Berathungen über die Feststellung eines einheitlichen Schemas für die internationale Eisenbahn-Statistik zu Grunde gelegt wissen wolle. Perl erwähnte die der Section durch Bodio, Annensky, Skarbek-Michalowski, Wendrich und Ulbricht vorgelegten Arbeiten und verständigte sich mit Brachelli über eine Modification seines Antrags auf die Wahl einer fachmännischen Commission für Eisenbahn-Statistik. Ueber Skarbek-Michalowski's weiteren Antrag auf Herausgabe eines internationalen Bulletin's für Eisenbahn-Statistik durch die Permanenz-Commission des statistischen Congresses entspann sich eine längere Debatte, an welcher Giffen, Jvanka, Michalowski und Ulbricht Theil nahmen; Michalowski zog schliesslich den Antrag zurück, die Section fixirte nach einem weiteren Ideenaustausche zwischen Fackh, Tolnay, Jvanka, Freund, Brachelli und Wahrmann die Zahl der Commissions-Mitglieder auf 15, liess zwei Stellen für Frankreich offen und besetzte die anderen mit Brachelli und Director Schüler (Oesterreich), Keleti und Jvanka (Ungarn), Becker und Jenke (Deutschland), Bodio (Italien), Callewaert (Belgien), Giffen (Grossbritannien), Kjær (Skandinavien), Perl, Wendrich und Borkowski (Russland). Auch wurde der Commission das Recht eingeräumt, sich durch Cooptirung weiterer Fachmänner zu verstärken.

Nachdem die beantragte weitere Resolution, dass das durch die Stockholmer Permanenz-Commission angenommene Waaren-Verzeichniss als Nomenclatur für die Güterbewegung auf den Eisenbahnen gelten solle, bereits früher seine Erledigung fand, zog Brachelli seine dritte Resolution, betreffend die Frachtkarten, als in den Wirkungskreis der eben gewählten Eisenbahn-Commission gehörig, zurück.

In der Plenar-Versammlung erstattete Perl Bericht und wurde die Errichtung der erwähnten Eisenbahn-Commission genehmigt. Dieselbe constituirte sich noch am 7. September und wählte Brachelli zum Präsidenten, Bodio und Perl zu Vice-Präsidenten, Hasenöhl zum Secretär.

V.

Die General-Versammlung am 6. und 7. September wurde grösstentheils durch Erledigung der Sections-Anträge ausgefüllt.

Ein Telegramm aus Feldsberg sprach aus, dass Se. k. u. k. apostolische Majestät mit Befriedigung den Congress in seiner ungrischen Hauptstadt tagen sehe und von seiner Thätigkeit wichtige Ergebnisse erwarte. Auf Semelow's Antrag übernahm es der vorsitzende Minister, den Dank der fremden Mitglieder für die ihnen zu Theil gewordene Aufnahme an den Stufen des Throns niederzulegen.

Den Gedächtnissreden Keleti's auf A. Fényes und Faider's auf A. Visschers schloss sich die Mittheilung des Beglückwünschungs-Telegramms,

dargebracht worden, bis zu dem herzlichen improvisirten Empfange in dem grossen Dorfe Békés-Csaba am 12. September that Alles dar, dass die nationale Tugend der Gastfreundschaft diessmal mit dem Bewusstsein geübt wurde, der statistische und der gleichzeitig tagende prähistorische Congress seien wichtige Momente für die Anerkennung der Ebenbürtigkeit Ungarn's mit den Culturstaaten des Westens.

Die Commune Buda-Pest veranstaltete einen Begrüssungs-Abend am 31. August und ein Fest-Diner am 4. September, Minister Baron Wenckheim in Vertretung des Minister-Präsidenten einen Empfangs-Abend am 1. September. Seine k. und k. Hoheit der Erzherzog Ehren-Präsident versammelte auf seiner Schöpfung, der Margarethen-Insel, am 5. September die Delegirten der verschiedenen Regierungen und mehrere andere Congress-Mitglieder um sich, endlich gaben am 6. September die ungrischen Mitglieder den fremden ein Fest auf den Schwabenberge, welches durch die ungrische Landwirthschaftsgesellschaft mit einer auserlesenen Sammlung von mehr als 60 vorzüglichen Weinsorten ausgestattet wurde. Beide ungrische Theater veranstalteten Festvorstellungen; die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft bot die Möglichkeit einer Rundfahrt zur Besichtigung der Brücken und Regulirungsbauten, so wie der grossartigen Werfte, die Mastungsanstalt und Brauerei in Steinbruch luden zum Besuche ihrer ausgedehnten Etablissements, die Commune veranlasste eine gemeinsame Fahrt zum Schlachthause, den neuen Schulgebäuden u. s. w. Endlich krönte die k. ungrische Regierung das Werk mit der grossen Reise vom Abende des 7. bis zu jenem des 12. September, mit dem lehrreichen Aufenthalte in Mezőhegyes, Arad, Reschitza, Mehadia, Werschetz, Temesvár und Szegedin.⁹⁰⁾

Dr. Adolf Ficker.

⁹⁰⁾ Unter den mannigfachen journalistischen Mittheilungen über diese statistische Reise erscheint als die vollständigste und sachgetreueste der Aufsatz „Nach dem statistischen Congresse“, welcher in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nr. 266 erschien.

Werke und Karten,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission aus Vorlagen an den statistischen Congress in Budapest zugewachsen sind. Soweit dieselben nicht schon früher der statistischen Central-Commission zugegangen und in der Monatschrift angezeigt wurden.)

Congrès international de statistique à Budapest 1876. Programme: Ant-propos. I. Section. Théorie et population. II. Section. Justice. III. Section. Hygiène publique. IV. Section. Agriculture et sylviculture. V. Section. Industrie, commerce, transports, finances. — Catalogue de l'exposition graphique. — Bulletin du congrès, Nr. 1—10.

E. Engel: *Éloge de L. A. J. Quetelet*. Berlin 1876.

G. Mayr: Bericht über die amtliche Statistik in Bayern. München 1876.

Riecke: Die Aufgaben des kön. statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart 1874.

Bibliographie der Württembergischen Statistik. Stuttgart 1874.

J. Kummer: Bericht über die Organisation des eidgenössischen statistischen Bureau's. Bern 1876.

Rapport sur l'état de la statistique officielle du royaume de Danemark. Kopenhagen 1876.

Ch. Ignatius: *Rapport sur l'état et l'organisation de la statistique en Danemark*. Helsingfors 1876.

Loi et règlement pour la réorganisation du service général de la statistique en Roumanie. Bukarest 1873.

V. de Porto Seguro: *Quelques renseignements statistiques sur le Brésil*. Vienne 1876.

Statistique internationale des caisses d'épargne compilée par le Bureau de statistique du royaume d'Italie, présentée à la IX. session du congrès international de statistique à Budapest. Rom 1876.

J. Kőrösi: *Statistique internationale des grandes villes*. I. Section: Mouvement de la population. Tome 1. Budapest 1876.

J. C. Nessmann: Die Statistik der Wanderungen. Hamburg 1876.

G. Mayr: Bericht über die Bearbeitung der internationalen Gebäude-statistik. München 1876.

J. Kőrösi: Die Sterblichkeit in der Stadt Pest in den Jahren 1872 1873 und deren Ursachen. XI. Heft der Publicationen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest, deutsche Ausgabe. Berlin 1876.

J. Lewin: Bericht über die zur Berechnung von Sterbetafeln an die Statistik zu stellenden Anforderungen. Budapest 1876.

J. Kőrösi: Mittheilungen über individuelle Mortalitäts-Beobachtungen. Budapest 1876.

J. Foinitzky: *Mémoire sur la nomenclature internationale des délits en général et sur la statistique de la récidive*. St. Pétersbourg 1876.

L. Grósz: *Loi sur l'organisation des affaires de l'hygiène publique*. Budapest 1876.

F. Th. Berg: *Statistik der Epidemien. Ansichten zur Besprechung bei der Sitzung des internationalen Congresses in Budapest*. Stockholm 1876.

M. Richter: *Die Organisation des ärztlichen Dienstes bei der k. k. priv. österr. Südbahn-Gesellschaft*. Wien 1876.

J. Poznanski: *Mémoire et motion sur la nécessité et l'utilité de la statistique sur les opérations de bourse*. Budapest 1876.

Dr. F. v. Neumann-Spallart: *Zur Reform der Statistik der Edelmetalle*. Budapest 1876.

Ch. Keleti et L. Beöthy: *Magyarország statisztikája. Zsebkönyv*. Statistique de la Hongrie. Livre de poche. Budapest 1876.

Magyar statisztikai évkönyv. Statistisches Jahrbuch für Ungarn. Verfasst und herausgegeben durch das kön. ung. statistische Bureau. 4. Jahrgang. Budapest 1875. 5. Heft: Handelsverkehr und Marktpreise.

J. Hátsek: *A magyar korona országáiban levő mindkét hitvallásu evangélikus és unitárius hitközségek térképe*. Karte der Kirchengemeinden der Evangelischen beider Bekenntnisse und Unitarier in den zur ungarischen Krone gehörigen Länder.

Dr. B. Weisz: *Das statistische Bureau der Hauptstadt Budapest*. Budapest 1876.

A. Hulacsy: *Sz. kir. Pest-város beltelkeinek térképe* (Plan des Gemeindegebietes der kön. Freistadt Pest). Budapest 1876. 8 Blätter.

Mezőhegyes. Haras d'état royal hongrois situé dans le comitat de Csanád. Budapest 1876.

Die Berg- und Hüttenwerke, dann Domainen und Forste der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft im Krassoer Comitate Ungarn's. Wien 1876.

Statistički ljetopis za godinu 1874. Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1874. Herausgegeben vom statist. Bureau der kön. dalm.-kroat.-slavon. Landregierung. Agram 1876.

Dr. J. Hampel: *Catalogue de l'exposition préhistorique des musées de province et des collections particulières de la Hongrie, arrangée à l'occasion de la VI^e session du congrès international d'archéologie et d'anthropologie préhistoriques à Budapest*. Budapest 1876.



Abhandlungen.

Die Ausstellung statistischer Karten und Diagramme

bei der

IX. Versammlung des statistischen Congresses in Budapest 1876.

Statistische Karten und Diagramme haben bei keiner früheren Versammlung des internationalen statistischen Congresses gefehlt, weil sich die Vorstände der statistischen Bureaux stets angelegen sein liessen, Alles, was in solcher Richtung als Erläuterung statistischer Werke oder selbstständig zu Stande gekommen war, dem Congress vorzuführen. Aber erst im Haag, wo die Frage über die statistische Kartographie in das Programm aufgenommen wurde¹⁾, um in verschiedenen Phasen auch in St. Petersburg, dann 1873 und 1874 bei der Permanenz-Commission auf der Tagesordnung zu bleiben, wurden statistische Karten und Diagramme in so grosser Anzahl beigebracht, dass sie zu einer Art Ausstellung vereinigt werden konnten. Noch reichlicher war diese in St. Petersburg bedacht, und hier beschloss der Congress, mit jeder künftig abzuhaltenden Versammlung solle eine Ausstellung von Karten und statistischen Tableaux verbunden sein.

Die Vorbereitungs-Commission zu Budapest hielt sich auch die Lösung dieser Aufgabe vor Augen und lud sämtliche statistische Aemter durch das Rundschreiben vom 16. März 1876 zur Beschickung der Ausstellung statistischer Karten und Diagramme ein. Wenn nun der gewiss jedem Besucher der Ausstellung durch unermüdliche Dienstwilligkeit in angenehmster Erinnerung lebende Arrangeur derselben, Moriz Déchy, in seiner Einleitung zum Ausstellungs-Kataloge klagt, dass die Ausstellung weit davon entfernt gewesen sei, als vollständig gelten zu können, so mag ihr allerdings manches Object durch die Weltausstellung in Philadelphia oder durch einzelne Landes-Unternehmungen, wie die Szegediner Ausstellung, entzogen worden sein. Weit mehr aber wird sich wohl jedem Besucher der Ausstellung die weitere Klage Déchy's als begründet aufgedrängt haben, dass die Grundsätze nicht festgestellt seien, nach welchen eine solche Ausstellung zusammengestellt werden soll. In dieser Richtung fehlte jede Cynosur, sowohl der Zeit, als dem Objecte nach. In ersterer Beziehung hätte die Adoption des in den Rechen-

¹⁾ Bei der Wiener Versammlung kam die statistische Kartographie insofern zur Sprache, als es sich um das Votum über die Zweckmässigkeit einzelner von Streffleur, David und Graf Dubois dem Congress vorgelegter Entwürfe und Arbeiten handelte.

schaftsberichten der Bureaux über ihre Thätigkeit eingehaltenen Herkommens, jene Leistungen aufzunehmen, welche seit der nächstvorangehenden Versammlung des Congresses an das Licht traten, leicht manches schon Bekannte von der Ausstellung ferne gehalten. Schwerer zu bestimmen ist, was eigentlich in eine statistische Ausstellung gehört oder nicht. Drängt das Streben nach Klarheit und Präcision dazu, viele Leistungen auf rein technischem, geographischem, topographischem und historischem Felde von einer Ausstellung für statistische Graphik auszuschliessen, so würde doch andererseits Niemand jene Prachtstücke des österreichischen und ungrischen Katasters, die Pläne der Donau-Regulirung und dgl. vermessen wollen, welche Zierden der Budapester Ausstellung bildeten, um so weniger, es nicht schwer ist, auch bei solchen Objecten eine Beziehung zur Statistik engeren Sinne zu finden. Das *juste milieu* ist hierin eben noch nicht gefunden und wird auch bei Realisirung des von Déchy diessfalls gestellten und an die Permanenz-Commission überwiesenen Antrags kaum gefunden werden, weil verschiedene, nach Zeit und Umständen wechselnde Rücksichten in's Spiel kommen werden. Unter solchen Umständen bleibt das von der Budapester Ausstellung Commission angenommene Princip jedenfalls das beste, die Gränze möglichst weit zu ziehen und zu nehmen, was sich bietet, zumal eine mit dem statistischen Congresse verbundene Ausstellung vor den meisten Fach-Expositionen das Gute hat, dass ihre Besucher grösstentheils Fachmänner sind, welche das überwiegend Anschauung gebrachte edle Erz von den Schlacken zu sondern wissen.

So viel von der Ausstellung im Ganzen; unsere Wanderung durch dieselbe aber möge mit dem Lande beginnen, welches sie schuf und auf ihr der Zahl der Objecte nach am stärksten vertreten war.

1. Ungarn.

Die Ausstellung Ungarn's zerfiel räumlich wie sachlich in vier Abtheilungen. Den Eintritts-Saal nahmen die Arbeiten der Landesvermessung, der Flussregulirungs-Commissionen, des Budapester Bauraths u. dgl. ein. Von zwei zunächst folgenden kleineren Gemächern enthielt das erste die historischen Karten, das zweite die Materialien zur statistischen Bibliographie und eine aus 15 öffentlichen und mehreren Privat-Bibliotheken zusammengetragene statistische Musterbibliothek Ungarn im Umfange von beiläufig 2000 Bänden. Im letzten grossen Saale endlich waren die eigentlichen statistischen Karten und Diagramme Ungarn's zur Anschauung gebracht. Die ungrische Abtheilung der Ausstellung enthielt also vieles über den Rahmen einer statistischen Ausstellung weit Hinausgehende, dabei aber auch viel Interessantes und Merkwürdiges, dass diese Ueberschreitung der Gränzen gewiss von keinem Besucher beklagt wurde.

In dem ersterwähnten Saale führte namentlich das ungrische Ministerium für öffentliche Arbeiten und Communicationen die Leistungen der Special-Commission zur Regulirung der Donau von Gutor bis Süly, der internationalen Commission zur Beseitigung der Stromschnellen am eisernen Thor, des Inspector zur Donau-Regulirung und der Commission zur Erweiterung des Hafens von Fiume vor. Hierzu trat das ungrische Finanzministerium mit Arbeiten des Katasters und der Bergwerks-Verwaltung, so wie der Stadtrath und die Commission für öffentliche Arbeiten in Budapest.

Die gewaltigen Anstrengungen zur Bändigung des Stroms zwischen Ofen und Pest fallen wohl Jedem auf, welcher nach einem Zwischenraum mehrerer Jahre die Doppelstadt wieder besucht. Allmählig wachsen die prächtigen Quaibauten, welche vor etwa zwei Jahrzehnten mit dem untern Donauquai von Pest begonnen wurden, an beiden Ufern stromaufwärts bis zur neuen, herrlichen Margarethenbrücke, welcher allerdings noch der Stadttheil fehlt, dessen Verkehrsader sie bildet.

wo mehr als in andern Partien ein Leitfaden nothwendig und erwünscht gewesen wäre, liess der Katalog den Beschauer etwas im Stiche. Von manchen Karten liess sich ja das Entstehungsjahr unschwer eruiren, wie bei Homann's Karte zu seinem grossen Atlas 1719, jener von Lidl (nicht Eidl) in Wien 1742, von der prächtigen Karte von Willius Rhaetus wäre die Jahrzahl 1695 abzulesen gewesen. Andererseits waren die zehn zum Theile bis in das XVI. Jahrhundert zurückgehenden Karten des Nationalmuseum's wohl im Kataloge aufgeführt, aber der Ausstellung selbst nicht vorhanden, sondern mussten in jener ziemlich entfernten Anstalt aufgesucht werden.

Die Karte von Rhaetus ist nicht allein ihres Alters, sondern auch der Ausführung wegen merkwürdig. Obwohl noch mit der ganzen Naivität vor-Homann'scher Karten ausgeführt, mit den plastisch gegebenen Bergreihen und Ortszeichen, den bildlichen Darstellungen besonderer Vorkommnisse (weidende Heerden von Pferden, Ochsen und Kameelen in den Ebenen, Steinböcke und Bären in den Karpathen), und mit eingezeichneten Geschichtsbildern (wie Schlachten, der Einrücken der Tartaren in Litthauen mit wohlgeordneten Reitergeschwadern, und in Bulgarien der Einzug des Grosstürken selbst in einer Prachtkarosse), so ist doch die Projection, der Lauf der Flüsse und Gebirge, die Lage der wichtigeren Orte selbst bis zum Balkan und zum schwarzen Meere für jene Zeit überraschend genau.

Erwähnen wir noch von der reichen Sammlung Homann's *Regnum Hungariae etc. nova et exacta tabula*, Nürnberg 1719, aus dem *Atlas methodicus* auf welcher Karte der fleissige Geograph bereits die Aenderungen angibt, welche der kaum ein Jahr vorher geschlossene Passarowitzer Friede brachte; Stier's *vermehrte und verbesserte Landkarten des Königreichs Ungarn*, Nürnberg 1684 und 1687; die Müller'sche kolossale *Mappa geographica Hungariae* 1709; die im Wiener Kunst- und Industrie-Comptoir herausgegebenen Karten K. Kipferling von Nieder- und Ober-Ungarn 1803; — nicht zu vergessen die bis heute fast unübertroffene Karte Ungarn's von Lipszky, 1806, dann zahlreiche Special- und Comitatskarten, zum Theile Manuscripte, theils durch die Ausführung, theils durch sonstige Umstände interessant, wie z. B. A. Balla's Specialkarte des Pest-Piliser Comitats 1798 mit der handschriftlichen Widmung und dem Porträte des jugendlichen, 1795 verunglückten Palatins Alexander. Eine der merkwürdigsten Karten bildete die von General Türr zur Ausstellung gegebene *Carte hydrographique des états de la maison d'Autriche en deçà du Rhin*, par J. Maire. Sie trägt keine Jahreszahl, doch lässt sich ihre Ausführung auf die letzten Regierungsjahre Maria Theresia zurückführen, und sie illustriert das Project, vom Rhein weg nach Osten ein Netz von Wasserstrassen durch Flüsse und Canäle herzustellen. Mancher dieser Canäle wurde seither wirklich ausgeführt, an die Stelle anderer trat die Eisenbahn, welche aber dabei, namentlich in Ungarn, die Richtungen einhält, welche der Projectant vor einem Jahrhunderte für seine Wasserstrassen vorschlug, wie z. B. von Raasdorf (Uj-Szőny) an den Plattensee, von dort an die Donau bei Ofen, zwischen Donau und Theiss über Czegled und Szolnok, die Banater Verbindungen etc. Auch eine merkwürdige statistische Arbeit aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts fand sie dort, die *Mappa demonstrans universas r. Salis stationes*. Nach den einzelnen Erzeugungs- und Verschleiss-Stationen ist darin nachgewiesen, dass in den ungarischen Ländern 141 Beamte und 356 Arbeiter beim Salzwesen bestellt waren, der Gehalt der erstern 52.092, der letztern 43.014 Gulden, die jährliche Ausbeute von Salz 827.000 Wr. Centner betrug.²⁾

Wir gelangen zum dritten Gemache, zu der statistischen Musterbibliothek. Etwa 2000 Bücher waren darin aus einer grössern Zahl von Bibliotheken zusammen-

²⁾ In Ungarn 743.000, in Siebenbürgen 9000, in Kroatien-Slavonien 75.000 Centner. Das jüngste statistische Jahrbuch gibt die Salzausbeute im Jahre 1873 für Ungarn mit 1,164.000, für Siebenbürgen mit 1,444.000 Centnern an.

dieser Abtheilung der Ausstellung des Bureaumitglieds Emerich Findura nicht gedenken, durch dessen Bienenfleiss diese merkwürdige Sammlung zu Stande kam.

An der eigentlich statistischen Ausstellung hatte das statistische Landes-Bureau erklärlicherweise den Löwenantheil, obwohl auch die Ministerien des Unterrichts und Innern, das städtische Bureau, die Handels- und Gewerbekammer und die Direction des Irrenhauses in Budapest, dann mehrere Private durch Beiträge vertreten waren.

Das Landesbureau hatte jene Serie graphischer Karten über Bevölkerung, Bodenarten, Culturgattungen, Anbau- und Ernteverhältnisse, die über das Vorkommen der wichtigsten Nutzthiere wieder vorgeführt, welche auf der Weltausstellung in Wien 1873 durch ihre klare Anordnung allgemeine Beachtung fanden, denselben aber eine Reihe neuer Karten beigelegt, welche durch die Wichtigkeit der dargestellten Gegenstände wie durch die Exactheit der Ausführung die Beschauer fesselten. Wir beginnen mit den beiden Karten über das Auftreten der Cholera in den Jahren 1866 und 1873 in den einzelnen Gemeinden, begleitet von Curventableaux, welche den Gang der Seuche nach Monaten illustriren. Im erstgenannten Jahre waren 153.705 Personen an der Cholera erkrankt, 69.628 starben; im Jahre 1873 wurden 447.571 Personen von der Cholera ergriffen, 189.000 starben daran; von der ganzen Bevölkerung Ungarn's starben daher im erstgenannten Jahre 0·5, im letztgenannten 1·2 Percente, von den Erkrankten dagegen im Jahre 1866 45·3, im Jahre 1873 42·2 Percente. Aber nicht allein das Auftreten und die Intensität, sondern auch der Gang der Seuche war in beiden Jahren völlig verschieden. Im Jahre 1866 brach dieselbe über die mährische Gränze in das Land, forderte in den Comitaten Neutra und Komorn von weniger als 30, in jenem von Pressburg, Trentschin und Bars von 30 bis 50 Bewohnern einen als Opfer und verlor in den übrigen Landestheilen desto mehr an Intensität, je ferner dieselben von dieser Seuchenherde lagen. In diesem Jahre trat nämlich die Seuche als Begleiterin der Heereszüge auf, war daher auch in den mährischen Kreisen Hradisch und Brünn, dann im Viertel unter dem Manhartsberge, wo die stärksten Ansammlungen von Truppen statthatten, am heftigsten und griff von dort in die angrenzenden ungrischen Comitate über. Im Jahre 1873 dagegen zeigt sich die Seuchenherde in einem die Mitte des Landes von Nord nach Süd einnehmenden Streifen, welcher westlich durch die von den Central-Karpathen vorspringenden Aeste der Magura, Tatra und des ungrischen Erzgebirgs begränzt wird, in den Ausläufern des Neograder Gebirgs bis zur Donau vorgreift, von wo an die Fluss selbst die westliche Begränzung des Seuchenterrains bildet. Oestlich machen die ungrisch-siebenbürgischen Scheiden des Bück-, Krasznaer und Biharer Gebirgs dann die Banater Karpathen die Begränzung. Innerhalb dieses breiten Streifens trat die Seuche so intensiv auf, dass sie allenthalben mehr als ein volles Percent der Bewohner, mehrfach aber, wie in Zempliner, Neograder und Békészer Comitaten über 4 Percente, in 7 weiteren innerhalb dieses Streifens gelegenen Comitaten zwischen 3 und 4 Percente der Bewohner wegraffte. Wie es nun kam, dass aus den Balkanländern nach dem Norden vordringende Epidemie eben in jenen Landestheilen so intensiv auftrat, während westlich und östlich derselben nur kleine Bruchtheile eines Percents der Bevölkerung der Seuche erlagen, darüber geben weitere vom Bureau vorgeführte Karten, nämlich über die Ernteergebnisse von 1870 bis 1874 und über die Bewegung der Bevölkerung von 1870 bis 1874, die Aufklärung. Seit dem Jahre 1870 hatte Ungarn sich keiner guten Ernte an Getreidefrüchten zu erfreuen. Der Ertrag dieses Jahres von 75·56 Millionen Metzen ging 1871 auf 51·96, 1872 auf 46·76 und 1873 auf 35·96 Millionen Metzen zurück. Von den üblen Folgen dieser Missernten wurde zunächst die Kornkammer Ungarns, das Banat und die grosse Ebene zu beiden Seiten der Theiss, betroffen. In

²⁾ Statistisches Jahrbuch für Ungarn 1874, S. 156—157.

Ministerium des Innern ausstellten Karten aus, eine über das Vorkommen von Apotheken in Ungarn, zunächst nur für die Zwecke der Administration Interesse, und eine andere über den Nothstand in den Jahren 1863 und 1864. Auch damals waren es das Banat und die Tiefebene zwischen Donau und Theiss, welche vorzüglich betroffen wurden und Staatsunterstützung im hohen Masse ansprachen. Wie nachhaltig diese durch Naturalien, Geld und Steuern bewährt wurde, zeigt nicht nur die Karte, sondern noch mehr der Umstand, dass die Noth zwei Jahre später im Wesentlichen bereits wieder behoben war und die Choleraepidemie des Jahres 1866 in Süd-Ungarn wenig Boden fand; sie trafen wohl etwas empfindlicher auf, als in anderen Landestheilen, aber doch lange nicht mit jener Heftigkeit, wie im Nordwesten.

In ihrem bescheidenen Kleide und Formate weit weniger die Aufmerksamkeit erregend, als es dem wichtigen Gegenstande nach hätte sein sollen, die vom ungrischen Unterrichts-Ministerium ausgestellten Karten. Derselben, den relativen Besuch der Volksschulen in den Jahren 1871 und 1872 darstellend, zeigen wieder klar, wie die gedeihliche Entwicklung der Volksschule in erster Reihe von dem Verständnisse und der Förderung abhängt, welche der allgemeinen Bildungsmittel durch die Bevölkerung entgegengebracht wird, aber ein nach Nationalitäten äusserst verschiedener Factor liegt. Wenn die Karte zeigt, wie im Wieselburger Comitate, dann in den Stühlen Mediasch, Gross-Sáros und Leschkirch über 80 Procente, in den Comitaten Oedenburg, Eisenburg, Weissenburg und Baranya, dann im Repser Stuhl und Bistritzer Bezirke zwischen 70 und 80 der schulpflichtigen Kinder zum Besuche der Schule angebracht werden, dagegen am rechten Ufer der Theiss und des Bodrogh kein Comitatus, in welchem die Hälfte der schulpflichtigen Kinder in die Schule sendet und dessen Quote in Ungarn wie in Siebenbürgen genau in dem Masse sinkt, als die Rostöcke stärker zur Vertretung gelangen, so dass das Comitatus Zaránd nur mehr 14 Procente Schulbesuchender zählt: so kann nicht der leiseste Zweifel übrigbleiben, dass das Gedeihen der Volksschule in erster Reihe von dem nach dem Ausserordentlich verschiedenen Streben nach Bildung und Cultur abhängt. Kelletti in seiner höchst beachtenswerthen Arbeit über die Volksschulen in Ungarn im Jahre 1869⁴⁾ gibt diess auch zu, indem er die Quoten der Schulpflichtigen, welche die Schule besuchen, so berechnet:

	in Ungarn	in Siebenbürgen		in Ungarn	in Siebenbürgen
Magyaren . . .	51.08	42.01	Kroaten . . .	50.47	97.0
Deutsche . . .	67.00	79.75	Serben . . .	35.76	33.3
Romanen . . .	27.67	33.16	Ruthenen . . .	41.86	40.4
Slovaken . . .	49.88	46.15			

Wenn wir der weitem vom Unterrichts-Ministerium ausgestellten Karte der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Ungarn für 1872 entnehmen, dass es 13 ältere und 17 neugegründete Staatsanstalten, 5 lateinisch-katholische, 5 griechisch-katholische, 4 griechisch-orientalische, 10 der augsburger und schweizerischen Confession, endlich 1 israelitische, dann für Lehrerinnen 4 Staats- und 7 katholische Anstalten bestehen, welche im Jahre 1872 1535 Schüler und Schülerinnen zählten⁵⁾, so ist dargethan, dass die ungrische Regierung keine Anstrengung scheut, eine der wichtigsten Vorbedingungen für das Gedeihen der Volksschule, nämlich eine genügende Lehrerzahl, zu schaffen.

⁴⁾ Mittheilungen des kön. ungar. statist. Bureau's III. Jahrgang, V. Heft.

⁵⁾ Die geringe absolute Ziffer, (101 Pflichtige, von welchen zufällig 98 die Schulen besuchen) bewirkt diese abnorme Prozentzahl.

⁶⁾ Thatsächlich noch erheblich mehr, indem von 8 Anstalten für Lehrer und 2 für Lehrerinnen keine Daten erlangt werden konnten.

es eben ging. Der Grund davon lag theils darin, dass jede Centralstelle, an welche eine specielle Einladung zur Betheiligung an der Ausstellung erging, in ihr Kreisen warb und sich daher hier und da mit den Massnahmen anderer Centralstellen kreuzte, theils darin, dass der Ausstellung von verschiedenen Seiten ein verschiedenes Verständniss entgegengebracht wurde. Wo sich ein dafür begeisterter Mann fand, wie beim Comité für die land- und forstwirthschaftliche Statistik in Böhmen, da wurden auch reiche Resultate und Einsendungen erzielt, während andererseits nicht an spärlicher Betheiligung und Fehlanzeigen auch solcher Eingeladenen fehlte, von welchen man es nicht erwarten sollte.

Besehen wir uns die Ausstellungs-Objecte Oesterreich's in der vom Katalog eingehaltenen Reihenfolge, nur die Direction für administrative Statistik von der ersten an die letzte Stelle versetzend, so eröffnet den Reigen das technisch-administrative Militär-Comité des Reichs-Kriegsministerium's mit einem Catalog, welches die dem statistischen Jahrbuche dieses Ministeriums beigegebenen Diagramme zur Statistik der Heeresergänzung, der Morbidität und Mortalität des k. k. Heeres 1871 bis 1873 enthält. Dieselben sind in ihrer Vortrefflichkeit so allgemein anerkannt, dass eine erneuerte Hervorhebung füglich unterbleiben kann.

Die angenehmste Pflicht erwächst aber dem Berichterstatter bei Besprechung der nunmehr in der Reihe des Katalogs folgenden Ausstellungsgegenstände der weiteren Centralstellen Oesterreich's.

Das Finanz-Ministerium glänzte durch eine Auslese seiner Katalogarbeiten. An der Spitze stand ein statistischer Atlas von Oesterreich, welcher 14 grosse Karten und Tableaux umfasst. Eine Karte der Bodenbewirthschaftungssysteme in 10 Farbenabstufungen eröffnet die Reihe, dann folgen Karten der einzelnen Culturgattungen (Acker, Wiese, Weide, Wein, Wald) mit 4 bis 5 Abstufungen der Intensität und Angabe der auf die einzelnen Culturgattungen entfallenden absoluten und relativen Area für die einzelnen Bezirke, graphische Darstellungen der Durchschnittspreise von Korn, Weizen, Gerste, Hafer und Mais in Abstufungen von je 20 Kreuzern nach Bezirken aus 15 Jahren, ebenso über die Holzbestände und das Verhältniss des Waldes zu den übrigen Culturländern, endlich Karten über das Verhältniss der Bewohner, Pferde, Rinder und Schafe zur Area, und zwar wieder in 6 bis 8 Farbentinten nach der Intensität und Angabe der absoluten und relativen Ziffern für die einzelnen Bezirke.⁷⁾

Ein Ergebniss wahrhaft unbegreiflichen Fleisses ist die tabellarische Darstellung des stabilen Katasters in der Bukowina. Auf einem 73 Centimeter hohen und 103 Centimeter breiten Blatte werden mit durchaus zierlicher, aber zum guten Theil augenverderbend kleiner Schrift das Ausmass der den einzelnen Culturen gewidmeten Area (beim Ackerlande mit Unterscheidung von 11 Fruchtgattungen), der Ertrag derselben im Ganzen und für das n.-ö. Joch, der Viehstand, die Marktpreise, der Katastral-Reinertrag und die Grundsteuer für das ganze Land, für die 15 Steuerbezirke und 319 Steuergemeinden theils graphisch, theils tabellarisch dargestellt. Dazu kommt das perspectivische Panorama der ausgeführten Höhenbestimmung und eine Reihe kleiner Kärtchen der Flussgebiete, Haupt-Verkehrswege, Dichtigkeit der Bevölkerung, geographischen Lage der Höhenpunkte, der Bodenbenützung und der ethnographischen Gruppen. Ein recht stattliches Büchlein zur Landeskunde!

⁷⁾ Eine Bemerkung möge hier gestattet sein. Kartographische Darstellungen der Dichtigkeit der Bevölkerung und der häuslichen Nutzthiere bearbeitete und veröffentlicht auch die statistische Central-Commission, gleiche über die Culturarten und über die häuslichen Nutzthiere auch das Ackerbau-Ministerium. Wie viele doppelte und dreifache Arbeiten, wie viel Zeit und Geld könnte erspart, wie viele Gefahr theilweise divergirender Resultate für einen und denselben Gegenstand könnte vermieden werden, wenn ein Vereinigungspunkt für solche Strebungen hergestellt würde, wie ihn die statistische Central-Commission in ihrem Statute bilden sollte.

Vermehrung der Eisenbahnlinien wurde das Netz der Strassenzüge in diesem Decennium dichter, und nahm die Frequenz auf den meisten zu, namentlich in der Nähe der grösseren Städte und bei jenen Eisenbahn-Stationen, welche Ausbruchstationen von Routen nach dem Rhein oder dem Gebirge bilden. Doch fehlt es nicht an Beispielen des Gegentheils; namentlich in der am Odenwald gelegenen Hälfte des Mannheimer Bezirks haben die Eisenbahnlinien Mosbach-Mergentheim und Mergentheim-Werthheim den ohnediess schwachen Personen- und Güterverkehr an sich gezogen, so dass der Verkehr auf den Landstrassen fühlbar zurückging. Die Darstellung des zur Strassenerhaltung verwendeten Materials, polychromisch nach 17 verschiedenen Gesteinsarten ausgeführt, zeigt, dass auch in dieser Beziehung je nach der Erschliessung zweckdienlicheren Materials reger Wechsel herrscht. So wird für die wichtige Strasse von Freiburg bis Donau-Eschingen, zu welcher früher Rheinwacke und Feldsteinporphyr verwendet wurde, jetzt ausschliesslich Dolerit verbraucht.

Aus Sachsen lag ein Portefeuille mit graphischen Darstellungen über die Betriebsergebnisse der sächsischen Staatsbahnen vor, ausgeführt vom statistischen Bureau derselben unter Leitung des Directors F. Ulbricht. Denselben wurde nicht nur von den fachmännischen Besuchern der Ausstellung, sondern selbst von concurrirenden Ausstellern einstimmig der erste Rang bezüglich der Klarheit und Uebersichtlichkeit der Anordnung und Ausführung zuerkannt.

Das erste Bild: „Die Personen- und Güterfrequenz unter Darstellung der Transportmittel-Ausnützung“ stellt für jede der 20 Bahnlinsen jene Frequenz in je drei Farbenabstufungen (Verkehr der eigenen Stationen unter einander, mit fremden Bahnen, Durchgangsverkehr) dar, so dass die in Rechtecken gezogenen Linien den bewegten Personenwagenplätzen und Güterwagenachsen, die innerhalb derselben erscheinenden farbigen Figuren dem Verhältnisse der Netto- zur Brutto-Ausnützung entsprechen und das Ganze gleichsam ein Fördergefäss darstellt, welches nach dem grössern oder mindern Antheile der *available load* mehr oder weniger gefüllt erscheint. Diess ist auf den verschiedenen Bahnstrecken je nach der Lebhaftigkeit des Personen- und Güterverkehrs in sehr verschiedener Weise der Fall, indem die Ausnützung der bewegten Personenplätze von 35.1 bis 16.3 Percente, und im Güterverkehr von 57.9 bis zu 24.5 Percenten der bewegten Tragfähigkeit wechselt, jeder Passagier ein Wagengewicht von 8.6 bis zu 24.3, im Durchschnitte von 14.3 Centnern, jeder Centner Gut ein bewegtes Wagengewicht von 2.8 Centnern, auf den einzelnen Strecken von 5 bis zu 2 Centnern beanspruchte. Die Ausnutzung der Güterwagen war im Ganzen doppelt so gross, die durchschnittliche Transportweite dreifach grösser, als bei den Personen. Diese Beobachtungen des Directors Ulbricht haben bereits zu den erspriesslichsten Erfolgen geführt, indem durch Einschlebung von Localzügen auf den Strecken mit lebhaftem Personenverkehre das Ueberwiegen der todten Last auf den längeren Strecken wesentlich vermindert wurde.

Andere Karten führen die Zugsfrequenz für jede Stunde des Tags und der Nacht vor Augen. Wie durch ein photographisches Bild wird auf den Karten dargestellt, an welchem Punkte des Bahnnetzes sich jeder in Thätigkeit befindliche Zug, mit Unterscheidung der Eil-, Personen-, gemischten und Güterzüge, zu einer bestimmten Zeit befindet. Die frequentesten Stunden sind 10 und 11 Uhr vor und 2 Uhr nach Mittag, in welchen je 94 Züge auf den sächsischen Bahnen laufen, die Zeit um 2 und 3 Uhr Nachts hat mit 22 Zügen den geringsten Verkehr. An diesen Nachtstunden haben die Eilzüge, mit 22.7 und 18.2 Percenten des Gesamtverkehrs, den grössten Antheil, während um 1 und 2 Uhr Mittags kein Eilzug auf den Schienen sich bewegt. Die Personenzüge haben um 11 Uhr Nachts mit 37.0 Percenten den grössten, um 2 Uhr früh mit 9.1 Percenten den geringsten Antheil am Verkehre.

Jedes weitere der von Ulbricht vorgeführten graphischen Table würde den interessantesten Gegenstand einer Besprechung bilden. Wir beschrän uns auf die percentuale Darstellung des Flächenraums, der Bahnlänge, der Bewohn zahl und der Stationen nach Amtshauptmannschaften und Kreisen. Kein Am bezirk Sachsen's ist ganz ohne Eisenbahn, aber nur die Minima der v Faktoren des Tableau's fallen in dem Amte Dippoldiswalde so weit zusam dass dort das geringste Percent der Bahnlänge (0.4) mit den wenigsten B stellen (0.6) und der geringsten Bewohnerquote (1.8) sich vereint findet. l höchsten Theilzahlen der Bewohner entfallen natürlich auf die Aemter, in weld die Städte Dresden und Leipzig liegen; ihnen folgen jedoch keineswegs die Ma der Bahnlängen und Stationen, welche vielmehr weit ab von denselben lie bezüglich der Bahnlänge mit 6.6 Percenten im Amte Zwickau, bezüglich Stationen mit 6.4 Percenten im Amte Pirna.

Unter den Ausstellungsobjecten aus Gotha war jedenfalls die , grossem Sammelfleisse zeigende Darstellung der Getreidepreise seit 1751 bemerkenswertheste, wie überhaupt Kühne's Geschichte der Entwicklung der S und des Herzogthums Gotha zu den gelungensten Monographien dieser Art geb

Das statistische Bureau der Steuerdeputation in Hamburg brachte in der „Statistik des hamburgischen Staats“ enthaltenen graphischen Arbe zur Ausstellung, darunter auch die Karte der Bevölkerungsdichtigkeit nach Aufnahme im Jahre 1874 in den einzelnen Stadttheilen, welche erkennen li wie noch immer die Altstadt an der Elbe das Centrum bildet, welchem sich Bevölkerungsmasse zudrängt, so dass dort über 800 Bewohner auf 1 Hek entfallen, während in den Vororten an der Peripherie des Landgebiets zum T weniger als 10 Köpfe auf 1 Hektare kommen. Ungemein klar und anschau waren Dr. Soetbeer's Diagramme über Silberpreise, Production und Veri von Edelmetallen.

Sehr reich war Belgien auf der Ausstellung vertreten, ohne dass u den durch das Ministerium des Innern und das Gesundheitsamt der Stadt Brü vorgeführten Tabellen und Diagrammen wesentlich Neues zu nennen wäre. l selben griffen zum Theile ziemlich weit in die graphischen Beilagen des *Annuaire de la statistique du royaume* und des *Annuaire de la mortalité* der Stadt Brü zurück und enthielten selbst solche Blätter, von welchen diese Publicationen der jüngsten Zeit wieder Umgang genommen haben, so z. B. jene Kreisfigu der Temperatur und Sterblichkeit nach Monaten, von denen Janssens selbst den Medicinalberichten von Brüssel seit dem Jahrgange 1869 wieder abgekom ist, während er die schönen Tableaux über den Gang der Gesamtsterblich und der wichtigsten Todesarten nach Tagen, in Vergleichung zu Tempera Barometerstand und Grösse der Niederschläge, beibehält. Sehr lehrreich und int essant waren die graphischen Darstellungen über den Gang der regelmässigen A lagen für den Volksschul-Unterricht von 1843 bis 1873. Von 1,899.000 Fra im erstern Jahr sind sie bis zu 10,055.000 Francs angewachsen und zwar ununterbrochener Zunahme, welche in einzelnen Jahren 10 bis 12 Percente ge das Vorjahr erreichte. Bemerkenswerth ist dabei, dass die Beisteuern des St sich regelmässig und rasch hoben, während die aller übrigen Contribuenten fie Es participirten nämlich an den Auslagen für die Volksschulen:

	1843	1873
	mit Percenten	
der Staat	11	47
die Provinzen	4	3
die Gemeinden	41	33
eingehobenes Schulgeld	36	11
Wohlthätigkeits-Anstalten	8	4
Ueberschuss der Einnahmen des Vorjahrs	—	2

Unter mehreren den Parlamentsberichten entnommenen Darstellungen müssen die sehr instructiven Tableaux über die Silberpreise in London 1845 bis 1873 und über den Escompte der Banken von Belgien, England, Frankreich und der Niederlande 1844 bis 1873, aus Malon's gründlicher *Question monétaire* hervorgehoben werden.

Frankreich war in graphischer Hinsicht durch einen einzigen Aussteller vertreten, aber durch einen Koryphäen, E. Levasseur, dessen in der Ausstellung vorgeführter statistischer Atlas von Frankreich in der Monatsschrift bereits eingehende Würdigung gefunden hat.¹³⁾

Portugal brachte eine sehr umfangreiche Sammlung seiner statistischen Veröffentlichungen zur Ausstellung, selbst sein Ministerium des Aeussern war mit einer Reihe von Consulatsberichten und anderen Parlamentsvorlagen vertreten und ausserdem lagen noch Druckschriften von sechs anderen Ministerien vor. Die Sammlung bot daher dem Statistiker volles Interesse, indem er hier die sonst nicht leicht zu erlangenden Arbeiten der officiellen Statistik Portugal's in seltener Vollständigkeit und bis zur neuesten Zeit vereinigt fand. Die Kartographie blieb aber dabei fast ohne Vertretung; denn auch die im Katalog genannte *collection de tableaux sur l'instruction publique* ist nur eine Reihe gedruckter Einzelntabellen über die Unterrichtsanstalten Portugal's 1869 bis 1874. Dieselben lassen die Unterrichts-Zustände im Lande keineswegs glänzend erscheinen, so z. B. zeigen sie für die Volksschulen nachstehende Zahlen:

	1869	1872
Zahl der Schulen zu Ende des Jahres . . .	2359	2297
Neu gegründete Schulen	10	40
In Thätigkeit befindliche Schulen	2149	2144
Schulkinder nach der Matrikel: Knaben . . .	94.143	92.834
Mädchen . . .	20.794	20.263
Schulbesuchende Kinder: Knaben	52.313	41.599
Mädchen	11.901	10.571
Es entfällt 1 Schulkind auf männliche Bewohner	40·0	50·7
„ „ 1 „ „ weibliche „	190·5	216·0

Als erheblichste graphische Leistung Portugal's sind die Karten und Diagramme zur Viehzählung vom Jahre 1870 zu nennen.¹⁴⁾ Das Operat selbst enthält zwei Diagramme, über die absolute Zahl der verschiedenen Hausthiere in den einzelnen Districten und ihre Vertheilung auf je 100 Hektaren, wobei erstere Tafel farbige, verticale Streifen mit 1000 als Einheit darstellt und die obere Gränze des Tableau's mit 70.000 gegeben ist. Es muss also z. B. der Streifen, welcher die 448.000 im Districte Braganza vorfindlichen Schafe darstellen soll, sechsmal voll und ein weiteres Mal bis zur Höhe von 28.000 aufgetragen werden, gewiss kein leicht übersichtliches Bild. Der Atlas der Viehzählung zeigt nach Districten und Gerichtsbezirken den nach Einheitsgrössen berechneten Gesamtwertb des Viehstands in Ziffern und durch farbige Punkte die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Viehgattungen daran Theil nehmen; die Ziffer dieses Antheils muss jedoch erst im Zählungsoperate nachgeschlagen werden.

Italien führte gleichfalls seine statistischen Karten und Diagramme, mit welchen es die vom Handels- und Ackerbau-Ministerium herausgegebenen Jahrbücher wie die monographischen Arbeiten des statistischen Bureau's reichlich schmückt, vollständig gesammelt vor, ja es hat die in den jüngsten Jahrgängen des

¹³⁾ Statistische Monatschrift, 2. Jahrgang S. 229.

¹⁴⁾ *Recenseamento geral dos gados no continente do reino de Portugal em 1870, Lissabon 1873. — Atlas pecuario de Portugal. Lissabon 1874.*

annuario delle finanze enthaltenen graphischen Beilagen aus Anlass des Congresses zu einem besondern *Atlas de cartes de statistique financière* zusammengestellt und mit einem erläuternden Texte versehen. Was Italien in dieser Beziehung zu Längerem leistet, ist bekannt und auch in der Monatschrift wiederholt gewürdigt worden. Vom graphischen Standpunkte lassen sich diese Arbeiten in zwei Gruppen sondern: Karten, in welchen durch Farbentöne oder Schraffirung das Vorkommen des betreffenden Gegenstands nach den Provinzen des Königreichs verfolgt werden kann, und graphische Tableaux. Fast keine neuere Publication Italiens enthält instructiver, sauber ausgeführter Karten; in den Veröffentlichungen über Volkszählung, Bewegung der Bevölkerung, Viehzählung, Justizpflege, Besteuerung etc. in den erwähnten Jahrbüchern, in der aus Anlass der Weltausstellung erschienenen *Italia economica* sind sie zu finden. Als jüngste Leistung dieser Art lagen dem Congresse die sehr gelungenen Karten zur Statistik der politischen Wahlen 1861 bis 1874 vor.¹⁵⁾ Auch an graphischen Tableaux sind die statistischen Publicationen Italiens reich und die Curven-Tableaux, welche die Dichtigkeit der Bevölkerung in den grossen und kleinen Communen und auf dem Lande, den Gang der meteorologischen Beobachtungen, den gleichen in Rom in Verbindung mit dem Gang der Geburten und Sterbefälle und jenen der wichtigeren Todesarten nach Tagen in der Art darstellen, dass die Scala für die betreffende Erscheinung vertical und der Gang derselben nach dem Grade der Intensität horizontal, oder umgekehrt sich verfolgen lässt, gehören zu den besten Leistungen ähnlicher Art. Als wahrhafte Muster von Klarheit möchten wir die Darstellung des Cursstands der italienischen Rente an der Börse in Rom 1851 bis 1874, mit Erläuterungen besonderer Ausprünge der Hausse oder Baisse, erwähnen. Weniger vermögen wir uns mit einer andern Art graphischer Darstellung zu befreunden, welche vom italienischen Bureau wiederholt angewendet und auch von E. Morpurgo in seinem Werke: *La statistica et le scienze sociali* adoptirt wurde. Wir meinen jene Art, bei welcher die Ergebnisse einer Zeitperiode innerhalb concentrischer Kreise und die kleinern Abschnitte derselben (Monate oder Jahre) durch Radien dieser Kreise dargestellt werden, so dass die Curve der darzustellenden Thatsache nun spinnenwebartig innerhalb der Kreise von einem Radius zum andern läuft. Bei Darstellung wechselnder Erscheinungen oder für die Ergebnisse mehr als einzelner Jahre, wie z. B. jener der Bewegung der Bevölkerung, des Ertragnisses gewisser Abgaben, der Gesetzverletzungen u. dgl., fallen die Curven so nahe zusammen, dass die Darstellung trotz polychromer Ausführung undeutlich wird. Als sehr bemerkenswerthe Leistung muss endlich die im Kataloge nicht aufgeführte Karte *Sella Miniere nell' isola di Sardegna* erwähnt werden. Auf einer sehr übersichtlich ausgeführten Terrainkarte sind die verschiedenen Bergwerke, Schmelz- und Hüttenwerke eingetragen und nach den in denselben geförderten Metallen und Mineralien durch besondere Zeichen markirt.

Unter den Publicationen der Schweiz ist das 27. Heft der „schweizerischen Statistik“ über die Recrutenprüfungen im Jahre 1875 zu nennen, weil denselben zwei Karten über die Ergebnisse dieser Prüfungen beigegeben sind. Nach dem Regulativ vom Jahre 1875 umfasst die Prüfung Lesen, Aufsatz, Rechnen und Vaterlandskunde, aus jedem Gegenstande erhält der Prüfling je nach dem Grade des Wissens 1 bis 4 Punkte, so dass die Classification mit 4 Punkten für die ganze Prüfung das beste, jene mit 16 das schlechteste Resultat darstellt. Die mittlere Note schwankte im Jahre 1875 von 6·7 Punkten in Basel-Stadt, 7·5 in Genf, und 7·7 in Thurgau, Zürich und Waadt bis zu 10·9 in Wallis, 11·5 in Unterwalden und dem Wald und 12·8 in Appenzell Inner-Rhoden. Die Quer-

¹⁵⁾ Ueber den Atlas zur *statistique financière* und die Karten zur Statistik der politischen Wahlen soll demnächst abgesondert berichtet werden.

Aus den bezüglich graphischen Darstellungen liess sich einerseits die merkwürdige Sensibilität dieses Weltinstituts abnehmen, in dessen Thermometer je politische oder sociale Ereigniss des Erdballs nachzuckt, anderseits aber auch der Kosmopolitismus desselben, welcher zum Regulator für die Schwankungen der Börsen beider Erdhälften wird.

Es erübrigt noch, der Ausstellungsobjecte von Russland zu gedenken. Dasselbe war durch 10 grosse Karten vertreten, deren sieben Momente der Bevölkerungsbewegung, entworfen von M. Mousnitzky, und drei den Handel und die Waarenbewegung, entworfen von J. Barkovsky, darstellten. Es war leider zu bedauern, dass diesen russisch beschriebenen Karten jede Erklärung in der Congresssprache fehlte, dieselben sonach viel weniger studirt werden konnten, als sie es verdienten. Wir erwähnen eine derselben näher, nämlich die Karte der Kindersterblichkeit von der Geburt bis zum vollendeten ersten Lebensjahre. Entsprechend der lebhaften Geburtenfrequenz Russland's (schon auf 23 Bewohner kommt eine Geburt, ein Verhältniss, wie es sich nur noch in Serbien findet), wird dasselbe wohl im Allgemeinen auch eine hohe Sterblichkeit so wie eine gesteigerte Kindersterblichkeit gefunden, aber eine Intensität der letzteren, wie sie sich nach der Karte ergibt, überrascht doch. In Oesterreich z. B. beträgt die Sterblichkeit der Kinder bis zum ersten Jahre durchschnittlich 20 bis höchstens 28 Percente der Geborenen, auf der russischen Karte ist diess der geringste Intensitätsgrad während in den Gouvernements St. Petersburg, Moskau und Wjatka an und über 50 Percente der Geborenen im ersten Jahre wieder absterben. In den zwei ersten Gouvernements kommt die grössere Zahl der Unehelichen der beiden Grossstädte zum Ausdrucke; ob bei Wjatka der Umstand einwirkte, dass dieses Gouvernement von den in der gemässigten Zone gelegenen (ausser den Ostprovinzen) schon vor der Emancipation das einzige war, welches fast keine Leibeigenen zählte (nach Buschen ¹⁶⁾ 2.6 auf 100 Bewohner) und in Folge dessen eine ungewöhnlich hohe Zahl von Eheschliessungen hatte, vermögen wir nicht zu entscheiden. Die Karten über den Waarenverkehr auf den Eisenbahnen und an den Hafenplätzen, dann jene über den Verkehr zwischen St. Petersburg und Astrachan auf der Wolga haben die einzelnen Stationsplätze mit kleinen Kreisen und in denselben den Antheil am Gesamt-Verkehre mit dunklen Segmenten bezeichnet. Mögen diese so lehrreichen Karten baldig mit dem statistischen Material, auf welchem sie beruhen, veröffentlicht und hierdurch ihrem hohen Werthe nach benützlich werden.

Speciell hat noch das statistische Bureau von Finnland die Ausstellung beschenkt. Neben den graphischen Arbeiten, welche den Publicationen dieses Bureau's beigegeben sind, insbesondere über die Ergebnisse der Volkszählung, fiel ein äusserst anschauliches Tableau über die Ausfuhr an Schnittholz in den Jahren 1864 bis 1875 in die Augen, in welchem die Intensität dieses Verkehrs in der Art eines durch die einzelnen Ausbruchstationen sich ergiessenden Stroms dargestellt ist. Die damit durchgeführte Combination von Kartogramm und Diagramm ist eben so originell als gelungen, daher auch die Mittheilung, dass dieses Tableau dem nächsten Hefte über den Handel Finnland's beigegeben werden wird, gewiss mit Vergnügen zu vernehmen ist.

G. A. Schimmer.

¹⁶⁾ Eben während diese Blätter unter die Presse gehen, erhält die statistische Central-Commission Nachricht von dem am 13. October (neuen Styles) erfolgten Ableben des kais. russischen Staatsrathes A. v. Buschen. Sein Vaterland wie die Wissenschaft erleiden durch seinen Tod einen schweren Verlust.

Anm. d. Red.

zahlung in den einzelnen Ländern war; doch lässt sich mit Grund annehmen, dass der Durchschnitt für eine Einlagspost sich in den letzten Jahren fast in kein Lande unter 100 fl. bewegte, woraus man entnehmen kann, welch' grosse Beträge auf einmal zur Einlage kommen müssen, da ja auch viele kleine Beträge bis zu einem Gulden herunter nachgelegt werden. Wenn wir noch anführen, dass der Antheil, welcher vom gesammten Einlagscapitale durchschnittlich auf einen Interessenten, d. i. auf ein Sparcassabuch entfällt, im Jahre 1865 schon 214·83 fl. betrug und bis Ende 1875 in ununterbrochener Steigerung sich mehr als verdoppelt, nämlich 439·50 fl. erreichte, gegenwärtig aber in Oesterreich höher ist, als in irgend einem Lande, so glauben wir für die Behauptung, dass nur ein Theil der in unseren Sparcassen erliegenden Summen wirkliche Ersparnisse repräsentirt, eines weiteren Beweises nicht zu bedürfen.

Nachdem nun die Sparanstalten sich in Depositenbanken umgewandelt haben, kömmt sofort ein anderer Massstab an dieselben zu legen und eine Anzahl von Fragen taucht auf, deren Lösung im Interesse gedeihlicher Entwicklung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse dringend geboten erscheint.

Der Umstand allein, dass die Art und Weise der Capitalsveranlagung bei wirklichen Spareinlagen, die naturgemäss anwachsen und nur in Zeiten bitter Noth in kleinen Beträgen abbrückeln, eine fast ganz immobile sein kann, die eine Depositenbank beim ersten Anpralle zu Zahlungsstockungen führen müsste, scheitert uns die höchste Aufmerksamkeit zu beanspruchen. Man denke sich den Fall, dass verhältnissmässig rasch die Lage unseres Geldmarkts einen Umschwung zum Besseren erfahren würde, so würde zunächst der grosse Capitalsbetrag, welcher nur vorübergehende Unterkunft in den Sparcassen gefunden hat, in kürzester Frist abfliessen, die Rückforderung desselben aber die Anstalten in nicht geringe Verlegenheit versetzen, da die Hypothekendarlehen nicht leicht einzutreiben sein dürften, auf welche die Sparcassen zumeist angewiesen sind, weil der Ankauf von Werthpapieren, noch mehr aber das Vorschussgeschäft und der Wechselescompte, in der Provinz besonders, für geringere Beträge aufnehmen und jede andere Verwendung der Einlagen statistisch ausgeschlossen ist. Hierzu kömmt, dass bei der Mehrzahl unserer Sparcassen die betreffenden Gemeinden die unbeschränkte Haftung für die Einlagen übernehmen, so dass jetzt häufig Gemeinden für Beträge gutzustehen haben, welche ihr Vermögen um ein Vielfaches übersteigen.

In der That scheinen die grösseren Sparcassen zu fühlen, dass sie auf eine schiefe Bahn gedrängt wurden, und streben, jene grossen Capitalsbeträge, welche nur vorübergehende Anlage suchen, nach und nach abzustossen, was sie auf dem Wege ausgiebiger Zinsfusserabsetzungen und der Festsetzung von längeren Kündigungsfristen für namhaftere Einlagen, allerdings nur allmählich, erreichen lassen wird. In jedem Falle muss jedoch auch vorgesorgt werden, dass die Stellung der Sparcassen im Gesetzeswege schärfer präcisirt werde als bisher, sei es, dass man dieselben wieder zu Sparanstalten für die Minderbemittelten machen oder in förmliche Depositenbanken umwandeln will, die auf streng kaufmännischen Grundsätzen beruhen müssten.

In den mehr als 30 Jahren, welche seit Schaffung des Sparcassenregulatives verstrichen sind, haben auf dem Gebiete des Geld- und Creditwesens derart Veränderungen Platz gegriffen, dass die Gesetzgebung nicht anstehen sollte, Reformen wie sie hinsichtlich der Actiengesellschaften im Werke und bezüglich der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften sogar bereits durchgeführt sind, auch den Sparcassen zu Theil werden zu lassen, für welche heute die Gefahr nahe liegt, eigenen Fette zu ersticken.

An die Erörterung der wichtigeren Momente der österreichischen Sparcassestatistik seit 1865 gehend, glauben wir dieselben der Uebersichtlichkeit halber einzeln behandeln zu sollen.

1. Zahl der Sparcassen, Alter und Vertheilung derselben.

Die erste österreichische Sparcasse wurde bekanntlich im Jahre 1819 in Wien ins Leben gerufen; nur spärlich folgten ihr, stets in Zwischenräumen von mehreren Jahren, ähnliche Anstalten, zumeist in den Landeshauptstädten, so dass im Jahre 1851 erst 19 Sparcassen bestanden; von da an wurden errichtet:

1852	1 Sparcasse	1860	11 Sparcassen	1868	16 Sparcassen
1853	1 "	1861	11 "	1869	24 "
1854	3 Sparcassen	1862	22 "	1870	18 "
1855	2 "	1863	12 "	1871	19 "
1856	6 "	1864	8 "	1872	23 "
1857	4 "	1865	4 "	1873	25 "
1858	3 "	1866	7 "	1874	16 "
1859	10 "	1867	11 "	1875	14 "

Eingegangen ist im Jahre 1873 die Sparcasse in Ala; demnach bestanden in den letzten 10 Jahren:

1866	124 Sparcassen	1870	193 Sparcassen	1874	275 Sparcassen
1867	135 "	1871	212 "	1875	289 "
1868	151 "	1872	235 "		
1869	175 "	1873	259 "		

Obwohl sich somit die Zahl der bestehenden Sparanstalten im letzten Decennium mehr als verdoppelt und speciell in Nieder-Oesterreich sogar fast vervierfacht hat, steht Oesterreich dennoch in dieser Hinsicht hinter den meisten und selbst kleineren Staaten weit zurück, da Europa mehr als 11.000 Sparcassen zählt. Die Vertheilung nach Flächeninhalt und Einwohnerzahl ist folgende:

L ä n d e r	Ende 1875		
	Zahl der bestehenden Sparcassen	Eine Sparcasse entfällt auf: geograph. Quadr.-Meilen	Einwohner
Nieder-Oesterreich	58	6·21	37.168
Ober-Oesterreich	28	7·78	26.571
Salzburg	2	65·07	76.892
Steiermark	44	9·27	26.619
Kärnten	7	26·92	48.339
Krain	2	90·71	234.514
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	2	72·55	308.440
Tirol und Vorarlberg	12	44·39	74.436
Böhmen	73	12·93	72.948
Mähren	33	12·24	62.664
Schlesien	13	7·19	42.406
Galizien	12	118·81	492.785
Bukowina	1	189·83	543.140
Dalmatien	2	116·68	231.958
Im ganzen Reiche	289	18·87	73.931

Während im benachbarten Bayern im Durchschnitte bereits auf je 5·3 Quadratmeilen eine Sparcasse kommt, das günstigste Verhältniss aber 3·2, das ungünstigste 10·2 Quadratmeilen für die einzelnen Regierungsbezirke ergibt, zeigt die vorstehende Darstellung den Durchschnitt für das ganze Reich mit 18·87, den günstigsten Ansatz mit 6·21 für Nieder-Oesterreich, den ungünstigsten jedoch mit 189·83 Quadratmeilen für die Bukowina, wobei freilich bemerkt werden muss, dass der einzigen Sparcasse des Landes in Czernowitz in Anbetracht dieses Umstands die sonst stets verwehrte Errichtung von Filialen gestattet wurde, deren gegenwärtig 2 bestehen, so dass eigentlich die Bewohner Galizien's den weitesten Weg zurückzulegen haben, wenn sie Sparcasseeinlagen machen wollen.

Aehnliche Resultate erhalten wir bei Vergleichung mit der Bewohnerzahl,

welche für Sachsen schon auf je 16.386 und für Bayern auf je 18.654, für Oesterreich aber erst auf je 73.931 Köpfe eine Sparcasse nachweist.

Welche grosse Gebiete der Spargelegenheiten entbehren, zeigt sich nun prägnant, wenn die administrativen Abtheilungen zweiter Ordnung in Betracht gezogen werden. Wir finden nämlich:

L ä n d e r	Bezirkshauptmannschaften und Städte mit eigenem Statute						
	ohne Sparcasse	mit 1 Sparcasse	mit 2	mit 3	mit 4	mit 5	mit 6
			Sparcassen				
Nieder-Oesterreich	3	5	3	3	—	4	3
Ober-Oesterreich	—	5	5	3	1	—	—
Salzburg	3	2	—	—	—	—	—
Steiermark	—	7	9	5	1	—	—
Kärnten	2	5	1	—	—	—	—
Krain	10	2	—	—	—	—	—
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	12	2	—	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg	18	8	2	—	—	—	—
Böhmen	40	34	13	3	1	—	—
Mähren	11	18	6	1	—	—	—
Schlesien	1	7	1	—	1	—	—
Galizien	64	12	—	—	—	—	—
Bukowina	8	1	—	—	—	—	—
Dalmatien	11	2	—	—	—	—	—
Im ganzen Reiche	183	110	40	15	4	4	3
359							

Von 359 politischen Bezirken haben also nur 66 mehr als eine Sparcasse, über die Hälfte ist mit dieser segensreichen Einrichtung bisher nicht versehen. Die versehenen Bezirke sind durchwegs jene, wo eine dicht zusammenlebende Bevölkerung ein grosses Contingent von Sparern zu stellen in der Lage ist und günstige locale Verhältnisse fördernd auf den Wohlstand der grossen Massen einwirken.

Von den gegenwärtig thatigen Sparcassen wurden nun in's Leben gerufen:

	von Gemeinde- vertretungen	von Bezirks- vertretungen	von Vereinen
Nieder-Oesterreich	34	—	24
Ober-Oesterreich	26	—	2
Salzburg	1	—	1
Steiermark	31	12	1
Kärnten	6	—	1
Krain	—	—	2
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	1	—	1
Tirol und Vorarlberg	4	—	8
Böhmen	66	—	7
Mähren	31	—	2
Schlesien	13	—	—
Galizien	10	—	2
der Bukowina	1	—	—
Dalmatien	—	—	2
Im ganzen Reiche	224	12	53

Die grosse Mehrheit bilden demnach die sogenannten „Gemeinde-Sparcassen“, während die Bildung von Vereins-Sparcassen besonders in den letzten Jahren seltener vorkam, Bezirks-Sparcassen bisher nur von steierischen Bezirksvertretungen errichtet wurden. In der Regel haben also die Gemeinden die Bildung neuer Sparcassen in die Hand genommen, die zur Bestreitung der Einrichtungskosten erforderlichen Beträge vorgestreckt, einen Garantiefond aus dem Gemeindevermögen bestellt und die Haftung für die Einlagen und ihre Verzinsung übernommen.

Die hierdurch gewährte Sicherheit trug in erster Reihe dazu bei, jene namhaften Summen in die Sparcassen zu ziehen, welche den durchschnittlichen Einlagenstand einer österreichischen Sparcasse über 2 Millionen Gulden und selbst, wenn die Rieseninstitute in Wien und Prag ausgeschieden werden, auf fast 1·3 Millionen Gulden anschwellen liessen, während in Bayern jede Sparcasse im Durchschnitte nur 95.000 fl., in Frankreich 175.000 fl. und in Preussen 396.000 fl. beherbergt. Ganz abgesehen von der im Verhältnisse zu anderen Staaten sehr geringen Anzahl von Einlegern, auf welche sich diese Summen vertheilen, bezeugt schon die Höhe des Betrags selbst, dass man es hier vorwiegend nicht mit jenen Ersparnissen zu thun hat, für welche die Sparcassen ins Leben gerufen wurden.

Den Gemeinde-Sparcassen wird häufig der Vorwurf gemacht, dass sie das Interesse der Gemeinde mehr im Auge haben, als das der Einleger, und in der That sind Fälle vorgekommen, wo eine Ausnützung der Sparcassen von Seite der Gemeinde oder einzelner Vertreter derselben stattfand; wenn aber der Gemeinde allerdings verwehrt werden soll, Darlehen in irgend einer Form von ihrer Sparcasse zu nehmen, so erscheint anderseits die theilweise Verwendung des Gebarungüberschusses zu gemeinnützigen, localen Zwecken, wie Errichtung und Unterstützung von Schulen, Feuerwehren, Krankenhäusern etc., vollkommen entsprechend, vorausgesetzt, dass bereits ein Reservefond geschaffen und seine fortgesetzte Dotirung im Auge behalten wurde, da die Gemeinden gewiss für die Uebernahme der Haftung, Vorstreckung der Einrichtungskosten und unentgeltliche Besorgung der Leitung der Anstalten auch ein Beneficium fordern können, welches den Interessen aller Gemeindeangehörigen, d. h. zugleich in den meisten Fällen auch der Einleger, zu Gute kommt.

Nachdem die Einführung förmlicher Post-Sparcassen unüberwindlichen Hindernissen zu begegnen scheint, könnte wohl die Errichtung von Filial-Sparcassen, wie in den meisten Staaten, gestattet und sollte den Gemeinden und Bezirksvertretungen nach Thunlichkeit bei der Gründung von Sparcassen Vorschub geleistet werden.

2. Zahl der Interessenten.

Bei der Angabe der Interessenten, d. h. der Besitzer von Sparcassebüchern, kommt vorerst zu berücksichtigen, dass in manchen Fällen sich mehrere Einlagsbücher in einer Hand befinden, die Anzahl der Einwohner, welche Forderungen an die österreichischen Sparcassen besitzen, daher jedenfalls geringer sein wird als jene der Sparbücher, namentlich in den Städten, wo behufs Erreichung einer höheren Verzinsung grössere Beträge auf mehrere Bücher eingelegt werden, weil sich derzeit der Zinsfuss zumeist nach der Höhe der Einlage abstuft.

Die Bewegung im Interessentenstande war 1866—1875 die folgende:

Im Jahre	Zahl der bestehenden Interessenten	Zunahme gegen das Vorjahr:		Zahl der auf je 1000 Einwohner entfallenden Sparcassebücher
		an Interessenten	in Prozenten	
1865	526.620	—	—	26
1866	538.816	12.196	2·32	27
1867	651.592	112.776	20·93	33
1868	744.163	92.571	14·21	37
1869	832.376	88.213	11·85	41
1870	927.209	94.833	11·39	45
1871	1,021.259	94.050	10·14	50
1872	1,132.448	111.189	10·89	55
1873	1,207.139	74.691	6·60	58
1874	1,263.357	56.218	4·66	60
1875	1,340.745	77.388	6·13	63
	gegen 1865 .	814.125	154·59	

Im Ganzen haben daher die Interessenten seit 1865 eine Zunahme 814.125 oder 154·59 % erfahren, wobei die Jahre 1867 und 1872 zum Theil ein Gewicht fielen, das Kriegsjahr 1866 nur einen geringen Zuwachs brachte und die misslichen Verhältnisse der letzten 3 Jahre entsprechend zum Ausdruck kamen.

Von der Bevölkerung des Reiches erscheinen 1865 2·6, 1875 dagegen schon 6·3 Percente als Besitzer von Sparcassebüchern, so dass also die Interessen nahezu im gleichen Verhältnisse zunehmen, wie die Anzahl der Sparcassen: im ersteren Jahre durchschnittlich bei jeder Sparcasse 4.500, 1875 aber 4 Interessenten nachgewiesen werden.

Die Verschiedenheiten, welche sich bei Betrachtung der Interessen der einzelnen Länder ergeben, bringt die nachfolgende Zusammenstellung zur Anschauung:

L ä n d e r	1874			1875		
	Interessenten- zahl mit Jahresschluss	Ein Spar- cassa- buch entfällt auf Ein- wohner	Auf eine Spar- casse ent- fallen Interes- senten	Interessenten- zahl mit Jahresschluss	Ein Spar- casse- buch entfällt auf Ein- wohner	Auf ein Spar- casse ent- fallen Interes- senten
Nieder-Oesterreich	386.643	5	7.160	411.100	5	7.0
Ober-Oesterreich	103.646	7	3.986	113.737	7	4.0
Salzburg	16.188	9	8.094	17.047	9	8.5
Steiermark	173.477	7	4.034	175.208	7	3.9
Kärnten	27.727	12	3.961	29.226	12	4.1
Krain	26.178	18	13.089	27.911	17	13.9
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	7.997	76	3.998	8.712	71	4.3
Tirol und Vorarlberg	64.098	14	5.341	70.376	13	5.3
Böhmen	323.215	16	4.630	339.112	16	4.6
Mähren	64.259	32	2.142	68.296	30	2.0
Schlesien	22.355	24	1.863	25.160	22	1.9
Galizien	44.506	131	3.709	51.026	116	4.2
Bukowina	2.672	201	2.672	3.397	160	3.3
Dalmatien	396	1.162	198	437	1.062	2
Im ganzen Reiche	1,263.357	17	4.594	1,340.745	16	4.6

Nieder-Oesterreich steht somit absolut sowohl als relativ obenan, indem dort jeder fünfte Einwohner Besitzer eines Sparcassebuchs ist, wozu freilich Interessentenziffer der ersten österreichischen Sparcasse in Wien hauptsächlich trägt, welche stets ein Fünftheil der Einlegerzahl des ganzen Reichs bildet. Die höchste auf eine Sparcasse entfallende durchschnittliche Interessentenzahl findet man da Länder mit nur je einer Sparcasse in der Landeshauptstadt nicht in die Vergleichung einbezogen werden können, in Nieder-Oesterreich mit 7.000, wogegen Mähren und Schlesien nur bei 2.000 aufweisen.

Im Jahre 1875 trat bei 31 Sparcassen ein Rückgang im Stande der Interessenten gegenüber dem Vorjahre ein; davon kommen 13 auf Böhmen, 12 auf Steiermark, 4 auf Nieder-Oesterreich und je eine auf Vorarlberg und Mähren. Erhebt sich der Abfall jedoch nur bei der Sparcasse in Pilsen, deren Einlegerstand infolge vorgekommener Unregelmässigkeiten von 6.897 auf 5.636 zurückging.

3. Einzahlungen, Rückzahlungen und capitalisirte Zinsen.

Zur wichtigsten Partie der Sparcassestatistik, zur Capitalsbewegung gehörend, beginnen wir mit Darstellung der in die Cassen geströmten Beträge.

welche im behandelten Decennium die colossale Summe von 1.387,769.781 fl. erreichten, und zwar war die Gliederung nachstehende:

Im Jahre	Erfolgte Einzahlungen im Laufe des Jahres	Zuwachs (+) oder Abfall (—) gegen die Einzahlungen des Vorjahres	
	in Gulden öst. W.	in Gulden öst. W.	in Procenten
1866	47,807.883	+ 21,887.883	+ 84.44
1867	75,305.466	+ 27,497.583	+ 57.52
1868	78,791.888	+ 3,486.422	+ 4.63
1869	104,254.147	+ 25,462.259	+ 32.32
1870	114,892.354	+ 10,638.207	+ 10.20
1871	138,427.440	+ 23,535.086	+ 20.48
1872	166,318.940	+ 27,891.500	+ 20.15
1873	225,896.052	+ 59,577.112	+ 35.82
1874	221,962.476	— 3,933.576	— 1.74
1875	214,113.135	— 7,849.341	— 3.54
seit 1865	1.387,769.781		

Von Jahr zu Jahr steigend, gelangten die Einzahlungen im verhängnissvollen Jahre 1873 auf ihren Höhepunct, doch überragen auch noch die beiden letzten Jahre die Einlagen vor 1873 um ein Bedeutendes, so dass vom Gesamtzuwachs von 1387 Millionen Gulden 662 Millionen oder fast 48 Procente auf die Jahre 1873—1875 entfallen, wobei aber die eigentlichen Ersparnisse den weitaus kleineren Theil bilden, da diese Periode zum Zurücklegen wenig sich eignete.

Die Länder participirten an der Summe in runden Zahlen, wie folgt:

L ä n d e r	1871	1872	1873	1874	1875
	Einzahlungen in Millionen Gulden öst. W.				
Nieder-Oesterreich	43.03	57.38	90.98	83.21	63.45
Ober-Oesterreich	9.67	10.44	12.09	13.66	13.01
Salzburg	1.21	1.13	1.52	1.84	1.87
Steiermark	19.60	22.50	32.82	29.42	26.87
Kärnten	1.98	2.42	2.89	2.77	2.74
Krain	2.08	1.68	3.07	2.86	2.82
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	0.61	0.70	0.95	1.04	1.26
Tirol und Vorarlberg	4.07	4.46	5.04	6.03	7.22
Böhmen	44.58	51.96	60.93	63.01	74.01
Mähren	5.55	7.30	8.26	7.56	8.37
Schlesien	1.10	1.37	1.63	1.76	2.23
Galizien	4.64	4.67	5.22	8.11	9.39
Bukowina	0.28	0.28	0.45	0.64	0.82
Dalmatien	0.03	0.03	0.04	0.05	0.05
Summe	138.43	166.32	225.89	221.96	214.11

In der überwiegenden Mehrheit der Länder ist mithin ein continuirlicher Anwachs zu verfolgen und tritt insbesondere Böhmen hervor, wo die Zuzahlungen im Jahre 1875 das Vorjahr um 11 Millionen Gulden überschritten, während ein auffallender Rückgang bei Nieder-Oesterreich und Steiermark zu beobachten ist. Hervorzuheben wären hier noch die im Verhältnisse zum anfänglichen Einlagestande namhaften Einzahlungen in Galizien; dieselben betrugen im Jahre 1875 fast 74 Procente des Stands mit Beginn desselben, während in Böhmen nur 44, in Steiermark 42, in Mähren 37, in Nieder-Oesterreich 34 und in Ober-Oesterreich sogar nur 32 Procente aus der gleichen Berechnung resultiren.

Ueber die Rückforderungen, welchen die Sparcassen im selben Zeitraume zu genügen hatten, gibt die nachstehende Tabelle Aufschluss:

Jahr	Erfolgte Rückzahlungen im Laufe des Jahres	Zuwachs (+) gegen die Rückzahlungen des Vorjahres	
	in Gulden ö. W.	in Gulden ö. W.	in Perceuten
1866 . .	36,232.944	+ 4,128.282	+ 12.36
1867 . .	47,983.439	+ 11,750.495	+ 32.43
1868 . .	50,600.633	+ 2,617.194	+ 5.45
1869 . .	69,571.511	+ 18,970.878	+ 37.49
1870 . .	86,963.448	+ 17,391.937	+ 25.00
1871 . .	97,095.525	+ 10,132.077	+ 11.65
1872 . .	121,453.554	+ 24,358.029	+ 25.09
1873 . .	166,530.851	+ 45,077.297	+ 37.11
1874 . .	189,579.799	+ 23,048.948	+ 13.84
1875 . .	190,527.807	+ 948.068	+ 0.50
seit 1865 . .	1.056,539.511		

Die Detailziffern für die Länder aber sind folgende :

L ä n d e r	1871	1872	1873	1874	1875
	Rückzahlungen in Millionen Gulden öst. W.				
Nieder-Oesterreich	29.61	38.80	59.94	74.24	68.14
Ober-Oesterreich	5.13	6.20	10.43	9.64	9.7
Salzburg	0.74	0.92	1.39	1.26	1.5
Steiermark	13.60	16.77	25.83	27.10	26.8
Kärnten	1.15	1.51	1.95	2.35	2.31
Krain	1.58	1.92	1.96	2.55	2.45
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	0.48	0.50	0.78	0.80	0.99
Tirol und Vorarlberg	2.50	3.25	4.51	4.54	5.06
Böhmen	33.90	41.34	46.92	52.19	57.8
Mähren	3.65	4.63	6.28	6.88	6.8
Schlesien	0.85	0.96	1.25	1.33	1.5
Galizien	3.62	4.38	4.91	6.13	7.01
Bukowina	0.28	0.25	0.34	0.53	0.51
Dalmatien	0.01	0.02	0.03	0.04	0.04
Im ganzen Reiche	97.10	121.45	166.52	189.58	191.53

Nieder-Oesterreich und Steiermark hatten also im Jahre 1874 die höchsten Rückforderungen zu verzeichnen, in Ober-Oesterreich wurde der Höhepunct bereits 1871 erreicht, während Galizien und Böhmen in den Jahren 1874 und 1875, entsprechend den vermehrten Einzahlungen, auch namhaft erhöhte Auszahlungen aufwies.

Da die Einlagen seit 1865 1.387,769.781 fl., die Behebungen aber nur 1.056,539.511 fl. ausmachen, sind den Sparcassen mit Ausserachtlassung der unbehobenen Zinsen 331,230.270 fl. Capital zugeflossen und zwar entfallen von dieser Zunahme :

auf das Jahr 1866	11,574.939 fl.	auf das Jahr 1871	41,331.915
" " " 1867	27,322.027 "	" " " 1872	44,865.381
" " " 1868	28,191.255 "	" " " 1873	59,365.841
" " " 1869	34,682.636 "	" " " 1874	32,382.677
" " " 1870	27,928.906 "	" " " 1875	23,585.328
		In 10 Jahren	331,230.270

Die Cassebewegung, 1866 erst 84 Millionen Gulden betragend, nahm mit jedem Jahre bis 1870 zu, wo sie von 411 auf 405 Millionen Gulden sank.

Das flottirende Capital der österreichischen Sparcassen ist demnach sehr ansehnliches und erschwert die nutzbringende Verwerthung der Neueinlagen ungemein, da in den letzten 10 Jahren von je 100 fl. Einlage 76 fl. noch im Laufe desselben Jahrs wieder behoben wurden, und wird dieses Verhältniss seit 1871 ein immer ungünstigeres.

Zur Rückzahlung kamen nämlich 1866 75·79, 1867 63·72, 1868 64·22, 1869 66·73, 1870 75·69, 1871 70·14, 1872 73·02, 1873 73·72, 1874 85·41 und 1875 88·98 Percente aller Jahreseinlagen, wobei jedoch selbstverständlich nicht angenommen werden kann, dass die Rückzahlungen an dieselben Parteien erfolgen, die erst eingelegt haben, sondern zumeist nur länger erliegende Gelder zurückgefordert werden dürften.

Der den Einlegern durch Zuschreibung der unbehobenen Zinsen zum Capitale zu Theil gewordene Betrag summirt sich für das letzte Jahrzehnt mit 144,884.809 fl. in nachstehenden Beträgen :

Capitalisirte Zinsen von 1866	5,350.000 fl.	Capitalisirte Zinsen von 1871	14,135.045 fl.
" " " 1867	6,888.612 "	" " " 1872	17.007.771 "
" " " 1868	8,464.114 "	" " " 1873	20,370.195 "
" " " 1869	10,091.400 "	" " " 1874	24,148.580 "
" " " 1870	12,068.872 "	" " " 1875	26,360.220 "

Da sich die Zinsenzuschreibung vollständig dem Einlagenstande conformirt, dürfte von der Repartirung der zu Capital gewordenen Zinsen auf die Länder abgesehen werden können,

Die Capitalsbewegung im Einlags- und Rückzahlungsgeschäfte stellt sich daher folgendermassen dar :

Einlagen erfolgten von 1866—1875	1.387,769.781 fl.
Rückzahlungen erfolgten von 1866—1875	1.056,539.511 "
Somit Mehreinlagen	331,230.270 fl.
An capitalisirten Zinsen wurden zugeschrieben von 1866—1875	144.884.809 "
Hiernach beträgt der Capitalszuwachs in den 10 Jahren	476,115.079 fl.

4. Guthaben der Einleger.

Das Guthaben der Einleger (der „Einlagenstand“) betrug :

1820	87.966 fl.	1845	56,487.636 fl.
1825	2,987.834 "	1850	61,747.349 "
1830	10,738.472 "	1855	73,362.198 "
1835	21,692.665 "	1860	106,607.756 "
1840	35,126.878 "	1865	113,143.928 "

So stattlich der Zuwachs war, welchen der Einlagenstand in diesen Abschnitten erfuhr, so ist er doch verschwindend gering gegenüber dem Aufschwunge der Periode 1866—1875, wie er aus der folgenden Darstellung zu entnehmen ist.

Mit Jahres- schluss	Einlagenstand in Gulden öst. W.	Zunahme gegen das Vorjahr		Durchschnitts- Guthaben auf ein Spar- cassebuch	Durchschnitts- Guthaben per Kopf der Bevölkerung
		in Gulden öst. W.	in Procenten		
		in Gulden öst. W.			
1866	130,068.867	16,924.939	14.96	241.40	6.60
1867	164,279.506	34,210.639	26.30	252.12	8.28
1868	200,934.875	36,655.369	22.31	270.01	10.03
1869	245,708.911	44,774.036	22.28	295.19	12.15
1870	285,706.689	39,997.778	16.28	308.14	14.02
1871	341,173.649	55,466.960	19.41	334.07	16.60
1872	403,046.806	61,873.157	18.14	355.91	19.45
1873	482,782.202	79,735.396	19.78	399.94	23.02
1874	539,313.459	56,531.257	11.71	426.89	25.48
1875	589,259.007	49,945.548	9.26	439.50	27.58
	gegen 1865 +	476,115.079	420.80		

Der Einlagenstand nahm somit im letzten Jahrzehnt um fast 421 Procent zu, das Durchschnittsguthaben eines Einlegers um $104\frac{1}{2}$ Procente, der auf ein Einwohner entfallende Betrag um 381 Procente; die Interessentenzahl ist somit langsamer gestiegen, als der Einlagenbetrag, weil sich unter den Interessenten viele kleine Capitalisten befinden, als Sparende.

Der Stand des Einlegerguthabens der einzelnen Länder und der Antheile, welchen sie an der Reichssumme haben, war in den letzten fünf Jahren folgender:

Böhmen und Nieder-Oesterreich hatten daher je beiläufig ein Dritteltheil der Gesamteinlagen, und Böhmen zog seit 1873 jenen Theil der Einlagen an sich, den Nieder-Oesterreich abgeben musste.

Grösser sind die Veränderungen, welche das Durchschnittsguthaben eines Einlegers, ländersweise verglichen, seit 1871 zeigt. Das Guthaben für jedes Sparcassebuch betrug nämlich:

	Ende 1871	Ende 1875	Zunahme + oder Abnahme -
Nieder-Oesterreich	346·57 fl.	462·57 fl.	+ 116·00 fl. oder 33·53
Ober-Oesterreich	293·05 "	403·75 "	+ 110·70 " " 37·78
Salzburg	294·02 "	332·69 "	+ 38·67 " " 13·15
Steiermark	288·51 "	378·07 "	+ 89·56 " " 31·04
Kärnten	308·75 "	369·02 "	+ 60·27 " " 19·84
Krain	347·05 "	384·62 "	+ 37·57 " " 10·83
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	313·83 "	380·69 "	+ 66·86 " " 21·30
Tirol und Vorarlberg	175·99 "	237·93 "	+ 61·94 " " 35·20
Böhmen	427·90 "	562·73 "	+ 134·83 " " 31·51
Mähren	283·95 "	372·79 "	+ 88·84 " " 31·29
Schlesien	178·41 "	233·36 "	+ 54·95 " " 30·80
Galizien	249·90 "	309·46 "	+ 59·56 " " 23·83
Bukowina	521·29 "	454·32 "	- 66·97 " " 12·85
Dalmatien	446·46 "	431·56 "	- 14·90 " " 3·34
Im ganzen Reiche	334·07 fl.	439·50 fl.	+ 105·43 fl. oder 31·56

Obwohl die Interessenten der Sparcassen Oesterreich's schon im Jahre 1871 eine höhere Durchschnittsforderung hatten, als die der meisten übrigen Staaten, brachten die letzten fünf Jahre das abermalige Anschwellen einer jeden Einlage

um 31·56 Percente mit sich, wobei die relative Zunahme in Ober-Oesterreich, Tirol und Nieder-Oesterreich am stärksten und grösser war als im Durchschnitte des Reichs.

Der Rückgang in der Bukowina entstand dadurch, dass den Filialen der Czernowitzer Sparcasse viele neue Einleger aus den Kreisen der minderbemittelten Landbevölkerung mit wirklichen Spareinlagen in kleinen Beträgen zuströmten.

Was nun speciell das Jahr 1875 betrifft, so zeigen sich bei den einzelnen Instituten die durch örtliche Verhältnisse bedingten Veränderungen im Einlagenstande ausserordentlich verschieden, und weisen namentlich jüngere Sparcassen, mit deren Benützung sich die umwohnende Bevölkerung erst nach und nach vertraut macht, zumeist einen sehr bedeutenden, in einigen Fällen 100 Percente des anfänglichen Stands überschreitenden Capitalszuwachs auf.

Nicht gering ist jedoch die Anzahl jener Sparcassen, bei welchen die ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse der Einleger oder besondere Vorkommnisse bei der Anstalt selbst ein dringenderes Begehren nach Rückzahlungen zur Folge hatten. Bei einem Viertheile aller bestehenden Anstalten, nämlich bei 72, waren im Laufe des Jahres 1875 die Rückzahlungen höher als die Einlagen, bei 34 davon jedoch um so wenig, dass die capitalisirten Zinsen zur Ausgleichung ausreichten und nur 38 Sparcassen mit Schluss des Jahrs ein geringeres Einlegerguthaben verrechnen, als mit Beginn desselben. Der Einlagenstand dieser Anstalten sank von 46,434,012 fl. auf 43,160,129 fl., demnach um 3,273.883 fl. oder 7·05 Percente und zwar waren hierbei betheiligt:

3 Sparcassen in Nied.-Oesterr.	mit 2,360.487 fl. Einlagen und	259.360 fl. od. 10·99 % Rückg.
1 Sparcasse „ Ober-Oesterr.	„ 1,227.151 „ „ „	23.486 „ „ 1·91 „ „
19 Sparcassen „ Steiermark	„ 19,659.599 „ „ „	946.360 „ „ 4·81 „ „
15 „ „ Böhmen	„ 23,186.775 „ „ „	2,044.667 „ „ 8·82 „ „

In Summe 38 Sparcassen mit 46,434.012 fl. Einlagen und 3,273.883 fl. od. 7·05 % Rückg.

Mehr als 10 Percente ihres anfänglichen Capitalsstands verloren im Laufe des Jahres 1875 folgende acht Anstalten: Pilsen 32·50, Řičan 16·50, Jičín 15·33, Neue Wiener Sparcasse 13·45, Kuttendorf 12·74, Rakonitz 12·33, Laun 12·02 und Wildon 10·84 Percente

5. Reservefonds und gesamtes Verwaltungsvermögen.

Die grosse Mehrzahl der österreichischen Sparcassen erfreut sich zwar einer unbeschränkten Haftung der bei Errichtung betheiligten Gemeinden, nichtsdestoweniger wurde jedoch auf die Bildung entsprechender Reservefonds bereits im Sparcassen-Regulative Gewicht gelegt. Dem enormen Capitalsandrang der letzten Jahre vermochten aber die Reservefonds nicht zu folgen, zumal die ununterbrochene Fluctuation der Sparcassegelder den Zinsengewinn wesentlich einschränkte. Dazu gesellten sich in den letzten drei Jahren hier und da Cursverluste an Werthpapieren und in einigen Fällen auch Einbussen bei Fallimenten.

Der Stand des Reservefonds war folgender:

im Jahre	Reservefond in Gulden öst. Währ.	Zunahme gegen das Vorjahr		Der Reservefond betrug in Percenten vom Einlagenstande
		in Gulden öst. Währ.	in Percenten	
1866	10,600.000	398.000	3·90	8·15
1867	11,500.000	900.000	7·83	7·00
1868	13,160.924	1,660.924	12·62	6·55
1869	15,000.000	1,839.094	13·97	6·10
1870	16,503.745	1,503.727	10·02	5·78
1871	20,520.500	4,016.755	24·34	6·01
1872	22,918.436	2,397.936	11·69	5·69
1873	25,344.706	2,426.270	10·59	5·25
1874	27,521.703	3,176.997	12·54	5·29
1875	30,813.956	2,292.253	8·04	5·23
	gegen 1865	20,611.956	202 04	

Während also das Capital um fast 421 Percente zunahm, vermehrte sich der zur Sicherheit für dasselbe erliegende Fond nur um 202 Percente; das Sicherheitspercent, welches noch 1865 genau 9 betrug, sank auf $5\frac{1}{4}$, so dass unter allen Umständen Sorge getragen werden muss, die Reserven entsprechend zu kräftigen und die Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken in so lange zu sistiren, bis die Gefahr nicht mehr nahe liegt, dass die Reservefonds durch Curserverluste aufgezehrt werden können. Die Reservefonds in einzelnen Ländern stellten sich in Verhältnisse zum Interessentenguthaben folgendermassen:

	1865		1875	
Nieder-Oesterreich	10·07 Perc.	der Einlagen	4·42 Perc.	der Einlagen
Ober-Oesterreich	4·89	" " "	4·37	" " "
Salzburg	5·97	" " "	3·46	" " "
Steiermark	8·97	" " "	5·41	" " "
Kärnten	8·82	" " "	5·36	" " "
Krain	11·71	" " "	8·28	" " "
Triest, Görz und Gradisca, Istrien .	2·08	" " "	3·13	" " "
Tirol und Vorarlberg	6·26	" " "	6·53	" " "
Böhmen	9·54	" " "	5·95	" " "
Mähren	5·17	" " "	4·52	" " "
Schlesien	4·56	" " "	5·24	" " "
Galizien	10·37	" " "	6·54	" " "
Bukowina	13·36	" " "	6·71	" " "
Dalmatien	5·76	" " "	9·00	" " "
	9·02 Perc.	der Einlagen	4·23 Perc.	der Einlagen

Im Jahre 1875 mussten überdiess 40 Sparcassen, welche mit Verlust bilancirten, denselben aus den Reserven decken; hiervon entfallen je 9 auf Ober-Oesterreich, Steiermark und Böhmen, 6 auf Nieder-Oesterreich, 3 auf Mähren, 2 auf das Küstenland und je 1 auf Kärnten und Tirol. Der Verlust aller dieser Sparcassen betrug in Summe 662.710 fl., so dass der Stand ihrer Reservefonds eine Minderung von 3,793.264 fl. auf 3,130.554 fl. oder um 17·47 Percente erfuhr. Doch entstand dieser namhafte Verlust theilweise, besonders in Ober-Oesterreich, dadurch, dass manche Sparcassen die Werthpapiere früher zum Ankaufswerthe in die Bilanz einstellten, im Jahre 1875 aber den behördlichen Weisungen zufolge zum Curwerthe einstellen mussten.

Ausser den Einlagen, welche die Sparcassen verwalten, und ihrem eigenen Vermögen verrechnen sie im Passivstande ihrer Bilanzen noch jene Beträge, welche ihnen als Cautionen, Darlehen oder vorausbezahlte Zinsen von Activ-Capitalisten zugehen und unter dem Sammelnamen „sonstige Passiven“ erscheinen. Da die Sparcasse-Statistik erst seit 1870 Vermögensaufstellungen bringt, sind wir darauf beschränkt, anzugeben, dass die sonstigen Passiven betrugen: 1870 3,986.602 fl., 1871 4,139.053 fl., 1872 5,010.960 fl., 1873 6,878.576 fl., 1874 9,495.459 fl. und 1875 10,085.479 fl.

Das gesammte Verwaltungsvermögen — die Summe des Passivstands — stellte sich somit:

wovon entfielen Procente			
	auf Einlagen	auf Reservefonds	auf sonstige Passiven
1870 auf 306,197.036 fl.	93·31	5·39	1·30
1871 „ 365,833.202 „	93·26	5·61	1·13
1872 „ 430,976.202 „	93·52	5·32	1·16
1873 „ 515,005.484 „	93·74	4·92	1·34
1874 „ 577,330.621 „	93·41	4·94	1·65
1875 „ 630,158.442 „	93·51	4·89	1·60

Dieser Passivstand wird von keinem der grossen Bank- und Creditinstitute auch nur annähernd erreicht, da er selbst bei der Nationalbank 1875 nur 504·65 Millionen Gulden betrug; das gesammte Vermögen der österreichischen Banken

betrug mit Jahresschluss 1875 1,478.359.168 fl., sonach verfügen die Sparcassen über 43.63 Percente dieses Betrages. Diese colossale Summe zeugt jedenfalls dafür, dass Oesterreich nicht so capitalarm ist, als man häufig annimmt.

6. Anlegung der Sparcasse-Capitalien.

Die Anlegung der den Sparcassen anvertrauten Capitalien bildet denjenigen Punct des Sparcassewesens, über welchen sowohl in der Theorie, als in der Praxis die Ansichten weit auseinandergehen. Die Anforderungen, welche in dieser Beziehung an die Sparcassen gestellt werden, sind so verschiedenartige und einander mitunter widersprechende, dass denselben gerecht zu werden selbst in jenen Ländern nicht gelungen ist, deren Sparcassen unter einander in organischer Verbindung stehen und dadurch leichter localen Bedürfnissen entsprechen, ohne das Interesse des Ganzen aus dem Auge zu verlieren. Die österreichischen Sparcassen entbehren bis jetzt eines solchen Bandes und sind in ihrer Isolirtheit den localen Strömungen sehr ausgesetzt, so dass häufig eine Sparcasse von Einlagen überflutet wird, deren sofortige entsprechende Placirung momentan unmöglich ist, während ihre nächste Nachbarin Rückforderungen erfährt, denen sie im Augenblicke nur durch eine mit Verlust verbundene Entäusserung von Werthpapieren genügen kann.

Den beiden Haupterfordernissen der Capitalsanlage einer Sparcasse, eminente Sicherheit und rasche Realisirbarkeit, nachzukommen, ist im kleinen Kreise oft unmöglich, da nicht alle üblichen Anlagsarten überall zulässig sind. Wenn also auch in dieser Richtung allgemeingiltige Normen kaum aufzustellen sein dürften, so lässt sich doch mit Rücksicht auf die Beweglichkeit des angelegten Capitals als erwünscht bezeichnen, dass in der Gewährung von Hypothekendarlehen, als der unbeweglichsten Anlage, nicht zu weit gegangen, sondern dieselbe durch grössere Pflege des Wechselescompts im Wege der Creditvereine und mit Heranziehung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, sowie durch Förderung des landwirthschaftlichen Credits ersetzt werde. Auch bezüglich der Werthpapiere, welche als leicht realisirbar stets einen ansehnlichen Theil der Sparcasse-Activen bilden, wurden in jüngster Zeit Wünsche laut, welche dahin gingen, dass die Sparcassen den Staatsschuldverschreibungen eine grössere Aufmerksamkeit zuwenden sollten, und wer Gelegenheit hat, in den Effectenstand der Sparcassen Einblick zu gewinnen, kann denselben nur beistimmen, da die Sparcassen in den letzten Jahren an Prioritäts-Obligationen und Pfandbriefen Verluste erlitten, welche ihnen bei Rente nie hätten erwachsen können, und noch jetzt manches schwer veräusserliche Effect besitzen.

Bezüglich der nachfolgenden Darstellung der Sparcasse-Activen seit 1870 ist nur zu bemerken, dass die zeitlichen Anlagen für 1870 noch unter der Rubrik der diversen Activen nachgewiesen wurden und eine nachträgliche Auscheidung derselben nicht thunlich war.

	Activstand sämmtlicher Sparcassen					
	1870	1871	1872	1873	1874	1875
	G u l d e n ö s t e r r. W ä h r.					
Hypothek.-Darlehen	182,453.032	217,681.536	258,939.624	302,865.785	351,469.719	389,711.504
Wechsel-Vorrath . .	10,346.310	14,002.784	16,955.531	31,294.043	34,166.587	51,464.662
Vorschüsse a. Werthpapiere u. Pfänder	14,921.842	17,632.652	24,872.177	29,022.116	28,104.827	23,823.905
Curswerth d. Werthpapiere	63,914.768	60,382.972	60,464.239	63,232.521	83,813.538	87,239.301
Werth an Realitäten	2,924.714	2,813.040	3,346.792	4,828.409	5,986.681	6,672.971
Zeitliche Anlage bei Credit-Instituten, Gemeinden etc. . .	—	39,504.017	48,432.126	59,904.895	45,754.302	44,995.531
Casse-Barschaft . . .	9,016.105	6,086.596	10,425.701	15,306.070	17,590.689	14,369.043
Diverse Activen . .	22,620.265	7,729.605	7,540.012	8,551.645	10,444.278	11,881.525
Summe	306,197.036	365,833.202	430,976.402	515,005.484	577,330.621	630,158.442

Den hervorragendsten Platz nehmen daher im Vermögensstande die Hypothekar-Darlehen ein, welche im Jahre 1875 61·84 Percente der Gesamtanlage betrug; ihnen folgen die Werthpapiere mit 13·84, der Wechselvorrath mit 8·17, die zeitlichen Anlagen mit 7·14, die Cassenbestände mit 2·28, die Realitäten mit 2·06 und endlich diverse Activen in Summe mit 1·89 Percenten.

Eine relative Zunahme erfuhren in den letzten drei Jahren nur die Hypothekar-Darlehen und die Wechsel, welche 1873 zusammen 64·89 Percenta, 1874 bereits 66·80 und 1875 sogar 70·01 Percente des Vermögensstands bildeten. Insbesondere im Wechselportefeuille zeigt einen bedeutenden Aufschwung und hat sich seit 1870 nahezu verfünffacht, wobei noch bemerkt werden muss, dass mehr als die Hälfte der Sparcassen diesen Geschäftszweig überhaupt nicht cultivirt und insbesondere die Sparcassen Nieder-Oesterreich's und Ober-Oesterreich's nur vereinzelt Wechsel escomptiren, während als Sparcassen mit Wechselcompte nachgewiesen erscheinen: 1870 68, 1871 65, 1872 98, 1873 127, 1874 130 und 1875 143.

Das Vorschussgeschäft hat wesentlich nachgelassen, da die Anzahl der zu belehnenden Effecten eine kleinere wurde; auch die zeitlichen Anlagen gingen nicht unerheblich zurück. Die Abnahme des Cassestands dürfte in den lebhaften Rückforderungen ihren Grund haben.

Die provinziellen Verschiedenheiten in der Anlage des Vermögens gelangen in der nachstehenden Tabelle der Verhältnisszahlen zur Anschauung.

L ä n d e r	Hypothekar-Darlehen	Wechsel-Vorrath	Vorschüsse auf Werthpapiere u. Pfänder	Curswerth der Werthpapiere	Werth der Realitäten	Zeitliche Anlage bei Creditinstituten, Geminderten etc.	Casse-Bearbeitung	Sonstige	Summe
	in Percenten des Verwaltungsvermögens								
Nieder-Oesterreich	58·28	14·63	4·31	5·08	1·40	14·08	1·25	0·97	100·00
Ober-Oesterreich	63·20	2·64	2·50	25·15	1·78	1·50	1·74	1·49	100·00
Salzburg	77·70	0·99	5·97	8·44	2·69	3·08	0·82	0·31	100·00
Steiermark	70·93	3·42	2·83	15·52	0·73	1·02	3·60	1·95	100·00
Kärnten	44·49	15·92	9·91	22·88	3·12	1·96	0·57	1·15	100·00
Krain	51·31	3·81	3·39	32·13	4·85	0·04	2·75	1·72	100·00
Triest, Görz u. Gradisca Istrien	19·75	24·81	20·91	14·16	0·89	15·71	2·90	0·87	100·00
Tirol und Vorarlberg	65·92	2·06	4·11	18·82	0·76	3·56	2·54	2·23	100·00
Böhmen	61·53	5·08	2·55	18·61	0·45	5·69	3·10	2·99	100·00
Mähren	78·25	6·51	1·51	6·83	0·33	2·68	2·42	1·47	100·00
Schlesien	87·94	2·67	1·54	4·30	—	1·04	2·05	0·46	100·00
Galizien	51·40	11·88	13·39	13·47	0·75	5·40	1·38	2·33	100·00
Bukowina	41·91	5·91	18·28	25·00	3·26	0·08	2·43	3·13	100·00
Dalmatien	1·02	—	86·86	1·99	—	—	9·63	0·50	100·00
Im ganzen Reiche	61·84	8·17	3·78	13·84	1·06	7·14	2·28	1·89	100·00

Die Hypothekar-Darlehen bilden somit mit Ausnahme Kärnten's, des Küstenland's, der Bukowina und Dalmatien's durchwegs mehr als die Hälfte der Geldanlagen und erreichen in Schlesien sogar 87·94 Percente derselben; im Wechselcompte steht die Sparcasse in Triest obenan, der Kärnten und Nieder-Oesterreich folgen, während mehrere Länder sich ganz ferne halten. Das Vorschussgeschäft hat (abgesehen von Dalmatien, wo die Einlagen fast ausschliesslich zur Belehnung von Pfändern dienen) im Küstenlande, in der Bukowina und in Galizien grössere Dimensionen angenommen. Der Besitz an Werthpapieren fällt besonders in Krain, Ober-Oesterreich, der Bukowina, Kärnten, Tirol und Böhmen in's Gewicht. Realbesitz weisen die Sparcassen nur insoferne nach, als ihnen der Reservefond die Acquirirung eigener Gebäude gestattet, da die Erwerbung von Realitäten nur im Executionswege zulässig ist und bis jetzt selten nothwendig war. Die zeitlichen Anlagen sind nur in Triest und in Nieder-Oesterreich, d. h. speciell in Wien, von Bedeutung.

Den besten Eindruck macht hinsichtlich praktischer und vorsichtiger An-

1

1

1

1

1

1

1

1

1

Nieder-Oesterreich	—	—	30	3	6	—	2	—
Ober-Oesterreich	1	5	21	1	—	—	—	—
Salzburg	—	1	1	—	—	—	—	—
Steiermark	—	—	14	3	13	1	1	—
Kärnten	—	—	3	1	3	—	—	—
Krain	—	1	—	—	—	—	—	—
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	1	—	1	—	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg	4	1	5	—	—	—	—	—
Böhmen	—	—	26	6	23	8	9	—
Mähren	—	—	7	2	12	1	8	—
Schlesien	—	—	3	—	5	—	1	—
Galizien	—	—	1	—	2	—	9	—
Bukowina	—	—	—	—	—	—	1	—
Dalmatien	1	—	—	—	1	—	—	—
Im ganzen Reiche	7	8	112	16	65	10	31	2

Drei Anstalten haben für Hypothekar-Darlehen, 131 für den Escro und 38 für das Vorschussgeschäft keinen Zinssatz festgesetzt, weil sie diese Geschäftszweige nicht betreiben.

Provisionen, welche ausser den Zinsen noch eingehoben wurden, sind nur hier und da erwähnt, doch lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit nehmen, dass die Darlehenswerber ausser den Zinsen meistens auch noch kleine Auslagen an Zahlungs- und Schreibgebühren u. dgl. zu bestreiten haben dur

Es erübrigt uns jetzt nur noch der seit 1873 in die statistischen Erhebungen aufgenommenen Nachweisung über die Anzahl der wöchentlichen Amtsstunden zu gedenken, welcher zu entnehmen ist, dass eine grosse Anzahl österreichischer Sparcassen den Einlegern nur selten zugänglich ist, wodurch nur kleinen Ersparnisse, die tagelang in der Tasche getragen werden, eine anderweitige Verwendung finden, ehe der nächste Amtstag der Sparcasse herankommt. Es nämlich in Oesterreich 90 Sparcassen, welche weniger als 10 Amtsstunden in der Woche haben, darunter 7 mit nur 2, 10 mit 3 und 26 mit 4 Stunden, die nur an einem Tage der Woche abgehalten werden; zwischen 10 und 20 Amtsstunden 40, zwischen 20 und 30 Amtsstunden 38, zwischen 30 und 40 Amtsstunden 76 und mehr als 40 Amtsstunden nur 45 Sparcassen aus. Am schlechtesten sind in dieser Hinsicht Steiermark, Kärnten, Ober-Oesterreich und theilweise auch Nieder-Oesterreich bedacht, wo eine grosse Anzahl von Instituten nur an zwei Ta

in der Woche zugänglich ist, während in Böhmen die Mehrzahl der Sparcassen täglich Einlagen annimmt und Rückzahlungen leistet.

Die Sparcassen mit nur wenigen Amtsstunden verfügen allerdings über kein eigenes Beamten-Personale, dessen Bestellung jedoch im Interesse einer geordneten Buchführung und raschen Geschäftserledigung sehr wünschenswerth wäre. Dann wäre auch eine raschere Veröffentlichung der Rechnungsabschlüsse möglich, welche insbesondere in bewegteren Zeiten dem unbestrittenen Rechte der Einleger entspräche, bald nach Jahresschluss die Gebahrungsergebnisse derjenigen Anstalt kennen zu lernen, der sie ihre Capitalien anvertrauen. Ein specieller Wunsch des Sparcasse-Statistikers aber ginge dahin, dass die Bilanzen nach möglichst gleichen Grundsätzen aufgestellt würden und in die gedruckten Geschäftsberichte durchwegs ausser der Darstellung der Bilanz und der Einnahmen und Ausgaben auch noch eingehendere Nachweisungen über die einzelnen Geschäftszweige aufgenommen würden.

Zum Schlusse dieser Darstellung des Zustands der österreichischen Sparcassen gelangt, glauben wir ein ziemlich treues Bild des österreichischen Sparcassewesens entworfen und eine im Grossen und Ganzen treffliche, zwar nicht von Mängeln und Gebrechen freie, doch auf solider Grundlage ruhende Institution dargestellt zu haben, welche, vom unerschütterlichen Vertrauen der Bevölkerung getragen, allen Stürmen auf wirthschaftlichem Gebiete zu trotzen vermochte. Wenn die Wohlthat der durch die Sparcassen gebotenen erleichterten Sparmöglichkeit erst allen Theilen des grossen Reichs gleichmässig zu Theil geworden sein wird, wenn vorgesorgt ist, dass in die Sparcassen nur wirkliche Ersparnisse und Capitalien von wenigen hundert Gulden Aufnahme finden, wenn ferner die Verwendung der Einlagen eine vielseitigere, beweglichere und allen Anforderungen thunlichst Rechnung tragende wird und der den allgemeinen Zeitverhältnissen entsprechende, wesentlich herabgesetzte Zinsfuss auch für die Darlehenswerber billigeres Geld schafft, dann wird Oesterreich allen Grund haben, mit Stolz auf seine Sparcassen zu blicken, deren Einrichtungen selbst in der gegenwärtigen verbesserungsbedürftigen Form auch im Auslande eingehende Würdigung und theilweise Nachahmung gefunden haben.

H. Ehrenberger.

Mittheilungen und Literaturbericht.

Der Besuch der österreichischen Universitäten, die strengen Prüfungen und die Diplomirungen an denselben im Studienjahre 1875—1876. Mit Beginn des Studienjahrs 1875—1876 trat die 7. Universität, in Czernowitz, neu hinzu, welche mit 3 Facultäten (der theologischen, der rechts- und staatswissenschaftlichen und der philosophischen) eröffnet wurde. Da die Universität zu Lemberg ebenfalls nur dieselben 3 Facultäten zählt, bestehen also 5 vollständige und 2 Universitäten mit je 3 Facultäten.

Der Besuch derselben im abgelaufenen Studienjahre war folgender:

Im Winter-Semester 1875—1876.

Die Universität zu Wien wurde im Ganzen von 3.810 Studirenden besucht, von welchen 3.253 ordentliche und 557 ausserordentliche, 2.756 Inländer und 1.054 Ausländer waren. Von der Gesamtziffer der letzteren gehörten 859 den Ländern der ungrischen Krone, 13 der Schweiz, 28 Italien, 2 Belgien, 5 Grossbritannien, 22 Russland, 15 Serbien, 49 Rumänien, 10 der Türkei, 7 Griechenland, 3 Asien und 9 Amerika an. Der Muttersprache nach waren 2.448 Deutsche, 301 Cecho-Slaven, 151 Polen, 73 Ruthenen, 80 Slovenen, 146 Serben und Kroaten, 103 Italiäner, 71 Rumänen, 371 Magyaren und 62 anderer Muttersprache. Rücksichtlich des Religionsbekenntnisses sei nur erwähnt, dass 62 als confessionslos sich anmeldeten.

Vom Collegiengelde waren 314 ganz und 210 halb befreit; der Ertrag desselben belief sich auf 70.744 fl. ö. W. Stipendisten waren 655 mit einem Gesamt-Stipendienbetrage von 133.621 Gulden.

Das Lehrpersonale bestand aus 368 (283 ordentlichen und 85 ausserordentlichen) Professoren, 2 Supplenten, 55 Adjuncten und Assistenten, 79 Privat-Docenten und 8 Lehrern — und wurden von denselben 327 verschiedene Collegien gelesen.

An der Universität zu Gratz befanden sich 878 Studirende, wovon 779 ordentliche und 99 ausserordentliche, 743 Inländer und 135 Ausländer waren. Von den Letzteren gehörten 117 Ungarn mit seinen Nebenländern, 5 Deutschland, 6 Italien, 2 Russland, je 1 der Schweiz, Rumänien, Griechenland und Amerika an. Der Muttersprache nach waren 531 Deutsche, 8 Cecho-Slaven, 8 Polen, 103 Slovenen, 59 Serben und Kroaten, 122 Italiäner, 4 Rumänen, 14 Magyaren und 29 Andere.

An Collegiengeld wurde ein Betrag von 14.188 Gulden eingehoben und waren von der Entrichtung desselben 151 ganz und 57 zur Hälfte befreit. Stipendien im Gesamtbetrage von 28.158 Gulden waren an 138 Studirende vergeben.

Als Lehrpersonale waren thätig 52 (14 ausserordentliche) Professoren, 3 Supplenten, 20 Adjuncte und Assistenten, 19 Privat-Docenten und 5 Lehrer; die Zahl der gelesenen Collegien belief sich auf 155.

Die Frequenz an der Universität zu Innsbruck betrug 614 Studirende, unter denen 489 ordentliche und 125 ausserordentliche Hörer, 471 Inländer und 143 Ausländer waren. Von der Gesamtzahl der Letzteren, welche zumeist die theologische Facultät besuchten, entfielen auf Ungarn mit seinen Nebenländern 20, Deutschland 86, die Schweiz 18, Italien 14, Grossbritannien 2, Amerika 2 und Australien 1. Rücksichtlich der Muttersprache waren 436 Deutsche, 3 Cecho-Slaven, 18 Polen, 7 Slovenen, 3 Serben und Kroaten, 129 Italiäner (einschliesslich der Ladinen und Friauler), 8 Magyaren und 10 Sonstige.

Vom Collegiengelde, dessen Ertrag sich auf 8.658 Gulden belief, waren 91 ganz und 30 halb befreit. Stipendien genossen 125 Studirende, im Gesamtbetrage von 8.418 Gulden.

Der Lehrkörper zählte 324 Personen und zwar 55 ordentliche und 169 außerordentliche Professoren, 5 Supplenten, 17 Adjuncten und Assistenten, dann 10 Docenten. Besucht wurden diese Facultäten von 10,065 Studirenden, unter denen 1,000 ordentliche waren. Stipendien im Gesammtebetrage von 57,043 Gulden, genossen 18

4. Philosophische Facultäten.

Das Lehrpersonale, 289 Personen zählend, bestand aus 124 ordentlichen, 165 außerordentlichen Professoren, 5 Supplenten, 45 Adjuncten und Assistenten, 10 Docenten und 23 Lehrern. Studirende waren 2,438, wovon 498 außerordentliche und 1,940 ordentliche. Ausländer. Stipendisten waren 520, welche zusammen 54,336 Gulden bezogen.

Im Sommer-Semester 1876.

Der Besuch war — wie gewöhnlich — ein im Allgemeinen etwas geringerer als im Winter-Semester und betraf diese Verminderung alle Universitäten in fast gleichem Verhältnisse. — Da der Besuch aus der Detailstatistik der Facultäten verhältnissmässig ziemlich gleichmässig. — Da der Besuch aus der Detailstatistik des Winter-Semesters nach den einzelnen Facultäten sowohl rücksichtlich der ausserordentlichen Studirenden, der Ausländer, der Studirenden nach der Muttersprache etc. genaue Angaben, die Veränderungen in dem Sommer-Semester nicht so wesentlich sind, dass eine nochmalige Detaillirung nöthig oder wünschenswerth erschiene, wird sich hier nur die Zusammenfassung der Summar-Ziffern für jede der Universitäten beschränkt.

Es waren an der Universität.

Wien: 279 Lehrkräfte, 302 Vorlesungen, 3,581 Studirende, wovon 547 ausserordentliche und 1,061 Ausländer.

Gratz: 106 Lehrkräfte, 158 Vorlesungen, 802 Studirende, worunter 67 ausserordentliche und 129 Ausländer.

Innsbruck: 84 Lehrkräfte, 148 Vorlesungen, 570 Studirende, von denen 125 ordentliche und 126 Ausländer.

Prag: 176 Lehrkräfte, 244 Vorlesungen, 1,780 Studirende, hiervon 176 ausserordentliche und 64 Ausländer.

Lemberg: Der Lehrkörper zählte 51 Personen, Vorlesungen waren 101, 875, wovon 88 ausserordentliche und 21 Ausländer.

Krakau: Das Lehrpersonale bestand aus 76 Personen, die Zahl der Vorlesungen 133, Studirende befanden sich hier 542, von welchen 59 ausserordentliche und 42 Ausländer waren.

Czernowitz: Der Lehrstand enthielt 29 Personen, Vorlesungen waren 69, 177, worunter 29 ausserordentliche und 9 Ausländer.

Sämmtliche Universitäten zählten somit einen Lehrkörper von 1,000 Personen, 6,327 Studirende, wovon 1,079 ausserordentliche und 1,452 Ausländer.

Die strengen Prüfungen zum Doctorate.

An der Universität zu Gratz.

- a. Theologische Facultät. Rigorosen mit Approbation 9.
- b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 13, nach neuer 107, zusammen 120; mit Reprobation nach neuer Ordnung 4; Promotionen nach alter Ordnung 6, nach neuer 40, zusammen 46.
- c. Medicinische Facultät. Rigorosen, mit Approbation für die Chirurgie 4, für die gesammte Heilkunde 123, zusammen 127; mit Reprobation nach neuer Ordnung 19; Promotionen nach alter Ordnung (für die Chirurgie) 2, nach neuer für die gesammte Heilkunde 36.
- d. Philosophische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung und zwar schriftliche 7, Haupt- 2, Neben- 5, Pharmaceuten 64, zusammen 78; mit Reprobation nach neuer Ordnung und zwar je 1 Haupt- und 1 Neben-Rigorosum, Pharmaceuten 20, zusammen 22; Promotionen 27 nach neuer Ordnung.

An der Universität zu Innsbruck.

- a. Theologische Facultät. Rigorosen mit Approbation 28.
- b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung 21; Promotionen nach neuer Ordnung 4.
- c. Medicinische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 2, nach neuer 69, zusammen 71, mit Reprobation nach neuer Ordnung 8; Promotionen nach alter Ordnung, für die Chirurgie 1, nach neuer 29.
- d. Philosophische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung 8 schriftliche, 9 Haupt- und 9 Neben-Rigorosen, Pharmaceuten 15, zusammen 41; mit Reprobation 4 Pharmaceuten; Promotionen 9 nach neuer Ordnung.

An der Universität zu Prag.

- a. Theologische Facultät. 10 Rigorosen mit Approbation und 2 Promotionen.
- b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 8, nach neuer 121, zusammen 129, mit Reprobation nach neuer Ordnung 12; Promotionen 35.
- c. Medicinische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 10, und zwar für die Chirurgie 9, für die Medicin 1, nach neuer Ordnung 156, zusammen 166; mit Reprobation nach neuer Ordnung 25; Promotionen nach alter Ordnung 7, und zwar für die Chirurgie 6, für die Medicin 1, nach neuer 56, zusammen 63. Ausserdem fand 1 Rigorosum mit Approbation und 1 Promotion zum Doctorate der Pharmacie statt.
- d. Philosophische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung, und zwar 9 schriftliche, 4 Haupt- und 6 Neben-, dann 41 Pharmaceuten, zusammen 60; mit Reprobation 8 Pharmaceuten; Promotionen 6.

An der Universität zu Lemberg.

- a. Theologische Facultät. Kein Rigorosum und keine Promotion.
- b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 3, nach neuer 22, zusammen 25, mit Reprobation 1 nach neuer Ordnung; Promotionen 8 nach neuer Ordnung.
- c. Philosophische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung, und zwar schriftliche 2, Haupt- 3, Neben- 1, Pharmaceuten 15, zusammen 21; Promotionen 1 nach neuer Ordnung.

An der Universität zu Krakau.

- a. Theologische Facultät. Kein Rigorosum und keine Promotion.
- b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 5, nach neuer 77, zusammen 82; mit Reprobation 3 nach neuer Ordnung; Promotionen nach neuer Ordnung 26.
- c. Medicinische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 5, und zwar für die Chirurgie 2 und für die Medicin 3, nach neuer Ordnung 100, zusammen 105; mit Reprobation nach neuer Ordnung 23; Promotionen nach neuer Ordnung 38.
- d. Philosophische Facultät. Rigorosen mit Approbation nach neuer Ordnung, und zwar je 3 schriftliche, Haupt- und Neben-Rigorosen, dann 14 Pharmaceuten, zusammen 23; Promotionen 2 nach neuer Ordnung.

An der Universität zu Czernowitz.

- a. Theologische Facultät. Kein Rigorosum und keine Promotion.
- b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen mit Approbation nach neuer Ordnung 8.
- c. Philosophische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung, und zwar je ein schriftliches, Haupt- und Neben-Rigorosum, zusammen 3, mit Reprobation 1 schriftliches; Promotion 1.

Um den Ueberblick über die Rigorosen und Promotionen zu vervollständigen werden hier auch die an den selbstständigen theologischen Facultäten zu Salzburg und Olmütz stattgehabten aufgeführt.

Es fanden solche statt:

An der theologischen Facultät zu Salzburg: Rigorosen mit Approbation Promotionen 1, dann 1 Nostrification und 1 Verleihung des Ehren-Diploms.

An der theologischen Facultät zu Olmütz: 5 Rigorosen mit Approbation und 2 Promotionen.

Diplomirungen zu niederen Graden der Medicin und Chirurgie:

An der Universität zu:

Wien. Zum Magisterium der Pharmacie 57, zu jenem der Geburtshilfe 14, zum eines Zahnarztes 5, zu Hebammen 136.

Gratz. Zum Magisterium der Pharmacie 23, zu jenem der Geburtshilfe 1, zum eines Zahnarztes 1, für die Augenheilkunde 1, zu Hebammen 26.

Innsbruck. Zum Magisterium der Pharmacie 9, dann zu Hebammen 36.

Prag. Zum Magisterium der Pharmacie 43, zu jenem der Geburtshilfe 4, dann zu Hebammen 271.

Lemberg. Zum Magisterium der Pharmacie 15, zum Patronate der Chirurgie 2, zu Hebammen 40.

Krakau. Zum Magisterium der Pharmacie 10, zu jenem der Geburtshilfe 1, zu Hebammen 9.

Czernowitz. Zu Hebammen 17.

Gegenüber dem Studienjahre 1875 war der Besuch mit Hinzurechnung der Universität zu Czernowitz um 326 vermindert, indem einem Mehr der ordentlichen von 41 Minderzahl von 330 ausserordentlichen Hörern gegenübersteht; die Zahl der Ausländer endlich verminderte sich um 236.

Nach den einzelnen Facultäten vertheilte sich die obige Differenz in folgender Weise:

- a. Theologische Facultäten. Besuch überhaupt — 33, ordentliche Hörer — Ausländer — 7.
- b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultäten. Besuch überhaupt + ordentliche Hörer + 96, Ausländer + 18.
- c. Medicinische Facultäten. Besuch überhaupt — 508, ordentliche Hörer — Ausländer — 280.
- d. Philosophische Facultäten. Besuch überhaupt + 44, ordentliche Hörer + Ausländer + 33.

Fr.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission Mitte September 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Dr. H. F. Brachelli: Die Staaten Europa's. Vergleichende Statistik. 3. Auflage, V. Heft. Staats-Verfassung. Brünn 1876.

Dr. H. v. Poschinger: Die Banken im deutschen Reiche, in Oesterreich und der Schweiz, mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte und Statistik derselben. I. Band. Das Königreich Bayern. Erlangen 1876.

Dr. Th. Hertzka: Währung und Handel. Wien 1876.

H. Houtain: *Essai sur l'industrie et le commerce belges, français et étrangers*, leur état actuel et leur avenir. Gent 1876.

F. Buisson: *Rapport sur l'instruction primaire à l'exposition universelle de Vienne en 1873*. Paris 1875.

B. Oesterreich-Ungarn.

1. Beide Staaten.

Statistische Nachrichten von den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen. Bearbeitet vom statistischen Departement im k. k. Handelsministerium. I. Band, 4. Heft. Betriebs-Ergebnisse des Jahres 1870. Wien 1876. VIII. Beförderte Verkehrs-Gegenstände. IX. Schliessliche Betriebs-Resultate. — III. Band, 1. Heft. Betriebs-

der wichtigsten Lebensmittel in Preussen; Lebens- und Feuerversicherung im preussischen Staate und in Deutschland; Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit 1875; Vorläufige Ergebnisse der standesamtlichen Eintragungen 1875; Mehrgeburten in Preussen 1824—1874; Bemerkungen über die Berechnung des Durchschnittsalters der in den ersten Lebensjahren Verstorbenen; Sanitätsbericht über die russische Armee 1872: Morbidität, Invalidität und Mortalität der Erwerbsthätigen; Statistik der Actien- und Commandite-Gesellschaften; ein Vermächtniss Maury's und Quetelet's an den 9. Stats-Congress; Bücheranzeigen; statistische Correspondenz. Beilage: Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1875 in Preussen.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussischen Staate. XXIV. Band, 2. Lieferung, 1. statistisches Heft. Berlin 1876. Verkaufspreise zu Hamburg und Berlin 1875; das schottische Roheisengeschäft 1875; Verunglückungen beim Bergwerksbetrieb in Preussen 1875; Preisveränderung des Barrensilbers in Hamburg 1873 bis 1876; Production der Bergwerke und Salzgewinnung in Preussen 1875; Uebersicht der Bergwerks- und Hüttenproduction 1871—1875; Production der Hütten in Preussen 1875; Production der Hütten in Preussen 1871—1875; Betriebsergebnisse der Berg-, Hütten- und Salzwerke 1875.

Die wirthschaftliche Lage der Fabriksarbeiter in Schlesien und die zum Besten derselben bestehenden Einrichtungen. Bearbeitet vom Bergassessor Frief. Mit 20 lithographirten Tafeln. Breslau 1876.

J. Fichtner: Die Feuersicherheit aller Städte Schlesiens im Bilde der Statistik. Ein Wegweiser für Communalbehörden, Feuer-Assecuranzen und Feuerwehren. Liegnitz 1876.

Breslauer Statistik, herausgegeben vom städtischen statistischen Bureau. 1. Serie, 4. Heft. Breslau 1876. Statistik des Allerheiligen- und städtischen Hospitalgewerbliche Hilfscassen 1875; gewerbliche Enquête 1875; kirchliche Handlungen 1875; Volks-, Gewerbe- und Wohnungszählung vom 1. December 1875.

Zeitschrift des kön. sächsischen statistischen Bureau's. XXII. Jahrgang 1876. Heft I und II. Dresden 1876. Finanzwirthschaft Sachsen's seit 1866; Verhältniss der Miete zum Einkommen in Leipzig; Postverkehr 1874 und 1875; Volkszählung 1875; Güterbewegung auf den Eisenbahnen; Impfwesen 1875; repertorischer Einblick auf die Begebenheiten in Verfassung, Verwaltung etc.; Literatur.

Kalender und statistisches Jahrbuch für das Königreich Sachsen nebst den Marktverzeichnissen für Sachsen und Thüringen auf das Jahr 1877. Dresden 1876. Astronomischer Kalender. Marktverzeichnisse. Statistisches Jahrbuch: A. Allgemeines Landes- und Bevölkerungs-Statistik; B. Finanz-Statistik; C. Wirthschafts-Statistik; D. Verkehrs-Statistik; E. Brände und Brandversicherungen; F. Justiz-Statistik; G. Medicinische Statistik; H. Schul-Statistik; I. Kirchliche Statistik.

Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureau's. 8. Jahrgang 1876. Nr. 1. Januar bis März. München 1876. Wesen und Ziele der Bevölkerungs-Statistik; Bewegung der Bevölkerung 1874; Verkauf von Getreide auf den bayerischen Schranken Januar bis März 1876 und für die 6 hauptsächlichen Schranken nach Wochen; Victualienpreise Januar bis März 1876; durchschnittliche Schulenentfernung der Bevölkerung; vorläufige Ergebnisse der Volkszählung 1876.

Dr. G. Mayr: Die bayerische Bevölkerung nach der Geburtenzahl. XXXII. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. München 1876.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1875. Stuttgart 1876. I. Theil: Das statistisch-topographische Bureau des Königreichs Württemberg; Chronik des Jahres 1875; zur Landes-Statistik (Bibliographie, Gesetzgebung und Verwaltung, Bevölkerung, wirthschaftliche Verhältnisse); Meteorologie. II. Theil: Landesgeschichte, Topographie; Württembergische Literatur vom Jahre 1875. Anhang: Trigonometrische Höhenbestimmungen; Verwaltung der Rechtspflege 1875; Unterrichts- und Erziehungswesen im Schuljahr 1874—1875.

Ortschafts-Verzeichniss des Herzogthums Braunschweig auf Grund der Volkszählung vom 1. December 1875. Herausgegeben vom statistischen Bureau des herzogl. Staats-Ministeriums. Braunschweig 1876.



Abhandlungen.

Die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Galizien im Jahre 1875/6.¹⁾

Die Genossenschaftsbewegung in Galizien nahm erst mit dem Jahre 1860 ihren Anfang, zu welcher Zeit innerhalb des damals gegründeten Unterstützungsvereins der Lemberger Gewerbsleute und Bürger eine besondere Vorschussabtheilung entstand, deren Mitglieder jedoch von ihren Antheilen keine eigentliche Dividende, sondern nur 5 Percente beziehen, während der Rest des Reingewinns dem Reserve- und dem Unterstützungsfonde zufällt. In den folgenden neun Jahren entstanden nur fünf weitere Vereine, seit dem Jahre 1870 beginnt aber die Zahl der Genossenschaften immer rascher zu steigen, und zwar wurden errichtet: im Jahre 1870 8, 1871 und 1872 je 6, 1873 5, 1874 30, 1875 18, im Jahre 1876 bisher 9 Genossenschaften. In dem starken Zuwachse während der Jahre 1874 und 1875 macht sich der wohlthätige Einfluss des Gesetzes vom 9. Mai 1873 bemerkbar, welches das Erforderniss einer administrativen Concession für die Genossenschaften beseitigte und ihre privatrechtliche Stellung ordnete.

Die Gesamtzahl der Genossenschaften in Galizien beträgt gegenwärtig 90, indem zu den eben aufgezählten noch zwei hinzukommen, deren Gründungsjahr nicht angegeben erscheint. Von diesen sind bisher 77 registriert, und zwar 56 mit unbeschränkter, 21 mit beschränkter Haftung, dagegen bestehen noch 13 Genossenschaften auf Grundlage älterer Statuten, welche den Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Mai 1873 nicht angepasst sind. Wenn diese Daten mit jenen für 1874 verglichen werden, so ergibt sich, dass nicht nur die Zahl der registrierten Genossenschaften im Verhältniss zu den nicht registrierten gestiegen ist (das Verhältniss ist 77:13, während es im Jahre 1874 62:15 war), da alle neu entstehenden Genossenschaften registriert werden müssen, sondern es zeigt sich auch, dass die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung sich stärker vermehren, als jene mit beschränkter Haftung (das gegenwärtige Verhältniss der ersteren zu den letzteren ist wie 56:21, während es im Vorjahre wie 43:20 war). Mit Rücksicht auf den Zweck sind unter den 90 Genossenschaften 80 Vorschussvereine, 3 Consum-

¹⁾ *Drugi rocznik stowarzyszen zarobkowych i gospodarszych w Galicyi; W. X. Krakowskiem zebrat i oglosit Dr. Alfred Zgórski. Lwów 1876.*

vereine, 6 Productivgenossenschaften (diese sämmtlich in Lemberg) und ein Rohstoffverein (ebenfalls in Lemberg).

74 Genossenschaften hatten mit Ablauf des Jahres 1875 mindestens ein Jahr ihres Bestehens zurückgelegt und konnten somit Bilanzen ziehen. Dem Verstande des Verbands der galizischen Genossenschaften wurden aber bloss 68 Bilanzen vorgelegt, denen die nachfolgenden Daten entnommen sind, die wir jenen für das Jahr 1874 entgegen halten:

A. Vorschussvereine.

	Im Jahre 1875.	Im Jahre 1874.
Zahl der Vereine, welche Bilanzen eingereicht haben	61	35
Zahl der Vereine, welche keine Bilanzen eingereicht haben	6	8
Hauptposten der eingereichten Bilanzen:		
Activa: Cassenbestand	99.970 fl. 12 kr.	55.775 fl. 10 kr.
Gewährte Darlehen	3,717.422 „ 34 „	1,838.585 „ 51 „
Uebertragene Zinsen	18.464 „ 43 „	11.570 „ 27 „
Werth des Geschäftsinventars	31.721 „ 26 „	11.985 „ 8 „
Sonstige Activposten	89.178 „ 42 „	149.409 „ 24 „
Summe	3,956.756 fl. 57 kr.	2,067.325 fl. 20 kr.
Passiva: Geschäftsanteile der Mitglieder	1,155.282 fl. 61 kr.	708.046 fl. 26 kr.
Reservefonds	86.473 „ 68 „	41.587 „ 97 „
Aufgenommene Vereinsschulden	2,472.161 „ 18 „	1,184.001 „ 96 „
Uebertragene Zinsen	77.409 „ 27 „	56.046 „ 55 „
Reingewinn	114.204 „ 92 „	55.616 „ 52 „
Sonstige Passiva	51.224 „ 91 „	22.025 „ 94 „
Summe der Passiva	3,956.756 fl. 57 kr.	2,067.325 fl. 20 kr.
Gesamtbetrag der im laufenden Jahre gewährten Darlehen	7,071.385 „ 39 „	2,600.000 „ — „
Gesamtumsatz	21,404.334 „ 51 „	8,934.860 „ 36 „

B. Consumvereine und Productivgenossenschaften.

	Im Jahre 1875.	Im Jahre 1874.
Zahl der Genossenschaften	7	6
Hauptposten der Bilanzen:		
Activa: Cassenbestand	2.294 fl. 33 kr.	2.619 fl. 85 kr.
Geschäftsinventar und Einrichtungskosten	23.910 „ 14 „	21.161 „ 45 „
Waarenbestand	58.057 „ 28 „	32.346 „ 57 „
Sonstige Activposten	25.286 „ 15 „	22.923 „ 48 „
Summe der Activa	109.547 fl. 90 kr.	79.051 fl. 35 kr.
Passiva: Geschäftsanteile der Mitglieder	41.391 „ 38 „	29.097 „ 68 „
Reservefonds	1.795 „ 77 „	1.149 „ 98 „
Aufgenommene Capitalien	61.020 „ 48 „	41.036 „ — „
Reingewinn	4.989 „ 70 „	5.614 „ 61 „
Sonstige Passiva	350 „ 57 „	2.153 „ 8 „
Summe der Passiva	109.547 fl. 90 kr.	79.051 fl. 35 kr.
Im Jahre 1875 wurden Geschäfte abgeschlossen, Waaren geliefert, Producte eingekauft für den Betrag von	141.225 „ 26 „	
Gesamtumsatz	237.239 „ 50 „	427.209 „ 22 „

Das Resultat der Vergleichung der Ergebnisse des Jahres 1875 mit jenen des Vorjahres ist im Allgemeinen und zwar besonders bei den Vorschussvereinen ein höchst erfreuliches und erweckt günstige Erwartungen bezüglich der weiteren Entwicklung des Genossenschaftswesens in Galizien.

Von besonderem Interesse ist die Berechnung des Verhältnisses der

eigenen Capitalien zu den fremden, d. h. zu den aufgenommenen Darlehen bei den einzelnen Genossenschaften. Hieraus ergibt sich das Folgende:

Fünf Genossenschaften arbeiten nur mit eigenem Capital, bei neunzehn Genossenschaften erreichten die aufgenommenen (fremden) Capitalien nicht den Betrag des eigenen Capitals, bei zehn Genossenschaften war das aufgenommene Capital über 1—2 Mal grösser als das eigene, bei sechzehn Genossenschaften war dasselbe über 2—3 Mal grösser, bei acht weiteren über 3—4 Mal grösser, bei dreien über 4—5 Mal grösser, bei zweien über 5—6 Mal grösser, bei fünf Genossenschaften über 6 Mal grösser, und zwar war das grösste Missverhältniss zwischen dem eigenen und dem fremden Capital wie 1 : 11.7.

Die galizischen Genossenschaften zeichnen sich meistens durch hohe Dividenden aus, welche sie an die Theilnehmer vertheilen. Dividenden von mehr als 10 Percenten sind sehr gewöhnlich, es kommen aber auch solche von 15, 20, ja selbst 30 Percenten vor, und zwar bei Vorschussvereinen. Es geschieht diess einerseits desshalb, weil man Capitalisten zum Eintritte in die Genossenschaften verlocken und durch ihre Mitgliedschaft nicht nur das eigene Capital vergrössern, sondern auch die Creditfähigkeit der Vereine erhöhen will, andererseits bequemen sich die Genossenschaften zu hohen Dividenden und zu ihrer Voraussetzung, nämlich dem hohen Zinsfusse der Darlehen, weil sonst die Mitglieder noch viel höhere Zinsen an Wucherer zahlen müssten. Jedenfalls ist aber der hohe Zinsfuss der Darlehen in den Creditvereinen (am häufigsten 10 Percente, nicht selten aber auch darüber) mit den im Zusammenhang stehenden hohen Dividenden ein beredtes Zeichen ungünstiger Creditverhältnisse und insbesondere einer sehr erschwerten Capitalbeschaffung. In der That fällt der grösste Theil der von den Creditvereinen aufgenommenen fremden Capitalien im Gesamtbetrage von 2,472.161 fl. 18 kr. auf Anleihen oder Einlagen von Privatgläubigern, welche durch hohe Zinsen herangelockt werden mussten. Von öffentlichen Anstalten participiren an jenem Betrage: die Krakauer wechselseitige Versicherungsgesellschaft, welche sich um die Gründung zahlreicher Genossenschaften verdient gemacht hat, mit 202.246 fl. 50 kr., die galizische Sparcasse in Lemberg, welche ebenfalls in höchst anerkennenswerther Weise den Genossenschaften Beistand leistet, mit 118.000 fl. Aus der Nationalbank, der billigsten Creditquelle, haben die Genossenschaften nicht über 60.000 fl. entliehen, an welcher Summe bloss die Genossenschaften in Krakau und Lemberg unmittelbar, einige andere aber nur durch Vermittlung der hauptstädtischen participiren. Sonst hat noch die Stadt Krakau dem dortigen Creditvereine einen Credit zu 5 und 6 Percenten bis zum Betrage von 84.000 fl. eröffnet; ganz kleine Beträge haben den Genossenschaften einige andere Gemeinden, mehrere Sparcassen in der Provinz und die Rustical Creditanstalt dargeliehen, insbesondere war der von der letzteren Anstalt offerirte Credit zu theuer (10 Percente), als dass die Genossenschaften einen ergiebigeren Gebrauch hiervon machen könnten. In der Absicht, die grosse Schwierigkeit der Capitalbeschaffung für die Genossenschaften zu vermindern, hat der galizische Landtag in der letzten Session den Landesausschuss aufgefordert, dem nächsten Landtage einen umständlichen Bericht über den Vorschlag, dass den Genossenschaften 6percentige Darlehen mit zehnjähriger Amortisationsfrist aus dem Landesfonde ertheilt werden, sowie über die für solche Darlehen festzusetzenden Bedingungen zu erstatten. Wird dieser Vorschlag angenommen und gelingt es gleichzeitig, den Genossenschaften die Benützung des noch billigeren Credits zu erleichtern, welchen die Nationalbank gewährt, so werden die Hindernisse einer gedeihlichen Entwicklung des Genossenschaftswesens in dieser Beziehung als beseitigt anzusehen sein.

Die Gesamtzahl der Mitglieder in den 74 Genossenschaften, welche mit Schluss des Jahres 1875 mindestens ein Jahr ihres Bestehens zurückgelegt

hatten, erreichte die Ziffer von 36.726, während sie zu Ende des Jahres 1871 nur 14.001 betrug. Von diesen gehörten den Consumvereinen 324 (im Jahr 1874 298), den Productivgenossenschaften 246 (gegen 191 im Jahre 1871 an, so dass der Rest, nämlich 36.156, auf die Vorschussvereine entfällt. Wenn wir indessen die Theilnahme der galizischen Bevölkerung an dem genossenschaftlichen Leben im strengen, eigentlichen Sinne ermessen wollen, so müssen wir von der obigen Summe die 15.133 Mitglieder des neuerrichteten „städtischen Creditvereines“ ausscheiden. Diese Anstalt, welche eine Anwendung der Genossenschaftsform auf das Gebiet des Immobiliarcredits darstellt, vermag nämlich bei ihren in ganzem Lande zerstreuten Mitgliedern nicht jenes Bewusstsein der Solidarität zu erhalten, welches ein charakteristisches Merkmal des Genossenschaftswesens bildet. Hiernach besteht das Contingent der Theilnehmer am eigentlichen Genossenschaftsleben aus 21.593 Mitgliedern, immerhin um 33 Procente mehr als im Jahre 1871. Ueber die gesellschaftlichen Classen und die wirthschaftlichen Unterschiede, welche in jener Gesamtzahl vertreten sind, besitzen wir leider nur unvollständigen Anschluss. Zunächst gibt es Genossenschaften, deren Mitglieder durchgängig mit äusserst geringen Ausnahmen der nämlichen gesellschaftlichen oder wirthschaftlichen Kategorie angehören. Zu diesen werden gezählt: die fünf Productivgenossenschaften, was übrigens der Natur der Sache entspricht, mit 246 Mitgliedern, ferner von den Vorschussvereinen 8 Beamtenvereine, von denen 5 die Zahl ihrer Mitglieder mit 2241 angegeben haben, 4 Vorschussvereine für Grossgrundbesitzer mit 478 Mitgliedern und 6 Vorschussvereine für kleine Landwirthe, bei denen die Angabe der Mitgliederzahl fehlt. Von den übrigen Genossenschaften haben 32 den Beruf und die Beschäftigung ihrer 10.681 Mitglieder ermittelt, wonach von dieser Gesamtzahl 44.39 Procente kleine Landwirthe, 3.10 Procente Grossgrundbesitzer sind, so dass mit Berücksichtigung der obigen 10 Genossenschaften, welche ausschliesslich aus Landwirthen bestehen, die Zahl der letzteren in 55 Genossenschaften die Hälfte der Mitglieder übersteigt. Ausserdem sind 24.06 Procente Gewerbsleute, 4.37 Procente Handelsleute bez. 0.21 Procente Fabrikanten, 19.47 Procente gehören Berufsarten mit höherer Vorbildung an (nach Einbeziehung der Mitglieder der 8 Beamtenvereine würde sich der Antheil dieser Kategorie herausstellen), endlich 4.27 Procente Rentiers und Personen ohne bestimmten Erwerb, 0.07 Procente sind juristische Personen.

Pilat.

Das Postwesen

in im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder während der
Jahre 1866—1875.¹⁾

Die gesammte Postverwaltung stand bis zum Jahre 1872 unter Postdirectionen und zwar je eine in Wien für Oesterreich unter der Enns, Linz für Oesterreich ob der Enns mit Salzburg, in Gratz für Steiermark nebst Kärnten und Krain, in Triest für das Küstenland, in Innsbruck für Tirol und Vorarlberg, in Prag für Böhmen, in Brünn für Mähren und Schlesien, in Lemberg für Galizien nebst der Bukowina und in Zara für Dalmatien. Auf Grund Allerhöchster Entschliessung vom 14. Januar 1872 wurde für das zum Amtsbereich der Postdirection in Lemberg gehörende Herzogthum Bukowina eine eigene Postdirection in Czernowitz errichtet²⁾ und diesen 10 Postdirectionen bei dem ungemeinen Aufschwunge, welchen der Postverkehr von Jahr zu Jahr in der Metropole Wien's erfuhr, noch eine eilfte und zwar neben jener für Oesterreich unter der Enns eine für Wien und Umgebung beigegeben.³⁾

Unter der Leitung dieser Postdirectionen standen während des letzten Decennium's folgende Postanstalten:

Jahr	Ärarische Postämter	Nicht-ärarische Postämter und Postexpeditionen	Postämter mit Poststationen	Post-Stationen (Relais)
1866 . . .	84	1.225	537	77
1867 . . .	86	1.461	575	79
1868 . . .	91	1.628	580	79
1869 . . .	104	2.108	601	79
1870 . . .	113	2.405	603	79
1871 . . .	115	2.706	607	62
1872 . . .	132	3.157 ⁴⁾	609	43
1873 . . .	141	3.328	622	33
1874 . . .	161	3.431	650	31
1875 . . .	164	3.484	679	30

Aus dieser Zusammenstellung ersieht man, wie durch den stetigen Wachsthum des Verkehrs die Nothwendigkeit hervorgerufen wurde, immer neue Postämter und Postverbindungen zu errichten, so dass die Anzahl der ärarischen Postämter sich seit 1866 fast verdoppelte, die der nicht-ärarischen aber fast auf Dreifache des Standes vor 10 Jahren stieg. Ein Rückschritt ist nur in den Poststationen zu verzeichnen, weil bei der Mannigfaltigkeit der jetzigen Verkehrsmittel der Zweig der Postanstalten nicht mehr nach allen Richtungen nothwendig erscheint.

¹⁾ Für die Jahre 1870—1874 bringen die Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement des k. k. Handelsministerium's eine beachtliche Menge sehr werthvollen, sorgsam bearbeiteten Materials.

²⁾ Kundmachung des k. k. Handelsministerium's vom 8. Juni 1872.

³⁾ Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 9. März 1873.

⁴⁾ Ohne Zweifel sollte die in diesem Jahre stattgefundene Richtigstellung der Zahl für Böhmen auch auf die früheren Jahre zurückwirken; das Mass dieser Rückwirkung lässt sich aber nicht feststellen.

Hierzu kommen die Postverbindungen auf Eisenbahnen und Wasserstrassen und zwar bezifferte sich die Zahl der täglich für Postzwecke benützten Eisenbahnzüge auf:

Jahr	Züge zur Beförderung der Briefpost	Züge zur Beförderung der Brief- und Fahrpost	Zusammen
1866	35	164	199
1867	38	188	226
1868	42	224	266
1869	54	248	302
1870	63	236	299
1871	84	282	366
1872	240	339	579
1873	284	410	694
1874	225	526	751
1875	228	534	762

Die Zahl der zur Beförderung der Brief- und Fahrpost benützten Eisenbahnzüge nahm sowohl an sich als auch durch den Zuwachs der Verkehrslinien einzelner Bahnen während dieses Decennium's von Jahr zu Jahr bedeutend zu.

Auf Wasserstrassen bestanden in den Jahren 1866—1870 (mit Ausschluss der schon erwähnten auf den Lloydlinien verkehrenden Schiffsämter) 9 Fahrten mit Postbeförderung, von 1871—1875 11 Fahrten mit Postbeförderung, von denen 8 zugleich den Fahrpost-Verkehr vermittelten, und zwar auf der Donau: Aggsbach-Wien und Engelhartzell-Linz und auf den Binnenseen: Gmundner See (Traunsee), Kammer-Unterach (Attersee), Mondsee, Desenzano-Brescia (Gardasee), Peschiera-Riva (Gardasee) und Bregenz-Friedrichshafen (Bodensee).

Was die Sendungen durch die Postverwaltung selbst betrifft, so fallen sie in Briefpost-, Fahrpost- und Estafetten-Sendungen. Die ersteren gehören ausser der amtlichen und Privat-Correspondenz (einschliesslich der Correspondenzkarten) die Kreuzbandsendungen, die Sendungen mit Waarenproben und Mustern, Zeitungen und Postanweisungen (Geldanweisungen). Zu den Fahrpostsendungen werden gerechnet: die amtlichen und privaten Gepäcksendungen mit oder ohne Werthdeclaration, so wie die Sendungen von Geld- und Werthpapieren einschliesslich der Postnachnahme-Sendungen.

1. Briefpostsendungen.

Welchen riesigen Aufschwung der Briefverkehr während dieses Decennium's gewonnen hat, mögen nachstehende Ziffern ersichtlich machen:

Jahr	Privat-Correspondenz	Amtl. Correspondenz	Zusammen
1866 . .	72,708.049 Briefe, ^{a)}	13,382.542 Briefe,	86,090.591 Briefe.
1867 . .	86,544.263 "	15,187.263 "	101,731.526 "
1868 . .	92,192.976 "	16,363.772 "	108,556.748 "
1869 . .	100,929.224 "	14,818.142 "	115,747.366 "
1870 . .	113,939.387 "	15,407.914 "	129,347.301 "
1871 . .	129,461.725 "	16,446.225 "	145,907.950 "
1872 . .	154,842.172 "	20,096.531 "	174,938.703 "
1873 . .	202,617.864 "	24,891.102 "	227,508.966 "
1874 . .	181,461.943 "	24,246.288 "	205,708.231 "
1875 . .	174,853.938 "	26,254.907 "	201,108.845 "

^{a)} Die Briefe mit Waarenproben wurden den übrigen Briefen zugezählt. Derselbe war:

Jahr	Stück	Jahr	Stück
1866	948.800	1871	3,845.187
1867	1,303.607	1872	5,246.442
1868	1,486.359	1873	7,871.670
1869	2,350.978	1874	6,626.365
1870	3,039.363	1875	5,577.875

In dieser Uebersicht ist der immense Verkehr der amtlichen wie privaten Correspondenz in den Jahren 1866—1875 ziffermässig ausgedrückt. Die Gesamtzahl der beförderten Briefe stieg im Laufe der Jahre 1866—1873 von 86 Millionen bis über 227 Millionen, von welcher Höhe sie allerdings in den Jahren 1874 und 1875 wieder bis auf 201 Millionen herabging. Unleugbar wirkten auf den inländischen Briefverkehr sehr begünstigend die Verordnungen des k. k. Handelsministerium's vom 21. November 1865, wirksam vom 1. Januar 1866: „dass die Portogebühr für den einfachen Brief im Inlande ohne Unterschied der Entfernung die gleichmässig fixe Gebühr von 5 kr. betrage,“ und vom 23. Juni 1873, wirksam vom 1. Juli 1873, wornach das Briefporto im Inlande für alle Briefe zwischen 15 und 250 Gramm bloss mit dem Doppelten des einfachen Tarifsatzes zu bemessen ist. Andererseits wurde der Briefverkehr in das Ausland durch die Postverträge mit Russland vom 9. Februar 1866 und 21. Mai 1873, mit Griechenland vom 5. April 1867, mit Italien vom 23. April 1867, mit der Schweiz vom 15. Juli 1868, mit Rumänien vom 24. Juli 1868, mit Serbien vom 14. December 1868, mit Montenegro vom 25. Mai 1871, so wie durch neue Uebereinkünfte mit Frankreich vom 12. Februar 1869, mit Deutschland vom 7. Mai 1872 und mit Bayern und Württemberg vom 25. Juli 1872 sehr gehoben. Endlich wurde am 9. October 1874 zwischen Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Deutschland, Egypten, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Italien, Luxemburg, mit den Niederlanden, mit Norwegen, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, mit der Türkei und mit den Vereinigten Staaten von Amerika ein Verein unter der Bezeichnung: „Allgemeiner Postverein“ geschlossen, dessen Zweck sein soll: „Vereinfachung der Postverwaltung und gleichmässige Anwendung auf den durch die Post vermittelnden Austausch von Briefen, Correspondenzkarten, Kreuzbandsendungen, Zeitungen und anderen Drucksachen, von Waarenproben und Mustern oder Geschäftspapieren, welche aus einem der Länder des Vereins herrühren und nach einem andern dieser Länder bestimmt sind.“

Unverkennbar ist auch die Einwirkung der Wiener Weltausstellung; während in den Jahren 1867—1871 sich eine durchschnittliche jährliche Mehrbeförderung von 11 Millionen Privatbriefen ergab, stieg selbe von 1871 auf 1872 um mehr als 25 Millionen, wozu wohl hauptsächlich schon die bevorstehende Weltausstellung beitrug; in dem Weltausstellungsjahre aber betrug das Anwachsen 48 Millionen Stück, und selbst die Jahre 1874 und 1875 weisen noch ein Mehr von 52 und 45 Millionen Stück gegen 1871 aus.

Vergleicht man die Privat-Correspondenz mit der Bevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, so entfallen auf einen Bewohner:

<u>Jahr</u>	<u>Briefe</u>	<u>Jahr</u>	<u>Briefe</u>
1866	3·7	1871	6·3
1867	4·3	1872	7·4
1868	4·6	1873	9·6
1869	4·9	1874	8·6
1870	5·6	1875	8·2

Auf das langsame Ansteigen der Jahre 1866 bis 1869 folgen vier Jahre mit einem starken Aufsteigen. Obige Ziffern werden noch bedeutend grösser, wenn man in Betracht zieht, dass bei Abrechnung der Kinder und der sonstigen Schreibunkundigen kaum die Hälfte der Bevölkerung an einem Briefwechsel theilhaftig gedacht werden kann und selbst von dieser noch eine beträchtliche Quote factisch untheilhaftig erscheint.

Bei dem intensiven Verkehre vor und während der Weltausstellung dürfte es nicht ohne Interesse sein, die interne Correspondenz von der internationalen

geschieden für 1870—1873 darzustellen und diese Scheidung auch für die Folgejahre fortzusetzen. Die Briefsendungen zerfallen nämlich in zwei Hauptgruppen:

Jahr	Interne Correspondenz		Internationale Correspondenz	
	private	amtliche	private	amtliche
	Stück	Stück	Stück	Stück
1870 . . .	83,912.629	14,327.979	30,026.758	1,079.935
1871 . . .	98,291.443	14.998.392	31,170.282	1,447.833
1872 . . .	122,397.073	18,082.190	32,445.099	2,014.341
1873 . . .	157,177.242	21,585.474	45,440.622	3,305.628
1874 . . .	142,952.775	21,184.110	38,509.168	3,062.178
1875 . . .	132,776.312	23,112.490	42,077.625	3,142.417

Somit stieg die amtliche Correspondenz im internationalen Verkehre von 1870 auf 1872 und wieder im Weltausstellungsjahre 1873 um eine Million, in internen Verkehre um 4 und weitere 3 Millionen Stück, um diese Ziffer nicht allein für das Jahr 1874 auf dieser Höhe zu erhalten, sondern im Jahre 1875 selbst den Weltausstellungsjahr noch um fast 2 Millionen zu überbieten; die internationale Privat-Correspondenz erhöhte sich im Jahre 1873 um 13 Millionen Briefe, um noch im Jahre 1875 mit einem Mehr von 12 Millionen Stück gegen 1870 zu schliessen, während die interne Privat-Correspondenz im Jahre 1872 gegen die beiden ersten Jahre um 24 Millionen Briefe, 1873 weiter um 35 Millionen, 1874 um 20 Millionen und 1875 um 10 Millionen gegen das Jahr 1872 sich erhöhte.

Unter den beförderten Briefen befanden sich:

Jahr	unfrankirte Briefe		recommandirte Briefe	
	im internen Verkehre	im internationalen Verkehre	im internen Verkehre	im internationalen Verkehre
1870 . . .	3,735.502	2,102.823	7,175.504	1,541.856
1871 . . .	3,634.109	2,189.003	7,471.672	1,684.330
1872 . . .	4,579.719	3,020.063	9,067.802	2,359.153
1873 . . .	6,117.552	2,403.342	11,508.336	3,617.676
1874 . . .	3,775.953	1,916.738	11,405.179	3,702.142
1875 . . .	4,018.217	2,015.433	11,512.010	3,363.921

Während somit bei dem jährlich immer grösser werdenden Zuwachse an Briefen die Nichtfrankirung derselben einer Abnahme sich zuneigt, hält die Recommendation der Briefe mit der Zunahme derselben gleichen Schritt, ja überbietet dieselbe sogar in den letzten drei Jahren.

Die einzelnen im Reichsrathe vertretenen Länder theilten sich an dem gesammten Privat-Briefverkehre so, dass auf einen Kopf der Bevölkerung entfielen:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns . . .	16.4	22.3	25.5	27.3	38.4	27.0	26.1
Oesterreich ob der Enns . . .	3.8	8.0	9.2	{ 7.9	7.9	7.7	8.4
Salzburg				{ 9.9	11.2	11.1	10.6
Steiermark	3.5	7.7	10.2	{ 9.3	11.7	15.0	15.9
Kärnten				{ 13.3	16.2	14.5	16.6
Krain	3.9	7.6	8.8	7.8	{ 4.7	4.7	6.5
Triest, Görz und Gradisca, Istrien					{ 14.3	11.9	16.3
Tirol und Vorarlberg . . .	4.3	7.0	7.8	7.8	8.7	8.3	6.5
Böhmen	4.2	7.4	9.0	8.2	11.0	9.3	8.4
Mähren	3.5	6.5	6.6	{ 6.4	8.9	9.8	10.2
Schlesien				{ 5.1	6.9	7.3	7.5
Galizien	1.3	2.3	2.3	{ 2.5	3.2	2.5	2.8
Bukowina				{ 2.7	2.9	4.6	3.3
Dalmatien	3.6	6.8	5.3	5.9	4.6	4.4	4.7

Stellt man eine Vergleichung der einzelnen Länder mit den verschiedenen Jahren an, so ist nebst den grossen Differenzen zwischen dem Jahre 1866 und den 70er Jahren, so wie der hohen Ziffer des Ausstellungsjahres insbesondere, ein progressives Steigen in den Ländern Steiermark, Kärnten, im Küstenlande, in Mähren,

An Kreuzbandsendungen und Zeitungen wurden befördert:

Jahr	Kreuzbandsendungen		Zeitungen	
		Stück		Exemplare
1866	3,878.784		28,403.807	
1867	5,508.858	"	31,167.306	"
1868	5,690.427	"	38,765.676	"
1869	7,996.037	"	38,892.837	"
1870	8,968.401	"	45,395.444	"
1871	10,858.901	"	51,780.909	"
1872	14,687.737	"	55,758.688	"
1873	17,839.134	"	60,321.530	"
1874	18,635.633	"	58,276.908	"
1875	19,793.522	"	58,852.720	"

Auch hier finden wir eine stetige Steigerung des Verkehrs, basirend auf der Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 19. August 1866, wirksam vom 1. October 1866, und auf jene vom 16. März 1875 wegen Ermässigung der Tarifsätze für periodische Schriften, sowie auf die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 24. Juni 1875 betreffs Aenderung der Taxen für Druckschriften und Waarenproben im internen Verkehre, endlich auf die schon bei dem Briefverkehre angeführten Verordnungen und Postverträge, wie diess eine Vergleichung der einzelnen Jahre zwischen dem internen und internationalen Verkehre noch deutlicher zeigt. Kreuzbandsendungen wurden nämlich befördert :

Jahr	im internen Verkehre		im internationalen Verkehre	
		Stück		Stück
1870	5,464.817		3,503.584	
1871	6,479.989	"	4,378.912	"
1872	9,190.256	"	5,497.481	"
1873	11,429.892	"	6,409.242	"
1874	11,498.633	"	7,137.000	"
1875	11,587.496	"	8,206.026	"

Je leichter und bequemer die Beförderung von Kreuzbandsendungen nach dem Auslande gemacht wird, desto mehr hebt sich der Verkehr nach Aussen und ist einem stetigen Wachstume unterworfen, so dass die Stückzahl des internationalen Verkehrs jener des internen Verkehrs immer näher rückt.

Was den gewaltigen Aufschwung betrifft, welchen die Beförderung der Zeitungen genommen hat, so ist derselbe nicht allein der durch die Postverwaltung eingeleiteten schnelleren und billigeren Beförderung, sondern auch der Zunahme an Journalen, sowohl Tages- als Wochenblättern, zuzuschreiben ; denn der Umfang der österreichischen Tagespresse allein hat sich von 363 Blättern im Jahre 1866 auf 810 am Schlusse des Jahres 1874 gehoben. In ähnlichem Verhältnisse nahmen die periodischen Druckschriften nicht-politischen Inhalts, sowie die ausländischen Blätter zu.

Im gesammten österreichischen Postgebiete entfielen durchschnittlich auf einen Bewohner im Jahre 1866 1·4, 1867 1·6, 1868 und 1869 je 1·9, 1870 2·2, 1871 2·5, 1872 2·7, 1873 2·9, 1874 und 1875 je 2·8 Zeitungsblätter.

In den einzelnen Ländern des Reichs stellte sich der Zeitungsverkehr so, dass von der angeführten Stückzahl der Zeitungen auf einen Kopf der Bevölkerung kamen :

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns . .	10·9	13·5	14·4	14·9	17·0	16·2	16·4
Oesterreich ob der Enns . . .	0·4	0·9	1·0	1·1	1·1	1·6	1·5
Salzburg					1·3	1·2	1·3
Steiermark	0·2	0·7	1·6	1·8	1·8	1·6	1·7
Kärnten					3·6	3·6	3·5
Krain	0·5	1·0	0·8	0·9	0·5	0·4	0·5
Triest, Görz und Gradisca, Istrien					1·2	0·6	0·7
Tirol und Vorarlberg	0·4	1·5	1·3	1·6	1·6	1·6	1·6

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Böhmen	0·8	1·7	2·2	2·4	2·4	2·5	2·4
Mähren	0·1	0·5	0·5	1·8	2·5	2·5	2·5
Schlesien					1·2		
Galizien	0·1	0·7	0·9	0·6	0·3	0·2	0·2
Bukowina				0·2	0·1		
Dalmatien	0·1	1·7	2·2	0·8	0·8	0·9	0·9

Sowohl die Durchschnittsziffer des ganzen Reichs als auch der einzelnen Länder für sich weist somit bis zum Jahre 1873 eine stetige Zunahme des Zeitungs-Verkehrs nach, welcher sich von diesem Jahre an so ziemlich auch in allen Ländern auf dieser Stufe erhält. Mit Ausnahme Oesterreich's unter der Enns, das durch seine Metropole einen grösseren Zeitungs-Verkehr als sämtliche Kronländer zusammen nachweist, bieten die übrigen Länder keine hervorragenden Unterschiede und wären nur Kärnten, Böhmen und Mähren in den drei letzten Jahren als solche anzuführen, in denen mehr als 2 Zeitungen auf einen Kopf der Bevölkerung entfallen.

Eine Verordnung des k. k. Handelsministerium's, welche ungemein freudig begrüsst wurde, ist jene vom 2. April 1870, wirksam vom 1. Mai 1870, betreffs der Einführung der Postanweisungs-Karten.

Diese Postanweisungen (Geldanweisungen), mittelst deren an allen Orten des Inlandes, in denen Postanstalten sich befinden, Geldbeträge bis zu 100 fl. (an gewissen hierzu ermächtigten Postcassen auch Beträge bis zu 1000 fl., in Wien und Pest bis zu 5000 fl.) ein- und ausbezahlt werden können, gewannen noch durch die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 15. October 1871 wegen Bestellung von Postanweisungen durch Expresse eine noch grössere allgemeine Verbreitung. Wie sehr sie Anklang finden, erweist die von Jahr zu Jahr grössere Anzahl derselben, die zur Ein- und Auszahlung gelangt.

An solchen Karten wurden nämlich:

Jahr	eingezahlt	Betrag	ausgezahlt	Betrag
1870	967.704 Stück	27,938.070 fl.	1,082.905 Stück	28,114.990 fl.
1871	1,611.316 "	54,971.740 "	1,773.814 "	71,637.450 "
1872	2,210.649 "	101,007.820 "	2,468.990 "	100,198.890 "
1873	2,664.941 "	125,496.030 "	2,930.364 "	124,634.610 "
1874	3,026.732 "	149,439.128 "	3,275.593 "	149,376.066 "
1875	3,259.413 "	160,690.497 "	3,518.714 "	160,559.632 "

2) Fahrpostsendungen.

Die durch die Fahrpost beförderten Sendungen theilen sich in amtliche und Privatsendungen und jede dieser Sendungen wieder in sogenannte ordinäre Packete und in Geld- und Werthsendungen. Der Verkehr stellt sich in den Jahren 1866 bis 1875 für die ordinären Packete folgendermassen:

Jahr	Amtliche Packete	Privat-Packete	Zusammen
1866	1,875.371 Kilog.	3,270.786 Kilog.	5,146.157 Kilog.
1867	2,075.382 "	4,926.835 "	7,002.217 "
1868	2,292.141 "	5,772.073 "	8,064.214 "
1869	2,588.326 "	5,733.077 "	8,321.403 "
1870	2,347.547 "	6,542.920 "	8,890.467 "
1871	2,274.477 "	8,444.000 "	10,718.477 "
1872	2,118.602 "	11,735.368 "	13,853.970 "
1873	2,298.923 "	9,784.118 "	12,083.041 "
1874	2,230.371 "	10,006.213 "	12,236.584 "
1875	2,258.416 "	13,142.658 "	15,401.074 "

An Geld- und Werthsendungen wurden in diesem zehnjährigen Zeitraume befördert:

Jahr	Amtliche Sendungen	Privat-Sendungen	Zusammen
1866 . . .	822,019.322 fl.	1.203.503.839 fl.	2.025.523.161 fl.
1867 . . .	894.940.657 „	1.964,345.318 „	2.859.285.975 „
1868 . . .	564.383.769 „	1.882.563.458 „	2.446,947.227 „
1869 . . .	615.324.590 „	1.921.425.466 „	2.536.750.056 „
1870 . . .	596,443.177 „	2.088,348.033 „	2.684,791.210 „
1871 . . .	631.000.806 „	1.976.008.513 „	2.607.009.319 „
1872 . . .	494,649.720 „	2.823.359.953 „	3.318.009.673 „
1873 . . .	687.809.322 „	3.582,823.527 „	4.270,632.849 „
1874 . . .	518.078.866 „	2.544.458.626 „	3.062,537.492 „
1875 . . .	547,215.490 „	3.457,222.757 „	4.004,438.247 „

Auch hier finden wir eine stete Steigerung in der Beförderung durch die Post, abgesehen von den amtlichen Packeten, welche nur durch die Krieger Ereignisse des Jahres 1866 einer grösseren Schwankung unterworfen wurden, und den jahweise stark differirenden amtlichen Geldsendungen. Das Gewicht der Privatpackete hat sich mehr als verdreifacht, der Werth privater Sendungen nahezu verdreifacht.

Um dem inländischen Fahrpostverkehre, insbesondere aber den Transport in Geld- und Werthgegenständen, jene Erleichterung zuzuwenden, welche durch die volkswirtschaftlichen Interessen geboten sind, wurde durch die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 21. Januar 1867 ein neues Gewichtsporto und für Sendungen mit declarirtem Werthe ein neues Werthporto festgesetzt. Auf diese Verfügung verfehlte ihr Ziel nicht und die Fahrpostsendungen stiegen von Jahr zu Jahr, bis sie für ordinäre Packete in den Jahren 1872 und 1875, für Packete mit declarirtem Werthe in den Jahren 1873 und 1875 ihre höchste Ziffer erreichten. Für beiläufig vierthalb Tausend Millionen Gulden an Privat-Sendungen lag in den Weltausstellungsjahre und wieder im Jahre 1875 der Postverwaltung die Beförderung und Haftung ob. Zieht man auch hier die Bevölkerungsziffer in Betracht, so wurden durchschnittlich von einem Bewohner der Post in einem Jahre an Geld- und Werthsendungen übergeben oder übernommen:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866 . . .	61.11	1871 . . .	97.35
1867 . . .	99.01	1872 . . .	136.22
1868 . . .	94.00	1873 . . .	170.82
1869 . . .	95.04	1874 . . .	120.19
1870 . . .	102.44	1875 . . .	161.80

Die Ziffern geben zugleich ein anschauliches Bild sowohl der wirtschaftlichen als auch der politischen Lage der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Wir finden in der anfänglichen niederen Ziffer die Krieger Ereignisse des Jahres 1866 gekennzeichnet, ebenso die rasche Erholung nach Abschluss des Friedens. Wir beobachten eine Art Krisis während des deutsch-französischen Krieges, durch welchen wenigstens der lebhaftere Verkehr mit dem Auslande eingestellt wurde. Nach derselben begann die Epoche jenes „wirtschaftlichen Aufschwungs“, durch welchen Bankpapiere und Actien zu vielen Millionen in den Verkehr kamen: das Ausstellungsjahr folgte mit seinem riesigen Verkehre, aber auch mit dem auf fast allen wirtschaftlichen Gebieten eintretenden jähen Zusammenbrüche der überkühnen Speculation. Endlich finden wir die Preisverhältnisse der jüngsten Jahre gekennzeichnet in der Erhöhung der Werthangabe für Postsendungen bei geringer Stückzahl und Gewichtsmenge.

Stellt man eine Vergleichung zwischen den Privat-Sendungen im internen Postverkehre der letzteren Jahre und jenen des internationalen Postverkehrs, so wurden ordinäre Packete befördert:

Jahr	in internen Fahrpostverkehre		in internationalen Fahrpostverkehre	
	Stück	Kilogramm	Stück	Kilogramm
1870	1,966.988	4,067.752	749.997	2,475.168
1871	2,603.432	4,484.816	984.646	3,959.184
1872	2,945.540	6,850.208	1,884.812	4,885.160
1873	3,016.224	6,692.081	1,164.257	3,092.037
1874	2,106.006	5,283.544	1,205.912	4,717.669
1875	2,128.514	7,763.906	1,262.703	5,378.752

An Geld- und Werthsendungen wurden befördert:

Jahr	im internen Fahrpostverkehre			im internationalen Fahrpostverkehre		
	Stück	Kilogramm	Gulden	Stück	Kilogramm	Gulden
1870	11,183.089	7,345.138	1.727,805.393	1,810.527	1.325.589	360,542.640
1871	11,274.188	7,574.107	1.509,307.941	2,160.777	1,655.008	466,700.572
1872	15,671.826	12,246.059	2.126,087.545	2,482.269	4,533.817	697,272.408
1873	16,191.432	20,853.026	2.744,152.229	5,346.413	5,063.013	838,671.298
1874	15,658.918	13,178.124	1.919,515.304	5,169.285	3,925.316	624,943.322
1875	15,598.840	13,090.845	2.704,334.466	5,075.723	3,746.815	752,888.291

Während somit im Jahre 1873 die Stückzahl für ordinäre Packete im internen Verkehre die höchste Ziffer auswies, war im internationalen Verkehre dieses Jahr das schwächste, weil viele Sendungen aus Anlass der Weltausstellung derselben namhaft vorangingen. Bei der Beförderung von Geld- und Werthsachen überwog sowohl im internen als auch internationalen Verkehre das Ausstellungsjahr an Stückzahl, Gewichtsmenge und Geldwerth das vorhergegangene und nachfolgende Jahr, welche beide Jahre im internen Verkehre sich fast gleich stellten, während im internationalen Verkehre das Jahr 1872 an Geldwerth das Jahr 1874 überbot, das letztere dagegen an Stückzahl das Jahr 1872 weit übertraf, das Jahr 1875 dagegen, wie schon erwähnt, nur am Geldwerthe dem Weltausstellungsjahre am nächsten kömmt.

Geht man auch hier wieder auf die einzelnen Länder ein, so entfielen auf den Kopf der Bevölkerung Privat-Packete:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	0.7	1.8	1.8	4.1	3.2	2.4	2.5
Oesterreich ob der Enns	0.3	0.8	1.2	1.5	{1.5	1.5	1.2
Salzburg					{1.9	1.9	1.4
Steiermark					{1.6	1.7	1.3
Kärnten	0.3	0.8	1.4	1.3	{1.4	1.3	1.2
Krain					{0.9	0.9	0.8
Triest, Görz und Gradisca, Istrien					{1.1	1.0	1.6
Tirol und Vorarlberg	0.2	0.7	1.0	1.1	1.0	1.0	0.9
Böhmen	0.2	0.8	1.3	1.6	1.8	1.6	1.2
Mähren	0.2	0.7	0.8	1.0	{1.1	2.1	1.7
Schlesien					{0.9	1.3	0.9
Galizien					{0.4	0.4	0.3
Bukowina	0.04	0.2	0.3	{0.3	0.4	0.6	0.4
Dalmatien				0.4	0.4	0.4	0.3

Im Verhältnisse des declarirten Werths sämmtlicher Sendungen mit Werthangabe zur Bewohnerzahl entfielen in den einzelnen Ländern auf den Kopf der Bevölkerung Gulden an Werthsendungen:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	179	341	375	697	988	315	613
Oesterreich ob der Enns	61	119	119	173	{178	171	165
Salzburg					{185	188	165
Steiermark					{813	91	101
Kärnten	39	55	66	68	{85	56	95
Krain					{76	113	93
Triest, Görz und Gradisca, Istrien					{241	233	234
Tirol und Vorarlberg	40	90	90	198	123	122	120

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Böhmen	27	124	136	127	193	213	235
Mähren	27	109	148	94	{101	107	111
Schlesien					{167	155	146
Galizien	19	38	50	{57	73	70	83
Bukowina					102	133	95
Dalmatien	37	45	29	31	44	48	55

Während somit durchschnittlich 50 Gulden an Werthsendungen auf den Kopf der Bevölkerung in Dalmatien kommen, entfällt mehr als der zehnfache Werth auf einen Bewohner in Oesterreich unter der Enns, dem sich zunächst das Küstenland, Böhmen, Schlesien, Oesterreich ob der Enns, Salzburg und Tirol anschliessen. Die bedeutend hohe Ziffer von Steiermark im Jahre 1873 dürfte auf sehr werthvolle Sendungen für die Weltausstellung zurückzuführen sein.

Zur Bequemlichkeit des Publicums wurden durch die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 13. October 1871 die Postnachnahmekarten eingeführt und durch die Verordnung dieses Ministerium's vom 12. October 1872 der Maximalbetrag auf 200 beziehungsweise 500 Gulden erweitert. Wie rasch diese Postnachnahmekarten im Publicum Anklang fanden und zufolge ihrer einfachen und bequemen Weise fleissig benützt werden, zeigen folgende Ziffern. Es wurden Postnachnahmen:

Jahr	• Stück	eingezahlt		ausgezahlt	
		Gulden	Stück	Gulden	
1871	915.923	8,945.590	1,240.243	12,728.110	
1872	1,119.466	14,705.690	1,458.513	15,332.600	
1873	1,210.622	16,424.010	1,522.969	16,338.880	
1874	1,327.425	17,009.114	1,678.010	16,999.846	
1875	1,335.710	19,210.058	1,686.736	18,042.549	

Noch erübrigt, den Personenverkehr durch die Fahrpost in's Auge zu fassen. Derselbe umfasste:

Jahr	Personen	Jahr	Personen
1866	129.173	1871	220.627
1867	158.089	1872	227.883
1868	195.167	1873	188.123
1869	201.017	1874	187.088
1870	213.473	1875	188.245

Wir haben hier zwei Momente zu verzeichnen, eine Steigerung des Personenverkehrs von 1866 bis 1872 und seine seitherige Verminderung. Trotz der verschiedenen neuen Verkehrsmittel — es wurden während dieses Decennium's nicht weniger als 15 Locomotivbahnen in Betrieb gesetzt — gestaltete sich somit auch der Personenverkehr für die Postanstalten von Jahr zu Jahr günstiger, ja durch die Eröffnung der neuen Bahnen brach die Reiselust sich jährlich mehr Bahn zu vordem noch weniger besuchte Gegenden und hatte neue Postverbindungen im Gefolge, bis der im Weltausstellungsjahr eingetretene wirtschaftliche Umschwung jenen Verkehr in Schranken zurückwies, aus denen er zufolge der eingetretenen wirtschaftlichen Zustände seither nicht wieder heraustrat.

3) Stafetten-Sendungen.

Diese Institution im Postwesen wird, seit Eisenbahnzüge und Dampfschiffe nach allen Weltgegenden fahren und der Telegraph seine geflügelten Worte entsenden kann, sehr wenig mehr benützt. Während des letzten Decennium's wurden befördert:

Jahr	Amtliche Stafetten	Privat-Stafetten	Summe	Jahr	Amtliche Stafetten	Privat-Stafetten	Summe
1866	517	815	1332	1871	119	160	279
1867	469	401	870	1872	68	145	213
1868	237	393	630	1873	43	79	122
1869	108	282	390	1874	40	30	70
1870	105	214	319	1875	42	27	69

Statt beinahe 2.800 Stafetten des Jahres 1865 wurden nach zehn Jahren nur noch 69 in einem Jahre befördert und die geringe Ziffer von 27 Privat-Stafetten hat ihre Existenz nur Galizien und Dalmatien zu danken, da 18 in Galizien und 5 in Dalmatien zur Verwendung kamen.

Nach der Betrachtung des riesigen Aufschwungs, welchen das Postwesen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder seit 1866 nahm, erübrigt noch, die Einnahmen und Ausgaben dieses Gefälls mit einander zu vergleichen, um den Ertrag festzustellen, welchen der Staat daraus bezieht.

Einnahmen.

Die Einnahmen sondern sich in jene für das Briefporto, für das Fahrpostporto, für die Fahrpostpassagier-Gebühren, für Fach- und Bestellungsgebühren, für Stafettengebühren, für Zeitungsgelder und in sonstige Einnahmen.

Für das Briefporto wurden erzielt:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866	3,871.575	1871	5,738.122
1867	4,247.598	1872	6,673.320
1868	4,401.700	1873	7,320.196
1869	4,904.012	1874	7,268.788
1870	5,189.132	1875	7,555.920

Dieses stetige Steigen der Einnahmen ist zumeist dem Steigen des Briefpostverkehrs selbst zuzuschreiben; dass es nicht gleichen Schritt mit diesem Steigen hielt, ist in den durch die angeführten Verordnungen des k. k. Handelsministerium's und die Postverträge herbeigeführten Porto-Ermässigungen begründet. Diess ersieht man am besten, wenn man die Anzahl der beförderten Briefe der Privat-Correspondenz und der Kreuzbandsendungen, zu denen seit 1871 auch die Correspondenzkarten gerechnet werden müssen, mit den hierfür eingegangenen Summen vergleicht. Auf ein Stück aller drei Kategorien entfielen durchschnittlich:

im Jahre 1866 . .	5·6 kr.	im Jahre 1871 . .	3·8 kr.
" " 1867 . .	4·6 "	" " 1872 . .	3·6 "
" " 1868 . .	4·5 "	" " 1873 . .	3·3 "
" " 1869 . .	4·5 "	" " 1874 . .	3·3 "
" " 1870 . .	4·2 "	" " 1875 . .	3·3 "

Eine mit Briefpost beförderte Sendung kostete vor zehn Jahren durchschnittlich das Doppelte des gegenwärtigen Porto's.

Eine sehr interessante Ziffer bietet auch die Vergleichung des Briefporto-Ertrags mit der Einwohnerzahl. Im Allgemeinen entfallen im Jahre 1866 20, 1867 und 1868 21, 1869 24, 1870 25, 1871 27, 1872 32, 1873 36, 1874 37 und 1875 35 Kreuzer des gesamten Briefporto's auf einen Bewohner, an welcher Ziffer die einzelnen Königreiche und Länder in nachstehender Weise participiren. Auf einen Kopf der Bevölkerung kommen Kreuzer für Briefporto:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	68	78	88	101	121	119	116
Oesterreich ob der Enns .	19	25	28	32	34	36	35
Salzburg	26	32	36	42	51	60	49
Steiermark	18	24	26	30	34	35	36
Kärnten	15	22	23	27	29	31	30
Krain	14	13	15	18	19	19	18
Triest, Görz und Gradisca							
Istrien	59	67	69	76	77	80	76
Tirol und Vorarlberg . .	16	24	27	31	33	36	35
Böhmen	16	23	25	30	33	36	34
Mähren	16	22	24	27	29	30	30
Schlesien	14	21	24	28	29	31	30
Galizien	6	7	8	10	11	12	12
Bukowina	6	8	8	10	11	13	12
Dalmatien	8	12	12	13	14	15	15

Diese Uebersicht veranschaulicht deutlich, wie trotz der Herabminderung des Porto's dennoch von Jahr zu Jahr durch den riesigen Aufschwung im Briefverkehr ein höherer Betrag auf den Kopf der Bevölkerung kam. Nach Oesterreich unter der Enns weist das Küstenland wegen des regen Handelsverkehrs von Triest den höchsten Portosatz auf einen Kopf der Bevölkerung aus. Diesen beiden Ländern reihen sich Salzburg, Oesterreich ob der Enns, Steiermark, Tirol, Böhmen und Mähren an, während Dalmatien, Galizien und die Bukowina mit dem geringsten Portosatz die Reihenfolge schliessen.

Ein ähnliches Verhältniss ergibt sich auch bei der Fahrpostporto-Einnahme. Für dasselbe gingen ein:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866	2,971.569	1871	4,407.241
1867	3,030.435	1872	4,749.788
1868	3,184.002	1873	4,978.634
1869	3,630.751	1874	5,127.501
1870	3,862.964	1875	5,318.380

Nachdem durch die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 21. Juni 1867 der Tarif für das Fahrpostporto bedeutend herabgesetzt war, konnte diese Einnahmepost erst allmählig durch den Mehrtransport zu einer starken Einnahmsquelle werden und ist, wie der Verlauf der Jahre zeigt, auch einer stetigen Steigerung unterworfen.

Vergleicht man den Fahrpostporto-Ertrag mit der Einwohnerzahl, so entfallen im Allgemeinen im Jahre 1866, 1867 und 1868 15, 1869 und 1870 16, 1871 21, 1872 23, 1873 und 1874 24 und 1875 25 Kreuzer des gesamten Fahrpostporto's auf einen Bewohner, und zieht man die einzelnen Königreiche und Länder in Betracht, so kommen auf den Kopf der Bevölkerung Kreuzer für das Fahrpostporto:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	49	52	62	69	71	66	67
Oesterreich ob der Enns .	15	20	22	24	25	26	28
Salzburg	21	25	28	31	42	51	50
Steiermark	15	19	21	23	24	24	24
Kärnten	15	19	20	20	22	22	23
Krain	9	12	12	13	14	13	14
Triest, Götz und Gradisca, Istrien	23	18	21	23	24	25	26
Tirol und Vorarlberg . . .	15	16	20	19	20	21	21
Böhmen	14	21	23	25	27	27	27
Mähren	13	18	20	21	22	22	23
Schlesien	13	19	21	23	23	24	25
Galizien	6	7	7	8	8	10	10
Bukowina	7	9	9	11	12	13	13
Dalmatien	4	3	3	4	4	4	4

Vergleicht man die einzelnen Länder unter einander, so bieten dieselben nicht nur, wenn man von Oesterreich unter der Enns vermöge seiner Residenz Umgang fast gar keine grossen Differenzen und mit Ausnahme von Galizien, der Bukowina und Dalmatien, von denen die Bukowina noch bedeutend Galizien übertrifft, erreichen fast alle Länder in den einzelnen Jahren ein ziemlich gleich hohes Porto; unter einander verglichen, ist Salzburg an die Spitze der Länder zu setzen, wogegen Dalmatien mit dem mindesten Fahrpostporto auf den Kopf der Bevölkerung die Reihe schliesst.

Anders gestalten sich die Einnahmen aus den Fahrpost-Passagiergebühren. Aus solchen wurden erzielt:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866	564.338	1871	610.470
1867	610.355	1872	432.993
1868	545.293	1873	434.399
1869	635.728	1874	440.402
1870	644.715	1875	391.177

Vergleicht man diese Ziffern mit der Anzahl der beförderten Passagiere, entfiel auf einen Passagier an Beförderungsgebühr:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866	4.38	1871	2.77
1867	3.86	1872	1.90
1868	2.79	1873	2.31
1869	3.16	1874	2.36
1870	3.02	1875	2.08

Während bezüglich der Anzahl der beförderten Passagiere nur zwei Richtungen, eine steigende bis 1872 und eine sofort rasch fallende, beobachtet wurden und nur im Kriegsjahr 1866 die geringste Anzahl beförderter Passagiere auswies, entfiel eben in diesem letzteren auf einen Passagier die höchste Quote an Beförderungsgebühr. Von diesen Passagieren wurde nämlich die grösste Meilenzahl zurückgelegt, eine Meilenzahl, welche in friedlichen Zeiten mittelst der Eisenbahn, statt im Postwagen, zurückgelegt worden wäre. Dem Jahre 1866 entgegengesetzt stellt sich das Jahr 1872 als jenes Jahr, in welchem die geringste Quote als Transportgebühr auf einen Passagier entfiel. Im Allgemeinen ist diese Einnahmepost stets eine variable, da die Länge der Fahrten und nicht die Anzahl der beförderten Passagiere den Ausschlag für die Mehr- oder Minder-Einnahme abgibt.

Was die übrigen Einnahmen betrifft, so wurden erzielt:

Jahr	Fach- und Bestellungs-Gebühren	Stafetten-Gebühren	Zeitungs- (Pränumerations-) Gelder	Sonstige Einnahmen
1866	124.952 fl.	11.842 fl.	528.672 fl.	¹⁾ 173.759 fl.
1867	137.007 „	18.097 „	536.737 „	¹⁾ 238.518 „
1868	160.852 „	4.717 „	557.812 „	113.779 „
1869	174.455 „	3.569 „	574.178 „	117.647 „
1870	181.216 „	1.301 „	662.291 „	121.743 „
1871	195.839 „	721 „	691.900 „	115.172 „
1872	210.705 „	891 „	726.537 „	238.486 „
1873	223.108 „	635 „	784.795 „	262.141 „
1874	263.756 „	533 „	788.199 „	290.388 „
1875	286.023 „	477 „	794.778 „	263.697 „

Während durch die Fach- und Bestellungsgebühren von Jahr zu Jahr eine wenn auch nicht bedeutende, doch stetig steigende Einnahme erzielt wurde, das Gleiche von den Zeitungsgeldern gesagt werden kann und auch die sonstigen Einnahmen mit Ausnahme weniger Jahre ein immer besseres Resultat bieten, verminderte sich die Einnahme bei den Stafettengebühren zusehends und verwindet diese Einnahmsquelle allmählig fast ganz.

¹⁾ Zu diesen sonstigen Einnahmen wären noch zu rechnen: für 1866 26.588 fl. und für 1867 52.949 fl. als Hereinreste aus den Abrechnungen mit dem Auslande.

Ausgaben.

Den aufgeführten Einnahmen stehen folgende Ausgaben gegenüber: Gefällsrückgaben, Nachsichten und Porti von Retourbriefen, Zeitungsauslagen, Postbeförderungskosten auf Poststrassen, auf Eisenbahnen und Dampfschiffen und alle Regie-Auslagen.

An Gefällsrückgaben, Nachsichten, Porti von Retourbriefen und Zeitungsgeldern wurden seit 1866 ausgegeben:

Jahr	Gefällsrückgaben etc.	Zeitungs-Gelder	Jahr	Gefällsrückgaben	Zeitungs-Gelder
1866 . . .	37.654 fl.	198.688 fl.	1871 . . .	177.018 fl.	251.795 fl.
1867 . . .	16.086 "	199.893 "	1872 . . .	174.280 "	266.587 "
1868 . . .	314.083 "	204.498 "	1873 . . .	436.142 "	308.636 "
1869 . . .	348.277 "	215.550 "	1874 . . .	328.397 "	315.017 "
1870 . . .	322.609 "	240.792 "	1875 . . .	319.419 "	316.026 "

Während die Gefällsrückgaben, Nachsichten und Porti für Retourbriefe bedeutenden Schwankungen unterworfen sind, da die nach jeder neuen erlassenen Verordnung vorkommenden Missgriffe und Irrthümer diese Auslagerubrik zeitweise vergrössern, so wachsen bei der immer mehr überhandnehmenden Anzahl bedruckter Zeitungen auch die Auslagen für dieselben stetig und zusehends.

Ein ähnliches Bild, wie die Zeitungsgelder, zeigt sich bei den Postbeförderungskosten. Es wurden nämlich für solche verausgabt:

Jahr	auf Poststrassen	auf Eisenbahnen und Dampfschiffen	Summe
1866	2,031.928 fl.	—	2,031.928 fl.
1867	2,125.226 "	—	2,125.226 "
1868	2,908.809 "	149.091 fl.	3,057.900 "
1869	3,205.928 "	121.729 "	3,327.657 "
1870	3,444.627 "	202.311 "	3,646.938 "
1871	3,633.825 "	148.665 "	3,782.490 "
1872	3,610.272 "	158.606 "	3,768.878 "
1873	4,224.249 "	221.663 "	4,445.912 "
1874	4,020.998 "	186.966 "	4,207.964 "
1875	4,022.764 "	256.016 "	4,278.780 "

Entsprechend der Steigerung des Bedarfs mussten sich auch die Auslagen für Postbeförderung erhöhen, die eben aus demselben Grunde im Ausstellungsjahre ihren Culminationspunct erreichten und seither um eine Kleinigkeit sanken.

Die allgemeine Regie kostete folgende Summen:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866 . . .	^{b)} 3,828.466	1871 . . .	5,263.832
1867 . . .	^{b)} 4,068.076	1872 . . .	5,914.029
1868 . . .	3,543.751	1873 . . .	8,077.423
1869 . . .	4,179.097	1874 . . .	9,865.211
1870 . . .	4,869.716	1875 . . .	10,181.494

Je weiter der Postverkehr sich ausdehnt und je grösser die Anforderungen an die Beförderung von Briefen und Gütern ist, desto mehr muss auch die Regie kosten. Dass aber die beiden Jahre 1874 und 1875 sogar das Ausstellungsjahr

^{b)} Zu dieser Regie wären, um die nachfolgende Bilanz richtig stellen zu können, noch zu zählen für das Jahr 1866 297.994 fl. und für das Jahr 1867 296.818 fl. als Ausreste aus den Abrechnungen mit dem Auslande.

erflügelten, dazu boten die vielen Neubauten und Adaptirungen dieser Jahre Veranlassung, worunter als die vorzüglichsten hervorzuheben sind: die Erbauung von Postgebäude zu Prag, Karlsbad und Brünn, die Ausdehnung der Ruralpost, die Errichtung der pneumatischen Post in Wien u. s. w.

Vergleicht man die gesammten Ausgaben der einzelnen Königreiche und Länder unter einander, so theiligten sich an den Ausgaben der Postverwaltung folgende Procenten:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns ⁹⁾	25.7	25.9	26.6	28.6	29.5	31.5	31.3
Oesterreich ob der Enns . .	3.4	3.3	3.5	3.5	3.2	3.1	3.3
Salzburg	2.1	2.0	2.1	2.1	2.3.3	2.3	2
Steiermark	3.8	3.9	4.0	4.1	4.4	4.6	4.5
Prag	1.7	1.7	1.8	1.7	1.9	1.7	1.8
Wien	2.2	2.1	1.9	2.0	1.8	1.6	1.7
Triest, Görz u. Gradisca, Istrien	5.9	6.3	5.8	6.2	5.9	5.0	5.1
Tirol und Vorarlberg . . .	6.5	6.3	6.6	5.5	5.1	5.1	5.1
Ungarn	23.8	23.1	23.2	21.3	20.7	20.5	20.5
Mähren	6.2	6.4	5.8	5.9	5.7	5.7	5.8
Schlesien	1.6	1.7	1.7	1.6	1.5	1.5	1.6
Galizien	14.8	14.7	14.5	14.9	15.1	14.4	14.2
Karowina	1.4	1.5	1.4	1.5	1.6	1.6	1.4
Montenatien	0.9	1.1	1.1	1.1	1.3	1.4	1.4

Oesterreich unter der Enns, Böhmen und Galizien theiligen sich somit mit dem grössten Procentsatze der Ausgaben, denen in zweiter Linie Tirol, das Krainland, Mähren, Steiermark und Oesterreich ob der Enns folgen, während die übrigen Länder mit kaum 2 Procenten daran Theil nehmen.

Bilanz.

Die gesammte Geldgebarung des Postgefälls stellt sich folgendermassen dar:

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Ueberschuss
1866 . . .	8,273.295 fl.	6,378.370 fl.	1,894.925 fl.
1867 . . .	8,871.696 „	6,706.099 „	2,165.597 „
1868 . . .	8,968.155 „	7,120.232 „	1,847.923 „
1869 . . .	10,040.340 „	8,070.581 „	1,969.759 „
1870 . . .	10,663.362 „	9,080.055 „	1,583.307 „
1871 . . .	11,759.465 „	9,475.135 „	2,284.330 „
1872 . . .	13,034.920 „	10,123.774 „	2,911.146 „
1873 . . .	14,003.908 „	13,268.113 „	735.795 „
1874 . . .	14,179.567 „	14,716.589 „	537.022 „ Deficit
1875 . . .	14,610.452 „	15,095.719 „	485.267 „ „

Die Jahre von 1866—1872 ergeben also durchschnittlich einen Ertrag von 2 Millionen. Der Grund, weshalb schon im Jahre 1873 der Ertrag um 1.000 fl. sank, im Jahre 1874 sich ein Deficit von mehr als und im Jahre 1875 von beinahe einer halben Million herausstellte, liegt in den obgedachten Mehrauslagen der Bauführung und in der Errichtung der pneumatischen Post, sowie der fortwährenden Erweiterung der Ruralpost, — Ausgabenposten, die für einige Jahre sehr grosse Summen fordern, ihre Früchte aber erst später bringen können.

Noch deutlicher dürfte die gesammte Geldgebarung des Postgefälls die nachfolgende Tabelle versinnlichen, in welcher nach Vergleichung der Ausgaben

⁹⁾ Ohne Centralleitung.

Höhepunkt mit 108 im Jahre 1873 und trafen hauptsächlich die in den Jahren 1870, 1871 und 1872 gebildeten Vereine.

Von den in den genannten 8 Jahren errichteten 1605 Vereinen bestehen derzeit nur mehr 1096, während 509 (einschliesslich der in registrierte Genossenschaften umgewandelten) in Wegfall kamen. Die Vertheilung der Vereine nach Kategorien für die letzten 3 Jahre, sowie die Zahl ihrer Mitglieder für 1873 und 1874 bringt nachstehende Tabelle zur Darstellung:

Vereinskategorie	Ende 1873		Ende 1874		Ende 1875
	Ver-eine	Mit-glieder	Ver-eine	Mit-glieder	Ver-eine
Bildungsvereine	35	14.862	40	15.120	40
Casinovereine	88	5.399	87	5.446	90
Consumvereine	108	11.847	89	8.489	74
Gewerbliche Fachvereine	18	1.868	12	1.677	9
Feuerwehrvereine	36	4.355	58	5.885	86
Gesangvereine	135	7.765	131	7.252	134
Geselligkeitsvereine	20	1.420	24	1.531	27
Vereine zur Förderung von Gewerbe, Handel und Industrie	1	411	3	495	3
Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsvereine	164	41.153	190	41.441	228
Kunstvereine	—	—	—	—	—
Vereine zur Förderung der Landwirthschaft	46	11.463	46	11.811	49
Lehrervereine	42	4.645	52	4.215	53
Lesevereine	174	6.475	169	6.236	157
Musikvereine	14	1.681	15	1.825	15
Pensions- und Altersversorgungsvereine	8	968	8	938	8
Politische Vereine	57	6.958	60	6.297	62
Productiv-Associationen und Magazinsvereine	6	447	6	505	5
Schützenvereine	32	1.528	34	1.624	38
Spar- und Losankaufsvereine	155	8.982	143	7.752	145
Stenographenvereine	3	313	3	316	4
Turn- und ähnliche Vereine zur Förderung körperlicher Gewandtheit	57	3.822	61	3.962	59
Verschönerungsvereine	1	220	2	390	2
Vorschusscassenvereine	235	57.459	91	17.849	79
Wechselseitige Versicherungsvereine	4	91.496	4	95.768	4
Wissenschaftliche Vereine	9	1.525	11	1.559	17
Wohlthätigkeitsvereine	49	8.041	60	9.914	65
Sonstige Vereine	8	1.869	11	2.162	11
Summe	1.505	296.972	1.410	260.459	1.464

Ihrer Anzahl nach nehmen die Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsvereine den ersten Platz ein; hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl stehen sie den Versicherungsvereinen nach, mit welchen sie in der Grundform und bei rationeller Anlage identisch sind. Im Gegensatze zu den Versicherungsvereinen, deren ausserordentlich grosse Mitgliederzahl, sowie ihre auf die Erfahrungen von Jahrzehnten gestützten Berechnungen dem Einzelnen jede mögliche Garantie bieten, sehen wir bei den sogenannten Kranken- und Leichen-Vereinen, welche in Mähren durchschnittlich nur je 200 Mitglieder zählen, unverhältnissmässig hohe Leistungen der Mitglieder, da die Prämientarife selten nach rationellen Grundsätzen verfasst sind, das Risiko für den Einzelnen bei so geringer Theilnehmerzahl zu gross wird und die Administrationskosten kleiner Vereine sehr ins Gewicht fallen.

Eine besonders in den letzten Jahren beliebt gewordene Form der Kranken- und Leichenvereine sind die „Veteranen-Vereine“, deren Mitglieder aus verabschiedeten Militärpersonen bestehen. Von ihnen gilt ganz besonders das über die hohen Verwaltungskosten Gesagte, da Uniformirung u. dgl. zumeist den grössten Theil des Vereinsvermögens in Anspruch nimmt und dem eigentlichen Zwecke, der Bildung eines Stammcapitals, entziehen.

Ende 1873 bestanden bereits 75 Veteranenvereine mit 5485 Mitgliedern, Ende 1874 97 Vereine mit 6870 Mitgliedern und Ende 1875 sogar 131 Veteranenvereine; andere Kranken- und Leichen-Vereine bestehen dagegen nur 97.

sowohl als der Schule überhaupt ist. Sie sind berufen, ein geistiges Band unter dem Lande herzustellen und üben Einfluss auf die Verbesserung der Schulzucht.

Wenn man fragt, wie sich die Verschiedenheit in der Nationalität der Bewohner in den Vereinen äußert, so bezeichnet sich wohl nur ein kleiner Theil der Vereine als „deutsch“ oder „öechisch“, die Sprache aber, in welcher die Statuten und die Jahresberichte abgefasst sind, darf füglich als Anhaltspunct betrachten. Vereine in deutsche und öechische einzutheilen.

Auf diesem im Grossen und Ganzen gewiss zutreffenden Wege ergab folgendes Resultat:

Vereinskategorie	
Bildungsvereine	23
Casinovereine	1
Consumvereine	1
Fachvereine	1
Feuerwehrvereine	1
Gesangvereine	1
Geselligkeitsvereine	1
Gewerbevereine	1
Kranken- und Leichenvereine	1
Landwirthschaftliche Vereine	1
Lehrervereine	1
Lesevereine	1
Musikvereine	1
Pensionsvereine	1
Politische Vereine	1
Productivassocationen	1
Schützenvereine	1
Spar- und Loosvereine	1
Stenographenvereine	1
Turnvereine	1
Verschönerungsvereine	1
Wechselseitige Versicherungsvereine	1
Vorschussvereine	1
Wissenschaftliche Vereine	1
Wohlthätigkeitsvereine	1
Sonstige Vereine	1

Abgesehen von 9 utraqvistischen Vereinen überwiegen demnach in deutschen Vereinen um 39. Brän für sich betrachtet zählt vier Fünftel deutscher Fünftel öechischer Vereine; im übrigen Lande bestehen hingegen etwas mehr deutsche Vereine, die ersteren bilden in 9 der angeführten 26 Gruppen die welche besonders bei den Lesevereinen (129 zu 25), Consumvereinen (59 zu 35), Vorschussvereinen (48 zu 30), politischen Vereinen (38 zu 55) hervortritt. Dass, abgesehen von den politischen viele andere von den öechischen Vereinen dieser Gruppen als politische Agenten und die „Založnas“ und „Besedas“ seinerzeit eine hervorragende Rolle der Parteien spielten, ist bekannt. 5 Vereinskategorien, nämlich die Gewerbe-, Stenographen-, Verschönerungs- und Versicherungs-Vereine, sind rein deutsch noch verbleibenden 12 Gruppen überwiegt das deutsche Element. Am meisten tritt bei den wissenschaftlichen Vereinen (16 zu 1), den Wohlthätigkeitsvereinen (56 zu 23), den Sparvereinen (117 zu 23), den Feuerwehren (58 zu 28), den Schützenvereinen (3 zu 1) hervor. Von den in der Gruppe enthaltenen Veteranenvereinen sind nur 49 deutsch, 82 aber öechisch.

über die Sesshaftigkeit der Gemeindegebürtigen die völlig gleiche Farbenschatt. Diese Thatsache ist um so überraschender, als man meinen möchte, dass um Wegzug sich desto stärker ergebe, je dichter die Bevölkerung wohnt.

Die Existenz von Menschenmassen hängt aber nicht von der Grösse fläche ab; ein unfruchtbares, industrielooses Gebiet kann schon bei dünner Bevölk sächlich übervölkert sein, so dass der nachwachsende Ueberschuss zur Auswan zungen wird. Solche Verhältnisse liegen auch wirklich in den Regierungsbezi und Niederbayern vor und haben die weit geringere Sesshaftigkeit der Be Folge. Ebenso merkwürdig ist, dass jene Landestheile Bayern's die sesshafteste haben, bei welchen eine starke Auswanderung im eigentlichen Sinne des Wortes also namentlich die fränkischen Bezirke und die Pfalz. Obwohl diese notorisch überseeische Auswanderung haben, so ist die zurückbleibende Bevölkerung doch hafter, als jene der südöstlichen Landestheile. Denn über den Grad der Sessha scheidet in erster Linie die innere Wanderung; dieser ist aber die Bevölkerung sehr zugethan, während sie sich gegen die eigentliche Auswanderung ablehne wogegen in Franken und in der Pfalz ein Theil der Bewohner über See geht, bleibende aber um so sesshafter ist, als die schon vorhandene Dichtigkeit dessel Zuzug verträgt. Unter den Erklärungsgründen für die verschiedenartige Sessha Bewohnerschaft legt Mayr nebst den erwähnten Wohnverhältnissen den land lichen Besitzverhältnissen das grösste Gewicht bei, indem er die durchschnittliche landwirthschaftlichen Besitzung berechnet und nachweist, dass in dem Masse v meindegebürtige als anwesend getroffen werden, als die durchschnittliche Grö sitzungen in den Bezirken steigt, also vorzüglich in den Alpenrayons, wo da des landwirthschaftlichen Grossbesitzes im Zusammenhange mit dem System erbung des ungetheilten Guts die übrigen Familienglieder zur Wanderung zwin

Wir greifen aus den mannigfachen anregenden Partien der Einleitu noch die Thatsache heraus, dass die Gebürtigkeit nach Geschlechtern sich gleichartig stellt. Es wurden nämlich unter der anwesenden Bevölkerung im ga reiche gefunden:

	Percente b	
	männlichen	
	Bevölker	
Gebürtig im Zählungsorte	62.6	
" in der Gemeinde	65.4	
" im politischen Bezirke	77.4	
" " Regierungsbezirke	89.9	
" " Königreiche	97.3	

Bei den beiden ersten Factoren, also bezüglich der Wanderung im eng von einem Orte oder einer Gemeinde nach anderen innerhalb desselben Bezirke das weibliche Geschlecht weniger sesshaft. Aber schon beim Austausch der zwischen den Bezirken ändert sich das Verhältniss und das Uebergewicht der der Mobilität wird desto stärker, je weiter die Wanderung sich erstreckt. Mit seine bekannte somatologische Untersuchung weist Mayr auf die für die Ra gnomie gewiss charakteristische Thatsache hin, dass im Bereiche der Hellfärbige schieden grössere Sesshaftigkeit als in jenem der Dunkelfärbigen gefunden wird.

Für den Oesterreicher wird Mayr's Arbeit neben dem Gegenstande sonders dadurch interessant, weil sie die Möglichkeit gibt, die in Bayern v Oesterreicher bis zu den einzelnen Städten und Bezirken herab zu verfolgen. Zählung vom Jahre 1871 fanden sich daselbst:

Regierungsbezirke	in Oesterreich geborene			dem österreichischen verbande angehör		
	P e r s o n e n					
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	z
Oberbayern	7.641	6.519	14.160	6.633	4.860	
Niederbayern	4.034	3.824	7.858	3.980	3.416	
Oberpfalz	2.491	1.993	4.484	2.476	1.902	
Oberfranken	539	502	1.041	523	427	
Mittelfranken	667	411	1.078	614	357	
Unterfranken	443	220	663	392	168	
Schwaben	3.018	2.636	5.654	2.837	2.370	
Pfalz	92	49	141	68	20	
In Bayern . .	18.925	16.154	35.079	17.523	13.520	

der Rentensteuer — erhoben wird, ist wesentlich Erwerbssteuer und trifft mit den relativ stärksten Quoten einen Bewohner in den Provinzen Livorno (29 Lire) und Florenz (17 Lire). Der Betrag von 9—7 Lire auf den Kopf entfällt in den nach erwähnten grossstädtischen Provinzen Genua, Neapel, Rom, Turin und Mailand; jene von 5·4—4 Lire in Palermo und Venedig, in Bologna und Siena.³⁾

Als ganz bedeutungslos wurden einer graphischen Darstellung nicht unterzogen. Die Reste der aufgehobenen Luxussteuer, die Aichgebühren, Strafgeelder und verschiedene kleinere Einkünfte directer Art, im Gesamtbetrage von 510.000 Lire.

Bei der Belastung mit indirecten Abgaben (von den Zöllen abgesehen) treten natürlich in erster Linie die Provinzen Livorno, Rom, Turin, Florenz, Neapel, Mailand und Genua mit 40—28 Lire auf den Kopf der Bevölkerung hervor; ihnen folgen Ancona, Venedig, Bologna und Ferrara mit der Quote von 25—22 Lire (die erstgenannte Provinz wegen ihrer beträchtlichen Einzahlung an Uebertragungsgebühren, die drei letzteren wegen einer stärkeren Entrichtung auf Rechnung der Verzehrungssteuer und des Tabakgefälls), wogegen in der Provinz Belluno nicht einmal volle 10 Lire, in der sicilische Messina und Trapani 8·40 und 8·33 Lire (in allen übrigen Provinzen der Insel nur 10 bis 12·4) auf den Kopf entfallen, da in Sicilien keine Abgabe für die Consumtion von Salz und Tabak entrichtet wird⁴⁾, in Belluno aber die Mahlsteuer und sämtliche Verbrauchsabgaben einen sehr geringen Ertrag abwerfen.

Um nun zuerst von der Mahlsteuer zu sprechen, so gestehe ich, kein Fremder der „polaren Polygone“ mit ihrer spinnwebeartigen Entwicklung zu sein. Doch geht das Diagramm des monatweisen Ertrags der Mahlsteuer für 1869—1875 jedenfalls zu den besten dieser Art, weil jener Ertrag eben mit sehr geringen Ausnahmen einem regelmässigen Fortschreiten von 102.300 Lire im Januar 1869 bis nahe an 7.000.000 Lire im December 1875 oder von $\frac{2}{5}$ Centesimi für den Kopf bis nahe an 26 im Monate unterliegt.

Die Karte veranschaulicht die Verschiedenheit der Quoten auf den Kopf in den Provinzen. Die Schwankungen sind von keiner besonderen Erheblichkeit. Betrachtet man ein Mehr oder Minder von einer Lire gegenüber dem Durchschnitte als die Grösse des Mittel-Ertrags, so entfallen mehr als 4 Lire auf den Kopf nur in den drei Provinzen von Süd-Sicilien (Girgenti, Caltanissetta und Syrakus) und in Benevent, hingegen 0·88 Lire auf den Kopf in beiden sardinischen Provinzen, in Massa-Carrara, Sondrio, Belluno und Venedig.

Bezüglich der eigentlichen Verzehrungssteuern, welche im Durchschnitt den Kopf der Bevölkerung mit 2·28 Lire treffen, nehmen wieder die mehrgenannten Provinzen mit grossen Bevölkerungs-Centren den ersten Platz ein: Livorno (8·73), Rom (7·8), Neapel (5·85), Genua (4·45), Palermo, Turin, Venedig, Mailand, Florenz, dann Bologna und Bari (4—3·3). Sehr zahlreich sind die Provinzen, in welchen die Quote wenig über eine Lira schwankt, vereinzelt steht Sondrio, wo die Quote bis auf 38 Centesimi herabgeht.

Das Salzgefäll trifft mit mehr als 4 Lire den Kopf nur in den Provinzen Modena, Bergamo und Piacenza, und bleibt unter dem Durchschnitte des Königreichs (2·28) nur in Belluno mit 2·22 Lire stark zurück, von Sardinien und Sicilien selbstverständlich abgesehen. Von hohen Quoten des Tabakgefälls wurden 21 Provinzen getroffen: Livorno mit 11½ Lire, Venedig mit 10¼, Ferrara, Neapel und Rovigo mit 10—9, Palermo, Genua und Florenz mit etwas mehr und Porto-Maurizio, Rom und Mailand mit etwas weniger als 8, Bologna, Verona, Mantua und sieben andere, worunter auch Turin, mit 7—6 Lire auf den Kopf. 18 andere (von den sicilischen abgesehen) sinken mit der Quote von 3½ bis unter 2 Lire herab, und acht derselben, ehemals zum Königreich Neapel gehörig (die Abruzzen, das austossende Hoch-Campanien, Potenza und Casale) nehmen den untersten Platz der Stufenleiter ein.

Was endlich die Gebühren für Eigenthumsübertragungen und andere Rechtsgeschäfte anbelangt, so sind unter dieser Rubrik vereint: Erbschafts-Abgaben und Abgaben von den Einkünften der todtten Hand, Abgaben von den Einnahmen der Erwerbsgesellschaften, Registrirungsgebühren für Acte der Verwaltung und der Rechtspflege, Gebühren

³⁾ Wenn man auch hier wieder die Vergleichung der Besteuerung für die lombardischen Provinzen mit derjenigen des Jahres 1858 durchführt, so entfielen im letztgenannten Zeitpunkt auf den Kopf der Bevölkerung an Gewerbe- und Einkommensteuer (die damalige Rentensteuer inbegriffen) 74 Centesimi (neuerer Währung), im Jahre 1875 aber 4·55 Lire, abgesehen von jenem Theile der Rentensteuer, welcher durch Abzüge bei den Staats-Centralcassen in Rom erhoben wurde und Bewohner der Lombardie traf.

⁴⁾ So wie Sicilien von beiden Monopolen eximirt ist, so gilt diess bezüglich des Salzes auch von Sardinien, wesshalb jeder Bewohner dieser Insel durchschnittlich nur wenig über 11 Lire an indirecten Abgaben entrichtet. Die seit 1869 bestehenden Steuern auf die Tabakscultur in Sicilien trugen im Jahre 1875 nur 43.400 Lire im Ganzen, oder nicht volle 2 Centesimi auf den Kopf.

⁵⁾ Abgesehen wurde hier wieder von den Abgaben auf die Fabrication von Spiriten, Bier, kohlensaurem Wasser und Pulver, welche zwar in der Summe 3.200.000 Lire tragen, aber mehr nach der zufälligen Lage der Fabricationsorte, als nach anderen Rücksichten die einzelnen Provinzen belasten.

für Eintragung und Erneuerung des Hypothekar-Pfandrechts, Stämpel, Taxen u. dgl. Der Gesamt-Ertrag stieg im letztverflossenen Quinquennium von 107·6 auf 139 Millionen Lire und belastete mit ungewöhnlich hohen Quoten (15·4—11 Lire auf den Kopf) nebst den Provinzen Turin, Rom, Florenz, Mailand und Livorno auch die Provinz Ancona, welcher nach Neapel und Genua mit 9—8·4 Lire sich anreihen. Die Mehrzahl von Provinzen wird aber nur in sehr geringem Masse von dieser Abgabe betroffen, namentlich die Abruzzen, inn erhalb deren die Quote auf den Kopf nur zwischen 2·5 und 2·2 Lire schwankt.⁶⁾

Da ausser den Zöllen auch das Lotto nach der im Königreiche Italien eingeführten Verwaltungsweise zu einer kartographischen Darstellung sich nicht eignet, so stelle ich hier die ländersweise Vertheilung der wichtigsten bisher besprochenen directen Steuern und indirecten Abgaben für Oesterreich von 1874 neben diejenigen nach Landschaften für Italien von 1875.⁷⁾

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen:

1. Grund- und Gebäudesteuer.

	Lire		Lire
Oesterreich unter der Enns	16·02	Rom	11·27
Oesterreich ob der Enns	10·10	Sardinien	9·81
Salzburg	8·95	Lombardie	8·47
Böhmen	8·58	Parma	7·67
Mähren	8·30	Modena	7·24
Kärnten	6·80	Neapel	6·74
Steiermark	6·48	Piemont und Ligurien	6·59
Schlesien	5·96	Venetien und Mantua	6·43
Krain	5·95	Romagna, Marken und Umbrien	6·42
Küstenland	5·38	Toscana	6·38
Galizien	3·10	Sicilien	5·43
Bukowina	3·10		
Tirol und Vorarlberg	3·05		
Dalmatien	2·63		
Reich	6·98	Königreich	6·95

2. Erwerb- und Einkommensteuer.

	Lire		Lire
Oesterreich unter der Enns	15·55	Rom	87·04
Küstenland	4·30	Toscana	10·95
Schlesien	4·02	Piemont und Ligurien	6·07
Oesterreich ob der Enns	3·70	Lombardie	4·66
Böhmen	3·58	Sicilien	3·62
Mähren	3·57	Parma	3·47
Salzburg	3·45	Modena	3·05
Steiermark	3·08	Venetien und Mantua	3·04
Kärnten	2·55	Neapel	3·03
Krain	2·08	Sardinien	2·80
Tirol und Vorarlberg	1·55	Romagna, Marken und Umbrien	2·77
Bukowina	1·20		
Galizien	1·18		
Dalmatien	0·68		
Reich	3·85	Königreich	6·89

⁶⁾ Will man auch hier die Vergleichung mit dem Jahre 1858 bezüglich der Lombardie durchführen, so entfielen damals auf den Kopf:

bei der Verzehrungssteuer	2·83 Lire neuerer Währung,
bei dem Salz-Gefälle	2·78 " " "
bei dem Tabak-Gefälle	3·85 " " "
bei den Stämpeln, Taxen und unmittelbaren Gebühren	8·41 " " "

Hingegen betrug die Quote für den Kopf im Jahre 1875 bezüglich der Gesammtheit der lombardischen Provinzen sammt Mantua:

bei der Verzehrungssteuer (Mahlsteuer inbegriffen)	4·58 Lire
bei dem Salz-Gefälle ¹⁾	8·75 "
bei dem Tabak-Gefälle	6·12 "
bei den Gebühren für Rechtsgeschäfte (Stämpeln und Taxen mitbegriffen)	6·38 "

⁷⁾ Der österreichische Gulden ist durchgehends = 2½ Lire italiane angenommen.

3. Verzehrssteuer (ohne Salz und Tabak).

	Lire	
Oesterreich unter der Enns . . .	20·30	Rom
Salzburg	10·02	Sicilien
Böhmen	8·73	Toscana
Schlesien	7·90	Parma
Mähren	7·28	Piemont und Ligurien . . .
Oesterreich ob der Enns . . .	7·05	Romagna, Marken und Umbrien
Steiermark	6 33	Neapel
Küstenland	4·30	Venetien und Mantua . . .
Kärnten	3·69	Lombardie
Krain	2 90	Modena
Tirol und Vorarlberg	2·52	Sardinien
Bukowina	2·40	
Galizien	2·10	
Dalmatien	0·60	
Reich . . .	6·75	Königreich

4. Stämpel, Taxen und unmittelbare Gebühren.

	Lire	
Oesterreich unter der Enns . . .	16·02	Rom
Salzburg	5·23	Piemont und Ligurien . . .
Oesterreich ob der Enns . . .	5·02	Toscana
Steiermark	4·43	Lombardie
Küstenland	4·08	Romagna, Marken und Umbrien
Böhmen	4·05	Sicilien
Mähren	3·50	Venetien und Mantua . . .
Kärnten	3·28	Modena
Tirol und Vorarlberg	3·08	Neapel
Schlesien	3·05	Parma
Krain	2·13	Sardinien
Bukowina	1·51	
Galizien	1·20	
Dalmatien	1·05	
Reich . . .	4·20	Königreich

Die Ergebnisse des Salz- und Tabak-Gefälls lassen sich auf die Reichsrathe vertretenen Länder nur mit annähernder Wahrscheinlichkeit repräsentiren. Ich halte die Bemerkung genügen möge, dass auf den Kopf der Gesamt-Bevölkerung des Reichs 2·50 Lire für Rechnung des Salzgefälls, 7 Lire für Rechnung des Tabakgefälls entfallen, während im Königreiche Italien, die Bevölkerung der monopolfreien Provinzen 2·92 und 4·82 Lire sich ergeben, bei Weglassung jener Bevölkerungsziffer auf 3·32, letztere auf 5·33 steigt.

Keiner kartographischen Darstellung unterzogen wurde das Einkommen des Staatsvermögens des Königreichs Italien, obwohl es gewiss sehr interessant wäre, die Vertheilung des gegenwärtigen Besitzes und der stattgefundenen Veräusserungen in einzelnen Provinzen zu überblicken.

Von dem alten Domanium wurde seit der Gründung des Königreichs ein Gesamt-Schätzungswerth von 220 Millionen Lire veräussert und ein neuer von 265 Millionen Lire erzielt. Der noch restirende Gesamtbesitz ist auf 165·5 Millionen veranschlagt und ist zu drei Vierttheilen zur Veräusserung eigens dafür begründete Gesellschaft, zu einem Vierttheile zur Veräusserung dem Staat selbst bestimmt, wobei vorausgesetzt wird, dass in jedem der Jahre 1867 ein Werth von 18,628.000 Lire zur Veräusserung gelangt und ein Erlös von 22 Millionen sich ergibt.

Hierzu kommen noch die eingezogenen Kirchengüter, von denen im Jahre 1867 ein Schätzungswerth von 392,600.000 Lire parcellenweise hinterlassen wurde, ein Erlös von nahezu 508,360.000 Lire realisirt wurde. Nur bezüglich des Jahres 1867 ist ersichtlich, welche Summen dieser Verkauf in den einzelnen Provinzen ergab. Es ragen hervor: Rom mit 4·3, die drei nieder-campanischen Provinzen Neapel, Casale mit 1·2, 1·5 und 1·4, und die beiden apulischen Bari und Lecce mit 1·2 Millionen Lire.

In einer Reihe von Tabellen werden die Pensionen, welche der Staatsschatz belasten, einer mehrfachen Analyse unterzogen.

Von den ordentlichen Pensionen entfallen 10 Millionen Lire auf die Versorgungsbeträge für Witwen und Waisen, 7,700.000 auf eigentliche Pensionen unter 500 Lire, über 22 Millionen auf jene zwischen 500 und 2000 Lire, fast 19 Millionen auf die 2000 Lire übersteigenden. Die ersterwähnten beiden Classen sind nur der Einkommensteuer von 50 Percenten, die dritte überdiess einer einpercentigen, die vierte einer zweipercntigen Abgabe unterworfen. Von den gesammten 58,800.000 Lire übersteigenden ordentlichen Pensionen entfallen 27,700.000 auf Heer und Kriegs-Marine, 31,144.000 auf das Civile (mit den grössten Beträgen auf Pensionisten der Finanz-, dann der Justiz- und politischen Verwaltung, mit 13, 6·8 und 6·2 Millionen). Ausgezahlt werden die stärksten Quoten in den Grossstädten: Neapel, Turin, Rom, Florenz, Genua, Mailand, Palermo und Venedig, dann in Alessandria (meist militärische Pensionen).

Unter den ausserordentlichen Pensionen erscheinen 221.000 Lire für 760 politische Verurtheilte früherer Tage, meist aus dem ehemaligen Königreiche beider Sicilien, 3 aus dem Kirchenstaate, je 1 aus Genua, Florenz, Lucca und Padua, — dann 640 000 Lire für die Reste der „Tausend von Marsala“, von denen noch 658, über das ganze Königreich vertheilt, die Pension beziehen. Der Durchschnittsbetrag erreicht bei ersterer Kategorie nicht 300, bei letzterer nicht volle 1000 Lire.

Das Diagramm des Standes der fünfpercentigen consolidirten Schuld zeigt seit Gründung des Königreichs die höchste Ziffer mit 76 im December 1875, die niederste mit 40 während des Kriegs von 1866. In dieselbe Periode fällt das höchste Gold-Agio mit 20 Percenten, während dasselbe im Jahre 1869 und den ersten sechs Monaten des Jahres 1870 unter 5 Percente zurückblieb.

Th. Jovanović: Mortalität der Volksschullehrer im Fürstenthume Serbien. Belgrad 1876.¹⁾ Der Verfasser, dessen gehaltvolles Jahrbuch über die Unterrichts-Anstalten Serbien's vor Kurzem in diesen Blättern besprochen wurde²⁾, tritt hier mit einer Abhandlung auf, welche die Sterblichkeitsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen Serbien's zum Gegenstande hat. Die Berathungen der serbischen Regierung über die Pensionsnormen für die Volksschullehrer und ihre Angehörigen waren die Veranlassung zu dieser Studie. Wird nun dieser Zweck allein in's Auge gefasst, so könnte allerdings gegen die Arbeit eingewendet werden, dass die Zahl von 80 Lehrern und 8 Lehrerinnen, welche während der Jahre 1867 bis 1874 in Serbien gestorben sind, doch gar zu gering sei, um daraus eine Absterbeordnung abzuleiten. Solche Bedenken sind aber einzig Sache der serbischen Regierung; vom statistischen Standpunkte muss zugegeben werden, dass der Verfasser seinen Gegenstand sehr geschickt und vielseitig behandelt, so dass sich mancher über den nächsten Zweck hinausgehende Gesichtspunct gewinnen lässt. Zum Belege greifen wir eine der vielen Tabellen mit nachstehendem Inhalte heraus:

	Zahl des Lehrpersonals	Hievon gestorben	Von 100 sind gestorben
im Jahre 1867	471	8	1·7
„ „ 1868	495	8	1·6
„ „ 1869	514	10	1·9
„ „ 1870	550	10	1·8
„ „ 1871	597	8	1·3
„ „ 1872	621	14	2·2
„ „ 1873	627	18	2·9
„ „ 1874	644	12	1·9

Es zeigt sich, dass die Sterblichkeit der Lehrer vollständig gleich blieb, denn das Steigen der beiden Jahre 1872 und 1873 rührt von der Cholera her und hat mit dem Lehrfache als solchem nichts zu thun. Weit interessanter ist aber die derselben Tabelle zu entnehmende Thatsache, dass die Zahl des Lehrpersonals in Serbien während der Jahre 1867 bis 1872 in rascher Zunahme begriffen war, seither jedoch zu stagniren begann. Während der sechs ersten Jahre ist die Zahl der Volksschullehrer Serbien's um 31·8 Percente, also durchschnittlich jährlich um 6·3 Percente gestiegen, von 1872 bis 1874 hat sie nur um 3·7 Percente, also jährlich um 1·8 Percente zugenommen. Diess ist eine ausserordentlich merkwürdige, charakteristische Erscheinung. So lange die Entwicklung der Dinge in Balkan-Piemont eine gesunde war, wurde mit Eifer für die Förderung der Volksbildung vorgesorgt, indem die strebsame Regierung wohl erkannte, dass ein guter, ausreichender Schulunterricht die unerlässliche Vorbedingung jedes andern Fortschritts und Gedeihens bilde. In dem Grade aber, als die berechtigten nationalen Strebungen nicht mehr im natürlichen Entwicklungsgange, sondern durch chauvinistisches Ueberstürzen zu fördern

¹⁾ Separat-Abdruck aus den Jahrbüchern der serbischen gelehrten Gesellschaft, 8. Band. In serbischer Sprache.

²⁾ Statistische Monatschrift, Jahrg. 1876, S. 389.

gesucht wurden, brauchte man die Mittel des Landes zu ganz anderen Zwecken. Die Folgen dieses mit dem Jahre 1873 beginnenden Rückschlages im Lande werden schwerer und länger verspürt werden, als jene anderen, welche durch die fackel des Krieges selbst über Land und Leute gebracht wurden.

Bei den meisten Deductionen des Verfassers macht sich allerdings der erwähnte Umstand bemerklich, dass die Resultate auf zu geringen Ziffern kaum als Ausdruck fester, stabiler Verhältnisse gelten können. Denn ist die Gesamtzahl der in Serbien 1867—1874 verstorbenen Lehrer und Lehrerinnen so zersplittert sich diese Zahl noch vollends bei der weiteren Untertheilung nach Jahren, Jahreszeiten und Monaten, nach dem Lebensalter, nach Stadt und Land. Immerhin bleiben die damit gegebenen Anregungen genug und rufen den Wunsch hervor, dass manche der vom Verfasser gegebenen Resultate auf breiterer Grundlage weiter untersucht werden mögen. So dass anderwärts 25 Percente der Volksschullehrer bis zum dritten Dienstjahre und derselben bis zum fünften Dienstjahre absterben, — ein Resultat, welches die Kindersterblichkeit nahe käme und den Lehrerberuf mit Gefahren verbundene liesse, wie sie Guy für die mörderischsten Handtierungen in England nicht

Der Abhandlung sind vier Diagramme und eben so viele Kärtchen beige bei welchen sich jener Mangel der allzu geringen Zahlenbasis mitunter bemerklich macht. Dessen ungeachtet bilden dieselben für den Nicht-Serben eine Krücke zu einiger Entzifferung des Gebotenen, nachdem die serbische gelehrte Sprache nicht zur Anschauung aufzuschwingen vermag, dass für wissenschaftliche Arbeiten sie überhaupt zur Geltung kommen sollen, doch eine andere Art der Darstellung nöthig sei, als jene in serbischer Sprache mit cyrillischen Lettern.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission Mitte October 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Schweig, Schwarz und Zuelzer: Beiträge zur Medicinal-Statistik. II. Heft. Stuttgart 1876. Einfluss der Grösse der Geburtsziffer auf die Grösse der Sterblichkeit; Studien zur vergleichenden Sanitäts-Statistik; Literatur.

E. Morpurgo: Die Statistik und die Socialwissenschaften. Ausgabe. Jena 1877.

Dr. J. Wilbrand: Von den Lebensaltern des Menschen. II. Serie der Neuen Volksbibliothek. Stuttgart 1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

1. Beide Staaten.

Militär-statistisches Jahrbuch für das Jahr 1873. II. Band. Anordnung des k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium's bearbeitet und herausgegeben. III. Section des technischen und administrativen Militär-Comité's. Wien 1873. Verhältnisse des k. k. Heeres im Jahre 1873.

2. Oesterreich.

Statistik des österreichischen Telegraphen im Jahre 1875. X. Band der Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Bureau im k. k. Handelsministerium. Wien, 1876. Netz; Betrieb; Betrieb des Verkehrs der einzelnen Staats-Stationen; Entwicklung des österr. Telegraphen im Jahre 1875 und vergleichende Statistik des europäischen Telegraphen.

Wiener Communal-Kalender und städtisches Jahrbuch 1877. neuer Folge. Wien 1876.

Statistisches Handbüchlein der königl. Hauptstadt Prag im Jahre 1875. Herausgegeben von der statistischen Commission der Stadt und des Directors des städt. stat. Bureau's J. Erben. Prag 1876.

Oesterreichisch-schlesischer Vereinskalendar für das Jahr 1876. Herausgegeben vom Vereine der Oesterreichisch-Schlesier in Wien. II. Jahrgang.

Nachtrag. 1. Definitive Ergebnisse der Volkszählung 1875 in Preussen. 2. Ergebnisse derselben im deutschen Reiche.

Statistischer Bericht über den Betrieb der unter sächsischer Staatsverwaltung stehenden Staats- und Privat-Eisenbahnen mit Nachrichten über Eisenbahn-Neubau und einem Anhang über die Betriebsergebnisse der unter Privat-Direction stehenden sächsischen Eisenbahnen 1875. Dresden 1876.

Statistisches Jahrbuch für das Grossherzogthum Baden 1875. 1. und 2. Abtheilung. Karlsruhe 1876.

Hof- und Staats-Handbuch des Grossherzogthums Baden 1876. Mit statistischem Anhang: I. Uebersichtliche Zusammenstellungen der Bevölkerungszahlen a) für die Bezirke der Bezirksämter und der Kreise, b) für die Amtsgerichte, Kreisgerichte und Hofgerichte; II. Verzeichniss der Grossherzoglichen Colonien.

Ortschaftsverzeichniss des Grossherzogthums Oldenburg 1875. Aufgestellt auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1875. Oldenburg vom grossherzogl. statistischen Bureau. Oldenburg 1876.

Beiträge zur Statistik des Herzogthums Braunschweig 1876. Statistik des land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzes. Uebersicht der Hypothek-Capitale und der Gebäudeversicherungs-Summen. Viehzucht. Uebersicht über Farbe der Augen, Haare und Haut der Schulkinder. Bewegung der Bevölkerung 1873—1875. Volkszählung 1875. Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke zu Braunschweig 1865—1874.

Landes- und Volkskunde, besonders in Bezug auf das Herzogthum Mecklenburg 2. Heft. Gotha 1876. Wahlen 1872 und 1874; Volkszahl in Vergleichung mit der Bevölkerung 1867 und 1871; Ergebnisse der Volkszählung 1875; Zustand der Bevölkerung 1871 bis 1875; Wollmärkte zu Gotha 1869 bis 1876.

Ortschaftsverzeichniss der Herzogthümer Koburg und Gotha 1875. Aufgestellt auf Grund der Volkszählung vom 1. December 1871. Gotha 1876.

Tabellarische Uebersichten des Hamburgischen Handels 1875. Hamburg 1876. Hamburg's Handel und Schiffsverkehrsverhältnisse von 1875. I. Schiffsahrt; A) Seeschiffsahrt, B) Flussschiffsahrt. II. Waarenverkehr; A) Einfuhr, B) Ausfuhr. III. Uebersichten verschiedenen Inhalts; A) Seeversicherungen; B) Statistik der in Hamburg mündenden Eisenbahnen; C) Auswanderer-Beförderung und D) Banken, Wechsel- und Geldverkehr.

Beiträge zur Statistik Mecklenburg's. Vom grossherzogl. statistischen Bureau zu Schwerin. 8. Band, 4. Heft. Schwerin 1876. Volkszählung vom 1. December 1875; überseeische Auswanderung 1873—1874; Ersparnisanstalten; Wildreviere und erlegtes Raubzeug 1872—1875; Irren-Heilanstalt Sachsenberg 1875.

Statistische Mittheilungen, herausgegeben von dem statistischen Bureau des kais. Oberpräsidiums in Strassburg. 6. Heft. Strassburg 1876. Die Bevölkerung in den Jahren 1873 und 1874; Schiffsverkehrs-Verkehr auf der Mosel, Saar und elsass-lothringischen Canälen in den Jahren 1874 und 1875.

Documents statistiques réunis par l'administration des Douanes sur le commerce de la France. Sept premiers mois de l'année 1876. Paris 1876. — Neuf premiers mois de l'année 1876. Paris 1876.

Dr. Fr. v. Wolff: Die Staats-Rentenschuld in Frankreich. Beitrag zur Geschichte des Staatscredits. I. Ursprung und historische Entwicklung. Colbert. Leipzig 1876.

Statistique centrale des chemins de fer. Chemins de fer français. Situation au 31. Décembre 1875. Paris 1876.

Annali del ministero di agricoltura, industria e commercio 1876. 1. Semestre. Rom 1876. Atti della commissione per la statistica sanitaria: materiali raccolti per la compilazione delle tavole di malattia e mortalità per operaie; notizie di statistica e legislazione comparata sulla beneficenza ed assistenza pubblica; materiali per una statistica internazionale degli istituti di credito; note meteo per calcolare le tavole di mortalità; movimento della popolazione in Italia.

Relazione statistica sulla amministrazione della giustizia nel regno d'Italia per l'anno 1873. Affari civili e commerciali. Rom 1876. sulle strade comunali obbligatorie per l'anno 1875. Rom 1876.

B. Jovanović: *Umiranje učitelja osnovnih škola u kneževini Srbiji* (Mortalität der Volksschullehrer des Fürstenthums Serbien). Belgrad 1876.

Στατιστική της Ελλάδος. Κίνησις τοῦ πληθυσμοῦ κατὰ τὰ ἔτη 1870, 1871, 1872. Statistique de la Grèce. Mouvement de la population pendant les années 1870, 1871, 1872. Athen 1876.

nur um 5390 Objecte oder um rund 3·3 Percente, und gegenüber dem welches die höchste Zahl von vertragsmässigen Umsätzen aufweist, nur um 5390 Objecte oder um rund 5·7 Percente, fast ganz genau auf das Niveau des Jahres 1872 zurückgegangen; vergleicht man aber den Geldwerth der Umsätze, so zeigt sich, dass derselbe in Vergleichung zum Jahre 1872 um 220 Millionen Gulden oder 38 Percente abgenommen hat, eine Ersparnis, die sich zum Theile wohl durch die seither viel seltener gewordenen Verkäufe grosser Gütercomplexe, zum grösseren Theile aber aus den erheblichen Senkungen der Verkaufspreise der Realitäten erklärt. Der aus einer Vergleichung der Zahl und Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze resultirende durchschnittliche Verkaufspreis jeder einzelnen vertragsmässig veräusserten Realität betrug im Jahre 1871 auf 1978 fl., 1872 auf 3041 fl., 1873 auf 3523 fl., die höchste Ziffer erreicht war; aber schon 1874 war er auf 2483 fl. gesunken.

Wie indess die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, ist diese Bewegung im Realitätenverkehre keineswegs eine allen Kronländern gemeinsame Erscheinung. In Salzburg, in Krain und im Küstenlande, in Tirol, in Schlesien und in der Bukowina, somit in allen jenen Ländern, in welchen die Ueberspeculation auf dem Gebiete des Immobilienbesitzes entweder gar nicht oder nur in einer minimalen Masse geltend gemacht hatte, ist der Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze während des ganzen Quinquenniums 1871—1875 nahezu stationär geblieben, in einigen der genannten Länder (Salzburg, im Küstenlande, in Schlesien und in der Bukowina) in Vergleichung zum Jahre 1871 sogar nicht unerheblich gestiegen; dagegen zeigen Nieder-Oesterreich, Böhmen, Ober-Oesterreich, Kärnten und Galizien einen um so grösseren Rückgang sowohl in der Zahl wie im Geldwerthe der Liegenschafts-Umsätze, den man, wenn man die beiden Jahre 1873 und 1875 einander gegenübergehalten, für die drei ersten Länder allein auf 5420 Objecte und auf nahezu 200 Millionen Gulden schätzen kann, wie die nachstehende Uebersicht des „durch Verträge“ veranlassten Realitätenverkehrs in den Jahren 1871—1875 ersehen lässt:

Land	Jahr	Zahl der Liegenschafts- Umsätze	Geldwerth	Land	Jahr	Zahl der Liegenschafts- Umsätze
Oesterreich u.d.E.	1871	25.757	82,141.254	Kärnten	1871	2.415
	1872	27.787	169,201.058		1872	2.333
	1873	29.709	264,137.845		1873	2.582
	1874	29.284	138,578.160		1874	2.255
	1875	26.789	115,735.097		1875	2.432
Oesterreich o.d.E.	1871	8.335	16.706.774	Krain	1871	3.576
	1872	8.020	26,665.365		1872	3.196
	1873	8.446	25,689.849		1873	3.039
	1874	8.475	20,841.824		1874	3.240
	1875	8.257	20,419.439		1875	2.825
Salzburg	1871	1.847	6,537.860	Küstenland . . .	1871	1.357
	1872	1.839	5,222.587		1872	1.073
	1873	2.030	6,443.556		1873	1.232
	1874	2.209	5,294.883		1874	1.062
	1875	2.094	6,596.250		1875	983
Steiermark . . .	1871	11.577	26,256.575	Tirol	1871	10.669
	1872	12.030	41,789.212		1872	11.923
	1873	13.290	55,759.272		1873	11.981
	1874	12.495	45,538.586		1874	11.918
	1875	11.155	26,162.767		1875	11.271

1871	auf 40.490	im Geldwerthe von	79,882.768 fl.
1872	" 38.997	" " "	90,097.911 "
1873	" 38.866	" " "	86,997.710 "
1874	" 40.393	" " "	104,100.776 "
1875	" 37.964	" " "	89,218.827 "

II.

Gleich den durch Transactionen des freien Verkehrs veranlas-
schafts-Umsätzen hat auch die Inanspruchnahme des Hypothekar-Credi-
des Jahrs 1875 in Vergleichung zu den beiden unmittelbar vorangegangenen
in sehr erheblichem, wenn auch nicht in gleichem Masse nachgelassen,
in welch' innigem Zusammenhange der jeweilige Umfang des Realiti-
kehrs mit der jeweiligen Höhe der Realitätenbelastung steht
welchem Grade die Zunahme der letzteren nur eine Folge der Z-
ersteren ist. Nach den Aufzeichnungen der verschiedenen Tabularbehö-

	der Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze	die Summe der contr Hypothekar-Schul
1871	306,790.760 fl.	231,784.245 fl.
1872	481,810.444 "	317,603.663 "
1873	573,739.627 "	447,584.485 "
1874	417,038.627 "	417,369.875 "
1875	355,505.024 "	387,270.556 "

Setzt man den Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze im Jahr
die Summe der im selben Jahre eingetragenen neuen Hypothekarlaste
100, um die im Laufe der folgenden Jahre eingetretene proportionale
nahme beider leichter übersehen und vergleichen zu können, so ergeb-
gende Verhältnissziffern:

	Geldwerth der Liegenschafts- Umsätze	Summe der neuen Belastung	Differenz zwischen Ver- kehr und Belastung
1871	100	100	—
1872	157	137	— 20
1873	187	193	+ 6
1874	136	180	+ 44
1875	116	167	+ 51

Zwei Thatsachen finden in dieser gleichzeitig, aber kein
gleichmässig vor sich gehenden Zu- und Abnahme des Realitäten-
der Realitätenbelastung einen prägnanten, ziffermässigen Ausdruck. Aus
zeitigen Zu- und Abnahme der beiden Werthgrössen ergibt sich,
schon Rodbertus in seinem bedeutenden Werke über „die heutige C-
Grundbesitzes“ behauptet und auch glaubwürdig nachgewiesen hat —
veranlassung zur gegenwärtigen Verschuldung des Immobilienbesitzes im
credit oder, anders gesagt, in den Pfandschulden zu suchen ist, mit
Anlass vorgekommener Besitzveränderungen der neue Eigenthümer se-
liches Vermögen zur Sicherstellung des Verkäufers für den creditirten K-
rest belastet. ³⁾ Aus der nicht gleichmässigen, namentlich

³⁾ Ein stricter Beweis für die Richtigkeit der Annahme, dass die
der Verschuldung des Immobilienbesitzes im Abfindungscredite zu suchen sei,
der dermaligen Einrichtung der bei den Grundbuchsämtern in Gebrauch ste-
merkbücher“ und „Geschäftsverkehrs-Ausweise“ leider nur für die aus „Erbth-
Vermächtnissen“ herrührenden Pfandlasten erbringen, nicht aber für die a-
gekommener Eigenthumsübertragungen intabulirten Kaufschillingsreste. Ind-
u. z. ohne die geringste Mehrbelastung der Grundbuchsämter mit Arbeit sehr l-
sowohl die durch Kaufschillingsreste, wie auch die durch Darlehen veranlas-
in vollkommen verlässlicher Weise in Evidenz zu stellen, wenn eine Aender-
in Gebrauch stehenden Vormerkbücher dahin einträte, dass, statt alle „aus Ve-

Uebersicht der Bewegung im Hypothekar-Lastenstand
Ländern.

Uebersicht der Bewegung im Hypothekar-Lastenstande der Liegenschafts-Kategorien.

Liegenschafts-Kategorie	Jahr	Neue Belastung	Entlastung	Zunahme	A
				des Hypothekar-L	
Gulden österreichischer Währung					
Land- (u. lehen-)täflicher Besitz	1871	28,712.985	23,523.353	5,189.632	
	1872	51,573.744	32,892.681	18,681.063	
	1873	52,269.606	29,843.604	22,426.002	
	1874	55,301.233	29,692.652	25,608.581	
	1875	43,869.016	26,955.296	16,913.720	
Städtischer Besitz . . .	1871	58,253.900	38,455.402	19,798.498	
	1872	103,403.261	49,380.656	54,022.605	
	1873	184,040.880	69,229.167	114,811.713	
	1874	133,376.406	79,713.938	53,662.468	
	1875	106,510.097	66,188.707	40,321.390	
Montan-Besitz	1871	8,061.607	6,101.169	1,960.438	
	1872	7,759.233	7,899.463	—	
	1873	11,120.993	7,030.661	4,090.332	
	1874	15,049.038	5,696.688	9,352.350	
	1875	30,203.588	5,917.462	24,286.126	
Sonstiger Besitz	1871	136,755.753	114,789.792	21,965.961	
	1872	154,867.425	117,174.515	37,692.910	
	1873	200,153.006	121,825.755	78,327.251	
	1874	213,643.198	129,331.614	84,311.584	
	1875	206,687.844	135,856.596	70,831.248	

Demnach bezzifert sich der Antheil, mit welchem der land- (u. lehen-)täfliche (grossentheils Grossgrund-) Besitz an der Zunahme des Gesamt-Hypothekar-Lastenstandes theilhaftig war, auf 88,818.998 Gulden, der Antheil des sonstigen Realitätenbesitzes auf 282,616.674 Gulden, der Antheil des Montan-Besitzes auf 39,549.016 Gulden, endlich der Antheil des übrigen, ausserhalb der Statuten liegenden, weder zum Grossgrund-, noch zum Montanbesitze zählenden, grössten landwirthschaftlichen Immobilienbesitzes auf 293,128.954 Gulden.

Was speciell die Belastung des Realitätenbesitzes in Wien und in den Gerichtsbezirken Herrnhals, Sechshaus, Hietzing und Schwechat gelegenheit anbelangt, so erreichte nach den Aufzeichnungen der im grossen Rayon befindlichen Grundbuchsämter der Betrag :

d. neuen Belastung		d. Entlastung	d. neuen Belastung		d. Entlastung
1868	15,879.283 fl.	16,603.808 fl.	1872	74,264.621 fl.	29,149.
1869	21,823.421 „	19,692.110 „	1873	136,195.181 „	44,671.
1870	31,094.919 „	19,769.791 „	1874	90,881.661 „	58,640.
1871	39,182.791 „	23,175.778 „	1875	72,640.560 „	44,702.

Hält man die Ziffer der „neuen Belastung“ jener der „Entlastung“ über, so ergibt sich eine Zunahme (+) beziehungsweise Abnahme (—) des Hypothekar-Lastenstands sämtlicher fünf Gerichtsbezirke im runden Betrage

1868	—	724.000 Gulden	1872	+	45,115.000 Gulden
1869	+	2,131.000 „	1873	+	91,523.000 „
1870	+	11,325.000 „	1874	+	32,242.000 „
1871	+	16,007.000 „	1875	+	27,937.000 „

im Ganzen somit von 225,556,000 Gulden, um welchen Betrag der Realitätenbesitz in und um Wien am Schlusse des Jahres 1875 höher belastet war als am Ende des Jahrs 1867; und zwar entfielen von dieser Mehrbelastung 225,556,000 Gulden auf Realitäten

Post-Nr.		Gemeinden	Procente der Umlagen auf die directen Steuern	Zinskreuzer	Procente der Umlagen auf die Verzehrungs-Steuer	Post-Nr.	Gemeinden	Procente der Umlagen auf die directen Steuern	Zinskreuzer	Procente der Umlagen auf die Verzehrungs-Steuer	Post-Nr.	Gemeinden	Procente der Umlagen auf die directen Steuern	Zinskreuzer	Procente der Umlagen auf die Verzehrungs-Steuer	Post-Nr.	Gemeinden	Procente der Umlagen auf die directen Steuern	Zinskreuzer	Procente der Umlagen auf die Verzehrungs-Steuer	Post-Nr.	Gemeinden	Procente der Umlagen auf die directen Steuern	Zinskreuzer	Procente der Umlagen auf die Verzehrungs-Steuer	
1	1	1 1/4	—	12 1/2	31	2	10	6	—	61	2	15	—	7 1/2	91	1	23 1/2	—	11 1/2	121	3	45	—	—	—	—
2	1	1 1/4	—	—	32	1	10	7	—	62	1	15	—	15 1/2	92	1	24	—	12	122	1	46	—	—	—	—
3	1	1 1/4	—	—	33	1	10	8	—	63	1	15	—	7 1/2	93	1	25	—	—	123	1	47	—	—	—	—
4	1	1 1/4	30	—	34	1	10	—	—	64	3	15 1/2	—	—	94	1	25	—	12 1/2	124	2	48	—	—	—	—
5	1	2 1/2	—	—	35	1	10	—	5	65	26	16	—	8	95	2	25	—	25	125	7	50	—	—	—	—
6	2	2 1/2	—	—	36	3	10	—	5	66	1	16	—	—	96	1	25	—	—	126	1	50	—	—	—	—
7	1	3 1/2	—	—	37	4	10	—	10	67	1	16 1/4	—	—	97	1	25 1/2	—	—	127	1	50	—	—	—	—
8	1	3 1/2	—	3	38	1	10	—	50	68	1	16 1/4	—	—	98	1	26 1/2	—	—	128	1	50	—	—	—	—
9	3	3 1/2	—	—	39	1	10	6	5	69	1	16 1/2	—	—	99	5	27	—	—	129	1	52	—	—	—	—
10	1	4	—	—	40	3	10	8	5	70	1	17	—	—	100	1	27 1/2	—	—	130	1	53	—	—	—	—
11	1	4 1/2	—	4	41	2	10 1/2	—	10	71	3	17 1/2	—	17	101	3	28	—	5	131	1	54	—	—	—	—
12	1	4 1/2	—	—	42	1	11	—	—	72	3	18	—	—	102	1	30	—	—	132	1	55	—	—	—	—
13	1	5	—	3	43	1	11 1/4	—	—	73	25	19	—	—	103	1	30 1/2	—	15	133	3	60	—	—	—	—
14	1	5	—	—	44	1	11 1/2	—	—	74	10	19 1/2	—	—	104	1	31	—	—	134	1	63	—	—	—	—
15	1	5 1/2	—	—	45	1	11 1/2	—	—	75	2	19 1/2	—	—	105	2	32	—	—	135	1	64	—	—	—	—
16	1	5 1/2	—	—	46	1	11 3/4	—	11 1/2	76	152	20	—	—	106	1	32 1/2	—	—	136	1	65	—	—	—	—
17	1	6	—	—	47	1	12	—	—	77	1	20	—	—	107	5	32 1/2	—	—	137	1	68	—	—	—	—
18	1	6 1/2	—	6	48	36	12	—	—	78	1	20	—	—	108		33	—	—	138	1	70	—	—	—	—
19	1	6 1/2	—	—	49	1	12	—	6	79	1	20	—	—	109	2	33 1/2	—	—	139	2	73	—	—	—	—
20	2	7	—	—	50	1	12	—	10	80	21	20	—	—	110	1	33 1/2	—	33 1/2	140	1	75	—	—	—	—
21	1	7 1/2	5	—	51	1	13	—	—	81	1	20	—	—	111	9	35	—	—	141	1	77	—	—	—	—
22	3	7 1/2	—	—	52	2	13 1/2	—	—	82	2	20	—	15	112	3	36	—	—	142	2	81	—	—	—	—
23	3	8	—	—	53	1	14	—	7	83	1	20	—	5	113	3	38	—	—	143	1	94 1/2	—	—	—	—
24	1	8 1/2	—	4	54	1	14 1/2	—	—	84	1	20	—	5	114	1	39	—	—	144	1	145	—	—	—	—
25	3	9 1/2	—	—	55	1	15	—	—	85	2	20	—	10	115	9	40	—	—	145	1	280	—	—	—	—
26	1	9 1/2	—	—	56	8	15	—	—	86	2	20	—	6	116	1	40	—	—	146	1	—	—	—	—	—
27	4	9 1/2	—	—	57	1	15	—	3	87	1	20	—	10	117	1	40	—	20	147	1	—	—	—	—	—
28	2	9 3/4	—	—	58	2	15	—	—	88	3	21	—	—	118	1	40 1/2	—	—	148	1	—	—	—	—	—
29	1	10	—	—	59	1	15	—	—	89	5	22	—	—	119	1	42 1/2	—	—							
30	2	10	3	—	60	4	23	—	—	90	4	23	—	—	120	1	42 1/2	—	—							

Wien, (siehe pag. 562.)

und es ergibt sich bei Vergleichung derselben mit dem Abgange
 des ordentlichen Erfordernisses von 7,349.150 fl.
 noch ein unbedeckter Abgang von 669.070 fl.
 zu dessen Deckung die Veräusserung von 1 Million Gulden Papierrente in Aussicht
 genommen wurde.

Ansserdem bestand ein ausserordentliches Erforderniss für Her-
 stellung grösserer Objecte (Wasserleitungsbau, Schulbauten,
 Brückenbauten, Strassenbauten, Bau der Bäder) von 9,017.087 fl.
 welcher Betrag aus den Geldern des aufgenommenen Anlehens zu bestreiten war.

Nach dem wirklichen Erfolge betrugen die gesammten reellen Ein-
 nahmen der Grosscommune Wien's im Jahre 1873 11,355.426 fl. und waren hiervon
 10,033.818 fl. ordentliche und 1,321.608 fl. ausserordentliche Einnahmen, von
 den ersteren wurden 7,163,108 fl. durch Umlagen hereingebracht und die übrigen
 2,870.710 fl. bildeten das eigene Einkommen der Commune. Im Detail ergeben
 sich bezüglich der ordentlichen Einnahmen folgende Resultate. Die Einnahmen
 durch Zinskreuzer (4 kr. von jedem Gulden des Miethzinses) betrugen 1,865.480 fl.,
 die Zuschläge zu den directen Steuern 2,530.489 fl. (davon 1,571.706 fl. städtischer
 Zuschlag zur l. f. Hauszinssteuer sammt Zuschuss und zur 5percentigen Einkom-
 mensteuer von zinssteuerfreien Gebäuden 24 kr. vom Steuergulden, 3400 fl.
 städtischer Zuschlag zur l. f. Grundsteuer, sammt Zuschuss 17 kr. per Gulden,
 200.519 fl. städtischer Zuschlag zur l. f. Erwerbsteuer, 17 kr. per Gulden,
 754.574 fl. städtischer Zuschlag zur l. f. Einkommensteuer, 17 kr. vom Gulden
 und 290 fl. Pauschalien und Vergütungen von Gemeindegaben), die Zuschläge zur
 Verzehrungssteuer 1,697.978 fl., die Zuschläge zu den Staatsgebühren bei Besitz-
 veränderung von Realitäten erreichten die Summe von 384.060 fl., die Gemeinde-
 auflage auf den Besitz von Hunden trug 80.763 fl., der Musik-Impost 5555 fl.,
 die Einnahmen vom unbeweglichen Vermögen 780.854 fl. ein, vom beweglichen
 Vermögen ergab sich eine Einnahme von 160.885 fl. von nutzbaren Rechten und
 aus Verträgen 7585 fl., vom Gemeindegute 236.879 fl. (darunter 22.552 fl. Platz-
 gelder für Hütten und Plachen, 19.107 fl. Platzgelder für Material-Lagerplätze bei
 Häuserbauten, 70.000 fl. Pauschale der Pferdeisenbahn-Gesellschaft, 61.833 fl.
 Einnahme der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung, 46.240 fl. Canalbenützungs- und
 Einleitungsgebühren, 3766 fl. Beiträge für Benützung verschiedener städtischer
 Anstalten und 13.381 fl. Erlös für verkaufte alte Materialien und Requisiten), die
 Einnahmen für Ausübung der Marktpolizei (338.782 fl.), Sanitätspolizei (308.036 fl.),
 Bau-, Feuer- und Strassenpolizei (149.402 fl.) ergaben im Ganzen die Summe von
 796.220 fl., an Strafgeldern gingen 29.581 fl. ein, die Taxen aus Amtshandlungen
 der Verwaltung betrugen 101.557 fl., die Einnahmen für Unterrichtszwecke
 978.296 fl., jene durch Verwaltungsauslagen bedingt 39.819 fl., die Einnahmen
 zu Einquartirungszwecken 173.987 fl. und aus sonstigen Titeln 163.830 fl.

Die ausserordentlichen Einnahmen rührten her von Kaufschillingen
 für Strassengründe und für Parzellen und Material von Realitäten, welche zur
 Strassenerweiterung angekauft worden waren, im Betrage von 267.863 fl., von
 Beiträgen und Vergütungen für ausserordentliche Erfordernisse mit 88.115 fl., von
 aufgenommenen Passiv-Capitalien mit 3730 fl., von Empfängen aus früheren Rech-
 nungsperioden mit 349 fl., vom Rückersatz der an die städtische Fleischcasse
 gegebenen Dotationen mit 22.048 fl. und von Einnahmen durch Veränderung von
 Vermögensobjecten mit 893.915 fl., von Einnahmen für Rechnung des Conto der
 Hochquellen - Wasserleitung mit 30.827 fl., von Einnahmen für veräusserte
 Communalanlehens-Obligationen mit 14.761 fl., zusammen 1,321.608 fl.

Das ordentliche Erforderniss betrug nach dem wirklichen Erfolge
 10,436.839 fl. und entfallen nach den einzelnen Ausgabs-Rubriken:

Auf Auslagen für die Gemeindevertretung 29.453 fl., dergleichen für die Bezirksvorsteher und Ausschüsse 9479 fl., auf Bezüge der Beamten und Dienst der Gemeindeverwaltung 783.949 fl., die Begleichung der Verbindlichkeiten an administrativen Titeln nahm die Summe von 205.018 fl. in Anspruch, für Anhilfen und Belohnungen wurden 16.737 fl., für Kanzlei- und Amtserfordernisse 104.155 fl. und für Amtslocalitäten 113.156 fl. verausgabt, die landesfürstlichen Steuern betrugen 117.410 fl., die Auslagen für Erhaltung der städtischen Localitäten 121.213 fl., jene für Rechtsgeschäfte 17.817 fl., zur Tilgung der Gemeindeforderung wurden 300.076 fl. verwendet und an Zinsen für dieselbe 1.563.447 fl. bezahlt, als Beitrag der Commune zu den Zinsen, Gewinnstzahlungen und Capitalrückzahlungen des Donauregulirungs-Anlehens 228.859 fl., die Auslagen für Säuberung der Strassen betrugen 851.913 fl., für Strassenbespritzung 202.720 fl., für die Erhaltung der Communicationen 658.944 fl., für die Erhaltung der städtischen Gärten, Park- und Glacis-Anlagen 96.694 fl., für öffentliche Beleuchtung 435.778 fl., für Erhaltung und Räumung der Unrathscanäle 329.592 fl., für die Erhaltung und den Betrieb der Wasserleitungen 108.672 fl., für die Schlachthäuser 80.134 fl., für das Localsanitätswesen 102.219 fl., für die Markt-Polizei 162.364 fl., für Feuerlösch-Anstalten 171.340 fl., für die Vorkehrungen bei Ueberschwemmungen 8492 fl., für die vom Staate besorgte Local-Polizei 534.690 fl., für die eigentliche Armenpflege 903.904 fl., der Antheil des Krankenhausfondes an dem Ertragnisse der Verzehrungssteuer-Zuschläge wurde mit 114.294 fl., und jener des Invalidenfondses an dem Ertragnisse eben dieser Steuerzuschläge mit 52.176 fl., bezahlt, verschiedene Anstalten wurden mit 30.149 fl. unterstützt, die Cultusausslagen betrugen 18.039 fl., die Auslagen für Mittelschulen 276.247 fl., die der Volksschulen 1.276.304 fl., die Auslagen für Lehrerbildungs-Anstalten und gewerbliche Fortbildungs-Fachschulen waren 31.122 fl., für die übertragene Einhebung der directen Staatsabgaben 124.453 fl., für das Conscriptions- und Einquartirungs-Wesen wurden 55.032 fl., für Militärbequartirung 139.507 fl. ausgegeben, die Sicherheitsauslagen betrugen 21.604 fl., und verschiedene gewöhnliche Auslagen 39.687 fl. zusammen obige 10,436.839 fl.

An ausserordentlichen Auslagen wurden 11,369.905 fl. berichtet. Hierunter waren: für den Bau der städtischen Gebäude 157.942 fl., für Kirchen- und Pfarrhofbauten 155.676 fl., ferner für Schulbauten 158.261 fl., für Pflasterungs- und Strassenbauten 382.788 fl., für Canalbauten 179.446 fl., für Brückenbauten 19.861 fl., für sonstige Bauten und öffentliche Herstellungen 50.338 fl., verschiedene aussergewöhnliche Auslagen in Summe von 1,059.211 fl., die Auslagen aus Anlass der Stadterweiterung 144.252 fl., die Ausgaben durch Veränderung von Vermögensobjecten 12.522 fl. und die Regieauslagen für neu zu emittirende Anlehen 32.522 fl., zusammen 2,352.819 fl. Aus dem 25 Millionen-Anlehen: für den Bau der Hochquellen-Wasserleitung 772.858 fl., für den Bau des Rathhauses 502.844 fl., für den Bau der Filial-Markthalle neben dem ehemaligen Stubenthor 3771 fl., für Errichtung des Waisenhauses im II. Bezirke, Galiläigasse 68.198 fl., für den Bau der Schule in der Fichtegasse Nr. 7070 fl., für den Bau von Volksschulen, und zwar: im II. Bezirke (Czerningasse Nr. 1) 15.640 fl., im IV. Bezirke (Grüngasse Nr. 14) 23.880 fl., im VII. Bezirke (Kandlgasse Nr. 30) 33.000 fl., für Pflasterung auf den Stadterweiterungsgründen 2458 fl., für Verlängerung der Prager Strasse 12.362 fl., für Eröffnung einer Strasse durch das Gusshaus 21.109 fl., für den Bau der Hochquellen-Wasserleitung ferner 39.209 fl., welche ihre Bedeckung in den bisherigen Einnahmen für Rechnung des Conto der Hochquellen-Wasserleitung finden, zusammen 1,502.396 fl. Aus dem 40 Millionen-Anlehen: Auslagen für Errichtung einer Viehablade-Station 587.315 fl., für die Durchführung der Alleegasse durch den Theresianumgarten 26.633 fl., als erste Rate des Betrags von 250.000 fl. an den Stadterweiterungsbau.

terungsfond für die Einlösung der Häuser in der Löwelgasse 50.000 fl., für Canalbauten vor der Favoritenlinie 276.428 fl., für Canalbauten in der Brigittenau und Donaustadt 115.196 fl., für Errichtung einer städtischen Gasanstalt 319.049 fl., für den Schulbau auf den Hetzer'schen Gründen 5325 fl., an Aufzahlung für den Umtausch des Bauplatzes in der Rahlgasse gegen einen Grund am Paradeplatze 12.802 fl., Einlösung von 69 Quadrat-Klaftern 1 Schuh des Hauses Nr. 12 Neu-linggasse 3458 fl., für den Umbau der Abschlussmauer der gräfl. Dietrichstein-
schen Realität, Neu-linggasse 1459 fl., für den Bau der Sofienbrücke 13.051 fl., für den Bau der Schlachthausbrücke 40.252 fl., für den Bau der Augartenbrücke 165.287 fl., für Pflasterung der Feuerwerksallee 23.735 fl., für Durchführung der Schlachthausgasse 51.245 fl., für Durchführung der Rasumowskygasse 101.638 fl., für Durchführung der Schüttelstrasse 26.626 fl., für Regulirung der Wallenstein-
strasse 20.039 fl., für Pflasterung der Alserbachstrasse 139.767 fl., für Niveau-
regulirung nächst der Augartenbrücke 35.081 fl., für Herstellung von Brunnen an Stelle der Pferdeschwemmen 7870 fl., für Herstellung von Aufspritzbrunnen im Prater 8139 fl., für verschiedene Auslagen 54.636 fl., für Auslagen zur Errichtung des Centralfriedhofs 59.356 fl., für Errichtung von Bädern im regulirten Donau-
strome 316.888 fl., für Errichtung eines Epidemiespitals 172.525 fl., für Her-
stellung eines Gehwegs an der Nordbahnbrücke 146.344 fl., für den Bau der Schule in der Rahlgasse 60.653 fl., für den Bau der Hochquellenwasserleitung 4,673.894 fl., zusammen 7,514.691 fl.

Nach dem Rechnungsabschlusse des Jahrs 1873 ergibt
sich daher die Summe aller reellen Einnahmen mit 11,355.426 fl.
die Summe der Ausgaben des Jahrs 1873 mit 21,806.745 „

Es resultirt somit ein Gesamt-Abgang von . . . 10,451.319 fl.
welcher theils durch Veräusserung von 1 Million Gulden Papier-
rente, theils durch das 25-Millionen- und 40-Millionen-Anlehen
gedeckt werden musste.

Vergleicht man diesen Abgang mit dem prälimi-
nirten ausserordentlichen Erfordernisse von . 9,017.087 fl.
und dem im Präliminare unbedeckten Ab-
gange des ordentlichen Erfordernisses von . 669.070 „ 9,686.157 fl.
so differirt der wirkliche Erfolg gegen den
Voranschlag um 765.162 fl.

An Communalsteuern, deren Einbringung durch einen sehr geregelten
Geschäftsgang bewerkstelligt wurde, ergaben sich

	Rückstände mit Ende des Jahrs 1872	Rückstände mit Ende des Jahrs 1873
an Zinskreuzern 4 kr. von jedem Gulden des Zinses	21.207 fl.	45.655 fl.
„ Zuschlägen zu der Hauszinssteuer	34.260 „	52.635 „
„ „ „ „ l. f. Grundsteuer	900 „	1.087 „
„ „ „ „ „ Erwerbsteuer	81.144 „	109.440 „
„ „ „ „ „ Einkommensteuer	195.640 „	430.266 „
		<i>Bruckner.</i>

Mittheilungen und Literaturbericht.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission vom 21. u. 28. October 1876. Die statistische Central-Commission spricht ihr Bedauern sowohl über den Todesfall des kaiserl. russischen Staatsraths Anton von Buschen als über den unglücklichen Anlass zum Rücktritte des hochverdienten Vorstands des königl. niederländischen statistischen Bureaus M. M. v. Baumhauer aus. Sie erklärt sich für die Anbahnung eines Schriftenaustausches mit den statistischen Bureaux von Columbien und Argentinien unter der Voraussetzung, dass eine entsprechende Modalität für die gegenseitigen Zusendungen gemittelt werde.

Die von der statistischen Central-Commission gewählten correspondirenden Mitglieder Hofrath Christian d'Elvert in Brunn, Professor Dr. Pilat in Lemberg und Landesausschuss-Secretär A. Zachar in Czernowitz haben ihre Bereitwilligkeit zur Annahme dieser Posten erklärt.

Durch die Geneigtheit des Ministeriums des Innern, eine grössere Anzahl Exemplaren des Tabellenwerks über die Sanitäts-Statistik vom Jahre 1873 überreichen zu wollen, ist die Drucklegung dieser umfassenden, zum ersten Male zur Publication gelangten Arbeit möglich geworden.

Nach wiederholten Berathungen eines Special-Comité's wird ein von Sr. Exzellenz dem Herrn Unterrichts-Minister abverlangtes Gutachten über die Stellung der statistischen Central-Commission zu dem bei verschiedenen Ministerien bestehenden statistischen Dienst erstattet und das Zustandekommen eines Operats über die gemeinsame Statistik beider Reichshälften auf Grundlage des Artikels 10 des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn bei Erneuerung dieses Staatsvertrags auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gebracht.

Die Frage, in welcher Weise die vom internationalen statistischen Congress in seiner Versammlung zu Budapest gefassten Beschlüsse in Oesterreich durchgeführt werden können, wird an mehrere Special-Comités unter Zuziehung von externen Fachmännern überwiesen. Solche haben zu bestehen für:

1. den Unterricht in der Statistik;
2. die Mortalitätstabellen;
3. den Communalhaushalt;
4. die Statistik der verbrecherischen Rückfälle und der öffentlichen Bücher;
5. die Statistik der Epidemien, Heilquellen und Bäder;
6. die Statistik der Land- und Forstwirthschaft;
7. die Statistik der Actiengesellschaften;
8. die Statistik der Hausindustrie;
9. die Statistik der Anstalten zum Besten der arbeitenden Classen;
10. die Handels-Statistik.

Ihre Activirung hängt von dem Erscheinen der „*resolutions du Congrès*“ ab.

Bewegung der Bevölkerung Oesterreich's im ersten Halbjahre 1876. Mit dem eben ablaufenden Jahre 1876 hat die statistische Centralstelle Oesterreich's einen wichtigen Fortschritt in der Nachweisung der Trauungen, Geburten und Sterbefälle zu verzeichnen, indem es gelungen ist, diese Anweise, welche bis zum Jahre 1875 jahrweise geliefert wurden, jeweilig nach Ablauf der einzelnen Quartale zu erlangen. Der Vortheil ist doppelte; einerseits wird dadurch eine grosse Beschleunigung der Veröffentlichung erreicht

erseite gewinnen die Nachweisungen durch die concentrirte Bearbeitung im Bureau an Genauigkeit. Denn die Länderstellen, welchen bisher die Verfassung der Landes-Summarien oblag, hatten zur Vorlage wohl den Termin mit sechs Monaten nach Ablauf des betreffenden Jahres vorgezeichnet, derselbe konnte aber von den wenigsten eingehalten werden, indem der Abschluss der Zusammenstellung von den nicht immer bereitwillig und noch weniger bereitgestellten Vorlagen der Unterbehörden und Seelsorger abhing. Bis daher alle Landes-Summarien bei der statistischen Central-Commission vorlagen und nach eingehender Prüfung zum Drucke gelangen konnten, verging in der Regel weit über ein Jahr, und obwohl die Sache in Folge der unablässigen Vorsorge der Commission in letzter Zeit sich besserte, so konnten doch die Ausweise für 1873 erst im Mai 1875, jene für 1874 Ende Februar 1876 veröffentlicht werden, die gleichen Tabellen für 1875 befinden sich soeben in der Drucklegung. Noch schlimmer als diese Verzögerung — unbestritten eine solche an sich, obwohl keineswegs ein Zurückbleiben gegen die gleichen Arbeiten anderer Grossstaaten, deren vielmehr Oesterreich mit seinen Nachweisen über die Bewegung der Bevölkerung meist vorausgeht — machten sich die Fehlgriffe bemerkbar, welche bei der von wenig erhaltenen Kräften vorgenommenen Verfassung der Landes-Summarien mitunter vorkamen und die Beachtung einer eingehenden, bis auf die Bezirks-Ausweise zurückgreifenden Prüfung nicht mehr behoben werden konnten.

Um nach beider Richtung thunlichst zu bessern, brachte die statistische Central-Commission die Vorlage der Bezirks-Summarien nach Quartalen in Antrag und drang damit glücklich durch. Hiermit wird die Arbeit der Zeit nach sehr erheblich gefördert, indem die Ausweise für jedes Vierteljahr sofort nach dem Einlangen benützt und veröffentlicht werden können und es hierdurch möglich wird, die Tabellen eines Quartals bis längstens in einem halben Jahre zur Veröffentlichung zu bringen. In gleicher Zeit werden daher in Zukunft auch die Jahrestabellen publicirt werden können, da jeweilig mit den Ausweisen des vierten Quartals auch jene für das ganze Jahr abgeschlossen sind und somit die Möglichkeit gegeben ist, das erste Heft des statistischen Jahrbuchs, welches die Nachweisungen über Trauungen, Geburten und Sterbefälle enthält, beiläufig sechs Monate nach Ablauf des Jahrs, welches im betreffenden Jahrgange behandelt wird, gedruckt zu geben, also hiermit die Frist der Veröffentlichung, welche bisher mit etwas mehr als einem Jahre als die äusserst beschleunigte galt, um mehr als die Hälfte abzukürzen. Dass hierbei die Verlässlichkeit des Operats durch die im Bureau concentrirte Bearbeitung der Landes-Summarien gefördert wird, indem dieselbe durch geschulte Kräfte erfolgt und ihr eine eingehende Prüfung der Bezirks-Summarien unter Benützung der Original-Nachweisungen der Seelsorger vorausgeht, hat sich schon bei der Bearbeitung der ersten beiden Quartale des Jahres 1876 gezeigt. Die Ergebnisse der einzelnen Quartale werden in Beilagen zur statistischen Monatschrift veröffentlicht, und zwar das erstemal gleichzeitig für das 1. und 2. Quartal des Jahrs 1876, da die Durchführung der neuen Einrichtung bei den Seelsorge-Stationen und Bezirksämtern, namentlich die Beistellung der dazu nöthigen neuen Formulare, mehr Zeit erforderte und daher die Vorlage der Ausweise für das erste Vierteljahr verzögerte. In Zukunft wird die Veröffentlichung regelmässig quartalsweise geschehen. In nachfolgenden Bemerkungen zu den Ergebnissen des ersten Halbjahrs 1876 ziehen wir Vergleichung auch die Ziffern für die gleichen Zeitabschnitte der beiden vorausgehenden Jahre herbei.

Als Hauptresultate der drei Factoren der Bewegung der Bevölkerung finden sich:

		im ersten Halbjahre		
		1874	1875	1876
Trauungen:	1. Quartal	62.349	54.981	60.618
	2. „	39.627	42.137	32.488
	Zusammen	101.976	97.118	93.106
Geborene:	1. Quartal	223.793	221.989	243.241
	2. „	205.624	208.288	213.638
	Zusammen	429.417	430.277	456.879
Gestorbene:	1. Quartal	191.171	192.561	177.054
	2. „	168.815	157.969	156.646
	Zusammen	359.986	350.530	333.700

Bezüglich der Trauungen könnten die Ergebnisse des 1. Vierteljahrs zur Vermuthung verleiten, dass jener Rückgang der Eheschliessungen, welcher als Folge der wirthschaftlichen Katastrophe schon durch mehrere Jahre beobachtet wurde, sein Ende erreicht hat und im Jahre 1876 einem neuerlichen Aufschwunge Platz gebe. Ein Blick auf die

Ergebnisse des zweiten Quartals, und noch mehr die Summe der Ergebnisse des ersten Halbjahres widerlegt diese Ansicht. Den Fluctuationen der Trauungen liegt einfach nur die Dauer des Carnevals zu Grunde; dieser endigte 1874 am 9. und 1876 am 29. Februar, dauerte daher in den einzelnen dieser Jahre 55 Tage. Je länger diese Dauer, desto mehr Ehen werden unter sonst gleichen Umständen abgeschlossen. Es stellen sich also die Ergebnisse des Jahres 1876 günstig dar, indem ungeachtet der um 12 Tage längeren Dauer des Carnevals Ehen vorkommen als im Jahre 1874. Die nächsten Monate bringen dann die gleiche Gleichung; in dieser aber und in der Summe des ersten Halbjahres zeigt sich der Rückschlag keineswegs überwunden ist, sondern im Jahre 1876 fort

Auch die Vertheilung der Ehen nach dem Civilstande der Braut und Bräutigam zeigt das Gleiche abnehmen, denn dieselben scheiden sich percentual für beide Quartale

	1874	1875
Ehen zwischen Ledigen	70·3	74·0
„ „ Verwitweten	6·5	5·4
„ „ Witwern und Ledigen	15·1	14·0
„ „ Witwen „ „	8·1	6·6

Es nehmen daher die Verhehlungen zwischen Ledigen stetig zu, was sich kein schlechtes Zeichen wäre, allerdings aber sehr bedenklich wird, wenn eine centuale Steigerung nicht aus einer gleichen der absoluten Ziffer resultirt (die zwischen Ledigen im ersten Halbjahre betrug 1874 71.668, 1875 71.870 und 1876 72.120), sondern durch einen starken Abfall der übrigen Kategorien hervorgerufen wird. Es kommt aber bei allen Arten der Trauungen vor, an welchen Verwitwete Antheil nehmen, weil die Noth der Zeit auch jene Verwitweten bedenklich macht und zögern, sich unter besseren Verhältnissen aus Sorge für Kinder und Wirthschaft zu einer neuen Ehe zu schreiten würden. Ja selbst die Witwen, welche, wie noch aus den Ergebnissen des Jahres 1874 gezeigt wurde¹⁾, sich so gerne von ledigen Männern zur Wiederverheirathung und finden liessen, halten mehr und mehr zurück.

Nach Ländern ergeben sich Trauungen:

	im ersten Halbjahre	
	1874	1875
in Nieder-Oesterreich	11.362	10.009
„ Ober-Oesterreich	3.166	3.139
„ Salzburg	653	666
„ Steiermark	5.418	5.222
„ Kärnten	1.052	1.010
„ Krain	2.361	2.538
„ Triest sammt Gebiet	554	547
„ Görz und Gradisca	896	950
„ Istrien	1.079	1.370
„ Tirol	3.292	3.413
„ Vorarlberg	502	496
„ Böhmen	25.529	22.971
„ Mähren	8.989	8.784
„ Schlesien	2.025	1.981
„ Galizien	30.540	28.694
„ der Bukowina	2.948	3.397
„ Dalmatien	1.610	1.931

Jener allgemeine Rückgang, in 14 unter den 17 österreichischen Ländern noch im Jahre 1874 gegen das vorausgehende Jahr sich ergeben hat, lässt sich in den ersten Hälften der weiteren Jahre nicht bemerken. Die Trauungen nahmen 1875 in 10 ab, und 1876 in 9 Ländern zu, in 8 ab. Bloss der Zahl nach sind die Länder mit einer Zunahme der Trauungen im Jahre 1876 schon wieder 10; gewicht; doch finden sich unter denselben nur Tirol und die Bukowina mit beträchtlichen Ziffern — von Steiermark mit einer Zunahme um 6 Ehen mehr zu sehen werden —, während zu den Ländern mit abfallender Zahl eben die Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Galizien, gehören und hierdurch der Rückgang um 4·8 Percente 1875 und um 4·1 Percente 1876 hervorgerufen wird.

¹⁾ Statistische Monatschrift, I. Jahrg., S. 531—535.

In der Zahl der Geborenen dagegen ergibt sich eine Zunahme, und zwar nach ziemlich unerheblichen in der ersten Hälfte des Jahrs 1875 gegen jenes von 1874 0.20 Procente eine weit stärkere im ersten Semester von 1876 um 6.18 Procente. In einzelnen Ländern aber stellt sich die Zahl der Geborenen in folgender Art:

	im ersten Halbjahre		
	1874	1875	1876
Nieder-Oesterreich	43.778	44.413	46.230
Ober-Oesterreich	12.230	12.193	12.784
Salzburg	2.602	2.735	2.865
Steiermark	19.734	19.429	21.130
Kärnten	5.839	5.746	5.995
Krain	8.791	8.704	9.466
Triest sammt Gebiet	2.550	2.673	2.992
Görz und Gradisca	3.670	4.021	4.497
Istrien	5.263	5.723	6.544
Tirol	11.322	11.320	12.379
Vorarlberg	1.563	1.736	1.586
Böhmen	112.591	106.924	111.372
Mähren	42.571	40.939	44.160
Schlesien	11.022	11.005	11.435
Galizien	124.738	132.107	139.382
Bukowina	13.357	13.878	14.330
Dalmatien	7.796	6.731	9.732

Im Jahre 1875 hielt sich noch Zunahme (in 8 Ländern) und Abnahme (in 9 Ländern) ziemlich die Wage, von den wichtigeren Ländern weisen Nieder-Oesterreich und Böhmen das erstere, Böhmen und Mähren das letztere Vorkommniß aus. Im Jahre 1876 gegen kommt nur in Vorarlberg ein Rückgang der Geburten vor, in allen übrigen 16 Ländern nehmen dieselben zu. Das Ergebniss wäre daher ganz günstig, wenn nicht von anderen, bedenklichen Erscheinungen begleitet würde. Eine solche ist aber am Umstande zu erkennen, dass sich bezüglich des Moments der ehelichen oder unehelichen Geburt folgende Fluctuation ergibt:

bei den ehelich	Geborenen	1875	gegen 1874	ein	Rückgang	von 0.2	Procenten
"	"	1876	"	1875	eine Zunahme	"	6.1
"	"	1876	"	1874	"	"	5.9
"	unehelich	1875	"	1874	"	"	2.9
"	"	1876	"	1875	"	"	5.1
"	"	1876	"	1874	"	"	8.1

Die Zunahme der unehelichen Geburten ist also eine stärkere, als jene der ehelichen, und hierdurch steigt der Antheil der ersteren, wenngleich nur um den Bruchtheil 0.2 Percents, von Jahr zu Jahr. Er beträgt 1874 12.5, 1875 12.8 und 1876 12.9 Percents aller Geborenen. Auch in der Mehrzahl der Länder kehrt die gleiche Erscheinung wieder, denn die unehelich Geborenen betragen Procente der Gesamtzahl:

	im ersten Halbjahre		
	1874	1875	1876
in Nieder-Oesterreich	24.2	24.4	25.6
" Ober-Oesterreich	18.0	18.6	18.7
" Salzburg	28.2	30.3	29.6
" Steiermark	25.7	25.9	25.8
" Kärnten	45.3	46.9	46.2
" Krain	8.5	8.6	8.2
" Triest sammt Gebiet	17.6	17.7	17.5
" Görz und Gradisca	1.8	1.6	2.4
" Istrien	2.8	3.3	2.6
" Tirol	4.0	4.3	4.4
" Vorarlberg	5.6	7.5	4.4
" Böhmen	12.0	12.2	12.3
" Mähren	8.3	8.5	9.2
" Schlesien	7.4	8.3	8.3
" Galizien	8.9	9.3	9.2
" der Bukowina	9.8	9.7	10.1
" Dalmatien	2.9	3.6	3.7

Unter den einzelnen Ländern haben 6 eine stetige Zunahme der Ueblen, in 9 andern fällt sie in neuester Zeit nach einer Steigerung im Jahre 1875 wieder weg, gegen sie in 2 Ländern im Jahre 1875 zurückging, aber 1876 neuerdings ansteigt. In erstern Kategorie, mit constanter Zunahme der Unehelichen, gehören eben die wichtigste ausschlaggebenden Länder Nieder-Oesterreich, Böhmen und Mähren, und diese Erscheinung so wie die weitere, dass auch die Quote der Todtgeborenen eine, wenn auch minimale Tendenz zur Zunahme zeigt, indem dieselbe im ersten Semester 1874 2.38, 1875 2.4 und 1876 2.54 Percente aller Geborenen beträgt, drängt die Schlussfolgerung auf, dass sich die ungünstigen Folgen des wirthschaftlichen Niedergangs und der durch denselben hervorgerufenen Verminderung der Trauungen nunmehr auch bei den Geburten zu zeigen beginnen. Mit jener Steigerung der Todtgeborenen hängt noch eine weitere trübe Konsequenz unverkennbar zusammen, nämlich eine gesteigerte Kinder-Sterblichkeit. Obwohl nämlich die Gesamtzahl der Verstorbenen sinkt, so bleibt doch die Zahl der Kinder, welche bis zum vollendeten ersten Lebensjahre starben, in gleicher Höhe und steigt hierdurch ihr relativer Antheil an der Gesamt-Sterblichkeit. Denn es starben bis zum ersten Lebensjahre:

im 1. Semester 1874	108.797	Kinder, d. i.	30.2	Percente aller Todesfälle,
" 1. "	1875	108.517	" " "	31.0 " " "
" 1. "	1876	107.560	" " "	32.2 " " "

Daraus folgt, dass sich auch jene weitere Folge ungünstiger Zeitperioden, die geringere Lebenskraft der während derselben Geborenen, mehr und mehr einzusetzen beginnt.

Die Todesfälle im Ganzen gehen allerdings sehr erheblich zurück, sie sanken 1875 gegen 1874 um 2.6, 1876 gegen 1875 um 4.8 Percente abgenommen. In den einzelnen Ländern beträgt die Gesamtzahl der Todesfälle:

	im ersten Halbjahre		
	1874	1875	1876
Nieder-Oesterreich	36.879	35.350	36.914
Ober-Oesterreich	11.498	11.701	10.597
Salzburg	2.500	2.582	2.712
Steiermark	20.492	20.009	16.151
Kärnten	6.453	6.675	4.711
Krain	10.140	7.871	6.739
Triest sammt Gebiet	2.095	2.461	2.272
Görz und Gradisca	3.250	3.575	3.284
Istrien	3.833	4.614	4.075
Tirol	11.528	13.537	11.130
Vorarlberg	1.366	1.418	1.429
Böhmen	79.461	76.311	74.452
Mähren	31.801	29.985	30.445
Schlesien	8.440	7.359	7.686
Galizien	114.459	109.798	102.563
Bukowina	8.971	11.129	10.644
Dalmatien	6.820	6.155	7.895

Im ersten Halbjahre 1875 haben die Sterbefälle in 9 Ländern zu- und in 6 abgenommen, 1876 war ersteres nur mehr in 6, letzteres in 11 Ländern der Fall. Von den Zunahmen der Todesfälle, welche im ersten Semester 1876 vorkamen, ist überhaupt nur jene in Dalmatien um 1740 Fälle oder 28.3 Percente erheblich; sie ist offenbar durch die aus den Nachbarländern herübergekommenen Flüchtlinge hervorgerufen worden, deren Stand auch Krankheiten im Gefolge hatte. Daher kommen auch in Dalmatien im ersten Halbjahre 1876 1198 Todesfälle durch Epidemien vor, welche 15.2 Percente der Todesfälle daselbst betragen. Die übrigen Länder wurden von Epidemien wenig betroffen und speciell die Cholera war in den ersten Semestern der drei Jahre 1874 bis 1876 fast völlig erloschen, denn an der Gesamtzahl der Sterbefälle nahmen

1874	Epidemien mit	10.4,	und speciell Cholera mit	0.09	Percenten
1875	"	"	5.8,	"	"
1876	"	"	5.4,	"	"

Theil. Diese erhebliche Abnahme des Auftretens epidemischer Krankheiten ist eben die Ursache, dass sich die Mortalität im Ganzen von Jahr zu Jahr günstiger stellt. Völlig verschont blieb Oesterreich freilich auch in diesen Jahren nicht von solchen Krankheiten verschont geblieben und haben insbesondere die Blattern im Jahre 1874 noch eine erhebliche Zahl von Opfern weggerafft, indem an Epidemien, ohne Einrechnung der Cholerafälle, 1874 30.2

1875 20.291 und 1876 17.758 Personen zu Grunde gingen. Namentlich waren die beiden Provinzen Galizien und die Bukowina in keinem Jahre ganz seuchenfrei. Auch während der hier behandelten Periode ergaben sich:

				in			
				Galizien		der Bukowina	
				Zahl	Procente aller Sterbefälle	Zahl	Procente aller Sterbefälle
Verluste durch Blattern		1874		15.475	13.5	975	10.9
"	"	1875		3.285	3.0	1.147	10.3
"	"	1876		1.189	1.2	458	4.3
"	Cholera	1874		203	0.2	6	0.1
"	"	1875		72	0.1	8	0.1
"	"	1876		77	0.1	7	0.1
"	sonstige Epidemien	1874		5.796	5.1	239	2.7
"	"	1875		7.205	5.6	1.155	9.8
"	"	1876		8.032	7.8	1.981	8.6

Ausser Blattern und Cholera wurden diese Verluste besonders durch epidemisch auftretenden Typhus und durch die in den sumpfigen Landestheilen am Unterlauf der grossen Flüsse fortwährend herrschenden Fieber hervorgerufen.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass die Zunahme der Selbstmorde, welche schon seit einer längeren Reihe von Jahren beobachtet wurde, auch in den ersten Halbjahren 1874 bis 1876 andauert.

Es wurden Selbstmörder registrirt:

	männlich	weiblich	zusammen
1874, 1. Quartal	377	65	442
2. " "	518	101	619
zusammen	895	166	1061
1875, 1. Quartal	342	69	411
2. " "	571	104	675
zusammen	913	173	1086
1876, 1. Quartal	392	89	481
2. " "	599	133	732
zusammen	991	222	1213

Also nach Geschlechtern wie nach Jahren eine immer rascher ansteigende Progression, wobei auch der weitere Erfahrungssatz wieder bestätigt wird, dass die Zahl der vorkommenden Selbstmorde mit der Länge der Tageszeit in Wechselbeziehung steht, daher sie im zweiten Quartale stets höher ansteigt, als im ersten. S.

Auswanderung aus Oesterreich 1870—1875. Die österreichische Auswanderung wurde in den früheren Tafeln zur Statistik, und hierauf in den statistischen Jahrbüchern bis zum Jahre 1871 regelmässig nachgewiesen und zweimal in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik zum Gegenstande besonderer Bearbeitung gewählt.¹⁾ In neuerer Zeit aber wurde von der Veröffentlichung dieser Aufzeichnungen aus dem Grunde abgesehen, weil man zur Ueberzeugung kam, dass bei einer grossen Zahl von Auswanderungsfällen die Konstatirung erst sehr verspätet geschehen könne, daher entweder lange auf sich warten lasse oder, wenn die Nachweisung schnell erfolge, sehr erheblich hinter der wirklichen Zahl zurückbleibe. Auch die Ergebnisse der jüngsten Zeit haben diese Ansicht bestätigt. Nach den Erhebungen der politischen Behörden ergaben sich Fälle von Auswanderung aus Oesterreich:

im Jahre	1871	6.169
"	1872	6.099
"	1873	6.927
"	1874	5.873
"	1875	10.012

¹⁾ Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Auswanderung 1850 bis 1869, XVII. Jahrg. 3. Heft; 1869 bis 1870, XIX. Jahrg. 2. Heft.

Diesen Zahlen gegenüber finden wir in den officiellen Mittheilungen von Bremen und Hamburg folgende Angaben über die daselbst eingeschifften österreichischen Auswanderer: ²⁾

	Bremen	Hamburg	Zusammen
1871	8.270	935	9.205
1872	7.169	1.734	8.903
1873	7.624	2.642	10.246
1874	6.956	2.018	8.974
1875	4.561	2.033	6.594

Bis zum Jahre 1874 wiederholt sich also die Erscheinung, dass die in den beiden Hafenstädten constatirte Zahl der österreichischen Auswanderer um beiläufig ein Drittel höher steht als jene, welche von den österreichischen Behörden nachgewiesen wird. Es ist diess auch erklärlich. In jenen Hafenstädten lässt sich mit der Evidenzhaltung der abgehenden Schiffe und ihrer Ladung auch die Zahl der durch dieselben vermittelten Auswanderungen genau überwachen, während es den heimischen Behörden ganz unmöglich ist, alle Fälle von Auswanderung, welche häufig als solche erst nach einer Reihe von Jahren constatirt werden können, vollständig zu verzeichnen.

Diese Umstände bewirken auch, dass die Zahl der Auswanderer aus Böhmen, welches Land stets das überwiegende Contingent zur österreichischen Auswanderung stellt, in Bremen, wo die meisten derselben sich einschiffen, bis zum Jahre 1874 grösser ist, als nach den Registrirungen am Heimatsorte, obwohl hierbei die Zahlen sich mehr erhöhen und die Listen in Bremen um nur beiläufig ein Viertel höher stehen, als jene der böhmischen Bezirksämter. Es wurden Auswanderer aus Böhmen registrirt:

	von den Bezirksbehörden	in Bremen
1871	4.750	7.273
1872	4.684	5.921
1873	4.632	5.789
1874	3.930	5.439
1875	3.891	3.621

Mit dem Jahre 1875 aber wechselt das Verhältniss und die Bezirksbehörden Böhmen's weisen mehr Auswanderer nach, als in Bremen sich einschifften. Es kam diess daher, weil der Zug der österreichischen Auswanderer in der neueren Zeit sich allmählig von Bremen ablenkt und Hamburg immer mehr als Einschiffungsort gewählt wird. In letzterer Stadt wurden 1875 mehr als doppelt so viele österreichische Auswanderer als im Jahre 1871 embarkirt, obwohl die Gesamtzahl der in Hamburg verschifften Auswanderer in Folge der allgemeinen Krise auf weniger als die Hälfte zurückgegangen war, wogegen in Bremen auch die Zahl der eingeschifften Oesterreicher auf die Hälfte der Anzahl des Jahrs 1871 herabsank.

Aber noch eine weitere Erscheinung fällt bei der Auswanderung aus Oesterreich im Jahre 1875 auf, nämlich der Aufschwung, welchen die Auswanderung Tirol's in diesem Jahre erfuhr. Die Bezirksbehörden weisen Auswanderer aus Tirol nach:

im Jahre 1871	142
„ „ 1872	166
„ „ 1873	359
„ „ 1874	227
„ „ 1875	4.793

Was die Ziffer des letzten Jahrs sagen will, beweiset der Umstand, dass in der ganzen Zeit von 1850 bis 1874 von den politischen Behörden nur 4.061 Auswanderer aus Tirol registrirt wurden, also in 25 Jahren nicht so viele, als im Jahre 1875 allein. Dabei ist noch weiter bemerkenswerth, dass diese starke Auswanderer-Bewegung Tirol's sich auf einen kleinen Theil von Süd-Tirol beschränkte, denn von den Auswanderern kamen:

²⁾ Jahrbücher für die amtliche Statistik von Bremen, und Statistik des Hamburgischen Staates. Die Zahlen für die letzten Jahre nach den gefälligen Mittheilungen der Herren Directors Nessmann und Frese.

Länder	Zahl der		S c h ü l e r			Gesamt- betrag des ein- gehenden Schul- geldes ⁴⁾ Gulden
	vollständigen und in der Ver- vollständigung begriffenen	Unter-	öffent- liche	Privat-	Zu- sammen	
Oesterreich unter der Enns	9	—	2.519	182	2.701	38.533
Oesterreich ob der Enns .	2	—	503	3	506	5.584
Salzburg	1	—	196	1	197	2.627
Steiermark	4	—	973	22	995	12.316
Kärnten	1	1	293	2	295	3.204
Krain	1	1	440	6	446	4.427
Triest sammt Gebiet . . .	2	—	338	5	343	2.773
Görz und Gradisca . . .	1	—	268	1	269	2.500
Istrien	2	—	203	—	203	1.811
Tirol	7	—	1.387	12	1.399	13.067
Böhmen	19	3	5.185	86	5.271	54.709
Mähren	7	3	3.126	30	3.156	37.602
Schlesien	3	—	763	2	765	11.170
Galizien	14	3	5.992	155	6.147	58.475
Bukowina	2	1	865	24	889	8.860
Dalmatien	3	1	439	9	448	2.632
Zusammen .	78	13	23.490	540	24.030	260.761

Vergleicht man die vorstehenden Daten mit jenen des Vorjahrs, so zeigt sich geachtet der Verminderung der Gymnasien eine Vermehrung des Lehrpersonals um 4 Procente.⁵⁾ Das Verhältniss der geistlichen Lehrkräfte zu den weltlichen ist um 0.1 Procent zurückgegangen, dagegen hat sich das Verhältniss der Professoren und wirklichen Lehrer zu den Supplenten fast nicht geändert, jenes der Nebenlehrer zu dem gesammten Lehrpersonale ist von 19.7 auf 20.9 Procente gestiegen.

Der Besuch hat sich um 1.344 Schüler = 5.9 Procente vermehrt, wobei zu merken, dass die Zahl der öffentlichen Schüler sich um 6.3 Procente erhöhte, jene der Privatisten dagegen um 5.1 Procente fiel; die Zahl der letzteren betrug im Schuljahre 1873—1875 2.5 Procente aller Schüler, im abgelaufenen nur 2.2 Procente derselben. Gegenüber dem Jahre 1873—74 hat sich der Besuch überhaupt um 7.7 Procente, jener der öffentlichen Schüler um 7.9 Procente gesteigert, wogegen die Ziffer der Privatschüler um 1.1 Procente zurückging.

Parallel-Abtheilungen wurden im Ganzen an 34 Gymnasien und 84 Classen gezählt, indem in manchen Classen mehr als eine Parallel-Abtheilung bestand; das Franz-Josephs-Staats-Gymnasium zu Lemberg hatte an der 1. Classe sogar 3 Parallel-Abtheilungen.

An 8 Gymnasien bestanden ferner Vorbereitungsclassen u. z. am Gymnasium der thesesianischen Akademie mit 28, am Gymnasium im VIII. Wiener Gemeindebezirk mit 39, zu Melk mit 19, am Communal-Gymnasium zu Triest mit 23, an dem Staats-Gymnasium zu Görz mit 56, zu Mitterburg mit 18, zu Trebitsch mit 17, endlich am Communal-Unter-Gymnasium zu Beneschau eine von den Piaristen erhaltene private mit 12 zusammen mit 268 Schülern.

Stipendien waren im Gesamtbetrage von 207.236 Gulden an 1.768 Schülern verlichen.

An Lehrmittel- und Bibliothek-Beiträgen wurden zusammen 37.45 Gulden nachgewiesen. Doch erscheint diese Ziffer nicht völlig verlässlich und zwar gering, weil einige Anstalten die Staats-Dotation hierfür in diese Ziffer einbezogen, andere hingegen nur die meist für solche Zwecke bestimmten Aufnahmestaxen angaben.

⁴⁾ Zu der Rubrik „Schulgeld-Ertrag“ ist zu bemerken, dass die Zahl der ertheilten gänzlichen Befreiungen von der Entrichtung des Schulgelds zusammen sich auf 10.425 belief; halbe Befreiungen fanden nur 430 statt. Letztere kommen überhaupt in manchen Ländern gar nicht vor, so in Oesterreich unter der Enns, in Steiermark, Kärnten, Triest (mit einer einzigen Ausnahme in Schlesien, in der Bukowina und in Dalmatien; an vereinzelteten Anstalten und in sehr geringer Zahl finden solche in Böhmen und Mähren, dann in Oesterreich ob der Enns, häufiger in Tirol statt; durchwegs an allen Mittelschulen und in mehr oder weniger beträchtlicher Zahl finden sie solche in Krain, Görz-Gradisca und Istrien, vornehmlich aber in Galizien.

⁵⁾ Das geistliche Lehrpersonale weist eine solche um 4.1 Procente, das weltliche um 13.0 Procente nach.

B. Real-Gymnasien.

Mit Beginn des Schuljahrs 1875—76 entfiel das Staats-Real-Gymnasium in Sebenico in Dalmatien durch Auflösung, die Zahl solcher Anstalten hat sich somit vermindert. Von den bestandenen 61 waren 24 ohne Ober-Classen, 27 hatten Ober-Gymnasial-, 5 Ober-Gymnasial- und Ober-Realschul-Classen und weitere 5 nur Ober-Real-Classen; 35 waren Staats-, 9 Landes- und 17 Communal-Anstalten.^{a)}

Das Lehrpersonale bestand aus 931 Personen^{b)}, wovon 123 dem geistlich und 808 dem weltlichen Stande angehörten.

In Vergleichung mit dem Vorjahre zeigt sich auch bei den Real-Gymnasien gemindert der Verminderung derselben um 1 Anstalt eine Vermehrung des Lehrpersonals von 48 Individuen = 5.4 Procente.

Der Gesamtbesuch zählte 11.898 Schüler und zwar 11.799 öffentliche und 109 Privatisten; 11.793 österreichisch-ungarische Staatsbürger und 65 Angehörige fremder Staaten. Die Letzteren vertheilen sich auf folgende Staaten: Deutschland 26, Italien 1, Frankreich 2, Grossbritannien 3, Russland 8, die Türkei 4, Rumänien 20, Indien und Amerika je 1.

Werden aber vom Gesamtbesuche der Realgymnasien jene Schüler abgerechnet, welche die mit Real-Gymnasien verbundenen Ober-Realschul-Classen besuchten, deren Zahl sich auf 464 belief, so ergibt sich der Besuch der Real- und der mit solchen verbundenen Ober-Gymnasien mit 11.434 Schülern, davon 11.332 öffentliche und 102 Privatisten.

Auch nach Abschlag jener Real-Schüler erscheint der Besuch des abgelaufenen Schuljahrs gegenüber dem Jahre 1874—75 noch immer um 486 oder 4.4 Procente höher. Er zwar haben sich die öffentlichen Schüler um 4.8 Procente vermehrt, die Privatisten um 22.1 Procente vermindert und waren von der Gesamtzahl der Schüler der Real-Gymnasien im Schuljahre 1874—75 1/3, im abgelaufenen Schuljahre nur 0.9 Procente Privatisten.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Ueberblick über den Stand und Besuch der Real-Gymnasien, dann des gesammten eingehobenen Schulgelds nach den einzelnen Ländern.

Länder	Zahl der Real-Gymnasien				Schüler			Gesamt- betrag in eingehobe- nen Schul- geld
	ohne Ober-	mit Ober-Gym- nasial- Classen	mit Ober-Real- schul-	öffent- liche	Privat-	Zusam- men		
	Classen						Gulden	
Oesterreich u. d. Enns	4	6	—	1	2.353	15	2.368	39.655
Oesterreich ob d. Enns	—	2	—	—	226	—	226	2.14
Steiermark	1	—	—	1	208	9	217	1.61
Kärnten	—	1	—	—	117	—	117	1.06
Krain	1	1	—	—	180	1	181	1.12
Vorarlberg	—	—	1	—	144	1	145	1.24
Böhmen	10	8	4	2	5.366	35	5.401	56.80
Mähren	6	3	—	1	1.873	15	1.888	21.76
Schlesien	1	1	—	—	213	1	214	2.41
Galizien	—	4	—	—	902	16	918	7.49
Dalmatien	1	1	—	—	147	16	163	1.08
Zusammen	24	27	5	5	11.789	109	11.898	135.42

Gegenüber dem Schuljahre 1873—1874 hat sich der Besuch überhaupt um 20.7, jener der öffentlichen Schüler um 21.1 Procente gesteigert, dagegen ist jener der Privatisten um 12.1 Procente zurückgegangen.

Parallel-Abtheilungen bestanden an 23 Real-Gymnasien und 47 Classen. Vorbereitungsklassen hatte je 1 Real-Gymnasium in Oesterreich und der Enns und Mähren, jene des ersteren mit 29 und des letzteren mit 18 Schülern.

Von der Entrichtung des Schulgelds waren 4.389 Schüler ganz und 170 halb befriedigt.

Die Gesamtziffer der verliehenen Stipendien belief sich auf 613 im Totalbetrage von 67.353 Gulden.

Der für Lehrmittel und Bibliotheken eingehobene Betrag wurde mit 24.016 Gulden nachgewiesen, doch muss diessfalls auf die schon bei den Gymnasien gemachte Bemerkung hingewiesen werden.

^{a)} Siehe statistische Monatschrift, II. Jahrgang (1876) 1. Heft.

^{b)} Darunter 80 Directoren, 440 ordentliche Professoren und Lehrer, 60 Religionslehrer, 234 Supplenten und 187 Nebenlehrer. Bezüglich der Religionslehrer gilt auch hier das bereits bei den Gymnasien Erwähnte.

An den Real-Gymnasien ist das Freihandzeichnen entweder für sämtliche oder für mehrere Classen unbedingt, für andere bedingt, die französische Sprache in der III. und IV. Classe relativ obligat. Ebenso ist die zweite Landessprache dort, wo eine solche vorkommt, meist und theilweise auch das Turnen bedingt oder relativ obligat. Die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Fächer waren für die sie besuchenden Schüler an den bezüglichen Anstalten weder unbedingt noch relativ obligat.

Zusammen 61

2 30

Ausser den hier aufgeführten freien Lehrgegenständen kamen noch vereinzelt vor: in Böhmen die deutsche Sprache an 6 Realgymnasien, 1372 Schüler, Musik an einer Anstalt, 24 Schüler, und analytische Chemie gleichfalls an einer Anstalt, 31 Schüler, in Galizien die ruthenische Sprache an 2 Anstalten, 194 Schüler, dann Landesgeschichte an drei Anstalten, 276 Schüler..

3. Ergebnisse der Maturitäts-Prüfungen für beide Anstalts-Kategorien.

L ä n d e r	Es wurden geprüft			Von den Geprüf- ten wurden			Von den reif Erklärten wendeten sich zu:				un- er- k- l- a- r-	
	Schüler der Anstalten	Ex- terne	Zu- sammen	m. Aus- zeich- nung reif erklärt	ein- fach	nicht	theo- logischen	rechts- und staats- wissen- schaftl.	andere			
Oesterr. u. d. E.	213	31	244	50			118			3		
Oesterr. o. d. E.	42	8	50	9			21			3		
Salzburg . . .	16	1	17	3			4			1		
Steiermark . . .	71	17	88	9			11			1		
Kärnten . . .	17	—	17	—			6			1		
Krain . . .	32	3	35	9			14			1		
Triest u. Gebiet	21	6	27	10			11			2		
Görz-Gradisca	11	7	18	2			8			1		
Istrien . . .	13	2	15	3			4			1		
Tirol . . .	106	17	123	29			38			7		
Vorarlberg . . .	5	—	5	2			—			—		
Böhmen . . .	432	51	483	112			177			6		
Mähren . . .	219	20	239	51			72			3		
Schlesien . . .	46	5	51	14			15			4		
Galizien . . .	440	89	529	80			226			1		
Bukowina . . .	65	7	72	5			13			8		
Dalmatien . . .	12	5	17	8			16			1		
Zusammen . . .	1.795	268	2.063	396	1.412	255	277	791	234	372	30	104

Von den öffentlichen Schülern der obersten Classen aller Anstalten haben 95·7 Percente die Maturitäts-Prüfung abgelegt, der Rest von 4·3 Percenten ging ohne eine solche ab. Von den Geprüften überhaupt waren 87·0 Percente öffentliche Schüler und 13·0 Percente Externisten. Rücksichtlich der Classification wurden von den Geprüften 87·6 Percente approbirt und 12·4 Percente reprobirt. Von den reif Erklärten allein aber wurden 21·7 Percente mit Auszeichnung und 78·1 Percente einfach approbirt. Von den Approbirten wurden ferner 227 erst nach abgelegter Wiederholungs-Prüfung aus einem einzelnen Gegenstande reif erklärt und ebenso von den Reprobirten 35 selbst nach derselben reprobirt. Daher wurden bei der Haupt-Prüfung nur 70·6 reif erklärt, die übrigen 11·0 Percente bei der Wiederholungs-Prüfung; die Ziffer der bei der Wiederholungs-Prüfung Reprobirten bildet 1·7 Percente aller Geprüften und 13·7 Percente aller Reprobirten.

Von den reif Erklärten wendeten sich 15·3 Percente theologischen, 43·7 Percente rechts- und staatswissenschaftlichen, 12·9 Percente medicinischen, 20·6 Percente philosophischen und 1·7 Percente technischen Studien zu, 5·8 Percente ergriffen andere Berufszweige oder waren zur Zeit der Maturitäts-Prüfung in der Wahl ihres Berufs noch unentschieden. Obwohl diese Nachweisung nur auf annähernde Genauigkeit Anspruch machen kann, so erhält daraus doch die Thatsache, dass schon seit einer Reihe von Jahren die Zahl der reif Erklärten, welche sich den theologischen Studien widmen, immer geringer und auch das medicinische Studium nicht mehr so besucht wird, wie diess früher der Fall war.

Entsprechend dem gesteigerten Besuche hat sich gegenüber dem Vorjahre auch die Zahl jener vermehrt, welche die Maturitäts-Prüfung ablegten, und zwar hat sich das Verhältniss der geprüften öffentlichen Schüler zu den Externisten von 80·5 zu 13·5 Percenten im Schuljahre 1874 bis 1875 auf 87·0 zu 13·0 Percenten, mithin zu Gunsten der Ersteren im abgelaufenen Schuljahre geändert. Auch die Verhältnisse der Prüfungs-Ergebnisse weisen einen Fortschritt im letzten Schuljahre nach, da von der Gesamtzahl der Geprüften um 2·1 Percente mehr approbirt, mithin um denselben Percentsatz weniger reprobirt wurden, als im Schuljahre 1874—1875. Das ganz gleiche Verhältniss besteht zwischen den „mit Auszeichnung“ und den einfach „reif“ erklärten in den beiden benannten Schuljahren.

Frke.

Die Vereine Schlesiens. Die statistische Monatschrift hat schon für mehrere Länder Oesterreich's Mittheilungen über das Vereinswesen gebracht.¹⁾ Im Nachfolgenden werden auf Grundlage des bei der k. k. Direction der administrativen Statistik geführten Vereins-Katasters die Nachweisungen für Schlesien gegeben, ein Land, welches zwar seiner Area und Bevölkerung nach zu den kleinsten der Monarchie gehört, bezüglich seiner socialen und wirthschaftlichen Entwicklung, aber auch bezüglich seines Vereinswesens manche weit grössere Provinz überflügelt.

Die Zahl der Vereine und ihrer Mitglieder in Schlesien ergab sich für die vier Jahre 1872 bis 1875 folgender Art:

Vereins-Gruppen	Zahl der Vereine				Zahl der Mitglieder			
	1872	1873	1874	1875	1872	1873	1874	1875
Bildungs-Vereine	7	8	8	9	630	630	516	448
Casino-Vereine	3	4	4	5	135	241	388	378
Consum-Vereine	14	9	3	3	1.171	959	373	64
Fach-Vereine	3	7	5	5	334	658	434	387
Feuerwehr-Vereine	13	12	19	25	1.284	1.375	2.050	2.244
Gesang-Vereine	17	14	16	17	1.377	1.358	1.544	1.570
Geselligkeits-Vereine	1	—	—	—	20	—	—	—
Vereine zur Förderung von Handel und Industrie	2	2	3	3	409	385	645	591
Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Vereine	25	29	37	46	6.259	7.978	8.934	10.157
Vereine zur Förderung der Landwirthschaft	8	8	8	10	2.974	2.670	1.678	2.642
Lehrer-Vereine	14	14	15	17	979	1.037	1.000	953
Lese-Vereine	13	14	14	16	1.199	1.274	1.168	1.234
Musik-Vereine	3	2	2	2	318	358	333	295
Pensions- und Altersversorgung-Vereine	1	1	1	1	32	32	32	31

¹⁾ Statistische Monatschrift, 2. Jahrgang. S. 184, 225, 379, 387 und 499.

Der Entstehungszeit nach scheiden sich die im Jahre 1875 bestandenen Vereine Schlesiens in folgende Gruppen:

Entstehungs-Jahr	Zahl d. Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl d. Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl d. Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl d. Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl d. Vereine
1626 . .	1	1837 . .	1	1856 . .	1	1863 . .	9	1870 . .	20
1666 . .	1	1839 . .	3	1857 . .	2	1864 . .	7	1871 . .	22
1694 . .	1	1842 . .	1	1858 . .	4	1865 . .	1	1872 . .	28
1773 . .	1	1843 . .	1	1859 . .	2	1866 . .	3	1873 . .	22
1796 . .	1	1847 . .	1	1860 . .	2	1867 . .	5	1874 . .	25
1834 . .	1	1853 . .	3	1861 . .	8	1868 . .	11	1875 . .	53
1836 . .	1	1855 . .	3	1862 . .	10	1869 . .	12		

Die ältesten Vereine in Schlesien bilden, wie diess auch in den anderen Ländern Oesterreich's der Fall ist, die Schützen-Vereine; der älteste derselben, im Jahre 1626 entstanden, ist die uniformirte bürgerliche Schützen-Gesellschaft in Zuckmantel, darauf folgt die „Schützen-Gesellschaft in Weidenau“ vom Jahre 1666 und die „k. k. priv. Schützen-Gesellschaft in Troppau“ vom Jahre 1694.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden bloss 9 Vereine, zwischen 1850 und 1860 17 solche und erst mit dem Jahre 1861 beginnt die stärkere Vereins-Entwicklung, wächst von da mit Ausnahme des Jahrs 1865, in welchem nur das Spar- und Vorschuss-Consortium des ersten allgemeinen Beamten-Vereins der österr.-ung. Monarchie in Troppau als neugegründeter Verein vorkommt, in ununterbrochener Aneinanderfolge und erreicht den Höhepunkt im Jahre 1875 mit einer Anzahl von 53 m begründeten Vereinen.

Statistischer Almanach für das deutsche Reich auf das Jahr 1877. Hamburg 1876. Wie zu erwarten war, kommen die statistischen Handbüchlein immer mehr in Schwung. Den unübertrefflich praktischen *Abstracts* der Briten sind schon die meisten Länder mit ähnlichen kurzgefassten statistischen *Keepsakes* gefolgt, zuerst Oesterreich mit Czernig's statistischem Handbüchlein, dann in bunter Reihe viele andere, jüngst aus Anlass des statistischen Congresses in Budapest Ungarn mit seinem ungrisch-französischen *zsebkönyv* oder *livre de poche*. Alle diese überaus nützlichen und willkommenen Büchlein sind Leistung der amtlichen statistischen Bureaux und zu ihnen tritt nun auch der statistische Almanach für Deutschland, welcher sich zwar als Privatarbeit gibt, bei dem wir aber doch schwerlich irren, wenn wir den anonymen Verfasser gleichfalls als einen Statistiker vom Fach und zwar als einen sehr tüchtigen annehmen. Denn er gruppirt das Wichtigste und Wesentlichste des Materials, das in der bereits 20 Bände zählenden „Statistik des Deutschen Reiches“ geboten wird, in seinem nur 60 Seiten zählenden Sedez-Büchlein so geschickt und fachkundig, wie es eben nur ein mit jenem Quellenwerke und mit der statistischen Technik vollkommen Vertrauter auszuführen vermag. Die Einleitung erwähnt, dass dieser erste Versuch eines auf jährliche Wiederholung berechneten Unternehmens bezüglich mehrerer Gebiete, welche die deutsche Reichs-Statistik bisher noch nicht in Betracht gezogen hat, Lücken lasse, und in der That fehlen wichtige Glieder in der Kette, wie die Eisen-Gewerbs- und Unterrichts-Statistik. Aber schon das im Büchlein Gebotene ist anerkannt werth genug. Nicht allein die genannte Hauptquelle, die Veröffentlichungen des kaiserlichen deutschen statistischen Amtes, ist fleissig ausgenützt, sondern es werden auch andere verlässliche Werke, wie die Registrande des Generalstabs, die stenographischen Berichte über die Verhandlungen des deutschen Reichstags, Hirth's Annalen des deutschen Reichs, die Referate der deutschen Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung zur Vervollständigung herbeigezogen. In dieser Art erfüllt der Almanach vollkommen seinen Zweck, das Kenntniss der Zustände des deutschen Reichs in übersichtlicher, leicht benützbarer Form weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Er umfasst, vorwiegend in tabellarischer Form, aber durchwegs mit textlichen Erläuterungen versehen, 9 Abschnitte mit 50 Unterabtheilungen über Area, Bevölkerung, Finanzen, Heer, Marine, Wahlen, Landwirthschaft, Industrie, Handel, Creditwesen und Verkehr, wobei die Zifferangaben zumeist vergleichend einige Jahre zurück gegeben und über die wichtigsten Partien, wie die Zählungsergebnisse und den Viehstand, auch die Angaben über die einzelnen Staaten gebracht werden. Selbst für den nützlichen Aufputz solcher populärer Büchlein ist gesorgt, wie durch die Nachweisung über die Verwendung der französischen Kriegskosten-Entschädigung und durch das Verzeichniss der statistischen Bureaux im deutschen Reich, welches letzteres der Verfasser als *Officiosus* verräth, da ein Anderer kaum auf diese Idee gerathen wäre. I

statistische Almanach für das deutsche Reich ist daher eine durchwegs gelungene Leistung, die ihren Weg machen und ihr Ziel wohl erreichen wird, ein Handbuch für Alle zu werden, welche an der Entwicklung des deutschen Reichs Interesse nehmen. S.

Report on emigration from the United Kingdom in 1875. London 1876. Die Ueberwachung und Registrirung der Auswanderung aus Grossbritannien wurde vordem durch besondere hierzu bestellte Commissäre geübt, durch die Handels-Schiffahrts-Acte vom Jahre 1872 aber dem Handelsamte (*board of trade*) übertragen, dessen statistisches Departement nunmehr seinen ersten Bericht, die Auswanderung des Jahrs 1875 betreffend, veröffentlicht, und diesem eine retrospective Uebersicht, so weit überhaupt Daten zur Verfügung standen, beifügt. Die Erhebungen über die Auswanderung nach den Ländern, wohin dieselbe geht, bestehen seit dem Jahre 1815, jene bezüglich der Herkunft der Auswanderer stehen seit 1853 zu Gebote. Nach den ersteren erwuchs die Auswanderung aus dem vereinigtem Königreiche von dem kleinen Anfange mit 2081 Köpfen im Jahre 1815 durch eine, wenn auch häufig durch die Zeitereignisse gestörte, aber doch im Ganzen ziemlich stetige Progression derart, dass innerhalb der 60 Jahre bis zu jenem von 1875 nicht weniger als 8,286.720 Personen Grossbritannien verliessen, von welchen 5,391.542 nach den vereinigten Staaten, 1,536.683 nach Britisch-Nordamerika, 1,132.437 nach Australien und 226.058 nach sonstigen überseeischen Ländern gingen. Von jener geringen Zahl im Jahre 1815 steigt die Auswanderung bis zum Jahre 1829 allmählich auf 31.198, springt aber im nächsten Jahre durch die Juli-Revolution und ihre Folgen auf 83.160, und im Jahre 1831 auf 103.140. Darauf folgt ein allmählicher Rückgang bis 1838 (33.222 Auswanderer), worauf hauptsächlich durch die Repeal-Bewegung die Bevölkerung Irlands mobiler wird, so dass im Jahre 1839 62.207, 1840 90.743, 1841 118.592 und 1842 128.344 Personen das Land verlassen. Nur vorübergehend in den drei nächsten Jahren und ganz ausnahmsweise im Jahre 1861 geht hierauf die Auswanderung noch unter 100.000 herab, wogegen sie in Folge der Noth in Irland im Jahre 1847 auf 258.270, 1849, wo sich auch die Folgen der politischen Ereignisse in ganz Europa geltend machen, auf 299.498 steigt und im Jahre 1852 mit 368.764 die höchste in der ganzen 60jährigen Periode vorkommende Zahl erreicht. Es war diess die Zeit, wo sich in Folge der Entdeckung der Goldfelder America's in allen Ländern der alten Welt eine weder früher noch später erlebte Wanderlust kund gab. Von 1851 bis 1854 verliessen jährlich über 300.000 Personen das vereinigte Königreich, worauf im Jahre 1855 eine sehr intensive Reaction (176.554 Auswanderer) eintrat und mit geringen Schwankungen bis 1862 anhielt. Im Jahre 1861 war die britische Auswanderung bei Beginn des amerikanischen Bürgerkriegs auf 91.770, 1862 auf 121.214 herabgegangen, dann aber folgte ein neuer Aufschwung, welcher bis zur neuesten Zeit anhielt und im Jahre 1873 mit 310.612 den höchsten Stand erreichte. Der einleitende Bericht weist darauf hin, dass die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika schon mit dem Jahre 1858 sehr erheblich sinkt (auf 59.716 gegen 126.905 im Vorjahre) und bis zum Jahre 1862 niedrig bleibt (1861 49.764, 1862 58.706), mit dem Jahre 1863 aber auf 146.813 steigt und weiter regelmässig zunimmt. Es erhellt daraus, dass der Bürgerkrieg trotz aller seiner Schrecken weit weniger auf die Zuwanderung aus der alten Welt einwirkte, als die Handelsstockung der Jahre 1858 bis 1862, denn diese ist in ihrem ganzen Umfange von einer enormen Abnahme der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten begleitet, während von den Jahren des Bürgerkriegs nur die beiden ersten eine solche aufweisen. Aus gleicher Ursache folgt auch der jüngsten Geschäftskrise eine höchst intensive Abnahme der Auswanderung. 1873 verliessen 310.612 Personen das vereinigte Königreich, dagegen 1874 241.014 und 1875 173.809.

Die detaillirteren Nachweisungen seit dem Jahre 1853 gliedern die Auswanderer bis 1875 in folgender Art:

Ausgewandert nach	Engländer	Schotten	Irländer	Fremde	Un- bekannter Herkunft	Im Ganzen
den vereinigten Staaten	894.286	165.063	1,553.140	551.036	163.436	3,326.961
Britisch - Nordamerika	174.901	70.662	119.570	82.205	52.631	499.969
Australien	456.281	115.911	199.884	18.662	30.863	821.601
anderen Ländern . . .	79.134	13.031	12.186	22.041	48.205	174.597
Zusammen . . .	1,604.602	364.667	1,884.780	673.944	295.135	4,823.128

Aus diesen Zahlen erhellt, dass die Auswanderung aus Irland mit 49.0 Procenten der Auswanderer aus dem vereinigten Königreiche und mit 39.1 Procenten der

Gesamt-Auswanderung während dieser 23 Jahre allerdings die grösste Rolle spielt, doch nicht ausnahmsweise hoch steht, sondern jene aus England mit 41·6 (bezüglich 33·3) Procenten ihr nahekommt und zusammen mit der schottischen (9·4 respective 7·6 Procenten) sogar höher steht.

Dabei tritt mit dem Jahre 1869 ein Wandel ein. Es wanderten aus: 1853 bis 1868 863.878 Engländer, 1,407.705 Irländer, 1869 bis 1875 740.724 Engländer, 477.075 Irländer. In der ersten Periode überwiegt Irland weitaus, seine Auswanderung beträgt 56·4 Procente von jener aus den drei Königreichen, und 46·4 Procente der gesamten durch Grossbritannien vermittelten Auswanderung. Hierbei fallen insbesondere die Jahre 1863 bis 1866 in's Gewicht, während welcher Irland in Folge der Fenierbewegung 431.355 Personen durch Auswanderung verlor. In der zweiten Periode ergibt sich das völlig Gegentheil, während die irische Auswanderung nur 35·1 Procente jener drei Königreiche und 26·7 Procente der Gesamt-Auswanderung beträgt, steigt jene England's auf 54·5 Procente der ersteren und 41·4 Procente der letzteren. Es findet also die Ansicht der irischen Census-Commission Bestätigung, dass die Periode des Bevölkerungs-Rückganges in Irland durch Auswanderung im Wesentlichen ihr Ende erreicht habe und wieder einer Zunahme Platz machen werde.¹⁾

Ohne alle markirten Sprünge, aber mit einer leichten Tendenz zum Ansteigen verläuft dagegen die schottische Auswanderung, sie beträgt in der ersten Periode 9·0 in der zweiten 13·4 Procente der Auswanderung aus den drei Königreichen; denn der Schotte ist im Allgemeinen weniger zur Wanderung geneigt und nur wo sich in industriearmen Landdistricten factische Uebervölkerung einstellt, für welche es in dem rauhen Lande an Nahrung fehlt, muss der Ueberschuss sein Fortkommen über der See suchen.

Gar nicht unbedeutend ist der Antheil jener Auswanderer, welche Grossbritannien nur als Etappe auf ihrem Wege nach überseeischen Erdtheilen benützen. Die Nicht-Briten nehmen mit 14·0 Procenten an der Gesamt-Auswanderung aus Grossbritannien Theil, wozu noch kommt, dass von den weiteren 6·1 Procenten der Auswanderer unbekannter Herkunft wohl auch ein guter Theil auf nicht-britische Europäer entfällt. In den Zahlen der einzelnen Jahre spiegeln sich klar die geschichtlichen Ereignisse wieder und wechseln nach diesen die Intensität, von 3311 solchen Auswanderern im Jahre 1862, bis zu 79.023 im Jahre 1872 und 72.198 im Jahre 1873, in welchen Ziffern sich das Elsass-Lothringer erkennen lassen, welche in Folge der Annexion ihr Vaterland verliessen, ebenso wie der starke Aufschwung im Jahre 1864 und 1865 die Folgen des polnischen Aufstands und der gleiche 1867 und 1868 die Auswanderer zeigt, welche dem Russ-Preussenthume aus dem Wege gingen. Die Herkunfts-Nachweisungen beginnen, wie bemerkt, mit dem Jahre 1853, obwohl es interessant wäre, auch die Ziffern wenigstens des Jahres 1852 zu kennen. Denn es wanderten 1853 31.459, und 1854 37.704 Fremde über England. Da schon im nächsten Jahre 1855 die Zahl auf 10.554 sinkt, so lässt sich abnehmen, dass diese hohen Zahlen Folgen des December-Staatsstreichs 1851 waren und durch Franzosen hervorgerufen wurden, welche der Staatsrettung entflohen.

Bezüglich der Bestimmungs-Länder verhalten sich die Auswanderer durchaus nicht gleichförmig. Es gehen nämlich:

		nach			
		den ver- einigten Staaten	Britisch- Nord- America	Australien	andere Länder
		Procente			
von den auswandernden Engländern		55·7	10·9	28·5	4·9
" " " Schotten		45·3	19·4	31·8	3·5
" " " Irländern		82·4	6·3	10·6	0·7
" " " Fremden		81·8	12·2	2·8	3·2
" " Auswanderern unbekannter Heimat		55·4	17·8	10·5	16·3

Hier tritt insbesondere die Abneigung der Irländer, nach Britisch-Nordamerika zu gehen, charakteristisch hervor.

Die Detailtabellen des Jahres 1875 zeigen, dass in diesem Jahre 84.540 Engländer, 14.686 Schotten, 41.449 Irländer, 31.347 Ausländer und 1787 Individuen unbekannter Herkunft, also zusammen 173.809 Auswanderer Grossbritannien verliessen. Von diesen wendeten sich 105.046 nach den vereinigten Staaten, 35.525 nach Australien (davon allein 18.763 nach Neuseeland), 17.378 nach Britisch-Nordamerika (davon 15.478 nach Canada), 6081 nach Africa (davon 4662 nach dem Cap), 3008 nach Mittel- und Südamerika, 18 nach Westindien, 4094 nach Ostindien, 847 nach dem übrigen Asien. Sehr charakteristi-

¹⁾ Statistische Monatschrift, 1876. S. 332.

weiches bis zum Jahre 1880 keine einzige Mittelschule hatte, selber solche Anstalten in der angeführten Zahl in's Leben rief.

Untergymnasien bestanden mit Ende des Schuljahrs 1873 in Serbien 4 Classen, an denen zusammen 31 Lehrkräfte (1872: 33) den Unterricht ertheilten. In diesen Untergymnasien befanden sich 2 in der Stadt Belgrad, die übrigen in Pošarevac und Šabac. Sie zählten im Jahre 1873 zusammen 699 Schüler. Das erste Belgrader Untergymnasium war am stärksten besucht (1873: 230), jenes in Šabac hatte die wenigsten Schüler (1873: 103). Die Erhaltungskosten beliefen sich im Ganzen auf 75.166 P. (fl. 12.026), wovon auf das Lehrpersonale 68.646 P. (fl. 11.413) und auf sonstige Auslagen 6.520 P. (fl. 1.043) entfielen (1872 in Summe 78.775 P. (fl. 12.858)). Demnach kam auf 1 Lehrkraft im Durchschnitte für das Jahr 2.425 P. (fl. 404).

In Belgrad und Kragujevac bestehen ferner sechsclassige Obergymnasien. An der ersteren sind 1 Director, 8 Professoren, 3 Suppleuten und 3 Lehrer, sohin 15 Lehrkräfte, an letzterer 1 Director, 4 Professoren, 5 Supplenten und 3 Lehrer, im Ganzen 13 Lehrer bestellt. Der Besuch an beiden Gymnasien betrug zu Ende des Schuljahrs 1873 747 Schüler (zu Ende 1872: 687), wovon auf das Belgrader Gymnasium 468 entfielen (zu Ende 1872: 417). Für beide Anstalten wurden 1873 68.241 P. (fl. 10.919), an sonstigen Auslagen 3.320 P. (fl. 531) verausgabt, sohin 71.561 P. (fl. 11.450); es entfällt demnach auf eine Lehrkraft 2.555 P. (fl. 429) für das Jahr.

Im Jahre 1873 zählte Serbien 10 Realgymnasien, an welchen 40 Lehrkräfte beschäftigt waren; die Schülerzahl betrug 544 (1872: 38 Lehrkräfte, 429 Schüler). Diese befinden sich in den Orten Aleksinac, Valjevo, Sajčar, Jagodina, Knjaževac, Loznica, Smederevo, Ušica und Čačak. Die Erhaltung dieser 10 Anstalten beanspruchte 1873 57.357 P. (fl. 9.177), 1872: 51.915 P. (fl. 8.306), wovon auf Gehalte des Personals 55.357 P. (fl. 8.857) und auf sonstige Auslagen 2000 P. (fl. 320) entfielen; es kam demnach durchschnittlich auf eine Lehrkraft 1398 P. (fl. 224).

Die Realschule besteht zu Belgrad und umfasst 4 Classen. Im Jahre 1872 hatte sie bei einer Zahl von 117 Schülern in allen vier Classen 9 Lehrkräfte, im Jahre 1873 bei einer Schülerzahl von 118 8 Lehrkräfte thätig waren. Die Erhaltung derselben kostete von der Staatscasse im Jahre 1872 mit 19.750 P. (fl. 3.101); im Jahre 1873 mit 19.750 P. (fl. 3.308) dotirt.

Auch der Thatsache verschloss sich das Land nicht, dass die Erziehungsgediegenen Lehrkräfte die Grundlage alles Fortschrittes im Volksschulwesen bilden. In neuester Zeit (1871) die erste serbische Lehrerbildungsanstalt in Kragujevac. Der Stiftungsbrief, mit welchem diese Anstalt geschaffen wurde, bestimmt, dass ein Seminar; die Zöglinge leben in der Anstalt, erhalten in derselben Wohnung und Kleidung, sowie alle nothwendigen Schulmittel, wozu jeder Candidat die Kosten übernimmt, mindestens 6 Jahre sich dem Schuldienste in Serbien zu widmen. Das Aufnahme befähigende Alter ist das 16. Lebensjahr, die Lehrdauer umfasst 3 Jahre. Am Beginn der Anstalt waren 1 Director, 1 Professor, 2 Supplenten, 2 Uebungslehrer, 1 Religionslehrer, im Ganzen 7 Lehrkräfte bestellt; im Jahre 1872 wurde die Anstalt mit 10 Schülern eröffnet.

Sparcassen; Associationen mit Solidar-Haftung. 2. Abtheilung: Finanzen; Fonds- und Lotterie-Papiere; Verkehrs-Anstalten; Versicherungs-Gesellschaften; Bau- und Baugewerkschaften; Industrie-Gesellschaften; Beiträge zur wirthschaftlichen Statistik.

A. Beer: Die Finanzen Oesterreich's im XIX. Jahrhundert. Prag 1876.

2. Oesterreich.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministerium's für 1876. Wien 1876. 2. Heft: Forst- und Jagd-Statistik.

Navigazione e commercio in porti Austriaci nel 1875. Triest 1876. Riassunto generale; navigazione a vela e vapore in 128 porti Austriaci; movimento generale nei 46 porti del litorale Austro-Illirico e nei singoli porti; movimento generale nei 5 porti del litorale Dalmato e nei singoli porti; merci importate ed esportate via mare in da porti Austriaci.

Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck über die gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse Nordtirol's in den Jahren 1871—1875, mit besonderer Berücksichtigung des Bergbaues, der Industrie, des Handels und der Verkehrsverhältnisse. Innsbruck 1876.

3. Ungarn.

P. Hunfalvy: Ethnographie von Ungarn. Ins Deutsche übertragen von J. Schwicker. Budapest 1877.

C. Andere Staaten.

Norges officielle statistik. C. Nr. 3. a. Udgiven i aaret 1875. C. Nr. 3. b. Norges handel og skibsfart i aaret 1874. — C. Nr. 3. c. Norges handel i aaret 1875. — C. Nr. 3. c. Norges skibsfart i aaret 1873. Christiania 1875. — C. Nr. 3. a. Udgiven i aaret 1876. — C. Nr. 3. b. Norges handel i aaret 1874. — C. Nr. 3. c. Norges skibsfart i aaret 1874. Christiania 1876.

Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureaus. 8. Jahrgang 1876. Nr. 2. April-Juni. München 1876. Todesursachen 1874; Verkauf von Getreide auf den bayerischen Schranken für April bis Juni 1876; Victualienpreise April bis Juni 1876; Statistik der Blinden, Taubstummen und Irren; Ergebnisse der Volkszählungen 1874 und 1875; vorläufige Ergebnisse der Volkszählung im deutschen Reiche 1875.

K. v. Langsdorff: Die Landwirthschaft im Königreiche Sachsen und ihre Entwicklung bis Ende 1875. Im Auftrage des Landesculturraths für das Königreich Sachsen bearbeitet.

Zeitschrift für schweizerische Statistik. 12. Jahrgang 1876. 2. Quartalheft. Bern 1876. Aus den Glarner Todtenscheinen 1872—1874; la longévité exceptionnelle dans le canton de Neuchâtel; kantonale Centralverwaltungen der Schweiz 1875; mouvement de la population de la ville de Genève de 1845 à 1872; Miscellen; Literaturanzeigen.

Jahresbericht der Direction des Innern vom Kanton Zürich über ihre Verrichtungen im Berichtsjahre 1875. Winterthur 1876. — Statistik der Rechtspflege des Kantons Zürich 1875. Winterthur 1876.

Statistische Bescheiden voor het Koninkrijk der Nederlanden. 8. deel, 2. stuk. Sterfte naar de oorzaken van den dood in 1872 (Sterblichkeit nach Todesursachen 1872). Gravenhage 1876. — Dasselbe, 10. deel, 1. stuk. Loop der bevolking in 1874 (Bewegung der Bevölkerung 1874). Gravenhage 1876. — *Geregtelijke statistiek van het koninkrijk der Nederlanden 1873* (Statistik der Rechtspflege im Königreich der Niederlande 1873). Gravenhage 1876. — *Statistiek van het gevangeniswezen over 1874* (Statistik der Gefangenhäuser 1874). Gravenhage 1876. — *Statistik van den handel en de scheepvaart van het koninkrijk der Nederlanden over het jaar 1875* 1 Gedeelte. Handelsverkeer Gravenhage 1875. — *Statistiek van den handel, de scheepvaart en de in- en uitvoerregelen op de bezittingen buiten Java en Madura over het jaar 1873* (Handel und Schiffahrt in den Colonien). Batavia 1875.

Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et puissances étrangères pendant l'année 1875. Paris 1876.

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Dix premiers mois de l'année 1876. Paris 1876.

Estadística general de primera enseñanza, correspondiente al quinquenio que termino en 31. de diciembre de 1870, publicada por la direccion general de instruccion publica. Madrid 1876.

Bolletino idrografico. Fanio. 4. Rom 1876. Curve delle piene del Tevere all' idrometro di Ripetta in Roma nel ventennio 1851 al 1871; curve delle piene dell' Aniene all' idrometro di Tivoli dal 1862 al 1871; altezze di pioggia a Perugia ed a Roma nei giorni corrispondenti alle piene degli anni summencionati; curve di osservazioni fisiche e chimiche sulle acque del Tevere in Roma eseguite negli anni 1871, 1873, 1874.

Relazione medica sulle condizioni sanitarie dell'esercito nell'anno 1875. Rom-Florenz 1876.

Bollettino industriale del regno d'Italia. Anno 1875, 2. Serie, Volume 6. Novembre. Turin 1876.

Duodecima relazione sul servizio postale in Italia. 1874. Rom 1876.

Navigazione nei porti del regno d'Italia. Parte II. e III. Movimento della navigazione, pesca, personale e materiale della marina mercantile, costruzioni navali, infortuni marittimi. Anno 1875. Rom 1876.

Statistica din Romania. Miscarea populatiunii pe ann 1873, după registrele stării civile (Roumanie, mouvement de la population pendant l'année 1873, d'après les registres de l'état civil). Bukarest 1876. — *Statistica judiciaria* pe ann 1871. Bukarest 1876. — *Indicile comunelor la finele anului 1873.* Roumanie. Nomenclature générale des communes à la fin de l'année 1873. Bukarest 1876.

Annual report on the commercial relations between the United States and foreign nations, made by the secretary of State for the year ending September 30. 1874. Washington 1875.

L. P. Brockett: The silk industry in America. A history, prepared for the centennial exposition. New-York 1876.

Anuario estadístico de los estados unidos de Columbia. Parte primera. Territorio. Bogotá 1876. — Parte segunda. Comercio exterior. Bogotá 1876.

Registro estadístico de la república Argentina bajo la dirección de D. Hudson. Tomo setimo, año de 1872 y 1873. Buenos Aires 1875. Territorio; estadística física (clima, movimiento de población, hospitales, inmigración); estadística moral establecimientos de beneficencia, cárceles y policía); estadística intelectual (educación, universidades, colejos nacionales); estadística industrial (ferro-carriles, telegrafos, navegación, comercio, bancos, estadística agrícola, industria); estadística administrativa (congreso nacional, justicia federal, juzgados de sesión, hacienda, ejército nacional).

II. Andere Fächer.

Dr. L. v. Stein: *Handbuch der Verwaltungslehre mit Vergleichung der Literatur und Gesetzgebung von Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich.* 2. Auflage, 2. Heft. Stuttgart 1876.

F. Krones: *Handbuch der Geschichte Oesterreich's.* Von der ältesten bis zur neuesten Zeit mit besonderer Rücksicht auf Länder-, Völkerkunde und Culturgeschichte. Berlin 1876. 8. Lieferung.

Dr. C. v. Wurzbach: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich.* 32. Theil. Wien 1876. Schrötter—Schwicker.

34. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der 29. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Linz 1876.

Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. Herausgegeben von dessen Ausschnsse. 24. Heft. Gratz 1876. — *Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen.* Herausgegeben vom historischen Vereine für Steiermark. 13. Jahrgang. Gratz 1876.

Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti. Knjiga XXXVI. (Verhandlungen der südslavischen Akademie für Künste und Wissenschaften. 36. Band). Agram 1876.

F. Asherson und W. Seelmann: *Deutscher Universitäts-Kalender für das Winter-Semester 1876—1877.* Berlin 1876.

Die Differenzialtarife der Eisenbahnen. Herausgegeben vom industriellen Club in Wien. Wien 1876.

J. P. Jones: *Resumption and the double standard, or the impossibility of resuming specie-payments in the United States without restoring the double standard of gold and silver.* Washington 1876.

Inhalts-Verzeichniss des II. Jahrgangs.

A. Nach der chronologischen Folge der Aufsätze.

	Seite		Seite
Der Wiener Donauhandel bis zum Jahre 1874. Von Dr. J. Winckler . . .	1	Die Lehrer- und Lehrerinnen - Bildungs-Anstalten im Schuljahre 1874—1875. Von F. Franke	83
Wien's Actien-Gesellschaften in den Jahren 1863—1874. Von H. Ehrenberger	24	Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg. Von Prof. H. Bidermann	84
Die österreichischen Bank- und Credit-Institute 1870—1874. Von H. Ehrenberger	27	Dr. Sigmund Schiller: Entwicklungs-Geschichte der volkswirtschaftlichen Ideen in Ungarn und deren Einfluss auf das Gemeinwesen. Von Prof. Dr. H. Blodig	85
Der Stand und Besuch der öffentlichen (mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen) Gymnasien und Real-Gymnasien im Schuljahre 1875. Von F. Franke	31	X. Heuschling: <i>Recherches statistiques sur les periodes de doublement de la population.</i> Von G. Schimmer	89
Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's in Webe- und Wirkwaaren. Von J. Pizzala	36	<i>Statistica delle bestie: Animali equini, bovini, ovini, caprini e suini.</i> Von G. Schimmer	91
Städtisch-statistisches Bureau Wien's: Das Armenwesen in Wien und die Armenpflege in den Jahren 1863—1872. Von G. Schimmer	39	Ueber den Selbstmord in Oesterreich in den Jahren 1819—1872. Von Dr. J. Platter	97
F. Walker: <i>Statistical atlas of the united states based on the results of the ninth census.</i> Von Dr. A. Ficker	41	Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Hochschulen in den Jahren 1850—1875 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete. Von Dr. A. Ficker	106
Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Universitäten und Lyceen in den Jahren 1769—1849 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete. Von Dr. A. Ficker	49	Aus der Sitzung der k. k. statistischen Central-Commission vom 18. März 1876. Von G. Schimmer	125
Die Seefischerei der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im II. Sem. 1874—1875. Von K. Krafft	75	Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's im Jahre 1875. Von J. Pizzala	126
Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission vom 8. Januar und 19. Februar 1876. Von G. Schimmer	79	Der Verkehr auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen im Jahre 1875. Von J. Pizzala	130
Die juridischen Staatsprüfungen im Studienjahre 1874—1875. Von F. Franke	81	Oesterreich's Sparcassen im Jahre 1875. Von H. Ehrenberger	136
Die Lehramts-Prüfungen für Gymnasien und Realschulen im Jahre 1875. Von F. Franke	82	Das Volksschulwesen in der Bukowina mit Ende des Schuljahrs 1874—1875. Von F. Franke	139
		Dr. R. Th. Simler: Versuch einer Ernährungs-Bilanz der Schweizer Bevölkerung. Von G. Schimmer	145

	Seite		Seite
Die unehelich Geborenen in Oesterreich 1831—1874. Von G. Schimmer	149	Selbstmorde in Italien. Von G. Schimmer	289
Die Seefischerei der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1874—1875. Von K. Krafft	175	Gefälls-Uebertretungen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in den Jahren 1870—1875. Von E. Bratassević	293
Beitrag zur Statistik der Vereine Oesterreich's ob der Enns. Von H. Ehrenberger	183	Der Besuch der österreichischen Universitäten in den Jahren 1861—1875. Von Dr. F. Juraschek	303
Oesterreich's Sparcassen im Jahre 1875. Von H. Ehrenberger	184	Aus der Sitzung der k. k. statistischen Central-Commission vom 29. Juli 1876. Von G. Schimmer	338
Dr. G. Mayr: Die bayerische Jugend nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut. Von G. Schimmer	186	Der Appretur-Verkehr im Jahre 1875. Von J. Pizzala	339
Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Russland. Von G. Schimmer	189	Die österreichischen Volksschulen im Jahre 1875. Von G. Schimmer	349
Statistische Nachrichten über die Präsidentschaft Bombay in Britisch-Ostindien. Von A. Killiches	191	Zur Reform der Handels-Statistik für Oesterreich-Ungarn. Von J. Pizzala	368
Trauungen und Geburten in Tirol und Vorarlberg in den Jahren 1751 bis 1874. Von Dr. J. Platter	197	Waaren-Durchfuhr durch das österreichisch-ungrische Zollgebiet im Jahre 1875. Von J. Pizzala	369
Der Unterricht in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874. Von E. Bratassević	218	Die Bewegung der Bevölkerung in Wien im Jahre 1875. Von G. Schimmer	373
Gebäude-, Wald- und Feldbrände im Jahre 1874. Von Dr. J. Winckler	221	Zur Statistik Wien's in den Jahren 1782 und 1783. Von G. Wolf	376
Die Volkszählung im Polizei-Rayon Wien's 1875. Von G. Schimmer	223	Die Vereine Krain's im Jahre 1875. Von F. Knarek	379
Die Vereine Steiermark's. Von K. Zwilling	225	Die Vereine Mähren's im Jahre 1875. Von H. Ehrenberger	381
R. M. Klar: Statistische Tabellen der in Böhmen sich aufhaltenden Blinden. Von G. Schimmer	228	<i>Census of Ireland 1871.</i> Von G. Schimmer	382
E. Levasseur: <i>Atlas physique, politique, économique de la France.</i> Von Dr. A. Ficker	229	Notizen über Serbien. Von F. v. Lichtenegell	387
Das Volksschulwesen in Norwegen. Von G. Schimmer	239	Die IX. Versammlung des internationalen statistischen Congresses, gehalten zu Budapest vom 30. Aug. bis 7. Sept. 1876. Von Dr. A. Ficker	395
Ergebnisse des Lotto-Gefälls und Verhältnisse der Spieleinlagen zu den darauf entfallenden Gewinnsten für die im Reichsrathe vertretenen Länder vom Jahre 1828—1874. Von F. Bruckner	245	Die Ausstellung statistischer Karten und Diagramme bei der IX. Versammlung des statistischen Congresses in Budapest im Jahre 1876. Von G. Schimmer	451
Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Mittelschulen und die damit zusammenhängende Literatur in den Jahren 1753—1875. Von Dr. A. Ficker	253	Die österr. Sparcassen in den Jahren 1866 bis 1875. Von H. Ehrenberger	475
Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission vom 8. April, 13. Mai und 9. Juni 1876. Von J. Pizzala	268	Der Besuch der österreichischen Universitäten, die strengen Prüfungen und Diplomirungen an denselben im Studienjahre 1875—1876. Von F. Franke	492
Morbilität und Mortalität in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874. Von E. Bratassević	275	Die Erwerbs- u. Wirthschafts-Genossenschaften in Galizien im Jahre 1875—1876. Von Prof. Dr. Th. Pilat	499
Die gewerblichen Schulen in Oesterreich. Von F. Franke	278	Das Postwesen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder während der Jahre 1866—1875. Von E. Bratassević	503
Geldgebarung der Gemeinden von Kärnten im Jahre 1873. Von F. Bruckner	283	Die Prüfungen für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen im Studienjahre 1875—1876. Von F. Franke	521
Bevölkerung des dermaligen Militär-Gränzlandes. Von G. Schimmer	288	Die Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen im Schuljahre 1875 bis 1876. Von F. Franke	521
		Zur Statistik der Vereine Mähren's im Jahre 1875. Von H. Ehrenberger	529

	Seite		Seite
Dr. J. Wilbrand: Von den Lebensaltern des Menschen. Von G. Schimmer	533	Die Vereine Schlesiens in den Jahren 1872—1875. Von K. Zwillling	57
Dr. G. Mayr: Die bayerische Bevölkerung nach der Gebürtigkeit. Von G. Schimmer	533	Statistischer Almanach für das deutsche Reich auf das Jahr 1877. Von G. Schimmer	58
<i>Statistica finanziaria: Prospetti e tavole grafiche.</i> Von Dr. A. Ficker	538	<i>Report on emigration from the united kingdom in 1875.</i> Von G. Schimmer	58
Th. Jovanovič: Mortalität der Volksschullehrer im Fürstenthume Serbien. Von G. Schimmer	543	Th. Jovanovič: Mittel- und Hochschulen Serbiens. Von F. von Lichtnegel	59
Realitätenverkehr und Realitätenbelastung im Jahre 1875. Von Dr. J. Winckler	547	Werke, welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission zu- gewachsen sind, und zwar:	
Geldgebarung der Gemeinden in Oesterreich unter der Enns im Jahre 1873. Von F. Bruckner	559	Seit Mitte December 1875	4
Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission vom 21 und 28. October 1876. Von Dr. A. Ficker	566	„ „ Januar 1876	5
Bewegung der Bevölkerung Oesterreich's im ersten Halbjahre 1876. Von G. Schimmer	567	„ „ Februar 1876	16
Auswanderung aus Oesterreich 1870 bis 1875. Von G. Schimmer	571	„ „ März 1876	19
Stand und Besuch der öffentlichen (mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen) Gymnasien und Realgymnasien im Schuljahre 1875—1876. Von F. Franke	573	„ „ April 1876	21
		„ „ Mai 1876	22
		„ „ Juni 1876	30
		„ „ Juli 1876 bis Mitte August 1876	30
		„ „ September 1876	49
		„ „ October 1876	54
		„ „ November 1876	55
		Werke und Karten, welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission aus Vorlagen an den statistischen Congress in Budapest zu- gewachsen sind.	4

B. Nach dem Inhalte.

	Seite		Seite
I. Sämmtliche oder mehrere Zweige der Statistik betreffend:		Ficker Dr. A., Der Unterricht in der Statistik an den österr. Mittelschulen und die damit zusammenhängende Literatur in den Jahren 1753—1875	23
Ficker Dr. A., Die IX. Versammlung des internationalen statistischen Congresses, gehalten zu Budapest vom 30. August bis 7. September 1876	365	Schiller Dr. Sigm., Entwicklungs-Geschichte der volkswirtschaftlichen Ideen in Ungarn und deren Einfluss auf das Gemeinwesen; angezeigt von Prof. Dr. H. Blodig	5
Schimmer G., Die Ausstellung statistischer Karten und Diagramme bei der IX. Versammlung des statistischen Congresses in Budapest 1876	451	Statistischer Almanach für das deutsche Reich auf das Jahr 1877; angezeigt von G. Schimmer	58
Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission im Jahre 1876:		Levasseur E., <i>Atlas physique, politique, économique de la France</i> ; angezeigt von Dr. A. Ficker	24
8. Januar und 19. Februar	79	Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Russland; angezeigt von G. Schimmer	18
— 18. März	125	Lichtnegel F. v., Notizen üb. Serbien	35
— 8. April, 13. Mai und 9. Juni	268	Killiches A., Statistische Nachrichten über die Präsidentschaft Bombay in Britisch-Ostindien	10
— 29. Juli	338	Walker F., <i>Statistical atlas of the united states based on the results of the ninth census</i> ; angezeigt von Dr. A. Ficker	4
— 21. und 28. October	566	II. Einzelne Zweige betreffend:	
Ficker Dr. A., Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Universitäten und Lyceen in den Jahren 1769—1849 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete	49	1. Statistik der Bevölkerung:	
— Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Hochschulen in den Jahren 1850—1875 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete	108	α) ihres Standes:	
		Heuschling X., <i>Recherches statistiques sur les périodes de doublement de la population</i> ; angez. v. G. Schimmer	80

	Seite		Seite
Wilbrand Dr. J., Von den Lebensaltern des Menschen; angezeigt von G. Schimmer	533	3. Statistik der Fischzucht und Fischerei:	
Die Volkszählung im Polizei-Rayon Wien's 1875; angezeigt von G. Schimmer	223	Krafft K., Die Seefischerei der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im II. Semester 1874—1875	75
Klar R. M., Statistische Tabelle der in Böhmen sich aufhaltenden Blinden; angez. von G. Schimmer	228	— — Die Seefischerei der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1874—1875	175
Bevölkerung des dermaligen Militär-Gränzlandes; angezeigt von G. Schimmer	288	4. Statistik des Handels:	
Mayr Dr. G., Die bayerische Bevölkerung nach der Gebürtigkeit; angezeigt von G. Schimmer	533	Winckler Dr. J., Der Wiener Donauhandel bis zum Jahre 1874	1
— — Die bayerische Jugend nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut; angezeigt von G. Schimmer	186	Pizzala J., Zur Reform der Handels-Statistik für Oesterreich-Ungarn	368
Simler Dr. R. Th., Versuch einer Ernährungs-Bilanz der Schweizer Bevölkerung; angezeigt von G. Schimmer	145	— — Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's im Jahre 1875	126
<i>Census of Ireland</i> ; angezeigt von G. Schimmer	382	— — Der Appretur-Verkehr im J. 1875	339
		— — Waaren-Durchfuhr durch das österreichisch - ungrische Zollgebiet im Jahre 1875	369
β) ihrer Bewegung:		— — Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's in Webe- und Wirkwaaren	3
Schimmer G., Bewegung d. Bevölkerung Oesterreich's im ersten Halbj. 1876	567	5. Communications-Statistik:	
— — Die unehelich Geborenen in Oesterreich 1831—1874	149	Pizzala J., Der Verkehr auf den österreichisch-ungrischen Eisenbahnen im Jahre 1875	130
Platter Dr. J., Ueber den Selbstmord in Oesterreich in den J. 1819—1872	97	Bratassevič E., Das Postwesen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder während der Jahre 1866—1875	503
Schimmer G., Auswanderung aus Oesterreich 1870—1875	571	6. Sanitäts-Statistik:	
Die Bewegung der Bevölkerung in Wien im Jahre 1875; angezeigt von G. Schimmer	373	Bratassevič E., Morbilität und Mortalität in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870 bis 1874	275
Platter Dr. J., Trauungen und Geburten in Tirol und Vorarlberg in den Jahren 1751—1874	197	7. Statistik des Klerus:	
Selbstmorde in Italien; angezeigt von G. Schimmer	289	Wolf G., -Zur Statistik Wien's im Jahre 1782 und 1783	376
Jovanović Th., Mortalität der Volksschullehrer im Fürstenthume Serbien; angezeigt von G. Schimmer	543	8. Statistik des Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesens:	
<i>Report on emigration from the united Kingdom in 1875</i> , angezeigt von G. Schimmer	581	Juraschek Dr. F., Der Besuch der österreichischen Universitäten in den Jahren 1861—1875	303
2. Statistik der Bodenproduction:		Franke F., Der Besuch der österreichischen Universitäten, die strengen Prüfungen und die Diplomirungen an denselben im Studienjahre 1875—1876	492
α) Besitzverhältnisse:		— — Die juridischen Staatsprüfungen im Studienjahre 1874—1875	81
Winckler Dr. J., Realitätenverkehr und Realitätenbelastung im Jahre 1875	547	— — Die Lehramtsprüfungen für Gymnasien und Realschulen im Studienjahre 1874—1875	82
β) Landwirthschaft:		— — Die Prüfungen für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen im Studienjahre 1875—1876	521
Bidermann Prof. Dr. H., Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg	84	— — Stand und Besuch der öffentlichen (mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen) Gymnasien und Real-Gymnasien im Schuljahre 1874—1875	31
<i>Statistica delle bestie: Animali equini, bovini, ovini, caprini e suini</i> , angezeigt von G. Schimmer	91		
Winckler Dr. J., Gebäude-, Wald- und Feldbrände im Jahre 1874	221		

	Seite		Seite
Franke F., Stand und Besuch der öffentlichen (mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen) Gymnasien und Realgymnasien im Schuljahre 1875—1876	573	Ehrenberger H., Die österreichischen Bank- und Credit-Institute in den Jahren 1870—1874	2
— — Die Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalten im Schuljahre 1874—1875	83	— — Wien's Actiengesellschaften in den Jahren 1863—1874	2
— — Die Bildungs-Anstalten für Lehrer und Lehrerinnen im Schuljahre 1875—1876	521	10. Statistik der Wohlthätigkeits-Anstalten:	
— — Die gewerblichen Schulen in Oesterreich im Jahre 1875	278	Ehrenberger H., Oesterreich's Sparcassen im Jahre 1875	13
Schimmer G., Die österreichischen Volksschulen im Jahre 1875	349	— — Oesterreich's Sparcassen im Jahre 1875	13
Franke F., Das Volksschulwesen in der Bukowina mit Ende des Schuljahrs 1874—1875	139	— — Die österreichischen Sparcassen in den Jahren 1866—1875	45
Bratassević E., Der Unterricht in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874	218	Das Armenwesen in Wien und die Armenpflege in den Jahren 1863 bis 1872; angez. von G. Schimmer	
Das Volksschulwesen in Norwegen; angez. von G. Schimmer	239	11. Statistik der Rechtspflege:	
Jovanović Th., Mittel- und Hochschulen Serbien's; angez. von F. von Lichtnegel	584	Bratassević E., Gefällsübertretungen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in den Jahren 1870—1875	3
9. Statistik der Vereine, speciell der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, der Actien-Gesellschaften, Bank- und Credit-Institute:		12. Statistik des Staats-, Landes- und Communal-Haushalts.	
Ehrenberger H., Beitrag zur Statistik der Vereine Oesterreich's ob der Enns im Jahre 1875	184	Bruckner F., Ergebnisse des Lotto-Gefälls und Verhältnisse der Spieleinlagen zu den darauf entfallenden Gewinnsten für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder in den Jahren 1828—1874	24
Zwilling K., Die Vereine Steiermark's im Jahre 1875	225	— — Geldgebarung der Gemeinden in Oesterreich u. d. Enns im Jahre 1873	35
Knarek F., Die Vereine Krain's im Jahre 1875	379	— — Geldgebarung der Gemeinden von Kärnten im J. 1873	28
Ehrenberger H., Die Vereine Mähren's im Jahre 1875	381	<i>Statistica finanziaria: Prospetti e tabelle grafiche</i> ; angez. von Dr. A. Ficker	55
— — Zur Statistik der Vereine Mähren's im Jahre 1875	529	Werke, welche der Bibliothek der statistischen Central-Commission zugewachsen sind: S. 47, S. 95, S. 146, S. 194, S. 242, S. 292, S. 346, S. 393, S. 449, S. 496, S. 544 u.	55
Zwilling K., Die Vereine Schlesien's in den Jahren 1872—1875	578		
Pilat Th. Dr. Prof., Die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in Galizien im Jahre 1875—1876	499		

C. Nach dem Namen des Verfassers.

	Seite		Seite
Bidermann Dr. H. J. (Professor der Gratzter Universität): Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg	84	Bratassević E. (Rechnungs-Official der Direction für administrative Statistik): Der Unterricht in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874	218
Blodig Dr. H. (Professor der technischen Hochschule und Privatdocent der Universität in Wien): Anzeige von Dr. Schiller Sigmund, Entwicklungs-Geschichte der volkswirtschaftlichen Ideen in Ungarn und deren Einfluss auf das Gemeinwesen	85	— — Morbilität und Mortalität in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874	275
		— — Gefälls- Uebertretungen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in den Jahren 1870—1875	293

	Seite		Seite
Pizzala J., Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's im Jahre 1875	126	Schimmer G. Anzeige von: Selbstmorde in Italien	28
— — Der Verkehr auf den österreichisch - ungrischen Eisenbahnen im Jahre 1875	130	— — Die österreichischen Volksschulen im Jahre 1875	340
— — Der Appretur-Verkehr im J. 1875	339	— — Anzeige von: Die Bewegung der Bevölkerung in Wien im Jahre 1875	273
— — Zur Reform der Handels-Statistik für Oesterreich-Ungarn	368	— — Anzeige von: <i>Census of Ireland</i> 1871	352
— — Waaren - Durchfuhr durch das österreichisch - ungrische Zollgebiet im Jahre 1875	369	— — Die Ausstellung statistischer Karten und Diagramme bei der IX. Versammlung des statistischen Congresses in Budapest 1876	451
Platter Dr. J. (Privatdocent der Innsbrucker Universität): Ueber den Selbstmord in Oesterreich in den Jahren 1819—1872	97	— — Anzeige von: Wilbrand Dr. J., Von den Lebensaltern des Menschen	531
— — Trauungen und Geburten in Tirol und Vorarlberg in den Jahren 1751—1874	197	— — Anzeige von: Mayr Dr. G., Die bayerische Bevölkerung nach der Gebürtigkeit	532
Schimmer G. (Hof-Secretär der Direction für administrative Statistik): Anzeige von: Das Armenwesen in Wien und die Armenpflege in den Jahren 1863—1872	39	— — Anzeige von: Jovanović Th., Mortalität der Volksschullehrer im Fürstenthume Serbien	549
— — Anzeige von: Heuschling X. <i>Recherches statistiques sur les periodes de doublement de la population</i>	89	— — Bewegung der Bevölkerung Oesterreich's im ersten Halbj. 1876	557
— — Anzeige von: <i>Statistica delle bestie: Animali equini, bovini, ovini, caprini e suini</i>	91	— — Auswanderung aus Oesterreich 1870—1875	571
— — Anzeige von: Simler Dr. R. Th., Versuch einer Ernährungs-Bilanz der Schweizer Bevölkerung	145	— — Anzeige von: Statistischer Almanach für das deutsche Reich auf das Jahr 1877	582
— — Die unehelich Geborenen in Oesterreich 1831—1874	149	— — Anzeige von: <i>Report on emigration from the united Kingdom in 1875</i>	581
— — Anzeige von: Mayr Dr. G., Die bayerische Jugend nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut	186	Winckler Dr. J. (Vice-Secretär der Direction für administrative Statistik): Der Wiener Donauhandel bis zum Jahre 1874	1
— — Anzeige von: Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Russland	189	— — Gebäude-, Wald- und Feldbrände im Jahre 1874	251
— — Die Volkszählung im Polizeirayon Wien's 1875	223	— — Realitätenverkehr und Realitätenbelastung im Jahre 1875	547
— — Anzeige von: Klar R. M. Statistische Tabelle der in Böhmen sich aufhaltenden Blinden	228	Wolf Dr. G. (Religionsprofessor der israelitischen Cultusgemeinde): Zur Statistik Wien's in den J. 1782 u. 1783	37
— — Anzeige von: Das Volksschulwesen in Norwegen	239	Zwilling K. (Rechnungs-Assistent der Direction für administrative Statistik): Die Vereine Steiermark's im Jahre 1875	22
— — Bevölkerung des dermaligen Militär-Gränzlandes	288	— — Die Vereine Schlesien's in den Jahren 1872—1875	57



Im Decennium 1867—1876 wurden im Wege des Appretur-Verfahrens eingeführt
und zwar:

im Jahre	Baumwollgarne Leinengarne Wollengarne		
	metrische Centner		
1867	1.795	16.067	196
1868	1.919	11.828	170
1869	3.348	13.349	483
1870	3.867	14.618	356
1871	6.339	14.012	564
1872	7.862	19.144	677
1873	10.698	20.232	911
1874	13.116	11.950	1.281
1875	13.209	19.503	731
1876 *)	11.533	17.807	951

Prs]

